

1783, Professor der Kirchengeschichte 1787, der Theologie 1795-1817, Rektor der Akademie 1790; Mitglied der Nationalversammlung 1793. — 3. JEAN, 1777-1864, Sohn von Nr. 2, Advokat, Adjunkt des Maire 1801,



Honorarprofessor der Geschichte und der Statistik 1802, Präfekturrat des Departements Léman 1805, im Repräsentierenden Rat 1814, Mitglied des Zivilgerichts 1815-1821, veröffentlichte *Tablettes chronologiques* (1808); *Hist. des Gaulois* (1804); *Hist. de Genève* (1811); *Essai statistique sur le canton de Genève* (1817); *Statistique de la Suisse* (1819). — 4. CONSTANT ÉDOUARD, * 1844, Enkel von Nr. 3, Dr. med.,

verfasste mit Dr. d'Espine: *Traité des maladies des enfants*. Redaktor der *Revue médic. de la Suisse romande*. — 5. EUGÈNE HENRI, 1846-1912, Bruder von Nr. 4, Advokat, dann Notar, Mitglied des Grossen Rats und des Gemeinderats. — 6. ERNEST VICTOR, Bruder von Nr. 4, 1853-1921, Dr. jur., Advokat, Mitglied des Justizhofs 1884, des Bundesgerichts 1905, dessen Präsident 1918; Artillerieoberst. — Galiffe: *Not. gén. III. — Rec. gén. suisse III. — de Montet: Dict. — SKL.* [C. R.]

PICTET. Zwei Geschlechter der Stadt Genf. — I. PICTET, PICTET DE ROCHEMONT, PICTET DE SERGY. Aus Neydens (Hochsavoyen) stammendes Geschlecht, das sich 1474 in Genf einbürgerte. *Wappen*: geteilt, oben in Grün ein wachsender goldener Löwe, unten silberner gemauert. — 1. MERMET, des Kleinen Rats 1534, † 1561. — 2. AMYED, Sohn von Nr. 1, 1535-1607, Notar 1552, Auditeur 1561 und 1571, Syndic 1576, 1581, 1585, 1590, 1595, 1599, 1604, Statthalter 1593, 1597, 1604, Schatzmeister 1578-1580. — 3. JACQUES, Sohn von Nr. 2, 1576-1629, Staatschreiber



1604, Auditeur 1608, des Rats 1616, Schatzmeister 1619 und 1623, Syndic 1621, 1625, 1629; gemeinsamer Stammvater der drei Zweige des Geschlechts.

Erster Zweig; † 1891. — 4. ANDRÉ, Sohn von Nr. 3, Auditeur 1633, des Rats 1637, Syndic 1644, 1648, 1652, 1656, 1660, 1664, 1668, Statthalter 1649, 1657, 1661, 1663, oftmals Gesandter, besonders an den Hof von Savoyen in der Angelegenheit von Bossey 1647, an Ludwig XIV. 1658 u. 1660, an Herzog Karl Emanuel von Savoyen in der Angelegenheit von Corsinge 1667-1668. — 5. ISAAC, 1638-1704, Sohn von Nr. 4, Auditeur 1662, Kastlan von Peney 1667, Staatsanwalt 1675, des Rats 1697, Syndic 1703. — 6. **Bénédict**, Sohn von Nr. 4, 1655-1724, Pfarrer in Genf 1680, Professor der Theologie an der Akademie 1686-1724, Rektor 1690-1694, 1714-1718, Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften 1714, Verteidiger der Orthodoxie, befand sich in ständiger



Bénédict Pictet.
Nach einem Kupferstich
(Schweiz. Landesbibl. Bern).

Verbindung mit den französischen Protestanten; Verfasser von mehr als fünfzig Werken, Sammlungen von Predigten, Gebeten, theologischen Abhandlungen usw. Seine *Theologia christiana* (1696) wurde noch 1820 in London herausgegeben; seine *Morale chrétienne* u. seine *Prières pour chaque jour de la semaine* (1712) erschienen bis ins 19. Jahrh. in neuen Auflagen. Von seinen *Cantiques sacrés* (1705) sind viele noch in den heutigen Kirchengesangbüchern enthalten. — Senéquier: *Hist. litt.* II, p. 294. — Moreri: *Dict. hist.* V. — Eug. de Budé: *Vie de Bénédict Pictet.* — Borgeaud: *Académie de Genève*, p. 529. — 7. FRAN-

ÇOIS, Sohn von Nr. 5, 1667-1749, Advokat, Auditeur 1696, Kastlan von Peney 1706, des Rats 1732, Syndic 1726, 1730, 1734, mehrmals Gesandter, so bes. 1699 an den Herzog von Savoyen u. 1726 an den König Viktor Amadeus II. von Sardinien. Er wurde angeklagt, 1734 am « Tamponnement » teilgenommen zu haben, gehörte 1737 zu den Anführern des Widerstandes gegen die Volkerhebung und dann der Auswanderung der Aristokraten. — 8. JEAN FRANÇOIS, Sohn von Nr. 6, 1699-1778, Pfarrer in Céligny 1726, in le Petit Saconnex 1727, in Genf 1729, Rektor der Akademie 1750-1753, Bibliothekar 1756. — 9. ISAAC, Sohn von Nr. 7, 1693-1769, Advokat 1714, Auditeur 1728, Kastlan von Peney 1732, des Rats 1749, Staatsschreiber 1750-1761. — 10. ANDRÉ, Sohn von Nr. 8, 1736-1808, Advokat und Dr. jur. 1758, Auditeur 1771, Generalkommissär 1776-1783, Rat 1790. — 11. FRANÇOIS PIERRE, gen. Moulineau, Sohn von Nr. 9, 1728-1798, Dr. jur. 1752, Freund Voltaires, Sekretär der Kaiserin Katharina II. von Russland, Professor in Reading (England) 1792, wurde 1793 von Pitt mit einer Mission nach Bern betraut.

Zweiter Zweig. — 12. JÉRÉMIE, Sohn von Nr. 3, 1613-1669, Dr. theol. der Universität Leyden 1635, Pfarrer in le Petit Saconnex 1639, in Genf 1644. — 13. JACQUES, Sohn von Nr. 12, 1643-1721, Advokat 1664, Auditeur 1673, des Rats 1675, Schatzmeister 1675-1678, dreizehnmal Syndic, sechsmal premier Syndic zwischen 1678 und 1719, General der Artillerie 1686-1712, Gesandter zu den eidg. Orten 1686, an Viktor Emanuel II. von Savoyen, 1697. — 14. JEAN, Sohn von Nr. 12, 1648-1722, Buchhändler und Drucker, Auditeur 1689. — 15. MARC, Sohn von Nr. 13, 1672-1746, Dr. jur., Auditeur 1702. — 16. PIERRE, 1703-1768, Advokat 1723, Professor der Rechte an der Akademie 1739-1757. — 17. JACQUES, Sohn von Nr. 15, 1705-1786, Offizier in sardinischen Diensten 1723, Oberst 1749, Generalmajor 1774, Generalleutnant 1780, wurde 1756 vom König von Sardinien zum Grafen erhoben, war Geschäftsträger des Königs von England in Genf 1763-1767. — 18. CHARLES, Sohn von Nr. 15, 1713-1792, Offizier in sardinischen, dann in holländischen Diensten, Chef des Regiments de Budé 1748, liess sich 1757 in Cartigny nieder, sprach sich 1762 absprechend über die Verurteilung des *Émite* und des *Contrat social* durch den Rat von Genf aus und wurde deswegen gerüffelt. — 19. ISAAC, Sohn von Nr. 17, 1746-1823, Korrespondent des Königs von Sardinien 1767-1782, Geschäftsträger des Königs von England in Genf 1772, des Rats 1790, Syndic 1792, wurde 1794 vom revolutionären Tribunal zu ewiger Verbannung verurteilt. Mitglied der provisorischen Regierung vom 31. XII. 1813, Syndic 1814, 1815, 1817, 1819, 1821, 1823. — 20. LOUIS, Sohn von Nr. 17, 1747-1823, trat 1769 in die Dienste der Ostindischen Kompanie, weswegen er auch « Pictet du Bengale » genannt wurde, bekleidete dort bedeutende Aemter, bis er 1780 nach Genf zurückkehrte. — 21. **Marc Auguste**, Sohn von Nr. 18, 1752-1825, Advokat 1774, Professor der Philosophie an der Akademie Genf 1786, veröffentlichte 1791 das Werk *Essai sur le feu*, das ihn berühmt machte. 1796 gründete er mit seinem Bruder Charles und mit Frédéric Guillaume Maurice die *Bibliothèque britannique*, später *Bibliothèque universelle*, in welcher er zahlreiche Abhandlungen über Physik, die angewandten Wissenschaften, Reisen usw. veröffentlichte. Professor der Experimentalphysik an der Akademie 1802, Korrespondent des Institut de France 1803, Generalstudieninspektor des französischen Kaiserreichs 1807



Marc Auguste Pictet.
Nach einem Stich
(Schweiz. Landesbibl. Bern).

und Generalinspektor der Universität 1808, Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften, war bis zu seinem Tode eine der angesehensten wissenschaftlichen Persönlichkeiten Genfs, reorganisierte die Kunstgesellschaft, gründete und präsierte die physikalische und die naturforschende Gesellschaft. Mitglied der Nationalversammlung 1793, der ausserordentlichen Kommission 1798, des Repräsentierenden Rats 1814 und 1815. — *Bibl. universelle* (Sciences et Arts) Bd. 29. — Wolff: *Biographien*. — Sénebler: *Hist. litt.* III, p. 207. — de Montet: *Dict.* — Borgeaud: *Hist. de l'Université de Genève* I und II. — 22. **Charles**, Sohn von Nr. 18, allié de Rochemont (Pictet-de Rochemont), 1755-1824, trat 1775 in französische Dienste, reorganisierte und befehligte nach seiner Rückkehr nach Genf 1789 die



Charles Pictet-de Rochemont. Nach einer Lithographie v. Jules Rey (Schw. Landesbibl. Bern).

Bürgergarde, wurde 1790 zum Auditor ernannt u. nahm 1793 an den Sitzungen der Nationalversammlung teil, wurde beim terroristischen Aufstand am 4. VII. 1794 ins Gefängnis geworfen und vom revolutionären Tribunal zu einem Jahre Hausarrest verurteilt. 1799 kaufte er das Gut Lancy, das er in einen Mustergutsbetrieb umwandelte, besonders durch die Zucht von Merinoschafen. In dieser ersten Periode seiner Laufbahn erwarb sich Pictet-de Rochemont weit über die Gefengrenzen hinaus Anerkennung durch seine landwirtschaftlichen Arbeiten, seine Mitarbeit an der *Bibliothèque britannique*

und durch sein *Tableau de la situation des États-Unis d'Amérique* (2. Bde., 1795-1796). Durch die Restauration der Republik Genf eröffnete sich ihm ein neues Arbeitsfeld; er gehörte der provisorischen Regierung vom 31. XII. 1813 an und verreiste schon am 4. I. 1814 mit Des Arts und Saladin-de Budé nach Basel, um von den gegen Napoleon verbündeten Souveränen die Anerkennung der Unabhängigkeit Genfs und dessen Vereinigung, mit vergrössertem Gebiete, mit der Schweiz zu erlangen. Vom Minister des Zaren, Baron von Stein, wurde er zum Generalsekretär der Verwaltung der eroberten Länder ernannt und übte dieses Amt bis in den Feb. hinein aus; im April begab er sich nach Paris zur Verteidigung der Interessen Genfs an den Friedensverhandlungen. Im Pariservertrag vom 26. V. 1814 erlangte er die Anerkennung der Unabhängigkeit Genfs und dessen Verbindung mit der Schweiz durch die Strasse von Versoix. Im Okt. 1814 wurde er von der Genfer Regierung mit François d'Ivernois an den Wiener Kongress abgeordnet. Die Abgesandten Genfs erhielten von den Mächten die freie Handels- und militärische Verbindung zwischen Genf und der Schweiz, sowie die Abschaffung der Zölle auf der Strasse von Versoix, ferner auf der savoyischen Seite die Abtretung eines Landgebiets und die Neutralisation des Chablais und des Faucigny (Protokolle vom 20. und 29. III. 1815). Während der hundert Tage war P.-de R. Oberst der Genfermilizen und wurde nach dem Sturz Napoleons als ausserordentlicher Gesandter der Eidgenossenschaft nach Paris zu den neuen Friedensverhandlungen abgeordnet, wo er für Genf und die Schweiz bedeutende Erfolge erzielte (s. Art. PARIS, FRIEDEN VON). Ihm ist die Redaktion der Urkunde zu verdanken, in welcher am 20. XI. 1815 die immerwährende Neutralität der Schweiz durch die Mächte anerkannt wurde. Im Januar bis März 1816 war P.-de R. in Turin, wo er über die in Wien und Paris vorgesehenen territorialen Abtretungen verhandelte (Turiner Vertrag vom 16. III. 1816). In Anerkennung seiner Verdienste dekretierte die eidgenöss. Tagsatzung am 18. VIII. 1816, dass er sich um die schweiz. Eidgenossenschaft die grössten Verdienste

erworben habe und die heiligsten Anrechte auf die öffentliche Achtung und Dankbarkeit besitze. Im Dez. 1815 wurde er zum Ehrenstaatsrat ernannt. Er widmete sich weiterhin der Redaktion der *Bibliothèque britannique*, die von 1815 an unter dem Titel *Bibliothèque universelle* erschien; ferner war er Mitglied des Repräsentierenden Rats. Als 1821 General Sebastiani eine für die Sicherheit der Schweiz bedrohliche Rede gehalten hatte, antwortete P. anonym in einer berühmt gewordenen Schrift: *De la Suisse dans l'intérêt de l'Europe*. † 28. XII. 1824 in Lancy (Grabdenkmal auf dem Friedhof Plainpalais). — BU 1825. — Edmond Pictet: *Biographie, travaux et correspondance diplomatique de Charles Pictet de Rochemont. — Correspondance diplomatique de Pictet de Rochemont et de François d'Ivernois*, veröffentlicht von Lucien Cramer. — Charles Borgeaud: *Genève canton suisse*. — 23. **Jaques**, gen. **James**, Sohn von Nr. 19, 1777-1816, Offizier im Dienste Sardiniens, dann der französischen Republik, Hauptmann der Kavallerie 1803, nahm an den Feldzügen in Italien 1796, 1799 und 1805-1806, in Deutschland 1808-1809, in Russland 1812, in Deutschland und in Frankreich 1813-1814 teil; Ritter der Ehrenlegion, Ritter des Kaiserreichs 1808, Schwadronschef der Gardedragoner mit Oberstenrang 1813, Offizier der Ehrenlegion 1813. † 31. VIII. 1816. — 24. **Louis** Pictet-Calandrin, Sohn von Nr. 20, 1790-1858, Verwalter der Sparkasse 1816-1822, Mitglied des Repräsentierenden Rats 1819-1841, des Verfassungsrats 1841, des Gr. Rats 1842-1846, Verwaltungsrat der Stadt Genf 1845. — JG, 27. VI. und 4. VII. 1858. — 25. **Pierre**, 1794-1850, Offizier in österreichischen Diensten 1815, in sardinischen Diensten, Hauptmann der Grenadiere 1826, Oberstlieutenant in der Brigade Savoyen 1831, Oberst 1835, Generalmajor 1841, Kommandeur des Maurizius- und Lazarusordens 1844, res. 1848, war Grossrat 1842-1850. — JG, 25. I. 1850. — 25^a **Ferdinand**, Bruder von Nr. 25, 1796-1862, Offizier in englischen Diensten, Mitglied des Repräsentierenden Rats 1831-1841. — 26. **Armand Jaques**, Bruder von Nr. 25, 1798-1861, Offizier in englischen Diensten, Generalkonsul 1835. — 26^a **Auguste** Pictet-de Bock, Bruder von Nr. 25, 1804-1874, Offizier im Dienste Frankreichs 1822-1830, Sardinien 1831-1842, Maire von Plainpalais 1862-1874. — 27. **Charles René**, Sohn von Nr. 22, 1787-1856, Geschäftsräger Bayerns in Paris 1815-1817, des Repräsentierenden Rats 1825-1841, Maire von Lancy 1827-1833, wurde 1835 vom Genfer Staatsrat ermächtigt, für sich und seine Nachkommen den Namen Pictet de Rochemont zu führen; der König von Sardinien verlieh ihm 1840 den Grafentitel. — 28. **Adolphe**,



Adolphe Pictet. Nach einer Photographie (Sammlg. Maillart).

Sohn von Nr. 22, 1799-1875, Professor der Ästhetik u. der Geschichte der modernen Literaturen an der Akademie 1841, Privatdozent 1844, gehört zu den ersten Gelehrten, die sich wissenschaftlich und methodisch mit der vergleichenden Grammatik der indo-europäischen Sprachen befassten. Hauptwerke: *Du culte des Cabires chez les anciens Irlandais* (1824); *De l'affinité des langues celtiques avec le sanscrit* (1837); *Du Beau dans la nature, l'art et la poésie* (1856); *Le mystère des bardes de l'île de Bretagne* (1835); *Les origines indo-européennes ou les Aryas primitifs* (2 Bde., 1859-1863); *Essais sur quelques inscriptions en langue gauloise* (1859); *Nouvel essai sur les inscriptions gauloises* (1867). Als Artillerieoffizier erzielte P. einige Verbesserungen in der Fabrikation von Perkussionsgeschossen, deren Geheimnis er an die österreichische Regierung verkaufte. Seine Schrift: *Essai sur la propriété et la tactique des fusées de*

guerre (Turin 1848) hat darauf Bezug. — Amiel in *BIG* 22. — *JG*, 16. I. 1876; 17., 19. und 25. IV. 1878. — Soret: *Catalogue de l'Université*, p. 34 f. — 29. **Raoul Pierre**, Sohn von Nr. 26*, * 1846, Professor der angewandten Physik an der Universität Genf 1879-1886, des Grossen Rats 1880-1882, erfand ein Verfahren zur künstlichen Eisenerzeugung mittels Schwefelsäure und ganz besonders 1877 die Flüssigmachung des Sauerstoffes. Für die Theorie der Physik hatte dieses Resultat die grössten Folgen, da dadurch der bisher angenommene Unterschied zwischen permanenten Gasen und solchen, die man verflüssigen kann, wegfiel. P. liess sich zunächst in Berlin, dann in Paris nieder und schrieb zahlreiche Werke über das Acetylen, das Chloroform, die Reinigung des Alkohols usw., ferner *Etude critique du matérialisme et du spiritualisme par la physique expérimentale* (1896). — Soret: *Catal. de l'université*, p. 89. — 30. **Théophile Adolphe**, Sohn von Nr. 27, 1822-1891, Offizier in sardinischen Diensten 1842, Generalstabschef der Division Brescia, dann der 2. Division im Kriege 1859, Oberst und Generalstabschef der calabresischen Division 1862; Kommandeur des Maurizius- und Lazarusordens, kehrte 1862 nach Genf zurück und war daselbst Mitglied und Sekretär des Konsistoriums. — *JG*, 19. V. 1891. — 31. **Auguste René**, Sohn von Nr. 27, 1834-1902, Offizier in neapolitanischen Diensten, eidg. Oberst. — 31^a. **Adolphe**, 1830-1893, Sohn von Nr. 28, Ingenieur, Offizier im eidg. Generalstab, Ritter der italienischen Krone 1871. — 32. **Maurice**, Sohn von Nr. 31, * 1870, Gründer und Präsident des Orchesters der romanischen Schweiz. — 33. **Théophile**, Sohn von Nr. 31^a, 1869-1900, Geolog, erforschte 1898 mit den Herren de Bocard Oberparaguay.

Dritter Zweig. — 34. **Pierre**, Sohn von Nr. 3, 1626-1690, Auditeur 1652, des Rats 1670, Schatzmeister 1672-1675, Syndic 1674, 1678, 1682, 1686, 1690. — 35. **Jean Jacques**, Sohn von Nr. 34, 1645-1721, Dr. jur. 1668, Advokat am Parlament von Grenoble 1669, Auditeur 1674, Kastlan von Peney 1679, Staatsanwalt 1683-1688, des Rats 1691, Staatssekretär 1696-1698, Syndic 1700, 1704, 1708, 1712, 1716, 1717, premier Syndic 1720, Oberst im Regiment St. Gervais, war mit zahlreichen diplomatischen Missionen betraut, so 1679 an den Turinerhof in der Angelegenheit von Jussy, 1679 nach Aarau, 1695 nach Grenoble, 1701 nach Lyon, 1712 nach Dijon. — 36. **Jean Louis**, Sohn von Nr. 35, Kapitänlieutenant in französischen Diensten 1708, befehligte eine Infanteriekompagnie im Villmergerkrieg 1712; Auditeur 1716, des Rats 1721, Artilleriegeneral 1735, verdient um die Stadtbefestigung, Hauptmann der Garde 1737, versuchte vergeblich, den Aufstand vom 21. VIII. 1737 zu beschwichtigen. — 37. **Jean**, Sohn von Nr. 35, 1688-1743, Battalionskommandant in französischen Diensten. — 38. **Marc**, Sohn von Nr. 35, 1693-1768, Offizier in französischen Diensten, Auditeur 1729, des Rats 1739, Schatzmeister 1746-1752, Syndic 1752, 1756, 1760, 1764. — 39. **Gabriel**, Enkel von Nr. 34, 1710-1782, Hauptmann der Grenadiere in sardinischen Diensten 1764, Major 1766, Oberstlieutenant 1771, Oberst 1774, Brigadegeneral 1778, veröffentlichte 1761 in Genf *Essai sur la tactique de l'infanterie*. — 40. **Pierre**, Sohn von Nr. 36, 1724-1813, Offizier in französischen Diensten 1740, res. 1776 als Oberst, nahm teil am österreichischen Erbfolgekrieg (1740-1748) und am siebenjährigen Krieg (1756-1763). Herr von Sergy (Pays de Gex) durch seine Heirat mit Jaqueline Françoise Buisson (1766). Der französische Staatsrat erkannte ihm 1776 den Adel zu. Mitglied des Militärrats 1783, 1780 ein tätiges Mitglied der Partei der Negatifs und des Komitees der Verfassungsfreunde. — 41. **Jean Louis**, 1739-1781, Sohn von Nr. 37, Advokat, Auditeur 1772, des Rats 1775, Syndic 1778, begab sich 1769 mit J. A. Mallet nach Lappland zur Beobachtung des Venusdurchgangs über die Sonnenscheibe; veröffentlichte versch. astronomische Schriften. — *Sénéquier*: *Hist. litt.* III, p. 178. — 42. **Jean Marc Jules P.-Diodati**, Sohn von Nr. 40, 1768-1828, Advokat, Mitglied der Zentralverwaltung des Dep. Léman 1799, der gesetzgebenden Behörde 1800-1805 und 1811-1814,

Präsident des Kriminalhofs des Dep. Léman 1806, Kriminalpräsident 1814-1828, des Repräsentierenden Rats 1814-1821 und 1822-1828, eines der einflussreichsten Mitglieder der liberalen Opposition. — **Jules Pictet de Sergy**: *Notice sur feu M. Pictet-Diodati*. — 43. **Jean Pierre P.-Baraban**, Sohn von Nr. 41, 1777-1857, Dr. jur. 1798, Maire von Avully 1808-1815, des Repräsentierenden Rats 1814-1818 und 1833-1841, des Verfassungsrats 1841, des Gr. Rats 1842-1847, Staatsanwalt 1815-1818, Staatsrat 1818-1832, Maire von Troinex 1842-1850, Dozent der Experimentalphysik an der Akademie 1809-1815, Verfasser versch. Werke, besonders agronomischen Inhalts: *Itinéraire des vallées autour du Mont-Blanc* (1808); *Traité sur les baux à ferme et le métayage* (1823); *Manuel des agriculteurs et des propriétaires ruraux* (1853); *Manuel du drainage* (1856). — *JG*, 10. V. 1857. — *Bull. de la Classe d'Industrie*, Mai 1857. — 44. **Amédée Pierre Jules**, Sohn von Nr. 42, gen. **Jules P.-de Sergy**, 1795-1888, Dr. jur., Advokat, Auditeur 1823-1826, des Repräsentierenden Rats 1825-1833 und 1839-1842, Mitglied der Tagsatzung 1834, Staatsrat 1836-1839, zog sich 1842 aus dem politischen Leben zurück und widmete sich literarischen und historischen Arbeiten, verf. u. a. *Genève, origine et développement de cette République* (1845-1847); *Lettre sur la révolution de Genève du 22 nov. 1841* (1846); *Relation des événements survenus à Genève en octobre 1846* (1846); *Les Eidgenots ou Genève sauvée en 1526* (dramatische Dichtung, 1850); *Genève ressuscitée le 31 déc. 1813* (1869). — *MDG* 23, p. 201. — 45. **François Jules**, gen. Pictet-de la Rive, Sohn von Nr. 43, 1809-1872, Professor der Zoologie an der Akademie Genf 1835, Rektor 1847-1850 und 1866-1868, Korrespondent des Institut de France 1867, bedeutender Entomolog, Teratolog und Paläontolog, verfasste neben seiner regelmässigen Mitarbeit am wissenschaftlichen Bulletin der *Bibliothèque universelle* (1831-1871); *Traité élémentaire de paléontologie* (4 Bde., 1844-1853); *Matériaux pour la paléontologie suisse* (6 Bde., 1854-1871, mit zahlreichen Mitarbeitern); *Mélanges paléontologiques* (1863-1868); *Recherches pour servir à l'histoire des Phryganides* (1834); *Hist. naturelle des insectes néoptères* (2 Bde., 1842-1845). Er bereicherte die Sammlungen des naturhistorischen Museums und förderte den Bau mehrerer akademischer Institute, beteiligte sich auch an der aktiven Politik und war Mitglied des Repräsentierenden Rats, dann des Grossen Rats 1838-1850, 1854-1856 und von 1862 an, Präsident der Konstituierenden Versammlung 1862, zweimal Präsident des Grossen Rats, Verwaltungsrat der Stadt Genf 1845, Ständerat 1855-Nationalrat 1866-1872. — **Louis Soret**: *François Jules Pictet, Notice biographique* (1872). — *JG*, 16. III. 1872. — 46. **Edouard**, Sohn von Nr. 43, 1813-1878, Bankier, Verwalter der Sparkasse, Mitglied des Handelsgerichts 1847-1852. — 47. **Gustave Jules**, Sohn von Nr. 44, 1827-1900, Advokat, des Grossen Rats 1854 mit einigen Unterbrechungen bis 1890, Nationalrat 1872, Bundesrichter 1875-1876, wieder Nationalrat 1878 und 1884 und Ständerat 1890; Friedensrichter von Genf 1876-1884, spielte eine ganz hervorragende politische Rolle, zuerst in Genf als Gründer des Cercle national 1851, der gegen die Politik von Jules Fazy und für die Ausdehnung der Volksrechte kämpfte, dann in Bern, wo er die gemässigten und liberalen föderalistischen Bestrebungen vertrat. — *JG* und *Suisse*, Mai 1900. — 48. **Marc Pyrame Ernest**, 1829-1909, Sohn von Nr. 44, Bankier, Gründer der Handelskammer 1865 und deren



François Jules Pictet-de la Rive.
Nach einer Lithographie
(Schweizer. Landesbibl. Bern).

Präsident; Präsident des Verwaltungsrats der Handelsbank und des Handelsgeschäfts bis 1876, veröffentlichte 1863 eine Schrift: *Des banques de circulation en Suisse*, der es zum guten Teil zuzuschreiben ist, dass es 1881 zur Gründung des Konkordats der Emissionsbanken kam. Präsident des demokratischen Wahlkomitees, das 1878 die radikale Regierung stürzte, Gründer des Cercle démocratique 1881, Präsident des Gr. Rats 1878-1889, Nationalrat 1887-1889 und 1893, Maire von Le Petit Saconnex 1894-1912. — *JG*, 20. VIII. 1909. — 49. EDMOND OCTAVE, Sohn von Nr. 44, 1835-1901, widmete sich historischen, philanthropischen und kooperativen Werken. Verfasser von *Biographie et correspondance diplomatique de Pictet de Rochemont* (1892); Mitarbeiter am *Annuaire philanthropique genevois*, an der *Semaine religieuse* und am *Signal*, gründete mit seinem Bruder Gustave die Ligue du droit commun, war Mitglied des Verwaltungsrats des 1868 von Ami Autran in Genf gegründeten Konsumvereins, bis zu seinem Tode dessen Präsident, verschaffte ihm eine feste Organisation und veröffentlichte 1886: *Les Sociétés coopératives de consommation, ce qu'elles sont, ce qu'elles font, ce qui en résulte*. — *JG*, 26. und 30. I. 1901. — *Suisse*, 26. I. 1901. — *Schweiz. Konsumverein*, 22. VI. 1901. — 50. ALFRED, 1839-1905, Sohn von Nr. 44, Redakteur 1882-1894 des *Écho des Alpes*, einer der ersten, der dem Fussballspiel in Genf Eingang verschaffte. — 51. EDOUARD Pictet-Mallet, Sohn von Nr. 45, 1835-1879, Oberstleutnant der Genietruppen 1878, Mitglied des Gemeinderats der Stadt Genf und des Grossen Rats 1878-1879. Entomolog. — *JG*, 15. und 17. v. 1879. — 52. Amé Jules, Sohn von Nr. 48, * 1857, Dr. ès sciences 1881, Chemiker, Chemielehrer am Gymnasium Genf 1889-1893, a. o. Professor der speziellen organischen Chemie an der Universität 1894, o. Professor der biologischen, toxiologischen und pharmazeutischen Chemie 1899, der organischen und anorganischen Chemie 1906, Korrespondent des Institut de France 1922, Dr. h. c. der Universität Cambridge (England), Ehrenmitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften. Seine Forschungen erstreckten sich besonders auf die Alkaloide, worüber er 1888 ein klassisches, mehrmals übersetztes Handbuch veröffentlichte; andere Werke behandeln die fossilen Brennstoffe und die Kohlenstoffhydrate. Auf diesen versch. Gebieten der organischen Chemie erzielte er eine Reihe von Synthesen, wie diejenigen von Nikotin, Laudanosin, Papaverin, Berberin, Maltose, Laktose, Saccharose oder Rohrzucker. Seine Destillation der Steinkohle bei niedriger Temperatur mit Erzeugung von Primärpech führte zur Gründung einer blühenden Industrie. Gründer und emsiger Mitarbeiter der *Helvetica Chimica Acta*. — *Jubilé de M. le Prof. Amé Pictet*, 26. XI. 1927. — *Catalogue des ouvrages publiés par les prof.* 4, 5, 6, 7. — 53. Guillaume Albert, Sohn von Nr. 48, 1860-1926, Bankier, Präsident der Handelskammer 1905-1907, wurde am 9. XI. 1924 in voller Finanzkrise zum Staatsrat ernannt, übernahm das Finanzdepartement und arbeitete ein Projekt zur Hebung und Besserung der kantonalen Finanzlage aus; die Folge war das Steuergesetz vom 24. XII. 1924, das am 15. II. 1925 mit grosser Mehrheit vom Volke angenommen wurde; darauf wurde eine Anleihe zur Konsolidierung der schwebenden Schuld aufgenommen. Im Augenblick, wo sich die Lage dank seiner Bemühungen besserte, starb G. P. am 4. III. 1926. — *Guillaume Pictet*. — 54. Paul Edmond, Sohn von Nr. 48, * 1862, Dr. jur. 1889, Berner Korrespondent des *Journal de Genève* 1893-1898, Generalsekretär der Landesausstellung in Genf 1896, Direktor der von der demokratischen Partei gegründeten Zeitung *La Suisse* 1898-1903, widmete sich 1904-1922 fast ausschliesslich der Politik, war Mitglied des Gr. Rats 1898-1901 und 1907-1922, dessen Präsident 1919-1920, Präsident des Gemeinderats der Stadt Genf 1910-1911, 1912-1913 und 1917-1918. Neben seiner sehr beträchtlichen journalistischen Tätigkeit veröffentlichte P.: *L'élection des juges par le peuple* (1904); *Notes sur les origines de la Chambre de Commerce* (1905); *Une politique nationale* (1906); *La liberté en Allemagne et en Suisse* (1916); *Théodore Turrettini, notice biographique* (1916); *A la recherche du bien-être*;

Réponse à un Marxiste (1922). Seit 1921 steht P. an der Spitze der Bewegung gegen die französisch-schweizerische Zonenkonvention vom 7. VIII. 1921, war Präsident der genferischen Vereinigung zur Erhaltung der Freizonen von 1815-1816, Präsident des eidgenöss. Komitees für die Referendumskampagne gegen die Konvention, die am 18. II. 1923 vom Schweizer Volk verworfen wurde, veröffentlichte u. a. über die Zonenfrage: *Zones franches de la Haute-Savoie et du Pays de Gex. Le véritable aspect de l'affaire* (1928). — 55. LUCIEN THÉOPHILE, Sohn von Nr. 48, 1864-1928, Ingenieur und Chef in der Automobil-Firma Piccard-Pictet & Co (Pic-Pic), des Grossen Rats 1901-1904. — 56. Arnold Émile, Sohn von Nr. 48, * 1869, Entomolog, Dr. ès sciences, Privatdozent an der Universität Genf seit 1909, Gründer der lapidopterologischen Gesellschaft Genf, zweimal Präsident der schweiz. entomologischen Gesellschaft, Vertreter der Schweiz an der internationalen Naturschutzkonferenz (Brüssel 1928), veröffentlichte: *L'œuvre de la Société académique de Genève de 1888 à 1913*; *Émile Young, l'influence de son œuvre sur la science de son époque* (1925) und zahlreiche Schriften aus dem Gebiete der Biologie, der Genetik, der Entomologie usw. — Kohler: *Catal. des ouvrages... publiés par les professeurs*, 6 und 7, p. 271. — 57. CAMILLE, Sohn von Nr. 51, 1864-1893, Naturforscher, Dr. ès sciences, machte 1890 mit Maurice Bedot eine wissenschaftliche Reise in den malayischen Archipel. — *Revue suisse de zoologie* 1893. — Maurice Bedot: *Compte rendu d'un voyage scientifique dans l'archipel malais*. — 58. ALBERT, Sohn von Nr. 54, Advokat, Generalsekretär 1921-1928 und Vizepräsident der Handelskammer Genf, Redakteur des *Bulletin commercial et industriel suisse*.

Bibliographie. Edmond Pictet: *Notice sur la famille Pictet de Genève* (Familienarchiv Pictet-de Sergy). — Galiffe: *Not. gén.* I. — *AGS* II. [P. E. M.]

II. Familie von Vernier, wo sie noch blüht. 1816 wurde sie in Genf naturalisiert. — LOUIS, 1847-1919, Maire von Vernier 1874-1902, des Gr. Rats 1892-1919. — Aus einem in Meximieux durch GASPARD, 1780-1857, niedergelassenen Zweig stammen MARIE JEAN BAPTISTE, 1820-1899, Erzieher, Vizepräsident der Société nationale d'Éducation (Frankreich), und JEAN JACQUES PHILIBERT, gen. Berthus, 1822-1896, Maler. [C. R.]

PIDOUX, Familie von Combremont le Grand (Waadt), die vor 1416 erscheint und 1790 ins Bürgerrecht von Lausanne aufgenommen wurde. — 1. **Auguste**,

1754-1821, Anwalt in Lausanne, Präsident der Provisorischen Versammlung im März 1798, öffentlicher Ankläger, Staatsrat 1803 bis zu seinem Tode, Landammann der Waadt 1815-1816 und 1818-1821, Mitglied der Tagsatzung 1801, 1811, 1812 und 1817, Reorganisator des öffentlichen Unterrichts und des Kultus, trug einen grossen Anteil an der Verantwortung für die öffentlichen Angelegenheiten bei der Ankunft der Österreicher 1813 u. bei der Ausarbeitung einer neuen Verfassung. — 2. FRANÇOIS, 1799-1877, Sohn von Nr. 1, Advokat in Lausanne, Professor der Rechte an der Akademie 1824-1842, Rektor 1830-1833, Mitglied des Grossen Rats 1831-1869 (Präsident 1833, 1834, 1838), Kantonsrichter 1840-1846. — L. Vuillemin: *Auguste Pidoux*. — de Montet: *Dict.* — *Livre d'Or*. [M. R.]



Auguste Pidoux.
Nach einem Porträt in
Au Peuple vaudois 1803-1903.

PIDOUX, Familien der Kte. Freiburg und Waadt. A. **Kanton Freiburg**, Familien von Aumont, Pont en Ogoz, Villars d'Avry und Vuadens. — 1. PIERRE, von Vuadens, Bildhauer, errichtete 1716 ein Tabernakel für die Kirche von Montbovon. — 2. CHARLES, von

Vuadens, Bildhauer und Dekorationsmaler, schuf 1749-1768 zahlreiche Skulpturen und Gemälde in den Kirchen des Greyerzlandes. — 3.-5. PROTALS, JEAN JOSEPH und FRANÇOIS PIERRE, Brüder, gründeten 1752 in Vuadens eine Fayence- und Porzellanfabrik, die einige Jahre lang in Blüte stand. — 6. SYLVESTRE, 1800-1871, Tiermaler, schuf unzählige Alpfahrtsbilder. — SKL. — François Reichlen: *Le peintre animalier Sylvestre Pidoux* (in *RHV* 1903). — *Étr. fib.* 1894. — *Le Chamois* III. — Dellion: *Dict.* I, III, V, VIII, XII. [J. N.]

B. **Kanton Waadt.** Familie des waadtländischen Brozebezirks, die in Combremont 1416, in Forel 1530 usw. erscheint. — JUSTIN, * 2. v. 1859 in Treytorrens, † 1. v. 1928 in Commugny, Mathematiklehrer in Rolle 1881, Adjunkt am Observatorium Genf 1890, Astronom 1897. — *PS* 1928. [M. R.]

PIERRAFORTSCHA (deutsch PERFETSCHIED) (Kt. Freiburg, Bez. Saane, S. GLS). Gem. und Weiler, dessen Name von einem gespaltenen erraticen Block auf seinem Gebiete kommt. *Pierrafortscha* 1267; *Beverchie* 1277. Die Hattenberg und die Cirquilez besaßen im 13. Jahrh. die Herrschaft P.; nach und nach wurde sie vom Kloster Maigraue erworben. Die heute nicht mehr benutzte Kapelle St. Maurice wird 1267 erwähnt. Der Weiler gehörte zur Kirchgem. Marly; 1831 wurde er eine eigene Gem. — Dellion: *Dict.* VII. — Kuenlin: *Dict.* II. — Jaccard: *Essai de toponymie* (in *MDR* VII). — Alex. Dazuet: *Pierrafortscha ou le monolithe de Granges* (in *Étr. fib.* 1865). — *ASHF* IV, 62. [J. N.]

PIERRAZ, ÉTIENNE, von Liddes (Wallis), Pfarrer, dann Abt von St. Maurice 1808-1822. Unter ihm wurde während der französischen Verwaltung seine Abtei vorübergehend mit dem Hospiz auf dem Grossen St. Bernhard vereinigt. [Ta.]

PIERRE. Schismatischer Bischof von Squillace (Calabrien), Vikar, dann Administrator der Diözese Lausanne 1431. — Reymond: *Dignitaires*. [M. R.]

PIERRE, de. Familien der Kte. Neuenburg und Waadt.

A. **Kanton Neuenburg.** Altes Bürgergeschlecht von Neuenburg, wo es von 1560 an mit LOUIS erwähnt wird. Es ist wahrsch. aus Vercel (Doubs, Frankreich) eingewandert und Ende des 19. Jahrh. im Mannesstamm erloschen. Aus ihm stammen Mitglieder der Behörden der Stadt und des Kts. Neuenburg. *Wappen:* in Blau ein mit drei grünen Blättern behängtes gelbes Posthorn. — 1. JEAN HENRY, 1655-1733, Bürgermeister 1707, gehörte zu den zwölf

Mitgliedern des Gerichts der Trois-États im Prozess vom 3. XI. 1707, durch den das Fürstentum Neuenburg und

Valangin Friedrich I., König von Preussen, zuerkannt wurde. Geadelt 1728 von Friedrich Wilhelm I.

— 2. LOUIS FRÉDÉRIC, Sohn von Nr. 1, † 1746, Dolmetsch in Neuenburg 1724, Staatsrat 1730. —

3. JEAN FRÉDÉRIC, 1735-1800, Sohn von Nr. 2, Staatsrat u. Staatsanwalt 1777, Kämmerer des Königs Friedrich Wilhelm II.

— 4. CHARLES LOUIS, 1736-1824, Sohn von Nr. 3, Staatsrat u. Maire von Neuenburg 1792, Mitglied des Gerichts der Trois-États 1808, Abgeordneter in die Tagsatzung 1816-1820, Offizier der Ehrenlegion, spielte im Staatsrat eine hervorragende Rolle,

besonders zur Zeit der französisch-italienischen Besetzung (1806-1814); als Freund u. Korrespondent von Fauche-Borel intrigierte er während der Revolution für die Emigranten und war zur Restaurationszeit einer der heftigsten



Charles Louis de Pierre.
Nach einem Oelgemälde.

schweiz. Reaktionäre. — 5. FRÉDÉRIC, Bruder von Nr. 4, 1765-1837, Maire von Rochefort 1788, Mitglied des Gerichts der Trois-États, 1810, Abgeordneter in die Audiences générales 1816. — 6. PHILIPPE AUGUSTE, 1768-1846, Sohn von Nr. 3, Staatsrat 1800, Wald- und Domäneninspektor 1807. — 7. LOUIS PHILIPPE, 1805-1889, Sohn von Nr. 6, Maire von Bevais 1831, von Les Ponts 1832, zweiter Abgeordneter an der Tagsatzung 1840, Kastlan von Boudry 1843, veröffentlichte: *La Culture de la vigne dans le canton de Neuchâtel* (1866). — Vergl. *Rôle des bourgeois de 1560*. — *Mémoires de Fauche-Borel*. — Ed. Quartier-la-Tente: *Les familles bourgeoises de Neuchâtel*. — *AGS* I. [A. DP.]

B. **Kanton Waadt.** Altes adeliges Geschlecht, das wahrscheinlich aus der Herrschaft Grandson stammt und sich anfangs des 15. Jahrh. in Giez niederliess, wo es ein Lehen und ein festes Haus besass. Ihm gehörte im 17. Jahrh. auch die Herrschaft Lignerolle. Ein Zweig liess sich im 14. Jahrh. in Neuenburg nieder. Mehrere seiner Mitglieder kamen im 15. und 16. Jahrh. in die Audiences générales, infolge des nach ihnen benannten Lebens (Zehnten in Geraier), sowie eines Lehens in Savagner. Vom 14. Jahrh. an weist das Geschlecht Chocherren und Pröpste der Kapitel Neuenburg und Lausanne auf. Der Neuenburger Zweig erlosch vor Ende des 16. Jahrh. *Wappen:* geviertet; 1 und 4 in Gold ein schwarzer Schrägbalken, begleitet von zwei roten Spitzweggen, 2 und 3 in Gold ein roter Sparren. — *DHV*. — *AHS* 1899, p. 53. — Boyve: *Annales*. — *Biogr. neuch.* I. [A. DP.]

PIERREFLEUR, de. Zweig des Geschlechts Favre von Baulmes (Waadt), der sich Mitte des 15. Jahrh. in Orbe niederliess. — 1. PIERRE, Stadtvorsteher von Orbe 1518 und 1530 zur Zeit der Glaubenswirren. — 2. GUILLAUME, Haupt der Familie 1538, Stadtvorsteher in Orbe 1548, 1552, 1561, 1577, † um 1579, wurde von der Stadt Orbe mehrmals zu Gesandtschaften nach Bern und Freiburg abgeordnet. Wahrscheinlich stammen die von Rochat und andern einem Pierre de Pierrefleur zugeschriebenen *Mémoires* von ihm. Pierre war der Vorname seines Vaters, seines Onkels u. seines Sohnes. Diese *Mémoires* gingen später in die Hände seines Enkels, Adam de Pierrefleur, Kastlans von Orbe, † vor 1640, dann an dessen Enkel Thomasset über. Eine Kopie davon liegt in der Kantonsbibliothek Lausanne. — Vergl. *Mémoires de Pierrefleur*, éd. Verdel 1856. — R. Morax in *Anciennetés du pays de Vaud*. — Kantonsarchiv Lausanne. — Archiv Orbe. — A. Piaget in *RHV* 1928. [M. R.]

PIERREHUMBERT. Neuenburger Familie, die von PIERRE Humbert, der im 15. Jahrh. in Sauges lebte, abstammt. — 1. WILLIAM, * 14. VIII 1882 in Cormondrèche, Lehrer in Boudevilliers, dann in Neuenburg, Verfasser des *Dict. historique du parler neuchâtelois et Suisse romand* (1926), Mitarbeiter des *Musée neuchâtelois*, Dr. h. c. der Universität Basel 1926. — 2. ANDRÉ, * 2. v. 1884 in Sonvilliers, seit 1903 Lehrer in La Chaux de Fonds, gab mehrere Gedichtsammlungen: *Les ferveurs* (1912); *Les mosaïques* (1916), *Les béatitudes* (1925) und *Offrandes* (1927) heraus. [L. M.]

PIERRE-PERTUIS (deutsch PERTUIS FELEN; latein. *Petra pertusa*) (Kt. Bern, Bez. Münster, S. GLS). *Byperthoz* 1332; *Pire Pertisch* 1364; *Piptisch* 1388. Wichtiger Durchgang auf der Römerstrasse von Aventicum nach Augusta Rauracorum, oberhalb der Birsquelle. Die ursprüngliche natürliche Felsenöffnung ist wahrscheinlich von den Römern erweitert worden; sie brachten darüber eine in den Felsen gehauene Inschrift



Louis Philippe de Pierre.
Nach einer Photographie.

an : *Numini Augustorum via ducta per Marcum Duniun Patrum, duumvirum coloniz Helvetiorum*; da einige Buchstaben unleserlich geworden sind, ist der Sinn der Inschrift in verschiedener Weise ausgelegt worden. Auch Mommsen befasste sich damit. P.-P. bedeutete bis zur französischen Revolution die Grenze zwischen der Propstei Münster-Granfelden und dem Erguel. So wurde sie auch 1793 von den Franzosen bei ihrem Einfall ins Bistum Basel nicht überschritten. Während der Mobilisation der eidg. Armee 1914-1918 bauten die Genietruppen oberhalb dieser natürlichen Felsenöffnung eine für Motorwagen fahrbare Strasse. — Vergl. Trouillat. — Buxtorf: *Reise nach der Birsquelle* (1756). — Quiquerez. — ASJ 1872. — Amweg: *Bibliographie du Jura bernois*, p. 695. [G. A.]

PIETERLEN (franz. PERLES) (Kt. Bern, Amtsbez. Büren. S. GLS). Gem. und Pfarndorf. *Perla*, *Bieterlo* im 13. Jahrh.; *Byjeterlon*, *Bieterle* im 14. Jahrh.; *Pieterlen*, *Parles* im 15. Jahrh. Römische Funde, u. a. ein Massenfund mit 1500 Münzen. P. gehörte zum Gebiet des Bischofs von Basel, aber seit wann und wieso, ist nicht abgeklärt. Es bildete mit Rotmunt, Reiben und Meinsberg eine der acht Meiereien des Erguel. Am bischöfl. Dinghof zu P. wurde alle Jahre einmal Gericht gehalten; das Blutgericht tagte jedoch zu Reiben auf der Brücke gegen Büren. Ein Rodel von P. von ca. 1373 enthält Bestimmungen über die bischöfl. Gerichtsbarkeit. Grundbesitz besaßen zu P. ausser dem Bischof die Grafen von Neuenburg, Bürger von Büren und Solothurn, sowie die Klöster Gottstatt und St. Urban, früher aber ganz besonders die *Freiherren von P. Wappen*:



in Gold ein roter Löwe, überlegt mit einem blauen Balken. Die Kirche (im Dekanat Solothurn des Bistums Lausanne) war dem hl. Martin geweiht. Die Kollatur war offenbar erbweise von den Edlen des Ortes an die Ministerialen von Eptingen gen. v. Wildenstein gekommen und dann in mehrere Anteile zerfallen. 1354 verzichtete der Edelknecht Joh. von Vogtsburg auf seine Ansprachen zugunsten des Hen-

nemann von Eptingen gen. v. Wildenstein, von dem der Kirchensatz 1416 an das Kloster Bellelay kam. 1814 gelangte er an Bern. Anlässlich der Kirchenrenovierung 1905-1906 kamen Fresken, der Grabstein eines Herrn von Eptingen, Wappen u. a. zum Vorschein. — Um 1360 fand in P. ein durch Solothurner verursachter Aufruhr statt, der zu einem Rechtsstreit zwischen Biel und Solothurn führte, der 1361 von Bern geschlichtet wurde. Ende 1797 kam P. mit dem Erguel zum französischen Dept. Oberrhein, nach dem Wienerkongress an Bern und zum Amtsbez. Büren. Grosse Feuersbrunst 1726. Spuren der einstigen Ritterburg finden sich oberhalb des Dorfes. Das sog. « Schlössli » wurde 1838 als Landsitz der Familie Wildermeth aus Biel erbaut. Taufreg. seit 1613. Ehereg. seit 1683, Sterberg. seit 1702. — Vergl. FRB. — v. Müllinen: *Beiträge VI.* — H. Türlin: *Die Kirche von P.* (in BT 1907). — Amweg: *Bibliographie*. [AESCHBACHER.]

PIETH. Schanfigger Geschlecht von Molinis (Graubünden). — 1. JOSIAS, Landammann des Hochgerichts Schanfigg 1772. — LLH. — 2. *Friedrich*, Dr. phil., * 19. II. 1874, studierte in Bern und Berlin. Lehrer für Deutsch und Geschichte an der Kantonschule Chur seit 1898, seit 1909 auch Kantonsbibliothekar; Begründer der bündn. Volksbibliothek, verf. eine grosse Anzahl Schriften, bes. zur Gesch. des Kts. Graubünden, darunter *Lie Mission Justus v. Grurers in der Schweiz 1816-1819* (1899); *Zur Flüchtlingshete in der Restaurationszeit* (1899); *Die Feldzüge Herzog Rohans im Veltlin u. in Graub.* (1905); *Gesch. des Volksschulwesens im alten Graub.* (1908); *Das alte Seewis* (1910); *Graubünden u. d. Verlust des Veltlins* (1912); *Schweizergesch. f. Bündner Schulen* (1918 ff.); Herausgeber des *BM*; Mitarbeiter am *HBLS*. [D. S.]

PIETISMUS IN DER SCHWEIZ. A. *Der ältere Pietismus.* Auch in der Schweiz war wie in Deutschland der Pietismus eine Reaktion gegen die tote Rechtgläubigkeit und den Glaubenszwang des Staatskirchen-

tums des 17. Jahrh., zuerst innerhalb der Kirche, dann, infolge des feindseligen Verhaltens von Staat und Kirche aus der Kirche hinausgedrängt, in starkem Gegensatz zur Kirche, bis es zu einer Spaltung kam. Der unkirchliche oder antikirchliche radikale Flügel erstarrte zum Separatismus, während die mildere Richtung sich mit der Kirche aussöhnte und nun in ihr segensreich wirken konnte. Die ersten Anfänge des P. in der Schweiz gehen auf deutsche Pietisten zurück, die 1689-1696 in der Schweiz ein Asyl suchten und hier nach Speners und Franckes Vorbild Konventikel gründeten. Sie wurden zwar des Landes verwiesen, aber die Konventikel fanden in Schaffhausen, Zürich und Bern Anklang und Zuzug, sowohl bei Adeligen als auch bei Bürgerlichen, bei Theologiestudenten und Laien. In Bern gingen Staat und Kirche, die in diesen Neuerungen eine Gefährdung der alten Ordnungen und Sitten erblickten, mit Gewalt gegen die Pietisten vor. Die Studenten wurden gemässregelt, die Laien gebüsst, zum Teil verbannt, unter ihnen Beat Ludwig v. Muralt, Friedr. von Wattenwyl von Montmirail, der spätere Freund Zinzendorfs, und Niklaus von Rodt. Auch der Theologe Samuel König, ein Feuergeist, musste nach Deutschland ziehen. Der Führer der Pietisten in Schaffhausen, Joh. Georg Horter, der Gründer eines Waisenhauses, wurde 1716 abgesetzt. Ähnlich erging es in Zürich den pietistischen Theologen Hch. Locher, Hch. Laubi und Hs. Hch. Reutlinger, sowie den Laien H. Bodmer und Hs. Kasp. Escher, die sich die « Verbesserung » des gänzlich erkalteten und fast verfallenen Christentums angemasst hatten. Mochten die Pietisten auch durch unreifes stürmisches Betonen ihrer Anschauungen und in der Kritik der Kirche die Grenze des Zulässigen oft überschritten haben, so stehen doch die Vertreter der Kirche, die Geistlichen, vor allem der Zürcher Antistes Klingler und der Berner Dekan Bachmann, in diesem Handel in sehr ungünstigem Lichte da. Auch in St. Gallen fand der Pietismus Eingang. Seine Führer Christoph Stähelin und Nikl. Schärer waren schweren Anfechtungen ausgesetzt.

Es muss zur Entschuldigung der staatl. und kirchl. Behörden allerdings zugegeben werden, dass sich im Gefolge dieser pietistischen Kirchenreformbestrebungen und Konventikelgründungen schon früh allerlei ungesunde schwärmerische Erscheinungen zeigten, z. T. ganz autochthon, z. T. vom Ausland her entstanden. Die deutsche (J. Böhme, Petersen u. G. Arnold) u. die französische (Antoinette Bourignon, Frau von Guyon) Mystik und die philadelphische Idee der Engländerin Jane Leade fanden unter diesen Erweckten und Erregten Eingang. Dazu kam in der Westschweiz, wo es besonders gährte, das Auftreten der enthusiastischen Propheten aus den Cevennen, die in den Camisardenkriegen die geistigen Führer der Hugenotten gewesen waren. Der Mittelpunkt dieses westschweiz. Pietistenkreises war der Ratsschreiber François de Magny in Vevey. Da die Kirche den religiös angeregten Gliedern wenig zu bieten hatte, schlossen sie sich in Versammlungen zur Selbsterbauung zusammen; der Druck von Kirche und Staat, aber auch die innere Konsequenz ihres Kirchenbegriffs drängten sie zum Separatismus. Von Vevey ausgewiesen, zogen einige nach Neuenburg; von dort auf Berner Einfluss wieder verjagt, kamen sie nach Genf, überall die Keime der Separation austreuend. In Genf und in der Waadt erschienen die Cevennenpropheten um 1704, durch ihr Auftreten, ihre Predigt, ihre Visionen und Konvulsionen ein ungeheures Aufsehen erregend. Mehrmals ausgewiesen, tauchten sie immer wieder auf und fanden immer wieder Anhang, fast ausschliesslich unter dem weiblichen Geschlecht. Eine junge, in Lyon lebende Schweizerin, Marie Huber aus Schaffhausen, trat 1716 in Genf als Prophetin hervor. 1724 schlossen sich Jeanne Bonnet und Judith Rousseau, eine Verwandte des Philosophen, an den in Genf lebenden Magny an und begannen zu prophezeien; Jeanne Bonnet gewann selbst den Berner v. Muralt und den Zürcher Bodmer als Anhänger, die sich für sie verwandten, als die Obrigkeit sie ins Gefängnis setzte. Erst das Auftreten der deutschen Inspirierten Rock öffnete Bodmer die Augen über die

gefährliche Zwiespältigkeit dieses schwärmerischen Prophetismus.

Diese deutschen Inspirierten, die 1716 in die Schweiz kamen, hatten ihre Impulse ebenfalls von Gevennenpropheten empfangen, die, um Papst und Sultan zu bekehren, die Welt durchzogen und 1714 nach Halle gekommen waren. In der Wetterau und in Mitteldeutschland trafen sie mit Separatisten zusammen, dem gewesenen Pfarrer Gruber und dem Sattler Rock, die dort im Exil lebten, und die alsbald von dem Geist der Prophetie erfasst wurden. Nun zogen auch sie aus, die Welt aus dem geistlichen Schlafe aufzuwecken. In der Schweiz war der Boden wohl vorbereitet. Die hässlichen Pietistenverfolgungen hatten bereits eine kirchenfeindliche Gesinnung erzeugt, die kirchenfeindlichen Schriften eines wunderlichen deutschen Separatisten, Joh. Tennhardt's, hatten Eingang u. grosse Verbreitung gefunden. Magny hatte sie sogar ins Französische übersetzt. Schon in der Wetterau hatten sich beim Ausbruch der Inspiration Schweizer Separatisten an sie angeschlossen, u. a. die Strumpfweberin Ursula Meyer aus Thun und der Toggenburger Goldschmied Hch. Giezendanner, der in Marburg studierte. Sie alle, Rock, Gruber, Giezendanner und die Meyer, tauchten mehrmals in der Schweiz auf, Giezendanner schon 1715, Gruber mit zwei Gefährten 1716, Rock etwas später. Ihr Auftreten verursachte überall ein neues Anflammen des stürmischen Pietismus. Ihre Busspredigten und Ankündigungen schwerer Gottesgerichte machten sichtlich Eindruck auf weite Kreise, riefen aber auch einem starken Gegendruck des Staates und der Kirche. Obschon sie oft eingesperrt und verjagt wurden, kamen sie immer wieder zurück. Giezendanner fand besonders in seiner Heimat, dem Toggenburg, bei Geistlichen und Laien Eingang, ebenso in Zürich bei J. J. Schulthess und J. Kasp. Ziegler und andern Pietisten, musste schliesslich aber das Land verlassen. Die deutschen Inspirierten Gruber, Rock und Gleim folgten seinen Spuren, durchzogen Zürich und das Bernerland, wo sie vor Pfarrern und Laien ihre Zeugnisse ablegten. Gerne hätten sie vor allem den angesehenen Pfarrer Sam. Lutz (*Lucius*) gewonnen, allein dieser besonnene Mann, ein Führer der jüngern Pietistengeneration, widerstand ihren Lockungen und blieb der Kirche treu. Rock kam im ganzen 5mal in die Schweiz, zuletzt 1741. Es gelang ihm nicht, dauernde Separatistengemeinden zu gründen, aber die Inspirierten haben den Geist des Separatismus doch mächtig gestärkt.

Mit dem Nachlassen der Verfolgungen und dem weisen Einlenken der Kirche, die sich die wertvollen Kräfte des Pietismus dienstbar machte, war dem weitern Umsichgreifen der Separation der Boden entzogen. Eine milde, kirchlich gesinnte Pietistengemeinschaft im Oberland, die sog. *Heimberger- oder oberländischen Brüder*, stand dauernd, so lange sie existierte, bis 1910, unter dem Einfluss des Geistes von Lucius. Doch gab es im 18. Jahrh. noch zwei Mal schwärmerische Eruptionen, der sog. *Brügglerrotte* der Gebrüder Kohler in Rüeggisberg (1745-1750) und um 1800 in Amsoldingen durch das Auftreten von Anton Unternährer, des libertinistischen Propheten und Gründers der Gemeinschaft der *Antonianer*, deren zuchtloses Treiben noch im 19. Jahrh. den Behörden schwere Sorgen bereitete.

Ungefähr um 1730 hatte sich der Pietismus in den schweiz. Kirchen Anerkennung und Heimatrecht erkämpft, so dass da und dort sogar die Konventikel geduldet wurden. Seine berühmtesten kirchlichen Vertreter waren Samuel Lutz im Berner Oberland, Joh. Ernst in Aarau, Hieronymus Annone in Baselland, Hch. Stähelin und Dav. Ant. Zollikofer in St. Gallen und die Pfarrer Püssli und Ulrich in Zürich. Zum Glück war die ganze Bewegung schon in ein ruhigeres Fahrwasser geraten, als der Gründer der herrnhutischen Brüdergemeinde, Graf Nik. von Zinzendorf, Fühlung mit den Schweizer Pietisten suchte und seine Reisen in die Schweiz machte (1735-1751). Er war durch seinen Freund von Wattenwyl, der mit ihm im Paedagogium von Halle gewesen war, mit den Berner Pietisten in Verbindung gekommen. Zinzendorfs herzliche, gefühls-

mässige Jesusliebe wurde in allen pietistischen Kreisen und bis weit in die Kirche hinein im Gegensatz zu der trockenen starren Orthodoxie, aber auch zu dem strengen, herben ältern Pietismus, als eine befreiende Wohltat empfunden. Da er keine eigene Kirche gründen und nur die Gläubigen in Sozietäten sammeln wollte, gab man sich umso unbefangener dem Zauber der herrnhutischen Frömmigkeit hin. Lutz, Annone, Prof. Werenfels, Bürgermeister Wolleb und der Philanthrop Isaak Iselin von Basel, Pfarrer Ernst in Aarau, Pfr. Dan. Willi in Chur und viele vornehme Berner und Zürcher traten mit ihm in Verkehr und Briefwechsel. Es fehlte aber auch hier nicht an gelegentlichen Konflikten mit Kirche und Staatsgewalt, besonders in Graubünden.

Um 1760 war der Höhepunkt der pietistischen Bewegung überschritten. Mehr und mehr trat sein Zwillingsbruder, der *Rationalismus*, in den Vordergrund, der sich mit dem Pietismus zu einer Art vernünftiger Orthodoxie verband. Die Konventikel verloren ihre Zugkraft, selbst die herrnhutischen Sozietäten führten gegen Ende des 18. Jahrh. ein kümmerliches Dasein. Einzig in der von Basel aus gegründeten *Deutschen Christentums-Gesellschaft* überdauerte der Pietismus als Organisation die Jahrhundertwende. Die reife Frucht des in ihr verkörperten Basler Pietismus ist die Gründung der *Basler Bibelgesellschaft* und der *Basler Missionsgesellschaft*. Ein nur lose verbundener Kreis von Pietisten der Ostschweiz hatte in der geistig hochbedeutenden Frau Anna Schlatter-Bernet, der Freundin Lavaters und Jung-Stillings, ihren Mittelpunkt. J. K. Lavater in Zürich wird man kaum als Pietisten reinsten Wassers anführen dürfen, da er zu viel vom Geist der Aufklärung in sich aufgenommen hatte.

B. *Der neuere Pietismus*. Durch den *Réveil* (s. Art. ERWECKUNG) in Genf, Waadt und Neuenburg empfing der Pietismus der Schweiz zu Anfang des 19. Jahrh. einen neuen Aufschwung und erlebte eine neue Blütezeit. Doch ist der Pietismus des 19. Jahrh. ein wesentlich anders geartetes Gebilde als derjenige des 18. Jahrh. Wohl steht auch an seiner Wiege eine enthusiastische Bewegung, getragen von der seltsamen russischen Gräfin von Krüdener, die 1813 in Genf auftrat und die Nordschweiz durchzog. Wohl sind auch jetzt wiederum die Privatkonventikel zur Pflege des persönlichen Glaubenslebens und christlicher Gemeinschaft sein Wahrzeichen. Aber seine Spitze richtet sich jetzt nicht mehr gegen die Orthodoxie, sondern sehr bestimmt gegen den in der Kirche zur Herrschaft gekommenen Rationalismus, dem die Pietisten nicht mit Unrecht den Niedergang des kirchlichen Lebens gegen Ende des 18. Jahrh. zur Last legten. Er ist auch jetzt vielfach Laienbewegung, aber es fehlte ihm auch nicht an glänzend beredten und wissenschaftlich bedeutenden theologischen Vertretern (César Malan, Gausson und Galland in Genf, Alexander Vinet in Lausanne und Fréd. Godet in Neuenburg). Wieder sind Kirche und Staat ihm entgegengetreten, aber da die Entwicklung des modernen Rechtsstaates seit der Revolution die Idee der Glaubens- und Gewissensfreiheit realisiert hatte, konnte und durfte der Staat derartige religiöse Bewegungen nicht mehr einfach unterdrücken, wie 120 Jahre vorher. Ein Pietist und Schwärmer, der Major Davel, war nicht umsonst der erste Märtyrer der waadtländischen Freiheit gewesen. So hatte ein unkluger staatlicher Widerstand gegen die als « Mômiers » verschrienen Pietisten zur Folge, dass sich in Genf und in der Waadt grössere Teile von der Staatskirche ablösten und Freikirchen bildeten. In Genf entstanden 1818 eine neue Kirche in der Pélisserie und 1823 die Eglise du Témoignage, in der Waadt 1845 unter dem Einfluss der Ideen von Vinet die *église libre du canton de Vaud*.

Von der Westschweiz griff der « Réveil » auf die deutsche Schweiz über, in Basel durch Frau von Krüdener, in Bern durch französische Geistliche. Die Bewegung war in der Stadt Bern sehr stark. Kirche und Staat schritten mit Strafen ein. Erst die liberale Regierung von 1831 gewährte Duldung. In Folge des Druckes entstand eine von der Kirche gelöste « Freie Gemeinde », deren Gründer Karl von Rodt war und

deren bedeutendster Vertreter, Pfr. Arnold Bovet, der Pionier der Blaukreuzbewegung geworden ist. Die kirchenfreundlichen Pietisten schlossen sich 1831 in der *Evangelischen Gesellschaft* (s. d.) zusammen, die in der Folgezeit die einflussreichste pietistische Organisation geworden ist. Zu ihr gehörten u. a. Theod. von Lerber, Gründer und Leiter eines christl. Gymnasiums, Pfr. Fried. Gerber, Gründer des ev. Lehrerseminars. Vorbildlich war ihr Wirken auf dem Gebiet der innern Mission durch Gründung von Anstalten — bes. des Diakonissenhauses (Frl. v. Wursterberger). Auch in *Genf, Basel, Zürich, St. Gallen und Graubünden* bildeten sich *Evangelische Gesellschaften* aus den Resten der pietistischen Konventikel, die treu zu Kirche hielten, aber ebenso entschieden für die Aufrechterhaltung des reformierten Bekenntnisses eintraten. In Zürich waren die Pietisten die Kerntuppe im Kampf gegen die Berufung von Strauss 1839, in Bern gegen die Berufung von Zeller 1847. Den Evangel. Gesellschaften ist es zuzuschreiben, dass in der Kultur- und Bekenntniskampfzeit 1848-1874 in der deutschen Schweiz keine Kirchenspaltung eintrat, während sich 1873 in Neuenburg nach einem schweren Bekenntnistreit die *Eglise indépendante* von der Staatskirche löste. Aber gemeinsame Missionsbestrebungen (Mission Romande, Mission de Paris) und gemeinsame kirchliche Interessen führten in der Westschweiz die getrennten Kirchen einander näher. In der deutschen Schweiz verloren die Kirche und die Evang. Gesellschaften viele ihrer Glieder an die neu auftauchenden Sekten, die das Erbe des Pietismus an sich zu reißen suchten. — Vergl. E. Blösch: *Geschichte der schweiz. reform. Kirchen*. — R. Hagenbach: *Kirchengesch. des 18. und 19. Jahrh.* — W. Hadorn: *Geschichte des Pietismus in den schweiz. reform. Kirchen*. — W. Hadorn: *Kirchengeschichte der reform. Schweiz*. — P. Wernle: *Der schweiz. Protestantismus im 18. Jahrhundert*. — M. Hürlimann: *Die Aufklärung in Zürich*. [W. HADORN.]

PIETRI, MARTINO de, Architekt, von Campo, Maggiatal, * 1766 in Campo, studierte an der Akademie Cadix und wurde 1799 von der spanischen Regierung nach Chili zur Gründung einer Akademie gesandt, 1807 nach Lima berufen, baute dort die Kirche der Väter vom Kreuz und das Dominikanerkloster. — SKL. — *Vegezzi: Esposizione storica*. [C. T.]

PIETRO. Mehrere Tessiner dieses Namens sind nur durch ihren Heimatort bekannt. — 1. **PIETRO DE BISSONE**, Bildhauer, war 1387 am Mailänder Dom tätig; es ist ungewiss, ob er mit dem gleichnamigen Künstler identisch ist, der 1406 mit seinem Sohne Pietro Antonio, von Bissone, ebenfalls Bildhauer, in Rom erwähnt wird. — 2. **PIETRO** oder **PETRUS DE CARAVOLIO**, Richter von Biasca 1291-1292, einer der Anführer eines Aufstandes in Biasca, stand 1301 an der Spitze der dortigen Gem. — 3. **PIETRO DE CARONA**, Bildhauer in Venedig im 15. Jahrh., gehört zum Geschlecht Solari-Lombardi. — 4. **PIETRO ANGELO DE CARONA**, Bildhauer in Genua 1527, gehört zum Geschlecht della Scala. — 5. **PIETRO DE CASTEL SAN PIETRO** wurde 1439 mit den Projekten für die Wasserwerke von Lecco beauftragt. Superintendent der Marmorbrüche von Olcio 1441. — 6. **PIETRO DE CASTELLO**, Stuckkünstler, arbeitete 1606 mit seinem Bruder Antonio am Kloster Wettingen. — 7. **PIETRO** oder **PIERINO DE CASTIGLIONE** (Castiglione), Bildhauer, arbeitete für Papst Paul II. am Palazzo San Marco in Rom und 1451 an den Kapellen der Engelsbrücke. — 8. **PIETRO DE CONTONE**, einer der vier Konsuln von Como 1201. — 9. **PIETRO DE GANDRIA**, Militäringenieur, war 1514 an den Befestigungswerken von Genua beschäftigt. — 10. **PIETRO DE GENTILLINO**, Maler, in Como 1490, wurde im selben Jahr von Ludovico Moro nach Mailand berufen. — 11. **PIETRO DE LAMONE**, Architekt des Herzogs von Mailand, befestigte Domodossola 1482-1485 und wurde 1486 nach Bellinzona zur Befestigung von dessen Schlössern gesandt. — 12. **PIETRO ANTONIO DE LUGANO**, Bildhauer in Ferrara, arbeitete an der Restauration des Mausoleums des Papstes Urban III. 1456-1473. — 13. **PIETRO ANTONIO DE LUGANO**, Maler, Mitglied der Akademie San Luca in Rom 1533. — 14. **PIETRO PAOLO DE MELIDE**, Archi-

tekt und Bildhauer, besorgte den Bau und die bildhauerische Ausschmückung der Kapelle S. Maria del Verde in der Kathedrale von Perugia 1477. — 15. **PIETRO DE MORCOTE**, Architekt, baute eine Kapelle in der heute verschwundenen Kirche S. Francesco in Pieve di Sacco 1487. — 16. **PIETRO DE TESSERETE**, Bildhauer, war 1426 an der Kathedrale Como beschäftigt. — SKL. — *BStor.* 1880, 1882, 1884, 1885, 1890, 1891, 1893, 1907. — *Vegezzi: Esposizione storica*. — Merzario: *I Maestri comacini*. — *Riv. arch. com.* 1922. — *Arch. stor. lom.* XII. — K. Meyer: *Blenio u. Leventina*. — A. Baroffio: *Memorie storiche*. — L. Brentani: *Storia artistica d. collegiata di Bellinzona*. [C. TREZZINI.]

PIEVE. Der Ausdruck *pieve*, von *plebs* = Volk, bedeutete dasselbe wie Pfarrei. Er wurde urspr. zur Bezeichnung eines ganzen alten Pfarrsprengels gebraucht, von denen das Gebiet des heutigen Kts. Tessin acht aufwies, nämlich die *pievi* Balerna, Riva San Vitale, Lugano, Agno, Capriasca, Locarno, Bellinzona und Biasca. Brissago gehörte zur *pieve* Canobbio (Italien): Chiasso zur *pieve* Zezio (Como). Die *pieve* d'Agno erstreckte sich über die heutigen Grenzen hinaus. Nach und nach wurden entfernte Ortschaften von einiger Bedeutung selber Kultuszentren und eigene Kirchgemeinden, aber noch heute meint man mit *pieve* das ganze Gebiet der ursprünglichen Kirchengem., mit den seither entstandenen Pfarreien, die sich darin gebildet haben. Das *vicariato foraneo* (Dekanat), das seit dem Konzil von Trient vorkommt, umfasst nicht immer das ganze Gebiet der *pieve*; so zählt der Tessin gegenwärtig 8 *pievi* und 24 Dekanate. Die Befugnisse des *pievano* (Pfarrer der *pieve*) sind die gleichen wie diejenigen des Dekans. Die *pieve* war ferner ein politischer, unmittelbar über der *vicinanza* (Nachbarschaft oder Gemeinde) stehender Kreis. Unter der Schweiz. Herrschaft war die Vogtei Lugano politisch in vier *pievi* eingeteilt: Lugano, Agno, Capriasca u. Riva San Vitale. [C. TREZZINI.]

PIEVE CAPRIASCA. Siehe CAPRIASCA (PIEVE DI).

PIEVEN (PLEFEN, die drei) wurden die drei Kirchhöfen Sorico, Gravedona u. Dongo am oberen rechten Ufer des Comereses genannt, die im Mittelalter eine kleine Republik mit Konsuln bildeten und später an Como u. Mailand kamen. 1512 nahmen die III Bünde die drei P. gleichzeitig mit dem Veltlin und den Grafschaften Chiavenna und Bormio ein. J. J. Medici setzte sich dann in Musso fest und besetzte die drei P. Im Friedensschluss nach den Müsserkriegen mussten die Bündner auf diese Landschaft verzichten. — U. Campbell: *Rætiæ alp. topogr. descriptio*. — *Historia Rætica*. — F. Sprecher: *Rhetische Cronica* III, VII. [C. J.]

PIFFARETTI, LUIGI, von Ligonetto, Bildhauer, Neffe von Vincenzo Vela, * 20. XI. 1861, † 5. VI. 1910, beendigte 1895 das Veladenkmal im Kantonsspital Mendrisio, schuf auch ein Vincenzo und Spartaco Vela darstellendes Marmormedaillon, das sich in der Gemeindeschule von Ligonetto befindet, das Airoldidenkmal auf dem Kirchhof Lugano u. a. m. — SKL. [C. T.]

PIGNAT. Familie von Vouvy (Wallis), die seit dem 14. Jahrh. bekannt ist. — 1. ALPHONSE, 1750-1822, Pfarrer *extra muros* von Sitten 1775, Professor und Rektor am Kollegium Sitten 1785, Domherr 1785, Generalvikar, Dekan von Valeria 1798, dann von Sitten 1812-1822. — 2. HYPOLITE, 1815-1885, Staatsrat 1848, Ständerat, hinterliess Aufzeichnungen über Vouvy. — 3. ÉMILE, sein Sohn, 1841-1919, Präsident von Vouvy und Mitglied des Grossen Rats. [Ta.]

PIGNIEU (Kt. Graubünden, Bez. Hinterrhein. S. GLS). Kleine ref. romanische Gem., die einst einen Teil der Grafschaft Schams bildete und 1354 erstmals (*Pynnio*) erwähnt wird. Die Kapelle des hl. Valentin hat schon 1518 einen Pfleger. Bau einer neuen Kirche 1783. In der Umgebung wurde Bergbau getrieben. Eine alte Brücke aus dem 15. Jahrh. trägt eine im GLS zit. lat. Inschrift. — Vergl. Mohr: *Cod. dipl.* III, Nr. 59. — Nüscheler: *Gotteshäuser*. — *Regesten von P.* [L. J.]

PIGNOLAT, PIERRE FRANÇOIS, 1838-1913, französischer Ursprungs, 1900 in Genf naturalisiert, Landschaftsmaler, erwähnt im SKL. — Vergl. *Nos anciens* 1918. [C. R.]

PIGUET. Aus dem Jouxthal (Waadt) stammende Familie, die sich in die Kte. Genf und Neuenburg verzweigte.

A. **Kanton Waadt.** Das Geschlecht ist 1264 unter dem Namen *Pegay* bekannt. Nach ihm wurden zwei Weiler im Jouxthal benannt. *Wappen*: schräg geteilt, oben in Blau drei goldene Sterne, unten in Gold ein schwarzes steigendes, rotgezäumtes Pferd, begleitet von einer senkrecht gestellten, rotbewimpelten blauen Lanze (Varianten). — 1. HENRI, 1787-1830, Pfarrer in Yverdon, Lucens, Chevroux und Cotterd, redigierte 1808-1809 die *Bibliothèque du chrétien* und veröffentlichte *Mélanges littéraires* (1816). Seine Gattin ELISE, geb. Bauer, verfasste *Lettres d'une amie maternelle à ses élèves*. Beide waren mit Henri Druey eng befreundet. — 2. HENRI ANDRÉ, ihr Sohn, 1821-1867, Professor der systematischen Theologie an der Akademie Lausanne 1854-1867. — [G. A. B.] — 3. ARMAND, * 1855, Bankier in Yverdon, Nationalrat 1911-1925. — Ernest Aubert: *Les familles de la vallée de Joux.* — Marcel Piguet: *Hist. de l'horlogerie à la vallée de Joux.* [M. R.]

B. **Kanton Genf.** Mehrere Familien dieses Namens liessen sich in Genf nieder — I. Aus dem Zweige von PIERRE, der 1749 in Genf Habitant wurde, stammte — THEODORE AMI, 1816-1889, Advokat, politisch zunächst Fazist und mehrmals Mitglied des Grossen Rats, Kanzler 1840-1847, Staatsrat 1853, Ständerat 1853-1854. — II. Aus dem Zweige des ISAAC DANIEL, der 1815 ins Bürgerrecht aufgenommen wurde und die Spieldosenfabrikation in Genf einführte, stammte — CHARLES THIMOTHÉE, 1840-1904, Maler, Konservator des Museums Rath. — III. Zum Zweige von DAVID MOISE SIMON, der 1843 das Genfer Bürgerrecht erwarb, gehörte Jacques MOISE David, 1822-1891, Schulinspektor, des Grossen Rats 1856-1862, 1872-1874, Staatsrat 1855. Zu andern Zweigen gehören — 1. CHARLES, * 1857, naturalisiert 1887, Uhrmacher, des Grossen Rats 1890-1913, Verwaltungsrat der Stadt Genf 1898-1910, Konservator der Ariana seit 1910. — 2. RODOLPHE Eugène, 1840-1915, Maler, Graveur, Kupferstecher, in Paris, Mitarbeiter des *Daily Graphic* von New York und der Zeitschrift *L'Art*. Goldene Medaille von Paris 1900. — SKL. [C. R.]

C. **Kanton Neuenburg.** — Jules ALBERT, von Le Chenit, * 2. II. 1854 in Le Brassus, liess sich 1872 in Le Locle nieder, wo er bis 1906 Uhrmacher war, wurde 1888 Bürger von Le Locle, Mitglied des dortigen Gemeinderats 1891, dessen Präsident 1897-1920, des Gr. Rats 1895-1918 (Präsident 1912), Nationalrat 1899-1917, Mitglied des Verwaltungsrats der S. B. B. [L. M.]

PILATUS (Kte. Luzern u. Unterwalden. S. GLS). Vor 1433 *fractus mons* oder *Frakmont* genannter Berg. Er ist seit Jahrhunderten mit der schweiz. Kultur- und Naturforschung verbunden und gilt als die Wiege des schweiz. Alpinismus. Die bekanntesten Sagen, die sich an ihn knüpfen, sind die vom gewittererregenden Bergsee, von Drachen und Erdmännchen, die Pontius-Pilatussage und die Türl- und Wuotansage. Die ältesten Namen von Besuchern datieren vom Jahre 1387. Unter die ältesten Berichte zählen die von Felix Hämmerlin 1447, Vadian 1518, Conrad Gessner 1555, Felix Plater 1584, Renward Cysat ca. 1590, Loretus 1666 und Joh. Jak. Wagner 1676. Der Berg erhielt 1555 die erste und älteste Lokalflore der Schweiz, 1728 die erste einlässliche Bergmonographie (gedruckt 1767), 1728 die erste Spezialkarte und 1750 das erste Bergrelief der Schweiz. Als Bildhintergrund verwendeten diesen Berg zuerst: Diebold Schilling 1512, Hans Holbein der jüngere ca. 1517 und Hans Rud. Manuel 1551. Eröffnung der Bahn am 4. VI. 1889. — Vergl. P. X. Weber: *Der Pilatus u. seine Geschichte.* — Derselbe: *Die Bedeutung des P. in der Alpenkunde* (in JSAC, Bd. 49). — Derselbe: *Vom Pilatus* (in Luz. Schreib- u. Haushaltungsmappe 1926, p. 55-63). — H. Dübi: *Drei spätmittelalterliche Legenden* (in Zeitschrift des Ver. f. Volkskunde, Berlin). — Geologische Beschreibungen von Fr. Jos. Kaufmann 1867 und Buxtorf 1924. — Karl Amberg: *Der P. in seinen pflanzengeographischen und wirtschaftlichen Verhältnissen.* [P. X. WEBER.]

PILET. Waadtländer Familie, die in Rossinière

schon 1350 und in Château d'Œx 1358 erscheint. Sie gab ihrem Kanton Notare, Aerzte, Magistratspersonen und Pfarrer. JEAN JOSIAS, Schweizergardist in den Tuileries 1792, erhielt 1817 die Medaille «Treue und Ehre». — 1. GABRIEL, 1795-1879, Pfarrer in Rouge-mont 1837-1845, Grossrat 1842-1843. — 2. JEAN ALEXANDRE SAMUEL, 1797-1865, Pfarrer in Frankfurt a./Main 1828, in Arzier 1834-1836, Professor an der Ecole de théologie libre von Genf 1836-1862, Verfasser kontroverser Schriften. — 3. EDOUARD, * 1866, Grossrat 1909-1914, Gerichtspräsident der Côte seit 1914. — 4. MARCEL P.-Golaz, * 1889, Sohn von Nr. 3, Fürsprecher in Lausanne, Grossrat 1921, Nationalrat 1925, wurde am 13. XII. 1928 als Nachfolger Chuards zum Bundesrat gewählt. — de Montet: *Dictionnaire.* — *Li-vre d'Or.* [M. R.]

PILLACORTE (PILACURTE). † Familie von Carona (Tessin). *Wappen*: (in Rot) 3 (silberne) zugespitzte Pfähle; das (goldene) Schildhaupt mit einem (schwarzen) Adler belegt (16. Jahrh.). — 1. GIACOMO war einer der Verfasser der Satzungen von Carona 1470. — 2. GIOVANNI ANTONIO, Bildhauer, bisweilen *Spilim-bergo* genannt, 1480-1520 erwähnt, arbeitete von 1480 an in der Kathedrale von Acqui, 1484-1520 in der Provinz Udine. — 1550 arbeiteten Pillacorte in der St. Markuskirche von Venedig. — AHS 1925. — BStor. 1890, 1900, 1908. — Heusler: *Rechtsquellen des Kts. Tessin* XIII. — G. Casella: *Carona, Morcote e Vico Morcote.* — E. Pometta: *Come il Ticino.* — *Riv. arch. com.* 1913. [C. T.]

PILLER (BIELLER, PIELLER). Freiburger Familien, die im Kanton, namentlich im Sensebezirk, sehr verbreitet sind. Die ältesten werden im 15. Jahrh. erwähnt, einige bürgerten sich im 17. Jahrh. in Freiburg ein. *Wap-pen*: I. in Blau ein goldener Bienenkorb (Variante). II. in Blau auf grünem Dreieck ein weisser Hühnerhund mit Halsband und Ring. — 1. EMMANUEL NICOLAS, von Freiburg, Steindruck-zeichner, liess sich 1838 in Sizilien nieder, entdeckte in den Ruinen von Termini und in der Madoniekette in



Sizilien lithographische Kalksteine, † 19. X. 1841 in der Casa Nuova in Jerusalem. — 2. FRANÇOIS XAVIER, von Rechthalten, * 10. IV. 1812 in Menziberg, Priester 1836, Prediger der neoplatinischen Gesandtschaft in Konstantinopel und Hauslehrer 1836-1840, dann in Neapel 1840-1843, Pfarrer von Plasselb 1845, von Bösingen 1846-1857, Theologieprofessor am bischöflichen Seminar 1857, Seelsorger und Direktor des Visitandinerinnenklosters in Freiburg 1863, Mitglied des bischöflich. Gerichtshofs 1879, Administrator des Bistums 1880, Geheimkammerer des Papstes 1883, hinterliess eine handschriftliche Sammlung von Familiengenealogien der Pfarrei Bösingen und veröffentlichte u. a. *Manuale rituum liturgiarum romanarum.* — 3. JOSEPH, von Freiburg, 1879-1925, Mitglied des Gerichts des Saanebezirks 1916-1921, Justizhauptmann und Untersuchungsrichter der 2. Division 1917-1921. — 4. JOSEPH, * 31. VII. 1890 in Freiburg, Dr. jur., Fürsprecher, Professor der Rechte an der Universität Freiburg 1919, an der Universität Genf 1921; Bundesrichter 1926, Urheber eines *Avant-projet de code pénal fribourgeois* (gemeinsam mit Overbeck) und eines *Avant-projet de code de procédure pénale pour le C. de Fribourg.* — LLH. — Raemy-Fuchs: *Chron. frib.* — *Le Narrateur* 1841, Nr. 41, 47; 1842, Nr. 2. — ASHF IV, 139. — KKZ 1893. — *Sem. cathol.* 1893. — *Étr. frib.* 1895, 1926, 1927. — *La Liberté* 1921, Nr. 70; 1925, Nr. 223; 1926, Nr. 80, 93, 94. — *Revue des familles* 1919, p. 246. — *Monat-Rosen* 1925-1926. — PS 4926. — H. de Vevey: *Ex-libris frib.* — G. Studerus: *Familien-namen.* — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

PILLICHODY. Familie von Nyon (Waadt), die sich 1524 in Yverdon niederliess. *Wappen*: in Rot ein durchgehendes weisses Kreuz, bewinkelt von 4 goldenen Kreuzchen. — 1. FRANÇOIS, † 1538, Kommissär und Einnehmer des Herzogs von Savoyen in Yverdon. — 2. JEAN, Kastlan von Ste. Croix 1560-1580. — 3. FRANÇOIS, † 1782, Kastlan von Yverdon, erwarb die Herr-

schaft Bavois dessus 1747. — 4. JEAN GEORGES, * 1715 in Bern, Neffe von Nr. 3, Dr. jur., Kastlan von Baulmes 1738, von Yverdon 1782, Herr von Bavois 1782, † 15. v. 1783, veröffentlichte: *Essai concernant les ordonnances qui ont dérogé au coutumier du Pays de Vaud* (1756); *Droit naturel d'un père à son fils* (2 Bde., 1769). — 5. Louis Georges François, Neffe von Nr. 4, * 7. IX. 1758 in Yverdon, Stadtmajor 1783, ins bernische Bürgerrecht aufgenommen 1794; erwarb im gl. J. die Herrschaft Bavois dessous. 1798 zum

Oberstlieutenant der *Légion fidèle* ernannt, wurde er am 28. Febr. vom General Brune verhaftet, bevor er sein

Kommando hatte übernehmen können. Ludwig XVIII. ernannte ihn zum Brigadegeneral (Brevet erst 1816). Am 30. IX. 1802 bemächtigte er sich mit einigen hundert Mann der Stadt Orbe, musste aber am Tage darauf sein Heil in der Flucht suchen. Adjutant des Grafen von Artois 1816, Kommandeur des Mérite militaire 1821, erkrank im Neuenburgersee bei St. Aubin am 2. VIII. 1824. — Die P. waren stark an der Unternehmung des Enteroches-Kanals beteiligt und dessen Mitbesitzer. — LL. —



Georges Pilliody.
Nach einem Oelgemälde.

de Montet: *Dict. — Livre d'Or.* — Verz. d. Bürger der Stadt Bern seit 1848. [M. R.]

PILLIOD. Waadtländer Familie, die in Blonay vor 1524 erscheint. — 1. LOUISE, 1836-1910, s. unter ÖDIN. — 2. ALFRED, 1866-1921, Nationalrat 1913-1917, Oberstlieutenant der Artillerie. [M. R.]

PILLOUD (PILLIO). Sehr alte Freiburger Familie, die schon vor 1419 in Châtel St. Denis eingebürgert war; sie gab u. a. Mitglieder der Behörden und Grossräte und spielte bis heute im gen. Flecken eine ansehnliche Rolle. Ein Zweig hat sich 1693 in Freiburg eingebürgert. *Wappen*: geteilt, oben in Silber drei goldene Schräglinksbalken, unten in Gold ein roter Sparren über einer grünen Tanne. — 1. OSWALD, * 1873 in Châtel St. Denis, Maler, Lehrer am Technikum in Freiburg seit 1905. — 2. AUGUSTE, * 1883 in Freiburg, Priester 1910, gründete 1913 die Zeitung *l'Action sociale*, war deren Redakteur bis 1922; Sekretär der Union romande der katholischen Arbeiter 1913, Direktor der Stiftungen des Bistums 1922-1927. — Philpona: *Hist. de Châtel-St.-Denis.* — SKL. — *Revue des familles* 1916, p. 375. — *Semaine catholique* 1913, 1922. — Staatsarchiv Freiburg. [G. Cx.]



PILNY, OTTO, * 28. VI. 1866 in Budweis (Böhmen), Bürger von Zürich 1915, seit 1885 in Zürich als Porträtist und Orientalmaler tätig, in neuerer Zeit, wie sein Sohn ALEX (* 1901) Techniker, auch erfinderisch auf dem Gebiete des Stereoskop- und Naturfarbenfilmes. — SKL. — *SZGL.* — *NZZ* 1923, Nr. 1704; 1925, Nr. 579; 1926, Nr. 73. [D. F.]

PINAULT. Zwei Refugiantenfamilien dieses Namens kamen im 16. u. 17. Jahrh. aus der Landschaft Poutou nach Genf. — I. Töpferfamilie, 1562 eingebürgert. *Wappen*: in Blau eine goldene Schildkröte. — JEAN, † 1606, Pfarrer in Jussy, später in Genf, Rektor der Akademie 1572-1575, einflussreiches Mitglied des Konsistoriums. — II. Familie von St. Maixent, 1625 eingebürgert. *Wappen*: in Silber eine grüne Fichte, begleitet von 2 roten Sternen. Aus ihr gingen mehrere

Pfarrer hervor. — *Rec. gén. suisse I.* — *Armorial genevois.* — Heyer: *Église de Genève.* [H. Da.]

PINGOUD. Familie von La Sarraz (Waadi), die vor 1569 erscheint und sich 1639 in Lausanne einbürgerte. — ALFRED, 1847-1907, machte den mexikanischen Feldzug mit, trat in die schweizerische Armee; Oberst 1892, Reg.-Statthalter von Lausanne 1890-1907, Organisator und Kommandant des Feuerwehrcorps von Lausanne. [M. R.]

PINI. Tessiner Familie von Airolo (15. Jahrh.), Bellinzona usw. — 1. HEINRICH, von Airolo, Venner der Leventina, Statthalter des Landvogts, † bei Marignano 1515. — 2. ERMENEGILDO, Barnabitermönch von Mailand, Professor der Chemie und Mineralogie, veröffentlichte 1783: *Memoria Mineralogica sulla Montagna et sui Contorni di S. Gottardo.* — E. Wymann: *Schlachtjahrzeit von Uri.* — *Nbl. Uri* 1918. — A. M. Gerber: *Die Entwicklung d. geograph. Darstellung des Landes Tessin bis 1850.* [C. T.]

PINESCH. Hotelierfamilie von Fetan (Engadin). Die Grundlage für ihr Emporkommen legte CLA P. Dessens Sohn KASPAR, 1856-1913, gründete mit seinem Bruder DURI († 1923) die weitbekannte Hotelgruppe « Waldhäuser » Vulpera-Tarasp. [M. V.]

PINON. Aus Denezey stammende Familie, von der ein Zweig sich in Ouchy und Lausanne niederliess und 1775 ins genferische Bürgerrecht aufgenommen wurde. *Wappen*: in Blau 3 wahrsch. goldene Tannenzapfen. — JOSEPH, 1775-1839, Oberaufseher des Genies und der Zeughäuser 1814, erlangte dank seiner persönlichen Verwendung die Rückgabe von Kanonen, welche die österreichische Armee nach Wien mitgenommen hatte, wurde dafür zum Oberstlieutenant ernannt und erhielt eine Goldmedaille, sowie einen durch Subskription aufgebrauchten Ehrensäbel. Mitglied des Conseil représentatif; kantonaler Kriegskommissär 1818-1839. Anlässlich des Polenhandels 1834 heftig angegriffen, rechtfertigte er sich durch eine Schrift: *Aux Genevois.* — Vergl. *Alb. Suisse rom.* 1843. — *JG.* 2.-14. IX. 1917. — *MGS III* 27. [A. Ch.]

PINSET. † Geschlecht der Stadt Zürich, begründet durch JAKOB, Hutkrämer, aus der Landschaft Faucigny, der am 13. I. 1590 zum Hintersässen angenommen worden. Das Bürgerrecht wurde ihm am 20. XII. 1596 geschenkt, nachdem er dem Spital, dem Siechenhaus an der Spanweid und dem Brüggerfonds Zuwendungen grössten Umfangs gemacht hatte. [D. F.]

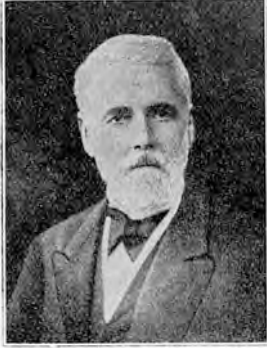
PIOCHET, ANTOINE, † 1467, Domherr 1438, Kantor, Sakristan und Generalvikar von Genf 1447, Domherr 1427 und Propst von Lausanne 1462. — Raymond: *Dignitaires.* [M. R.]

PIODA, DE LA PIODA. Tessiner Familie, die schon 1284 in Tegna erwähnt wird und 1695 in Locarno eingebürgert ist. *Wappen*: in Blau 2 weisse Querbalken mit Wolkenschnitt, im roten Schildhaupt ein weisser Adler auf einem weissen Berg. — 1. GIOVAN BATTISTA, * 15. XII. 1786 in Locarno, † 23. III. 1845 in Lugano, Major in holländischen Diensten 1816-1824, in der Heimat Inspektor der 2. tessinischen Division, dann Oberinstruktor der Tessinermilizen, eidg. Oberstlieutenant 1828, Grossrat 1814-

1815, 1820-1830, 1839-1845, Staatsrat 1824-1839, Tagatzungsgesandter 1826, 1828 und 1833; Gründer des tessinischen Schützenvereins 1832. — 2. GIOVAN BATTISTA, Sohn von Nr. 1, * 4. x. 1808 in Locarno, † 3. XI. 1882 in Rom, Fürsprecher und Notar, Staatsanwalt des Bez. Locarno 1834, Staatsschreiber 1839-1842, 1847-1855, Staatsrat 1842-1847 und 1855-1857, Tagatzungsgesandter 1844, Nationalrat 1848-1854 (Präsident 1853-1854), Bundesrat 1857-1864, a. o. Gesandter und bevollmächtigter Minister in Turin 1864, dann in Florenz 1865-1870, endlich in Rom 1871-1882; kommandierte als Oberstlieutenant eine Brigade im Sonderbundsfeldzug und interimistisch die 6. Division, schlug als erster 1843 die Durchbohrung des Gotthards vor und verfocht diese Idee 40 Jahre hindurch. Dank seiner Intervention erklärte sich Italien zu einer Subvention von 54 Millio-



nen für das Gotthardunternehmen bereit. Verfasser von: *Osservazioni intorno alla riforma della costituzione del C. Ticino* (1830). — 3. GIUSEPPE, Sohn von Nr. 1, 5. VI. 1810-31. VIII. 1856, Kantonsingenieur, baute das Regierungsgebäude in Locarno, die Strasse Locarno-Brissago u. a. m. — 4. LUIGI MARIA, Sohn von Nr. 1, 10. IX. 1813-1. VI. 1887, Fürsprecher, hielt sich 1839-1853 in den Vereinigten Staaten auf; Staatsrat 1863-1870, dann schweiz. Legationsrat in Rom. — 5. PAOLO, Sohn von Nr. 1, 20. XII. 1818-1893, polyglott, Professor der lateinischen und griechischen Sprache an der Universität Berkeley (Kalifornien). Seine drei Söhne sind Ingenieure und leben in den Vereinigten Staaten. — 6. GIOACHIMO, Sohn von Nr. 2, * 27. IV. 1842, † 1874 in Kairo, Ingenieur am Suezkanal 1866, in Kairo 1870, wo er die Arbeiten des Ismailakanals zwischen dem Nil und dem Suezkanal und die Bewässerungsbauten des Delta und des mittleren Aegypten leitete. — 7. ALFREDO, Enkel von Nr. 1, * 1. XI. 1848, † 7. XI. 1909 in Locarno, Dr. jur. u. phil., des



Giovan Battista Pioda (Nr. 2).
Nach einer Photographie.

Gr. Rates seit 1893 (Präsident 1897), Nationalrat 1893-1905, Schulinspektor u. Direktor der Technischen Schule



Giovan Battista Pioda (Nr. 8).
Nach einer Photographie.

von Locarno, Verfasser von *Teosofia* (1889); *Confessioni di un visionario* (1892); *Baleni* (Gedichte 1899); *Ai Confini* (1907) usw. — 8. GIOVAN BATTISTA, Sohn von Nr. 2, * 26. IV. 1850 in Lugano, † 30. XI. 1914 in Porto d'Anzio, Dr. jur., a. o. Gesandter und bevollmächtigter Minister der Schweiz in Washington 1894, in Rom 1902 bis zu seinem Tode, veröffentlichte: *L'Etat et les Eglises aux Etats-Unis d'Amérique* (in P. J. 1900). — 9. CARLO EUGENIO, Sohn von Nr. 2, * 9. X. 1855, Attaché der schweiz. Gesandtschaft in Rom, liess sich später in den Vereinigten Staaten Weltkriegs als Instruktor

nieder, wo er während des und Vortragender im Camp Sewis wirkte. — *BStor.* 1890, 1894, 1902, 1908, 1909, 1911, 1912, 1915. — *Devit*: *Il lago Maggiore*. — S. Dotta: *I Ticinesi*. — *PS* 1912, 1914. — *Educatore* 1874, 1882, 1909, 1915. — *J.G.*, 2 und 5. XII. 1914. — *Almanacco Ticinese* 1889. — Mitteilungen von Hrn. M. F. Pedrotta. [C. TREZZINI.]

PIOT. Waadtländer Familie von Pailly, die vor 1515 erscheint. — 1. JACQUES SAMUEL, 1743-1812, Portrait- und Landschaftsmaler in Lausanne. — 2. AUGUSTE LOUIS, 1784-1868, Sohn von Nr. 1, Maler und Zeichner, Seminarlehrer 1848-1861, Konservator des Museums Arlaud 1849-1855, malte zahlreiche Ansichten von Lausanne. — 3. EMILE, * 1837 in Paris, Maler, malte eine *Kreuzabnahme* im Museum von Lausanne. — 4. AMÉLIE CAROLINE, 1836-1912, vermählte der Stadt Lausanne 150 000 Fr. zugunsten der Jugendfürsorge. — de Montet: *Dict.* — *Livre d'Or*. — *PS* 1912. [M. R.]

PIOTTA, PIODA. Familie des Kts. Tessin, die 1541 in Morbio Inferiore, 1568 in Vacallo erwähnt wird. *Wappen* der Familie von Vacallo: geteilt durch einen mit drei vierstrahligen goldenen Sternen be-

legten, gebogenen grünen Querbalken, oben in Rot ein schwarzer gekrönter Adler, unten in Blau ein grüner Fisch (Variante). — 1. BARTOLOMEO, von Vacallo, *plebano* der Pieve Balerna 1571. — 2. GIOVANNI ANTONIO, gen. der Vacallo, † 1596, Festungsingenieur des Staates Mailand im Solde Philipps II. von Spanien, befasste sich 1593 mit dem Kirchenbau von Montrogno. — 3. GIUSEPPE, Sohn von Nr. 2, Architekt, Artilleriehauptmann, zeichnete den Plan der Festung Fuentes am Comersee 1603. — *AHS* 1916, 1925. — *Riv. arch. com.* 50. — *SKL.* — *BStor.* 1879, 1885, 1908 — Monti: *Atti.* — Francini: *La Svizzera italiana*. — Oldelli: *Diz.* — Bianchi: *Artisti ticinesi*. [C. T.]

PIOTTI, PIOTTO, PIOTTA. Tessiner Familie von Brissago, die seit der ersten Hälfte des 16. Jahrh. auch in Locarno genannt wird. *Wappen*: in Blau 2 übereinander gelegte silberne Fische, der zweite nach links gewendet (15. Jahrh.). — ALTOBELLO, Goldschmied und Juwelier am Hofe von Turin 1591, in Mantua 1601, arbeitete auch in Rom und in Florenz, wurde 1596 in Mailand als Spion des Herzogs von Mantua ins Gefängnis geworfen. — *AHS* 1925. — *BStor.* 1885, 1888, 1904. — *SKL.* — *AS I.* — Merzario: *I Maestri comacini*. — G. Nessi: *Memorie storiche di Locarno*. — A. Baroffio: *Storia d. C. Ticino*. [C. T.]

PIOTTINO (MONTE) (deutsch PLATIFER) (Kt. Tessin, Bez. Leventina, S. GLS). Schlucht und Ortschaft. Gemäss dem Bundesvertrag von 1351 zwischen Zürich und den Waldstätten bildete der Monte Piottino die Südgrenze des Gebiets, innerhalb dessen die Orte einander zur Hilfeleistung verpflichtet waren. Am 12. x. 1799 fand in der Schlucht ein Gefecht zwischen Franzosen und Oesterreichern statt. Gegen 1550 baute Uri eine neue Strasse durch die Schlucht, die durch ein grosses Tor versperrt war, um zur *Dazio Grande* oder Monte Piottino genannten Zollstätte zu gelangen. Zur Deckung der Baukosten gestattete die Tagsatzung eine Erhöhung der Zollgebühren. Die heutige Strasse, die sich im allgemeinen mit derjenigen von 1550 deckt, wurde 1820-1822 gebaut. Der Zollposten von M. P. blieb bis 1848 bestehen, mit einem kleinen Unterbruch 1798. Er gab zu einem langwierigen Streit zwischen den Ktn. Uri und Tessin Anlass. Die Wiener Erklärung vom 19. III. 1815 erkannte Uri und Tessin je die Hälfte der in M. P. erhobenen Zollgebühren zu. Tessin kaufte 1846 die Rechte Uri um 227 000 Pfund zurück. — K. Meyer: *Blenio und Leventina*. — Cattaneo: *I Leponti*. — Rigollo: *Scandaglio storico*. — Brentani: *Miscellanea storica*. [C. TREZZINI.]

PIPITZ, FRANZ ERNST, * 1815 zu Klagenfurt (Kärnten), Historiker, Schriftsteller, Dr. phil. h. c. der Universität Königsberg, Privatdozent an der Universität Zürich 1848-1852, schrieb während seines Schweizer Aufenthaltes (1838-1852) u. a. *Fragmente aus Oesterreich* (1839); *Die Grafen von Kyburg* (1839); *Zur Kenntnis der Gesellschaft Jesu* (1843); *Bücher und Menschen* (1846); *Mirabeau* (1850). Redaktor der *Triester Zeitung* 1851, † 1900 in Graz. — *B.J.N.* 1900. — C. von Wurzbach: *Biograph. Lexikon* XXII, p. 320. [D. F.]

PIRMIN. Heil. Missionsbischof, † 3. XI. 753 zu Hornbach, gründete die Benediktiner-Klöster Reichenau, Niederaltaich (Bayern), Pfäfers (?), Murbach (Elsass), Hornbach u. a. Reliquien seit 1577 in Innsbruck. Die neueste Forschung über P. (Dom Morin, P. Jecker) erwies die bisherige Ansicht, P. sei Angelsache oder Ire, als unhaltbar. Sämtliche Indizien weisen darauf hin, dass P. Romane war und Spanien oder dem einst unter westgotischem Einfluss gestandenen Südfrankreich (Narbonne) entstamme. Jene Gegenden musste er bei den Arabereinfällen verlassen. Sein Hauptwerk *Scarapsus* schildert die Verhältnisse im Westgotenreiche, wie sie bei den eingebornen Romanen herrschten und darf deshalb nicht als Sittenzeugnis für die Germanischen Stämme angesprochen werden. — Vergl. Dom G. Morin in *Rev. Bened.* XIII (1906), XXXI (1914/1919) und ders. in *Rev. Charlemagne* I (1911). — de Smedt in *Acta Sanctorum boll. nor.* I, 4 (1894) 1-45. — G. Jecker: *St. Pirmins Herkunft u. Mission* (in *Kultur der Reichenau* I, 19-36). — P. Gall Jecker: *Die Heilmat des hl. P.* mit Bibliogr. (1927). [A. v. C.]

PISCATOR, JOHANNES, 1546-1625, Prof. der Theologie zu Herborn, besorgte anfangs des 17. Jahrh. eine neue Uebersetzung der Bibel, die Bern 1684 als offizielle Uebersetzung in seinem deutschen Gebiete proklamierte und 1728, sowie 1736 für die Untertanen drucken liess. — S. Art. BIBEL. [H. Tr.]

PISCATORIUS, JOHANNES, eigentl. Fischer, von Stein, bis 1531 Dominikaner in Ulm, dann evangelischer Pfarrer zu Balzheim an der Iller und in Mammern, theol. und histor. Schriftsteller, Verfasser von *Herkommen, Ursprung und Aufgang des Türkischen und Ottomann. Kayserthums*. — Mägis: *Schaffh. Schriftsteller*. — L.L. — Zw. Werke 8. [STIEFEL.]

PISONI, PISONE. Familie von Ascona (Tessin), die seit dem 16. Jahrh. erwähnt wird. *Wappen*: ein Zinnturm, beseitet von zwei Halbmonden und überhöht von zwei Sternen (Farben unbekannt). Nach ihrem Urspr. Namen *Pixono degli Abondi* zu schliessen, muss diese Familie ein Zweig der Familie Abbondio von Ascona sein. — 1. PAOLO ANTONIO, Holzschnitzler, 22. v. 1658-27. ii. 1714, schuf u. a. den Hauptaltar der alten Pfarrkirche von Biasca. — 2. Gaetano Matteo, Neffe von Nr. 1, * 18. vii. 1713, † in Locarno am 4. iii. 1782, Architekt, urspr. einfacher Arbeiter im Tirol, studierte dann in Rom, Florenz, Mailand, Venedig und Wien. Dort zeichnete er die Pläne des Palastes



Gaetano Matteo Pisoni.
Nach einem Oelgemälde.

Liechtenstein, spezialisierte sich im Kirchenbau in Rom bis gegen 1750, begann 1751 den Bau der Kathedrale von Namur und errichtete das Seminar St. Johannes des Täufers in Lüttich. In Solothurn zeichnete er die Pläne und leitete den Bau der St. Ursenkirche 1763 bis zu seiner plötzlichen Entlassung 1770. Ritter des Goldenen Sporns 1760. — 3. PAOLO ANTONIO GIUSEPPE, Neffe von Nr. 2, * 7. ii. 1738 in Ascona, † 27. xi. 1804 in Solothurn, Architekt, Schüler seines Onkels, dessen Mitarbeiter beim Bau der Ursenkirche, wurde 1772 nach Solothurn zurückberufen, Kantonsbaumeister, beendigte die Kathedrale und leitete die Restauration zahlreicher öffentlicher Gebäude und Kirchen. — 4. FRANCESCO, Neffe von Nr. 3, * 9. iv. 1783 in Ascona, † in Rom 3. vii. 1820, Oberstlieutenant der Nationalgarde in Rom. — 5. ALESSANDRO, Neffe von Nr. 4, 26. vi. 1812-8. iii. 1861, Präsident der Handelskammer. — 6. GIUSEPPE CARLO SAVERIO, * 25. viii. 1827 in Ascona, † 26. x. 1898 in Comano. Priester, Pfarrer von Ascona 1853-1863, Professor am Kollegium Mariahilf in Schwyz, Pfarrer in Gerra-Gambarogno, dann in Golino und in Comano. — 7. SEVERINO BERNARDO AGOSTINO, Bruder von Nr. 6, * 20. x. 1837 in Ascona, † 3. x. 1915 in Lugano, Priester, Pfarrer von Caviano 1860-1867, Pfarrer, dann Erzpriester von Ascona 1867-1889, Chorherr von Lugano und bischöflicher Kanzler 1889. Geheimekammerer des Papstes 1891, Generalvikar des Bistums 1894-1904, Erzpriester der Kathedrale von Lugano von 1899 an. — *AHS* 1919. — *BStor.* 1884, 1888, 1902, 1904, 1905. — *SKL.* — Oldelli: *Dis.*



Severino Pisoni.
Nach einer Photographie.

von Lugano von 1899 an. — *AHS* 1919. — *BStor.* 1884, 1888, 1902, 1904, 1905. — *SKL.* — Oldelli: *Dis.*

— Monti: *Atti*. — De Vit: *Il Lago Maggiore*. — Borroni: *Ticino sacro*. — Amiet: *Cajetan Matthäus Pisoni*. — Bianchi: *Artisti ticinesi*. — F. Schwendemann: *St. Ursen*. [C. TREZZINI.]

PISTORIUS, Johannes, Dr. med., * 4. ii. 1546 zu Nidda (Hessen) als Sohn von Johannes P. dem älteren 1503(?)-1583, lutheranischem Superintendenten der Diözese Alsfeld (Hessen), der auch mit Schweizern (Blaurer, Bullinger und Gwalther) in Briefwechsel stand. P. trat 1575 zum reformierten Glauben über, 1588 zum Katholizismus, beteiligte sich in hohem Masse an den Religionsgesprächen zu Baden-Baden 1589 und Emmendingen (Baden) 1590, stand von 1590 an in engerer Verbindung mit dem Bischof von Konstanz, empfing die Weihen und wurde Generalvikar desselben, war als solcher auch in der Schweiz vielfach tätig, erhielt das Urner und Schwyzer Landrecht und unternahm es, die Helvetische Konfession von 1566 zu widerlegen, eine Aufgabe, die er jedoch nicht völlig durchführte. 1597-1604 versuchte er unausgesetzt, den Rat von Zürich zu einem Religionsgespräch mit dem Bischof von Konstanz als Vorsitzendem zu drängen und veröffentlichte in diesem Zusammenhang *Acten der zu Zürich zwischen... (dem) Bischöffen zu Costanz... und eynem... Rath der Statt Zürich wegen der Religion angestellter Disputation* (1603), worauf man von Zürich aus antwortete mit *Wahrhaftige Acten der... (vom) Bischöffen zu Costanz... an Burgermeister und Rath der Statt Zürich wegen der Religion begerten... Disputation* (1603). Dieser Schrift setzte er wieder entgegen einen *Spiegel der Zwinglischen Calvinischen Religion...* (1604). Daneben war P. auf wissenschaftlich-historischem Gebiete tätig. Mehrere seiner Arbeiten verlegte er in der Schweiz, z. B. in Basel: *Historiae Polonicae corpus* (1582); *Scriptores Artis Cabalisticæ* (1587), † 1608 zu Freiburg i. Br. — *Vadianische Briefsammlung V-VI*. — T. Schiess: *Briefwechsel Blaurer*. — *Gfr.* XXVIII, 57. — Hottlinger: *Helvet. Kirchengeschichte* III, p. 964. — *ADB.* — Wetzler u. Wette: *Kirchenlex.* — Herzog: *Realencyclopädie*. — L. Weisz: *Augsburg u. die Schweiz*. [D. F.]

PISTORIUS, JOHANNES, Bürger von Basel, 1688 als Buchdrucker in Neuenburg niedergelassen, gab u. a. 1689 den *Almanach* von Abraham Amiet heraus, wurde aber 1692 auf die Beschwerden des französischen Gesandten hin ausgewiesen. Er kehrte ohne Zweifel später wieder nach Neuenburg zurück und druckte 1707 eine Adresse in Plakatform, die dem neuen Fürsten von Neuenburg gewidmet war. — Staatsarch. Neuenburg. — *MN* 1866, p. 175; 1871, p. 225. [L. M.]

PISY. Siehe PIZY.

PITASCH (Kt. Graubünden, Bez. Glenner, Kreis Ilanz. S. GLS). Pfarrdorf, *Pictaso* 960, das damals laut Tauschvertrag Ottos I mit dem Bischof von Chur an das Bistum Chur übergang. Die Kirche von P. blieb bis 1538 in dessen Besitz. Im 12. Jahrh. erscheint auch ein Ministerialengeschlecht von *Pitasch* (Reinardus und Waltherus 1139), das aber bereits in 13. Jahrh. verschwindet. Es soll in dem später irrthümlicherweise als «Schloss Matsch» den Grafen von Matsch zugeschriebenen Turm daselbst gewohnt haben (Buholzer in *BM* 1927). Im Mittelalter und noch in späterer Zeit führte eine bei Löwenberg von der Hauptstrasse abzweigende Seitenstrasse über die Brücke von Cästris nach P. und von dort über das Güner Kreuz nach Safien und dem Rheinwald. Die weltliche Herrschaft über P. übte wahrsch. zuerst die Herrschaft Cästris aus. Mit dieser zusammen kam es wohl in der 2. Hälfte des 13. Jahrh. an die Herren von Belmont und nach deren Aussterben (ca. 1370) an die Herren von Sax, die ihre dortigen Herrschaftsrechte 1483 dem Bistum Chur verkauften. 1538 veräußerte dieses die Herrschaftsrechte für 1800 fl. an die Gerichtsgemeinden, womit auch P. seine volle Freiheit erlangte. Ungefähr zu gleicher Zeit trat es der Reformation bei. Innerhalb des obern Bundes gehörte P. zum 4. Hochgericht. — Vergl. Mohr: *Cod. dipl.* I-IV. — E. Camenisch: *Ref.-Gesch.* — P. C. Planta: *Die currhät. Herrschaften*. — Sprecher: *Chron.* — Campell: *Topogr.* [P. GILLARDON.]

PITSCHEN (ital. PICCOLI). Bürgerfamilien von Ander, Sent, Zernez, St. Moritz und Fuldera (Kt.

Graubünden). *Pitschi*, urspr. identisch mit P., sind in St. Antonien, Malans und Schiers eingebürgert, † in Maiefeld. Pitschen (vom rom. *pitschen* = klein) werden als Freie von Laax im 15. u. 16. Jahrh. und als Ammänner erwähnt. — 1. ULRICH, Hauptmann in französischen Diensten, Commissari in Cläven 1563, Landeshauptmann 1575. — 2. HANS, von Davos, Podestat zu Bormio 1693. — LL. — F. Jecklin : *Amtsleute*. — J. R. Truog : *Bündner Prädikanten* [L. J.]

PITTARD, PITARD. Genfer Familie, die schon 1302 in Jussy (Genf) erwähnt wird. Sie besass dort beträchtliche Güter, sowie das erbliche Amt des Tor- und Schlosswächters. Mehrere Zweige wurden in das Bürgerrecht Genfs aufgenommen. *Wappen* : in Blau ein silberner Querbalken über drei goldenen Sternen, überhöht von einem roten (!) Herz. — 1. AMÉDÉE, des Rats 1410, 1413, 1414. — 2. JEAN FRANÇOIS, viermal Syndic 1571-1583. — 3. **Eugène** Ami, * 1867, seit 1916 Professor der Anthropologie an der Universität Genf, verfasste zahlreiche Fachschriften, namentlich *Les crânes valaisans de la vallée du Rhône* (1909); *La Roumanie* (1917); *Les peuples des Balkans* (1920); *Les races et l'histoire* (1924); *Le cancer dans les races humaines* und ca. 400 weitere wissenschaftliche Abhandlungen. Mitglied, Ehrenmitglied oder Korrespondent mehrerer Akademien und zahlreicher gelehrter Gesellschaften, Kommissär des Völkerbundes, Gründer des albanischen Roten Kreuzes; Ritter der Ehrenlegion, Kommandeur der rumänischen Krone, entdeckte zahlreiche prähistorische Stationen in Frankreich, solche der Steinzeit in Albanien, des Paläolithikums in Kleinasien usw. — *Catal. des ouvrages publ. par l'Université de Genève*. — Seine Gattin HÉLÈNE, geb. Dufour, ist in der Literatur unter dem Pseudonym Noëlle Roger (s. d.) bekannt geworden. — 4. LOUIS EDMOND, * 1872, Dr. jur., Dozent an der Universität Genf, Verfasser von Werken über die Kriegsgesetze, den Schutz von Angehörigen eines Staates im Ausland, das internationale Seerecht usw. — Galiffe : *Genève hist. et arch.* — A. Corbaz : *Un coin de terre genevoise*. — Arch. Genf. [Th. P.]

PITTELOUD. Walliser Familie von Vex und Les Agettes, die seit dem 15. Jahrh. bekannt ist. — 1. ALPHONSE, Mitglied des Appellationsgerichts 1890, später dessen Präsident. — 2. CYRILLE, * 1889, Fürsprecher, Nationalrat 1925-1928, Staatsrat 1928. [Ta.]

PITTET. Familien der Kte. Freiburg und Waadt.

A. Kanton Freiburg. PICTET, PITET. Im Kt. Freiburg sehr verbreitete Familie, die seit dem 14. Jahrh. bekannt und in ca. 20 Gem. eingebürgert ist. Ein Zweig von Greyerz bürgerte sich 1644 in Freiburg ein. *Wappen* : in Blau auf grünem Dreieck ein rotes Herz, überhöht von einem goldenen Sparren und drei goldenen Kleeblättern (Varianten). — 1. JEAN JOSEPH, von Greyerz, Hauptmann, dann Oberstlieutenant in französischen Diensten, zeichnete sich in den italienischen Feldzügen aus. St. Ludwigsritter; kehrte um die Mitte des 18. Jahrh. nach Greyerz zurück und kommandierte die Oberstenkompanie im Regiment Greyerz. † gegen 1770 in Greyerz. — 2. **Léon**, von Greyerz und Freiburg, * 11. iv. 1806, Notar, Grossrat 1837-1856, ausgenommen 1847, Stadtmann von Greyerz 1838-1841, beteiligte sich am Aufstand vom 6. i. 1847 gegen den Sonderbund, wurde verhaftet, konnte aber in der Nacht vom 14./15. Okt. entweichen u. kehrte einen Monat später mit den eidg. Truppen nach Freiburg zurück. Mitglied der provisorischen Regierung vom 15. Nov. 1847, Staatsrat 1848-1854, Regierungspräsident 1849 und 1852, Erheber wichtiger Gesetze (Handelsgesetz, Notariatsgesetz usw.), wurde 1848, 1849, 1851 und 1853 mit diplomatischen Missionen betraut. Einer der Initianten der Kantonalbank 1850, erster Präsident des Aufsichtsrates 1851-1854, gründete 1853 die Hypothekarkasse und leitete sie 1854-1858.



† 29. iv. 1858 in Freiburg. — Gumy : *Regeste de Haute-rive*. — MDR XXII, XXIII. — ASHF IV, 69. — Diction : *Dict.* XI, 238. — P. Aebischer : *Origine des noms de famille*. — H. Thorin : *Notice hist. sur Gruyère*. — J. Jaquet : *Souvenirs d'un Gruyérien* I, 28, 211. — FG XVIII, 142. — *Le Confédéré* 1848, Nr. 144. — *Le Chroniqueur* 1848, Nr. 52, 53. — G. Castella : *Histoire du Comté de Fribourg*. — J. Schneuwly : *Notice sur Léon Pittet*, Ms. — Staatsarchiv Freiburg. [G. Cx.]

B. Kanton Waadt. — Zahlreiche Familien des Namens. Die ältesten erscheinen in Suchy 1403, Seigneux 1405, Cuarnens 1475, Ormont dessous 1540, Pampigny 1592, Cronay und Bière 1651. — 1. NICOD, Dekan von Neuenburg 1469-1474, Pfarrer von Essertines 1452. — 2. BENJAMIN, † 1863, Grossrat, Nationalrat 1848-1851. — 3. HENRI, 1847-1909, Buchdrucker in Bière, Gründer der *Feuille d'Avis du Pied du Jura*. — 4. PAUL, * 1869, Gemeindepräsident von Moiry 1901, des Gr. Rates 1909-1924 (Präsident 1922), Nationalrat 1919-1924, Reg.-Statthalter von Cossonay 1924. — *Livre d'Or*. — PS 1922. [M. R.]



Léon Pittet.
Nach einem Porträt von
J. Hünerwadel.

PITTIER. Walliser Familie von Entremont, die seit dem 17. Jahrh. bekannt und in Orsières und Sembrancher niedergelassen ist. — JOSEPH LOUIS, Advokat, entschiedener Anhänger des Anschlusses des Wallis an Frankreich, wurde vom General Turreau zum Präfekten ernannt. — Ribordy : *Documents*. [Ta.]

PITTON. Waadtländer Familien von Valeysers sous Rances (1443) und Pomy. — HENRI, von Pomy, * 1872, Friedensrichter, Nationalrat 1924. [M. R.]

PIUS, Abt von St. Gallen. Siehe REHER.

PIUSVEREIN (französisch ASSOCIATION SUISSE DE PIE IX). Von Ign. von Ah 1856 angeregt, am 21. VII. 1857 in Beckenried gegründeter Verein. Er verfolgt den Zweck, die religiösen Rechte der Schweizer Katholiken zu verteidigen, Werke der Mildtätigkeit und der sozialen Fürsorge, sowie literarische, wissenschaftliche oder künstlerische Werke zu schaffen und zu fördern. Er veranlasste die Gründung der Zeitung *Liberté* von Freiburg und die Entstehung zahlreicher Männervereine u. schuf die Inländische Mission. 1899 nannte er sich *Schweiz. Katholikenverein*; 1900 vereinigte er sich mit der « Fédération catholique romande » und mit dem Bund der katholischen Arbeiter- und Männervereine der deutschen Schweiz, die beide 1888 gegründet worden waren; von da an heisst er *Schweizer. Kath. Volksverein* (Association populaire catholique suisse). Er besitzt in Luzern seit 1906 ein permanentes Sekretariat, Sektionen für die Mildtätigkeit (*Caritas*), die Erziehung und Bildung, die Geschichte, die Presse (*Pressverein*) und die Inländische Mission, veröffentlichte *Annalen*; *Stimmen aus dem Volksverein* und *Volksbildung*. Mit ihm eng verbunden sind der Schweiz. Studentenverein, der Bund der Jünglingsvereine, die christlichsozialen Organisationen, der Verein für Mädchenschutz, die Conférences de Saint-Vincent de Paul, das Apologetische Institut in Luzern, der katholische Lehrerverein usw. Bis 1904 wurden 38 Generalversammlungen abgehalten, die durch die allgemeinen schweiz. Katholikentage ersetzt wurden (in Luzern 1903, Freiburg 1906, Zug 1909, St. Gallen 1913, Freiburg 1921, Basel 1924). Zentralpräsidenten: Theodor Scherer-Boccard 1857; Adalbert Wirz 1885; Rudolf von Reding-Biberegg 1892; Adalbert Wirz 1899; E. Pestalozzi-Pfyffer 1902; Hans von Matt 1922; Emil Buomberger 1927. 1903 zählte der Verein 224 Ortsvereine und 35 000 Mitglieder; 1927: gegen 600 Ortsvereine mit ca. 50 000 Mitgliedern.

— *Pius-Annalen*, französisch: *Bulletin de l'Association suisse de Pie IX*, Organ des Vereins seit 1861. — *Der Schweizer Katholik*, seit 1900. — *Der Sonntag*, seit 1921. — *Volksvereins-Annalen* (zugleich Jahrbuch) seit 1926. — *Berichte über den Pius- und Katholikenverein*, bis 1904. — *Jahrbücher* 1905-1923. — Die offiziellen Berichte über die Katholikentage seit 1903. — *KKZ* 1856. — J. G. Mayer: *Graf Th. Scherer-Boccard*, p. 99. — J. Beck: *Die katholischsoziale Bewegung in der Schweiz* (in *HSVS* I, 735). [J. TROXLER.]

PIZY (Kt. Waadt, Bez. Aubonne, S. *GLS*). Dorf und Gem. *Pisis* 1188; *Pesis* 1197. Unter einem erratischen Block entdeckte man einen Massenfund von 29 Beilen, Messern usw., die eingeschmolzen wurden. Unweit davon fanden sich Gräber aus der Bronzezeit. 1374 erstellte Guillaume de Pizy, Prior von Etoy, in P. ein befestigtes Haus, sowie ein Spital des Grossen St. Bernhard für 12 Mönche. Es kam zum Streit mit Guillaume de Grandson, Herrn von Aubonne, der das Vogteirecht über das neue Kloster verlangte u. auch erhielt. Dieses wurde schliesslich dem Priorat Etoy überlassen. 1738 erwarben die Rolaz, Herren von Le Rosay, dessen Ruinen. Heute sind noch einige Reste davon sichtbar. — *DHV*. [M. R.]

PIZZOTTI. Tessiner Familie, die seit 1357 in Ludiano erwähnt wird. — *SIMONE*, 25. VI. 1760-12. XII. 1820 in Ludiano, Richter von Blenio unter der helvetischen Republik, Abgeordneter in den tessin. Landtag 1802, Grossrat 1813-1815. — *ASHR*. — S. Dotta: *I Ticinesi*. [C. T.]

PLAFFEYEN (frz. *PLANFAYON*, aus *plana fagus*) (Kt. Freiburg, Sensebez. S. *GLS*). Gem. und Dorf.

Wappen: in Schwarz ein silberner Balken. Urspr. eine romanische Siedlung, scheint P. schon bei der Gründung des Kluniazenserstiftes Rüeeggisberg (1076) an dieses gekommen zu sein und wird 1148 zuerst urk. erwähnt. Es besass damals schon eine Muttergotteskirche, die 1143 nachweisbar und 1228 als zum Dekanat von Freiburg gehörig erwähnt wird. Der Prior von Rüeeggisberg besass die Kollatur. Das Tal Pl. bildete eine eigene Mark, die sich von Rechthalten bis Guttmanthaus und von der Sense bis Plasselb erstreckte, mit den Weilern Brühl, Imholz Remilsberg, Sensenmatt, Menzisberg, Riedgarten, Brünisried und Wüstenegg. Grundbesitz im Tale von P. besaßen auch die Englisberg und die Grafen von Tierstein. Rüeeggisberg war durch einen Ammann im Tale vertreten; die hohe Gerichtsbarkeit lag in Händen der Kastvögte. Als solche erscheinen die Herren von Rümblingen, dann die Grafen von Aarberg und die Herren von Illens; 1254 gelangten die freib. Besitzungen von Rüeeggisberg in P. unter die Vogtei des Grafen Hartmann d. J. von Kiburg, nach dem Aussterben dieses Geschlechts an Rudolf von Habsburg, der nun seinen Ministerialen Ulrich von Maggenberg damit belehnte; vorübergehend besaß sie Aimon von Montenach als savoy. Lehen. Daneben findet man die Herren von Englisberg seit dem 13. Jahrh. als Grundherren in Tale, welche dasselbe ganz unter ihre Lehenshoheit zu bringen wussten. Wilh. von Englisberg bestätigte seinen Lehensleuten weitgehende Freiheiten (1319), was aber von den spätern Zinsherrn nicht mehr respektiert worden zu sein scheint, so dass die Bauern von P. durch den sog. Landbrief Herzog Albrechts VI. von Oesterreich geschützt werden mussten. Nach dem Tode Wilhelms von Englisberg gelangte sein Besitz in P. an den Grafen Peter von Aarberg, weiterhin an Anton vom Turmgestelenburg, dann an Jean und Wilhelm de la Beaume. Die Eroberung von Illingen durch Bern und Freiburg 1475 brachte auch die Herrschaft über P. an diese beiden Städte und durch Abtretung 1486 definitiv an Freiburg um den Preis von 2819 fl., während Freiburg die Lehenrechte von Rüeeggisberg bereits an sich gebracht hatte. Die Grafen von Tierstein aber erlangten zu ihrem eigenen Besitz im Tale beim Aussterben der Ritter von Maggenberg um die Mitte des 14. Jahrh. aus

deren Nachlass die von diesen bisher ausgeübten Lehenrechte und solche des Spitals von Freiburg, insbes. die militärisch wichtige Talsperre Granges beim Dorfe P., wodurch der Zugang zum Neuschels und Jaunpass beherrscht wurde. Alle diese wertvollen Besitzungen wurden 1442 an die Stadt Freiburg abgetreten. Mit dem Uebergang an Freiburg 1486 hatte die Herrschaft des Klosters im Tale von P. ein Ende genommen; von da an liess Freiburg das Tal durch einen Vogt verwalten. 1312 unternahm der Kastlan von Grasburg einen Streifzug nach P.; im Laupenkrieg 1339-1341 wurde es als neutrales Gebiet von den Bernern verschont, kam aber in den Kriegen Berns gegen den Grafen von Savoyen 1349-1352, und durch Einfälle der Berner im Sempacherkrieg 1386-1388 neuerdings zu Schaden. — *Vergl. Dellion: Dict.* — Büchi: *Die Ritter von Maggenberg* (in *FG* XII). — Wäger: *Gesch. von Rüeeggisberg*. — P. de Zürich: *Les jiefs Tierstein* (in *AHF* XII). — Urbar von 1669, Ms. im Staatsarchiv Freiburg. [A. BÜCHLI.]

PLAINPALAIS (Kt. Genf, Linkes Ufer, S. *GLS*). Gem. und Vorstadt von Genf, die aus der alten Vorstadt Palais, aus Teilen der Vorstädte La Corratierie, St. Léger, St. Victor usw. gebildet wurde. Der Name kommt von *plana palus* = sumpfige Ebene. Im 16. Jahrh. blühten die Vorstädte. In Palais befanden sich das Dominikanerkloster und der Friedhof der Pestkranken; St. Léger, längs der Römerstrasse, die nach Annecy und Vienne in der Dauphiné führte, gebaut, besaß eine Kirche gleichen Namens. Die Kirche und das Kloster N. D. des Grâces standen am Ufer der Arve. Militärische Gründe zwangen die Behörden, die Abtragung der Vorstädte anzuordnen; so wurden diese zwischen 1530 und 1540 vollständig geschleift und die Bewohner innerhalb der Mauern Genfs angesiedelt. Erst im Laufe des 18. Jahrh. bildeten sich nach und nach einige Weiler am Standort der ehemaligen Vorstädte. Die französische Eroberung von 1798 vereinigte die ganze Bannmeile Genfs unter einer einheitlichen, *extra muros* genannten Verwaltung. Bei der Bildung des Departements Léman am 22. IX. 1798 kam P. zu einem Kanton, der sich aus einigen Gemeinden, mit Chêne als Hauptort, zusammensetzte; 1800 wurde diese Organisation aufgehoben, und es entstanden die heutigen Gemeinden. Pfarregister seit 1798. — L. Blondel: *Les faubourgs de Genève au XV^e s.* — H. Friderich: *Notice hist. sur Plainpalais*. [H. F.]

PLAN. Familie von Chatillon (Dauphiné), die sich 1725 nach Genf flüchtete. — 1. PHILIPPE Jean Théodore, 3. III. 1827-14. VII. 1885 in Champel, Schriftsteller, Konservator der Bibliothek von Genf 1855-1866, Mitarbeiter des *Journal de Genève*, der *Gazette de Lausanne*, des *Journal des Débats* usw., gründete 1851 den *Genevois*, veröffentlichte u. a. *La volière ouverte* (Anthologie romanischer Dichter, 1852); *Lettres trouvées, épisode de la vie de Jean Diodati* (1864); *Psaumes et cantiques de l'Église fidèle* (1864). — Seine Gattin, geb. CHARLOTTE LOUISA Guillaume, 1834-1906, verfasste u. a. eine Uebersetzung von Homers *Odyssee* (1873) und *Ilias* (1878) nach Ferd. Schmidt. — 2. DANIELLE, Tochter von Nr. 1, * 1863, publizierte *Un Genevois d'autrefois: H.-A. Gosse* (in *BIG* XXXIII), schrieb mehrere Uebersetzungen aus dem Dänischen: Andersen, Sophie Banditz, Jonas Lie; Mitarbeiterin an *Nos anciens et leurs œuvres*. — 3. PIERRE PAUL, Sohn von Nr. 1, * 21. III. 1870 in Genf, Bibliograph und Journalist, Mitarbeiter am *Journal des Débats* und *Mercur de France*, Verfasser einer Bibliographie von Rabelais: *Les éditions de Rabelais de 1532 à 1711* (1904); *Callot, maître graveur* (1910). Herausgeber der *Correspondance générale de J. J. Rousseau*. — *France protestante*. [D. P.]

PLAN LES OUATES (Kt. Genf, Linkes Ufer, S. *GLS*). Dieses an der ehemaligen Römerstrasse Genf-Vienne gelegene Dorf hiess im Mittelalter *Ver*; es hiess später nach der Ebene, in der es steht und die in den Urkunden des 16. Jahrh. irrigerweise *Planum occurum* (= Plaine des Oies) infolge Gleichlauts von Plaine des Vuattes genannt. Die Ueberreste einer römischen Villa wurden dort aufgedeckt. 1301 kam es in P. hinsichtlich des Ver-Waldes zu einer Ueberkunft zwischen dem Grafen von Genevois und dem Priorat St. Jean. Das Dorf gehörte zur Kirchgem.



Compièrès und zur gleichnamigen, 1816 mit Genf vereinigten Gemeinde. 1851 wurde eine unabhängige Gem. Plan les Ouates geschaffen. In der Nacht vom 1./2. II. 1834 fand in P. eine Heerschau der polnischen Emigrierten und politischer Flüchtlinge aller Nationen vor dem geplanten Einfall Mazzinis in Savoyen statt, der aber nur zu einem Angriff auf den sardinischen Zollposten von Annemasse führte. *Wappen*: geteilt, oben in Blau ein goldenes Malteserkreuz, unten in Gold ein rotes, senkrecht gestelltes Schwert. — Vergl. *MDG.* — *Regeste genevois.* — *Armorial des communes genevoises.* [L. B.]

PLANATERRA (PLANTAIR), de. Adeliges Bürgergeschlecht aus Chur, das seinen Sitz im befestigten Hause Planaterra daselbst hatte. *Wappen*: in Silber zwei schwarze liegende Steinbockhörner. Versch. Vertreter waren Ammänner von Chur: GAUDENZ, † 1326; ANDREAS, † 1331. Mit GAUDENZ † die Familie 1397. Um das Erbe entspann sich ein Streit. 1401 ging das Haus zu Chur in den Besitz des Klosters Pfäfers über. — Mohr: *Cod. dipl.* — Juvault: *Necr. Cur.* — Wegelin: *Reg. v. Pfäfers.* [A. v. C.]

PLANCHEREL. Freiburger Familie aus Bussy (Broye) wo sie schon 1541 erwähnt ist. — MICHEL, * 16. I. 1885, Dr. es sc. 1907, Privatdozent an der Universität Genf 1910, o. Prof. für Mathematik an der Universität Freiburg 1914-1920, Prof. für höhere Mathematik an der E. T. H. in Zürich seit 1920, veröffentlichte über 30 Arbeiten in Fachzeitschriften. — *SZGL.* — Poggendorff: *Handwörterbuch V.* [D. F.]

PLANCHES (LES) (Kt. Waadt, Bez. Vevey, S. GLS). Die Gem. L. P. erstreckte sich von der Veraye bis zur Bucht von Montreux, d. h. etwa 500 m östlich vom Bahnhof Territet bis ca. 200 m westlich vom Kursaal. Sie hiess früher «Gemeinde Entre Baye et Veraye». Die Fraktion neben der Kirche von Montreux wird besonders L. P. genannt. Es gehörte urspr. dem Bischof von Sitten, der dieses Gebiet 1295 dem Kantor Girard von Oron abtrat. Dieser verkaufte es 1317 dem Grafen von Savoyen. Seit der Mitte des 15. Jahrh. erfreute es sich einer selbständigen Gemeindeverwaltung; der Herzog von Savoyen verlieh ihm Freiheiten. Vergl. im übrigen den Art. MONTREUX. — *DHV.* [M. R.]

PLANCHETTES (LES) (Kt. Neuenburg, Bez. La Chaux de Fonds, S. GLS). Gem. und Pfarrdorf. *Wappen*: geteilt, oben in Rot ein silberner Sparren, unten in Silber die schwarze Jahreszahl 1812. Das Dorf setzte sich früher aus zwei Teilen zusammen: dem Dazenet im Osten, zur Mairie Le Locle gehörend, und dem Grand Quartier im Westen, einem Teil der Mairie Les Brenets. 1812 wurde es zu einer Gem. erhoben, aber die Zugehörigkeit zu Le Locle und Les Brenets dauerte bis 1821 fort, in welchem Jahr das Dazenet mit Les Brenets vereinigt wurde. 1832 kam die ganze Gem. zur Mairie La Chaux de Fonds. Kirchlich waren die Bewohner von L. P. je nach ihrem Wohnsitz entweder nach Le Locle oder nach Les Brenets pfarrgenössig bis zur Errichtung einer eigenen Pfarrei 1702. Taufregister seit 1703. Ehregister seit 1702, Sterberegister seit 1703. — L. Aubert: *Fondation de la paroisse des Planchettes* (in *MN* 1890). — Staatsarch. Neuenburg. [L. M.]

PLANCUS. Siehe MUNATIUS PLANCUS.

PLANEY (Kt. Bern, Amtsbez. Freibergen, Gem. St. Braix). Ehemal. Dorf, 1139-1329 genannt. Die Abtei Belley besass dort Lehen und Zinsgüter. Ein edles Geschlecht dieses Namens bestand im 14. Jahrh. Das Dorf verschwand wahrscheinlich im 18. Jahrh. — Vergl. Daucourt: *Notice sur les localités disparues de l'ancien évêché de Bâle.* [G. A.]

PLANTA, von P. Ministerialen- und Häuptergeschlecht des Kts. Graubünden, engadinischen Ursprungs. Sein ältester Stammsitz ist Zutz (Zuoz), wo auch der alte Plantarium steht. Die ersten Nachrichten stammen aus dem 12. Jahrh. Schon 1110 wird eine ANGELINA P. als Äbtissin des Klosters Münster genannt (Foffa: *Münstertal*, p. 62). 1139 übergibt Bischof Konrad die im gl. J. von den Grafen von Gamertingen erworbenen Rechte und Besitzungen der Grafschaft Oberengadin als Pfandlehen an CONRAD P. und die Seinen (Sprechersche Chronik von 1672, p. 294 u. 296; s. auch Nr. 35, unten).

Heute noch urk. nachweisbar erscheint zuerst ANDREAS 1244 als Inhaber der Ministerialämter. Unter weiteren Dokumenten aus dem 13. Jahrh. erscheint 1288 die Verleihung von Fischereirechten an den Oberengadiner Seen seitens des Bistums als ewiges Lehen an ANDREAS II. Dieser erhielt sodann 1295 von Bischof Berthold das Ministerialamt im Oberengadin und das Kanzleramt, nebst allen Erzen und Bergwerken dortselbst zu einem ewigen freien Lehen für sich und seine Nachkommen. Die Kaufsumme entsprach dem Betrage der aus dem Jahre 1139 stammenden Schuld des Bistums an die P. Diese traten von da an (und offenbar schon viel früher) in den wichtigsten das Oberengadin betr. Fragen einheitlich, d. h. korporativ auf, vertreten durch ein oder mehrere Mitglieder. Sie bildeten dort also gewissermassen eine legale Oligarchie. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass das Geschlecht urspr. durch Bergbautätigkeit zur Bedeutung gelangt war, doch tritt eine solche bis 1295 dokumentarisch kaum zu Tage. Die Gerichtsbarkeit im Oberengadin lag nun von 1295 an ganz in den Händen der Planta. Sie waren ein ritterbürtiges Geschlecht, Wappengenossen und hatten das Siegelrecht. Ihr Hauptsitz blieb Zuoz. 1462 wurde unter Führung der P. selber dem Oberengadin eine Verfassung gegeben (s. unter Nr. 15), worauf 1470 das Recht der P. auf die Ministerial- oder Landammannstelle durch gütliche Verständigung dahin beschränkt wurde, dass die Stimmberechtigten unter zwei Kandidaten, wovon der eine ein P. sein musste, wählten. 1566 sodann wurde diese Bestimmung dahin geändert, dass stets entweder der Landammann oder dessen Statthalter ein P. von Zuoz sein solle (Sprechersche Chronik von 1672, p. 297. — P. C. von Planta: *Die currätischen Herrschaften*, p. 53. — Chronik der Familie von Planta). Die letzten politischen Vorrechte der P. in Zuoz wurden formell erst durch die Verfassung von 1803 aufgehoben (G. Fient: *Wegweiser zur Verfassungs- und Gesetzkunde*, p. 11). Das Tätigkeitsgebiet der P. in der Feudalzeit beschränkte sich jedoch nicht auf das Oberengadin, sondern sie erscheinen beinahe gleichzeitig als Inhaber teilweise bedeutender Rechte im Unterengadin, Münstertal, Puschlav, Bergell und Oberhalbstein, bald auch im Albulatal und Domleschg. Im 14. und 15. Jahrh. beteiligten sich die P. unter teilweise Verzicht auf ihre Vorrechte an der Bewegung zur Schaffung der Freien Gerichtsgemeinden und so auch 1367 in hervorragender Weise an der Gründung des Gotteshausbundes.

Mit dem Jahre 1500 ungefähr begann das Geschlecht sich auch nach einigen Gegenden des bündn. Rheingebiets hin bleibend auszubreiten. Von diesem Zeitpunkt an werden die folgenden fünf Linien unterschieden:

1. *Linie Zuoz*, dort und später auch im Domleschg und in Chur ansässig. — 2. *Linie Wildenberg*, so genannt nach dem Schlosse Wildenberg bei Zernez, später auch verzweigt nach Steinsberg (Ardez), Rhäzüns, Rietberg, Rodels, Malans, und in neuerer Zeit nach Guarda u. Süs. — 3. *Linie Chur*, in Chur; — 4. *Linie Süs*, in Süs; — 5. *Linie Samaden*, im 19. Jahrh. auch nach Reichenau u. Chur verzweigt. — Die Angehörigen von zwei französischen

Linien, der Planta in Valence, welche den Grafentitel führen und der Kirgener Barons de Planta werden im nachfolgenden nicht erwähnt. *Stammwappen*: In Silber eine schwarze Bärenpatze; vollständiges Wappen: geviert mit Herzschild (Stammwappen), in den vier Feldern die Wappen der Gebiete, in denen die Familie oder Zweige derselben einst bleibend obrigkeitliche Rechte (ewige Lehen) hatte, nämlich: 1. Oberengadin (S. Luzius); 2. Remüs (Einhorn); 3. Steinsberg-



Ardez (halber Steinbock); 4. Wiesberg im Tirol: Vogel auf Hügel (Farben weiss und schwarz).

In der Zeit von der Schaffung der einzelnen Bünde bis zur Aufhebung derselben 1848 hat das Geschlecht in jedem der III Bünde Oberhäupter gestellt, sowohl Bundespräsidenten im Gotteshausbunde als Landrichter im Oberen- u. Bundeslandammänner im Zehngerichtenbunde. Es können hier aber nicht alle Inhaber solcher Ämter aufgeführt werden, noch die naturgemäss überaus zahlreichen Bekleidungen des Landammannes im Oberengadin und auch im Unterengadin u. von manchen öffentlichen Ämtern u. Aufträgen. Die beiden höchsten Ämter im Veltlin (Landeshauptmann u. Vicari) waren im Laufe der drei Jahrh. von 1512-1798 sehr oft an Mitglieder des Geschlechtes vergeben. Die Planta auf Wildenberg haben die Landeshauptmannwürde u. a. in fünf aufeinanderfolgenden Generationen bekleidet, erstmalig in dieser Reihe 1645, zuletzt 1789. — 1. **CONRAD** 1139; s. oben. — 2. **ANDREAS**, 1244, item. — 3. **ANDREAS II.**, laut Dokumenten von 1288-1313 der Hauptbefestiger der herrschaftlichen Stellung des Geschlechtes im Engadin (s. oben). — 4. **JOHANNES**, Ritter, Sohn von Nr. 3, erhält die Veste Steinsberg (Ardez) zum Pfandlehen. — 5. **CONRAD**, Bruder von Nr. 4, erwirbt 1302 Schloss und Besetzung Wildenberg bei Zernez. — 6. **PETER**, Bruder von Nr. 4 u. 5, erhält 1348 mit zweien seiner Brüder (worunter Nr. 4) die Veste Steinsberg zum ewigen Lehen. — 7. **ULRICH**, Ritter, Enkel von Nr. 5, Kriegsmann, bürgt 1347 dem Grafen von Tirol für den gefangenen Bischof von Chur, erhält im gleichen J. die Bestätigung des ewigen Lehens der Bergwerke zu Fuldera im Münstertal (Urk. bei Brunies: *Der Schweiz. Nationalpark*, Ausgabe von 1918). — 8. **GEORG**, Sohn von Nr. 7, verkauft 1386 das Vizedominat im Oberhalbstein an die Gebrüder von Marmels. — 9. **Thomas**, Ritter, siegelt 1367, mit **ITAL** (Nr. 11) und zwei andern Planta an der betreffenden Versammlung teilnehmend, die Stiftungsurkunde des Gotteshausbundes «für uns und all Planten und die Comun gemeinlich im oberen Engadin». Es war dies die erste Bundesbegründung in Rätien. Amtet 1369 bei einem Streitfall in Meran mit Peter von Schöenna, Burggrafen von Tirol, und einem Ritter Bernewart als Obmann der Schiedsleute. Durch Kriegszug 1372 im Auftrage des Papstes und gegen die Visconti bis 1375 (Friedensschluss) Herr zu Chiavenna. — 10. **JAKOB**, mit seinem Bruder **Thomas** (Nr. 9) 1367 unter den Gründern des Gotteshausbundes, verkauft 1387 das Vizedominat im Domleschg nebst Veste Tagstein an den Freiherrn Brun von Rhäzüns. — 11. **ITAL**, Hauptmann auf Fürstenburg, 1367 ebenfalls unter den Begründern des Gotteshausbundes, wird Mitinhaber der Herrschaft Haldenstein bei Chur, nimmt 1392 mit Georg (Nr. 8) und Jakob (Nr. 10) und acht andern seines Geschlechtes teil an der grossen am Bodensee stattfindenden Versammlung der Ritterschaft vom St. Georgenschild; bürgt 1405 mit andern für den gefangenen Bischof Hartmann. — 12. **CONRADIN**, schliesst 1429, für die Gotteshausleute im Engadin handelnd, ein Schutz- und Trutzbündnis mit Friedrich VII., dem letzten Grafen von Toggenburg, der die Zehngerichte vertrat. — 13. **PARCIPAL**, Nachfolger seines Vaters auf Schloss Remüs, wird 1431 in der Fehde mit Oesterreich gefangen, jedoch durch Verwendung des Dogen von Venedig und auf Befehl des Kaisers Sigismund freigelassen, wobei der Graf von Toggenburg und der Bischof von Chur für ihn bürgen. — 14. **FRIEDRICH**, Sohn von Nr. 11, Domberr zu Chur 1443. — 15. **Hartmann**, Enkel von Nr. 11, Führer der Engadiner im Schamskriege 1450, welchen andererseits Hans von Rechbege für die Grafen von Werdenberg führte; siegelte mit andern 1452 den Friedensvertrag, ferner 1462 mit zwei andern Planta die Verfassung des Oberengadins. — 16. **Thomas**, Sohn von Nr. 15, war in der Schlacht an der Calven 1499 Bannerträger der Oberengadiner und befehligte den erfolgreichen Seitenangriff auf die feindliche Hauptstellung. Seine Brüder **JACOB**, der eine Fahne erbeutete, und **THEODOSIUS** zeichneten sich dort ebenfalls aus (s. **Simon Lemnius**: *Raetia*). — 17. **Hartmann**, Vizedom im Oberengadin und Oberhalbstein 1475, ist im

Kriege von 1499 als Ministral und Hauptmann des Oberengadins einer der Organisatoren und führt in der Schlacht an der Calven die Oberengadiner (*Raetia*) — 18. **EMERITA**, Schwester von Nr. 16, war, wie vor u. nach ihr mehrere ihres Geschlechtes, Äbtissin des Klosters Münster, wurde 1499, einige Monate vor der Calvenschlacht, durch die Oesterreicher als Gefangene fortgeführt (*Raetia*). — 19. **Conrad**, Urenkel v. Nr. 13, siegelt 1502 den Friedensvertrag der III Bünde mit Oesterreich, gibt Kaiser Maximilian 1508 mit zweitausend Mann das Geleit bis zum Gardasee und befehligt 1512 bei der Eroberung des Veltlins durch die III Bünde die Gotteshausleute, worauf er als erster Landeshauptmann die Reihe dieser obersten Würdenträger des Veltlins eröffnet. — 20. **Thomas**, Enkel von Nr. 16, Fürstbischof von Chur 1548-1566. Seine versöhnliche Haltung und seine Verwandtschaft mit einflussreichen Protestanten haben wohl dazu beigetragen, dass das Bistum Chur vom Schicksal der Bischofsitze Basel und Lausanne verschont blieb. — 21. **JOHANN**, Linie Wildenberg, Doktor beider Rechte, Inhaber von Schloss und Herrschaft Rhäzüns seit 1558 und dadurch einer der drei Haupttherren des Oberr Bundes, erhält vom Papst eine Bulle mit Vollmachten, wird deshalb verdächtigt und trotz Einsprache der Eidgenossen 1572 zu Chur enthauptet (s. Lit.). Die Herrschaft Rhäzüns blieb noch bis 1680 im Besitze seiner Nachkommen. — 22. **JOHANN**, Sohn von Nr. 21, wie dieser Doktor beider Rechte und Herr zu Rhäzüns, Landeshauptmann im Veltlin, Gesandter zu den Eidgenossen 1590, ebenso 1603 nach Venedig, venetianischer Ritter, Gesandter nach Mailand 1604, hat das Schloss Rhäzüns mit vielen Malereien und Inschriften verziert, die in den letzten Jahren (Renovation des Schlosses als Ferienheim für Auslandsschweizer) erfolgreich aufgefrischt wurden. — 23. **Pompejus**, Linie Wildenberg, * 1570, studierte in Basel, wurde später katholisch und vom Bistum mit wichtigen Ämtern betraut. Während der Bündnerwirren stand er bis zu seinem Tode mit seinem Bruder, Ritter **RUDOLF**, im Mittelpunkt der Ereignisse. Als Führer der spanisch-österreichischen Partei wurden die Brüder durch das von der französisch-venetianischen Partei inszenierte Strafgericht zu Thusis 1618 für vogelfrei erklärt, worauf sie mit kräftigen Gegenmassnahmen antworteten. 1621 jedoch wurde Pompejus durch eine Schar Berittener unter Georg Jenatsch nächstens auf Schloss Rietberg im Domleschg überfallen und ermordet. Seine Gestalt ist in der Literatur vielfach behandelt worden (in C. F. Meyers *Jürg Jenatsch* und in Jenatschdramen von Richard Voss, P. C. von Planta, G. von Planta und andern). Seine und seines Bruders **Rudolf** Nachkommenschaft ist im Mannestamm erloschen. Seine Tochter **KATHARINA LUCRETIA** (in der Lit. als **Lucretia** bekannt) ist die Stammutter der Fam. v. Travers-



Conrad v. Planta (Nr. 19).
Nach einem Oelgemälde
(Rhätisches Museum, Chur).



Pompejus v. Planta.
Nach einem Oelgemälde
(Rhätisches Museum, Chur).

in der Literatur vielfach behandelt worden (in C. F. Meyers *Jürg Jenatsch* und in Jenatschdramen von Richard Voss, P. C. von Planta, G. von Planta und andern). Seine und seines Bruders **Rudolf** Nachkommenschaft ist im Mannestamm erloschen. Seine Tochter **KATHARINA LUCRETIA** (in der Lit. als **Lucretia** bekannt) ist die Stammutter der Fam. v. Travers-

Ortenstein. — 24. **Conradin**, Linie Zuoz, hielt zur venetianischen Partei, ohne doch an deren Ausschreitungen sich zu beteiligen. Landammann des Oberengadins, Hauptmann, venetianischer Ritter 1633, erhielt 1640 vom Bischof die Bestätigung des alten Lehens über den Silser See. Er und sein Bruder CONSTANTIN waren die Führer des Oberengadins während der Bündnerwirren; angesichts von Handelsperren sorgten sie unter Einsetzung ihres persönlichen Kredites u. a. für rechtzeitige Getreidezufuhren. — 25. **Ambrosius**, Sohn von Nr. 22, in jungen Jahren Landrichter (Haupt des Oberen Bundes), wurde nach seiner Uebersiedelung nach Malans 1648 Bundslandammann (Haupt des Zehngerichtsbundes), war 1649 einer der drei bevollmächtigten Gesandten beim endgültigen Loskauf der 8 Gerichte (Prätigau) von allen österreichischen Herrschaftsrechten. — 26. **JOHANN**, Linie Wildenberg, erwarb von den Miterben des Ritters Rudolf das Schloss Wildenberg bei Zernez, das dann über 200 Jahre im Besitze seiner Nachkommen blieb. Vorher Landshauptmann im Veltlin, brachte er 1652 den Loskauf des Unterengadins, ohne Tarasp zwar, von allen herrschaftlichen Rechten Oesterreichs zu Stande. — 27. **Peter**, Linie Zuoz, Sohn Constantins (unter Nr. 24), studierte in Zürich und Basel, kämpfte aber schon 1635 als 19jähriger Hauptmann in einem Schweizerregiment auf Candia und in Griechenland (Peloponnes) für Venedig gegen die Türken. Als Major zurückgekehrt, trat er in kaiserliche Dienste, war 1658 Oberst und Inhaber eines Reiterregimentes. Nach Auflösung desselben führte er 1664 ein Regiment Bündner nach Spanien und dort in den Krieg gegen Portugal und wurde verwundet. Später, auf Berufungen nach Frankreich und Holland verzichtend, führte er 1672 ein Regiment Bündner nach Genua und in dessen Krieg gegen Savoyen. — 28.



Peter von Planta (Nr. 32).
Nach einem Oelgemälde
im Besitze der Familie.

MEINRAD, Linie Wildenberg, Schwiegersohn des französischen Marschalls von Rosen, erwarb 1684 das Schloss Wildenstein im Baselland und renovierte es; † in der Schlacht bei Nymwegen 1693. — 29. **PETER CONRADIN**, Linie Zuoz, erhielt 1706 Schloss und Güter Remüs im Unterengadin zum ewigen Mannlehen. — 30. **GUBERT**, Enkel von Nr. 25, zu Malans, Bundslandammann 1690, später Gesandter der III Bünde zu den Eidgenossen. — 31. **Ludwig August**, Linie Wildenberg-Rietberg, in französischen Kriegsdiensten, Oberst und Inhaber des Regiments von Planta, Brigadegeneral 1748, in der Schlacht bei Rossbach 1757 mit von Diesbach Führer der Schweizertruppen (Daguet: *Hist. de la Confédération suisse*); Lieutenant général des Armées du Roy 1759. — 32. **PETER**, Linie Chur, wurde in spanischen Diensten Generalmajor, war dann in englischen u. zuletzt in russischen Diensten, † in Riga 1768. — 33. **JOHANN BAPTISTA**, Linie Zuoz, wurde in holländischen Kriegsdiensten 1745 Oberst des Bündnerregiments und 1747 Generalmajor. — 34. **ALBERT DIETEGEN**, Linie Zuoz, Hauptmann im Schweizerregiment in Batavia, General in Holland 1790. — 35. **PETER CONRADIN**, Linie Zuoz, Gesandter der III Bünde nach Venedig 1766, machte sich später um die Verbesserung der Verkehrswege im Engadin verdient und wirkte vielfach in der Politik mit; erhielt 1778 vom Bischof die Bestätigung des Lehens von 1139 und aller späteren Lehens des Hochstiftes Chur an die Planta. — 36. **ANDREAS**, Linie Süs, 1717-1773, Pfarrer in Castasegna, später Dr. der Philosophie und Prof. der Mathematik in Erlangen, zog hierauf mit seiner Familie nach London, wo er Bibliothekar am Britischen Museum und Mitglied der königl.

Gesellschaft für Künste und Wissenschaften wurde. — 37. **Martin**, Linie Süs, Bruder von Nr. 36, 1727-1772, studierte bei seinem vorgehen. Bruder u. in Zürich Theologie, Mathematik und Physik. Pfarrer 1745, dann Hauslehrer in Deutschland und Graubünden. Geborener Jugenderzieher, gründete er 1761 mit J. P. Nesemann das « Seminarium » in Haldenstein, das rasch bekannt und aus der ganzen Schweiz und auch aus dem Auslande besucht wurde. — Pestalozzi und Fellenberg folgten später zum Teil seinen Gedanken. Speziell auch Physiker, wurde er gelegentlich auch als Erfinder der Scheibenelektriermaschine und der Verwendung der Dampfkraft zur Fortbewegung von Wagen und Schiffen genannt, doch scheinen ihm auf diesem Gebiete offiziell andere zuvorgekommen zu sein. Nach seinem Tode ging die Schule bald ein. — J. G. Amstein im *Neuen Sammler* 1808.



Martin von Planta.
Nach einem Oelgemälde
(Rhätisches Museum, Chur).

— Wolf: *Biographien* II. — J. Keller: *Das Seminar Haldenstein-Marschlins*. — Monographie in Vorbereitung. — S. auch Lit. am Schlusse. — 38. **JOSEPH**, 1744-1827, Sohn von Nr. 36, ging mit seinem Vater nach London, studierte in Utrecht u. Göttingen, kam nach Reisen in Frankreich und Italien an's Britische Museum in London, wurde 1774 Mitglied der königl. Gesellschaft der Wissenschaften, später Oberbibliothekar und erster Vorsteher des Britischen Museums. Durch eine Publikation über die romanischen Sprachen Rhätens erweckte er, wohl als erster, das Interesse wissenschaftlicher Kreise für diese. 1800 publizierte er *The History of the Helvetic Confederacy* (2 Bde.). — 39. **Joseph**, 1787-1847, Sohn von Nr. 38, Sekretär des englischen Bevollmächtigten Lord Castlereagh bei den europäischen Kongressen von 1813 und 1815; später im Ministerium des Aussen, Parlamentsmitglied für Hastings, Geheimer Rat (Privy councillor) und Unterstaatssekretär im Ministerium des Herzogs von Wellington 1834, mit diesem und vier andern « to be commissioners for executing the office of treasurer of the exchequer ». — *Dictionary of National Biography*. — *Annual Register* 1834, Appendix to chronicle. — Mit ihm erlischt dieser englische Zweig. — 40. **PETER**, Linie Wildenberg, 1734-1805, Landshauptmann des Veltlins 1789, Mitglied der Interimial-Regierung 1799-1800, ist unter der Bezeichnung « der rätische Aristokrat » belästrisch bekannt geworden durch seinen Widerstand gegen die romantische Heirat seiner Tochter mit dem Obersten u. späteren Grafen Nicolaus Christ. — 41. **Gaudenz**, Linie Samaden, 1757-1834, genannt « der Bär », studierte in Wien u. trat, nachdem er im Veltlin das Vicari-Amt bekleidet hatte, bald in der bündnerischen Politik in den Vordergrund. 1797 von den III Bünden zu Bonaparte nach Oberitalien abgesandt, gelang es ihm, infolge der widerstreitenden Auffassungen im eigenen Lande, nicht, das Veltlin für Bünden zu retten. 1798 weilte er als Gesandter in Paris; 1800 wurde er zum Präfekten von Rhätien ernannt und verfügte



Joseph von Planta (Nr. 39).
Nach einem Oelgemälde.

eine auf vollständig neuer Grundlage ruhende, der heutigen ähnliche Verfassung. Nach der neuen Ordnung 1803 war er oft als Bundespräsident (Haupt des Gotteshausbundes) Mitglied der kantonalen Regierung u. Tagsetzungsgesandter, sowie Grossratsmitglied (s. Lit.). —



Gaudenz von Planta.
Nach einem Oelgemälde
(Rhätisches Museum, Chur).

glied vieler wissenschaftlicher Vereinigungen; erwarb 1819 das Schloss Reichenau. — 45. ADOLF Florian, 1820-1895, Sohn von Nr. 44, Forscher auf dem Gebiete der Agrarchemie und der Bienezucht (Bild im Schweiz. Bienenmuseum in Zug). — 46. JACQUES Ambrosius, 1826-1901, Bruder von Nr. 45, gründete mit Peter von Planta (Nr. 52) das Handlungshaus Planta in



Andreas von Planta.
Nach einem Oelgemälde
(Rhätisches Museum, Chur).

Alexandrien, liess sich später in Chur nieder, welcher Stadt er bedeutende Schenkungen machte. — 47. VINCENS, 1799-1851, Sohn von Nr. 43, in vielen staatlichen, kirchlichen und gemeinnützigen Behörden tätig, Verfasser von *Die letzten Wirren des Freistaates der Drei Bünde*. — 48. **Andreas** Rudolf, 1819-1889, Enkel von Nr. 43, Dr. jur., Mitglied des Nationalrates 1848-1869 und 1876-1881, Präsident desselben 1865-1866, war auf vielen Gebieten erfolgreich tätig, so im Strassen- u. Forstwesen, in Land- und Alpwirtschaft, ferner als Mitbegründer der Kuranstalten von St. Moritz, Tarasp und Bormio, eidg. Kommissär im Tessin 1851, Präsident der schweizer. Naturforsch. Gesellschaft 1863 (s. Lit.). — 49. STEPHAN, Linie Chur, 1784-1866, machte als junger Offizier die englischen Feldzüge mit gegen die Franzosen in Spanien, auf Malta, Sizilien und Neapel und gegen Mohamed Ali in Ägypten, war später im Lande Oberstlieutenant u. Grossrat. — 50. RUDOLF ANDREAS, 1819-1900, Sohn von Nr. 49, 1857 Adjutant des Generals Dufour bei der Truppenaufstellung gegen Preussen (Neuenburgerhandel), Oberst, Chef des Generalstabs der VIII. Division 1860. — 51. **Peter Conradin**, Linie Zuoz, 1815-1902, studierte Jus, redigierte in jungen Jahren versch. Zeitungen und Zeitschriften, wurde später Mitglied des Kleinen Rats, Präsident des Grossen Rats 1853, 1856-1872 meist Mitglied des Ständerats, lange Jahre Präsident des Kantonsgerichts, Verwaltungsrat der Vereinigten Schweizer Bahnen, Präsident und Mitglied vieler anderer Behörden und Kommissionen. In Anerkennung seiner Ausarbeitung des bündn. Zivilgesetzbuches von der Universität Zürich 1862 zum

42. JAKOB, Linie Samaden, 1752-1818, übernahm von zwei Oheimen ein Handlungshaus in Amsterdam und brachte es während der napoleonischen Zeit mit seinem Bruder Andreas zu hoher Blüte. — 43. FLORIAN, Linie Samaden, 1763-1843, anlässlich der Schaffung der Mediationsakte 1802-1803 Gesandter Bündens in Paris, später mehrmals Bundespräsident u. Tagsetzungsgesandter, eifriger Förderer des Strassenbaues. — 44. ULRICH, 1791-1875, Sohn von Nr. 43, ebenfalls Bundespräsident und Tagsatzungsgesandter, Standespräsident (Grossratspräsident) 1843, eidg. Oberst u. Mit-

Dr. h. c. ernannt; Begründer des Rhätischen Museums in Chur, Verfasser von *Das alte Rätien*; *Die currätischen Herrschaften in der Feudalzeit*; *Geschichte von Graubünden* und anderer hist. Werke; auch lyrischer Dichter und Verfasser von historischen Dramen, sowie von Novellen (s. unter Nr. 23, sowie Lit. unten). — 52. PETER Conradin, Linie Zuoz, 1829-1910, gründete 1853 mit Jacques von Planta



Peter Conradin v. Planta (Nr. 51).
Nach einem Oelgemälde
(Rhätisches Museum, Chur).

(Nr. 46) das Handelshaus Planta in Alexandrien, kaufte sich 1862 in Fürstenuan an und gab 1892 nach gründlichen Quellen- u. Archivstudien die *Chronik der Familie von Planta* heraus. Auch liess er in den *JHGG* Arbeiten über *Geld u. Geldeswert*, *Wappen und Siegel* und anderes erscheinen. — 53. ADOLF, Linie Chur, 1846-1911, und sein Bruder RUDOLF, 1856-1925, waren hervorragende Industrielle in Turin. — 54. RUDOLF Ulrich, Linie Samaden, 1852-1919, Sohn v. Nr. 48, Stabschef der VIII. Division 1894, Oberst

der Infanterie 1896, Verfasser militärischer und geschichtlicher Studien (betr. Calvenschlacht: *Auszüge aus dem Mailänder Staatsarchiv*; *Korrespondenz zwischen de Buldo und Herzog Ludovico il Moro 1499, 1887*). Besitzer des Plazethauses in Samaden. — 55. JACQUES Emmanuel Vincens, 1855-1917, Bruder von Nr. 54, Major der Infanterie, Gutsbesitzer in Tänikon bei Aadorf (Thurgau), stellte wertvolle ökonomisch-landwirtschaftliche Statistiken auf (u. a. *Le Domaine de Tänikon 1850-1910*). — 56. Florian Adolf **Alfred**, * 1857, Dr. jur., Sohn von Nr. 45, Präsident des Grossen Rates 1893 und 1896, Nationalrat 1896-1914 (Präsident 1913-1914), Gesandter der Eidgenossenschaft beim Königreich Italien 1914-1918, beim Deutschen Reiche 1919-1922, Präsident d. Verwaltungsrates der Rhätischen Bahnen 1905-1914, ebenso der Berninabahn. † 1922 im Amte als Gesandter beim Deutschen Reiche. — NZZ 1922, Nr. 285 (s. Lit.).



Alfred von Planta.
Nach einer Photographie.

— 57. RUDOLF Alexander, * 1861, Sohn von Nr. 46, lernte die englische und deutsche Landwirtschaft gründlich kennen und erwarb alsdann das grosse Gut Russhof bei Landquart, das er bei seinem frühen Tode 1895 nebst Inventar und Betriebskapital dem Kt. Graubünden hinterliess (jetzt «Plantahof», Musterwirtschaft und landwirtschaftliche Schule). — 58. ROBERT, Dr. phil., * 1864, Sohn von Nr. 52, Sprachforscher (Indogermanist und Romanist), schrieb eine Grammatik der oskisch-umbrischen Dialekte in zwei Bänden und wandte sich nachher, seit etwa 1900, dem Rätoromanischen zu (linguist. Teil des Urkundenbuches des Vorarlbergs; Vorarbeiten für das Idiotikon; Rätisches Namenbuch). — 59. FRANZ Rudolf, * 1865, Bruder von Nr. 58, Industrieller, dann im Hause Pl in Alexandrien, Oberstlieut. der Gebirgsartillerie 1903, Oberst 1917. — 60. GAUDENZ, * 1869, Bruder von Nr. 59, Landwirt, Verfasser von Dramen (wunderbar *Jenatsch u. Lucretia* (1914) u. *Gedichten* (1927) und der Erzählung *Grippe im Land* (1927). — Kürsch-

ners *Literaturkalender*. — 61. Peter CONRADIN, * 1866, Enkel von Nr. 51, Grossrat, † 1914 als Präsident des Kreises Domleschg. — 62. PETER Conradin, Linie Zuoz, * 1867, Oberstlt. der Infanterie, Landammann des Oberengadins 1907-1911, Grossrat 1909-1922, † 1922 als Landespräsident. — 63. OTTO, Linie Wildenberg, * 1868, mit M. Valèr Herausgeber der literarischen



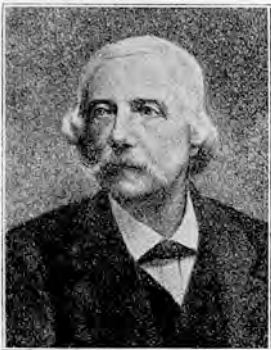
Rudolf von Planta (Nr. 57).
Nach einer Marmorbüste von
Rich. Kissling im
Rhätischen Museum, Chur.

Zeitschrift *Rheinquellen* 1895-1896, Verfasser deutscher und latinischer Gedichte, † 1897. — P. LANSSEL: *La Musa latina*. — 64. CONRADIN, Linie Süs, * 1868, Pfarrer, Prof. an der Kantonsschule in Chur und Konrektor derselben, † im Amte 1925. — 65. ALBERT Rudolf, * 1875, Bruder von Nr. 62, Dr. med. in St. Moritz, Verfasser von *Das kranke Kind und das Klima der Hochalpen* (Berlin 1913).

Bibliographie. Genealogie der Familie von Planta. — P. von Planta (Fürstenaau): *Chronik der Familie von Planta* (1892); *Nachtrag* 1905. — B. G. di Crollalanza: *La famiglia Planta, Cenni storici e genealogici* (Pisa 1881).

— R. Christoffel: *Martin Planta, der Vorläufer Pestalozzi und Fellenbergs*. — J. Bott: *Dr. Joh. Planta, Freiherr zu Rätzens und seine Zeit*. — M. Valèr: *Johann von Planta; Ein Beitrag zur Gesch. Rhätiens im 16. Jahrh.* — Gian BUNDI: *Dr. Joh. von Planta-Rätzens und sein Lehnscherr* (in BM 1916 und S. A.). — P. C. von Planta: *Andreas Rud. von Planta, ein republikanischer Staatsmann*. — Derselbe: *Mein Lebensgang*. — C. Jecklin: *Ständerat Peter Conradin von Planta*. — Jacob Heer: *Ständerat Peter Conradin von Planta*. — B. Delnon: *Gaudenz v. Planta, gen. «der Bär»*. — Gaudenz v. Planta: *Alfred von Planta*. — SGB I. [G. v. P.]

PLANTAMOUR. Aus Chalon sur Saône stammendes Geschlecht; das 1697 ins Bürgerrecht von Genf aufgenommen wurde. **Wappen:** in Weiss ein grüner Baum auf grünem Boden; im blauen Schildhaupt ein weisses verschlungenes Band. — 1. **Émile**, 1815-1882, Astronom, erster Professor der Astronomie an der Akademie Genf 1839, 1848 auch der Geographie, Direktor des Observatoriums, das er mit erstklassigen Instrumenten ausrüstete, beschäftigte sich auch mit Geodäsie. Verfasser zahlreicher wissenschaftlicher Schriften u. a.: *Remarques sur la question du lac* (1881); *Remarques sur l'écoulement du Rhône à Genève* (1880). Korrespondierendes Mitglied des Institut de France. — Sor-



Émile Plantamour.
Nach einer Lithographie von
W. Kranz (Sammlg. Maillart).

det: *Catal.* — JG 27. IX. 1882. — 2. PHILIPPE, 1816-1898, Bruder von Nr. 1, Chemiker, erfand 1847 ein Verfahren zum Vergolden der Umräder. Seit 1877 machte er mit seinem Limnographen tägliche Beobachtungen und studierte die Schwankungen des Seespiegels. Die meisten seiner Arbeiten erschienen in den *Archives de science physiques et naturelles*. Er hinterliess der Stadt Genf seine Besitzung Sécheron, den heutigen öffentlichen Park Mon Repos. — JG, 1898. — 3. AMÉLIE Diodati, geb. P., Tochter von Nr. 1, 1842-1927, vermachte

ihr Vermögen genferischen wohltätigen und gemeinnützigen Werken. — JG, 1927. — Vergl. im allgemeinen: *Not. gén.* III. — SKL. — AGS III. [H. Da.]

PLANTIER, JACQUES, 1680-1750, aus einem Geschlecht aus Alais im Languedoc, Bürger von Genf 1723, Verfasser mehrerer hist. und religiöser Werke, u. a. *Réflexions sur l'histoire des Juifs* (2 Bde., 1721; *Discours sur la calomnie* (1734); *Instruction chrétienne* (5 Bde., 1756). — **Wappen:** in Blau über einem goldenen Löwen ein gold. Schrägbalken, überhöht von einem gold. Bienenkorb. — *France protestante*. — Senéquier: *Hist. lit.* — LL. — SKL. [H. Da.]

PLANTIN. Geschlecht von Montpreveyres (Waadt), das seit 1502 bekannt ist. — JEAN BAPTISTE, 1624-1700, Pfarrer in Château d'Œx 1653, Lausanne 1660-1663, Prinzipal am Collège Lausanne 1663-1674. Historiker, Verfasser von *Helvetia antiqua et nova* (1656); *Abrégé de l'histoire générale de Suisse* (1666); *Chronique de la ville de Lausanne* (Ms.). — Vergl. B. Dumur: *Jean-Baptiste Plantin et sa famille* (in MDR, 2. Serie IX). [M. R.]

PLANZER (VON PLANZEREN, AB BLANZERUN, AN BLANTZRE, BLANTZER). Altes, in Altdorf, Flüelen, Schattdorf, Sisikon und schon seit 1300 hauptsächlich in Bürglen eingebürgertes Urnerggeschlecht. Stammsitz Hof Planzeren in Bürglen. **Wappen:** altes, in Silber ein blaues lateinisches Kleeblattkreuz; neues, geteilt, oben in Blau 2 silberne Lilien, unten in Rot ein silbernes Tatenkreuz, eine silberne Devise über der Teilung. — 1. JOHANN, Landesfährich, † 1515 zu Marignano. — 2. HEINRICH, Vogt zu Blenio 1536, des Kriegsrats 1554, Gesandter an den Nuntius 1562, Tagsatzungsbote 1569-1580. — 3. JOHANN II., Enkel von Nr. 2, des Rats, Landesfährich, Tagsatzungsbote 1607-1618, Vogt der Riviera 1612, zu Belenz 1614, † 1619. — 4. JOHANN DIETRICH, Enkel von Nr. 2, in Altdorf, Hauptmann in Frankreich und Spanien, Vogt der Riviera 1636-1638, † 28. IV. 1638. — 5. KASPAR, Sohn von Nr. 3, des Rats, Vogt zu Livinen 1646-1649, † 4. VI. 1661. — 6. ANDREAS, Sohn von Nr. 3, des Rats, Tagsatzungsbote von 1626 an, Landesfährich 1635, Landesstatthalter 1653, Landammann 1655-1657, † 1673. — 7. JOHANN KASPAR, Sohn von Nr. 6, Landesfährich, † 1688. — Vergl. Jahrzeitbücher und Pfarrarchive in Altdorf, Bürglen und Springen. — Prot. des 16. Jahrh., sowie «Uranien Gedächtnisstempel» im Staatsarch. Uri. — Vergl. K. L. Müller: *Materialien* (im Hist. Museum, Altdorf). — AS I. — *Nbl. von Uri* 16, 18, 21 u. 22. — *Gfr.* 20, 22, 39, 43. — Lusser: *Gesch. des Kts. Uri*, p. 387. — Wymann: *Schlachtjahrzeit.* — ZSK V. — E. Huber: *Urner Wappenbuch*. — LL. [J. MÜLLER, A.]

PLAPPART. Eine in mehreren Ktn. der Schweiz und in Deutschland geprägte, gewöhnlich nicht datierte Münze (14.-16. Jahrh.) im Werte von ca. 15-16 Pfennigen; doch prägte Bern Ende des 15. Jahrh. Plapparte im doppelten Wert der alten, woraus der Batzen entstand. Plapparte wurden in den Münzstätten von Zürich, Bern, Freiburg, Solothurn, Stadt u. Bistum Basel, Laufenburg und im Bistum Sitten gemünzt. — Halske: *Handwörterbuch der Münzkunde*. — Ed. Jenner: *Die Münzen der Schweiz*. — H. Altherr: *Das Münzwesen der Schweiz*. [L. M.]

PLAPPARTKRIEG. Siehe KUHPLAPPARTKRIEG. **PLASCHY** (DE PLAN, PLASSY, PLASCHIN). Alte Familie von Inden (Kt. Wallis), die nach dem Wohnort Plan (Bodmen) benannt ist und sich nach Leuk, Albinen Leukerbad und Varen verzweigt hat. — 1. DESIDERATUS, von Leuk, * 1610, Kapuziner, wirkte in Appenzel und von 1656 an in Brig, wo Kasp. von Stockalper ein Hospiz errichtet hatte; † 19. XII. 1659 im Rufe der Heiligkeit. — 2. STEPHAN, von Leuk, Zendenhauptmann 1702-1720. — 3. JOH. JOS., von Leuk, Notar, Zendenhauptmann 1737. — BWG V. — Furrer III. [D. I.]

PLASSELB (aus lat. *plana silva*) (Kt. Freiburg, Sensebez. S. GLS). Dorf u. Gem. **Wappen:** in Schwarz ein silberner Querbalken, darüber ein springender goldener Hirsch. Urspr. eine vorrömische Siedlung, ge-

hörte P. im Mittelalter den Herren von Écublens und gelangte als Lehen derer von Hattenberg, die dort Vogteirechte besaßen, durch Kauf 1291 an Wilh. von Champvent, Bischof von Lausanne. Das Priorat Münchenwiler besaß den Zehnten daselbst im 15. Jahrh. und verkaufte ihn an den Freiburger Bürger Peter von Pavillard. Später scheint die Herrschaft über P. an die Herren von Corbers gelangt zu sein; Alexia, Witwe Peters von G., veräußerte die hohen und niedern Gerichte daselbst an Greta Velga und Petermann von Englisberg (6. IV. 1303).

1456 vereinigten die Englisberg die Rechte von Corbières, Corpataux und Wippingen und die von Plasselb in ihrer Hand. Junker Hans von E. schenkte ein Edel-lehen in P. an die Familie Buntsch in Rechthalten und Plasselb als freies Eigen. Von den Englisberg erwarb die Stadt Freiburg P. Eine Kapelle als Filialkirche von Plaffeyen bestand dort bereits im 13. Jahrh. und war dem hl. Martin geweiht, ist 1319 urk. bezeugt und wurde 1707 von Plaffeyen abgelöst und zur Pfl.-kirche erhoben. Taufregister seit 1761, Ehereg. seit 1721, Sterbereg. seit 1720. — Ap. Dellion: *Dict IX.* — *FRB VI.* — *Reg. Frieb.* [A. B.]

PLAST (BLAST). Alte † Familie von Lötschen, die auch in Raron und Niedergesteln verbreitet war. — 1. CHRISTIAN, von Niedergesteln, Bote des Zendens 1517, 1519. — 2. PETER JOSEF, von Lötschen, Priester 1761, Seminardirektor 1762-1764, Titulardomherr 1764, Pfarrer von Naters 1764-† 1769. — Imesch: *Landratsabsch.* — *BWG V.* [D. I.]

PLASTRO, MARTIN de, aus der Bresse, Abt von St. Maurice 1532, Offizial von Sitten für das Unterwallis, † 1583 an der Pest. [Ta.]

PLATEA, de, in (AM HENGART). Nach dem Dorfplatz, Hengert, Heimgarten (Platea, Plan, Place) nannten sich im 14. und 15. Jahrh. im Wallis versch. Familien, ohne dass eine Zusammengehörigkeit nachweisbar ist. Nur die Geschichte der edlen Familie *de Platea von Visp* lässt sich vom 13.-18. Jahrh. verfolgen. ANSELM und WALTHER Hen-Garten in Visp 1226.



Die Familie hat sich vielfach verzweigt, so nach Ernen und Mörel (Mitte und Ende des 13. Jahrh.), nach Venten und Siders (Ende des 14. Jahrh.), nach Naters, Mund, Sitten, Selkingen usw. (15. Jahrh.) und ist im 18. Jahrh. erloschen. *Wappen:* in Blau eine goldene Lilie. — 1. RUDOLF, Meyer von Ernen, Ende des 13. Jahrh. — 2. JOHANNES, von Visp, erster Junker der Familie (1329), Bote von Visp 1335.

Kastlan von Goms 1344, Kastlan des Schlosses uff der Flüe in Naters 1348. — 3. PETER, von Visp, wiederholt Bote des Zendens 1351-1361, Bannerherr 1356, erhält 1356 die Verwaltung des Meyertums von Visp. — 4. HILPRAND, von Visp, Notar von 1392 an, erwarb durch Heirat mit der Erbtöchter Antonia von Anchet (Siders) die Herrschaft von Anchet und Besitzungen in Venten; wiederholt Bote des Zendens Siders, Schiedsrichter zwischen Savoyen und Wallis 1418. — 5. ANTON, von Visp, Notar von 1396 an, erscheint seit 1406 in Sitten, Bürgermeister von Sitten 1417, des öftern Bote des Zendens Sitten bis 1438. — 6. JOHANN, von Biel, Landeshauptmann 1422 und 1423, Meyer von Goms 1431, Landeshauptmannstatthalter 1432. — 7. PETERMANN, von Siders, Sohn von Nr. 4, Notar von 1420 an, Sekretär des Landrates 1437-1440, des öftern Bote des Zendens Siders, Landeshauptmann 1468-1470. — 8. FRANZ, von Siders, Kastlan von Siders 1478, Landvogt von St. Maurice 1487-1489. — 9. **Philipp**, von Siders, Sohn von Nr. 8, Domherr von Sitten 1485, Vizedom von Vex 1510 und 1517, Offizial und Generalvikar 1522, am 20. X. 1522 zum Bischof gewählt, jedoch vom Papste nicht bestätigt, verzichtete 1529 auf das Bistum und wurde 1532 Grossakristan des Kapitels, † 22. IV. 1538. — 10. JOHANNES, von Sitten, Landeshauptmannstatthalter 1503 und 1504, Kastlan von Sitten 1507, Landes-

hauptmann 1507-1508, Landvogt in St. Maurice 1509 und 1510, † ca. 1525. — 11. JODOK, von Sitten, Sohn von Nr. 10, Domherr 1505, Grossdekan von Sitten 1524, † 1532. — 12. JOHANNES, von Sitten, wird 1520 als einfacher Kleriker Domherr von Sitten, verzichtet 1531 auf diese Würde. Landeshauptmannstatthalter 1537, Bannerherr 1540, Kastlan von Sitten 1542, † 1569. — 13. PETERMANN, von Siders, Bannerherr von Siders 1520, Landvogt von St. Maurice 1526 und 1527, Landvogt von Evian 1546. — 14. FRANZ, von Siders, Landvogt von Monthey 1538 und 1539. — 15. FRANZ, von Siders, Bannerherr von Siders 1573, Landvogt von Monthey 1580 und 1581. — 16. PETERMANN, von Sitten, Zendenhauptmann von Sitten 1540, Landvogt von Hochtal 1546, Kastlan von Sitten 1568. — 17. FRANZ, von Siders, Bannerherr von Siders 1600, Landvogt von St. Maurice 1607 und 1608. — 18. STEPHAN, von Sitten, Landvogt von St. Maurice 1675, Landeschreiber 1687, Kastlan und Bannerherr von Sitten 1688, Landeshauptmann 1698 und 1699. — Vergl. *BWG V, VI.* — Imesch: *Landratsabschiede.* — Furrer III. — Staatsarch. Sitten. — Arch. Valeria. — Siehe auch Art. IN GASSEN. [D. I.]

PLATEL. Familie von Senarclens (Waadt), die sich 1831 in Bern einbürgerte. — EDMOND JEAN, * 1846, Chemiker, Direktor der eidg. Münze 1880, † 1895. [H. T.]

PLATTEL, HENRI DANIEL, Maler, 1803-1889, aus einem Geschlecht, das aus Paris nach Genf zog und sich Ende des 18. Jahrh. dort niederliess, stellte in den Pariser Salons aus. — *SKL.* [C. R.]

PLATTEN, FRITZ, * 8. VII. 1883 als Sohn des 1890 naturalisierten, aus Müden (Preussen) stammenden PETER, von Tablat (St. Gallen), Schlosser, Sekretär der sozialdem. Partei der Schweiz 1915-1918, Mitglied des Gr. Stadtrats von Zürich 1917-1922, des Nationalrats 1918-1922, des Oltner Aktionskomitees (Landesstreik) 1918, Mitgründer der Kommunistischen Partei (s. d.) der Schweiz, lebt seit 1924 in Moskau. — *Der Landesstreikprozess...* 1919. — *Jahrbuch der eidg. Räte 1922.* — E. Schenker: *Die sozialdem. Bewegung in der Schweiz.* [E. H.]

PLATTER. Aus dem Wallis stammende, mit Thomas (Nr. 1) in Basel eingewanderte, 1534 daselbst ein-

gebürgerte, 1711 im Mannstamm † Familie. *Wappen:* in Blau auf Silberplatte aufliegende weisse Taube. — 1. **Thomas**, * 10. II. 1499 zu Grenchen (Vispental), † 26. I. 1582, zu Basel, erst Geisshirt, dann fahrender Schüler, später Seiler, dann Korrektor u. Buchdrucker, schliesslich Rektor der Lateinschule auf Burg (Pädagogium), Verfasser einer berühmten gewordenen kulturgeschichtlich interessanten Selbstbiographie, der besten ihrer Art aus dem 16. Jahrh.; Besitzer eines der drei Gundeldinger Schlösser.



Thomas Platter.
Nach einem Stahlstich von
P. Aubry (Schweizer. Landes-
bibl. Bern).

— 2. **Felix**, * Oktober 1536, Sohn von Nr. 1, Dr. med., Professor, wiederholt Rektor der Universität, Stadt- und Spitalarzt, † in Basel 28. VII. 1614, genoss einen bedeutenden Ruf auch im Auslande. Die Fürstenthöfe von Baden, Brandenburg, Sachsen und Württemberg suchten seine ärztliche Hilfe; auch bei König Heinrich IV. von Frankreich stand er in Gunst. Er veranlasste die Gründung eines botanischen Gartens und einer Anatomie in Basel und ist in den Ländern deutscher Zunge der früheste Vertreter der von Vesal eingeschlagenen anatomischen Richtung. Grosse Verdienste erwarb sich P. in der Pestzeit 1563 und 1564. Verfasser zahlreicher Schriften medizinischen und kulturhist. Inhalts, darunter *De corporis*

humani structura et usu (mehrbändig). — Briefwechsel mit seinem Vater aus der Studienzeit in Montpellier. — Universitätsbibliothek und Staatsarchiv Basel. —



Felix Platter um 1584. Nach einem Kupferstich von Hans Bock dem Ältern (Öffentl. Kunstsammlg. Basel).

ADB. — Autobiogr., hgg. v. G. A. Serhard. — *Th. u. F. P. Zur Sittengesch. des 16. Jahrh.* bearb. v. Heinrich Boos. [Th. Nordmann.]

PLATTER. JULIUS, * 27. XII. 1844 in Kastelruth (Tirol), Professor an der Universität Zürich 1879-1884, Professor der Staatswissenschaften an der E. T. H. von 1884 an, † 1923. Verfasser zahlreicher Schriften volkswirtschaftlichen und sozialpolit. Inhalts. — *ZSS*, 1923. — *NZZ* 1923, Nr. 1612. — G. v. Wyss: *Hochschule Zürich*, p. 88. [Theod. Nordmann.]

PLATTNER. Familien der Kte. Baselland und Graubünden.

A. Kanton Baselland. Eine urspr. aus Lausen stammende, seit 1700 in Liestal vorkommende Familie. Von Liestal stammt eine zweite Familie des Namens. Zur ersten gehört — 1. JOHANN HEINRICH, 1795-1862, erst Spinnerereibesitzer in Niederschöntal, Mitglied der ersten provisorischen Regierung v. Baselland 1831, nach der Konstituierung des Kantons Präsident des Regierungsrates 1833, wurde 1844 als Reg.-Rat nicht wieder gewählt; Nationalrat 1849-1852, † in Olten 18. x. 1862. — *Baselland. Ztg.*, 23. x. 1862. — Seiler: *Stammbaum*. — Karl Weber: *Die Revolution im Kanton Basel*. — A. Iselin-Vischer: *Die industrielle Entwicklung von Niederschöntal*. — 2. OTTO, * 29. VI. 1886 in Liestal, Kunstmaler, Schüler Hodlers. — *SKL*. [K. GAUSS.]

B. Kanton Graubünden. Familie aus Untervaz (Graubünden). — JOHANNES, Frühmesser der Kirche zu Chur 1488. — 1. **Plazidus**, * 23. I. 1834, Prof. in Schwyz 1859, in Altstätten 1860-1861, in Zug, wo er Rektor der Kantonsschule wurde, 1862-1863, Prof. und Vizerektor der bündn. Kantonsschule Chur 1864-1870, des Gr. Rats 1859-1904, mehrmals dessen Präsident, Regierungsstatthalter 1873-1874, Regierungsrat 1884-1887, Reg.-Präs. 1886, Erziehungsrat 1872-1877, 1877-1883; Mitgl. der Ständekommission 1879, 1881-1883, 1888-1893, sowie mehrerer anderer Behörden. Die Hauptverdienste Pl. liegen auf dem Schulgebiete, sowie in seinen zahlreichen Publikationen. Auf historischem Gebiete war er eifrig tätig, publizierte 1874 die *Racteis* von Lemnius, gab 1882 deren deutsche Uebersetzung in Gedichtform heraus, publizierte 1890 die *Historia Ractica* des Ulrich Campell. Mitarbeiter bei der Herausgabe der *Eidg. Absch.*, deren Generalreg. (1245-1555) er 1878 kompilierte. Die *Gesch. des Bergbaues in der östlichen Schweiz* erschien 1878. Pl. schuf auch als Dramatiker, Epiker und Lyriker Werke von bleibendem Werte; erhielt 1918 von der Schillerstiftung einen Preis. — 2. SAMUEL, Bruder von Nr. 1, * 1838 in Untervaz, Fürsprecher in St. Gallen, dann Journalist, Redaktor der *Neuen Tagblatts der Stadt St. Gallen*, der *Rorschacher Zeitung* und 1866-1870 der *Vorarlbergischen Landeszeitung* in Bregenz, des *Bündner Tagblatt* 1871-1890, trat dann in den Staatsdienst bis 1899, † in Churwalden 23. II. 1908. P. war in Chur Mitglied mehrerer Behörden, schrieb als Dichter nebst zahlreichen Gedichten *Donat v. Vaz*; *Guardaval*; *Sigband*; *Don Allegro* u. a. m. — 3. WILHELM, Sohn von Nr. 1, * 6. I. 1868, seit 1904 des Kleinen Stadtrates von Chur, Sekretär des Justiz-, Polizei- und Sanitätsdepartementes des Kts. Graub., des Gr. Rates seit 1909, Präsident 1915, Regierungsrat 1917-1926, publizierte: *Die Entstehung des Freistaates der drei Bünde und sein Verhältnis zur alten Eidgenossenschaft* (1895). — Vergl. Kreyenbühl:

Plaz. Plattner (1920). — Robbi: *Die Standespräses. u. Vizepräsidenten des Kts. Graub.* — *Bündner Tagblatt* 1908, Nr. 52. — Weber: *Nationalliteratur*. [A. v. C.]

PLATZHOFF-LEJEUNE, ÉDOUARD, * 30. VI. 1874, von Solingen (Rheinpreussen), Bürger von Paudex (Waadt) 1905, Dr. phil., Pfarrer in Lavey 1914, Bullet 1916, Scherzungen (Thurgau) 1927, Schriftsteller, Verfasser von religiösen und sozialen Studien. [M. R.]

PLEIGNE (deutsch PLEEN) (Kt. Bern, Bez. Delsberg. S. GLS). Gem. und Dorf. *Plenna* 1179; *Blennes* 1213. Spuren früherer Eisenminen. P. wurde von den Edlen dieses Namens ans Kloster Lützel verkauft, was zu einem langen Streit führte, der 1592 durch ein Uebereinkommen beigelegt wurde. Lützel verzichtete erst 1765 auf seine Rechte. Während des 30jährigen Krieges wurde P. 1637 zerstört. Die St. Peter und Paul geweihte Kirche wurde 1787 neugebaut und 1864 eingeweiht. Die Kollatur gehörte bis 1780 den Hallwyl, hierauf dem Bischof von Basel. Taufregister seit 1660, Ehe- und Sterberegister seit 1666. — Trouillat. — Dautcourt: *Dict.* IV. — Vautrety: *Notices* V. [G. A.]

PLEIV (Kt. Graubünden. S. GLS). Talkirche und Hof bei Villa im Lugnez. Der Name bedeutet lediglich «Pfarrkirche» (*ecclesia plebeia*). 1322 wird die Kirche als «in burge» stehend bezeichnet. Sie war demgemäss befestigt, Spuren der Mauern sind noch erkenntlich. Im Gegensatz dazu war Villa die unbefestigte Siedlung. Die Kirche zu Pl. ist dem hl. Vincentius geweiht. Sie bestand schon im Anfang des 9. Jahrh. und war königliche Eigenkirche. Im 14. Jahrh. war die Kirche im Besitze der Freiherren von Belmont. Nach dem Aussterben der Belmont ging der Kirchensatz an die Familie von Sax über. Er war Lehen vom Bistum Chur. Bis fast zur Mitte des 16. Jahrh. blieb Pl. die Talkirche von Lugnez. In Pleiv war das Baptisterium und der Friedhof für die Leute des ganzen Tales. Die Kirche war reich begütert. Taufregister seit 1633, Ehereg. seit 1700, Sterbereg. seit 1688. — Mohr: *Cod. dipl.* — Nüscheler: *Gotteshäuser*. — Purtscher in *JHGG* 1911. — Simonet: *Weltgeistliche*. — Pfarrarchiv Pleiv. [A. v. C.]

PLEPP, JOSEF, 1595-1642, Architekt, Feldmesser und Maler in Bern, Sohn des Glasmalers HANS JAKOB P. aus Chur (SKL), Werkmeister am Münster in Bern von 1634 an, der CC 1635, zeichnete u. a. den Grundriss und Ansichten von Schloss und Stadt Lenzburg, eine Ansicht von Aarburg und eine Ansicht der Stadt Bern von Süden (Hist. Museum Bern), die auf seiner Bernerkarte von 1638 (*Nova et compendiosa indycta Urbis et Agri Bernensis descriptio geographica*) reproduziert ist. — *SKL*. — LL. — LLH. — SALOMON, Bruder des vorgeh. Hans Jakob, Schulmeister in Zofingen, Prof. der Philos. in Bern 1578-†1583. — Wyss: *Bieler Schulwesen*. — Bähler in *BT* 1924, 50. [H. T.]

PLESSIS-GOURET, du. Adelige, aus d. Bretagne stamm. Familie. *Wappen*: geviert, 1 u. 4 in Silber ein schwarzer Adler, 2 u. 3 in Rot ein goldener Balken. Das Geschlecht reicht zurück auf — 1. ÉLIE, 1581-1656, Herr von La Primaye und Le Plessis, Baron von Lodijk (Holland), Oberst u. General-Quartiermeister der französischen Armee in Holland; er wurde 1637 vom Prinzen von Oranien mit der Schaffung eines Netzes von schiffbaren Kanälen vom Rhein zur Rhone betraut; so kam er in die Waadt zum



Bau des Entrerochkanals und kaufte die Herrschaft Épandes. — 2. ANDRÉ, 1632-1719, Sohn von Nr. 1, Herr von Épandes, diente in Preussen u. Holland u. wurde Infanterieoberst in kaiserlichen Diensten. — 3. ISAAC, 1627-1681, Bruder von Nr. 2, Herr von Bavois in der Waadt u. Lützel in Brandenburg, General, Gesandter des Kurfürsten von Brandenburg in der Schweiz, Bürger von Bern. — 4. EMMANUEL, 1667-1744, Sohn von Nr. 2, Herr von Épandes u. Oppens, zeichnete sich in Villmergen aus. — 5. FRANÇOIS, * 1755, Oberstlieutenant in bernischen Diensten, erhielt für hervorragende Dienste die goldene Medaille. — 6. ÉLIE, 1826-1891, Gattin des französischen Senators de Pressensé, Verfasserin von Jugendschriften, Philanthropin. — 7. GEOR-

GES, 1838-1913, Arzt in Orbe, Professor der Zoologie und der vergleichenden Anatomie an der Akademie Lausanne 1870-1885, Verfasser zahlreicher wissenschaftlicher Werke. — 8. THÉODORE, Präfekt von Nyon 1872-1878, Nationalrat 1877-1878. — de Montet: *Diet. — Livre d'Or.* — Faria: *Descendance* ... [M. R.]

PLETSCHER, BLETSCHER. Seit dem 15. Jahrh. auftretendes Schleithheimer Bürgergeschlecht, von welchem Glieder 1874 auch Schaffhauser Bürger wurden. — 1. SAMUEL, 1838-1904, Fürsprecher, Lokalhistoriker, Herausgeber der *Randenschau* und Verfasser von Monographien über Randenburg und Küssaburg, schrieb auch Gedichte. — Wanner: *Schaffh. Geschichtsschreiber d. 19. Jahrh.* — *Festschrift des Kts. Schaffh.* 1901. — Katalog d. Schaffh. Stadtbibl. — 2. GEORG, * 1818, Regierungsrat 1876-1888 — 3. HEINRICH, * 20. X. 1878, Dr. jur., Regierungsrat 1911-1915, Stadtpräsident von Schaffh. seit 1919. — *SZGL.* — *US.* [STIEFEL.]

PLEUJOUSE (deutsch PLÜTZHAUSEN; lat. *Plu-*



Schloss Pleujouse um 1840. Nach einer Lithographie von J. F. Wagner.

viosa) (Kt. Bern, Bez. Pruntrut, S. GLS). Gem. u. Dorf. Seine Geschichte fällt mit derjenigen des gleichnamigen Geschlechts zusammen. *Pluusa* 1105; *Nuwemburg* 1141; *Pluhusen* 1433. Einige Teile der Burg P. aus dem 10. oder 11. Jahrh., u. a. ein Teil des Hauptturms bestehen noch. Mehrere der edlen Geschlechter der Gegend besaßen in P. Burglehen, durch die sie zur Verteidigung des Schlosses verpflichtet waren. Unter dem Basler Bischof Johann von Venningen wurde P. verpfändet. Es ging später an die Asuel, den Chevalier de Nant, dann an die Herren von Mörsberg über. Im Krieg dieser letzteren gegen die Eidgenossen 1424 wurde das Schloss P. verbrannt. Es blieb bis 1583 im Besitz der Mörsberg und kam hierauf an die Grafen von Ortemburg. Während des 30jährigen Kriegs bemächtigten

sich die von Baron Martin von Degenfeld befehligten Franzosen des Dorfs P. und verwüsteten es. Beim Tode der Witwe Marie Magdalene von Ortemburg kam das Schloss wieder an den Bischof von Basel (1660). Im 18. Jahrh. wurde es vom Forstmeister des Fürstbischofs bewohnt, während der französischen Revolution aber als Nationaleigentum verkauft. Man richtete eine Wirtschaft darin ein, und es blieb bis ans Ende des 19. Jahrhunderts bewohnt. 1924 wurde es von einer Gesellschaft erworben, die bemüht ist, es vor dem Verfall zu bewahren. *Bevölkerung*: 1818, 205 Einw.; 1920, 105. — Das Geschlecht P. spielte in der Gegend eine gewisse Rolle. Es erlosch anfangs des 15. Jahrh. — Trouillat. — Vautrey: *Notices* II; *Evêques* I, 395. — W. Merz: *Schloss Pleujouse* (Ms.). — G. Amweg: *Le château de Pleujouse.* [G. A.]

PLONGEON, PLONJON. † Geschlecht der Stadt Genf, das die Herrschaft Bellerive besass. *Wappen*: in Rot ein mit drei grünen Kleeblättern belegter Querbalken. — 1. LOUIS, Syndic 1509 und 1519, war einer der bedeutendsten der vom Bischof Joh. von Savoyen abgesetzten « Eidgenots ». — 2. HENRI, Auditeur 1580, † 1584. — 3. GEORGE, 1565-1610, des Rats der CC 1605, abgesetzt, weil er eine Kompanie für die Dienste des Herzogs von Savoyen ausgehoben hatte. — Der Name des Geschlechts verblieb einem Gute, zu dem der heutige Parc des Eaux-Vives gehörte. — Vergl. Galiffe: *Not. gén.* III. — Gautier: *Hist. de Genève.* [C. R.]

PLOYARD. Familie französischen Ursprungs, die sich zuerst in Hamburg, im 17. Jahrh. aber in Lyon und Genf niederliess und sich 1693 in Genf einbürgerte. Sie erlosch im 19. Jahrh. *Wappen*: in Silber ein mit drei grünen Kleeblättern belegter, blauer Schrägbalken. — 1. JEAN LOUIS, 1702-1777, gründete eine bedeutende Handelsfirma in Marseille und war dort Konsularagent von Dänemark und Norwegen. — 2. NICOLAS THÉODORE, 1741-1821, diente 1754-1770 in der dänischen und 1770-1775 in der russischen Marine, trat darauf wieder in dänische Dienste, wurde 1777 in Dänemark geadelt und Kämmerer, dann Vogt von Flensburg (Schleswig) und Staatsrat. — Vergl. Révérend: *Annuaire de la nobl. franc.* 1924, p. 368. — Familienpapiere. [H. Da.]

PLÜSS. Familien der Kte. Aargau, Basel u. Bern.

A. **Kanton Aargau.** Bürgergeschlechter der Stadt Zofingen (1620, 1744, 1844, usw.) und mehrerer Ortschaften in deren Umgebung (Murgenthal, Ryken, Aarburg), deren gemeinsamer Stammvater im 16. Jahrh. aus Frankreich (Nîmes) eingewandert sein soll. — Schauenberg-Olt: *Stammregister von Zofingen.* — AUGUST, Dr. phil., * 1879 in Langenthal, bearbeitete die Bde. 8 und 9 der *FRB*, war Mitarbeiter mehrerer hist. Zeitschriften (*ASG*, *BT*, *AHVB*, *AHS*), Redaktor des *ASG* von 1905 an; verf. besonders eine *Gesch. der Freiherren von Grünenberg*, † 10. IX. 1905. — H. Türlin in *BBG* VI. [H. Tr.]

B. **Kanton Basel.** Lehrerfamilie aus Ryken bei Murgenthal (Kt. Aargau), 1867 in Basel eingebürgert mit JOHANN, 1814-1890, Lehrer. *Wappen*: in Blau mit silbernem Schildrand ein goldener schreitender Löwe, überlegt mit einem silbernen Anker. — 1. THEODOR, 1845-1919, Sohn des Vorgenannten, Dr. phil. in Bonn 1865, namhafter klassischer Philolog und Lehrer, am Oberen Gymnasium in Basel seit 1880. — 2. BENJAMIN, 1851-1921, Dr. phil.,



Botaniker, Verfasser einer Anzahl trefflicher Büchlein zur Einführung in die Kenntnis der einheimischen Flora, sowie eines *Leitfadens der Naturgeschichte*. Lehrer an der Realschule in Basel. — *Berichte des Basler Gymnasiums und der Basler Realschule.* — *SL* 1919, 1921. — *Basler Nachrichten* 1919, Nr. 492. [C. Ro.]

C. **Kanton Bern.** Bürgerliches Geschlecht der Stadt Bern. JAKOB, Schneider, von Aarburg, Burger 1613. *Wappen*: in Blau auf grünem Dreieck ein goldenes Hauszeichen, besetzt von zwei gold. Sternen. Das Geschlecht zählte in älterer Zeit bes. Handwerker und Geistliche. — *LL.* — Gr. [H. Tr.]

PLUMHOF, HENRI, 1836-1914, von Bevensen (Han-

novor), Ehrenbürger von Vevey, komponierte patriotische Kantaten, sowie die Musik der Winerfeste in Vevey von 1889 und 1905. [M. R.]

PLURA, CARLO, von Lugano, Holzbildhauer, † gegen 1735, soll nach Füssli in mehreren Kirchen Turins gearbeitet haben. — Füssli: *Gesch. d. besten Künstler*. — SKL. [C. T.]

PLURS (ital. PIURO) bildete einen Teil der bündn. Grafschaft Kläven an der Grenze des Hochgerichts Bergell. Der Ort bildete eine eigene Podesteria und war nach Berichten der Zeitgenossen von sehr wohlhabenden Leuten bewohnt. Am 25. VIII. 1618 ist er durch den Sturz des Berges Conto zerstört worden. — Sprecher: *Rhät. Chronik*, p. 172. — Anhorn: *Erschröckliche Zeitung wie der Flecken Plurs... untergangen*. — Crollanza: *Storia del Contado di Chiavenna*. [B. M.]

POCHON. Familien der Kte. Freiburg, Neuenburg, Bern und Waadt.

A. Kanton Freiburg. Alte Bürgerfamilien von Cugy, Dompierre und Vesin, deren Name seit 1364 in Aumont und seit 1395 in Freiburg erwähnt wird. — JEAN, in Aumont 1411. — FRANÇOIS, Bannerherr, Wohltäter der Kirche Cugy 1728. — Gummy: *Regeste de Hauterive*. — Grangier: *Annales d'Estavayer*. — Dellion: *Dict.* IV, 464. [J. N.]

B. Kantone Neuenburg und Bern. Familie von Cortailod, die seit dem 16. Jahrh. bekannt ist. Sie stammt vielleicht ab von einem ÉMONET P. in Böle 1441. Ein Zweig, dem mehrere Goldschmiede entstammen, liess sich 1801 mit JEAN ALEXIS (* 1769) in Bern nieder und bürgerte sich 1871 daselbst ein. — 125. Gedenkfeier 1926. — *Wappen*: in Rot über grünem Dreieck ein goldenes Ankerkreuz; Schildhaupt von Blau mit einem goldenen Stern. — ADOLF, * 17. XI. 1869, Goldschmied, eifriger Sammler und Zeichner von Militärbildern und Schriften, bes. über die Schweizerregimenter in fremden Diensten, veröffentlichte mit A. Zesiger *Schweizer Militär 1700-1875*, liess auf seine Kosten durch den österr. Militärschriftsteller Freiherrn v. Schramm-Schiess die Gesch. des österr. Schweizerregiments Bürkli (Ms.) verfassen. Mitarbeiter des *HBLs*. — Zu einem andern Zweige gehört — FRITZ P.-Jent, * 1875, Verleger des *Bund*. [H. T.]

C. Kanton Waadt. Geschlecht von Chavannes le Rhône (vor 1622), später von Rhône Paquier. [M. R.]

POCOBELLI, POCOBELLO. Edles Geschlecht, das schon 1241 in Lugano, später in Melide erwähnt wird, wo es erlosch. Es spielte gegen Ende des 15. Jahrh. eine bedeutende Rolle in den Kämpfen zwischen den Ghibellinen und den Welfen von Lugano: *Wappen* des Zweiges von Lugano: gespalten von Silber und Blau, darüber ein gelber Löwe auf gelbem Boden, überhöht von einem schwarzen Adler. Zweig von Melide: in Blau ein Turm mit gelbem Dach, beseitet von zwei steigenden gelben Löwen. — 1.-2. ARDICIO und FORMAZIO, von Lugano, Brüder, Notare, erwähnt 1294-1299. — 3. CRISTOFORO, erwähnt 1440-1442, *procuratore* von Lugano. — 4. GIACOMOLO, *procuratore* von Lugano 1456. — 5. URBANO, erwähnt von 1430 an, † vor 1473, *Caneparo* des Luganertals 1442-1459, Bürger von Mailand 1455. — 6. PIETRO, Sohn von Nr. 5, † von 1473, *procuratore* von Lugano 1465. — 7. ALBERTINO oder ALBERTO, erwähnt seit 1478, *procuratore* von Lugano 1482 und Abgeordneter der Talschaft zum Herzog von Mailand. — 8. GIOVANNI DONATO, Abgeordneter Luganos zum Herzog von Mailand 1479. — 9.-10. LODOVICO und GIOVANNI PIETRO, von Lugano, Kastlane des Castello piccolo von Bellinzona 1499. — 11. GABRIELE, erw. 1512-1522, zeichnete sich 1512 bei der Belagerung des Schlosses Lugano aus. Bei der Einnahme Luganos durch die Franzosen nach der Schlacht bei Marignano wurde er von diesen mit andern Mitgliedern seiner Familie verbannt und 1517 von den Schweizern begnadigt. — 12. ALESSANDRO, Chorherr von Lugano 1517-1531, nach der Schlacht von Marignano verbannt, kehrte 1517 zurück. — 13. NICOLÒ vermachte 1545 dem Kapitel Lugano die Zehntenrechte.



die er in Croglia besass. Wahrsch. ist er identisch mit einem P., der 1515-1517 verbannt wurde. — 14. ANDREA, Generalcaneparo des Luganertals 1517, wird noch 1532 erwähnt. — 15. LELIO, von Lugano, Goldschmied, erw. 1533-1571. — 16. ANTONIO, Leibarzt Karls V. — 17. ANTONIO, vielleicht Sohn von Nr. 14, erw. von 1542 an; Generalcaneparo des Luganertals 1548-1550, Abgeordneter an die Tagsatzung 1548 wegen des Konflikts mit Carona und Ciona, einer der Zollpächter von Lugano 1550-1554, einer der schweiz. Gesandten in Compiègne 1549 in der Frage über den ausstehenden Sold, warb 1542 als Hauptmann in französischen Diensten 475 Soldaten an und kämpfte im Piemont; 1554 war er als Werbeoffizier für den Herzog von Toscana tätig, † vor Juni 1556 in französischen Diensten. — 18. BATTISTA, von Lugano, Maler, erw. 1599; vielleicht stammt ein altes Gemälde in der Kathedrale Lugano von ihm. — 19. BARTOLOMEO, Generaladvokat der Vogtei Lugano 1653. — 20. GIOVANNI, Nachkomme von Nr. 16, Dr. theol. und Dr. jur., erw. 1661-1679 als schweiz. Agent beim Papste, wahrsch. auch Agent Spaniens 1679, verwandte sich 1669 beim römischen Hof zur Erlangung von Beiträgen für die Befestigung von Rapperswil. Kaiserlicher Rat; veröffentlichte 1661: ... *Orationem dictam in Quirinali ad Sanctissimum DD. Alexandrum VII pro cathol. Helvetia legatis*. — 21. FILIBERTO, Verwandter von Nr. 20, Jesuit, erwähnt 1679 als Prediger des Kaisers. — 22. ANTONIO MARIA, † 1682, in Lugano, Kapuziner, Assistent des Ordensgenerals. — 23. GIULIO, 22. X. 1766-22. IV. 1843, von Melide, Ingenieur im Piemont, Hauptmann der roten Freiwilligen von Lugano 21. I. 1798. Mitglied der provisorischen Regierung von Lugano 1798 und 1799, des Gr. Rats 1806-1830, Staatsrat 1815-1836, Oberst, schuf als Ingenieur u. a. das Projekt der grossen Brücke von Freiburg 1826, die Strasse über den Monte Ceneri 1805, die Strasse von der Tessinergrenze nach Chur über den S. Bernardino 1818-1819, wofür er Ehrenbürger von Graubünden wurde. — 24. FRANCESCO GIOVANNI MARIA, Sohn von Nr. 23, * 1. III. 1794, † 24. IV. 1869 in Melide, Ingenieur, Kriegskommissär 1824, des Gr. Rats 1830, Stabschef der Tessiner Truppen 1836. — Vergl. *AHS* 1914, 1916, 1919, 1925. — Corti: *Famiglie patrizie del C. Ticino*. — AS I. — *ASHR*. — *Period. de soc. stor. com.* IV. — *BStor.* 1879, 1882, 1889, 1891, 1895, 1904, 1906, 1912, 1915, 1927, 1928. — *Monitore di Lugano* 1921, 1923, 1924. — *Vegezzi*: *Esposizione storica*. — E. Pometta: *Come il Ticino*. — A. Baroffio: *Storia del C. Ticino*. — Monti: *Atti*. — Wirz: *Regesten*. — LL. — Francini: *La Svizzera italiana*. — Derselbe: *Storia della Svizzera italiana*. — E. Motta: *Nel primo centenario dell'indipendenza del C. Ticino*. — *La Liberté*, 5. IX. 1924. — Wastler: *Steirisches Künstler-Lexikon*. — L. Brentani: *Miscellanea storica*. [C. TREZZINI.]

PODESTA, PODESTAT, POTESAT nannte man im Tessin und in Italien die Gouverneure oder Vertreter des Landesherrn. Sie führten auch den Titel *Rector* und manchmal *Vicar*. Der Gouverneur des Luganertales hiess gewöhnlich *capitano* oder *capitano*, derjenige von Bellinzona *commissario*, derjenige von Locarno *Rector* und *Generalvicar*, derjenige von Blenio *Rector*. Ein P. wird zum erstenmal 1182 im Obertessin erwähnt. Gewöhnlich war der Podestat ein Fremder und wechselte alle Jahre. Meistens hatte er einen Stellvertreter oder Vikar, besonders wenn er nicht selbst im Lande wohnte. Seine Befugnisse waren beschränkt durch die Rechte des Landesherrn oder durch lokale Freiheiten; sie betrafen besonders die Gerichtsverwaltung.

Es scheint, dass in den ambrosianischen Tälern anfänglich ein einziger Podestat amtierte (noch 1228). Von ca. 1230 an hatten das Blenio- und das Leventinaltal je einen eigenen P., der von den Domherren von Mailand das Tal gewissermassen in Pacht (*totà fictaria*) besass. Man begegnet dieser Art der Investitur wenigstens um das Ende des 13. Jahrh. Der Podestat bildete die erste Instanz und, mit dem Rat der Talschaft, die zweite Instanz in Zivilsachen, mit Ausnahme der kirchlichen Angelegenheiten. Gegen seine Entscheide bestand das Appellationsrecht an die *placita donnegalia*

In Strafsachen besass er, mit dem Rat, die niedere und die hohe Gerichtsbarkeit und zwar ohne Beschränkung und ohne Appellation. Der Rektor des Bleniotals kumulierte manchmal sein Amt mit demjenigen eines *avogadro*; mit der Zeit gelang es ihm, die Rechte der Domherren beträchtlich zu vermindern; das Amt wurde tatsächlich erblich, wie es auch für Biasca der Fall war (s. Art. ORELLI). Der P. der Leventina residierte in Faido oder Giornico, derjenige des Bleniotals gewöhnlich im Schloss Serravalle. Wahrsch. gab es einen Podestaten für Claro und die benachbarten Dörfer; 1355 wird einer für Claro, Cresciano und Osogna erwähnt, 1374 ein Rektor für Gnosca und Gorduno. In Mendrisio wird der P. im 15. Jahrh. erwähnt. In Locarno führten die drei Häupter der Adelskorporation im 15. Jahrh. den Titel eines P. Auch an der Spitze der alten selbständigen Gem. stand oft ein Podestata mit beschränkten Vollmachten, z. B. in Morcote (15. Jahrh.), Gambarogno u. a. O.

Mit dem Beginn der Herrschaft der Eidgenossen übernahmen die Vögte im allgemeinen die Befugnisse der früheren Podestaten oder der *avogadi*. Manchmal werden sie in den Urkunden als P. bezeichnet. Das Amt blieb in den selbständigen Gem. bestehen, so auch bei den *capitanei* von Locarno. — K. Meyer: *Blenio u. Leventina*. — Derselbe: *Die Capitanei von Locarno*. — *BStor.* 1880. — E. Pometta: *Come il Ticino*. — G. Pometta: *Briciole di storia bellinzonese*. [C. TREZZINI.]

Die Bezeichnung P. findet sich auch in den italienischen Talschaften Graubündens (Bergell und Puschlav, nicht aber im Misox) für den Kreispräsidenten. Quadrio führt sie auf Friedrich I. zurück. Zum ersten Mal ersch. der Titel urk. 1293 (*potestas vallis Bregalliae*). Urspr. bischöfl. Beamter, dessen Wahl allmählich an die Gemeinde überging. — Auch die bündn. Amtleute in Tirano, Morbegno, Trahana, Teglio, Piuro u. Bormio führten den Titel P. — S. V. Vassali: *Das Hochgericht Bergell*. [C. J.]

POESCHUNG. † Geschlecht der Stadt Rapperswil, das sich 1572 und 1584 einbürgerte. *Wappen*: Hauszeichen. — MECHTILDIS, Äbtissin von Hermetschwil 1687, † 1688. — v. Müllinen: *Helvetia sacra*. — Stadtarch. R'wil. [M. Schn.]

POETZSCH, GUSTAVE, aus einer 1873 in Neuenburg eingebürgerten Familie von Breslau, Maler, * 17. XII. 1870 in Neuenburg, erwähnt im *SKL*. [L. M.]

POFFET. Alte Freiburger Familien von Alterswil, Börsingen, Düringen, St. Ursen usw., die seit dem 15. Jahrh. bekannt sind. *Wappen*: in Rot drei weisse, rotbeutzte und grünbeblätterte Rosen. — LUCIEN, von Düringen und Wünnenwil, 1878-1927, Generalsekretär der freiburgischen elektrischen Unternehmungen 1920-1927, Untersuchungsrichter der III. Division 1916, im Verwaltungsrat der *Freiburger Nachrichten* 1911-1927, kons. Politiker. — G. Studerus: *Die Familiennamen*. — *Revue des familles* 1918, p. 104. — *Étr. frib.* 1929. — Raemy-Fuchs: *Chronique*. — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

POGGI, FRANÇOIS, 1838-1900, italienischer, in Genf eingebürgerter Maler, schmückte u. a. die Fassade des Stadthauses von Lausanne. — *SKL*. [C. R.]

POGLIA, Familie von Olivone (Tessin). — *Carlo*, † 24. IX. 1877, 85 Jahre alt, Advokat, des Gr. Rats 1827-1842 und 1867-1877 (Präsident 1834, 1837, 1841, 1871 und 1875), Mitglied der provisorischen Regierung nach der Dezemberrevolution 1839, Haupt der Gegenrevolution 1841, wurde am 21. IV. 1842 in contumaciam von einem ausserordentlichen Tribunal zum Tode und zur Konfiskation seiner Güter verurteilt, lebte bis 1860 im Auslande, beteiligte sich im Frühling 1843 am Versuch der Exilierten, sich des Tessins zu bemächtigen und die Regierung zu stürzen. Oberstlieutenant 1841. — S. Dotta: *I Ticinesi*. — Tartini: *Storia politica*. — Cattaneo: *I Leponti*. — Gubler: *Gesch. d. Kts. Tessin*. — Weinmann: *Gesch. d. Kts. Tessin*. [C. T.]

POINTET. Waadtländer Familien von Échandens (1648) und Corcelles sur Concise (1582). Ein Zweig der letztern liess sich im 17. Jahrh. in Vernéaz (Neuenburg) nieder. — JEAN, Mitglied der provisorischen Versammlung der Waadt 1798. [M. R.]

POIRIER-DELAY, LOUIS, von Yverdon, * 1866, aus einer Familie von Châteaubriant (Frankreich), die 1821 im Kt. Waadt naturalisiert wurde; Lehrer in Montreux, des Gr. Rats 1925, Verfasser eines *Atlas historique de la Suisse*, eines *Atlas de géographie historique* u. eines *Dict. commercial et financier*. [M. H.]

POL, LUZIU, von Malix (Graubünden), 27 III. 1754-2 XII. 1828, Pfarrer in Schuders, Luzein, Fläsch, Malix und Fideris, Botaniker, Entomolog, Topograph und Landwirt, Mitarbeiter am älteren und neuen *Sammler*, als Geisel nach Innsbruck und Graz deportiert 1799-1801, später bahnbrechender Verfechter und Praktiker der Wildwasserverbauung in Graubünden; besass eine eigne Druckerei. Dekan der Synode, Verfasser kirchlicher Schriften. — Vergl. J. Zimmerli: *Dekan L. P.* [B. H.]

POLAK, MICHEL, * 1885, aus einer französischen Familie, die sich 1892 in Les Planches-Montreux einbürgerte, offizieller Architekt der Schweiz. Landesausstellung 1914, jetzt in Brüssel, wo er, sowie in Montreux, zahlreiche Bauten errichtete. [M. R.]

POLANUS, AMANDUS, von Polansdorf, hervorragender reformierter Theolog., * zu Oppeln (Schlesien) 1561, Dr. theol. in Basel 1590, Prof. des Alten Testaments daselbst 1596, Rektor der Universität 1609, Schwiegersohn des Antistes J. J. Grynäus, Hauptwerk: *Syntagma theologiae christianae* (1609), † 1610. — *ADB*. — R. Thommen: *Die Rektoren der Universität Basel (in Festschrift der Universität 1910)*. [C. Ro.]

POLAR (urspr. POLLARO). Familie von Breganzona (Tessin). *Wappen*: in Blau eine Barke auf grünem Wasser mit weissbewimpeltem Mast, begleitet von einem goldenen Stern im rechten Obereck. Die P. stammen angeblich von GIOVANNI MUZZO Pollaro ab, einem italienischen Condottiere, der sich gegen 1400 in Breganzona niedergelassen habe und anfangs des 15. Jahrh. im Kriege gefallen sei. Einer seiner Söhne, Offizier in den Diensten des Herzogs von Savoyen, soll von diesem die Güter Pollaro und La Calusia (Turin) erhalten und daraus ein Majorat gebildet haben; dieses blieb bis ins 19. Jahrh. im Besitz der Familie. 1637 erwarben die Polar den Muzzanosee. — 1. IGNAZIO, infulrierter Abt am französischen Hofe bis zur Revolution. — 2. PIETRO, Bruder von Nr. 1, * 1773 in Breganzona, † 1. IX. 1845, des Gr. Rats 1803-1813, 1815-1830, 1834-1839 und 1844 bis zu seinem Tode, Mitglied des Kantonsgerichts 1817-1827, Staatsrat 1827-1830. — 3. SECONDO, Sohn von Nr. 2, * 3. v. 1821, † 1895 in Breganzona, machte als Offizier den Sonderbundsfeldzug mit Des Gr. Rats 1845-1852 und 1859-1884, wurde 1855 mit seinem Bruder Giovanni aus politischen Gründen zu vier Jahren Gefängnis verurteilt, aber das Urteil wurde 1858 vom Grossen Rat kassiert. — 4. GIOVANNI, Sohn von Nr. 2, Anwalt, * 20. IV. 1825, † 26 I. 1868 in Breganzona, des Gr. Rats 1859-1867, Nationalrat 1866. Seine Wahl wurde am 17. VII. 1867 kassiert, doch wurde er schon im folgenden Okt. wiedergewählt. Mitarbeiter am tessinischen Strafgesetzbuch. — 5. IGNAZIO, Sohn von Nr. 2, * 22. VIII. 1837, † 12. XI. 1900 in Breganzona, des Gr. Rats 1881-1893, Nationalrat 1880-1893, des Verfassungsrats 1891. — 6. GIOVANNI, Sohn von Nr. 5, * 31 VIII. 1868 in Breganzona, des Gr. Rats seit 1897 Nationalrat 1928. — *AHS* 1916. — Dotta: *I Ticinesi*. [C. TREZZINI.]

POLARI, Gaetano, * 1827 in Vico-Morcote, † 5. IV. 1894 in Morcote, nahm lebhaften Anteil an den politischen Kämpfen seiner Zeit im Kt. Tessin. Grossrat 1852-1855; Mitglied des Komitees des *Popolino* 1854 und Redakteur des *Popolo*, leitete nach dem Pronunciamento von 1855 in Bern den *Ticino* und war hierauf bis 1875 als Lehrer der Literatur in Pinerolo (Piemont) tätig. Professor der Literatur und der Philosophie am Liceo Lugano 1875-1877 und 1894; beschäftigte sich auch mit Archäologie und der etruskischen Sprache. Mitarbeiter der *Opinione* (Turin, später Florenz), der *Perseveranza* (Mailand), der *Times* (London) u. mehrerer Zeitschriften, besonders der *Nuova Antologia*; veröffentlichte: *Enrico Tazzoli* (1861) und *Il nostro diritto pubblico ecclesiastico* (1886). — *BStor.* 1894. — *Educatore* 1894. — *Corriere del Ticino* 1892, Nr. 179. — *Popolo e Libertà* 1925, Nr. 94. [C. T.]

POLATA, POLLATA. Familie von Melano (Tessin). *Wappen*: in Rot auf grünem Boden ein goldener Kelch, überhöht von einem weissen Truthahn. Aus dieser Familie stammen mehrere Architekten und Ingenieure. — FRANCESCO, Militäringenieur, erwähnt in Pavia 1656, wurde im gl. J. mit der Aushebung des Kontingents der Tessiner Truppen für den ersten Villmergenkrieg betraut und soll in der Schlacht vom 24. Jan. eine Schar von tessinischen Freiwilligen befehligt haben, war 1660 an den Befestigungswerken von Freiburg tätig, wo er noch 1670 erwähnt wird; 1667 schuf er die Pläne zu den neuen Befestigungsanlagen von Solothurn. — *AHS* 1919. — *BStor.* 1899. — G. Casella: *Bisone e alcune terre vicine.* — *SKL.* [C. T.]

POLDO, de. Aus Mailand stammende, anfangs des 15. Jahrh. in Sitten eingebürgerte, schon lange † Familie. — 1. AMBROSIO, Notar, Bürgermeister von Sitten 1434. — Gremaud. — 2. ANTOINE, † 1512, Domherr von Lausanne, Genf und Maurienne 1482, apost. Protonotar 1484. [D. I. u. M. R.]

POLEN. Schon unter der Herrschaft der Jagellonen (1386-1572) hatte die neu aufblühende Krönungsstadt Krakau auf schweiz. Handels- u. Gelehrtenkreise eine starke Anziehung auszuüben vermocht. St. Galler Geschäftsleute (von Watt'sche Handelsgesellschaft) u. Kunsthandwerker aus Basel und dem Tessin suchten die Weichselstadt auf (G. B. Quadri). Der Berner Chronist Valerius Anshelm, der Basler Rechtsgelehrte Bonifaz Amerbach, der Dichter Glarean und andere Humanisten unterhielten mit der berühmten Jagellonischen Hochschule einen ständigen Verkehr. Die kulturelle Berührung nahm mit der Einführung der Reformation in Polen an Bedeutung nur zu. Namentlich entspann sich zwischen den führenden Reformatoren beider Länder ein reger Briefwechsel, von dem sich Bruchstücke bis jetzt erhalten haben. Die Namen von Vadian, den nahe verwandtschaftliche Bande an Polen knüpften, Bullinger, Zwingli, Pellikan, Calvin, Musculus und Beza sind enge mit der polnischen Reformation verbunden. Polnische Theologen hinwiederum suchten ihre Amtsbrüder in der Schweiz auf. Das von Heinrich Bullinger abgefasste helvetische Glaubensbekenntnis wurde auch für die reformierte Kirche Polens verbindlich erklärt. Die reformierten Orte spendeten bis tief in das 18. Jahrh. regelmässige Beiträge an den Unterhalt der wenigen noch vorhandenen protestantischen Gemeinden in Polen. Das katholische Polen hinwiederum war an den Konzilien von Basel und Konstanz vertreten (Nikolaus Lasocki). Schweiz. Söldner, die um jene Zeit im Dienste der Stadt Nürnberg standen, beteiligten sich unter Führung König Ladislaus I. von Polen an den Feldzügen wider die Türken.

Im 17. Jahrh. nahmen die Beziehungen der Eidgenossenschaft zu Polen rasch ab, der Zerfall des polnischen Reiches dürfte dazu nicht das Wenigste beigetragen haben. Erst die glänzenden Kriegstaten König Johann III. Sobieski's liessen das Vertrauen Europas in das polnische Königtum wieder von neuem erstarren. Sobieski's Freundschaft zu unserem Lande kam besonders in der Akkreditierung (1678) eines Gesandten bei der Eidgenossenschaft zum Ausdruck (Baron Johann Anton Marcacci von Locarno). Kurz zuvor hatte der König auch tessinische Künstler nach Polen berufen. Seit dem Uebergang der polnischen Krone an das sächsische Fürstenhaus nahm der militärische Zuzug aus der Schweiz ständig zu. Dieser Umstand veranlasste König August II. 1702, einen eigenen Gesandten (Freiherrn de la Jay) nach der Schweiz zu entsenden, um daselbst über eine Leibwache von Hallebardieren und ein Aufgebot von einigen 1000 Mann anderer Truppen zu verhandeln. Da die Tagsatzung ablehnte, sah sich der König genötigt, seine Schweizergarde ohne behördliches Zutun anzuwerben. Eine endgültige Organisation derselben konnte jedoch erst 1733 mit der Uebergabe des Kommandos an General Hubert von Diesbach aus Freiburg (1669-1742) vorgenommen werden. Unter König August III. gelangten versch. schweiz. Offiziere zu hohen Ehrenstellen: General Franz Noë von Crousaz, aus Lausanne, 1694-1769; General Josef und Jean Grisel de Forel, aus Freiburg; General Georg Rudolf

Fäsch, aus Basel, 1720-1787, dessen Vater Oberst Johann Rudolf Fäsch, 1680-1751; General Charles Emmanuel de Warney, aus Morges, 1720-1786, und General Pierre Lefort, aus Genf, 1719-1796, und dessen Vater, Jean Lefort 1685-1739, der durch mehrere Jahre Gesandter des Königs von Polen in Russland war; General Joh. von Eptingen von Basel, 1714-1783; General Charles Alexander Raymond de Cérenville, v. Lausanne, 1728-1796. In polnischen diplomatischen Diensten stand Johann Beckh aus Thun (1724-1759), der Oberst und Kammerherr Dominik von Weber aus Schwyz (1689-1766), der Erzieher des letzten Polenkönigs Stanislaus II. August Poniatowski. Sein Bruder, Kapuzinerpater Appollinaris von Weber, 1685-1761, war längere Zeit Hofkaplan im fürstlichen Hause Sobieski. Er erwarb sich namentlich durch die Einführung der Kapuziner-Missionen in Polen und Russland grosse Verdienste. Der Jesuit Franz Carl Ludwig von Roll, 1645-1705, nahm als Beichtvater der Gattin des Königs Stanislaus Leszcynski eine angesehene Stelle am polnischen Hofe ein.

Während des polnischen Thronfolgekrieges (1733-1735), der ganz Europa in Brand zu stecken drohte, zeigte die Eidgenossenschaft die grösste Unparteilichkeit. Die Stände suchten sogar, als es 1738 zum Friedensabschluss in Wien kam, zum Dank für ihr Verhalten von den Mächten in das Friedensinstrument eingeschlossen zu werden. Trotz versch. Zusicherungen kam es aber doch nicht zu einer Anerkennung der Neutralität. Besonders rege war im 18. Jahrh. der wissenschaftliche Austausch, wobei allerdings die Schweiz meist der gebende Teil war. Leonhard Euler, Johann Bernoulli, Elie Reverdin, Elie Bertrand, Frédéric César Laharpe und andere haben in ständigem Kontakt mit polnischen Gelehrten gestanden. Bertrand brachte, vom König eingeladen, mehrere Jahre (1765-1768) in Warschau zu. Ihm ist es nicht zum wenigsten zu verdanken, dass die polnischen landwirtschaftlichen Kreise in der Folge wiederholt ihre Fachgenossen in der Schweiz zu Rate zogen. Junge polnische Adelige hielten sich um die Mitte des 18. Jahrh. der Studien halber ziemlich zahlreich in der Westschweiz auf. In Warschau hinwiederum hielt sich nahezu während eines Vierteljahrhunderts (1764-1787) Maurice Glayre, der nachmalige bekannte waadtländische Staatsmann, auf. Als Sekretär des Königs Stanislaus II. August Poniatowski hat er es verstanden, auf den Monarchen einen nicht unbedeutenden Einfluss auszuüben. Im Dienste dieses Königs stand auch der hochangesehene Arzt Johann Friedrich von Herrenschanz, der sich namentlich um die Hebung des Medizinalwesens in Polen grosse Verdienste erworben hat. Endlich seien noch Johann Caspar Lavaters freundschaftliche Beziehungen zur Fürstin Isabella Czartoryska erwähnt.

Grosses Aufsehen und begreifliche Anteilnahme weckten die verschiedenen Teilungen des durch Partekämpfe unterwühlten polnischen Reiches. Sie dienten der alten Eidgenossenschaft, wo zum Teil ähnliche Verhältnisse bestanden, zur schreckenden Warnung. Die gastliche Aufnahme, die viele unglückliche schweiz. Teilnehmer am Russlandfeldzuge 1812 und 1813 in Polen gefunden hatten, liess zweifellos auch in der Schweiz mancherorts warme Sympathien für die polnische Sache entstehen. Es darf uns daher nicht wundern, wenn Polen dieser freundschaftlichen Kundgebung in den Tagen seiner höchsten Not ganz besonders eingenken wurde u. wenn gerade die besten seiner Söhne sich mit Vorliebe in unsere gastfreundliche Republik flüchteten. Schon der blutige Aufstand von 1794 hatte der Schweiz vereinzelte Flüchtlinge gebracht, unter ihnen den polnischen Nationalhelden Thaddaeus Kosciuszko (s. d.). Die sterbliche Hülle des einstigen Oberbefehlshabers der polnischen Armee wurde (1817) in der Jesuitenkirche zu Solothurn beigesetzt. Auf Wunsch der polnischen Nation erfolgte aber schon am 23. vi. 1818 ihre feierliche Ueberführung nach der Königsgruft in Krakau. Die Eingeweide Kosciuskos ruhen immer noch auf dem Friedhof von Zuchwil bei Solothurn (Denkmal). Sein Herz hatte der Tote der Tochter eines Freundes, Emilie Zeltner, vermacht. Als hochgehaltenes Eigentum der Familie Zeltner, ging es später durch

Verheiratung in den Besitz der Familie Morosini über, die diese Reliquie bis 1895 in ihrer Hauskapelle zu Vezia bei Lugano aufbewahrte. Von dort wurde es 1895 nach Rapperswil überführt, woselbst es in einem besonderen Mausoleum im Schlosshofe mit den übrigen polnischen Nationalheiligümern bis 1927 (Ueberführung in die alte Heimat) harrte.

1831, nachdem ein erneuter Versuch Polens, das russische Joch abzuschütteln, misslungen war, ergoss sich abermals eine Welle polnischer Flüchtlinge über unser Land. Auch diesmal nahm das geistige Haupt der Bewegung, der gefeierte Dichter Adam Mickiewicz, zeitweilig Aufenthalt in der Schweiz. 1839-1840 hatte er den Lehrstuhl für lateinische Literatur an der Akademie in Lausanne inne. Weitaus die meisten Verbannten waren urspr. nach Frankreich ausgewandert. Ihr unruhiges Verhalten scheint aber ein längeres Verbleiben daselbst immer unsicherer gemacht zu haben. Dies veranlasste den polnischen Obersten Oborski mit 416 bewaffneten Gefährten, « der heiligen Legion », am 9. u. 15. iv. 1833 bei Pruntrut auf Schweizerboden überzutreten. Die Berner Regierung gewährte den Polen anfänglich gastliche Aufnahme. Als Hauptquartier wurde ihnen Biel angewiesen. In der Folge sah sich die Tagsatzung dann aber doch genötigt, im Interesse der politischen Sicherheit des Landes, die Truppe wieder zur Rückkehr nach Frankreich zu veranlassen. Da der westliche Nachbar ihr inzwischen nicht mehr den Durchgang gewähren wollte, entschlossen sich die Polen, vorderhand in der Schweiz zu bleiben, wo man sich zu ihrer weiteren Hilfeleistung noch besonders organisierte. Das Unglück wollte es, dass die kleine Schar sich in ihrem Freiheitsdrange dem damals in der Schweiz weilenden italienischen Revolutionär Mazzini anschloss und damit die Stellung der Schweiz gegenüber dem Auslande aufs schwerste kompromitierte. 1834 wurde in Biel die Vereinigung « Das junge Polen » gegründet, die später in Mazzinis « Jungem Europa » aufging. Mazzinis (s. d.) missglückter Einfall in Savoyen hatte zur Folge, dass auch die polnische Einwanderung einer scharfen Kontrolle unterstellt wurde und die polnischen Teilnehmer an derselben das Land verlassen mussten. Den Zurückgebliebenen wurde die Möglichkeit geboten, sich endgültig in der Schweiz niederzulassen; sie fanden in den versch. Landesgegenden, namentlich im bernischen Seeland, ihr Auskommen und erfreuten sich allgemeinen Mitgeföhls.

1848 machten sich die Polen erneut bemerkbar. Am 29. iii. 1848 erliess Graf Nakwaski mit einigen Freunden von Genf aus einen Aufruf, der die Schweiz zu nichts Geringerem aufforderte, als zu den Waffen zu greifen und für die heilige Sache Polens in den Kampf zu ziehen. Dank der allgemeinen Beunruhigung Europas hatte dieser Aufruf für unser Land kein übles Nachspiel. Ein letztes Mal wandten sich die Polen 1863 nach der Schweiz. Diesmal nahm die Bewegung wegen ihrer Ausdehnung (es mögen an die 2000 Flüchtlinge gewesen sein) einen besonders ersten Charakter an. Der Umstand, dass der Bundesrat an der Intervention der Westmächte bei den Russen trotz einer an ihn ergangenen Einladung nicht teilnahm, hatte dazu geführt, vielerorts den Glauben zu erwecken, dass die Schweiz die polnischen Unabhängigkeitsbestrebungen begünstige. Russland benutzte sogar den Anlass, beim Bundesrat wegen angeblicher Unterstützung des polnischen Aufstandes vorstellig zu werden. Unsere oberste Behörde wies den Vorwurf mit aller Entschiedenheit zurück und brief sich dabei auf ihr seit alters geübtes Asylrecht. Immerhin sah die Landesbehörde sich veranlasst, im Laufe der Jahre die Zuwanderung von mittellosen Elementen, von denen die meisten noch von Bund und Kantonen unterstützt werden mussten, einzuschränken. Eine endgültige Regelung der ganzen Flüchtlingsangelegenheit kam überhaupt erst mit dem Tage zustande, als die in der Schweiz verbleibenden 600 Flüchtlinge auch das schweiz. Bürgerrecht erworben hatten. Zur Erleichterung des Verkehrs mit der alten Heimat hatte die polnische Nationalregierung während der Revolutionszeit 1863 sogar einen Bevollmächtigten für die Schweiz ernannt. Anfänglich war A. Grazewski mit dieser Mission betraut worden,

später ging das Amt an den Grafen Ladislaus Plater (1808-1889) über, dessen Name mit der Geschichte der Polen in der Schweiz auf das engste verknüpft ist. Sein Haus « zum Brölberg » bei Kilchberg wurde zum Mittelpunkt der polnischen Bewegung. Plater hat es auch verstanden, die massgebenden Schweizerkreise für seine Sache zu gewinnen; namentlich in Zürich und St. Gallen zählte er zahlreiche Freunde. Diese schlossen sich zu einer umfangreichen Vereinigung zusammen, die während der Jahre 1863-1865 den aller Mittel entblösten polnischen Flüchtlingen bedeutende Unterstützungen gewährte. An der Spitze der Bewegung standen der bekannte Politiker Salomon Vögelin, ihm zur Seite als Sekretär Gottfried Keller, Oberstlieutenant Franz Ludwig von Erlach begab sich sogar persönlich auf den Kampfplatz (seine Schrift: *Die Kriegsführung der Polen im Jahre 1863*). Hatte man in der Schweiz schon regen Anteil an diesen Freiheitskämpfen an den Tag gebracht, so nahm diese mit der polnischen Niederlage noch zu. Mit ganz Westeuropa teilte man damals in der Schweiz die Befürchtungen hinsichtlich einer russischen Uebermacht, ein Umstand, der namentlich dem Grafen Plater in seinen fortgesetzten Bemühungen für die Befreiung Polens zu Gute kam. In zwei Zeitschriften, im *Weissen Adler* und in der *Unabhängigkeit*, suchte dieser Kämpfer den Patriotismus seiner aus der Heimat vertriebenen Landsleute wachzuhalten. Er wurde in seinen Bestrebungen vom militärischen Haupte des Aufstandes, General Langiewicz, der sich ebenfalls nach der Schweiz geflüchtet hatte und Bürger von Grethen geworden war, nach Kräften unterstützt. Die in der Schweiz zurückgebliebenen Emigranten feierten am 18. viii. 1868 den 100. Jahrestag der Konföderation von Bar, die den Anfang des polnischen Leidensweges gebildet hatte, mit der Errichtung eines Denkmals bei Rapperswil. Zwei Jahre später (1870) gründete Plater im alten Kiburgerschloss in Rapperswil ein polnisches Nationalmuseum, das die Reliquien der polnischen Freiheitshelden aufzunehmen bestimmt war. Im Oktober 1927 wurde die stattliche Sammlung nach Warschau überführt. Am 3. v. 1891 begingen die Polen in Rapperswil den 100jährigen Gedenktag ihrer Verfassung (Milkowski).

Zahlreich waren die Polen, die zu ihrem Nationalheiligum im fremden Lande wallfahrteten. Towianski, Slovacki, Krasinski, Zeromski, Hoiesit und andere haben in ihren Schriften sich dankbar ihres Schweizeraufenthaltes erinnert. Henrik Sienkiewicz starb am 15. xi. 1916 in Vivis, wo er seit Ausbruch des Weltkrieges die Leitung des « Comité de Secours pour les victimes de la guerre en Pologne » übernommen hatte. Nicht zu vergessen ist auch das einzige grössere Denkmal polnischer Kunst in der Schweiz, die Gasmalereien Mehoffers in der Kathedrale zu Freiburg.

Besonders rege ward der Kulturaustausch in den letzten Jahrzehnten auf wissenschaftlichem Gebiete. Die Universitäten von Genf, Lausanne und Freiburg haben hunderte von polnischen Studenten beherbergt. Aus dem eidg. Polytechnikum gingen mit von den tüchtigsten polnischen Technikern hervor. Recht zahlreich waren auch die poln. Hochschullehrer in der Schweiz (u. a. Prof. Narutowicz und Professor Ignaz Moscicki, die beide später die Würde eines Präsidenten der polnischen Republik bekleideten). 1897 liess sich auch der berühmte Pianist und nachmalige erste Ministerpräsident Polens, Ignaz Paderewski, in Riond-Besson bei Morges nieder. Er ist Ehrenbürger von Vivis und Morges seit April 1925.

In Polen blühte der schweiz. Handel zu Anfang des 20. Jahrh. neu auf. Auch die schweiz. landwirtschaftlichen Kreise nahmen namentlich in neuester Zeit engere Fühlung mit Polen; der Genfer Gelehrte Edmond Privat veröffentlichte Bücher über dieses Land.

Eine unerwartete Annäherung der beiden Völker brachte der Weltkrieg. Die Auflösung des russischen Reiches ermöglichte es Polen, sich erneut für seine Unabhängigkeit einzusetzen. In der Schweiz begrüsst man die Errichtung eines Bollwerkes gegen die bolschewistische Invasion. Schon gleich nach der Erklärung von Russisch-Polen zum unabhängigen Königreich durch

die Zentralmächte im Nov. 1916 hatte die Regentschaft den Grafen Michael Rostworowski als Vertrauensmann nach der Schweiz entsandt. Mit der tatsächlichen Errichtung des unabhängigen Freistaates am 14. XI. 1918 ging dessen Mission im Dezember gl. J. an den nachmaligen Minister des Auswärtigen August Zaleski über. Als erster neutraler Staat anerkannte die Schweiz am 10. III. 1919 die neue Republik Polen. Vom März bis Mai 1919 unterhielten sowohl die Regentschaft als auch das « Comité national polonais » in Paris direkte Beziehungen zum Bundesrate; die Errichtung der Gesandtschaft erfolgte erst am 14. v. 1919 (Geschäftsträger Jean de Modzelewski). Während des Krieges war es vor allem die vom « Comité national » in Paris abhängige « Agence polonaise de Presse » in Lausanne, die sich der Polen in der Schweiz annahm.

Die Schweiz war in Warschau seit 1875 durch ein Konsulat vertreten. Am 5. VII. 1921 wurde dieser Posten in eine Gesandtschaft umgewandelt, nachdem schon am 7. August eine diplomatische Sondermission, mit dem ehemaligen Ministerresidenten in Russland, Albert Junod, an der Spitze, dem Präsidenten der Republik in Warschau die Glückwünsche des Bundesrates übermittelt hatte. Erster schweiz. Gesandter war Oberstdivisionär Hans Pfylfer von Altshofen (bis 1923), ihm folgte nach einer längeren Verweserschaft am 24. x. 1924 Dr. Hans von Segesser nach.

Die Schweiz beherbergt zurzeit über 5000 polnische Staatsangehörige; in den Vorkriegsjahren waren die von Tausenden sich einfindenden polnischen Landarbeiter in versch. landwirtschaftlichen Betrieben sehr begehrt. Die schweiz. Kolonie in Polen dagegen umfasst knapp 1300 Personen. Die gegenseitigen Beziehungen sind durch eine Reihe von Verträgen und Abkommen geregelt, denen die Handelsübereinkunft vom 26. VI. 1922 zugrunde liegt. Vergleichs- und Schiedsvertrag vom 7. III. 1925.

Bibliographie. N. A. Kubalski: *Mémoires sur l'expédition des réfugiés polonais en Suisse et en Savoie 1833-1834* (Paris 1836). — E. Mottaz: *Stanislaus-August Poniatowski et Maurice Clayre* (Paris 1897). — Th. Wotschke: *Der Briefwechsel der Schweizer mit Polen* (Leipzig 1908). — Jan Kucharzewski: *Les Polonais en Suisse au XV^e s.* — R. Feller: *Polen und die Schweiz.* — A. Lechner: *Thaddaeus Koszuszko.* — A. Lewak: *Histoire de l'émigration et de la Légion polonaise en Suisse* (Varsovie 1923). — J. Ammann: *Das Polenmuseum in Rapperswil 1870-1927.* — A. Lewak: *Gottfried Keller und der polnische Freiheitskampf.* — C. Benziger: *Die Beziehungen der Schweiz zu Polen* (Bern 1929). [Br.]

POLEREN oder **POHLEREN** (Kt. Bern, Amtsbez. Thun. S. GLS). Gem. und Dorf in der Kirchgem. Thierachern. Restev. prähistorischen Höhlenwohnungen. P. gehörte urspr. zur Herrschaft Strättligen und kam im 14. Jahrh. an die Herren von Burgstein, wird 1344 in einer Güterteilung dieses Hauses erstmals genannt, kam Ende des 15. Jahrh. an die Familie von May, kaufte sich aber 1616 von allen Herrschaftsrechten los und wurde dem Gericht Amsoldingen in der Landvogtei Thun angegliedert. [H. Br.]

POLETTI. Familien der Kte. Freiburg und Tessin. A. **Kanton Freiburg.** Aus Faenza (Italien) stammende Familie, die sich 1866 mit MICHEL, Musiklehrer, in Freiburg einbürgerte. — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

B. **Kanton Tessin.** Familie von Giubiasco, die sich infolge einer Heirat später Poletti-Scalabrini nannte. **Wappen:** (in Blau) ein (roter) Querbalken mit (goldenen) Rand, belegt mit einem (weissen) Kreuzchen, überhöht von zwei (gold.) Sternen; im (gold.) Schildhaupt ein (schwarzer) Adler (Tinkturen unsicher; 1795). — 1. GIUSEPPE ANTONIO, 1765-1841 in Giubiasco, Notar 1790, Grossrat 1808-1815 und 1821-1830, Mitglied des Kantonsgerichts 1813-1829 und 1830-1833; des kantonalen Verwaltungsgerichts 1813. — 2. GIOVANNI PAOLO ENRICO, 30. VI. 1774-20. II. 1863 in Giubiasco, Mitglied des helvetischen Gr. Rats 1798-1800, des Gr. Rats 1803-1813, des Kantonsgerichts 1803-1807; Sekretär des Grossen Rats 1808 und 1809, Mitglied des Gerichts von Bellinzona 1830. — Vergl. AHS 1925. — ASHR. — Dotta: *I Ticinesi.* [C. T.]

POLI, FEDELE, von Brusino-Arsizio, * 1. v. 1827, † 11. x. 1886 in Pura, Priester 1854, bis zu seinem Tode Pfarrer von Pura, Dekan von Agno 1872, wurde 1859 ein Opfer der religiösen Verfolgungen und war zweimal eingekerkert. In Pura baute er die kleine Kirche delle Grazie. — S. Borrani: *Ticino Sacro.* — F. Andina: *D. Fedele Poli.* [C. T.]

POLIER. Familien der Kte. Genf und Waadt. A. **Kanton Genf.** Familie von Mont de Sion (Genevois), die sich 1452 in Genf einbürgerte. — HENRI, Hauptmann von Le Molard 1526, Auditeur 1533. — Arch. von Genf. [C. R.]

B. **Kanton Waadt.** Familie von Le Rouergue (Frankreich), die im 16. Jahrh. in die Waadt kam. **Wappen:** in Weiss ein schwarzer, rotbewehrter Hahn. — 1. JEAN, † 1602, von Villefranche (Rouergue), Kurier des Königs von Frankreich in der Schweiz 1553, liess sich 1554 in Genf, dann in Nyon nieder, wo er das Vizedominat erhielt, endlich in Lausanne, wo er 1575 Bürger wurde. — 2. JAKUES, † 1623, Sohn von Nr. 1, Herr von Bottens. — 3. JEAN PIERRE, † 1677, Sohn von Nr. 2, Oberstlieutenant der waadtländischen Milizen, Bürgermeister von Lausanne 1655-1673, spielte zur Zeit des Bauernkrieges eine politische Rolle; veröffentlichte religiöse Werke. — 4. JEAN, Bruder von Nr. 3, Herr von Vernand und Goumoëns le Châtel. — 5. JEAN FRANÇOIS, † 1692, Sohn von Nr. 4, Herr von Bretigny, Brigadier in französischen Diensten, † in der Schlacht bei Steenkerke. — 6. JEAN PIERRE, 1670-1747, Sohn von Nr. 3, Herr von Bottens, Oberst, nahm am Villmergenkrieg teil, hinterliess Memoiren (Ms.). — 7. GEORGES, 1675-1759, Bruder von Nr. 6, Herr von St. Germain, Professor des Griechischen und der Moral an der Akademie Lausanne 1702, des Hebräischen und der Katechese 1705, gründete die Écoles de Charité; Verfasser religiöser Werke. — 8. GEORGES, 1702-1752, Sohn von Nr. 6, Oberst im Dienste Hanovers. — 9. PAUL PHILIPPE, 1711-1758, Bruder von Nr. 8, Generalmajor der englischen Ostindischen Kompanie. — 10. JEAN ANTOINE NOË, 1711-1758, Bruder von Nr. 8, Herr von Bottens, Pfarrer in Lausanne von 1754 an, Dekan der Classe 1776, stand mit Voltaire und den Encyclopädisten im Briefwechsel. — 11. ANTOINE, 1705-1797, Sohn von Nr. 7, Herr von St. Germain, Bürgermeister von Lausanne 1764-1794, redigierte einen Katechismus auf Grund des Alten Testaments, ferner *Essai de projet de paix perpétuelle* (1788); *Le Gouvernement des mœurs und Coup d'œil sur ma patrie.* — 12. GEORGES LOUIS, 1718-1793, Oberst der Schweizergarde in Holland 1766, Generalmajor in Preussen. — 13. ANTOINE LOUIS HENRI, 1741-1795, Chefingenieur

der englischen Ostindischen Kompanie, Kommandant von Kalkutta, dann General im Dienst des Grossmoguls, erfuhr nach seiner Rückkehr in die Heimat wegen seiner liberalen Anschauungen Anfechtungen von Seiten der Bernerregierung und zog sich nach Avignon zurück, wo er ermordet wurde. Dem British Museum schenkte er eine hervorragende Sammlung orientalischer Arbeiten. — 14. MARIE ÉLISABETH, 1742-1817, Tochter von Nr. 8, Nichte von Nr. 13, Stiftsdame in Preussen, Lehrerin an deutschen Fürstenthöfen, leitete 1793-1800 das *Journal littéraire* von Lausanne, veröffentlichte Uebersetzungen und (in Uebearbeitung) die Memoiren ihres Onkels. — 15. PAULINE, 1751-1832, Schwester von



Henri Polier (Nr. 18).
Nach einem Porträt in
Au peuple vaudois.

Uebersetzungen und (in Uebearbeitung) die Memoiren ihres Onkels. — 15. PAULINE, 1751-1832, Schwester von

Nr. 14, heiratete 1786 den Baron Louis de Montolieu (s. d.). — 16. ÉLÉONORE, 1738-1807, Schwester v. Nr. 15, Gattin von Charles Reymond de Cérenville, Verfasserin verschiedener Romane. — 17. GODEFROY, 1753-1783, Bruder von Nr. 15, Schriftsteller, veröffentlichte seine Werke in Manchester. — 18. HENRI, 1754-1821, Offizier in französischen Diensten, schloss sich in der Revolution der waadtländischen Regierung an, war Chef der gemäßigten Partei, Präsident des Obergerichts, Präfekt des Dep. Léman 1798-1802, Grossrat 1808-1814, Mitglied des Verfassungsrats 1814. — 19. PIERRE, 1795-1830, Sohn von Nr. 13, französischer Ingenieur, wurde von Napoleon zum Ritter der Ehrenlegion und 1826 von Karl X. zum Grafen ernannt, liess sich in Russland nieder, wo er Kämmerer des Zaren und Hofzeremonienmeister wurde. — 20. GODEFROY, 1782-1833, Erzieher des Prinzen Gustav Wasa von Schweden, wurde zum schwedischen Baron ernannt; Kämmerer des Kaisers von Oesterreich. — Vergl. *Généalogie Polier*. — de Montet; *Dict.* [M. R.]

POLIEZ LE GRAND (Kt. Waadt, Bez. Échallens. S. GLS). Dorf und Gem., *Pollie le Grant* 1225, vermutlich vom römischen Namen *Pollius* (Poliez-Pitet). Im Mittelalter gehörte P. zum Schlosse Échallens, wo die Goumoëns und Vulliens, die Abtei Montheron und das Priorat Lutry Rechte besaßen. Die Kirche unterstand seit 1141 der Abtei Montbenoit, aber das Priorat Lutry verfügte über den Zehnten. Nach mehrfachen Versuchen kam es 1619 zur Abstimmung über den katholischen Gottesdienst, der darauf aufgehoben wurde. Verz. der Pfarrer seit 1588. Unter der bernischen Herrschaft blieb P. dem Schlosse Échallens unmittelbar unterstellt. Taufregister seit 1631, Ehregister seit 1701, Sterberegister seit 1755. — *DHV*. [M. R.]

POLIEZ-PITET (Kt. Waadt, Bez. Échallens. S. GLS). Dorf und Gem. *Pollie lo Pitet* 1230. An der Strasse Lausanne-Dommartin fand man die Reste einer eingeeicherten römischen Villa mit Statuetten (Venus u. a.), Töpfereien und Münzen, die bis zu Maximian (235-238) reichen. Im Mittelalter gehörte P. zum Steuerbezirk Dommartin, der Eigentum des Bischofs von Lausanne wurde. Dieser belehnte mit einem Teil davon die Herren von Bottens. Von den Bottens ging das Dorf an die Montfaucon über, dann an die Chalon, 1476 an Bern und Freiburg. Die der hl. Maria Magdalena geweihte Kirche hing zuerst von Dommartin, später von Bottens ab; sie wurde 1631 und 1685 neu gebaut und 1915 durch eine neue katholische Kirche ersetzt und abgetragen. 1868 wurde P. von Bottens losgelöst und zu einer selbständigen Kirchgem. erhoben. Die Protestanten haben seit 1820 eine Kapelle. — *DHV*. [M. R.]

POLITISCHE PARTEIEN. Die Schweiz bot seit alter Zeit dem Parteiwesen einen günstigen Boden, weil die Schweizer sich dank ihrer besonderen staatlichen Institutionen früher als andere Völker mit den öffentlichen Angelegenheiten ihres Landes aktiv befasst haben. Immerhin kann hier nicht von den überaus verschiedenen Parteigegensätzen der älteren Zeit (vor 1798), noch von der grossen Spaltung in Unitarier und Föderalisten zur Zeit der Helvetik die Rede sein, sondern nur von den politischen Parteien im heutigen Sinne, die über festere oder losere Organisationen und einen Teil der öffentlichen Presse verfügen und nach gewissen, mehr oder minder formulierten Grundideen in denen das allgemeine Wohl des Staates und eigene Machtziele nicht immer scharf auseinander zu halten sind, handelnd aufzutreten versuchen. Von derartigen Parteien, die sich naturgemäss infolge verschiedener Ziele im öffentlichen Leben dauernd befenden müssen, kann man in der Schweiz kaum vor dem Beginn der Regenerationsepoche um 1830 sprechen. Seither lassen sich vier Grundformen des politischen Lebens unterscheiden, deren vielfache Spielarten und wechselnde Bezeichnungen sich zwar ganz und gar nicht scharf voneinander unterscheiden lassen: 1. der *Liberalismus* als politischer und religiöser Freisinn; 2. der *Radikalismus* mit weiter gehenden demokratischen Forderungen, der in Wirtschaftsangelegenheiten öfters näher mit dem Sozialismus als mit dem Liberalismus verwandt ist; 3. Der *Konservatismus*, der vom religiösen Element

wesentlich mitbestimmt ist im Gegensatz zu den fortschrittlich-freisinnigen Parteien; 4. der *Sozialismus*, als Ausdruck der Bestrebungen der internationalen revolutionären Sozialdemokratie, der deswegen im Hauptzug des gemeinsamen vaterländischen Gedankens so stark von allen übrigen Parteien geschieden ist, dass diese, inbegl. die erst seit 1918 mit eigenen Zielen bestehende *Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei*, heute gegenüber der Sozialdemokratie insgesamt als «bürgerliche» Parteien schlechtweg bezeichnet werden.

Seit der Regeneration der 30er Jahre, besiegelt durch die Bundesverfassung von 1848, herrscht das fortschrittlich-freisinnige Prinzip, d. h. Liberalismus und Radikalismus vereinigt, in der eidg. Politik und auch heute noch in der Mehrzahl der eidg. Stände vor. Seit 1891 ist die katholisch-konservative Richtung zusammen mit der freisinnigen im Bundesrat vertreten. In den Kantonen mit mehrheitlich katholischer Bevölkerung dominiert in der Regel die konservative Richtung (katholischer Konfession), obschon es, z. B. in den Ktn Freiburg und Luzern, in den vergangenen Jahrzehnten durchaus nicht an Umwälzungen gefehlt hat, die vorübergehend die liberale oder radikale Richtung ans Ruder brachten, während umgekehrt eine Hochburg des Freisinns, der Kt. Bern, noch in den 50er Jahren des 19. Jahrh. vorübergehend eine konservative Führung erhielt. — Der Konservatismus protestantischer Konfession hat übrigens heute in keinem Kanton eine führende Stellung inne und besass nur in wenigen deutschschweiz. Kantonen (Bern bis 1918, Baselstadt, Schaffhausen) eine gewisse politische Bedeutung. In den westschweiz. Kantonen dagegen identifizierte sich der protestantische Konservatismus mit dem politischen und wirtschaftlichen Liberalismus und vermochte, z. B. in Genf, auch zeitweilig die Mehrheit in der Regierung zu erlangen. — Der Sozialismus ist bis heute in der ganzen Schweiz in der Minderheit geblieben, vermochte aber, besonders seit Beginn der 20er Jahre des 20. Jahrh., z. T. vorübergehend, z. T. dauernd, dominierende Positionen mit festgeführter Organisation und eigener Presse in den Kantonen Zürich (Städte Zürich und Winterthur), Bern (Bern und Biel), Solothurn (Solothurn und Olten), Baselstadt, Schaffhausen und Neuenburg (La Chaux de Fonds und Le Locle) zu erlangen. In den Grossen Räten der Kte. St. Gallen, Bern, Basel, Zürich, Aargau, Genf und Neuenburg besitzt er eine sehr starke Vertretung.

Die liberalen und radikalen Parteien der versch. Kantone besitzen in der Schweiz. Freisinnig-demokratischen Partei (s. d.) eine gemeinsame Organisation für die eidgenössische Politik, die Sozialdemokraten ebenso in der Schweiz. Sozialdemokratischen Partei (s. d.). — Eine die ganze Schweiz umfassende parteipolitische katholische Organisation besteht seit 1894 (s. Art. KONSERVATIVE VOLKSPARTEI). Jede der drei genannten, die ganze Schweiz durchdringenden polit. Hauptrichtungen hat ihre Vertreter in der Bundesversammlung zu einer eigenen Fraktion zusammengeschlossen. Auch die 1918 in mehreren Kantonen neu gebildete *Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei*, die, vom Freisinn abgespalten, im Kt. Bern z. B. die bisherigen Konservativen aufgesogen hat und dort führend geworden ist, bildet eine nicht nur wirtschaftl. Zwecken dienende, sondern auf eidg. Boden politische Ziele verfolgende Partei, die jetzt im Nat.-Rat 31 Vertreter aus 8 und im Ständerat 3 Vertreter aus 3 Ktn. zählt.

Im übrigen bilden die Bezeichnungen der kantonalen politischen Parteien eine wahre Musterkarte. In den Kantonen Bern, Graubünden, Waadt, Genf und in den meisten katholischen Kantonen sind Liberale und Radikale nicht als besondere Parteien ausgeschieden und führen je nachdem die Namen Liberale, Radikale, Demokraten und Freisinnige. Die protestantischen Konservativen ihrerseits heissen in Basel, Schaffhausen, Waadt und Neuenburg Liberale, in Genf Demokraten. Die Katholisch-Konservativen heissen in Zürich Christlich-Soziale, im Berner Jura Demokraten, in Genf Independents. Die einheitliche Bezeichnung Sozialdemokraten tragen dagegen in der ganzen Schweiz die sozialistischen Parteien. Auf die nähere Gruppierung in

den einzelnen Kantonen selbst kann aber diese Ueber-sicht nicht eintreten, weil die Parteiverhältnisse in den meisten Artikeln über die einzelnen Kantone selbst erwähnt werden. Ausserdem haben die grossen, eidg. organisierten Parteien, ebenso die oben nicht bes. erwähnte, aufgelöste Partei der *Crüthianer*, sowie die Partei der *Kommunisten*, im *HBLS* ihre eigenen Artikel. — *Jahrbuch der Zürich. Freitagszeitung* 1907. — *Revue de Fribourg* 1910. [H. Tr.]

POLLACSEK, MICHAEL, von Ungvár (Tschechoslowakei). * 1848, Bahningenieur bei der Schweiz. Nordostbahn 1873-1877, veröffentlichte 1878 im Auftrage der Regierung des Kts. Zürich ein *Gutachten über den Betriebswert der schweiz. Nationalbahn* und gab in seiner Denkschrift *Der Secundärbetrieb normalspuriger Eisenbahnen* (1879) konkrete Reformvorschläge hinsichtlich der notleidenden Nationalbahn (Antworten von G. Bridel und Kasp. Wetli), † 1906 in Budapest. — *Die Eisenbahn V.* — *NZZ* 1878, Nr. 464, 466, 472, 474. — A. Gubler: *Die schweiz. Nationalbahn*. [D. F.]

POLLEGIO (deutsch BOLEISCH) (Kt. Tessin, Bez. Leventina, S. GLS). Gem. und Pfarrei. *Politum* im 13. Jahrh.; *Polesio* 1236; *Bolesio* 1455; *Apullegio* 1570, auch *Ospedale Santa Maria* und *Monastero in Campo canino* (1368). Zu Beginn des 13. Jahrh. gehörte P. zur *vicinanza* Giornico, 1329 zur *degagna* Symbola oder *vicinanza* Symora; im 16. Jahrh. bildete es zusammen mit Bodio und Personico eine *vicinanza*. Heute ist es ein selbständiges *patriziato*. In P. leisteten die Urner den Kriegsschwur vor dem Arbedo-Krieg, und von hier aus sandten die Eidgenossen am 14. XI. 1478 dem Herzog von Mailand die Kriegserklärung. Das Dorf wurde im gleichen Jahr von den Truppen des Herzogs verwüstet. Nach der Schlacht bei Giornico wurden die Gefallenen in P. beigesetzt, wo die Schweizer eine Kirche zu Ehren der unschuldigen Kindlein errichteten, die nach 1570 vergrössert wurde, sowie ein Beinhaus, das man 1808 beim Bau der Kantonsstrasse zerstörte. 1517 wurde P. zum Sitz des Gerichts bestimmt, das die Streitigkeiten zwischen dem König von Frankreich und den Eidgenossen betr. die Landvogteien zu beheben hatte. Kirchlich gehörte das Dorf zur Pfarrei Biasca, dann zu denen von Giornico und Bodio, um 1602 selbst zu einer Kirchengem. erhoben zu werden. Ein Spital wird 1236 erwähnt, das wahrsch. von den Humiliaten zwischen 1210 und 1236 gegründet u. deren Männer- u. Frauenkloster schon 1270 erwähnt werden. Die Kirche Santa Maria bei dem Spital wird im 13. Jahrh. genannt. Das Klosterspital von P. war eine der unmittelbaren Ursachen des Krieges von Giornico. Bei der Aufhebung des Humiliatenordens 1571 übergab Karl Borromäus den Klosterbesitz dem Seminar der ambrosianischen Taler, das tatsächlich 1622 in neuen Gebäulichkeiten eröffnet und dem Grossen Seminar einverleibt wurde. Das Seminar P. bestand bis 1852, mit Ausnahme von zwei Unterbrüchen 1674-1682 und 1786-1796. Die radikale Regierung säkularisierte es und richtete dort ein Gymnasium ein, dann ein Lehrerseminar (1873-1882). Das Priesterseminar wurde 1882 wieder eröffnet, aber bei Errichtung des tessinischen Bistums zu dessen Unterseminar gemacht. 1919 wurde es nach Lugano verlegt; seine Räume beherbergen seit 1923 eine Knabenschule. Pest 1629; Ueberschwemmungen: 1515 (14 Tote), 1665, 1817, 1834, 1868. *Bevölkerung*: 1567, 50 Haushaltungen; 1824, 336 Einw.; 1920, 385 — K. Meyer: *Blenio u. Leventina*. — AS I. — *BStor.* 1880-1882, 1884, 1921. — E. Pometta: *Come il Ticino*. — Cattaneo: *I Leponti*. — Rigollo: *Scandaglio storico*. — RHE 1921. — *Pagine nostre* I-III. — D'Alessandri: *Atti di S. Carlo*. — Weinmann: *Gesch. des Kts. Tessins*. — Wirz: *Regesten*. — *Foglio ufficiale del C. Ticino* 1846. [C. TREZZINI.]

POLLEN (POLLUN), † Geschlecht von Fiesch und Lax (Goms). Der Name ist von Paul (?) abgeleitet. — JAKOB, von Lax, Pfarrer von Mörel 1617-1624, von Visp 1624-1630, Domherr von Sitten 1630-† 1638. — *BWG V.* [D. I.]

POLLENS. Familie des Kts. Waadt, die die Meieren Arnex und Romainmôtier erwarb. — CLAUDE, Abt vom Lac de Joux 1536, verheiratete sich nach der

Reformation und erhielt von Bern das Lehen von Cuarnens. [M. R.]

POLLINI. Familie von Mendrisio (Tessin), die früher in Tremona eingebürgert war. *Wappen*: in Silber ein natürlicher Hahn auf grünem Dreieck. — 1. GAETANO, * in Mendrisio 1740, † wahrsch. in Sardinien, reicher Kaufmann, wanderte nach Sardinien aus und stellte dem König das Geld zum Loskauf von 800 Sarden zur Verfügung, die von Piraten als Sklaven nach Afrika entführt worden waren (1798). 1799 wurde P. von König Karl Emanuel IV. geadelt und von Viktor Amadeus zum Ritter und Grafen erhoben. — 2. GAETANO PIETRO LUIGI, 2. II. 1822-18. II. 1902, Pfarrer von Morbio Superiore, 1862 bis zu seinem Tode Propst von Mendrisio, Dekan, nicht resid. Chorherr von Lugano 1899. — 3. PIETRO CARLO GIUSEPPE, Anwalt, Bruder von Nr. 2, * 28. XII. 1828, † 2. IV. 1889 in Mendrisio, 18 Jahre lang (bis 1871) Staatsanwalt, Staatsrat 1873-1876, Grossrat 1877-1889. — 4. FRANCESCO GIOVANNI, Musiker, Bruder der zwei Vorgen., * in Mendrisio 20. VI. 1832, † in Mailand 23. IV. 1874, tat sich in Mailand durch seine zahlreichen Kompositionen hervor, führte 1856 am Konservatorium von Mailand *Orfanella della Svizzera* auf. Kapellmeister und Direktor am Scalatheater 1860-1867, verzichtete auf die Professorenstelle am Konservatorium in Mailand, um seine schweiz. Nationalität nicht aufgeben zu müssen. — *AHS* 1914 u. 1916. — Corti: *Famiglie patrizie ticinesi*. — *BStor.* 1891 u. 1892. — Oldelli: *Dizionario*. — Baroffio: *Memorie storiche*. — *Educatore* 1874. — Dotta: *I Ticinesi*. [C. TREZZINI.]

POLLIUT, JEAN, von Cruseille (Genevois), Notar, Bürger von Genf 1461, Syndic 1461, 1480. [C. R.]

POMETTA. Tessiner Familie, die schon 1586 in Broglio eingebürgert ist; eine andere Familie besitzt das Bürgerrecht von Lavertezzo, scheint aber mit der obigen nicht verwandt zu sein. *Wappen* der P. von Broglio: geviertet, 1 und 4 in Blau ein goldener Querbalken; 2 und 3 in Silber ein roter Löwe, der einen natürlichen Apfel hält; Herzschild von Rot mit einem goldenen Balken (Variante). — 1. PIETRO BATTISTA, * 1775 in Vuillafans (Doubs, Frankreich), † 1843 in Broglio, Arzt, Grossrat 1815-1830 und 1834-1839, Mitglied des Gerichts des Maggiatals 1814, 1815-1830. — 2. BENEDETTO, Sohn von Nr. 1, * 1804, † 1875 in Broglio, Advokat und Notar, Grossrat 1830-1834, einer der Führer der Gegenrevolution von 1841, während welcher er mit Pedrazzini die Gruppe von Ponte-Brolla befehligte; 1842 in untermaci m zum Tode verurteilt, 1850 amnestiert. — 3. ANGELO, Sohn von Nr. 2, 1834-1876 in Broglio, Arzt, Grossrat 1867-1876, Gründer und Präsident des Landwirtschaftlichen Vereins des Maggiatals. — 4. ELIGIO, Sohn von Nr. 3, * 27. IX. 1865 in Broglio, Sekretär des Grossen Rates, Mitglied des Gerichts von Bellinzona-Riviera, Grossrat 1901, Redaktor der *Libertà*, später der *Voce del Popolo*, Mitarbeiter an den *Monat-Rosen*, Direktor der technischen Schule und des hist. Museums von Bellinzona, Uebersetzer bei den S. B. B., 2. Kreis, bis 1928, veröffentlichte u. a.: *Primizie* (1888); *Museo di Bellinzona* (1912); *Come il Ticino venne in potere degli Svizzeri* (1912-1915); *Sunto di storia ticinese* (1913); *Moti di libertà delle terre ticinesi* (1918), übersetzte Rahns *I Monumenti artistici del medio evo nel C. Ticino*. — 5. DANIELE, Sohn von Nr. 3, * 1869 in Broglio, Chefarzt bei der Simplon- und Lötschbergbauunternehmung, Chefarzt der schweiz. Unfallversicherungskasse in Luzern, Verfasser von *Sanitäre Einrichtungen u. ärztliche Erfahrungen beim Bau des Simplontunnels* 1896-1906; *Geberbevergiftungen u. Berufskrankheiten* (1917) usw. Ritter der Krone von Italien. — 6. ANGELO, Sohn von Nr. 3, * 1871 in Broglio, Priester 1893, Dr. theol., Professor am Grossen Seminar von Lugano 1893-1904 und seit 1920; Rektor dieser Anstalt 1920-1927, Pfarrer von Pazzalino 1914-1920, von Massagno seit 1927; nicht resid. Domherr von Lugano, Redaktor des *Credente cattolico* und der *Patria*, Direktor der Zeitschrift *Pagine nostre*, veröffentlichte zahlreiche apologetische und polemische Schriften, u. a.: *Le calunnie contro il catechismo nelle scuole* (1908); *Il processo e la condanna di Galileo Galilei* (1909); *La morale atea* (1909). — 7. GIUSEPPE, Sohn von Nr. 3,

* 7. III. 1872 in Broglio, Dr. ès lettres, Lehrer der Literatur an der Handelsschule von Bellinzona seit 1898, seit 1902 italienischer Redaktor der *Monat-Rosen*, veröffentlichte seit 1924: *Briciole di storia bellinzonese*. — 8. MANSUETO, Sohn von Nr. 3, * 1875 in Broglio, Forstingenieur, leitete zahlreiche Schutzbauten im Hochgebirge. Staatsrat 1924-1922. publizierte in *Nelle Prealpi ticinesi* (1917); *L'aumento della produzione boschiva svizzera* u. a. m. — Dotta: *I Ticinesi*. — AHS 1914, 1919. — Tartini: *Storia politica*. — AS I. — *Civiltà cattolica* 1928. — SZGL. [C. TREZINI.]

POMMER, CHRISTOPH FRIEDRICH von, von Heilbronn, * 22. x. 1787 in Calw (Württemberg), Schüler J. H. Rahns in Zürich 1804-1806, Prof. für Physiologie, allem. Pathologie, Therapie und Staatsarzneikunde an der Universität Zürich 1833-1841, Dekan 1836-1838, Rektor 1839-1840, Bürger von Fluntern (Zürich) 1837, Gesundheitsarzt 1835, † 11. II. 1844; Herausgeber d. *Schweiz. Zeitschrift für Natur- und Heilkunde* 1834-1841. — NZZ 1844, Nr. 19. — Callien: *Mediz. Schriftsteller-Lexikon* XV, p. 148; XXXI, p. 269. — Hirsch: *Biogr. Lex. hervorragender Aerzte* IV. — ADB. — *Denkschrift med.-chir. Ges. Zürich* 1860, p. XIII. [D. F.]

POMMERATS (LES) (deutsch BRESSELERWALDEN) (Kt. Bern, Amtsbez. Freiberge. S. GLS). Gem. u. Pfarrei. *Pomerat* 1370. Die Herren von Glières (Glères) in Frankreich besaßen in P. das Lehen Malnuit, das später an die Familie Froberg (Montjoie) überging. Beim Aussterben derselben fiel das Lehen an den Bischof von Basel zurück. P. gehörte zuerst zur Kircheng. Montfaucon, dann zur Kircheng. Saignelégier, von der es 1783 abgelöst wurde. Die St. Peters- und Paulskirche wurde 1786 gebaut. *Bevölkerung*: 1764, 431 Einw.; 1920, 349. — Trouillat. — Vautrey: *Notices* VI. — Daucourt: *Dict.* IV. [G. A.]

POMPAPLES (Kt. Waadt, Bez. Cossonay S. GLS). Gem. und Dorf. *Pons Papuli* 1409. Der Name geht auf eine Brücke über den Nozon an der Strasse nach Frankreich zurück. Im Mittelalter gehörte die Ortschaft zur Herrschaft La Sarra. 1645 machte diese daraus eine besondere Herrschaft für eines der jüngeren Glieder der Familie de Gingins. Sie gehörte zur Pfarreg. Orny. Die Mühle von P. durchschneidet einen Wassergang des Nozon. Ein Teil fließt in die Venoge und in den Genfersee (Rhône), der andere in die Zihl und den Neuenburgersee (Rhein), weshalb P. im Scherz «Mittelpunkt der Welt» genannt wird. — DHV. [M. R.]

POMY (Kt. Waadt, Bez. Yverdon. S. GLS). Gem. und Dorf. *Pomierus* 1184; *Pomers* 1186. Man entdeckte hier am Rand der Römerstrasse die Ueberreste einer römischen Wohnung. P. gehörte zur Herrschaft Belmont infolge Abtretung des Bischofs an den Baron Jordan von Belmont 1220. Seit 1177 hatte die Abtei Montheron dort bedeutende Rechte, die 1536 an die Stadt Lausanne übergingen, welche sie bis zur Revolution behielt. 1453 war in P. eine St. Georgenkapelle, die zur Kirche von Yverdon gehörte. 1684 wurde in P. ein Pfarrer installiert und eine Kirche gebaut. Tauf- und Ehregister seit 1684, Sterberegister seit 1728. — DHV. [M. R.]

PONCET. Familien der Kte. Freiburg und Genf. A. **Kanton Freiburg**. Familie von Neyruz. † Familien des Namens blühten im 14. und 15. Jahrh. in Greyerz, Murten und Courlevon; Zweige derjenigen von Courlevon liessen sich in Courgevaux und Coussiberlé nieder, wo eine davon noch heute unter dem Namen *Ponseth* eingebürgert ist. Zur Greyerzerfamilie gehören: — 1. GUILLAUME, Notar 1360. — 2. HENRI, 1395-1419 erwähnt, Gouverneur und Syndic von Greyerz 1412. — MDR XXII, XXIII. — H. Thorin: *Notice hist. sur Gruyère*. — FG XVIII. — Welti: *Stadtrecht von Murten*. — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

B. **Kanton Genf**. Familien vom Genferseebecken, von denen sieben Zweige vom 15.-19. Jahrh. ins Bürgerrecht der Stadt aufgenommen wurden. Aus der Familie des Pays de Gex gingen hervor: — PIERRE, Advokat, der 1594 *De jure municipali libellus* mit einer Widmung an den Herzog von Savoyen publizierte; er wurde deswegen aus Genf verbannt, jedoch im gl. J. begnadigt.

Die Familie von Chancy gab zwei talentvolle Zinngieser: — JEAN, Bürger 1595 und — MICHEL, dessen Sohn.

Andere im 19. Jahrh. ins Bürgerrecht von Genf aufgenommenen Familien haben Angehörige in den gesetzgebenden Räten gehabt. — Arch. Genf. [C. R.]

PONCINI. Tessiner Familie von Ascona, Curio, Caslano usw. *Wappen*: eine Brücke (Farben unbekannt). — ALBERTO, Priester, † in Agra im Alter von 76 Jahren 22. XII. 1877, Grossrat 1834-1845; einer der Gründer der helvetischen Buchdruckerei von Capolago 1830. — AHS 1919. — *Educatore* 1878. — Dotta: *I Ticinesi*. [C. T.]

PONGELLI. Familie von Rivera (Tessin). — 1. GIGLIOLAMO, Somasker, * in Rivera 1755, publizierte 1785 zwei Versdichtungen: *Il Lario* und *I Coralli*. — 2. GRUSSEPPE, Arzt, 1836-1895, Grossrat 1868-1877. — BStor. 1894. — Dotta: *I Ticinesi*. [C. T.]

PONS. I. Genfer Familie aus Villemagne (Languedoc), die 1751 in den Habitantenstand aufgenommen wurde. — 1. JACQUES SAMUEL, 1769-1855, lange Zeit anglikanischer Pfarrer in Bristol, dann in London, Kaplan der anglikanischen Kirche in Genf 1831, veröffentlichte mehrere Bände Predigten. — 2. LOUIS, 1778-1847, Bruder von Nr. 1, Chef eines der bedeutendsten Bankhäuser in Lyon, Mitglied des Munizipalrats und des Konsistoriums dieser Stadt, vermachte dem Spital von Genf 4000 Fr. — Sordet: *Dict.* — Heyer: *Égl. de Genève*.

II. Aus dem Dauphiné stammende Familie, die sich 1737 auf Genfergebiet niederliess. — ANTOINE LOUIS, 1801-1873, zuerst Lehrer im Ausland; des Gr. Rates und des Conseil administratif 1842, Staatsrat 1847-1851. — JG. 30. XI. 1873.

III. — JEAN BAPTISTE Joseph, von Toulon (Frankreich), * 1870, Bürger von Genf 1903, Journalist, Grossrat 1907-1910, Mitglied des Conseil administratif 1922. [A. Ch.]

PONT (Kt. Freiburg, Bez. Vivisbach. S. GLS). Gem. und Dorf, das im Mittelalter zur Herrschaft Oron gehörte. Es fiel 1555 an den Kanton Freiburg anlässlich der Teilung des Besitzes des Grafen Michel von Greyerz, gehörte bis 1798 zur Landvogtei Rue, bis 1848 zum gleichnamigen Bezirk und endlich zum Vivisbachbezirk. P. war immer nach St. Martin kirchgenössig. — Kuenlin: *Dict.* II. — Dellion: *Dict.* IX. — DHV (Art. Oron). [J. JORDAN.]

PONT (HERREN VON). Freiburgisches Baronengeschlecht, das 1137 u. 1138 mit ULDRIC und RODOLPH auftritt. *Wappen*: in Rot ein goldener Schrägbalken, belegt mit einem blauen Löwen. — 1. PIERRE, Vizegraf von Ogo, schenkte mit seinen 5 Brüdern der Abtei Humilimont 1137-1148 das Dorf Posat. — 2. HUGUES, Abt von Hauterive 1150-1165. — 3. PIERRE, Prior von Hauterive, anfangs des 13. Jahrh. Bischof von Belley. — 4. JOCELIN, um die Mitte des 13. Jahrh. Herr von Vivers und Kastlan von Murten. — Das Geschlecht, das zu den Wohltätern von Hauterive zählt, erlosch um die Mitte des 15. Jahrh. — Gmy: *Regeste de Hauterive*. — J. J. Dey: *Pont-en-Ogoz* (in MF I). — J. Jordan: *L'abbaye d'Humilimont* (in ASHF XII). — MDR XXII. [J. JORDAN.]

PONT-WULLYAMOZ. Waadtländer Familie, die seit 1350 in Rivaz bei St. Saphorin vorkommt und unter diesem Doppelnamen 1553 ins Bürgerrecht von Lausanne aufgenommen wurde. — 1. LOUIS GAMALIEL, 1735-1789, Oberst in sardinischen Diensten. — 2. JEAN ISAAC, † 1790, Bruder von Nr. 1, Offizier in französischen Diensten, Gatte von FRANÇOISE LOUISE Burnand (1751-1814), die eine Reihe von historischen Romanen schrieb und einen politischen Briefwechsel führte. — 3. ALPHONSE, 1787-1847, Sohn von Nr. 2, Kammerherr des Kaisers von Oesterreich, Sekretär des Fürsten von Metternich, zum Baron von Pont-Wullyamoz ernannt. — 4. ALPHONSE, Sohn von Nr. 3, * 1819 war 1864 Sekretär des Kaisers Maximilian von Mexiko. — de Montet: *Dict.* — Waadtl. Kantonsarch. — *Gothaisches Freiherrl. Taschenbuch* 1883, p. 632. [M. R.]

PONT EN OGOZ (Kt. Freiburg, Bez. Greyerz. S. GLS). Dorf und Gem. *Wappen*: das der frühern Herren von Pont: in Rot ein goldener Schrägbalken,

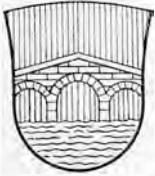
belegt mit blauem Löwen. Das Dorf war im 12. Jahrh. Mittelpunkt der Herrschaft Pont, die noch Avry, Grand und Petit Farvagny, Posat und Orsonnens umfasste. 1250 wurde die Herrschaft ein Lehen des Grafen von Savoyen; sie gehörte der Familie Pont; später waren die Corbières, Langin, Menthon, Challant und Prez daran mitbeteiligt. 1464 tauschte Antoine de Menthon mit Freiburg seinen Teil der Herrschaft gegen die Herrschaften Châtel St. Denis und Vuissens und verkaufte ihm 1482 seine



Rechte auf P. um 16 000 fl.; die andern Mitherren folgten bald diesem Beispiel. P. war bis 1617 Hauptort der Landvogtei; von da an war es Farvagny. 1798 wurde die Vogtei dem Bez. Bulle angeschlossen, 1848 dem Greizerbezirk. Kirchlich hat P. immer zur Pfarrei Avry gehört; seit dem 15. Jahrh. und wahrsch. schon viel früher stand dort eine St. Theodulkapelle. — Kuenlin: *Dict. II.* — Dellion: *Dict. II.* — J. J. Dey: *Pont-en-Ogoz* (in *MF I.*)

[J. JORDAN.]

PONT LA VILLE (deutsch PONNENDORF) (Kt. Freiburg, Bez. Greizer. S. *GLS*). Gem. und Dorf. *Wappen*: in Rot eine weisse Brücke mit 3 Bogen; der Schildfuss silbern geflutet. *Pons* 1148; *Pons villa* 1439. Dieses Dorf verdankt seinen Namen der Brücke, die es mit dem linken Saaneufer verbindet. Auf seinem Gebiet befindet sich ein Menhir. Man vermutet, dass eine Römerstrasse vom untern Greizerlande her die Saane unterhalb P. überquerte. Im Mittel-



alter unterstand P. mit La Roche dem Bischof von Lausanne; 1537 kam es unter die freiburgische Landeshoheit und zur Vogtei Bulle. Die Herren von La Roche, die Castella von Greizer, die Wild, das Spital von Freiburg u. a. waren in P. begütert. Die sehr alte Kirche ist schon 1148 bezeugt; sie gehörte damals dem Kloster Peterlingen. 1228 bildete P. eine Pfarrei; Conon d'Estavayer erwähnt dort ein Priorat, wahrsch. mit Mönchen aus Peterlingen. Dieses Priorat muss aber nur von kurzer Dauer gewesen sein; die spätern Urkunden kennen es nicht mehr. Das Kloster Peterlingen besass bis zu seiner Aufhebung die Kollaturrecht von P. La Roche trennte sich 1654 von der Pfarrei P. ab. Diese vergrösserte damals die alte Kirche, behielt aber beim Umbau das in romanischem Stil gehaltene Chor des alten Gebäudes bei. 1882 wurde diese Kirche aufgegeben und die heutige gebaut. Die Thusybrücke, die nicht aus der Römerzeit stammt, bestand schon im 15. Jahrh. 1544 wurde die erste steinerne Brücke gebaut. Unterhalb der Thusybrücke baute der Staat 1898-1901 das Stauwehr an der Saane zur Speisung des Elektrizitätswerkes von Hauterive. — Vergl. Kuenlin: *Dict. II.* — Dellion: *Dict. IX.* — Dey: *Un menhir* (in *MF I.*) — J. P. Kirsch: *Die ältesten Pfarreien* (in *FG XXIV.*) — P. Aebischer: *Sur les martyria* (in *ZSG 1928.*) — *ASHF I.*, 197, 375; IX, 218. — Fuchs-Raemy: *Chronique frib.* — *AF I.*, 270. — A. Gremaud: *Le pont de Thusy* (in *FA 1897.*) — F. Delisle: *Entreprise Thusy-Hauterive* (in *Etr. frib.* 1900 und 1903). — R. de Diesbach: *L'utilisation des forces hydrauliques.* — A. Weitzel: *Carte des anciennes terres et bailliages.* [J. N.]

PONTANINGEN (PULTINGEN). Ritterbürliges Ministerialgeschlecht der Abtei Disentis. Ihre Burg stand im Tavetsch. — 1. Ritter WILHELM v. P. wurde vom Abte von Disentis 1252 mit der Burg Castlium ob Somvix belehnt. In der Folge war er Gegner des Klosters Disentis, so dass Papst Nicolaus III. 1278 gegen ihn und andere Adelige einschritt. — 2. HUG, Ritter, Bruder von Nr. 1, 1285, 1300. — 3. HEINRICH, Abgeordneter des Abtes von Disentis nach dem Wallis 1323. — 4. ULRICH (1374 usw.) wurde der Stammvater der Trunserlinie, die im 16. Jahrh. noch blühte. Talamann in Urseren 1363. Der wichtigste Vertreter des Geschlechtes ist — 5. Peter, Abt von Disentis 1402-1438. Er stellte sich an die Spitze der immer mächtiger werdenden freiherrlichen Bewegung in Raetien. Herren und Volk des

bündn. Oberlandes verstand er sukzessive zu einigen, sodass 1424 (16. März) unter seiner Leitung der Obere oder Graue Bund zu Truns beschworen wurde. Abt P. besuchte das Konstanzer-Konzil u. nahm am Kloster u. an den Kirchen in Disentis bauliche Veränderungen vor. Im 15. Jahrh. lebte eine Linie der P. im Lugnez. 1425 belehnte der Bischof den HANS P. und dessen Söhne mit Lehen zu Sagens. — Vergl. Wartmann: *Urk.* — *QSG X.* — Mohr: *Cod. dipl.* — Bischöfl. Archiv Chur. — Gem.-Archiv Truns. — Archiv Mompé-Medel (Disentis). — *Synopsis Annal. Desert.* — Schumacher: *Album Desertinense.* — P. A. Vincenz: *Der Graue Bund* (Festschrift 1924). — Purtscher: *Der Graue Bund.* — *BM 1924.* — Hoppeler: *Urseren im Mittelalter.* — Alexis Christen: *Die Entwicklung der Gerichtsverfassung in Urseren.* [A. v. C.]

PONTE, GIOVANNI, von Ponte Capriasca, Bildhauer, seit 1473 in Siena genannt, arbeitete 1474 mit Antonio von Ponte an der Kathedrale von Siena, soll 1497 88jährig in Venedig gestorben sein. — BERNARDO, von Ponte Tresa oder Ponte Capriasca, Maler, in Mailand Schüler des Leonardo da Vinci. — ANDREA DE ARANO, von Ponte Capriasca, Baumeister, erhöht gegen 1565 den Kirchturm der alten S. Francescokirche in Lugano. — *SKL.* — L. Brentani: *Miscellanea Storica.* [C. T.]

PONTE und DEL PONTE. Tessiner Familie, die 1227 in Quinto, 1443 in Lugano, 1524 im Maggial. 1523-1525 in Carona, 1537 in Salorino, 1571 in Castel S. Pietro erwähnt wird. — 1. ANTONIO del Ponte, vielleicht von Carona, baute die Rialto-Brücke in Venedig und arbeitete nach der Feuersbrunst von 1577 am Dogenpalast. Seine Vorfahren arbeiteten 1474 in Siena. — 2. CAMILLO, von Salorino, * 15. VIII. 1777, masste sich 1798 beim Ausbruch des Aufstandes der «Patrioten» das Platzkommando von Mendrisio an. Hauptmann in holländischen Diensten 1815-1821. — *AS I.* — Motta: *Nel primo Centenario.* — *BStor.* 1890 und 1912. — Casella: *Carona, Morcote e Vico-Morcote.* — L. Brentani: *Miscellanea Storica.* [C. T.]

PONTE-BROLLA (Kt. Tessin, Bez. und Gem. Locarno, S. *GLS*). Ortschaft und Schlucht am Eingang des Maggiales. *Pons Brora* 1284; *Ponte Broie* 1440. In römischer Zeit soll dort eine Brücke bestanden haben. 1841 fand in P. ein Gefecht zwischen den Regierungstruppen und den konservativen Gegenrevolutionären statt; letztere wurden geschlagen. — *BStor.* 1911. — Tartini: *Storia politica.* — Gubler: *Gesch. d. Kts. Tessin.* [C. T.]

PONTE-CAMPOVASTO (Kt. Graubünden, Bez. Maloja, Kreis Oberengadin, S. *GLS*). Dorf. Der Name rührt her von der Brücke, die hier über den Inn führt. Ponte gehörte bis 1588 zum Talgemeinverband Oberengadin und wurde erst dann zur politischen Gem. mit eigenem Territorium. P. besitzt Bedeutung wegen des Ueberganges über den Albulapass; eine Kunststrasse wurde 1855-1866 gebaut. Seit Eröffnung der Albulabahn 1903 geht der Verkehr über Bevers. — Siehe auch CAMPOVASTO. [B. M.]

PONTE-CAPRIASCA (Kt. Tessin, Bez. Lugano, S. *GLS*). Gem. und Pfarrei. *Ponte de Creviasca* 1484. P. stellte in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. dem Herzog von Mailand 37 Soldaten und Kriegsmaterial. Schon unter den Herzogen und während der Schweiz. Herrschaft bildete es eine selbständige Gemeinde mit eigenen Satzungen u. Privilegien, die schon 1443 erwähnt sind u. von den souveränen Kantonen noch 1648 bestätigt wurden, mit völlig unabhängiger Verwaltung u. mit ziviler Gerichtsbarkeit bis zum Streitwerte von 10 Dukaten. Ebenso war P. nur den souveränen Kantonen steuerpflichtig (392 Lire im Jahr). 1476 wurde P. vom Gemeindeverband der *piene* Capriasca hinsichtlich der Steuerpflicht gegenüber der herzoglichen Kammer losgelöst, wobei aber die Beitragspflicht an den Gehalt des Gouverneurs von Lugano aufrecht erhalten blieb. Die Gem. hatte auch der Kirche Santo Stefano von Tesserete Grundzinsen zu zahlen, wovon sie sich 1648 loskaufte. 1478 hatte sie unter dem Einmarsch der Schweizer zu leiden und wurde 1500 von den Ghibellinen von Lugano verwüstet; am 14. April des gl. J. besetzten und zerstörten die Welfen von P. und Sonvico die ghibellinischen Häuser von

Lugano. Nach 1803 war P. bis 1814 der Sitz des Gerichts des Vedeggio. Kirchlich unterstand P. zweifellos zuerst Santo Stefano von Tesserete; aber schon 1570 war es eine selbständige Pfarrei. Die alte Pfarrkirche S. Ambrogio ging wahrsch. auf das 13. Jahrh. zurück und war 1350 geweiht worden; der Kirchturm und andere Teile sind noch in der heutigen, 1835 gebauten Kirche erhalten. Diese beherbergt eine Statue des hl. Ambrosius aus dem 15. Jahrh. und unter andern Malereien eine bemerkenswerte Kopie des hl. Abendmahls von Leonardo da Vinci, die schon 1567 Erwähnung findet. Die Ende des 16. Jahrh. neu aufgebaute St. Rochuskirche, am Standort einer andern schon 1485 genannten, besitzt Fresken von 1551. Pest 1484. *Bevölkerung*: 1779, 187 Einw.; 1920, 180. Taufregister seit 1572; Ehregister seit 1573; Sterberegister seit 1656. — AS I. — Rahn: *I Monumenti*. — Derselbe: *Wanderungen*. — D'Alessandri: *Atti di S. Carlo*. — Simona: *Note di arte antica*. — *I Monumenti Storici ed artistici del C. Ticino VI u. XIV*. — *BStor.* 1881, 1882, 1884, 1888, 1890 und 1892. — Weiss: *Die tess. Landvogteien*. — L. Brentani: *Lugano e il Ceresio*. — *Monitore di Lugano* 1921, 1922, 1924 und 1925. — *Arch. Stor. d. Svizzera italiana* 1928. [C. TREZZINI.]

PONTE-TRESA (Kt. Tessin, Bez. Lugano. S. GLS). Gem. und Pfarrei. *Pons Tresiae* wird schon 818 genannt. Der Ueberlieferung gemäss ging eine Römerstrasse nach Rätien bei P. vorbei; seit ältesten Zeiten war es ein namhafter kommerzieller und militärischer Durchgangsort. 590 sollen die Langobarden dort von den Franken geschlagen worden sein. Ein anderer Kampf fand 1126 im zehnjährigen Krieg zwischen Como und Mailand bei der Tresabrücke statt. 1478 konzentrierte der Graf G. B. dell'Anguillara bei P. die Truppen des Herzogs für den Giornicokrieg. Am 9. v. 1517 wurde in P. der Vertrag unterzeichnet, nach dem Stabio und der Rest des Mendrisiotto schweizerisch wurden, gegen Abtretung Domodossolas. Im Mai 1518 fand in P. die Konferenz zwischen den Delegierten des Königs von Frankreich und der Kantone betr. die Vollziehung von Art. 12 des ewigen Friedens statt. Die alte Brücke wurde 1477 neugebaut. Die Familien Crivelli und Stoppani besaßen den Brücken Zoll, welches Recht noch 1828 erwähnt wird. Die heutige Brücke stammt aus dem Jahre 1846. Der Erzbischof von Mailand hatte in P. Fischereirechte, die schon 1363 und noch im 18. Jahrh. erwähnt werden. 1678 wurde die Fischerei in den internationalen Gewässern durch eine Konvention geregelt. P. stellte in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. dem Herzog von Mailand 21 Soldaten. Es bildete von der herzoglichen Zeit an bis 1798 eine selbständige Gemeinde mit einem Konsul oder Podestaten an der Spitze, mit dem Recht der niederen Gerichtsbarkeit in Strafsachen und unbegrenzter Zivilgerichtsbarkeit, genoss Steuerfreiheit und zahlte weder Strassen- noch Brückenzoll. Kirchlich gehörte P. zuerst zur Pfarrei Agno, dann zur Pfarrei Lavena (Italien), aber von 1571 an bildete es mit dem italienischen Dorf Ponte Tresa eine Unterpfarrei. Die Errichtung der eigenen Kirchengem. durch Lostrennung von Lavena fand 1821 statt. Die schon 1501 erwähnte Pfarrkirche wurde im 17. und 18. Jahrh. umgebaut. *Bevölkerung*: 1920, 412 Einw. Pfarregister seit 1601. Eisenbahn Lugano-Ponte Tresa seit 1912. — Vergl. AS I. — Weiss: *Die tess. Landvogteien*. — Monti: *Atti*. — Galli-Tamburini: *Guida del Malcantone*. — E. Maspoli: *La pieve d'Agno*. — *BStor.* 1879, 1884, 1882, 1885, 1890, 1895, 1921. — *Almanacco ticinese* 1925. — *Arch. Stor. d. Svizzera italiana* 1928. [C. TREZZINI.]

PONTELS. Siehe BUNDTLS.

PONNET, DU. Waadtländer Familie, die vor 1488 in Eysins und Duillier vorkommt. — MARC JULES, * 1836, † 20. IX. 1926, gründete 1865 die französische evangelisch-reformierte Kirche von Bayswater bei London, der er bis 1920 vorstand; eine der hervorragendsten kirchlichen Persönlichkeiten Londons. — GL, 13. x. 1926. [M. R.]

PONTEYS, PONTHEYS. Lausanner Familie, nach der ein Stadtteil von Lausanne benannt wurde. — 1. HUGUES, Kastlan von La Tour de Peilz 1293-1305. — 2. CLAUDE, Prior von Montheron 1519-1526. — 3.

FRANÇOIS, Bruder von Nr. 2, Kastlan von Morges 1510. — 4. FRANÇOIS, Sohn von Nr. 3, Mitherr von St. Saphorin sur Morges 1547-1571. [M. R.]

PONTHAUX (Kt. Freiburg, Bez. Saane. S. GLS).

Gem. und Pfarrei. *Pontet* 1142; *Ponteur* 1166, 1228; *Pontoux* 1349, 1390; *Ponthoux* 1384; *Ponthaux* 1453. *Wappen*: 5mal gespalten von Silber und Rot; im silbernen Schildhaupt ein rotes St. Mauritiuskreuz. Archäologische Funde 1870 und 1884. P. bestand schon im 12. Jahrh. und lag in der Herrschaft Montagny. Im Burgrechtsvertrag von 1349 zwischen Freiburg u. Peterlingen wurde es von den zwei

Städten als Verhandlungsort gewählt. Im Kriege gegen Savoyen 1447 plünderten und äscherten die Freiburger P. ein. Es kam 1478 an Freiburg und gehörte bis 1798 zur Vogtei Montagny, 1798-1803 zum Bez. Payerne, 1803-1815 zum Bez. Montagny, 1815-1830 zum Bez. Freiburg, 1830-1848 zum Bez. Dompierre, seither immer zum Saanebezirk. P. stand unter dem Landrecht der Waadt. Die Gem. gab sich 1662, 1807 und 1834 Satzungen. P. besass schon früh eine Mauritiuskapelle, die 1145-1159 vom Bischof von Lausanne dem Priorat St. Maire gegeben wurde; dieses besass sie noch um die Mitte des 14. Jahrh. In seinem Cartularium von 1228 führt sie Conon d'Estavayer als Pfarrkirche auf, wahrsch. weil sie sich gewisser Rechte erfreute. Aber in andern Urkunden des 15. Jahrh. erscheint sie als Tochterkirche der Pfarrkirche von Prez. Eine neue, zwischen 1597 und 1607 erbaute Kapelle wurde 1806 wieder hergestellt und 1816 geweiht, 1880 aber, kurz nach der Erhebung von P. und Nierlet zur selbständigen Pfarrei (1877), abgetragen und durch eine grössere, 1882 geweihte Kirche ersetzt. Eine Familie von *Pontoux* kommt im 14. Jahrh. vor. Zweige davon bürgerten sich um die Mitte des 14. Jahrh. in Freiburg ein. — Vergl. LL. — Raemy-Fuchs: *Chron. frib.* — *MDR VII.* — *Rec. dipl. du C. de Fribourg* I, III. — Hidber: *Urkundenregister*. — Kuenlin: *Dict.* — Dellion: *Dict. IX.* — A. Büchi: *Freiburgs Bruch* (in *Collect. frib.* VII). — AS I, Bd. I, 423. — M. Benzerath: *Die Kirchenpatrone der alten Diözese Lausanne*. — J. P. Kirsch: *Die ältesten Pfarrkirchen des Kts. Freiburg*. — Gumy: *Regeste de Hauterive*. — P. Aebischer: *Origine et formation des noms de famille*. — L. Genoud: *Manuel des œuvres*. — Staatsarch. Freiburg. [G. Gx.]

PONTHEROSE, de. Familie von Estavayer le Lac, die im 14. Jahrh. in der seit dem 15. Jahrh. den Adelstitel führenden Familie Graz aufging, indem letztere den erstern Namen annahm. *Wappen*: in Blau ein silberner Löwe. — 1. PIERRE, Gouverneur von Estavayer 1411, des Rats 1443. — 2. HUMBERT, Sohn von Nr. 1, Kastlan von Cudrefin 1472-1473, 1505-1506, Vogt der Waadt 1481-1483. — 3. LOUIS, Sohn von Nr. 2, Kastlan von Estavayer 1506, 1521, von Cudrefin 1507-1514. — 4. ANTOINE, Sohn von Nr. 2, Bürger von Freiburg 1506, Mitherr von Écublens 1519, Kastlan von Cudrefin 1504, 1530, von Estavayer 1522-1535; Junker von Morges und Estavayer. — 5. JACQUES, Sohn von Nr. 2, Pfarrer von Constantine 1502-1532, Chorherr von Neuenburg, Generalvikar der Abtei Peterlingen, † 1532. — 6. BENOIT, Sohn von Nr. 2, Chorherr v. Neuenburg 1512, von St. Nikolaus in Freiburg 1515, Domherr von Lausanne 1525, Pfarrer im Traverstal 1527, Oberhofprediger des Königs von Frankreich 1523, apostolischer Notar. — 7. CHRISTOPHE, Sohn von Nr. 3, Kastlan von Estavayer 1535-1536, Herr von Rueyres 1558. — 8. FRANÇOIS, Enkel von Nr. 7, Herr von Rueyres, Montbrelloz und Monnaz. — 9. LAURENT, Enkel von Nr. 8, Oberst in französischen Diensten, † 1704. — 10. JACQUES, * 1656, Oberst in französischen Diensten, St. Ludwigsritter. — 11. BERNARD NICOLAS, Sohn von Nr. 10, Offizier in französischen Diensten, † in St. Domingo gegen 1751, letzter seines Geschlechts. — Grangier: *Annales*. — M. Reymond: *Dignitaires de Lausanne*. — H. de Vevey: *Gesch. der Familie Pontherosé* (Ms.). — Genealogien Dumont (im Kantonsarch. der Waadt). [H. V.]

PONTICO-VIRUNIO, Humanist, 1467-1520, Professor der griechischen und lateinischen Literatur in Reggio d'Emilia 1500-1503, einer der frühesten italienischen Reisenden (Verz. seiner zahlreichen Werke bei Oldelli: *Dizionario*), soll nach Oldelli, Cantù, Lavizzari u. a. aus Mendrisio stammen und der Familie Bosia oder Busioni angehören. Emilio Motta hat dagegen in *BStor.* 1898 und 1903 bewiesen, dass sein wirklicher Name Pontico de Carcano von Mailand ist. — Vergl. Art. BOSIA. — *BStor.* 1898, p. 195; 1903, p. 42. [C. T.]

PONTIRONE (Kt. Tessin, Bez. Riviera, Gem. Biasca, S. GLS). *Pontrono* im 14. Jahrh. Dorf und Pfarrei. Im Mittelalter gehörte P. zur *vicinanza* Biasca, Anfangs des 19. Jahrh. wird es als Gemeinde erwähnt, aber in der Folge nur noch als ein Weiler in der Gem. Biasca. Im Nov. 1478 wurde das Dorf von den Eidgenossen eingeäschert. Kirchlich gehörte P. zuerst zu Biasca, wurde aber 1606 zu einer selbständigen Pfarrei erhoben. Die 1567 genannte Kirche S. Michele wurde 1800 (23. Sept.) von einem Unwetter zerstört, aber bald wieder aufgebaut. *Bevölkerung*: 1567, 40 Haushaltungen; 1920, 103 Einw. Taufregister seit 1600; Eheregister seit 1643; Sterberegister seit 1644. — *BStor.* 1881 und 1883. — *ASHR.* — D'Alessandri: *Atti.* — K. Meyer: *Blenio u. Leventina.* [C. T.]

PONTISELLA. Bergellergeschlecht. — JOHANN von Pundschella, Domherr von Chur, trat 1526 zu Ilanz zur Reformation über. Sein Sohn — JOHANN, Rektor der Churer Lateinschule 1544, später Stadtrat, Schreiber des Gotteshausbundes im Prozess Planta, † 1574. [M. V.]

PONTIUS ASCLEPIODOTUS, kaiserlicher Stallhalter, der in der 2. Hälfte des 4. Jahrh. die Provinz der Graischen und Pontinischen Alpen verwaltete, wohl der erste Christ, der die weltliche Gewalt über das Walliser Land ausübte, liess im Jahre 377 das alte Regierungsgebäude zu Sitten wieder herstellen. Die zugehörige Inschrift (DEVOTIONE VIGENS/AUGUSTAS PONTIUS AEDIS/RESTITUIT PRAETOR/LONGE PRAESTANTIUS ILLIS/QVAE PRISCAE STETERANT/TALIS RESPUBLICA QUERE/D. N. GRATIANO AUG. IIII ET MER. COS/PONTIUS ASCLEPIODOTUS V. P. P. DD.) ist im Rathause zu Sitten eingemauert und trägt das Monogramm Christi. Beim Ausgraben eines Kellers aufgefunden, kam die Marmorplatte mit der Inschrift in den Besitz des Obersten Amhiel zw. 1630 u. 1650, der sie der Stadt übergab. Nach den bisher bekannten Funden ist es die älteste christliche Inschrift, die je in Europa ein öffentliches Amtsgebäude geziert hat. Erstmals beschrieben in einem Briefe vom 12. X. 1709 (Cuperus) und veröffentlicht von J. J. Scheuchzer: *Itinera* (1723). — Vergl. E. Egli: *Die christl. Inschriften...* (in *MAGZ* XXIV, 5 ff.). [L. M.]

PONTO-VALENTINO (Kt. Tessin, Bez. Blenio, S. GLS). Gem. und Pfarrei. *Ponte* 1205. Eine unter dem Namen *Consiglio* erwähnte *vicinanza* umfasste im Mittelalter die 3 heutigen Gem. P., Castro und Marolta. Die *vicinanza* bestand schon 1200 und wurde erst 1897 aufgelöst, und jede der drei Gem. besitzt ihre eigene *vicinanza*; sie bildete eine der 6 *rodarie* des Bleniotales und gehörte zur *fagia de medio*, auch *fagia de Aquila* oder de P. genannt. Die Abtei S. Pietro in Cielo d'oro besass dort Güter, die 1205 von Adamo de Contone gekauft wurden. Ein Schloss, bei dem heutigen Castellazzo, wurde 1309 in Entrecixio oder Trescizio erwähnt. Pest 1484; Epidemie 1804 mit zahlreichen Todesfällen. Kirchlich bildet P. seit unbekannter Zeit eine Pfarrei. Die San Martinokirche wird 1298 genannt, 1309 der Pfündner derselben. 1567 bestand bereits die Kirchengemeinde. Eine spätgotische Kapelle stand in Samacorte. *Bevölkerung*: 1567, 70 Haushaltungen; 1920, 520 Einw. Taufregister seit 1570, Eheregister seit 1572, Sterberegister seit 1672. — K. Meyer: *Blenio u. Leventina.* — Derselbe: *Die Capitanei von Locarno.* — Rahn: *I Monumenti.* — G. Simona: *Note di arte antica.* — D'Alessandri: *Atti di S. Carlo.* — Baroffio: *Storia.* — *BStor.* 1884. [C. T.]

PONTONI. Familie von Cimalmotto (Tessin). *Wappen*: in Rot ein silbernes Ponton (Boot), begleitet von 3 goldenen Lilien (2, 1) (1697). — MARTINO, 4. I. 1678 - 20. III. 1751, vermachte 30 000 Lire zur Stiftung

der Kaplanei Cimalmotto, aus der die spätere Pfarrei erwuchs. — *AHS* 1914. — G. Buetti: *Note storiche religiose.* [C. T.]

PONTRESINA (Kt. Graubünden, Bez. Maloja, Kreis Oberengadin, S. GLS). Gem. und Dorf. Der Name des Ortes erinnert an die Sarazenen, die arge Verwüstungen in diesen Gebieten angestellt haben sollen. In diesem Zusammenhang wird P. (*ad pontem Sarisinam*) 1139 zum ersten Male erwähnt. Bis 1538 gehörte P. zur grossen Talgemeinde Oberengadin (siehe Art. ENGADIN). Als Siedlung am Fusse des Berninapasses hat P. immer eine gewisse Bedeutung gehabt. Dem Umstand ist es wohl zu verdanken, dass P. drei Gotteshäuser besass, die Kirche Maria Magdalena, die Heilig-Geist-K. und die Kapelle St. Nicolaus. In der neuesten Zeit hat der sich immer stärker entwickelnde Berg- u. Wintersport dem Orte neue Bedeutung gegeben. Pfarregister seit 1736. [B. M.]

PONTS DE MARTEL (LES) (Kt. Neuenburg, Bez. Le Locle, S. GLS). Gem. und Pfarrdorf. *Wappen*: geteilt von Blau mit weisser Brücke aus 3 Bogen und von Rot mit einem goldenen Hammer. Die Gegend hiess urspr. *Martel* (nach einem Personennamen, der sich auch in den Namen der Weiler Petit Martel und Martel Dernier wiederfindet). Der heutige Name rührt von Brücken im Torfmoor her. 1377 beklagte sich die Gräfin Isabelle, dass der Herr von Valangin die Brücken bei Martel abgebrochen habe; 1579 werden die grosse und die kleine Brücke von Martel neuerstellt. Spuren von Brücken waren noch um 1800 sichtbar. Das Gebiet von Les Ponts lag zum grösseren Teil auf dem Boden der Mairie Rochefort, zum kleineren auf demjenigen von Travers; es wurde namentlich im 15. Jahrh. von Leuten aus La Sagne und Le Locle besiedelt. Die 1786 erstandene Gemeinde wurde 1832 eine Mairie. Kirchlich gehörte Les Ponts urspr. zu Pontareuse, dann zu Boudry; 1652 wurde es eine eigene Pfarrgemeinde. 1618 wurde eine Kapelle erbaut, 1653 eine Kirche. Deren heutiger Bau stammt von 1844. *Bevölkerung*: 1803, 1546 Einw.; 1920, 1790. Taufregister seit 1662, Eheregister seit 1670, Sterberegister seit 1759. — S. Peter: *Description topogr... des Ponts.* — F. M. Jurgensen: *Les Ponts-de-Martel* (in *MN* 1886-1887). [L. M.]

PONTVERRE. Savoyische Herrschaft. Sie gehörte u. a. den Montchenu u. den Quimier, die sich nach ihr benannten. — 1. FRANÇOIS de Montchenu, unter dem Namen P. bekannt, war der erste Anführer des 1528 von den Feinden Genfs gegründeten Löffelbundes (s. d.) und wurde am 1. I. 1529 in Genf niedergemetzelt. — 2. BENOIT Quimier, ebenfalls unter dem Namen P. bekannt, Pfarrer von Confignon 1693-1733, nahm Rousseau bei sich auf, war sein ganzes Leben lang ein erbitterter Feind Genfs, stellte in Lancy und Aire la Ville den katholischen Glauben wieder her und veröffentlichte *Description de l'Église de Lancy et de la manière dont le culte catholique y a été rétabli en 1701.* — A. de Foras: *Armorial de Savoie.* — Gautier: *Hist. de Genève.* [C. R.]

PONTVERRE, de. Savoyisches Adelsgeschlecht, das in der Waadt die Herrschaften St. Triphon und Aigremont besass. — 1. PIERRE, Herr von St. Triphon 1238-1275. — 2. GUILLAUME, † 1330, Herr von St. Triphon und Brens, verteidigte für den Grafen von Savoyen in Genf die Inselburg; besass von 1324 an Rechte im Ormonttal. — 3. AYMON, † 1371, Neffe von Nr. 1, Herr von P. und Aigremont, Kastlan von Chillon und Vogt von Gex 1353. — 4. FRANÇOIS, Ehemann von Helinode d'Allaman, Herrin von Aubonne, † kinderlos vor 1396. Seine Güter fielen an seine Mutter, Françoise de la Tour, zurück. — 5. GUICHARD, Domherr von Genf 1297, Dekan von Annecy 1308-1311. — Foras: *Armorial.* [M. R.]

PONZIA, PAOLO della, von Cimo (Tessin), Bildhauer in Genua und in Carpi 1526-43. — Bianchi: *Artisti ticinesi.* [C. T.]

POPP. Geschlecht der Gem. Steinach (St. Gallen), das mindestens seit 1672 dort eingebürgert ist. Hans Bopp, Landmann von Appenzell, aber wahrsch. wohnhaft in Arbon 1426; RÜEDI B. von Berneck 1441. — 1. *Gall Joseph*, * 12. IX. 1792, Priester 1815, Präfekt an der kath. Kantonsschule 1815, Pfarrer in Lütisburg

1818, in Häggenschwil 1821, nicht resid. Domherr 1830, Kantonsrat, Administrationsrat 1835-1845, Pfarrer in Kirchberg 1839, in Häggenschwil 1844, Kanonikus u. Pfarr-Rektor in St. Gallen 1847, gründete die kath. Mädchen-Realschule, † 26. IX. 1859. Hauptredner an der grossen katholischen Protestversammlung in Gossau vom 29. XII. 1834, wurde dort zum Präsidenten des «katholischen Vereins» gewählt. Aus diesem bildete sich die konservative Partei des Kts. St. Gallen, der P. im *St. Gallischen Wahrheitsfreund* 1835 das erste Organ schuf und bis zum Frühling 1836 redigierte. Verfasser der politischen Broschüre: *Rufende Stimme in der Wüste an das st. gallische Volk* (1830); liess auch mehrere Predigten gedruckt herausgeben. — Vergl. Gmür: *Rechtsquellen* I, 176. — *USiG* V, 460, 1020. — Baumgartner: *Gesch. des Kts. St. Gallen* II, III. — *KKZ* 1859, p. 454. — Rüdinger-Rothenfue: *Toggenb. Chronik*, p. 242, 260. — *St. Gall. Nbl.* 1926, p. 27. [J. M.]



Gall Joseph Popp.
Nach einer Lithographie.

POPULUS, JEAN LOUIS, 1807-1859, in Genf, Genre- und Historienmaler, Porträtist. — *SKL.* [C. R.]

PORCELET, Familie von Château Châlons, die sich 1776 mit CLAUDE PIERRE, Spitalarzt von Estavayer 1767, † 1780, in Estavayer le Lac einbürgerte. — 2. PIERRE LOUIS, * 1776, Arzt, nahm am Krieg in der Vendée teil, zog 1819 als Regierungskommissär mit den freiburgischen Auswanderern nach Brasilien, wo er starb. *Wappen*: ein auf einem Erdwall stehender Baum u. ein schreitendes Wildschwein (Farben unbekannt). — Vergl. Grangier: *Annales*. — Ellgass: *Généalogie* (Ms.). — R. Henseler: *Familles staviacoises*. [H. V. und Remy.]

PORCHAT, Waadtländer Familie von Yverdon (1353), Penthalaz (1550) und Mont le Grand (1730). — 1. JEAN JACQUES, * 1800 in Rolle, † 1864 in Lausanne, Professor des römischen Rechts an der Akademie Lausanne 1823-1832, der lateinischen Sprache 1832-1838, Dichter, Erzähler u. Fabeldichter, gab mehrere Gedichtbände heraus, die ersten unter dem Pseudonym *Valamont*, Erzählungen für die Jugend, sowie *Trois mois sous la neige* (1837), übersetzte Horaz und Tibull in französische Verse und veranstaltete eine französische Ausgabe von Goethes Werken (1860-1863). — 2. CAROLINE, Tochter von Nr. 1, 1829-1892, Gattin von Louis Gonin, hinterliess einige Portraits und Landschaften. — de Montet: *Dict.* — *Livre d'Or* — *Galerie des suisses célèbres*. — *SKL.* — [G. A. B. u. M. R.] — 3. FERDINAND,



Jean Jacques Porchat.
Nach einem Pastellgemälde
von Caroline Gonin-Porchat.

von Penthalaz, Bürger von La Chaux de Fonds, 8. IV. 1852 - 19. XI. 1921 in Neuenburg, Redaktor des *National Suisse* 1884-1892, Grossrat 1889-1892 und von 1901 an, Gemeinderat von Neuenburg 1900, Stadtpräsident 1906-1912 und von 1915 an, Vorsitzender des Eidg. Sängervereins. — *Messenger boiteux de Neuchâtel* 1923. [L. M.]

PORCHEL (PORCHIER, PORCHY), Familie von Chénens (Freiburg), wo sie seit Anfang des 17. Jahrh. erwähnt wird. — FRANÇOIS, * 1843, Priester 1870, Pfarrer von Sales 1873-1888, Kaplan von Münchenwiler 1894-

1900, von Bürglen 1900-1908, † 1908, setzte das von P. Apollinaire Dellion begonnene *Dict. des paroisses* fort, verfasste auch *Hierarchie catholique*. — *Semaine cathol.* 11. IV. 1908. — *Liberté* 1908, Nr. 78. — *Revue Suisse catholique* XI, 176. [J. N.]

PORCHET, Familie, von Corcelles le Jorat (Waadt) (1432), Syens (1416) Vucherens und Moudon (1542). Zu dem 1861 in Genf eingebürgerten Zweige gehört — FERDINAND, * 13. VIII. 1878, Direktor der kantonalen landwirtschaftlichen Schule in Lausanne 1912, Staatsrat 1920, Privatdozent an der Universität Lausanne 1910, Gründer der landwirtschaftlichen Schule Marcellin 1921, Verfasser einer Studie über *Louis Agassiz* und zahlreicher landwirtschaftlicher Fachschriften. [M. R.]

PORETTI, EMILIO, von Lugano, * 7. VI. 1888, Pfarrer von Morcote 1912, Mitglied des bischöflichen Gerichtshofes in Lugano 1913, nicht resid. Domherr der Kathedrale 1914, Erzpriester, Dekan und Geheimkammerer des Papstes 1915. [C. T.]

POROLI, Familie von Ronco bei Ascona (Tessin). *Wappen*: gespalten von Rot und Gold mit drei Rosen (2,1) in gewechselten Farben; auf der Teilung eine silberne Scheibe, belegt mit stahlfarbenem Rechtsarm, der drei goldverzierte Keulen hält (Varianten). — 1. GIOVANNI, Priester, * in Ronco bei Ascona 1. VIII. 1798, † in Riva San Vitale 6. VI. 1870, Erzpriester und Dekan von Riva San Vitale 1823 bis zu seinem Tode; Mitarbeiter an von Mülinens *Helvetia sacra*. — 2. GIOVANNI, 1822-30. VII. 1869, Architekt in Mailand, wo er sich an der Revolution von 1848 beteiligte und infolgedessen nach dem Tessin zurückkehren musste. Bis zu seinem Tode Lehrer an der Zeichenschule von Curio. — 3. ROCCO, 1843-1897, Holzschnitzer in Florenz, wo er an der Ausschmückung der Villa Demidoff arbeitete. Eine seiner besten Arbeiten ist die Wiedergabe der bekannten Türen Ghibertis an der Taufkapelle von Florenz. — 4. DAMASO, † in Muralto 3. IV. 1916 im Alter von 67 Jahren, Maler, hinterliess mehrere Porträts und Fresken in mehreren Kirchen des Kts. Tessin, in Locarno, Cevio usw. — *AHS* 1914 und 1919. — *SKL.* — *Edicatore* 1870 und 1916. — *BStor.* 1880. [C. T.]

PORRAL, Genfer Familie, die seit dem 14. Jahrh. erwähnt ist. — 1. PIERRE, Syndic 1492. — 2. MARTIN, Syndic 1517, als «Eidgenot» 1519 abgesetzt. — 3. AMI, † 1542, Syndic 1532, 1536, erster Syndic 1542, einer der Begründer der Unabhängigkeit Genfs, für die er am 3. II. 1534 auf dem St. Petersplatz beinahe das Leben hätte lassen müssen. Als Schriftsteller schrieb er Mysterien; auch sein geistreicher Briefwechsel hat literarischen Wert. 1522 anlässlich des Einzugs des Bischofs Pierre de la Baume und 1526 beim Abschluss des Burgrechtsvertrages mit Bern wurden von ihm verfasste Gelegenheitsstücke aufgeführt. — *Arch. Genf.* — *R. C. pub.* — Sordet: *Dict.* [C. R.]

PORRENTRUAY. Siehe PRUNTRUT.

PORRENTRUAY, de. Seit 1136 erwähntes adeliges Geschlecht. Einige seiner Angehörigen bekleideten im 13. Jahrh. das Amt eines Stadtvorstehers oder Prokurators der Grafen von Pfirt in Pruntrut; andere waren Ritter. Das Geschlecht erlosch in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. *Wappen*: in Rot ein silberner Balken, belegt mit drei roten Drachenköpfen. [G. A.]

PORRET, Familie von Fresens (Neuenburg), wo sie schon seit der Mitte des 15. Jahrh. erwähnt wird. — 1. JOSUÉ HENRI, * 7. VI. 1798 in Valangin, Holzschnitzer in Genf 1790-1791, in Lille gegen 1800, † daselbst 13. IV. 1844. — 2. HENRI DESIRÉ, Sohn von Nr. 1, Holzschnitzer, illustrierte 1824-1845 zahlreiche Werke der Romantik. — 3. JAMES ALFRED, * 4. IX. 1843 in Boudry, Pfarrer in Morges 1869-1879, in Provence 1871-1877, in Lausanne 1877-1889, Pfarrer und Theologieprofessor an der Faculté libre in Genf seit 1879; verfasste u. a.: *Le Boudha et le Christ* (1879); *L'insurrection des Cévennes* (1885); *Les éléments essentiels de la religion* (1889); *Les philosophies morales du temps présent* (1897). — *PS* 1918, 1924. — 4. CHARLES FRÉDÉRIC, * 22. II. 1845 in Fresens, † 24. VI. 1921 in Lausanne, Gymnasiallehrer in Neuenburg 1866-1870, Pfarrer in L'Abbaye (Waadt) 1870-1873, Theologieprofessor an der Faculté libre von Lausanne 1873-1917, Mitarbeiter und 1877-1881 Schrift-

leiter des *Chrétien évangélique*, verfasste zahlreiche Schriften über Theologie u. Erbauung. — 5. MAX EUGÈNE, * 15. XII. 1865, in Neuenburg, Dr. jur., Rechtsanwalt in Neuenburg, Bundesgerichtsschreiber 1912-1919, Verfasser von *La loi neuchâtoise sur les communes* (1890); *Le droit neuchâtois et le Code civil suisse* (1912), hat mehrere juristische Abhandlungen ins Französische übertragen, z. B. *Commentaire du Code civil suisse* von Curti u. *Commentaire du Code féd. des obligations* von Schneider und Fick. — 6. Jean Emile, gen. JEAN PIERRE, Sohn von Nr. 4, * 16. IX. 1872 in L'Abbaye, Lehrer am Collège von Vevey 1898-1899, an der Handelsschule von Neuenburg seit 1899, schrieb mehrere Romane: *L'échelle* (1904); *Sous le masque* (1910); *Mini Lalouet* (1913). — *Livre d'or de Belles-Lettres de Neuchâtel*.

[L. M.]

PORRO. Schon 1587 in Bissone und Locarno erwähnte Familie. *Wappen* der P. von Locarno: fünfmal schräg geteilt, darüber 3 senkrecht gestellte Lauchstengel; im Schildhaupt ein gekrönter Adler (Farben unbekannt). — 1. BERNARDINO, auch einfach Bernardino von Bissone genannt, Bildhauer des 15. Jahrh., arbeitete von 1496 an den Skulpturen der Fassade der Kartause von Pavia und an der Restauration des Herzogspalastes von Skutari nach der Belagerung von 1474 durch die Türken. Nach Merzario soll er das Becken der Fontana Santa in Venzone, das Taufbecken der Kathedrale von Tolmezzo und das Portal der Kirche von Tricesimo geschaffen haben. Nach Calli jedoch wäre ein anderer Bernardino von Bissone der Schöpfer dieser Werke. — 2. CESARE, wahrsch. ein Mailänder, herzoglicher Statthalter von Bellinzona 1477 und 1497-1499. — 3. GIOVANNI, wahrsch. ein Verwandter von Nr. 2, herzoglicher Statthalter von Bellinzona 1495-1497. — *BStor.* 1880 und 1904. — Merzario: *Maestri Comacini*. — *SKL.* — *Monumenti storici e artisti del C. Ticino*.

[C. T.]

PORSEL (Kt. Freiburg, Bez. Vivisbach. S. *GLS*).



Gem. und Dorf. Alte Namensform: *Porcel*. *Wappen*: in Rot ein goldener Schragen, darüber ein schwarzes Wildschwein. In der Nähe finden sich Ueberreste von römischen Siedlungen. P. gehörte im Mittelalter zur Herrschaft Oron; 1393 war das Haus Illens damit belehnt. Damals schon hatte es eine Gemeindeverwaltung. 1555 kam es mit Pont an Freiburg und gehörte nun bis 1798 zur Vogtei Rue; 1798-1848 zum Bez. Rue, seither Vivisbachbezirk. 1641 schlossen sich P. und Bouloz zu einer Pfarrei zusammen und trennten sich von der Kirchengem. St. Martin. Seit dem 14. Jahrh., vielleicht schon vorher, stand in P. eine St. Gorgonskapelle, die vermutlich von den Mönchen von Hauterêt gebaut wurde; zu gleicher Zeit gab es zwei Bruderschaften: die zum h. Gorgon und die zum heiligen Geist. Die Kapelle wurde 1584 neu gebaut. 1641-1645 errichtete man eine Pfarrkirche, die 1872-1873 restauriert wurde. Pfarregister seit 1655. — *Vergl.* Kuenlin: *Diet.* II. — *Dellion: Diet.* IX.

[J. JORDAN.]

PORT (Kt. Bern, Amtsbez. Nidau. S. *GLS*). Dorf und Gem. in der Kirchengem. Nidau, bis zur Reformation selber ein Kirchdorf.

Urgeschichte. P., am Zihlkanal gelegen, ein reicher urgeschichtlicher Fundplatz, ergab bei der Anlage des Kanals um 1886 eine neolithische Station, in 2,3 m Tiefe Pfähle und Holzrost und etwas tiefer eine 60-70 cm mächtige Kulturschicht mit Beifassungen, Steinbeilen (eines aus Nephrit) und rohen Scherben, sowie Tierknochen. Eine bronzezeitliche Station liegt oberher der Ländte, bei der Einmündung der Zihl; aus der Station Portlände sind latènezeitliche und römische Funde (Eisenhelm) bekannt. Die Station Stüdeli, unter den sog. Portmatten, besteht wahrsch. aus zwei versch. neolithischen Ansiedlungen; die Station Spers ist bronzezeitlich. An der Gemeindegrenze P.-Nidau liegen die sog. Moosstationen, von denen eine mit offenbar zwei Hütten 1925 teilweise untersucht werden konnte. Anlässlich der Juragewässerkorrektion (1868-1874) wurde unterhalb P. im alten Zihlbett in 3-4 m ein Mas-

senfund der Latènezeit gehoben, den E. von Fellenberg und nach ihm Forrer u. a. mit einem dortigen gallischen Oppidum in Beziehung brachten. Man darf an einen befestigten Flussübergang denken. Dort stiess man nämlich auch auf eine alte Brücke, sodass die Verhältnisse in P. mit denen von La Tène selbst Ähnlichkeit aufweisen. Leider hat es im Gebiet von P. an sorgfältigen Beobachtungen gefehlt; durch Raubbau gehoben, ist das Fundmaterial in die Museen von Basel und Zürich verkauft worden. Die Massenfunde liegen im Museum von Bern. Ein zweiter Massenfund, bestehend aus Bronzesachen und keltisch-römischen Gegenständen, kam bei Brügg und Schwadernau zu gleicher Zeit zum Vorschein. Oberhalb Brügg fand man auch Reste von zwei alten Holzbrücken, die mit der festgestellten römischen Strasse Brügg-Port, auf dem rechten Flussufer, im Zusammenhang sein können. — *Vergl.* 9. *Pfahlbaubericht*, p. 67, 72. — *Jahresbericht des Hist. Museums Bern* 1921, p. 87. — *JSGU* 1925, p. 38.

[O. T.]

P. lag in der Grafschaft Nidau und zwar im Inselgau, dem engeren Schlossbezirk von Nidau. Güter besaßen dort ausser den Grafen von Nidau und Kiburg mehrere Bürger von Bern. Die Kirche stand einst auf dem heutigen Friedhof. Der Kirchensatz und der Zehnten gehörten den Kluniazensern auf der St. Petersinsel, kamen aber noch vor der Reformation an das Vinzenzenstift in Bern, sodann an Bern selbst. Nach der Reformation kam P., dessen Kirche aufgehoben wurde, zunächst zur Pfarrei Bürglen, hernach zu Nidau. Im Gut Bellevue ob P. starb General Ochsenbein. Aus P. stammt die Familie Bondeli. — *FRB.* — v. Müllinen: *Beiträge VI.* — P. Aeschbacher: *Stadt und Landvogtei Nidau.* — Löhner: *Bern. Kirchen*, p. 524. [AESCHBACHER.]

PORT VALAIS (Kt. Wallis, Bez. Monthey. S. *GLS*). Gem. und Pfarrei, die auch Le Bouveret und Les Évouettes umfasst. P. war früher ein Hafen, der einzige des Wallis am Genfersee. Sein Gebiet gehörte urspr. den Grafen von Genevois, die es im 12. Jahrh. der Abtei St. Michel de Cluse im Piemont schenkten unter Beibehaltung der Vogtei über die im folgenden Jahrh. zum Priorat gewordene Schenkung; die Vogtei ging im 14. Jahrh. an die vom Turm von Vevey, später an Savoyen über. Das Kloster übte die Gerichtsbarkeit aus, mit Ausnahme der Todesstrafe, die dem Vogt zu Chillon zukam. Nach der Besetzung von Monthey durch die Oberwalliser (1536) bildete P. eine kleine Kastlanei, deren Inhaber das Schloss Porte du Sex bewohnten. Militärisch gehörte P. zum Banner von Monthey. Es bildet seit 1796 eine Gemeinde. Eine Kirche wird im 12. Jahrh. erwähnt, aber sie unterstand St. Michel de Cluse und scheint erst 1574 nach dem Rückkauf des Priorates durch die Zenden zur Pfarrkirche geworden zu sein. Aus diesem Grunde wurde das Patronatsrecht bis 1913 von der Walliser Regierung ausgeübt, erst seither vom Bischof von Sitten. Die ursprüngliche Kirche wurde 1613 und 1852 vergrössert. — *Gremaud.* — Rivaz: *Topographie*.

[TA.]

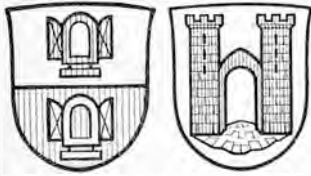
PORTA (Kt. Graubünden, Bez. Maloja. S. *GLS*). Durch einen Felsriegel beim Schlosse Castelmur gebildeter Talabschluss, der das Bergell in zwei Teile scheidet, Ob- und Unterporta, die bis 1851 zwei Gerichte bildeten. Dort befand sich schon zur Römerzeit, wie neue Grabungen beweisen, eine Niederlassung, wohl eine Befestigung gegen Einfälle über die Bergpässe Septimer u. Maloja. Später stand dort ein altes Kastell, ebenso die Hauptkirche des Tales (Nossa Donna), beide schon in einer Urk. Ottos III. von 988 genannt. Der Pfarrer führte den Titel «archipresbyter», und die grosse Glocke wurde geläutet, wenn ein Bergeller Podestat oder ein Glied der Familie Salis gestorben war.

[C. J.]

PORTA. Familien der Kte. Graubünden, Tessin und Waadt.

A. **Kanton Graubünden**. PORTA DELLA PORTA, VON PORTA, BLÄSCH VON PORTA, A PORTA. Familie des Gotteshausbundes, in Chur, Brienz, Fetan und Schuls, sowie im Vintschgau ansässig, die in Beziehung steht zu den von Porta im Prätigau. In Brixen erscheinen von Porta 1148; a Porta in Ardüfers Chronik 1208.

JAKOB de P. in Schuls 1373; PANIGAD de P. in Glurns 1394, Vasall des Ulrich IV. von Matsch. ALFRED à P. von Fetan erhält 1317 mit Andr. v. Planta die Bergwerke im Val Scarl zu Lehen von Heinrich VII., König von Böhmen als Graf von Tirol. Fürstbischöfliche Lehensleute sind die von P. im Unterengadin seit 1410. In Schuls oder Fetan kommt um diese Zeit auch der Beiname *Schütz* vor. — 1. EGLI della P., Stadtrichter in Chur 1412. — 2. NIKOLAUS della P., Kanzler in Chur 1420-1451. — 3. HANS Sütz (Schütz ?), Landammann von Davos 1536. — 4. HANS (Johann), aus der Brienzler Linie der P., Podestat zu Teglio 1561. — 5. *Beatus* à P., Sohn von Nr. 3, Bischof von Chur 1565, ersch. urk. auch als Batt *Biäsch*. — Mayer: *Bistum Chur*. In Davos, wo die Familie der beiden Vorgen. Chur im ältesten Taufbuch vorkommt, heisst sie später nur noch *Biäsch*, und unter demselben Namen erscheinen P. in Chur um die Wende des 15./16. Jahrh. (Biäsch v. P. neben della P.). Versch. oder alle Linien der P. führen ein Tor im Wappen, z. B. die P. von Fetan in Silber einen roten Torbogen zwischen zwei roten Türmen, die Biäsch à P. geteilt von Silber und Rot mit je einem Tore mit geöffneten Flügeln in gewechselten Farben. — LL spricht von einer Linie *Risch à P.* von Schuls; es ist wohl die später im Unterengadin eine grosse Rolle spielende Linie *Riz à P.* Von der Davoser und Churer Linie der à P. werden ferner genannt: — 6. HANS Biäsch v. P., Landvogt zu Maienfeld 1589. — 7. HANS v. P., von Chur, Landvogt zu Maienfeld 1593. — 8. HEINRICH Biäsch v. P., Aufseher beim Thusner Strafgericht, besorgte die Amtsgeschäfte des Landammanns von Davos z. Z. der Bündner Wirren. — 9. JÖRG Biäsch v. P., Landammann von Davos, Bundeslandammann des Zehngerichtenbundes 1743. — 9. *Petrus Dom. Rosius* à P., v. Fetan, 1732-1808, trat 1756 in die Synode. Pfarrer und Dorfwirt in Scans, Präses der Synode 1778, Kirchenhistoriker. Hauptwerk: *Historia reformationis ecclesiarum rhäticarum* (3 Bde.). — 10. *Andreas Rosius* à P., * 28. XI. 1754 zu Fideris, Feldprediger im Regt. Sals-Marschins in Frankreich bis 1792, gründete 1793 in Fetan das Institut à P., wurde bahnbrechend für das Schulwesen des Unterengadins, gab als erster ein Schulbuch (*Il magister amiaivel*, 1819) heraus, war mit Pestalozzi befreundet, † 1838, von allen weit und breit geachtet u. geehrt. — 11.



JOHANN ROSIUS, Sohn von Nr. 10, * 1805, in die Synode aufgenommen 1829, Leiter des Instituts seines Vaters mit seinem Bruder PETER, Schulinspektor 1832-1841, Pfarrer in Scans 1841-1850, rief 1850 mit seinem Bruder das Institut von neuem ins Leben, musste es aber 1868-1869 endgültig schliessen. 1885 brannte es ab. — Vergl. LL. — Muoth: *Zwei sog. Aemterbücher*. — Derselbe: *Gaudenz von Matsch*. — Ladurner: *Die Vögte von Matsch*. — Mohr: *Cod. diplom.* — *Regesten der Gem. des Unterengadins*. — Ardüser: *Hochvernampte Personen*. — A. Sprecher: *Gesch. von Graubünden im 18. Jahrh.* — *Notizen über Schüler des Instituts à P. 1797-1816* (Ms. der Kantonsbibl. Chur). [Stephan à PORTA u. M. V.]



Andreas Rosius a Porta.
Nach einem Oelgemälde.

B. Kanton Tessin. PORTA u. DELLA PORTA. Name mehrerer Familien versch. Ursprungs. P. werden 1195 in Bellinzona, 1237 in Osco (schon 1719 erloschen), 1275 in Men-

drisio, 1279 in Riva San Vitale, 1348 in Villa Luganese, 1354 in Origlio, 1364 in Lugano, im 15. Jahrh. in Manno erwähnt. Die Della Porta von Rovio heissen in Wirklichkeit *Tamagnino*. Wappen der P. von Bellinzona: ein mit Zinnen u. 2 geöffneten Türflügeln versehenes Tor, das Schildhaupt mit einem Adler belegt (15. Jahrh., Variante); von Mendrisio: in Silber ein offenes Tor mit 2 roten Türflügeln, auf 3 roten Stufen stehend; von Cimalmotto: geteilt, oben in Rot ein schwarzer Adler, unten in Silber ein rotes Schloss (Variante). — 1. PIETRO, von Riva San Vitale, Priester, Chorherr von Bellinzona 1279, Erzpriester von Berbenno (Veltlin) 1300. — 2. GIOVANNI, Podestat oder herzoglicher Gouverneur von Bellinzona 1355. — 3. EGIDIO, von Lugano, Chorherr von Lugano 1364, Propst von Biasca 1386. — 4. ANTONIO, von Mailand, Lehrer an der Lateinschule von Bellinzona 1440 bis zu seinem Tode 1445. — 5. GIOVANNI, Orgelbauer, von Como, baute 1463 die erste Orgel von S. Lorenzo in Lugano. — 6. GIACOMO, von Mendrisio, 1416 als namhafter Maler erwähnt. — 7. GIACOMO, von Mendrisio, Architekt und Bildhauer, arbeitete am Herzogspalast und am Dom von Mailand, dessen Baudirektor er 1520-1526 war, auch an der Kartause von Pavia (Fassade und Grabmal des Grafen von Virtù). — 8. GEROLAMO, Edler von Vacallo, *plebano* der *pieve* Balerna für das Val Muggio 1582. — 9. FLAMINIO, von Vacallo, *plebano* der *pieve* Balerna 1615-1616 und 1621. — 10. ANTONIO, von Manno, * in Manno 1612, † in Böhmen gegen 1670, Architekt, arbeitete besonders in Prag, Baireide u. Raudnitz. Hofarchitekt des Herzogs von Sagan Stanislas von Lobkowitz, stiftete sein Vermögen für fromme Werke, sowie für junge Leute von Manno, die in Rom Kunststudien machen wollten. — 11. PROVINO, von Manno, Verwandter von Nr. 10, * in Manno zwischen 1630 u. 1640, † in Piacenza 1694, Stukkator u. Bildhauer, arbeitete besonders in Piacenza, wo zahlreiche Werke von ihm zu sehen sind, so die bronzenen Pferde der Monumente Alessandro u. Ranuzzo Farnese und Stuckstatuen in versch. Kirchen. — 12. FRANCESCO ANTONIO, † in Manno 40 Jahre alt 10. IV. 1670, soll der Sohn von Nr. 10 sein und war Architekt in Ungarn. — 13. BERNARDINO, Bruder von Nr. 12, † gegen 1730, zeichnete sich als Maler aus. — 14. FRANCESCO ANTONIO, Sohn von Nr. 13, 1691-1767, in Manno, Maler, Architekt und Bildhauer. — 15. ANTONIO, Sohn von Nr. 14, 1733-1764 in Manno; Stuckateur, arbeitete in Bergamo, Cesena und Bologna. — 16. BERNARDO, Sohn von Nr. 15, * in Manno 1760, Stuckateur, arbeitete in Holland, wo er wahrsch. starb. — 17. ANTONIO, Neffe von Nr. 16, 1787-1869 in Manno, Grossrat 1839; mit ihm erlosch die Familie von Manno. — 18. FRANCESCO, Sohn von Nr. 17, Ingenieur und Artillerieoffizier, * in Manno 1822, † in Rio de Janeiro 1855, arbeitete an den ersten Eisenbahnbauten in Brasilien. — AHS 1914 und 1925. — Corti: *Famiglie patrizie d. C. Ticino*. — ASI. — SKL. — *Monitore di Lugano* 1921. — BStor. 1879, 1883, 1895, 1903, 1904, 1907, 1909, 1912, 1915 und 1927. — Bianchi: *Artisti ticinesi*. — Oldelli: *Diz.* — Merzario: *I Maestri comacini*. — Veggezi: *Esposizione storica*. — Benoist-Simona: *Lugano un'azienda di artisti*. — Simona: *Note di arte antica*. — G. Pometta: *Briciole di storia bellinzonese*. — K. Meyer: *Blenio u. Leventina*. — *Pagine nostre V.* — *Period. d. soc. stor. Comense* 1878. — L. Brentani: *L'antica chiesa matrice di S. Pietro in Bellinzona*. [C. TREZZINI.]

C. Kanton Waadt. PORTA. Familie, die aus der Lombardei in die Waadt einwanderte, sich vor 1500 in Lully niederliess u. 1522 dort einbürgerte, ebenso 1568 in Lausanne und 1823 in Savigny. — 1. SAMUEL, 1716-1790, Rechtsanwalt in Lausanne, veröffentlichte Kommentare über den *Plaid général* und den *Coutumier vaudois*, Abhandlungen über das Prozessverfahren, das Lehenrecht u. a. m. — 2. MARC ANTOINE, 1725-1797, Professor der Rechte an der Akademie Lausanne 1764-1781, Verfasser des *Code des lois... du gouvernement d'Aigle*. — 3. RODOLPHE, 1757-1833, Munizipalrat in Lausanne 1803-1823, Grossrat 1803. — 4. CHARLES, 1807-1864, Lehrer, Pfarrer in Le Sentier 1844-1845, einer der Begründer der *Église libre*. — 5. MAURICE, * 23. V. 1879, Lehrer, Journalist, Schriftsteller Verfasser von *Lettres*

à un gentil (1917); *Nous pendant ce temps* (1920); *Pays* (1922); *La petite vie* (1924). — de Montet: *Dict.* [M. R.]

PORTA, a (DE PORTA, ZUR PORT, ZUM TOR), ANTON, urspr. ein Edelmann von Mailand, begütert in Altdorf und Flüelen, Zeuge 1371, ein Rädelsführer der aufständischen Urner 1392, Tagsatzungsgesandter 1391-1401, Bürger zu Luzern 1386, zeichnete sich in der Schlacht bei Sempach aus. Sein Wappen bei Liebenau: *Die Schlacht bei Sempach*, Tafel II, p. 42. — Vergl. auch Tschudi: *Chron. Helvet.* — AS. — Liebenau: *Arnold Winkelried*, p. 124. — Derselbe: *Schlacht bei Sempach*, p. 91, 255. — *Gfr.* 1, 2. — *Histor. Nbl. von Uri* XV. [J. MÜLLER, A.]

PORTALBAN (Kt. Freiburg, Bez. Broye, S. GLS). Poraban 1228. Dorf und Gem. der Pfarrei Delley. Die alte St. Jakobskapelle wird schon 1166 genannt; sie verschwand im 15. Jahrh. Im 14. Jahrh. lebte ein Rittergeschlecht des Namens, das vom Hause Asnens-de-Delley abzustammen scheint. — Dellion: *Dict.* — Grangier: *Annales*. [H. V.]

PORTE. Mehrere Familien dieses Namens siedelten sich in Genf an. — I. Familie von Grenoble, die sich 1720 einbürgerte und zwei im SKL genannte Goldschmiede aufweist. — II. Familie von Die im Dauphiné. — JACQUES ANDRÉ, 1715-1787, Lehrer am Collège von Genf, Pfarrer an der französischen Kirche in Marburg, Frideriksdorf, Offenbach, Burg bei Magdeburg, Lehrer der französischen Literatur in Rittelm 1762-1787, verfasste Abhandlungen über lateinische Grammatik und Syntax. — Heyer: *Église de Genève*. — III. Familie aus dem Berner Jura, die 1870 das Bürgerrecht erwarb. [C. R.]

PORTE DU SEX (Kt. Wallis, Bez. Monthey, Gem. Vouvy, S. GLS). Schloss, das die Oberwalliser 1597 zwischen Vouvy und Port Valais in der Kastlanei Le Bouveret erstellen und 1674-1676 restaurieren liessen. Es diente dem Kastlan von Le Bouveret oder Port-Valais als Residenz. Früher verband eine Fähre die beiden Rhoneufer; sie wurde im 19. Jahrh. durch eine Holzbrücke ersetzt. Die heutige Brücke stammt von 1905. — Rameau: *Château du Valais*. — Rivaz: *Topographie*. [Ta.]

PORTEFAIX. Familie aus dem Dauphiné, die sich 1622 in Yverdon niederliess mit PIERRE, Arzt und Apotheker. — JOSEPH, Oberstlieutenant, zeichnete sich 1712 bei Villmergen aus. [M. R.]

PORTEIN (Kt. Graubünden Bez. Heizenberg, Kreis Thusis, S. GLS). Gem. und Dorf. 1116 schenkte Bischof Guido dem Kapitel in Chur den Hof zu *Portennis* (Portein ?). Nach dem Einkünfterodel des Bistums aus dem Ende des 13. Jahrh. besass dieses dort verschiedene Zinsgüter. In P. und Umgebung wohnten viele Freie, die zu den «Freien ob dem Flimswald» gehörten. Die alte gotische, dem hl. Gallus gewidmete Kirche, die älteste u. Hauptpfarrei des ganzen Heizenbergs, ist im 18. Jahrh. zum grossen Teil in das Tobel abgestürzt. [C. J.]

PORTEN (Transportverbände) in Graubünden. Schon in römischer Zeit wurden längs der Passstrassen Stationen errichtet, die dem Militär und dem Verkehr dienen (*stationes* u. *mansiones*, bes. in Muro u. Curia). In fränkischer Zeit erscheinen die Hospize. Im Mittelalter wird der Warentransport vom Landesherrn selber betrieben. Aus der Organisation der Feudalherrn gingen die Transportgenossenschaften des spätern Mittelalters hervor. Der Name «der Port», später «die Port», stammt aus dem Italienischen *il porto*. Thusis hatte mit den Nachbargem. Cazis und Masein den Weg durch die Viamala für Schlitten und Wagen fahrbar gemacht. Eine Gruppe von Privaten aus diesen Gem. scheint nun im Einverständnis mit dem Feudalherrn, Jörg von Werdenberg-Sargans, eine Transportgenossenschaft (Port) gebildet zu haben. Später gingen die Rechte und Pflichten dieser u. anderer Genossenschaften an die Gemeinden über. Auf der untern Strasse (Chur-Splügen oder St. Bernhardin) gab es 6 Porten: 1. *Port Imboden* (Ems, Bonaduz, Rhäzüns zu einer Hälfte, Kazis zur andern Hälfte); 2. *Port Thusis* (zeitweise mit Masein); 3. *Port Schams*; 4. *Port Rheinwald*; 5. *Port Miso*x (Flecken Miso^x $\frac{7}{8}$, Soazza $\frac{1}{8}$); 6. *Port Jakobstal*. — Auf der obern Strasse (Septimer)

sind deren vier: 1. *Port Lenz* (mit Churwalden); 2. *Port Tinzen* (seit 1706 das ganze Oberhalbstein); 3. *Port Stalla* (mit Marmels); 4. *Port Bergell* (alle Gem. von ob Porta). Das Monopol der Porten bezog sich urspr. nur auf Handelswaren; Lebens- und Gebrauchsgegenstände für Einheimische konnte jedermann transportieren. Jede Port besass eine Sust (*sosta* = Ruhe). Zur Wahrung der Transportordnung und Schlichtung von Streitigkeiten entstanden eigene Judikaturen. An der obern Strasse amtierte in diesem Sinn ein Portensdirektor mit den Delegierten der 4 Porten, auf der untern Strasse bestand ein organisiertes Portensgericht, das meistens in Thusis tagte. Den Einzug des Sustengeldes besorgte der *Sustenmeister* od. *Teiler*, der auch die Waren unter die Fuhrleute verteilte. Das Portenwesen genügte dem zunehmenden Verkehr des 18. Jahrh. nicht mehr u. gab zu ständigen Klagen Anlass; dennoch überdauerte es die Revolution, und 1808 stellte der Grosse Rat eine neue Transportordnung auf, gemäss welcher die Porten einer Handlungskommission und einem Handelstribunal unterstellt wurden. Im Hungerjahr 1817 wurden die Portenrechte vorübergehend aufgehoben, mussten aber trotz der Einsprache der Spediture wieder eingeführt werden. 1834 erfolgte eine neue Revision der Porteneinrichtung, wodurch allen Portenteilhabern freie wechselweise Konkurrenz gewährt wurde. Die Porten beteiligten sich mit bedeutenden Summen am Bau der Oben und Untern Kommerzialstrasse und wurden dafür vom Strassenunterhalt befreit. Ihre Aufhebung erfolgte infolge eines Gesuches der Bündnerbehörden von 1858 durch Beschluss der Bundesversammlung 1861. — Vergl. Börlin: *Die Transportverbände und das Transportrecht der Schweiz im Mittelalter*. — *Portenbuch der Porten der untern Strasse* (Ms.). — R. A. Ganzoni: *Zur Rechtsgeschichte der Fuhrleute*. — Hermann Pfister: *Das Transportwesen der internationalen Handelswege in Graubünden*. — J. A. Sprecher: *Ueber die bündn. Portenrechte* (in BM 1898). [L. J.]

PORTES, de. Familie aus dem Dauphiné, die sich Ende des 17. Jahrh. in der Waadt niederliess. — 1. LOUIS, 1666-1739, Offizier in französischen Diensten, erwarb 1698 das bernische Landrecht, 1723-1725 die Herrschaften Crassier, Coinsins und Genollier; trat 1703 in sardinische Kriegsdienste, wurde 1720 Infanteriegeneral, 1722 Graf von Verrier, 1728 Gouverneur von Alexandrien — 2. LOUIS, Sohn von Nr. 1, Graf de Portes, Herr von Genollier, Generalmajor in Holland, geriet 1758-1765 mit Bern in heftigen Streit, weil er einen seiner Untertanen in Schutz genommen hatte, und schrieb darüber eine Denkschrift, die von den Bernern verbrannt wurde. — 3. GUILLAUME, 1750-1823, Sohn von Nr. 2, Offizier in Holland, zur Zeit der Revolution Oberst, verteidigte 1803 in Paris die Interessen der waadtländischen Adelligen. — de Montet: *Dict.* — de Mandach: *Le comte Guillaume de Portes*. — *Livre d'Or*. [M. R.]

PORTIER. Familienname, der zu allen Zeiten in Genf vertreten ist. — JEAN, von Châtillon-de-Michaille (Ain, Frankreich), Notar, Bürger 1521, Sekretär des Bischofs Pierre de la Baume, feuriger Katholik u. Parteigänger des Herzogs, bekämpfte mit Eifer die Reformation und die Unabhängigkeitsbestrebungen; im Aufbruch vom 28. III. 1533 vor der St. Peterskirche verwundete er Pierre Vandel; im Aufstand vom 3. II. 1534 gab sein Treiben Anlass zu einer Hausdurchsuchung, was zur Entdeckung von Urkunden betr. seine vorzeitige Einsetzung als Gouverneur von Genf führte. Er wurde dafür verurteilt und hingerichtet. — Gautier: *Hist. de Genève*. [C. R.]

PORTMANN. Entlebucher Familie, die seit dem Anfang des 15. Jahrh. bekannt ist. — 1. HANS, Glaser 1575. — 2. NIKLAUS, Landessiegler 1642, Landes- und Hauptmann 1653. — 3. CHRISTOF, Landessiegler und Richter zu Schüpheim 1690. — 4. FRANZ JOSEF, von Escholzmatt, 1. x. 1840-2. VII. 1917, Sekundarlehrer 1860, Anwalt 1870, Grossrat 1881, Oberrichter 1901, Verfasser einer Schrift über den Bauernkrieg (1903). — *Gfr.* 73, XVII. — 5. HANS, Dr. med., von Escholzmatt, * 1875, Arzt daselbst seit 1904, schrieb: *Flora der Gem.* Escholzmatt (1922) und *Pfr. Schnyders Karte des Entle-*

buch (1925). — Vergl. Schneller: *Lukasbruderschaft*. — *Gfr. Reg.* — *JSG XIX.* — Staatsarchiv Luzern. — [P. X. W.] — FRANZ JOSEF, von Escholzmatt, * 26. VII. 1887, Handelslehrer in Luzern 1908-14, am städt. Gymnasium in Bern 1914-27, Direktor der Töchterhandelschule der Stadt Bern 1927, Lektor an der Univ. Bern seit 1920, Grossrat seit 1922. [H. Tr.]

PORTUGAL. Während des Mittelalters kam es wiederholt vor, dass Eidgenossen auf ihren Reisen nach Spanien, namentlich nach San Jago de Compostella auch Portugal besuchten (Konrad von Scharnachtal). Zu den ersten Schweizern, die sich längere Zeit in P. aufhielten, dürfen wohl jene Teilnehmer an dem unglücklichen Feldzug Philipps IV. von Spanien gegen Portugal 1664-1668 gerechnet werden. Von den beiden in P. verwendeten Schweizerregimentern Joh. Jos. von Beroldingen und Carl Hieronymus Closs kehrten nur ganz spärliche Ueberreste nach der Heimat zurück. 1626 gestattete der Rat von Bern der Witwe des Infanten Emanuel von Portugal, Emilie von Nassau, den Erwerb des Schlosses Prangins im Waadtlande. Ausgezeichnete Dienste leistete der portug. Krone Generalkapitän Jakob Philipp Ignaz von Landerset (1730-1798). Während der langen Jahre, die er als Artilleriechef in Goa zubrachte, trug er nicht wenig zur Sicherung der portug. Kolonien bei. Wohl zu grösstem Ansehen aber gelangte der Grosskaufmann und Banquier David de Purry (1709-1786), dessen Wohltätigkeit in P. heute noch in Volke fortlebt. Der Bieler David Schwab besass mit Meuron in Torrés Noves eine Indienneckererei. Zu Beginn des 19. Jahrh. nahm das Bankhaus de Meuron eine führende Stellung in der Kolonie ein. Gross waren die Opfer, die die Schweizerbataillone Felber (Bleuler) und Laharpe (Segesser) im Heere General Junots bei der Invasion und Eroberung von Portugal 1807 zu bringen hatten. Im August 1808 mussten die Franzosen und mit ihnen auch die Schweizer, die inzwischen auf eine kleine Truppe zusammengeschmolzen waren, der englischen Uebermacht weichen (Schlacht von Vimeiro; Kapitulationen von Cintra, Elvas und Almeida). Ein zweiter Feldzug der Franzosen nach P. 1809, an dem das 2. und 3. Schweizerregiment in napoleonischen Diensten beteiligt war, fiel ebenso ungünstig aus. Er endete mit dem Blutbade von Oporto und der Gefangenennahme zahlreicher Schweizer (Garnison von Chaves). P. gehört auch zu den Mächten, die am 20. III. 1815 die Anerkennungsurkunde der immerwährenden Neutralität der Schweiz unterzeichnet haben. Um die Mitte des 19. Jahrh. hielt sich König Ludwig längere Zeit in Genf auf; 1911 beherbergte Bern vorübergehend den entthronten König Emanuel von Portugal. Die Schweiz ist in Lissabon seit 1817 konsularisch vertreten; 1861 wurde das Konsulat in ein Honorargeneralkonsulat umgewandelt. 1896 kam ein weiteres Konsulat in Porto, 1922 ein solches in Lourenço Marques hinzu. Seit 1918 ist der Schweiz. Gesandte in Madrid auch in Portugal akkreditiert. Die Schweiz. Kolonie in Portugal umfasst einschliesslich der Schweizer in den portug. Kolonien ungefähr 600 Personen. Besonders blühend ist die Schweizerkolonie in Mozambique, die neben einer erfreulichen Betätigung im Handel (Graf Stucky) auch eine segensreiche Missionstätigkeit entfaltet. In Angola hat 1928 eine schweiz. Forschergruppe, mit W. Borle aus Neuenburg an der Spitze, ihre Tätigkeit aufgenommen. Portugal besitzt in der Schweiz seit 1872 eine Gesandtschaft. Die Namen der Gesandten lauten: J. A. Ferreira, Vicomte de Santa Isabel 1872-1874; S. G. B. Nello, comte de San Miguel, 1881-1883; A. Ferreira dos Anjos, comte de Fontalva, 1887-1891; D. G. Soares-Nogueira 1891-1901; A. D'Oliveira 1902-1911; A. Guerra Junqueiro 1911-1914; A. C. Bandeira de Sousa-Santos 1914-1916; A. M. B. Ferreira 1916-1928. Der Gesandtschaft sind Konsulate in Basel (1907), Bern (1864), Davos (1904), Genf (1855), Lausanne (1911), Luzern (1906) und Zürich (1883) unterstellt. — A. Maag: *Gesch. der Schweizertruppen im Kriege Napoleons in Spanien und Portugal 1807-1814.* — Faria: *Descendance ...* [Bz.]

PORZA (Kt. Tessin, Bez. Lugano S. GLS). Poli-

tische und Kirchgem. *Porze* 1557; *Portia* 1591. 1907 fand man dort Gräber aus der Zeit vor der Invasion der Gallier. In der 1. Hälfte des 15. Jahrh. musste die Gem. dem Herzog von Mailand 17 Soldaten stellen. Der Kirche S. Lorenzo von Lugano, von der sie sich 1686 loskaufte, hatte sie eine jährliche Abgabe zu entrichten. Pest 1473 und 1484. Kirchlich gehörte P. zuerst zu Lugano, dann zu Comano. Von 1647 an bildete es eine eigene Kirchgem.; die Weiler Trevano, Cornaredo und Resega wurden 1912 von Comano abgelöst und mit der Kirchgem. P. vereinigt. Die Kirche S. Bernardino wird schon 1569 erwähnt. *Bevölkerung*: 1845, 215 Einw.; 1920, 306. Tauf- und Eheregister seit 1647, Sterberegister seit 1648. — *BStor.* 1884, 1888, 1890, 1894, 1908. — *Monitore di Lugano* 1923. — *Riv. archeol. comense* 1910. — L. Brentani: *Miscellanea storica.* [C. T.]

POSAT (Kt. Freiburg, Bez. Saane S. GLS). Gem. und Dorf, im Patois *Poja*, *Posset*. Anfangs des 12. Jahrh. hiess das Dorf *Vilar Aldiert* und gehörte damals den Herren von Pont. Diese schenkten es zwischen 1137 und 1148 zum grössten Teil der Abtei Humilimont. Die Mönche errichteten in P. eine Kapelle und landwirtschaftliche Häuser; bald wurde der Sitz der Prämonstratenserinnen dorthin verlegt, aber deren Priorat in P. ging nach mehreren Jahren ein. Humilimont kaufte 1310 von den Herren von Pont das Vogteirecht über den Ort. Von 1420 an bewirtschafteten die Mönche die Domäne nicht mehr, sondern gaben sie in Pacht. 1580 wurden die Jesuiten des Kollegiums von Freiburg an Stelle der Prämonstratenser Herren des Orts. P. gehörte immer zur Kirchgem. Farvagny, Frau von Pramonan-Lanthenheid restaurierte 1675 die Kapelle, die in der Folge ein Wallfahrtsort wurde. P. gehörte 1482-1798 zur Vogtei Farvagny, 1798-1803 zum Bez. Freiburg, 1803-1848 zum Bez. Farvagny und kam 1848 zum Saanebezirk. — Kuenlin: *Dict. II.* — Dellion: *Dict. V.* — J. Jordan: *L'abbaye prémontrée d'Humilimont (in ASHF XII).* — Hauser: *La chapelle de Posat.* — Magnin: *Pèlerinages fribourgeois.* — *Revue Suisse cathol.* X. — *MF II.* — Staatsarch. Freiburg. [J. JORDAN.]

POSCHUNG. Familie aus Abläntsch bei Saanen. *Wappen*: in Blau über grünem Schildfuss drei weisse Spitzen. — JOH. SAM., Lehrer in Bätterkinden, schrieb *Anweisung zum Rechnen und Messen* (1818). — Siehe auch BOSCHUNG. [R. M.-W.]

POSIEUX (Kt. Freiburg, Bez. Saane S. GLS). Gem. und Dorf. Frühere Formen: *Pasiou*, *Posiouoz*, *Posioz*, *Posuos*, *Posuez*, *Posyuz*. Das Kloster Hauterive besass dort seit dem 13. Jahrh. das Gut Muëses; 1260 kaufte es die Hälfte des Zehnten, schliesslich besass es die Gerichtsbarkeit über den grössten Teil des Dorfes. Am 24. v. 1852 fand in P. eine Versammlung von ca. 15 000 Freiburger Bürgern statt, welche der radikalen Regierung ihre Missbilligung aussprachen, das Wahlverfahren durch geheime Stimmzettel und die Volkswahl auf Grund der Verfassung verlangten und nach Missbilligung der religiösen Intoleranz ihr Festhalten an den Prinzipien der christlichen Politik aussprachen. Das Dorf gehörte bis 1798 zu der sog. alten Landschaft von Freiburg, dann zum Bez. Freiburg und seit 1848 zum Bez. Saane. Kirchlich gehörte P. bis 1590 zu Matranch, hierauf zu Ecuivillens. Die Kapelle Les Muëses (Mariä Himmelfahrt) wurde 1567 eingeweiht, die Kapelle Sacré Cœur durch freiwillige Steuern von freiburgischen Katholiken gestiftet und am 30. VI. 1924 eingeweiht. — Kuenlin: *Dict. II.* — Dellion: *Dict. V.* — Gummy: *Reg. de Hauterive.* — Esseiva: *Le Sonderbund.* — Castella: *Hist. du C. de Fribourg.* [J. JORDAN.]

POSSART, BOSSHART. Bürgergeschlecht der Stadt Freiburg, das 1627 ins Patriziat aufgenommen wurde. *Wappen*: geteilt von Schwarz und Gold mit je einer Kugel in gewechselten Farben, belegt mit einem kreuzweisen Gespänge in den Farben der Felder. — 1. JEAN, Ausspender 1617. — 2. MICHEL, Sohn von Nr. 1, Rektor der Grossen Bruderschaft 1628-1637, Bauherr 1635 Heimlicher 1638, Vogt von Schwarzenburg 1640-1645, Venner des Auviertels 1647-



1650. — 3. JEAN, Sohn von Nr. 2, Baudirektor von St. Nikolaus 1650-1653, Vogt von Illens 1665-1670. — 4. PIERRE, Sohn von Nr. 2, Notar, Vorsteher der « Bruderschaft der Seelen im Fegfeuer » 1657-1662, Vogt von Plaffeien 1662-1667, † 1682. — 5. JEAN RODOLPHE, Sohn von Nr. 2, Rektor der Grossen Bruderschaft 1670-1675, Bauherr 1675, Heimlicher 1677, Vogt von Schwarzenburg 1680-1685, Venner des Auviertels 1688-1691, † 1710. — 6. JEAN, Sohn von Nr. 3, Vogt von Rue 1708-1710, † 1710. — 7. FRANÇOIS RODOLPHE, Sohn von Nr. 5, Vogt von Corbières 1706-1711, Venner des Auviertels 1715-1718, Heimlicher 1719, † 1733. — 8. JEAN FRANÇOIS, Sohn von Nr. 5, Vogt von Vaulruz 1721-1726, † 1744. — 9. FRANÇOIS NICOLAS, Kornherr 1723, Vogt von Rue 1748-1753, Venner des Auviertels 1757-1760, Zeugherr 1760, des Kleinen Rats 1760-1764. — LL. — LLH. — A. Weitzel: *Répertoire* (in ASHF X). — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

POSTWESEN. I. IM ALTERTUM. Die ersten Spuren einer organisierten Post in der Schweiz reichen in die Römerzeit zurück. Der ausschliesslich für den Staatsdienst bestimmte *cursus publicus* ermöglichte damals über die Alpen den Briefverkehr zwischen Rom u. Helvetien, Germanien und Gallien.

II. MITTELALTER. In den Stürmen der Völkerwanderung war der Postdienst mit dem Römerreich untergegangen, so dass es auch in der Schweiz lange Zeit keine regelmässigen Verbindungen mehr gab. Immerhin war der Briefaustausch nicht vollständig unterbunden; er wurde z. B. von Mönchen vermittelt, die im Lande umherzogen. Vom 14. Jahrh. an bestand ausserdem ein von mehreren Städten (Bern, Basel, St. Gallen, Zürich u. a.) amtlich unterhaltener Botendienst. Die vereidigten Boten trugen die Farben der Stadt, in deren Dienst sie standen. Anfänglich wurden sie nur bei besonderen Gelegenheiten ausgeschiedt, doch nahmen diese Botengänge mit der Zeit zu, und man bediente sich ihrer auch für den Austausch privater Mitteilungen.

III. NEUERE ZEIT BIS 1798. Als erste bemühten sich später die Zünfte der Kaufleute, den alten ungenügenden Botendienst durch bessere Postverbindungen zu ersetzen. Den Anfang machten st. gallische Kaufleute. Schon 1569 vertraute der Reformator Heinrich Bullinger ihren Boten seine Briefe nach Augsburg und Nürnberg an. Von 1575 an wurde der Verkehr regelmässig, so dass die St. Galler sowohl mit Nürnberg als auch mit Genf und Lyon durch ständige Postboten verkehren konnten. Der erste gedruckte st. gallische Posttarif datiert von 1621. Auf den gleichen Strecken richteten 1585 die Gebrüder Peyer v. Schaffhausen einen ähnlichen Dienst ein. In Schaffhausen ging in der Folge der Postdienst an die Familie Klingenfuss, dann an die Thurn und Taxis über. Freiburg hatte von 1587 an seine Postboten. In Zürich sandten die Gebrüder Hess von 1630 an Boten nach Genf und Lyon. Der Tessiner Diego Maderni organisierte 1653 einen regelmässigen wöchentlichen Postverkehr zwischen Luzern und Mailand; 1663 dehnte er ihn nach Basel aus und erhielt im folgenden Jahr von der Tagsatzung den Titel eines *Obersten Courriers*. 1662 ging das zürcherische Postwesen an die Handelskammer über, die ihn, wie auch das kaufm. Direktorium in St. Gallen, bis 1798 besorgte. In Basel lag er 1682-1798 ebenfalls in den Händen des Kaufm. Direktoriums. 1666 verbanden Botenkurse Zürich mit Basel, Schaffhausen, Bern, St. Gallen, Genf, Glarus, Winterthur, Konstanz, Luzern, Zurzach, Rapperswil, Chur und Bergamo (Italien). Zwischen Zürich und Schaffhausen wurden die Briefe wöchentlich

zweimal, nach den andern Städten einmal befördert. Besondere Wagen, *chasse-marées* genannt, führten 1632 Waren und Wertsachen von Genf nach Lyon und umgekehrt, während die eigentliche Briefpost zwischen



Die Postkutsche von Neuenburg. 1830.
Nach einem Aquarell im Besitze von Francis Mauler, Neuenburg.

diesen beiden Städten durch einen reitenden Boten besorgt wurde. Andererseits wurde 1669 ein französisches Postbureau in Genf eröffnet, das bis 1813 bestand. Ein savoyisch-schweiz. Postamt bestand in Genf ebenfalls vor 1798. Im Wallis traten 1616 an Stelle der bisher mit der Besorgung der amtlichen Schreiben betrauten beiden Tamburen zwei Boten, die auch die Bestellung privater Korrespondenzen besorgten. Gegen Ende des 17. Jahrh. liess der in Pruntrut residierende Fürstbischof von Basel seinen Verkehr mit der Stadt Basel durch eine eigene Post besorgen. Auf einem Teil der Strecke musste dies von den Untertanen der Reihe nach im Frondienst besorgt werden. Von 1645 an werden Postboten im Neuenburgischen erwähnt; die Postmeister von Pontarlier und Besançon unterhielten daselbst gegen 1690 ein Comptoir. Die Könige von Frankreich besaßen ihrerseits seit dem 16. Jahrh. auf Schweizerboden (u. a. in Lausanne) Relaisstationen zum Auswechseln der Postpferde für den Verkehr mit der Gesandtschaft in Solothurn. Die Stadt Bern stand allerdings gegen 1674 noch ausserhalb des grossen Handelsverkehrs; ihre Behörden unterhielten einen kostspieligen Botendienst, durch welchen die amtlichen Schreiben nach den verschiedenen Poststationen gebracht wurden, wo die Kuriere von St. Gallen, Schaffhausen und Basel nach Genf durchkamen. Der hervorragende Berner Patrizier Beat Fischer (s. d.) beseitigte 1675 die für seine Vaterstadt unhaltbar gewordene Lage und errichtete, nachdem er die Posten seines Kts. in Pacht genommen hatte (s. Art. FISCHER'SCHE POST), Postämter, durch die er einen ausgedehnten Verkehr mit dem In- und Auslande sicherte und den ganzen Dienst zur schönsten Blüte brachte. Bis gegen das Ende des 17. Jahrh. blieben allerdings verschiedene Gegenden der Schweiz ohne Verkehrsmittel; ihre Einwohner mussten sich an Leute wenden, die sich aus irgend einem Grunde auf die Reise begaben und dabei die spärlichen Briefe und Pakete mitnahmen. Langsam entwickelte sich der Postverkehr im 18. Jahrh. Gegen 1798 verkehrten Posten zwischen den wichtigsten Städten drei-, vier- und sogar fünfmal wöchentlich. An Stelle der früheren Boten zu Fuss oder zu Pferd führen nun Postkutschen auf den grossen Verkehrsstrassen. Neben solchen, welche hauptsächlich Briefe und Reisende beförderten, gab es auch Wagen, die ausschliesslich zum

Transport grösserer Warensendungen bestimmt waren. Es bestanden damals in der Schweiz 6 Verwaltungen mit 18 verschiedenen Posttarifen.

IV. HELVETISCHE REPUBLIK (1798-1803). Am 3. IX. 1798 erklärten die gesetzgebenden Räte den Postdienst als Staatsregal der Republik. In Bern setzten allerdings die früheren Postpächter ihre Tätigkeit fort. Der Dienst unterstand zunächst dem Finanzdepartement, dann einer aus drei Mitgliedern bestehenden Zentralverwaltung. Die Taxen wurden vereinheitlicht; doch kam die helvetische Regierung nicht dazu, sich mit der Einführung weiterer Postreformen zu befassen.

V. KANTONALE POSTEN (1803-1848). Die Mediationsakte vom 19. II. 1803 gab den Kantonen die Souveränität auch im Postwesen zurück. In einigen (Zürich, Luzern, Waadt u. a.) wurde der Postdienst in Staatsregie genommen, ebenso in Neuenburg unter der Regierung des Fürsten Berthier (1806-1814). Andernorts (Bern, Freiburg, Solothurn usw.) wurde der Postdienst an Private oder auch an andere Kantone verpachtet. Die ausgedehnte Pacht der Familie von Fischer dauerte bis Ende 1832. In Genf, im Dept. Mont Terrible (Berner Jura) und im Wallis wurden die Posten zur Zeit der Vereinigung dieser Gebiete mit Frankreich (bis zum Sturz Napoleons) nach französischem Vorbild organisiert. Damals erfuhr der Postbetrieb beträchtliche Verbesserungen. Auf verschiedenen Strecken verkehrten Eilpostwagen, besonders von Bern nach Basel über Delsberg (1838). Es wurden auch Extraposten geschaffen für ausländische Reisende im Relaisverkehr auf Schweizergebiet. In einigen Kantonen führte man den Zeitungsdienst und den Nachnahmedienst ein. Die Zahl der Postbureaux und Briefkasten stieg beträchtlich. Die Briefe wurden beim Abgang, manchmal auch bei der Ankunft, bereits mit einem Datumstempel versehen. Die Kte. Genf, Basel und Zürich führten 1843-1845 die Frankierung durch Briefmarken ein. Auch die Landgegenden bekamen eine geordnetere Postverbindung. Mehrere Kte. unterzeichneten 1818 Konkordate, durch welche für alle Teilnehmer gewisse Fragen, wie das Postgeheimnis, die Portofreiheit amtlicher Postschaften und Reklamationen der Postkundschaft in einheitlichem Sinne geregelt wurden. Eine Postkonferenz, an der zwölf Kantone teilnahmen, kam 1844 in Zürich zusammen. Sie befasste sich mit den Taxen für Briefe, Reisende und den Transitverkehr. Mehrere Uebereinkommen kamen zustande, doch nicht zur Ausführung wegen der zu vielen Vorbehalte, die einige Kantone anbrachten, und weil ein Kanton die Ratifizierung verweigerte. Eines dieser Konkordate sah die Einteilung des schweiz. Gebietes in fünf Taxzonen vor. Die vorgesehenen Vereinheitlichungen hätten einen grossen Fortschritt bedeutet, da damals fünfzehn kantonale Verwaltungen bestanden, die alle eigene Tarife für Anwendung brachten. Von 1832 an befasste sich die Tagsatzung mit der Revision der Bundesakte von 1815. Ein von einer Kommission ausgearbeiteter Vorentwurf bestimmte schon die Uebernahme des Postdienstes durch die Eidgenossenschaft gegen eine den Kantonen und Privatbesitzern von Postrechten zu bezahlende Entschädigung. Doch stiess diese Massnahme auf solchen Widerstand, dass darauf verzichtet wurde. Das Projekt von 1833 gewährte der Zentralgewalt nur noch das Recht der Ueberwachung des Postdienstes. So blieben die im Postwesen angestrebten Reformen liegen bis zur Bundesrevision von 1848. Damals verkehrten die Postwagen ein oder zweimal täglich auf den Hauptstrassen, auf weniger wichtigen Strassen nur zwei bis dreimal wöchentlich. Einigen Kantonen war es gelungen, mit dem Auslande mehr oder weniger günstige Postverträge abzuschliessen. Die Briefe aus Paris z. B. brauchten nicht ganz 48 Stunden nach Bern, d. h. sie kamen dreimal schneller an als noch ein halbes Jahrh. vorher. Die Taxe für einen einfachen Brief (7 1/2 Gramm) bewegte sich zwischen 5 und 60 Rappen, je nach den Kantonen und den Entfernungen.

VI. EIDGENÖSSISCHE POST (1849 BIS ZUR GEGENWART). Die Bundesverfassung von 1848 übertrug der Eidgenossenschaft den Postbetrieb auf dem ganzen

Gebiet der Schweiz, und zwar vom 1. I. 1849 an. Den Kantonen und der Familie Thurn-Taxis (für Schaffhausen) wurde für die Abtretung ihrer Regale eine Entschädigung bezahlt. Das erste eidg. Gesetz über das Postwesen datiert von 1849 (das heutige von 1924). Seit 1848 ist das Gebiet der Eidgenossenschaft in elf Postkreise eingeteilt. Die Oberaufsicht über die Postverwaltung gehört zu den Kompetenzen des Bundesrates. Eine zentrale Dienstverwaltung wurde mit der Oberpostdirektion eingesetzt. Dank der heutigen, zur Zeit der alten Postkutschen noch unbekanntem Beförderungsmittel: Eisenbahnen, Automobile und Luftschiffahrt, hat sich die schweizerische Post in ungeahnter Weise entwickelt. Die Zahl der Postbureaux aller Kategorien betrug im Jahre 1800 nur 420, 1850 bereits 1490, Ende 1927 aber 4012. Die Zahl der Briefkästen in den genannten Jahren war 580, 1541 und 11 274. Ein enges Verbindungsnetz besteht zwischen sämtlichen Postämtern. Unter den neuen Erleichterungen, die im Laufe der Zeit geschaffen wurden, seien genannt: die Einführung einheitlicher Taxen (1849), die Schaffung von Bahnpostwagen (seit 1857), die Einführung des Postmandatdienstes (1861-1862) und des Nachnahmedienstes (1865-1866), die Ausgabe von Postkarten (1870), die Organisation der Feldpost (1870-1871), die Einrichtung der amerikanischen Postfächer zur Abholung der Korrespondenzen (1873), die Einführung der Einzugsmandate (1875), den Postscheck- u. Girobetrieb (1906), die Einführung von Antwortscheinen (1907), die Erlaubnis zum Gebrauch von automatisch registrierenden Maschinen zur Frankierung der Postsendungen. Auch der Bestelldienst wurde bedeutend verbessert. Je nach der Bedeutung der Ortschaften erfolgt sie täglich ein bis dreimal. 1874 wurde in Bern der Weltpostverein gegründet; in dieser Stadt befindet sich auch dessen internationales Bureau, das unter der Oberleitung der schweiz. Postverwaltung steht. Zu erwähnen ist auch das 1907 eröffnete, interessante Postmuseum in Bern. Während des Weltkrieges hat die Schweizerpost der gesamten Menschheit die grössten Dienste geleistet: von 1914-1918 hat sie die ungeheure Menge von 714,5 Millionen Poststücken aller Art für die Kriegsgefangenen aller Länder befördert. Die Schweiz schloss 1920 mit dem Fürstentum Liechtenstein ein Abkommen, nach welchem sie den Postdienst auf dessen Gebiet besorgt. Im Sept. 1927 beteiligte sie sich an der internationalen Konferenz im Haag zur provisorischen Reglementierung der Fluggpost. — Seit 1849 hat der Postverkehr eine grosse Entwicklung erfahren. Die schweiz. Postkutschen beförderten 492 355 Reisende im Jahr 1850; im Jahr 1927 bedienten sich 2 835 431 Reisender Postwagen und Postautomobile in unserem Lande. Die alten Pferdeposten sind seit wenigen Jahren zum grössten Teil durch Automobile ersetzt worden. Gegen Ende 1927 bestanden in der Schweiz nur noch 103 das ganze Jahr hindurch mit einem Pferd betriebene Postwagenkurse, 4 Sommerkurse, wovon zwei mit zwei Pferden, und 57 Winterkurse, wovon 17 mit zwei Pferden. 1927 hat die Schweizerpost ferner im internen und im internationalen Verkehr befördert: 601,7 Millionen Briefpostgegenstände, mit Einschluss der Einzugsmandate und Nachnahmen, aber die Zeitungen nicht eingerechnet (1870 waren es nur 56,6 Millionen), 1 1/2 Millionen fremde Transitkorrespondenzen (1870: 10 000); 335,2 Millionen Zeitungen (1870: 34,2 Millionen); 42,5 Millionen Paketsendungen (mit Einschluss des fremden Transitverkehrs); 5,3 Millionen Postmandate im Betrag von 412,6 Millionen Franken. Im gleichen Jahre wurden durch Flugzeuge 1 224 478 Briefe und 2292 Pakete befördert. Die Briefe, Postkarten und politischen Zeitungen werden jeweilen den schweiz. und den meisten ausländischen Luftlinien, welche schweiz. Flugplätze bedienen, zum Transport übergeben, wenn dadurch eine schnellere Zustellung an die Adressaten möglich wird, selbst wenn für diese Sendungen kein besonderer Zuschlag für die Luftbeförderung bezahlt werden ist. Ende 1927 standen 15 485 Personen im Dienst der Postverwaltung.

Bibliographie. Postverwaltung: *Die schweiz. Post*; *Illustriertes Posthandbuch*; Amtliche Gesetzessamm-

lung: Verfügungen u. Verordnungen zum Betriebsdienst 1849 ff. — *Postjahrbuch* 1912-1914. — G. Baumann: *Das Postwesen in Basel unter dem Kaufmännischen Direktorium (1682-1798)*. — G. Bavier: *Die Strassen der Schweiz*. — *Bibliographie des Postdienstes* (1895 u. 1903). — K. Breny: *Zur Entwicklung des Postwesens in der Schweiz*. — J. Buser: *Das Basler Postwesen vor 1849*. — *Gesch. der Schweiz. Posttaxengesetzgebung*. — A. Dancourt: *Le service postal à Delémont aux XVII^e et XVIII^e siècles*. — H. Diem: *Das appenzelische Strassen- und Postwesen*. — J. Domenig: *Die Graubündnerische Kantonal Post*. — A. Furrer: *Die Post vor der Helvetik*. — Gfr. 1882. — F. Hanselmann: *Das Post- und Ordinarwesen in Schaffhausen bis 1848*. — G. Heer: *Das Glarner Postwesen*. — M. Henrioud: *Études sur les anciens postes des cantons de Fribourg, Genève, Neuchâtel, Valais, Vaud et du Jura bernois* (6 Monographien). — C. Hoch: *Die ersten Posteinrichtungen in der Schweiz*. — J. Lenggenhager: *Beitrag zur Verkehrsgeschichte Graubündens mit besonderer Berücksichtigung des Postwesens*. — F. Meng: *Die Schweiz. Feldpost*. — Mirabaud: *Les timbres-poste suisses (1843-1862)*. — H. Müller: *Die Fischersche Post in Bern in den Jahren 1675-1698*. — A. Ochsenbein: *Die Entwicklung des Postwesens der Republik Solothurn 1442-1849*. — Ch. Pasteur: *Das Postwesen und die Tagsatzung und die Uebnahme der kantonalen Posten durch den Bund (1803-1848)*. — A. Peter: *Gesch. der Postgebäudelichkeiten Zürichs 1630-1913*. — J. Pupikofer: *Die thurgauischen Posten vor der Zentralisation*. — A. Ritter: *Vereinheitlichungsbestrebungen im Postwesen der Schweiz 1815-1848*. — BStor. 1886. — A. Rotach: *Das Postwesen der Stadt St. Gallen von seinen Anfängen bis 1798*. — E. Rüd: *Post und Zeitung*. — A. Schelling: *Die kaufmännische Botenanstalt St. Gallen-Nürnberg*. — S. E. Spielmann: *Das Postwesen der Schweiz*. — A. Stäger: *Das Postwesen zur Zeit der Helvetik*. — A. Weber: *Die Entw. des Postw. im Kt. Zug*. [M. H.]

POTTER, POTTU, RODOLPHE, französischen Ursprungs, und sein Sohn, beide Holzbildauer, schufen 1468-1469 die Chorstühle in der Kirche von Romont. — FA 1891. — SKL. [G. Cx.]

POTTER, PÖTTER. Aus Hessen-Kassel stammende Familie, die 1756 ins Habitanntenrecht von Genf aufgenommen wurde. Ihr entstammen zwei Maler: — ADOLPHE, 1835-1911, und sein Sohn — MAURICE, 1865-1898. — SKL. [C. R.]

POTTERAT. Waadtländer Familien von Chavannes le Chêne, Cronay, Donneloye, Mézery, Morrens, Orny und Yverdon. — 1. SÉBASTIEN, * 1646, Professor der Mathematik an der Akademie Lausanne. — 2. JEAN HENRI, 1756-1827, Notar und Kastlan von Orny, einer der Anführer der *Bourla Papay* 1802, wurde zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt, aber dann begnadigt. Des Gr. Rats 1803, des Appellationshofs 1805-1824 (Präsident 1821-1824), Staatsrat 1824-1827. — 3. CHARLES LOUIS EMMANUEL, 1788-1860, Notar in Orny, des Gr. Rats 1824-1836, Friedensrichter 1826-1840, Oberstlieutenant der Artillerie. — 4. DENIS, 1843-1913, des Gr. Rats 1879-1882, Oberpferdearzt der eidg. Armee 1882-1913, Oberst 1911. — 5. LOUIS, 1869-1928, Sohn von Nr. 4, Ingenieur der Jura-Simplonbahn 1893, baute die Kraftwerke Les Clées, Lonza, Thusis und Vernayaz, einen Teil des Hafens von Saigon (1903), die Nordrampe der Lötschberglinie (1906). Professor an der E. T. H. 1917-1926; Genieoberst. [M. R.]

POTTEY. † Freiburger Geschlecht, das sich 1467 dort einbürgerte mit — JACOB, der CC 1470-1493. — WILLI, der Sechzig 1487, Heimlicher 1493-1499. — LL. — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

POTTIER. Familie von Nantua (Ain, Frankreich), die sich im 17. Jahrh. in Monthey (Wallis) niederliess und 1709 das dortige Bürgerrecht erwarb. — 1. ADRIEN FÉLIX, 1793-1855, Mitglied des Verfassungsrats 1839, des Gr. Rats und des Nationalrats 1848-55. — 2. LADISLAS, 1835-1895, Advokat, Gemeinde-Präsident von Monthey, Mitglied des Grossen Rats und des Appellationshofs. [Ta.]

POTTU. Geschlecht von Dardagny (Genf), das Zweige nach Genf abgab. Diese spielten dort schon vor

der Reformation eine Rolle, besonders — GIRARD, Chef einer Oppositionspartei im Rat 1533. [C. R.]

POUDRET. Familie von Valence (Dauphiné), die sich 1761 in Lausanne einbürgerte. — HENRI, * 1872, Oberst und Brigadier, Instruktionsoffizier der Artillerie, einer der Hauptbegründer des Pferdesports in der Schweiz; Militärschriftsteller. — [R.] — ÉMILE, 1841-1907, Notar, Gerichtspräsident von Moudon. [M. R.]

POUGET. Familie von Orsières (Wallis) seit dem 18. Jahrh., aus der Mitglieder der Gemeinde- und Kantonsbehörden stammen. — 1. JOSEPH, Nationalagent unter den Franzosen 1800. — 2. CAMILLE, * 17. 1. 1883, Advokat, Präfekt von Entremont seit 1913, des Grossen Rats seit 1913 (Präsident 1924-1925). — PS 1924. [My.]

POULAIN DE LA BARRE. Aus Paris stammende Familie — FRANÇOIS, 1647-1723, Dr. der Sorbonne und Pfarrer in der Diözese Laon, trat 1688 in Genf zum reformierten Glauben über, wurde 1689 ins Habitanntenrecht aufgenommen, 1708 Schullehrer, 1716 Bürger, veröffentlichte Schriften über die Gleichberechtigung der Geschlechter und über die französische Sprache. — *France protestante*. — Senebier: *Hist. litt.* — de Montet: *Dict.* — RGS III. — H. Grappin: *Rev. hist. litt. de la France* 1913, 1914. [A. Ch.]

POUPIN, ABEL, † 1556, von Seiches in Agenois, Barfüsser, trat zum reformierten Glauben über und war Pfarrer in Genf 1543, in Issoudun, in Valeiry und 1548 wieder in Genf, wo er im gl. J. Bürger wurde. Wegen seiner masslosen Sprache erhielt er von der Obrigkeit mehrmals Verweise, so besonders 1547. Verfasser einiger theologischer Werke. — Heyer: *Eglise de Genève*. [C. R.]

POURTALES. Aus La Salle (Cevennen) stammende Refugiantenfamilie, die sich mit LOUIS, Bürger von Genf 1716, und seinem Bruder JÉRÉMIE in der Schweiz niederliess. Altes Wappen: geteilt von Rot mit einem offenen weissen Tor und von Blau mit einem weissen Pelikan, der sich die Brust aufreiss. Neuere (1815): geviertelt, 1 und 4 in Blau der weisse Pelikan, 2 u. 3 in Rot zwei weisse Sparren; Herzschild von Blau mit dem offenen Tor. — AHS 1899, p. 55. — 1. Der vorgenannte JÉRÉMIE, Kaufmann, 1701-1784, liess sich gegen 1720 in Neuenburg nieder.



wo er Bürger und von Friedrich II. 1750 geadelt wurde. Er ist der Stammvater des Neuenburger Zweiges. — 2. Jacques Louis, Sohn von Nr. 1, * 9. VIII. 1722, † 20. III. 1814 in Neuenburg, gründete dort ein Handelshaus mit Fabriken und Warenlagern in den bedeutendsten Städten Europas. Der von Claude Abram Du Pasquier gegründeten Indiennefabrik in Cortaillod verliert er einen grossen Aufschwung und sicherte ihren Produkten einen Absatz auf allen grossen Märkten des Kontinents. Er befand sich beständig auf Reisen, erwarb ein grosses Vermögen und erhielt den Beinamen eines «roi des négociants», erwarb die Herrschaft Tloskau (Böhmen), schenkte 1808 700 000 Fr. zur Gründung des Pourtalesspitals in Neuenburg, das 1811 eröffnet wurde. Von seinen drei Söhnen wurden 1814 zwei zu preussischen Grafen erhoben, der jüngste 1811 zum französischen Grafen. Der König von Preussen bestätigte 1815 diese Titel mit Wappenmehrung. Mit ihnen teilt sich das Geschlecht in drei Zweige. — 3. PAUL, 1735-1821, Brudervon Nr. 2, Maire von Les Verrières 1776-1781.



Jacques Louis de Pourtales.
Nach einem Oelgemälde.

Erster Zweig. — 4. **LOUIS**, Sohn von Nr. 2, 14. v. 1773-8. v. 1848, in Neuenburg, Maire von Boudevilliers 1794-1807, Staatsrat 1803, Oberjägermeister des Fürsten Berthier 1807, gehörte 1814 zur Deputation, die in der neuenburgischen Angelegenheit zu den alliierten Souveränen nach Basel gesandt wurde. Als Mitglied



Louis de Pourtalès.
Nach einem Oelgemälde
von Aurèle Robert.

der Tagssatzung 1815-1817 unterzeichnete er den eidg. Bundesvertrag für Neuenburg. Eidg. Artillerieoberst 1820, eidg. Artillerieinspektor 1826, Präsident des Staatsrats 1831-1836, erhielt 1814 den Grafentitel. — 5. **LOUIS AUGUSTE**, Sohn von Nr. 4, 1796-1870, Maire von Cortaillod 1814-1831. — 6. **CHARLES FRÉDÉRIC** von Pourtalès-Steiger, Sohn von Nr. 4, * 10. VI. 1799 in Neuenburg, † 5. VI. 1882 in der Mettlen bei Bern, Oberst, befehligte 1831 unter Pfuhl die Kolonne, die das Traverstal und Chaux de Fonds besetzte, stand 1856 an der Spitze der royalistischen aufständigen Bewegung, besetzte



Frédéric de Pourtalès (Nr. 6).
Nach einer Photographie.

am 3. Sept. Le Locle und wurde am 4. bei der Wiedereinnahme des Schlosses Neuenburg verwundet. — 7. **LOUIS FRANÇOIS**, Sohn von Nr. 5, * 4. III. 1823 in Neuenburg, † 17. VII. 1880 in Beverly Farms (Massachusetts, U. S. A.), Naturforscher, Mitarbeiter von Agassiz, den er nach Amerika begleitete, war mit der Ueberwachung der Küsten der Vereinigten Staaten betraut und leitete die Baggerarbeiten zur Erforschung der Klippen Floridas 1866-1868. Konservator des zoologischen Museums von Cambridge, veröffentlichte u. a.: *Contributions to the fauna of the Gulfstream.* — *Bull. sc. nat. Neuchâtel* XII, 372. — 8. **JACQUES ALFRED**, 1824-1889, Bruder von Nr. 7, Herr von Laasow und Kramdorf (Preussen), Besitzer von La Lance bei Concise. Seine Nachkommen befinden sich in Preussen. — 9. **PIERRE MAURICE**, 1837-1908, Bruder von Nr. 7 und 8, Präsident der neuenburgischen Missionsgesellschaft, Präsident der Direktion der Sparkasse 1898-1908. Philanthrop. — 11. **GUY JAMES**, * 1881, Grossneffe von Nrn. 5 und 6, Schriftsteller in Paris, veröffentlichte Uebersetzungen von Shakespeare und *La cendre et la flamme* (1910); *Solititudes* (1913); *Marins d'eau douce* (1919); *De Hamlet à Swann* (1924); *La vie de Franz Liszt* (1925); *Chopin* (1927). Er nahm die französische Staatsangehörigkeit wieder an.

Zweiter Zweig. — 11. **JAMES ALEXANDRE**, Sohn von Nr. 2, * 28. XI. 1776, in Neuenburg, † 24. III. 1855 in Paris, erwarb 1813 die Herrschaft Gorgier. Nach dem Verkauf seiner Rechte an den Fürsten von Neuenburg (1831) behielt er das Schloss bis 1848 als Lehen. Dieses blieb hierauf im Privatbesitz seiner Familie bis 1880. Als Kunstliebhaber und Sammler legte er eine berühmte Gemälde- und Antiquitätensammlung in seinem Hause in Paris an. (Katalog von Th. Panofka: *Antiques du cabinet du comte de Pourtalès-Gorgier*, 1834). — 12. **JACQUES ROBERT**, Sohn von Nr. 11, 1821-1874, nahm die französische Staatszugehörigkeit wieder an und war

Mitglied der Nationalversammlung. — 13. **ARTHUR**, Neffe von Nr. 12, 1844-1928, Diplomat in französischen Diensten, zuletzt Minister in Guatemala.

Dritter Zweig. — 14. **JULES HENRI CHARLES FRÉDÉRIC** von Pourtalès-Castelane, Sohn von Nr. 2, * 23. II. 1779 in Neuenburg, Offizier in preussischen Diensten, Hauptmann in französischen Diensten 1806, Generaladjutant des Fürsten Berthier 1808, Stallmeister der Kaiserin Josephine 1810, wurde 1811 zum Grafen erhoben. Oberstinspektor der neuenburgischen Milizen 1818, Staatsrat 1831; Oberzeremonienmeister am preussischen Hofe 1842, königlicher Kämmerer, Inhaber mehrerer Orden, Ritter der Ehrenlegion, † 29. I. 1861 in Clarens; hatte die Schlösser Greng bei Murten und Oberhofen erworben. — 15. **ALBERT**, Sohn von Nr. 14, 1813-1861, preussischer Minister in Konstantinopel 1850, in Paris 1859-1861, königlicher Kämmerer. — 16. **JACQUES LOUIS FRÉDÉRIC**, Neffe von Nr. 15, 1853-1928, deutscher Botschafter in St. Petersburg beim Ausbruch des Weltkrieges 1914. — Louis Malzac: *Les Pourtalès.* — *Biogr. neucl.* II. — *Livre d'Or de Belles-Lettres de Neuchâtel.* — *La Société du Jardin.* — E. Quartier v. la Tente: *Fam. bourgeoises.* — Forschungen v. Graf Preysing (Ms). [L. M.]

POUTAIX, POUTEX. Familie aus der Gegend von Chouilly und Peney (Genf), die vom 14.-18. Jahrh. sehr verbreitet war. — **CLEMENT**, Syndic 1429, 1439, 1448 und 1458. — Staatsarch. Genf. [R.]

POUZAIT. Aus Dieu le Fit (Dauphiné) stammende Familie, die 1748 ins Habitantenrecht von Genf aufgenommen wurde. — **LOUIS PHILIPPE**, 1723-1783, und **DAVID FRANÇOIS**, 1733-1788, Brüder, wurden 1770 als Anführer der natifs verbannt, aber 1781 wieder in ihre Rechte eingesetzt. David François erlangte 1783 das Bürgerrecht. — **AMI**, Bruder der Vorgen., 1727-1797, Bürger 1788, sehr geschickter Uhrmacher. — **JEAN LOUIS**, 1808-1839, Pfarrer in Genua, Verfasser einer *Réfutation du méthodisme.* — Cornuau: *Mémoires.* — Heyer: *Église de Genève.* [A. Ch.]

POYPE, **ADÉLAÏDE**, Gräfin von, * ca. 1775, † 1859 in St. Didier (Ain, Frankreich), hielt sich während der französischen Revolution (1789-1798) in Freiburg auf, ebenso später noch mehrmals zwischen 1830 und 1845, schenkte 1841 dem Bischof von Lausanne eine beträchtliche Summe zum Ankauf des Klosters der Liguorianer von Freiburg und zur Gründung einer Anstalt der wohlthätigen Schwestern von St. Vinzenz von Paul, dem heutigen Waisenhaus und Spital de la Providence. — **Kuenlin**: *Dict.* — **Dellion**: *Dict. VI, IX.* — **ASHF** IV, 198. — **L. Genoud**: *Manuel des œuvres.* — **T. de Raemy**: *L'émigration française à Fribourg* (Ms). [G. Cx.]

POYPONE, **AIMO de**, Junker, Landeshauptmann des Wallis und Major von Sitten 1377-1383. — Sein Bruder — 2. **PHILIPPE**, Kastlan von Montorge 1379. — **Gremaud**. [D. I. u. Ta.]

POZZI. Familien der Kte. Graubünden u. Tessin.

A. Kanton Graubünden. POZZY; DEL POZZO; DEL POZZO DI BESTA. Altes, während des Veltlinermordes 1620 aus Toglio vertriebenes Adelsgeschlecht, Seitenlinie der Besta, Herren von Toglio; patrizische Familie von Poschiavo und Brusio. **Wappen:**



geteilt, oben in Rot schreitender goldener Löwe mit einem grünen Baum in der linken Pranke, unten in Weiss ein blauer Querbalken; später in Gold ein roter gemauerter Sodbrunnenturm, besetzt von zwei grünen geflügelten Drachen. Ein Zusammenhang mit der gleichnamigen tessinischen Familie ist nicht ausgeschlossen. Das Geschlecht erscheint urk. erstmals mit Ser **ROMERIO**, * ca. 1200, und dessen Sohn **GUILLELMUS** 1290. **MARTINO** del Pozzo warnte die Puschlaver vor dem kommenden Veltlinermord und rettete seine Familie nach Poschiavo. Der Familie wurde aber die Aufnahme ins Bürgerrecht des Hochgerichts zwei

volle Jahrhunderte lang versagt. — PIETRO Pozzi, * 6. XI. 1803-10. X. 1859, Podestat in Poschiavo, gehörte der älteren Linie an.

Jüngere oder spanische Linie. Sie leitet sich her von — 1. ANDREA Pozzy (* 9. II. 1772), der erst in napoleonischen, dann in spanischen Kriegsdiensten stand und nach seiner Entlassung als Zuckerbäcker in Bilbao Begründer der bündn. Auswanderung nach Spanien wurde. Er geriet als Protestant in die Hände der Inquisition, aber durch einen ihm ergebenen Priester wurde ihm



Andrea Enrico Pozzy.
Nach einer Photographie.

zur Flucht verholfen, und auf abenteuerlichen Wegen gelangte er in die Heimat zurück. — 2. ANDREA ENRICO Pozzy, 23. VII. 1849-16. IV. 1921, Enkel von Nr. 1, war Gründer und vieljähriger Direktor der Bank in Ragaz. — 3. ANDREA GIORGIO ULISSE Pozzy, * 23. VII. 1894, Sohn von Nr. 2, Dr. jur., ehemaliger Sekretär der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Rechtsanwalt in Davos, Verfasser der *Rechtsgeschichte des Puschlavs*, Herausgeber und Redaktor der Zeitschrift *Jung Rätien*. — Eine gegen Ende des 18. Jahrh. in Agen (Südfrankreich) ausgewanderte Linie ist französisch geworden. — SAMUEL Pozzi, Dr. med., Senator und Mitglied der Akademie, bekannter Arzt in Paris, Führer der französischen Protestanten, wurde 1922 in Paris von einem Wahnsinnigen ermordet.

[A. P.]

B. Kanton Tessin. POZZI, POZZO, DEL POZZO, DE PUTEO. Familien P. werden in Locarno 1284, Coldrerio 1411 († ca. 1875), Isone 1435, Quinto 1515, Morbio-Superiore 1570 (†), Sessa 1668 (aus Alessandria), Corzozono 1614, Castel S. Pietro u. a. O. erwähnt. Ein Zweig der P. von Castel S. Pietro liess sich 1771 in Riva San Vitale nieder. Im Lauf des 16. und 17. Jahrh. siedelten sich mehrere Familien P. von Coldrerio in Rom an. *Wappen* der P. von Coldrerio und Castel S. Pietro: das frühere Wappen der P. von Graubünden (s. oben). P. von Giumaglio und Coglio: in Blau wie A. und mit einem goldenen Stern im Schildhaupt (1780). — 1. ANDREA, von Morbio-Superiore, *plebano* der *pieve* Balerna für das Muggiotal 1570, 1572, 1574, 1575. — 2. ANTONIO, erwähnt in Rom 1566-1593, verpflichtete sich im letztern Jahre gegenüber der apostolischen Kammer zur Vollendung des Palastes Sixtus' V. — 3. TOMMASO, Vetter von Nr. 2, Baumeister, von 1581 an in Rom erwähnt, arbeitete von 1593 an an der Vollendung des Palastes Sixtus' V. in Rom u. testierte 1636. — 4. FILIPPO, von Coldrerio, wahrsch. Sohn von Nr. 2, Architekt, arbeitete unter Clemens



Carlo Luca Pozzi.
Nach einem Kupferstich
von R. Schellenberg (Schw.
Landesbibl. Bern).

VIII. (1592-1605) am Aquädukt und am Theater der Villa Belvedere in Rom. Sein Sohn ANTONIO, Architekt in Rom, wurde 1626 in einem Duell getötet. — 5. DOMENICO, von Coldrerio, Maler, 1575 in Rom erw., schuf 1588 ein Gemälde in der Kirche von Villa Coldrerio. — 6. ANGELO, von Coldrerio, Baumeister, arbeitete im Vatikan und 1606 am Bau der Kapelle

Borghese in Sta. Maria Maggiore in Rom. — 7. GIOVAN PAOLO, von Coldrerio, Goldschmied in Rom, erwähnt 1610, † 1621 in Rom. — 8. FRANCESCO, Bildhauer, schuf 1689 eine Statue für die Kathedrale Como. — 9. ANTONIO, von Morbio Superiore, Bildhauer. Nach Laghi soll er mit Bernini an den Skulpturen des Brunnen auf der Piazza Navona in Rom mitgearbeitet haben. — 10. FRANCESCO, Maler, Bildhauer und Architekt, von Castel S. Pietro, 1702-1784, baute den Chor der Kirche S. Eusebio von Castel S. Pietro, arbeitete in Deutschland und besonders in Solothurn, wo er den Hauptaltar, die Kanzel und die Skulpturen der Fassade von St. Ursen nach den Plänen von Pisoni schuf. Vor 1761 führte er die Stuckarbeiten an der Stiftskirche von Arlesheim aus. — 11. CARLO LUCA, Sohn von Nr. 10, Bildhauer und Stuckkünstler, 1735-1805, in Castel S. Pietro, arbeitete in Schwaben, Holland, Brüssel, in der Abtei Villingheim, in Mannheim, wo er mit seinem Bruder Giuseppe Hofstuckkünstler wurde, am Schloss Schwetzingen, in Baden-Baden, Genua, Mailand und Solothurn. Für den Herzog von Württemberg besorgte er die Ausschmückung des Schlosses Ludwigsburg. Im Tessin wurde er Oberst. Vielleicht ist er identisch mit Carlo, von Castel S. Pietro, der 1798 an den Kongress von Mendrisio, an General Brune in Mailand und an die helvetische Regierung in Aarau zu den Verhandlungen über die Vereinigung des Mendrisiotto mit der Schweiz abgeordnet wurde. Mitglied des Gr. helvet. Rats 1798-1800. — 12. GIUSEPPE, Sohn von Nr. 10, Stuckkünstler, † 1811 in Mannheim, wo er fast immer als Hofstuckkünstler tätig war. — 13. DOMENICO, Sohn von Nr. 10, * 4. V. 1744 in Castel S. Pietro, † am 2. XI. 1796 in Riva S. Vitale, Historien- und Porträtmaler, erhielt mit 21 Jahren den grossen Preis der Malerei an der Akademie Parma, besorgte die künstlerische Ausschmückung der früheren Pfarrkirche von Mendrisio und wirkte in Como u. Mannheim, malte 1769 die drei Fresken im Mittelgewölbe der Kathedrale Solothurn. Gemälde im historischen Museum und im Museum Caccia in Lugano, Freund und Korrespondent Füessli für seine *Geschichte der besten Künstler*. Er liess sich 1791 in Riva S. Vitale nieder u. wurde Stammvater dieses Zweiges der P. — 14. GIUSEPPE, Priester, vermachte am 15. II. 1792 die Summe von 15 000 Lire zur Gründung einer unentgeltlichen Zeichenschule in Lugano; Wohltäter des Spitals dieser Stadt. — 15. GIOVAN FRANCESCO, v. Prato Leventina, † 1817, Pfarrer von Airole. Dr. theol., apostolischer Protonotar, Generalvikar des Erzbischofs von Mailand für die ambrosianischen Täler, einer der Delegierten der Leventina zu den Franzosen im Mai 1799 zur Verhandlung über die Kapitulation der Talschaft, rettete mit Lebensgefahr Airole vor der Ausplünderung. Anhänger der Vereinigung der Leventina mit Uri; Mitglied des kantonalen Landtages 1801 und 1802, beschrieb das Unglück der Leventina 1799-1802 in den *Étrennes helvétiques* von Bridel 1803. — 16. CELESTINO, von Giumaglio, 1820-21. II. 1887, in Maggia, Advokat, des Gr. Rats 1848-1855, 1867-1871 und 1873-1875, von 1855 an Mitglied des Kantonsgerichts und Präsident der Kriminalkammer; Schulinspektor für das Maggiatal. — 17. PIETRO, von Morbio Superiore, befehligte 1815 eines der beiden Tessinerbataillone während des Einbruchs in die Freigrafschaft; Oberstkommandant der tessinischen Sicherheitskompagnie 1821; des Gr. Rats 1815-1830, Mitglied des Kantonsgerichts 1814, 1827-1830 und von 1844 an. — 18. SILVIO, von Riva S. Vitale, Urenkel von Nr. 13, 20. XI. 1858-21. VIII.



Domenico Pozzi.
Nach einem Oelgemälde.

1913, Advokat u. Notar, des Gr. Rats seit 1893, des Verfassungsrats 1891 und 1892; Verfasser von *Il tempio ed il beneficio de S. Croce in Riva*. — AHS 1914 und 1926. — Corti : *Famiglie patrizie ticinesi*. — Oldelli : *Diz.* — Bianchi : *Artisti ticinesi*. — Laghi : *Glorie ticinesi*. — Monti : *Atti*. — Vegezzi : *Esposizione storica*. — Füessli : *Gesch. der besten Künstler*. — Bernasconi : *Le Maestranze ticinesi*. — *Period. d. Soc. stor. com.* XI. — AS I. — ASHR. — BStor. 1880, 1881, 1885, 1904, 1909, 1911, 1915, 1921, 1923 und 1927. — Schwendimann : *St. Ursen*. — Weiss : *Die tessin. Landvogteien*. — Simona : *Note di arte antica*. — *Educatore* 1878 und 1887. — *Festgabe auf d. Eröffnung d. hist. Museums Uri* 1906. — Cattaneo : *I Leponti*. — SKL. [C. TREZZINI.]

PRADELLA. Bürgerfamilie von Ems (Graub.). — CHRISTIAN aus Taufers, Setzer in der Otto'schen Druckerei in Chur, kaufte 1820 von Dekan Luzius Pol in Luzein eine Buchdruckerei, richtete diese auf dem bischöflichen Hof in Chur ein, und betrieb sie bis 1847. — JOHANN ANTON, Buchdrucker in Chur, betrieb 1848-1868 in Chur eine Druckerei. — F. Pieth : *Gesch. der Bündn. Presse (Das Buch der schweizerischen Zeitungsverleger* 1926). [F. P.]

PRADEN (Kt. Graubünden, Bez. Plessur, Kreis Churwalden. S. GLS). Pol. Gem.; sie gehörte bis zur neuen Kreiseinteilung (1854) politisch zur Gerichtsgem. Langwies, kirchlich mit Tschirtschen zuerst zu Castiel, dann zu Tschirtschen, wurde im 16. Jahrh. mit dem Uebertritt zur Reformation selbständige Kirchgemeinde. Tauf- u. Sterberegister seit 1646, Ehereg. seit 1697. [F. P.]

PRADER. Familien von Davos, Tamins und Langwies (Graubünden). — 1. PETER Brader, von Davos, Landammann des Zehngerichtenbundes 1464; ebenso — 2. SIMON Brader, 1477, 1482, siegelte das Bündnis des Zehngerichtenbundes mit den Herren von Brandis zu Maienfeld. — 3. BLASIUS, von Tamins, Pfarrer in Valendas 1556, Förderer der Reformation im Grauen Bund. — In Davos war die Familie bis in die neueste Zeit in Rat und Gericht vertreten. — 4. SALOMON, Kreispräsident seit 1925. — 5. JAKOB, urspr. Lehrer, jahrzehntelang Präsident und Mitglied des Gemeinde- und Kirchenrats von Davos, † 1928. — LL. — F. Jecklin : *Zinsbücher von St. Nikolai und Churwalden*. [M. V.]

PRADERWAN. Aus dem Weiler Praderwan (Tüterin) stammende Familie, die vom 14. Jahrh. an in Freiburg verbürgert war. *Wappen*: in Schwarz ein weisses Rad, überhöht von einem weissen Kreuz. — 1. NICOLAS, Venner des Auviertels 1437-1440. — 2. NICOLAS, Venner des Auviertels 1492-1495, Vogt von Schwarzenburg 1495-1498, Schultheiss von Murten 1499-1503. — 3. JEAN, Grossweibel 1519-1520, Venner des Auviertels 1520-1522, des Kl. Rats 1522-1527, Zeugherr 1523. — 4. RODOLPHE, Sohn von Nr. 2, Heimlicher 1531, Bauherr 1532, Venner des Auviertels 1535-1537, des Kl. Rats 1537-1553, Siechenvogt 1545-1548, † 1553. — 5. GEORGES, Heimlicher 1544, Vogt von Illens 1546-1549, von Surpierre 1551-1554, Siechenvogt 1554-1555, des Kl. Rats 1555, Vogt von Locarno 1560-1562, † 1566. — 6. FRANÇOIS, Sohn von Nr. 5, Vogt von Font-La Molière 1578-1583, Heimlicher 1583, Venner des Auviertels 1583-1586, Bauherr 1588, Siechenvogt 1591-1597, † 1597. — LL. — A. Weitzel : *Répertoire* (in ASHF X). — P. de Zurich : *Catalogue* (in AF 1918, 1919). — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

Ein Zweig (*Pradervand*) ist in Corcelles und in Payerne (Waadt) ansässig und erlangte 1543 dort das Bürgerrecht. — FÉLIX, Kantonsrichter 1832-1850. — *Livre d'Or*. [M. R.]

PRADEZ. Familien der Kte. Genf und Waadt. **A. Kanton Genf.** Zwei Familien der Stadt Genf. — PIERRE, 1668-1754, gen. Pradés de la Ramière, aus einer Familie P. aus Bonneins in Guyenne, Ingenieur, stand zuerst in niederländischen Diensten und wurde 1715 nach Genf zur Ausführung eines neuen Befestigungsplanes berufen, der vom französischen Ingenieur Levasseur des Roques empfohlen worden war. Die Arbeiten dauerten bis 1729 und kosteten mehr als 600 000 Taler. Die Befestigungswerke wurden 1850 abgetragen, um Platz zur Vergrösserung der Stadt zu schaffen. P. erhielt 1721 unentgeltlich das Bürgerrecht. Auch Bern

leistete er mehrmals Dienste und wurde deswegen 1727 belohnt. *Wappen*: in Blau ein weisser Schragen, bewinkelt von vier goldenen Sternen.

Eine zweite Familie P. kam anfangs des 18. Jahrh. von Bédarieux im Languedoc nach Genf und liess sich später in Vevey und Lausanne nieder. *Wappen*: geteilt von Blau mit einem weissen Einhorn und von Gold mit einem schwarzen Anker. — G. Fatio : *Genève et les Pays-Bas*. — SKL. [H. Da.]

B. Kanton Waadt. Familie aus dem Languedoc, die sich 1700 in Vevey einbürgerte. — 1. GEORGES, * 1810 in Moudon, † 1895 in Lausanne, Direktor des Schulwesens in Yverdon 1833-1836, Professor des Griechischen in Lausanne 1836-1838, Pfarrer in Yverdon 1838-1845, in Lüttich 1847-1886, Redaktor des *Journal des Églises protestantes de Belgique*, veröffentlichte 1894 eine französische Uebersetzung in Versen von Goethes Faust. — 2. EDITH, 1836-1894, Tochter von Nr. 1, Aquarellmalerin und Mitarbeiterin an der *Revue internationale* in Rom, schrieb einen Roman *Dans le cloître* unter dem Pseudonym E. Maurice. — 3. EUGÉNIE, * 1850, Schwester von Nr. 2, Verfasserin zahlreicher Romane. — 4. ÉMILIE, * 1840 in Vevey, † 1909 in Genf, alliée Vouga, Blumen- und Vogelmalerin. — SKL. — *Livre d'Or*. [G. A. B.]

PRADIER. Familie von St. Ambroix im Languedoc, die 1757 ins Habitantenrecht von Genf aufgenommen wurde. — 1. GEORGES DAVID GERMAIN, 1764-1796, Wirt des «Écu de France», mit Louis Alexandre Boudit Anführer der Partei der *Englués* (reaktionäre Partei), mehrmals eingekerkert, verurteilt und wieder begnadigt, wurde am 22. IX. 1792 von der Menge im Augenblick totgeschlagen, als er, eben zu vorübergehender Verbannung verurteilt, den Gerichtshof verliess. Er war verhaftet gewesen, weil er eine bewaffnete nächtliche Streiferei gegen die Revolutionäre unternommen und sich dazu mit L. Alexandre Boudit vorher gegenseitig verabredet hatte. — 2. CHARLES SIMON, 1783-1847, Neffe von Nr. 1, begabter Kupferstecher,



James Pradier. Nach einer Lithographie von M. Alope (Sammlg. Maillart).

schuf u. a. die Porträte von H. B. Saussure, Napoleon und Murat, sowie Stiche nach Ingres und andern. — 3. Jean Jaques gen. James, Bruder von Nr. 2, 1790-1852, Bildhauer, begann seine Tätigkeit mit Jean Jaquet und den Kupferstechern Wielandy und David Detalla, erhielt auf Verwenden von Vivant Denon eine Pension und lebte in Paris, bekam den grossen Rompreis 1813. Ritter der Ehrenlegion nach der Ausstellung seiner Psyche. Das Genfer Museum besitzt eine beträchtliche Sammlung seiner Skizzen und Modelle, ferner die Büsten von Rousseau, Charles Bonnet, Sismondi, General Dufour, General Rath u. a. — Vergl. SKL mit Bibliogr. [C. R.]

PRÆGELZ. Siehe PRELES. **PRADO,** NORBERT del, Dominikaner, * 4. VI. 1852 in Pola de Laviano (Spanien). Dr. phil. und theol., Professor an der Universität Manila (Philippinen) bis 1890; hierauf Professor der Moral, dann der Dogmatik an der Universität Freiburg 1891-1918, Verfasser zahlreicher theologischer und philosophischer Schriften, † 13. VI. 1918 in Freiburg. — Vergl. *La Liberté*, 15. VII. 1918. — *Etr. frib.* 1919. — *Revue des familles* 1918, p. 466. [G. Cx.]

PRÆMONSTRATENSER. Ein 1120 in Prémontré bei Laon (Frankreich) von St. Norbert, Domherrn von Xanten (Preussen), Sohn des Grafen von Gennep, gegründeter, nach der Regel des hl. Augustin lebender Orden regulierter Chorherren. Nach dem Gründer

werden sie vom Volke auch *Norbertiner* genannt. Der Orden entstand im Anschluss an eine Bewegung zur Reform der Weltgeistlichkeit und sah für seine Mitglieder die Ausübung des Predigeramtes, die Leitung von Pfarren und zugleich ein so strenges klösterliches Leben vor, wie es eben die Cisterzienser auszuüben begonnen hatten. Wie beim Cisterzienserorden gab es auch bei den P. Laienbrüder zur Besorgung von landwirtschaftlichen Arbeiten und Handwerken. Ebenso gab es schon zu Beginn einen ansehnlichen weiblichen Ordenszweig. Wahrscheinlich breitete sich der Orden dank der Förderung durch den Waadtländer Barthélemy de Joux, Bischof von Laon, in der Westschweiz rasch aus und fasste zuerst 1126 am Jouxsee, in der Mutterabtei von Humilimont oder Marsens u. in Bellelay (beide 1137 gegr.) Fuss. Es folgten die Klöster St. Luzi in Chur ca. 1140, Fontaine André (Neuenburg) 1143; Churwalden (Graubünden) 1164; das Bellelay unterstellte Priorat Grandgourt (Bern) 1180; Rüti (Zürich) 1206; Klosters (Graubünden) um 1222; schliesslich Gottstatt (Bern) 1255. Einige Prämonstratenserinnen-Priorate bestanden nicht lange: in Posat (Freiburg) gegen die Mitte des 12. Jahrh.; in Rueyres bei St. Saphorin (Waadt) 1141 bis jedenfalls anfangs des 13. Jahrh. Die Tracht der Prämonstratenserinnen bestand immer aus ganz weisswollenen Stoffen: einer weiten Tunica mit einem Skapulier, einer Kapuze, einem Stoffgürtel und einem Mantel; die Laienbrüder trugen graue Kleider. Die Prämonstratenserinnen trugen bis Ende des 13. Jahrh. eine schwarzwollene Tunica, einen kleinen schwarzen Mantel und im Winter ein Lammfell; später kleideten sie sich auch weiss.

Die meisten Klöster unseres Landes (wie übrigens der gesamte Orden) zeichneten sich bis Ende des 13. Jahrh. durch frommen Eifer und Wohlstand aus; dann aber machte sich ein gewisses Sinken der Moral bemerkbar, es kam auch zu einer wirtschaftlichen Krisis, besonders weil es an Laienbrüdern fehlte. Im 14. und 15. Jahrh. geriet der Orden geradezu in Verfall. Zur Zeit der Reformation wurden die Abteien Rüti (1525), Gottstatt (1528), Fontaine André (1530), Jouxsee (1536) und Klosters (1548) aufgehoben, während die Mönche aus Churwalden 1536 fliehen mussten. Zur Zeit der Gegenreformation beschloss Papst Gregor XIII. die Säkularisation von Humilimont. Es gelang dem Orden hierauf, durch strengere Beobachtung seiner Regel wieder zu Ansehen und Wohlstand zu gelangen, besonders in Bellelay. Infolge der französischen Revolution u. ihrer Nachwirkungen wurden aber in der Schweiz auch seine letzten Klöster aufgehoben, so Bellelay und Grandgourt 1797, St. Luzi 1804 und Churwalden 1807.

Bibliographie. G. Madelaine: *Histoire de saint Norbert*. — Taïé: *Prémontré. Étude sur l'abbaye de ce nom*. — v. Mülinen: *Helvetia sacra*. — L. C. Hugo: *Sacri ac candidi ordinis praemonstratensis annales*. — M. Heimbacher: *Orden und Kongregationen I*, 416. — Die Art. über die obgenannten Orte. [J. Jordan.]

PRÆPOSITI, LEONARDUS, Baccalaureus des Rechtes, Domherr von Sitten 1457-1492, vertrat des öfters das Kapitel in Rechtshändeln und hinterliess mehrere Rechtsbücher. — BWG VI. [D. I.]

PRÆSANZ (rom. PARSANS) (Kt. Graubünden, Bez. Albula, Kreis Oberhalbstein. S. GLS). Gem. und Dorf. *Presan* 1156. Urspr. bildete das ganze Tal eine ökonomische Einheit; später gehörte P. zu Saluz und Del. 1556 kam ein Uebereinkommen zustande, laut welchem den Präsanern ein Drittel aller von der Gem. zu vergebenden Ämter zugesprochen wurde. Die Allmeinden teilten P. und Saluz 1561. Kirchlich gehörte P. zu Saluz. Die Trennung erfolgte 1641, worauf sich P. aber bis 1726 Reams anschloss u. erst dann eigene Pfarrei wurde. In P. sind 2 alte Kirchen: St. Nicolaus, die 1475 erscheint, u. St. Bartholomäus in der Gemeindefraktion Salischins. Der Bischof von Chur bezog Abgaben aus *Prisannes* (1290-1298); das Churer Domkapitel war seit dem 12. Jahrh. dort begütert. — Pfarregister seit 1726. — Vergl. Gem.-Archiv P. — Mohr: *Cod. dipl. I-III*. — Moor: *Urbar. des Domkapitels*. — Muoth: *Zwei sog. Ämterbücher*. — Simonet: *Weltgeistliche*. — A. Nüscheler: *Gotteshäuser*. [A. v. C.]

PRÆTIGAU od. **PRÆTTIGAU** (Kt. Graubünden, Bez. Ober- u. Unter-Landquart, S. GLS). Talschaft des Kts. Graubünden, *Vallis prumaria* 1224; *Pertennia* 1246; *Pertinna*, *Pertins* im 14. Jahrh.; *Pretlenowe* im 15. Jahrh., romanisch *Val Partens*. Der Name ist sicher nicht in barbarischer Weise aus *pratun* (Wiese) und Gau zu dem volkstümlichen «Wiesental» zusammengeschweisst.

Urgeschichte. Auf Anfänge der Besiedelung in der Steinzeit weisen ein Steinbeilfund bei Seewis und andere Funde vom Uebergang über Schlappin nach dem Montafun hin. Aus der Bronzezeit ist neuestens eine Gusstätte bei Schiers mit reicher Ausbaute aufgedeckt worden. Die Vermutung, dass die Sulzfluhhöhlen oder das «Toggikirchlein» in Val Davos bei Jenaz bewohnt gewesen seien, ist durch nichts bestätigt worden. Eher dürften die manigfachen Sagen von «Wildleuten» auf eine längst ausgestorbene Urbefölkerung hindeuten. Sehr spärliche römische Münzfunde lassen auf eine noch zur Römerzeit ziemlich schwache Besiedelung schliessen. Die Besiedelung hielt sich zunächst an die beidseitigen Berglehnen, da die Talsohle durch die Ausbrüche der Landquart und der wilden Seitenbäche stets wieder verwüstet wurde. Vom 13. Jahrh. an besetzten Walsen von Davos und Schanfigg her die Hochlagen in Schlappin, Gafien, Danusa ob Furna und Stürwis ob Seewis. Doch blieb die romanische Sprache vorherrschend bis zur Reformationszeit. Seither ist das Tal rein deutsch.

Aus vorchristlicher Zeit ist ein Opferstein auf Arlina (s. Art. JENAZ) erhalten. Die Christianisierung erfolgte bei der urspr. lebhaften Verkehrsverbindung mit dem benachbarten Schanfigg wohl von dort, und zwar von St. Peter her. Zeuge dafür ist das Petruspatrocinium der Kirche Jenaz. Die Reformation fand zuerst in St. Antönien, bald nachher in den meisten übrigen Gemeinden, zuletzt (erst um 1590) in Seewis Eingang. Doch bürgerte sie sich auch dort bald so fest ein, dass der Versuch der Gegenreformation im Prätigauer Krieg 1621-1622 gänzlich scheiterte. Die einzige Mönchssiedlung des Tales, das um 1220 als Tochterkloster von Churwalden gegründete Prämonstratenserklösterlein St. Jakob zu Klosters, ging 1525 durch Austritt der wenigen Insassen ein.

Als Glied der römischen Provinz Rætia, deren Südteil dann als Curisches Rätien zur Karolingerzeit unter einem Gaugrafen oder Präses stand, teilte das Tal lange Zeit die Schicksale des ganzen rätischen Landes. Erst unter der Herrschaft der Freiherren von Vaz hebt sich seine Geschichte deutlicher ab, zum Teil auch hier bestimmt durch das Machtstreben des Bistums Chur, das im Tal reich begütert war und dessen Chorherren- oder Kapitelsgericht bei Schiers 1150-1677 eine Art Staat im Staate neben den drei weltlichen Hohegerichten Klosters, Castels und Schiers bildete. Aus der Erbschaft der Vaz kam das Prätigau nach einigen Wechseln 1344 an die Grafen von Toggenburg. Nach dem Tode Friedrichs VII., des letzten Grafen von T., 1436, fiel das Gericht Castels an die Grafen von Matsch und Kirchberg zurück, das Uebrige an die Grafen von Montfort-Tettnang. Nachdem diese ihren gesamten Besitz im Zehngerichtenbunde 1466 sehr wider den Willen des Landvolkes an Oesterreich abgetreten hatten, half sich dieses dadurch über die Schwierigkeiten hinweg, dass es die neuen Besitzungen 1471 an die ihm stark verpflichteten Matsch verkaufte, in der sichern Voraussicht, das längst erstrebte Gebiet bald wieder endgültig in die Hand zu bekommen. In der Tat bewilligte Gaudenz, der letzte Matsch, schon 1477 den Wiederkauf, und 1496 kaufte ihm Maximilian auch noch die Gerichte Castels und Schiers ab. Doch blieb das Prätigau auch unter Oesterreich noch im Besitze so vieler Eigenrechte, dass es sich niemals als eigentliches Untertanenland Oesterreichs fühlte. Erst Oesterreichs Versuch der Gegenreformation im Prätigauer Kriege 1621-1622 brachte eine endgültige Lösung dieses Zwittersverhältnisses, indem er nach dem Friedensschluss 1649 zu einem vollständigen Auskauf aller seiner Herrschaftsrechte in den III Bünden führte (Erinnerungsfeier 1922; Gründung der Evangelischen Prätigauer Gedächtnisstiftung).

Aus der Zeit der alten Herren im Prätigau stammen noch die Burgruinen: Fragstein mit der Talsperre in der Klus, Solavers ob Grösch mit der ehemaligen Kirche St. Laurentius, Strahleck bei Fideris, Castels bei Putz und Kapfenstein oder Hohensansch ob Küblis (s. d. Art.). Ganz verschwunden sind im Laufe der Zeiten Valära bei Fideris, der Stammsitz der noch blühenden Familie Valär, Stadion ob der Kirche Luzein, Castlins ob der Furna bei Jenaz und Castellum am Eingang in das Seitentälchen Valzeina.

Der Talgrund längs der Landquart, meist nur schmal, ist erst seit Ende des 18. Jahrh. stückweise, dann im 19. Jahrh. mit eidg. und kant. Beihilfe planmässig und nach dem gewaltigen Hochwasser vom 15. VI. 1910 neuerdings durch kostspielige Wuhrbauten für den Anbau gewonnen worden. Hauptsächlich in St. Antönien und hinter Seewis leiden weite Gebiete immer wieder unter den Lawinen.

Das Prätigauer Bauernhaus, meist im sog. Kopfstrick erstellt, dient gleich dem Berner Oberländerhaus vielfach als Vorbild auch für Villenbauten. Die älteren Häuser tragen als ornamentalen Schmuck meist ein geschnitztes oder gemaltes Spruchband über der obern Fensterreihe, in der Regel mit religiösen Sprüchen in reichverzierter Fraktur. Seit Jahrhunderten werden der Eisensäuerling von Fideris und die Schwefelquelle von Serneus als Gesundbrunnen gebraucht. Das Schwefelbad Ganey ob Seewis und das Bad im Val Davos bei Jenaz dagegen sind längst eingegangen.

1889 wurde die Bahn Landquart-Klosters (1890 bis Davos), die Stammlinie der rätsichen Bahn, eröffnet. — Vergl. Fient: *Das Prätigau*. — Thöny: *Lawinen- u. Wasserschäden im Prätigau*. — Gadiant: *Das Prätigau*. — *Bürgerhaus* XVI. — Art. GRAUBÜNDEN und die dortige Lit. [J. R. Troog.]

PRÄTIGAUER KRIEG. Unter diesem Namen werden die Kämpfe zusammengefasst, welche besonders 1621-1622 zwischen den Bewohnern des bündn. Zehngerichtenbundes mit Ausnahme der Gerichte Belfort und Churwalden und den Österreichern geführt wurden und erst 1649 zu einer endgültigen Lösung führten. Doch teilte auch das Unterengadin ganz das gleiche Schicksal.

Als innere Ursache fällt vor allem in Betracht, dass der Zehngerichtenbund ein Glied des Freistaats der III Bünde, gleichzeitig aber in vielen Stücken von Österreich abhängig war, das seine Herrschaftrechte, zu denen vor allem die hohe Gerichtsbarkeit gehörte, durch seinen auf dem Schlosse Castels (s. d.) sitzenden Landvogt ausüben liess. In der Erbeinigung von 1518 jedoch hatte Österreich das Recht des Zehngerichtenbundes auf die Mitgliedschaft im Freistaat ausdrücklich anerkannt. Nachdem aber Österreich in seinem ganzen übrigen Gebiete in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. die Gegenreformation durchgeführt hatte, mochte es ihm fast als selbstverständlich erscheinen, dies auch im Prätigau zu tun. Der Verwirklichung dieses Planes aber stand die Zugehörigkeit des Tales zu den III Bünden im Wege, denn bei diesen bestand seit den Ilanzer Artikeln von 1526 das Recht der freien Entscheidung jedes Einwohners für die alte oder neue Lehre, und der Zehngerichtenbund hatte sich schon früh fast völlig dem evangelischen Glauben zugewandt. Nur das Gericht Belfort und der unter dem Einfluss des Klosters stehende Teil von Churwalden war bei der alten Lehre geblieben. Erst im Anfang des 17. Jahrh. jedoch erhob sich eine neue Welle evangelischer Bewegung in Graubünden und wirkte auch in Churwalden, dessen Kloster seit 1536 nur mehr dem Namen nach bestand.

Als Vorspiel und äussere Ursache zum Kriege darf wohl der Veltliner Mord vom Juli 1620 und der Abfall des Veltlins von den III Bünden gelten, denn hinter diesen Ereignissen stand neben dem von Mailand geschürten Hass der Veltliner das Verlangen der mit Österreich vereinigten Macht Spaniens nach dem Besitz der Bündner Pässe. Dazu kam die Verräterei der Bündner Oberländer, die entgegen den klaren alten Bundesbriefen mit den V Orten und Österreich einen Sonderbund schlossen, in der Hoffnung, dadurch dem alten Glauben wieder zur Vormacht zu verhelfen. Zwar

gelang es der französischen Staatskunst, durch den Vertrag von Madrid im Mai 1621 von Spanien das Versprechen der Rückgabe des Veltlins an Bündnen zu erzwingen, aber die Bünde wollten auf die dafür gestellte Bedingung völliger Unterdrückung des evangelischen Glaubens schon mit Rücksicht auf den reichen Grundbesitz ihrer evangelischen Bundesleute im Veltlin nicht eingehen.

Diese Weigerung benutzte Österreich, um die Bünde mit Krieg zu überziehen. Noch während bündn. Gesandte in Innsbruck Verhandlungen pflogen, griff es im Oktober 1621, letztlich allerdings veranlasst durch einen törichten bündn. Versuch der Rückeroberung Bormios, das Land gleichzeitig von Chiavenna, Martinsbruck und dem Montafun her an. Der Einfall des Obersten Brion über das Schlappinerjoch nach Klosters wurde zwar von den Prätigauern gehörig zurückgeschlagen, aber schon 14 Tage nachher brach Brion von der Luziensteig her aufs neue ins Tal ein, während gleichzeitig der Herzog von Feria über Davos vordrang und Oberst Baldiron nach Niederwerfung des Unterengadins Chur besetzte. Die evangelischen Häupter und die meisten Prädikanten mussten sich flüchten, die Prätigauer und Unterengadiner ihre Waffen abliefern und Österreich auf den Knien huldigen, es begann eine wüste Schreckensherrschaft der österreichischen Truppen. Ueberall zogen Kapuziner in die Pfarrhäuser, richteten die evangelischen Kirchen für den Messdienst ein, und Baldiron verbot strenge die Ausübung evangelischer Gottesdienste und die Teilnahme an solchen.

Da erhob sich am Palmsonntag, den 24. IV. 1622, das gequälte Prätigauer Volk, trieb die Unterdrücker mit Prügeln und andern Not Waffen aus dem Tal, zwang die ins Schloss Castels geflüchtete Mannschaft zur Uebergabe und schloss die übrigen Flüchtigen in Maiefeld ein. Unter den erschlagenen Bedrückern befand sich auch der Pater Fidelis (s. d.). Baldiron wurde mit einem Teil seiner Macht in Chur abgeschnürt und musste nach vergeblichen Durchbruchversuchen froh sein, freien Abzug zu erlangen. Unter dem Dreibündnengeneral Rudolf von Salis wurde eine Befreiung auch des Unterengadins versucht, misslang aber hauptsächlich infolge der schlechten Mannszucht der Bündner völlig, und als Österreich mit viel stärkern frischen Truppen unter dem Grafen von Sulz und Oberst Baldiron anrückte, musste sich Salis nach Davos und ins Prätigau zurückziehen. Vergebens setzten sich die Prätigauer und ihre wenigen Zuzügler bei Aquasana oberhalb Saas am 9. IX. 1622 todesmutig zur Wehr. Baldiron zog sengend und brennend von Dorf zu Dorf, setzte sich in Maiefeld fest und verschonte Chur nur, weil es ihm Geiseln stellte.

Im Lindauer Vertrag vom 20. IX. 1622 erzwang Österreich die Ablösung der 8 Gerichte und des ganzen Unterengadins vom Freistaat der III Bünde und ihre Erklärung als Untertanenland Österreichs. Während des schrecklichen « Hungerwinters » 1622-1623, wo trotz des Lindauer Vertrags das Volk von den Besatzungstruppen unmenschlich bedrängt wurde, verhandelten dann Frankreich, Venedig und Savoyen über ein Bündnis, um die Durchführung des Madrider Vertrags von Österreich zu erzwingen und die Bündner Pässe für sich selber frei zu bekommen. Endlich zog Österreich seine Truppen aus Bündnen zurück und verstand sich 1628 auch zu einer Erneuerung der Erbeinigung, jedoch nur in dem Sinne, dass die 8 Gerichte und das Unterengadin zwar wieder zu Graubünden gehören, der evangelische Glaube daselbst jedoch ausgeschlossen sein sollte. Trotzdem erfolgte schon 1629 ein neuer Einbruch österr. Truppen, der im Verein mit der Pest bis 1631 weiteres unsägliches Elend über das Land brachte. Aber der nach dem Mantuanischen Erbfolgestreit zwischen Frankreich und Österreich abgeschlossene Friede von Cherasco befreite es endlich wieder von den Feinden.

Doch erst am Ende des 30jährigen Krieges, als Österreich völlig erschöpft und verarmt war, gab dieses der Erkenntnis Raum, dass an eine Zurückführung des Prätigaus und Unterengadins zum alten Glauben nicht zu denken sei und diese Gegenden also andauernd einen Fremdkörper in seinem Reiche bilden würden. So schlug

es selber 1647 den beiden Tälern den Auskauf seiner Rechte vor, der 1649 und 1652 erfolgte. — Vergl. Fort. v. Sprecher: *Historia motuum et bellorum* usw. (1629). — Derselbe (deutsch): *Kriege u. Unruhen* (1701). — Joh. v. Guler v. Weyneck: *Pündtnerischer Handlungen widerholte.. Deduction* (1622). — Fort. v. Juwalta: *Gesch. gem. drey Bände 1592-1649*, hgg. v. Lehmann 1781. — Ul. v. Salis-Soglio: *Denkwürdigkeiten*, hgg. v. Mohr 1858. — Anhorn: *Graw Pünter Krieg*, hgg. v. Moor 1873. — Ludwig: *Der Prättigauer Freiheitskampf*. — Derselbe: *Versuch der Gegenreformation* (in *JHGG* 1905). — Derselbe: *Verhandlungen über die Prättigauer Angelegenheit* (ebendasselbst 1906). — Alf. v. Flugli: *Der Prättigauer Freiheitskampf* (Gedichte, 1844). — F. Pieth: *Das denkwürdige Jahr 1622...* — Mart. Schmid: *Die Erhebung der Prättigauer im Frühling 1622* (dramat. Gedicht 1922). [J. R. THUOG.]

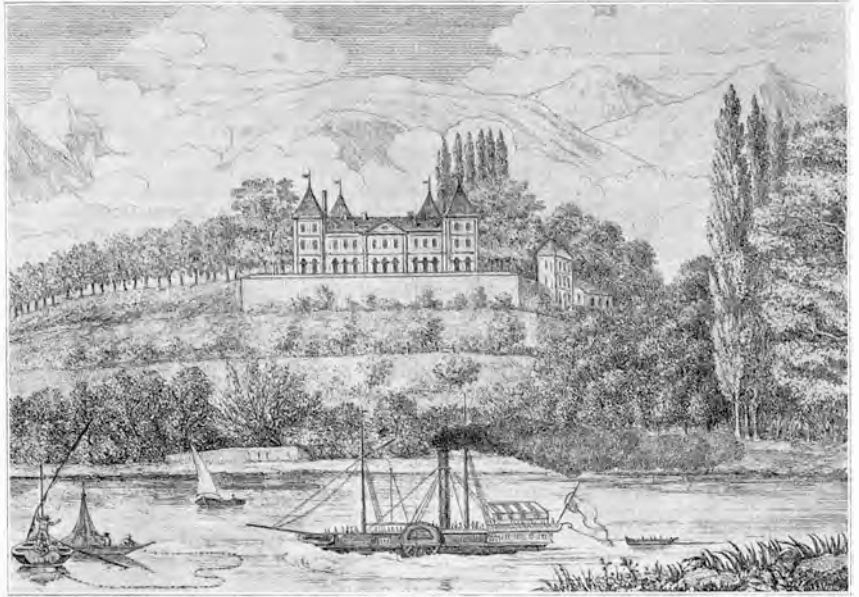
PRÆTORIUS, HERMANN, * 25. VI. 1852 in Stuttgart, im württembergischen Kirchendienste 1874-1877, im Dienste der Basler Mission von 1877 an, anfangs als erster Sekretär, von 1881 an als zweiter Inspektor, † 7. V. 1882 auf einer Inspektionsreise in Akra (Goldküste) Die Eingeborenen der Goldküste ehrten sein Andenken durch die Errichtung einer nach ihm benannten Gedächtniskirche. — *Zur Erinnerung an H. P.* (aus dem *Heidenboten*). [C. Ro.]

PRÆZ (Kt. Graubünden, Bez. Heinzenberg, Kreis Thusis, S. *GLS*). Pfarrgem. mit den zwei Höfen Dalin und Raschlinas. Erste Erwähnung (*Paretz*) zwischen 1290 und 1298 (Einkünfterodel der Kirche zu Chur. — Mohr: *Cod. dipl.* II, p. 100). Hauptsächlichster Grundherr im Mittelalter war das Kloster Katzis bis zu dessen Aufhebung 1565. Hochgerichtlich gehörte P. wie der übrige Heinzenberg den Freiherren von Vaz, den Werdenbergern und seit 1495 dem Bischof von Chur (Auskauf erst anfangs des 18. Jahrh.). Die Kirche des St. Paulus, 1488 gebaut, ist Filiale der Hauptkirche des Heinzenbergs zu Portein. Trennung 1519, bald darauf Uebertritt zur Reformation. Ueber P. soll die römische Splügenstrasse geführt haben, Ehe- und Sterberegister seit 1639; Geburtsregister seit 1652. — Vergl. *Regesten von P.* — Nüscherer: *Gotteshäuser*. [L. J.]

PRAHINS (Kt. Waadt, Bez. Yverdon, S. *GLS*). Dorf und Gem.; *Prehens* 1187. Römische Ruinen. P. scheint ein Teil der Herrschaft Donneloye gewesen zu sein. Diese kam zum grössten Teil an die Vitztume von Moudon, dann an die Glane und Loys, während einige Teile Eigentum der Orzens, Constantine und Martines wurden. Schliesslich kaufte Jean Philippe de Loys, Herr von Villardin, Vitztum von Moudon, alles zurück und huldigte 1685 Bern. Seine Nachkommen besaßen P. bis zur Revolution. Kirchlich gehörte P. immer zu Donneloye. — *DHV*. [M. R.]

PRANGINS (Kt. Waadt, Bez. Nyon, S. *GLS*). Dorf und Gem. *Pringins* 1142; *Prengins* 1135-1185. Neolithische Station; römische Siedelung (man glaubt dort Pflasterüberreste der Bäder von Nyon gefunden zu haben), Münzen, römische Inschriften im Schloss (wahrsch. aus Nyon stammend); Burgundergräber. Im Mittelalter war P. Mittelpunkt einer grossen Herrschaft, die sich von Mont le Vieux bis zum Pays de Gex erstreckte. Von Anfang an gehörte P. den Herren von

Cossonay und von 1281 an dem nach dem Orte benannten Zweige dieses Geschlechts, der vom Erzbischof von Besançon auch mit Nyon belehnt war. 1293 kam P. an Ludwig von Savoyen (s. Art. PRANGINS, BARONE VON),



Schloss Prangins um 1860. Nach einer Lithographie von Thévenin (Schw. Landesbibl. Bern).

1361 ging die Herrschaft als Lehen an Aymon d'Urrières, 1369 an Iblet de Challant, 1409 an Aymon de Viry, 1428 an Jean de Compois, gegen 1529 an George de Rive, Gouverneur von Neuenburg, 1552 an Jean de Diesbach, 1627 an Emilie von Nassau, dann an den Grafen von Dohna, an die Balthasar, die Manuel, die Dankelmann, die Rieu, und 1719 an Jean Guiguer (s. d.) über, dessen Nachkommen das Schloss und das Gut 1814 dem frühern König Joseph Bonaparte von Spanien verkauften. Später wurde das Schlossgut zerstückelt; das Schloss selbst kam an die Herrnhuter, die Bergerie an den Prinzen Louis Bonaparte. Im Schlosse nahm 1920 Karl von Habsburg, der letzte Kaiser von Oesterreich, Aufenthalt. — Früher gab es in P. eine St. Pankratiuskirche, die Ste. Claude, von 1210 an dem Kapitel Lausanne unterstand. 1538 erhielt sie einen eigenen Geistlichen, wurde dann Nyon angeschlossen, 1671 wieder Pfarrkirche und 1834 wieder mit Nyon vereinigt. — *DHV*. [M. R.]

PRANGINS (BARONE VON). Zweig des Herrengeschlechts von Cossonay. *Wappen*: in Gold ein schwarzer Adler. — 1. HUMBERT, 1096-1147, nahm an einem Kreuzzug teil und baute die Liebfrauenkirche der Stadt Nyon in arabischem Stil wieder auf. — 2. GUILLAUME, † 1267, Ritter 1211, Herr von P., Nyon, Mont le Vieux und Bellerive. — 3. AYMON (1267-1306), Herr von Nyon und von P., wurde in die Streitigkeiten zwischen dem Grafen Amadeus von Savoyen und der Dauphine Béatrice, Herrin von Faucigny, verwickelt. Der Graf von Savoyen und sein Bruder Ludwig, Herr der Waadt, bemächtigten sich der Stadt Nyon im Juni 1293; ein Jahr später musste ihnen Aymon all seinen Besitz gegen eine Summe von 50 Pfund und eine Lebensrente von 80 Pfund abtreten. — 4. GUI, † 1394, Jurist, Propst von Lausanne 1360, Domherr und Kantor von Lyon 1374, Rat des Grafen von Savoyen, Bischof von Lausanne 1375-1394, nahm die Stadt gegen das Kapitel in Schutz. — 5. JEAN, † 1446, Dekan von Avenches



1385, Kantor der Kathedrale 1404, Bischof von Lausanne 1432, vom Papste mit Unterstützung des Kapitels ernannt, hatte sich gegen Louis de la Palud, den Vertrauensmann des Basler Konzils, zu verteidigen. Nach Aosta versetzt 1440, Titularerzbischof 1444. — L. de Charrière: *Dynastes de Cossonay*. — Schmitt und Gremaud: *Hist. du diocèse de Lausanne*. — M. Reymond: *Dignitaires*. [M. R.]

PRARATOU (Kt. Freiburg, Bez. Broye. S. GLS). Dorf und Gem. *Prarastos* 1466; *Praratos* 1668. Dieses Dorf gehörte zur ehemaligen Herrschaft Surpierre, wurde 1536 freiburgisch und kam zur Vogtei Surpierre bis 1798, dann zum Bez. Estavayer (1798-1803), Surpierre (1803-1848) und 1848 zum Broyebezirk. Die Gem. unterstand dem Landrecht der Waadt. Sie gab sich 1815 eigene Satzungen. P. war zu allen Zeiten nach Surpierre pfarrgenössig. — Kuenlin: *Dict.* — Dellion: *Dict.* XI. — MDR VII. — *Bull. paroissial de Surpierre*, Aug. 1917-Aug. 1918. — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

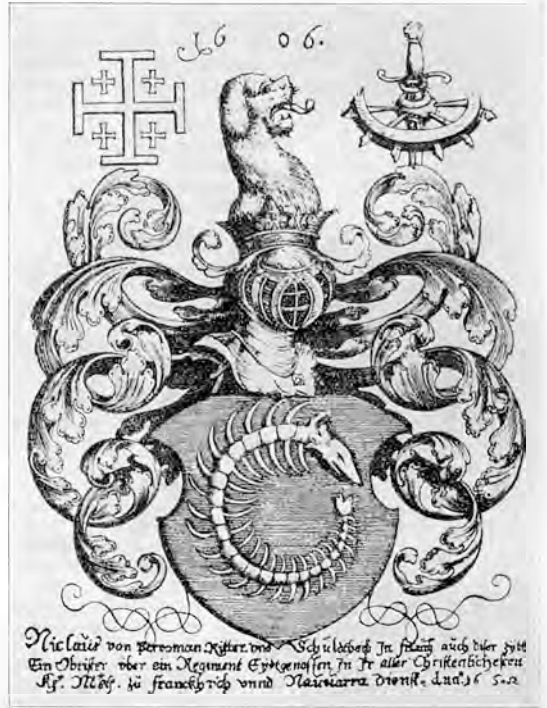
PRAROMAN (Kt. Freiburg, Bez. Saane. S. GLS). Gem. und Pfarrei. *Praroman* 1148, 1180; *Perroman* 1301; lateinisch *pratum romanum* = Wiese des Romanus. *Wappen*: in Gold ein aufgerichteter schwarzer Bär. Bedeutende Reste von römischen Siedlungen. Die Familien Maggenberg, Marly, Treyvaux, Corpataux, Wicherens und Praroman, sowie das Kloster Hauterive besaßen dort Rechte und Lehen. Auch die Johanniter-Komturei von Freiburg war dort

schon Ende des 13. Jahrh. begütert und dehnte ihren Besitz im Laufe des 14. Jahrh. durch Käufe aus. 1479 waren die Marsel und Mayor die wichtigsten Herren und Eigentümer von P. Offenbar hat auch Savoyen mehrmals Rechte auf dieses Dorf beansprucht, denn die betr. Forderungen bildeten eine der Beschwerden, die Freiburg in seiner Kriegserklärung vom 17. XII. 1447 geltend machte. P. gehörte bis 1798 zu der sog. alten Landschaft von Freiburg und zum Burg-Panner; es kam dann zum Bez. La Roche, 1803 zum Bez. Freiburg und 1848 zum Saanebezirk. Der Ort unterstand dem Stadtrecht (*municipale*) und gab sich 1600, 1732, 1764, 1805 und 1816 eigene Satzungen. Er besaß auch ein Siechenhaus. Urspr. gehörte P. zur Pfarrei Ependes, doch besaß es eine St. Laurentiuskapelle, die schon 1390 erwähnt wird. In der Nähe von P. wurde 1314 von Bertha de Luceria unter dem Namen *Vox Dei* ein Cisterzienserkloster gestiftet. Die Kirchengem. wurde 1644 errichtet; sie umfasste die Gem. P., Bonnefontaine, Montécu, Montévraz, Oberried und Zenauva; Bonnefontaine und Montécu trennten sich 1892 davon. Der Staat Freiburg übte die Kollatur bis 1867 aus; dann kam sie an den Bischof von Lausanne. Die heutige Kirche wurde 1639 geweiht. In der Petite-Riedera wurde ein 1805 bewilligtes Trappistinnenkloster gebaut, das nur bis 1816 bestand. Seine Gebäude wurden von der Gräfin Poype erworben und 1838 dem Bischof von Lausanne als Sommerresidenz geschenkt. Pfarregister seit 1645. — LL. — MDR VII. — Kuenlin: *Dict.* — Dellion: *Dict.* IX. — M. de Diesbach: *Regeste fib.* (in ASHF X). — Gummy: *Regeste de Hauterive*. — J. K. Seitz: *Die Johanniter-Komturei Freiburg* (in FG XVII, XVIII). — A. Büchi: *Freiburgs Bruch mit Oesterreich* (in *Collect. fib.* VII). — M. Benzerath: *Die Kirchenpatrone der alten Diözese Lausanne* (in FG XX). — MF I. — ASHF VI, 359; IX, 88, 119. — *Étr. fib.* 1919. — P. Aebischer: *Survivances du culte des eaux* (in SAV 1926). — L. Waeber: *Les diverses tentatives*. (in *Sem. cathol.* 1924-1928, Kap. VIII). — Staatsarch. Freiburg. [G. CORPATAUX.]

PRAROMAN, de (DE PRATOROMANO, VON PERROMAN). — I. Adeliges Geschlecht des 12. Jahrh., aus dem RODOLPHUS, Ritter, zitiert ist. Sein Sohn PETRUS war Mönch in Hauterive. Es kann nicht festgestellt werden, ob andere zeitgenössische Persönlichkeiten dieses Namens dieser Familie angehören oder einfach von Praroman her stammten. — Gummy: *Regeste de Hauterive*.

II. Eines der ältesten und berühmtesten Geschlechter der Stadt Freiburg, wo es schon Ende des 13. Jahrh.

und anfangs des 14. Jahrh. erwähnt wird. Es sind vier Zweige zu unterscheiden, die wohl verwandt sind, aber nicht auf einen gemeinsamen Stammvater zurückgehen. Das Geschlecht wurde 1436 von Kaiser Sigismund I.



Exlibris des Nicolas de Praroman (Nr. 26), mit dem Wappen der Familie.

geadelt. Der Ende des 18. Jahrh. von einigen Familienmitgliedern geführte Baronen- und Grafentitel entbehrt jeder rechtlichen Grundlage. *Wappen*: in Schwarz ein weisses gekrümmtes Fischgerippe; Helmzier: wachsende Bracke.

a) *Zweig von Freiburg*. — 1. JEAN, 1356-1401, Kastlan des Simmentals 1378-1380, 1381-1386, Venner des Burgviertels 1390-1392, Bürge für eine von Freiburg gemachte Anleihe, Schiedsrichter. — 2. GUILLAUME, Bruder von Nr. 1, 1356-1407, mit Nr. 4 Teilhaber des Handelshauses Praroman-Bonvisin, des Rats, Bürge für Freiburg, zum Grafen von Savoyen und nach Bern abgeordnet; der Ketzerei angeklagt. — 3. JACQUES, aus einem andern Zweige, 1373-1407 erw., Venner des Neustadtviertels 1384-1386, des Rats. — 4. JACQUES oder Jeclinus, Bruder von Nr. 3, 1372-1425, Teilhaber der Firma Praroman; des Rats, Stammvater einer der Linien, die bis ins 19. Jahrh. reichten. — 5. NICOLAS, Sohn v. Nr. 2, 1399-1410 erw., Stammvater des Zweiges von Lausanne. — 6. GUILLAUME, Sohn v. Nr. 2, 1410-1458 erw., Venner des Burgviertels 1435-1438, des Rats. — 7. JACQUES, Sohn von Nr. 2, 1410-1430 erw., Kirchnermeister von St. Nikolaus 1433-1436; Seckelmeister 1437-1439. — 8. HEINTZMANN, Neffe von Nr. 3, 1384-1448, Venner des Auviertels 1416-1419, des Rats, Rektor der Grossen Bruderschaft 1436-1437. — 9. JACQUES, Sohn von Nr. 4, 1396-1450, Venner des Burgviertels 1413-1416, Ratsherr, vom Herzog Albrecht von Oesterreich 1444 abgesetzt, Seckelmeister 1416-1419 und 1431-1434, Statthalter des Schultheissen 1439-1442, wurde 1436 von Kaiser Sigismund mit seinem Bruder Guillaume geadelt. — 10. GUILLAUME, Sohn von Nr. 7, 1443-1481 erw., des Rats 1460, Seckelmeister 1474-1477 und 1480-1482. — 11. JEAN, Sohn von Nr. 9, 1444-1472 erw., des Rats 1449, Seckelmeister 1452-1455, Bürgermeister

1455-1458, Schultheiss 1462-1465 und 1468-1471, † 10. VI. 1472. — 12. HENRI, Sohn von Nr. 9, 1446-1479 erw., Venner des Burgviertels 1459-1462, Bürgermeister 1474-1477. — 13. NICOLAS, Enkel von Nr. 6, 1485-1518, Landvogt von Vuippens 1512-1513. — 14. GUILLAUME, Sohn von Nr. 10, 1469-1506, Landvogt v. Pont 1500-1503. — 15. ANTOINE, Sohn v. Nr. 12, 1483-1506 erw., Edelknecht des Erzherzogs Maximilian von Oesterreich 1484. — 16. GUILLAUME, unehelicher Sohn des Louis (des Sohnes von Nr. 9), 1477-1521, Pfarrer von Barberêche 1486-1516, Givisiez 1503-1516, Landdekan 1509, Dekan des Kapitels v. St. Nikolaus 1515. — 17. LOUIS, Enkel von Nr. 11, 1499-1527 erw., des Rats 1512-1517, Landvogt von Font 1520-1525, Schultheiss von Murten 1525-1527. — 18. PETERMANN, Bruder von Nr. 17, 1511-1552 erw., des Rats 1517, Bürgermeister 1517-1520 und 1523-1531, befehligte die Freiburger Truppen im Müsserrieg 1531; Schultheiss 1531-1534, 1537-1540 und 1543-1546, Landvogt von Plaffeien 1534-1537, 1540-1543 und 1546-1549; Schwiegersohn von Peter Falk. — 19. HUMBERT, Enkel von Nr. 12, 1499-1547 erw., Landvogt von Mendrisio 1514-1516, unternahm 1515 eine Wallfahrt nach Jerusalem u. wurde Ritter des hl. Grabes, des Rats 1516, Landvogt von Corserey 1527-1528, Schultheiss 1528-1531, Landvogt von Plaffeien 1531-1534, empfahl 1542 Toleranz in Glaubenssachen. — 20. SEBOLD, Sohn von Nr. 17, des Rats, Landvogt von Grandson 1540-1545, Landvogt von Estavayer 1550-1584. — 21. GUILLAUME, Sohn von Nr. 18, Landvogt von Romont 1546-1549, † 1572. — 22. NICOLAS, Sohn von Nr. 18, des Rats 1555, Bürger-



Nicolas de Praroman.
Nach einem Gemälde eines
unbekannten Maters.

wurde Ritter des hl. Grabes; Schultheiss v. Murten 1585-1588, Hauptmann in französischen Diensten 1587-1589, des Rats seit 1597, Bürgermeister 1597-1600, Schultheiss 1601-1603, 1605-1607, Oberst eines Regiments im Dienste Frankreichs 1606, † 20. I. 1607. — 27. FRANÇOIS PIERRE, Sohn von Nr. 26, Schultheiss von Murten 1625-1630, † 11. VI. 1629. — 28. NICOLAS JACQUES, Sohn von Nr. 26, * 6. VIII. 1597, Landvogt von Romont 1629-1634, Hauptmann in französischen Diensten (Regiment Affry) 1635, in der Schweizergarde 1639, zeichnete sich im piemontesischen Feldzug aus; Oberst 1643-1648, des Rats 1645, Statthalter des Schultheissen 1669. — 29. NICOLAS ERHARD, Urenkel von Nr. 21, Herr von Villarepos, Plan und Chandossel. — 30. FRANÇOIS CHARLES, Urenkel von Nr. 21, Landvogt von Vaulruz 1662-1667. — 31. BÉAT LOUIS, Bruder von Nr. 30, Landvogt von Vaulruz 1687-1689. — 32. FRANÇOIS NICOLAS, Sohn von Nr. 27, † 1644 in französischen Diensten. Seine Tochter, Marie Barbe, letzte dieses Zweiges, brachte das Gut Barberêche (Bärfischen) ihrem Gatten François Louis Blaise von Staffis-Mollondin in die Ehe. — 33. FRANÇOIS PIERRE, Sohn von Nr. 28, * 7. X. 1629, Gardehauptmann 1645, † bei Béthune im Artois 1657. — 34. BÉAT LOUIS JOSEPH, Sohn von Nr. 31, Landvogt von Échallens 1725-1730. —

35. JEAN ANTOINE BÉAT LOUIS, Enkel von Nr. 29, Landvogt von Romont 1729-1734. — 36. JOSEPH NICOLAS BÉAT LOUIS, Bruder von Nr. 35, * 18. III. 1700, Oberstlieutenant in französischen Diensten 1739, Herr von Montet und Lully, Landvogt von Cheyres 1760-1766, † 9. XI. 1778. — 37. JACQUES PHILIPPE LAURENT, Sohn von Nr. 36, Page am kurbayrischen Hofe, Oberst in französischen Diensten, Landvogt von Montagny 1782-1787, † 1798. — 38. JOSEPH NICOLAS BÉAT LOUIS, Bruder von Nr. 37, 1754-1822, Führer des Aufstands gegen die Patrizier-Regierung 1814. — 39. PHILIPPE BÉAT LOUIS FRANÇOIS, Neffe von Nr. 38, † 16. X. 1862 in Givisiez, letzter des Geschlechts. — Vergl. LL. — LLH. — Girard: *Hist. des officiers suisses* II. — Zurlauben: *Hist. mil. des Suisses*. — A. d'Amman in AHS 1919, p. 19 und 76. — H. de Vevey in AF 1923, p. 95 und 132. — Staatsarch. Freiburg. — Genealogien Praroman in den Arch. v. Mülina in Bern u. Boccard in Givisiez. Neue Genealogie von P. de Zurich in Vorbereitung. [P. de Zurich.]

b) *Zweig von Lausanne.* JEAN, Sohn von Nr. 5, liess sich gegen 1431 in Lausanne nieder. — 40. HENRI, Sohn des Vorgen., † 1507, Herr von Chapelle-Vaudanne, Vogt von Lausanne 1485-1499. — 41. CLAUDE, † 1538, Bruder von Nr. 40, Herr von Béthusy, des Rats von Lausanne. — 42. FRANÇOIS, † 1534, Sohn von Nr. 41, des Rats, einer der Hauptförderer des Burgrechts mit Bern und Freiburg, wurde in einer Ratssitzung von einem Gegner getötet. — 43. JACQUES, † 1557, Bruder von Nr. 42, Bürgermeister von Lausanne 1545-1557. — 44. CLAUDE, † 1576, Bruder von Nr. 43, Dombherr von Lausanne 1535, nahm die Reformation an und verheiratete sich; Herr von Chapelle-Vaudanne und Rennens, Bürgermeister von Lausanne 1566-1576. — 45. PHILIBERT, † 1607, Neffe von Nr. 44, Herr von Cheyres, Bannerherr und Hauptmann von Lausanne 1588. — 46. SAMUEL RODOLPHE, † 1747, Herr von Chapelle und « Contrôleur général » von Lausanne. [M. R. und P. de Z.]

c) *Zweig von Biel.* Junker PETER v. Petroman, von Freiburg, Goldschmied, Burger in Biel 1557, des Gr. Rats 1567. — SKL. — Mit Frau KATHARINA v. P. † dieser Zweig 1638. [H. T.]

PRASBERG, BALTHASAR, aus Meersburg am Bodensee, Musiklehrer an der Universität Basel zu Anfang des 16. Jahrh., Verfasser eines Lehrbuches des gregorianischen Gesanges (1501). — ADB. — K. Nef: *Die Musik an der Universität Basel (im Festbuch der Univ. 1910)*. — Derselbe: *Die Musik in Basel (in Sammelbände der Internat. Musikges. Jg. 10)*. — E. R. Farfard: v. *Histor.-Biogr. Musiklex.* [C. Ro.]

PRASIL, FRANZ, von Radkersburg (Steiermark), * 16. IX. 1857, Obergeringenieur der Maschinenfabrik Golzern in Sachsen, Prof. für Maschinenbau und Maschinenkonstruktion an der E. T. H. 1894-1926, Dr. phil. h. c. der Universität Zürich 1901, Bürger von Zürich 1906, publ. neben zahlreichen Aufsätzen aus dem Gebiete der Hydraulik und des Turbinenbaus (*SB* 1897-1924) *Technische Hydrodynamik* (1913), *Hundert Semester akad. Laufbahn* (1929), † 3. I. 1929 in Zürich. — *Festschr. Univ. Zürich* 1914, p. 80. — *SZGL.* — *NZZ* 1929, Nr. 18, 32. — *SB* 93, p. 16. [D. F.]

PRAT, LOUIS Valentin, von Estaing (Aveyron, Frankreich), wurde 1835 nach Freiburg berufen, um die von der Regierung eben gegründete zentrale Mittelschule zu organisieren und zu leiten, unterrichtete dort gleichzeitig Mathematik. Lehrer an der Kantonschule 1848, trat 1849 von allen seinen Ämtern zurück. — Staatsarch. Freiburg. [R. EMY.]

PRATO, de. Siehe DUPRÉ.

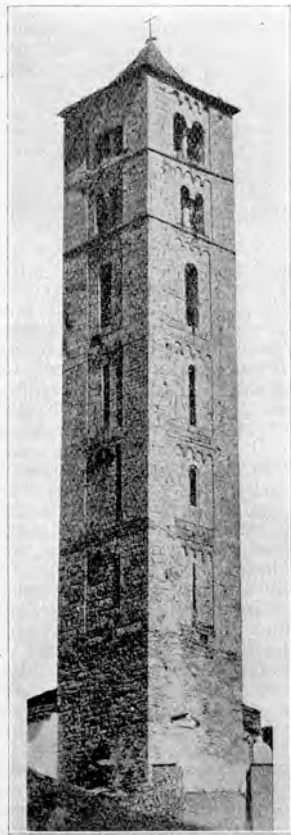
PRATO (Kt. Tessin, Bez. Valle Maggia. S. GLS). Der Ort gehörte früher zur Gem. oder *vicinanza* Lavizzara, genoss aber eine gewisse Selbständigkeit. 1374 nahmen die Dörfer P., Sornico, Broglio, Peccia und Fusio die Teilung des gemeinsamen Gebiets vor, womit wohl die heute noch bestehende *vicinanza* P. ihren Anfang nahm. Mit Peccia, Sornico und Fusio zusammen ist sie Eigentümerin der *comunella*, eines Ueberrestes der alten Allmend. Von 1803 an bildete P. eine politische Gem., wurde aber 1864 mit Sornico vereinigt, um die heutige Gem. Prato-Sornico zu bilden. Beide

Dörfer besitzen jedoch ihr *patriziato* oder ihre *vicinanza*. Unter schweiz. Herrschaft ernannte die *vicinanza* einen Mitrichter und sandte 3 Abgeordnete in den Rat der Lavizzara. 1745 stiftete Antonio Guidini in P. eine Kaplanei mit der Verpflichtung, eine unentgeltliche Schule zu eröffnen. Epidemie 1782. Am 24. II. 1839 kam es bei der Prato-Brücke wegen politischer Zwistigkeiten zu einem Zusammenstoss, wobei es zwei Tote und mehrere Verwundete gab. Kirchlich gehört P. zu Sornico; doch werden schon 1591 zwei Kapellen erwähnt, die 1730 vergrösserte und 1761 geweihte San Sabastianokapelle und die heute verschwundene Santa Maria del Ponte-Kapelle. Die Vedlà-Kapelle geht auf 1596 zurück, die San Carlo in Valle auf 1621. *Bevölkerung*: 1591, 90 Haushaltungen; 1920, 78 Einw. *Bevölkerung* der Gem. Prato-Sornico: 1920, 114 Einw. Tauf- und Eheregister seit 1608, Sterberegister seit 1636. — K. Meyer: *Die Capitanei von Locarno*. — *BStor.* 1894 und 1902. — *Monitore di Lugano* 1921 und 1922. — H. Gubler: *Gesch. des Kts. Tessin*. — S. Borrani: *Ticino Sacro*. — *Pagine nostre* V. — G. Buetti: *Note storiche religiose*. — O. Weiss: *Die tessin. Landvogteien*.

PRATO-CARASSO (Kt. Tessin, Bez. und Gem. Bellinzona, S. GLS). Schon 1291 genannte, heute ganz in Bellinzona aufgegangene

(Ertlichkeit, wo 1927 ein Beil aus der Steinzeit gefunden wurde. Grosse Ueberschwemmung 1515 infolge Ausbruchs des sog. Malvagliasees. *Bevölkerung*: 1920, 853 Einw. — *Riv. arch.* com. 1927. [C. T.]

PRATO-LEVENTINA (Kt. Tessin, Bez. Leventina, S. GLS). Gem. und Pfarrei. *Prata* im 13. Jahrh.; *Bratt* 1515. P. erscheint bereits 1237 als *vicinanza* und umfasste auch Dalpe bis 1854; das Dorf und seine Bewohner bildeten eine *degagna* der *vicinanza*. Es muss zur *rodaria* von Quinto, Airola und Bedretto gehört haben. Ein Turm, der nach einigen vom Herzog Philipp Maria Visconti erstellt worden sein soll, wird schon 1397 erwähnt; vor 1660 wurde er in ein Pfarrhaus umgebaut. Rigolo spricht von einem andern Festungswerk am Rande des Felsabhangs gegenüber der Pfarrkirche, wovon 1682 nur noch einige Ueberreste sichtbar waren. Die alte Piottinostrasse ging in der Nähe des Dorfes vorbei; 1350 wird hier eine Sust genannt. 1353-1354 machte eine Fehde zwischen P. u. Faido den Verkehr so unsicher, dass die deutschen Kaufleute sich an Giovanni Visconti wandten, der dem Streit ein Ende machte.



Der romanische Kirchturm von Prato-Leventina. Nach einer Photographie.

1341 zahlte P. der Propsteikirche von Biasca den *basilicano*, eine Abgabe, deren Bedeutung nicht genau bekannt ist. 1799 war das Dorf ein Herd des Leventina-Aufstandes gegen die französischen Truppen. Kirchlich bildete P. mit Dalpe seit unbekannter Zeit eine Pfarrgemeinde. 1237 wird bereits ein Pfründner erwähnt; 1567 wurde

die Pfarrei von zwei Pfarrern bedient. Dalpe wurde gegen 1640 davon abgetrennt. Die San Giorgiokirche wird schon 1210 erwähnt; sie ist wahrsch. im 17. Jahrh. umgebaut worden, weist aber neben dem schönen romanischen Kirchturm noch eine alte Wand mit Ueberresten von Fresken aus dem 15. und vermutlich aus dem 13. Jahrh. auf. Eine alte, 1404 erwähnte Kapelle mit Malereien, in der Nähe der Kirche, besteht nicht mehr. Die San Defendente-Kapelle in Fiesso wurde 1503 geweiht. *Bevölkerung*: 1567, 63 Haushaltungen; 1824, 500 Einw. 1920, 262. Taufregister seit 1717, Eheregister seit 1668, Sterberegister seit 1687. — *BStor.* 1883, 1889 und 1921. — G. R. Rahn: *I Monumenti storici e artistici del C. Ticino*. — LL. — G. Rigolo: *Scandaglio storico*. — L. Brentani: *Miscellanea stor.* — K. Meyer: *Blenio u. Leventina*. — P. d'Alessandri: *Atti di S. Carlo*. [C. TREZZINI.]

PRATO-SORNICO. Siehe die Artikel PRATO und SORNICO.

PRATTELN (Kt. Baselland, Bez. Liestal, S. GLS). Gem. und Dorf. *Bratello* 1101, 1103 und 1196; *Bratillo* 1102-1103 und 1184; *Bratela* 1147, 1152 und 1154. Obwohl anzunehmen ist, dass P. seit der paläolithischen Zeit ununterbrochen besiedelt war, sind doch erst sichere Spuren der Hallstattperiode im Pratteler Hügel im «Neueinschlag» gefunden worden. Die Nachbestatungen im genannten Hügel weisen in die keltische und gallorömische Zeit. Im Namen *Bratello*, *Bratela*, der früher aus *prata lata* oder einer Verkleinerungsform von *pratum* abgeleitet worden ist, steckt ein keltisches Wort; möglicherweise ist darin die Abkürzung eines *acus*-Ortes anzusprechen. Jedenfalls war P. in römischer Zeit stark besiedelt. Schon Bruckner weiss von vielem altem Gemäuer und Spuren römischer Gebäude zu berichten. Auf dem Kästeliacker befand sich eine römische Villa, ebenso am Steinenweg, wo die römischen Mauern als Fundament eines Hauses verwendet worden sind. Die Kirche, dem hl. Leodegar geweiht, lässt erkennen, dass das elsässische Kloster Murbach sich schon frühe hier festgesetzt und über Onoldswil sich den Verkehrsweg nach Luzern gesichert hatte. Grossen Besitz mit einem Dinghof in P. erhielt bei seiner Gründung das Kloster St. Alban in Basel (1083). Auch das Kloster Schöntal wurde mit Gütern in P. ausgestattet. Der Hauptbesitz war in den Händen der Eptingen, urspr. wohl als Lehen der Froburger und Homburger, später als solches von Eстерreich, ohne dass der Uebergang an Eстерreich sichtbar würde. Als erster Besitzer erscheint Ritter Gottfried von Eptingen oder von Madeln (1246-1307). In der Folge ging der Besitz in zwei Teilen an die zwei Hauptäste des Pratteler Zweiges über, so zwar, dass der eine Madeln und einen Viertel des Dorfes, der andere drei Viertel des Dorfes besass. 1384 wurden Dorf und Schloss P. von den Baslern verbrannt, weil die drei Söhné Göttschins von Eptingen sich zu den Feinden Basels hielten. Hans Bernhart v. Eptingen gelang es am 8. VIII. 1464 dadurch, dass er zu seinem bisherigen Besitz des einen Viertels des Dorfes von seinen Vettern auch die drei andern erwarb, sich zum einzigen Herrn von P. zu machen. Seine Versuche, die Hochgerichtsrechte an sich zu bringen, scheiterten an dem Widerstande Basels. Im Sundgauerkriege der Eidgenossen mit Eстерreich, in welchem Basel strenge Neutralität beobachtete, wandten sich 1468 die Eidgenossen gegen Pratteln, plünderten das Schloss und das Dorf und verbrannten sie. Auch die Schlosskapelle wurde ausgeraubt. Nach dem Friedensschluss schworen die Pratteler, welche vorher von Solothurn in Eid genommen worden waren, ihrem alten Herrn wieder Treue. Basel half Bernhart von Eptingen sein zerstörtes Schloss wieder aufbauen. Um ihm zu ermöglichen, auch das Dorf aus den Trümmern wieder erstehen zu lassen, nahm Kaiser Friedrich am 4. IX. 1476 Hans Bernhart von Eptingen in des Reiches Schutz und gestattete ihm, auf St. Leodegarsabend und die nächsten zwei Tage einen gemeinen Jahrmarkt in P. zu halten und eine Fähre über den Rhein zu machen. 1521 trat Hans Friedrich von Eptingen sein Schloss und die drei Teile des Dorfes P. unter Vorbehalt lebenslänglicher Benützung des Schlosses um 5000 fl. an Basel ab. Nach seinem

Tode ging auch der letzte Viertel um 1000 fl. an Basel über. Durch diesen Kauf schloss sich der Besitz Basels zwischen Muttentz und Liestal zu einem ununterbrochenen Ganzen. Bernhart von Eptingen hatte auch



Pratteln in der Mitte des 18. Jahrh. Nach einer Zeichnung von E. Büchel.

das Klösterlein Schauenburg gestiftet und ein Siechenhaus eingerichtet; kurz vor seinem Tode (1484) erbaute er noch eine neue Kirche und hängte in den Turm die grosse Glocke, die 1484 in Basel gegossen worden war. Im Bauernkriege von 1525 gaben die Pratteler ihre Beschwerden ein. Im folgenden Jahre wurden die Gelüste nach der Reformation durch einen Vertrag Basels mit dem Domkustos zurückgebunden. Die Wiedertäufer brachten in den folgenden Jahren starke Beunruhigung. Nach der Durchführung der Reformation im Frühjahr 1529 trat Jakob Immeli von Pfaffenweiler, früher Pfarrer zu St. Ulrich in Basel, das Amt des ersten evangelischen Pfarrers in P. an. 1699 wurde der Turm der Kirche erhöht, nachdem schon 1692 die Kirche um ein merkliches verbessert worden war. Im Laufe des letzten halben Jahrh. hat sich das ehemalige Bauerndorf zur grossen Industriegemeinde umgewandelt (Eisenkonstruktionswerkstätte Buss A. G.; Verband Schweiz. Konsumvereine usw.). Taufregister seit 1625, Eherregister seit 1690, Sterbereg. seit 1691. — Vergl. Th. Burckhardt-Biedermann: *Statistik* (in *BZ IX*). — W. Merz: *Burgen des Sisgaus III*, 134 ff. — K. Gauss: *Die Kirche von Pratteln* (in *Baselbieter Kirchenbote* 1922). — Lucas Christ: *Pratteln und seine Kirche*. — *Neue baselländ. Volkszeitung*, 7. III. 1928. [K. GAUSS.]

PRATVAL (Kt. Graubünden, Kreis Domleschg, S. GLS). Kleine Gem., die politisch die Schicksale des einstigen Gerichts Fürstenuw (s. d.) teilte. [L. J.]

PRAZ (Kt. Freiburg, Seebez., Gem. Bas Vully, S. GLS). Das bedeutendste der vier Dörfer der Gem. La Rivière. Jahrhundertlang war es administrativ mit Chaumont vereinigt. Pfahlbauafunde. Auf einer Bodenerhöhung zwischen P. und Nant befindet sich ein «Tour des Sarrasins» genannter Platz. — Kuenlin: *Dict. II*. — C. Müller: *Les stations lacustres du lac de Morat* (in *AF* 1913). — R. Merz: *Notices sur la Com. de La Rivière* (in *AF* 1924). — H. Türlin in *Bern. Tagbl.* 1928, Nr. 281. — *Bürgerhaus XX*. [R. Merz.]

PRAZ (LA) (Kt. Waadt, Bez. Orbe, S. GLS). Dorf und Gem.; *Lapra*, *Prata* 1400. Dort befindet sich ein Kromlech; auch Ruinen aus der Römerzeit wurden aufgedeckt. Im Mittelalter gehörte der Ort der Abtei Romainmôtier; in der bernischen Zeit war er Sitz der gleichnamigen Kastlanei. — *DHV*. [M. R.]

PREDIGER-ORDEN. Siehe DOMINIKANER.

PREGASSONA (Kt. Tessin, Bez. Lugano, S. GLS). Politische Gem. in der Kirchgem. Pazzalino. *Praccassona* 1454. 1222 trat Bernardo Lambertengo seine

Rechte auf die Zehnten von P. an den Spital Sta. Maria von Lugano ab. 1919-1920 entdeckte man in Viarnetto zwei Gräber aus der ersten Eisenzeit. 1269 und 1462 werden Besitzungen der Abtei St. Abbondio von Como erwähnt, 1455 ein der Kathedrale Como gehörendes Gut. In der 1. Hälfte des 15. Jahrh. hatte die Gem. dem Herzog von Mailand 11 Soldaten zu stellen. Am 13. III. 1500 fand dort ein blutiges Treffen zwischen den Welfen von Sonvico und den Ghibellinen von Lugano statt. Die Gem. kaufte 1686 die an S. Lorenzo von Lugano zu entrichtende alte Abgabe los. Die Kapelle S. Pietro in Rollino reicht in das 14. Jahrh. zurück und besitzt Fresken aus dem 15. und 16. Jahrh. *Bevölkerung*: 1591: 54 Haushaltungen; 1920, 772 Einw. — *Riv. arch. com.* 1919-1921. — *Monitore di Lugano* 1922

und 1923. — E. Pometta: *Come il Ticino*. — *BStor.* 1890, 1915 und 1926. — Wirz: *Regesten*. — L. Brentani: *Lugano e il Ceresio*. — S. Monti: *Atti*. — G. Simona: *Note di arte antica*. [C. T.]

PREGNY (Kt. Genf, rechtes Ufer, S. GLS). Dorf und Gem. Frühere Formen: *Prinniacum*, *Prignie*, *Prignier*, von *fundus Priniacus*. *Wappen*: schräg geviert von Blau und Gold. P. wurde 1815 von Frankreich an Genf abgetreten. Der Ort gehörte urspr. zur Herrschaft Gex; die Zehnten bezog das Kapitel von Genf. 1536-1567 stand P. unter bernischer Herrschaft, kam dann wieder in savoyischen Besitz, gehörte 1590-1601 zu Genf und kam 1601 zu Frankreich. Die Kirchgem. zählte 1518 12 Feuerstätten. Zahlreiche schöne Güter umgeben das Dorf. Das Schloss Tournay, das dem Präsidenten von Brosses vom Dijoner Parlament gehörte, wurde 1759 auf Lebenszeit an Voltaire vermietet. Die «Ile Calvin» befindet sich am Ort einer früheren Veste (La Tour aux moines), die im 14. Jahrh. den Aniers, dann den Genthod gehörte. Die Meierei, wo Jean Calvin sich aufhielt, befand sich in der gleichen Gegend (Landgut Rothschild). Das Schloss Pregny gehörte im 14. Jahrh. den Visencier, Ritters von Pregny, dann den Saconnex und Jean Antoine Charrière, Herrn von Penthaz. Kaiserin Joséphine erwarb in P. den gegenwärtigen Besitz Achard; ihre Tochter Hortense lebte daselbst bis 1815. Pfarregister seit 1719. — *Regeste genevois*. — E. Doumergue: *Jean Calvin*. — Caussy: *Voltaire seigneur de village*. — Genf. [L. B.]

PREISIG. Altes appenzellisches Geschlecht; *Brisig* 1370; *Brisig* 1600. — 1. JOHANN FRIEDRICH, von Schwellbrunn, 1787-1837, Mitglied des Verfassungskonvents 1831, schrieb *Ueber Erfahrung von Sparkassen; Nutzen und Behandlung der Schafzucht*. — 2. JOHANNES, von Herisau, 1750-1816, Landeshauptmann hinter der Sitter 1802-1812, Landessekretär 1812-1816. — 3. SEBASTIAN, von Herisau, 1761-1805, Pfarrer in Wald 1789, schrieb *Pflichtmässige Vorschläge zu einer schweiz. Staatsverfassung*. — 4. HENRI, von Gais, * 1875, Dr. med., Prof. für Psychiatrie in Lausanne u. Direktor des Asyls Cery 1925, Fachschriftsteller. [E. SCHUSS.]

PREISWERK. Altes Basler Geschlecht (älter Brysswerck, Briswerck, Brysswerker, wahrsch. von mhd. *brisen* = schnüren, bedeutet also Posa-

menter). Das Geschlecht stammt aus Colmar (Elsass) und bürgerte sich 1540 mit MATTHIAS, Tischmacher, in Basel ein. *Wappen*: in Weiss auf grünem Dreieck ein wachsender, grün und rot gekleideter Knabe, der in jeder Hand einen grünen Lorbeerzweig mit roten Früchten hält. — 1. JOHANNES, 1583-1633, Enkel des



Vorgen., Dr. jur., Syndicus primarius in Bremen, wiederholt Gesandter dieser Stadt an Fürstenhöfe und an Kaiser Ferdinand II. im 30j. Kriege. — 2. JUSTUS, Sohn von Nr. 1, 1622-1661, hessischer Rat u. Regierungstatthalter in Marburg. — 3. HANS RUDOLF, 1708-1762, Ratsherr und Direktor der Kaufmannschaft. — 4. LUCAS, 1788-1848, Oberstll., Appellationsgerichtspräsident, Gründer einer Seidenbandfabrikationsfirma. Unter den Basler P. treten neben Kaufleuten u. Fabrikanten fünf Generationen von Theologen hervor. — 5. SAMUEL, 1799-1871, Dr. theol., Professor des Alten Testaments in Genf, Antistes der Basler Kirche u. Liederdichter, Verfasser einer französischen Grammatik der hebräischen Sprache, Herausgeber der Zeitschrift *Das Morgenland*. — 6.-7. GUSTAV, * 1866, u. PAUL, 1879 - 1921, beide Dr. med. und Verfasser zahnärztlicher Lehrbücher. — 8. HEINRICH, * 1876, Dr. phil., Professor der Geologie an der Universität Basel. [A. P.]



Samuel Preiswerk.
Nach einer Photographie.

angenommen wurde (Gewehr Prälats-Burnand). — *Livres d'Or*. [M. R.]

PRÉLAZ. Familie des Kts. Waadt, die in Givrins schon 1498, in Coinsins 1549 vorkommt. — ADOLPHE, 1860-1902, Advokat in Lausanne, Sekretär des Bundesgerichts 1895-1902, Privatdozent an der Universität Lausanne 1891. [M. R.]

PRÉLES (deutsch PRÄGELZ) (Kt. Bern, Gem. Neuenstadt, S. GLS). Dorf und Gem. *Prates* 1178; *Bredels* 1352 (vom lat. *pratellis*, vgl. Jaccard). Das Kapitel St. Immer besass schon 1178 Güter in P., später auch das Kloster St. Johannsen bei Erlach. Ein Geschlecht von P. wird im 12. Jahrh. erwähnt. Seit 1912 ist die Drahtseilbahn Ligerz-Préles in Betrieb. *Bevölkerung*: 1846, 331 Einw.; 1920, 444. — Vergl. Trouillat. — v. Müllern: *Beitr.* VI. [G. A.]

PRELIOCCHI. † Familie von Sessa (Kt. Tessin), die 1639 erwähnt wird. — FORTUNATO, Kapuziner, Definitor der Provinz Mailand, erster Kommissär der Kustodie des Tessins 1784. — St. Francini: *La Svizzera italiana*. [C. T.]

PREMIER (Kt. Waadt, Bez. Orbe, S. GLS). Dorf und Gem. *Prumry* im 14. Jahrh. P. gehörte urspr. der Abtei Romainmôtier, später zur gleichnamigen Kastlanei. Grosse Feuersbrünste 1884 und 1886. — Vergl. *DHV*. [M. R.]

PRENSERIIS, de. † Familie von Savièse, die nach dem Weiler Prinzières benannt und schon früh auch in Sitten eingebürgert war. — 1. PETRUS, Bote von Savièse 1277-1295. — 2. JOHANN, Notar, Kastlan von Sitten 1510, Landeshauptmannstatthalter 1514. — 3. BENEDIKT, Kastlan von Sitten 1516 u. 1580, Landvogt von Monthey 1536. — Gremaud. — D. Imesch: *Landratsabsch.* — Furrer III. [D. I.]

PREONZO (Kt. Tessin, Bez. Bellinzona, S. GLS). Politische und Kirchgem. *Provancii* 1397; *Prevonzio* 1405; *Prionzo* und *Prunz* 1545; *Preuntium* 1567. Der

Bischof von Como besass in P. Grundrechte, die er 1181 den Orelli von Locarno abtrat; 1419 gehörten sie den Orelli von Claro. Wahrscheinlich war das Dorf 1405 bei der *castaldia* Claro. Im Museum von Bellinzona werden die alten Satzungen von P. und Moleno (die also eine gemeinsame *vicinanza* bildeten) aufbewahrt; wahrsch. gehen sie in die 2. Hälfte des 15. Jahrh. zurück. Obschon P. vor sehr alten Zeiten dem ambrosianischen Ritus angeschlossen war und der Gerichtsbarkeit des Erzbischofs von Mailand unterstand, gehörte es wenigstens von 1433 an zur Grafschaft Bellinzona. Mit dieser wurde es erstmals bis 1422 von den Schweizern besetzt, dann wieder 1478 und endgültig von Uri 1499, gemeinsam mit der übrigen Riviera. P. erscheint 1477 als selbständige Gem.; damals schwur es dem Herzog von Mailand den Treueid. Kirchlich urspr. von Biasca gehörend, bildete P. später mit Moleno eine eigene Kirchgem.; 1567 trennte sich Moleno von ihm ab. *Bevölkerung*: 1567, 63 Haushaltungen; 1784, 300 Einw.; 1920, 332. — K. Meyer: *Blenio u. Leventina*. — Derselbe: *Die Capitanei von Locarno*. — P. D'Alessandri: *Atti di S. Carlo*. — G. Pometta: *Briciole di storia bellinzonese*. — E. Pometta: *Come il Ticino*. — *BStor.* 1915. — AS I. [C. T.]

PREISINGE (Kt. Genf, linkes Ufer, S. GLS). Dorf u. Gem. mit Cara u. La Louvière, die alle 1816 von Sardinien abgetreten wurden. *Wappen*: in Gold ein roter Querbalken, belegt mit einer weissen Muschel und begleitet von drei grünen Eicheln. P. war 1180 ein Lehen des gleichnamigen Geschlechts. Es zählte 1518 20 Feuerstätten. Vor 1816 gehörte es zur Gem. Ville la Grand. Tauf- und Sterberegister seit 1742, Eheregister seit 1744. — Genfer Regesten. — *Armorial des com. genev.* [C. R.]

PRESENSÉ, M^{me} de, geb. Elise du Plessis-Gouret. Siehe PLESSIS-GOURET, DE.

PRESET (wahrsch. früher PÉRUSSET). Bürgerfamilie des obern Wistenlach, die seit dem 16. Jahrh. bekannt ist. — 1. HENRI BENJAMIN, † 1859, Notar, Nationalrat 1851-1854. — 2. SAMUEL, † 1866, Notar, Nationalrat 1863-1866. — Engelhart: *Bezirk Murten*. — *Liberté*, 12. XI, 1923. [R. MERZ.]

PRESSFREIHEIT. Die Pressfreiheit gehört zu den Rechten des Bürgers im demokratischen Staat; das Mass von Freiheit in Rede und Schrift kann als ein Gradmesser für die gesamte politische Freiheit eines Landes bezeichnet werden. Als die Erfindung der Buchdruckerkunst der schriftlichen Meinungsäußerung die Möglichkeit grösserer Verbreitung gab, bediente sich die geistliche und die weltliche Macht der Zensur (s. d.) und der Konzessionierung, um den Publikationen in Buch- und in Blattform nach obrigkeitlichem Gutdunken Beschränkungen aufzuerlegen. Gegenüber den Büchern ist die Zensur früher geopfert worden als gegenüber den Zeitungen. Der Kampf zwischen der Regierungsgewalt und den die Freiheit begehrenden Meinungsströmungen erstreckt sich in der Schweiz wie im Ausland auf eine längere Reihe von Jahren; er ist gekennzeichnet durch den Wechsel von Erfolgen und Rückschlägen. Eine allgemeine, vom Volk ausgehende Forderung wurde die Pressfreiheit in der französischen Revolution. Wie im Auslande, ist auch in der Schweiz die Presse zuerst mit einer Freiheitsklärung beglückt worden, die nicht erst gemeint und darum auch nicht wirksam war. Die Helvetische Verfassung enthielt die Bestimmung: « die Pressfreiheit ist eine natürliche Folge des Rechtes, das Jeder hat, Unterricht zu erhalten ». Die beiden nächsten Verfassungen, die Mediation und der Pakt von 1815, sagten aber nichts mehr über die Pressfreiheit; diese war damit praktisch verneint. Die Zeitungen hatten aber schon einigermaßen mit ihr zu rechnen begonnen, und einige Blätter setzten den behördlichen Massnahmen ihren Lebenswillen gegenüber. Wie nun über das Jahr 1815 hinaus die Schweiz. Politik vom Ausland beeinflusst war, so bekam insbesondere die Schweiz. Presse die herrschenden europäischen Strömungen, den Geist der Heiligen Allianz, zu spüren. Das Ausland übte einen Druck auf die Tagsatzung aus, und diese richtete an die Stände die Aufforderung, die bei ihnen gedruckten öffentlichen Blätter einer strengen Zensur

zu unterwerfen, und insbesondere wies 1823 ein Tagungs-Konkulum die Stände an, die erforderlichen und genügenden Massnahmen zu ergreifen.

Nach einigen Jahren empfand die Tagsatzung das Demütigende des fremden Einflusses, und bei den Zeitungen erst recht wuchs der Wille, sich dem Druck zu entwinden. Namentlich das freimütige Auftreten der 1828 gegründeten *Appenzeller Zeitung* in Herisau, begünstigt durch einen der Pressfreiheit wohlgesinnten Landammann, durchlöchernte das Zensursystem. Das 23er Konkulum wurde im Jahre 1829 nicht mehr erneuert, in der Meinung, dass « nunmehr die dahierige Fürsorge einfach in die Hände der respektiven Stände zurückgelegt werden sollte ». Noch im gleichen Jahre schafften Zürich, Aargau und Glarus die Zensur ab. Vollends gab die Pariser Julirevolution, in der der Freiheitsdrang der Presse seine Hauptrolle gespielt hatte, das Signal zur fortschrittlichen Bewegung und zur Befreiung der Presse. Diese Befreiung wurde in kantonalen Verfassungsbestimmungen oder in eigenen Pressegesetzen der Kantone verwirklicht. Bald aber erfuhren die Kantone, dass auch im demokratischen Staat das öffentliche Interesse der Pressfreiheit und namentlich dem Missbrauch dieses Rechtes Grenzen setzt. Wie überall und zu allen Zeiten waren die regierenden Parteirichtungen zu einer schärferen Handhabung der die Presse betreffenden Gesetzesbestimmungen geneigt als die Opposition. Bei der Vorberatung eines Presseartikels für die 1848 vollendete Bundesverfassung war noch etlicher Argwohn zu überwinden, und der Ausgleich zwischen eidg. und kantonalem Recht bereitete Schwierigkeiten. Man einigte sich schliesslich auf den Grundsatz, dass die kantonale Gesetzgebung über den Missbrauch der Pressfreiheit dem Genehmigungsrecht des Bundesrates unterstellt werde. Hiedurch wurden ein ausdrückliches Verbot von Zensur oder Präventivmassnahmen hinfällig. Im weiteren wurde eine besondere Schutzbestimmung zugunsten des Bundes aufgestellt, um dem gegen die Eidgenossenschaft und ihre Behörden gerichteten Missbrauch der Pressfreiheit zu begegnen. Diesen Bestimmungen ging die Garantie der Pressfreiheit voraus, sodass Artikel 45 der B. V. von 1848 folgenden Wortlaut hält: « Die Pressfreiheit ist gewährleistet. Ueber den Missbrauch derselben trifft die kantonale Gesetzgebung die erforderlichen Bestimmungen, welche jedoch der Genehmigung des Bundesrates bedürfen. Dem Bunde steht das Recht zu, Strafbestimmungen gegen den Missbrauch der Presse zu treffen, der gegen die Eidgenossenschaft und ihre Behörden gerichtet ist ». Ohne Änderung ist dieser Artikel dann als Artikel 55 in die B. V. von 1874 übergegangen. Die in Aussicht genommenen Strafbestimmungen zum Schutz der Eidgenossenschaft finden sich in Art. 69 des Gesetzes über das Bundesstrafrecht von 1853. — Strafrechtlich erfährt die Ahndung des Missbrauches der Pressfreiheit in den Kantonen die verschiedenartigste Regelung, und auch die Praxis der Auslegung ist unsicher und schwankend. Einheit und Klarheit soll das im Werden begriffene eidg. Strafgesetzbuch in die strafrechtlichen Verhältnisse der Presse bringen. [K. WEBER.]

PRESTENBURG (Kt. Schwyz, Bez. March, Gem. Schübelbach, S. GLS). Drei Höfe tragen diesen Namen. Der Sage zufolge soll sich einst an ihrer Stelle, am Fusse des Stockberges, zwischen Schübelbach und Siebnen, eine Burg befunden haben, von der aus ein unterirdischer Gang nach dem benachbarten « Kasteli » führte. Heute steht dort eine kleine Wallfahrts-Kapelle. [R.-r.]

PRETELLI. † Familie der Stadt Bern, die sich 1572 mit dem Apotheker CONRAD Brötli, latin. *Pretellius*, einbürgerte. — B. Studer: *Beitr. zur Gesch. der stadtb. Apotheken*. — Von seinen Nachkommen war — EMANUEL 1701 Ratschreiber, 1705 Kastlan von Wimmis. — LL. — *Wappen*: geteilt, oben in Rot ein weisser Hund mit gelbem Halsband, unten in Silber ein roter Sparren. — *Wappenbücher der Stadtbibliothek Bern* [H. T.]

PRÊTRE. Familie von Yvonand (Waadt) seit 1529. Zu einem 1705 in das Genfer Einwohnerrecht aufgenommenen Zweige gehört: — JEAN GABRIEL, * 1769,

Emailmaler, unter falschem Vornamen im SKL erwähnt. [C. R.]

PREUD'HOMME. Familienname der Kte. Neuenburg und Waadt.

A. Kanton Neuenburg. Familie von Peseux, die sich im 16. Jahrh. in Neuenburg einbürgerte. — JEAN, * im Nov. 1732 in Peseux, † im Juli 1795 in Neuenburg, Porträtmaler. Schüler von Greuze, lebte in Genf, Lausanne und Neuenburg. — SKL. — M. Boy de la Tour: *La gravure neuchâtoise*. [L. M.]

B. Kanton Waadt. Familie von Rolle seit dem 16. Jahrh. — JEAN, Unterpräfekt von Rolle 1798, des Gr. Rats 1803. [M. R.]

PREUX, de. Ein adeliges Geschlecht aus Vevey,

wo es den Namen *Proux* (s. d.) führte. Um 1528 liess sich ein Zweig in Anchettes und in Villa bei Siders (Wallis) nieder und nahm den Namen *Preux* an. Aus ihm stammen höhere Beamte, Geistliche und Offiziere in französischen und spanischen Diensten. *Wappen*: in Rot ein goldener Schrägalken, belegt mit einem blauen schreitenden Löwen, der eine blaue Lilie hält. — 1. GUILLAUME, Ahnherr des Walliser Zweiges, liess sich in Villa und Anchettes nieder und



erwarb vor 1571 das Vice-dominat Miège, das bis 1684 im Besitz seiner Nachkommen blieb. — 2. ANGELIN, Sohn von Nr. 1, Grosskastlan des Zendens Siders 1566, 1579, Landvogt von St. Maurice 1568. — 3. ANGELIN (II.), Sohn von Nr. 2, Bürger von Siders und Sitten, Hauptmann des Zendens Siders 1608, Landvogt von Monthey 1609, Grosskastlan von Siders 1616, 1628, Bannerherr 1630; Staatschreiber 1622, Gesandter nach Chur 1618 zur Beschwörung des Bündnisses mit Graubünden; Oberst eines Regiments in französischen Diensten 1624; Oberst des Oberwallis. —



Angelin de Preux (Nr. 3).
Nach einem Oelgemälde.

4. WILHELM, Sohn von Nr. 3, Domherr von Sitten 1626, Generalvikar, Grosskastlan 1632, baute die Kapelle von Bramois, † 1650. — 5. BARTHOLOMÉ, Sohn von Nr. 3, Grosskastlan von Sitten, Hauptmann im Piemont 1641. Seine Söhne: — JEAN ÉTIENNE, Kastlan von Le Bouvet; — FRANÇOIS, Grosskastlan von Sitten. — 6. JEAN ANTOINE, Sohn von Nr. 3, Hauptmann in französischen Diensten, Landvogt von St. Maurice 1652, Grosskastlan von Siders 1656, 1662, 1668; Hauptmann des Zendens 1662-1673. — 7. JEAN PIERRE, Sohn von Nr. 6, Grosskastlan von Siders. — 8. IGNACE, Sohn von Nr. 7, Kastlan von Siders 1716, Landvogt von St. Maurice 1722. — 9. BARTHOLOMÉY, Sohn von Nr. 6, Grosskastlan von Siders. — 10. JEAN ANTOINE, Sohn von Nr. 6, Landvogt von St. Maurice, Grosskastlan von Sitten, Bürgermeister dieser Stadt 1724, Oberstlieutenant in französischen Diensten 1724, St. Ludwigsritter. — 11. JEAN FRANÇOIS, Sohn von Nr. 6, Grosskastlan von Siders 1696, 1702, 1704, Landvogt von St. Maurice 1708. — 12. JEAN ANTOINE, Sohn von Nr. 11, Grosskastlan von Siders 1700, Landvogt von St. Maurice 1708. — 13. IGNACE ANTOINE, Sohn von Nr. 12, Grosskastlan von Siders 1770. — 14. IGNACE ANTOINE XAVIER, Sohn von Nr. 13, Hauptmann in Spanien, Major in französischen Diensten, Ritter der Ehrenlegion und des St. Ludwigsordens, † 1824. — 15. CHARLES, 1846-1905, Enkel von Nr. 14, Kriegskommissär des Wallis, Direktor des Museums von Valeria 1868. — 16. ANTOINE THOMAS, Sohn von Nr. 14, Hauptmann in neapolitanischen Diensten. — 17. LAURENT IGNACE, Sohn von Nr. 11, Hauptmann in französischen Diensten, St. Ludwigsritter, † in der Schlacht

bei Fontenoy 1745. — 18. CHARLES, * 1737, Sohn von Nr. 17, Hauptmann in französischen Diensten, später Oberst in Spanien 1806, Kommandant des seinen Namen tragenden Regiments, das 1808 an der Schlacht bei Baylen teilnahm, unter dem Kaiserreich Brigadegeneral; Gouverneur von Sevilla 1810 und von Toledo, † als Gefangener in England 29. v. 1813.

Zweig des François. — 19. FRANÇOIS, Sohn von Nr. 3, Grosskastlan von Siders 1628, Landvogt von Monthey



Charles de Preux (Nr. 18).
Nach einer Zeichnung.

Sohn von Nr. 23, Grosskastlan von Siders 1725. — 25. HYACINTHE, Sohn von Nr. 23, Hauptmann in Frankreich, St. Ludwigsritter. — 26. ANTOINE, Enkel von Nr. 23, Hauptmann in Spanien, eidg. Oberstlieutenant 1808, † 1820. — 27. JEAN ANTOINE, Sohn von Nr. 19, Bannerherr u. Kastlan von St. Maurice. — 28. JAKOB, Bruder von Nr. 27, Dr. theol., Domherr 1694, Grosskantor 1702, Generalvikar, 1720, † 1721. — 29. PIERRE FRANÇOIS, Bruder von Nr. 28, Landvogt von St. Maurice 1680, Grosskastlan v. Siders 1688, Hauptmann des Zendens 1688-1699. — 30. FRANÇOIS XAVIER, Sohn von Nr. 29, Hauptmann in Frankreich, wurde zum Grafen und Ritter zum Goldenen Sporn ernannt. — 31. PIERRE ANTOINE, Sohn von Nr. 30, Grosskastlan von Siders



François Joseph Xavier
de Preux (Nr. 32).
Nach einem Oelgemälde

1754. — 32. François Joseph Xavier, Sohn von Nr. 31, * 1740, Domherr 1780, Grossakristan 1790, Bischof von Sitten 1807-1817, wurde 1810 von Napoleon zum Grafen erhoben. Ritter der Ehrenlegion 1812, † 1. v. 1817. — 33. PIERRE ANTOINE, Sohn v. Nr. 31, Hauptmann des Zendens Siders, dann Grosskastlan, Vogt von Monthey 1793, Landeshauptmannstatthalter der Republik Wallis 1794. — 34. JACQUES, Sohn von Nr. 33, Maire von Siders unter dem französischen Kaiserreich 1812, Staatsschreiber 1804, Grosskastlan von Siders 1815, Mitglied des Obergerichts, † 1826. — 35. FRANÇOIS JOSEPH, Sohn von Nr. 33, Hauptmann in Spanien, dann in Neapel, Grosskastlan von Siders 1835, † 1855. — 36. PIERRE ANTOINE, * 1787, Sohn von Nr. 31, Pfarrer von Sitten u. Dekan 1818, Domherr 1825, Grosskantor 1833, Grossakristan 1836, Grossdekan 1837, Generalvikar 1840, † 1880. — 37. PIERRE LOUIS, Nachkomme von Nr. 29, Kastlan von St. Maurice, Mitglied des Obergerichts 1815, † 1852.

Zweig des Henri. — 38. HENRI, Sohn von Nr. 6, Grosskastlan von Siders 1684, 1690, 1714, Hauptmann

des Zendens 1699-1734, Landvogt von Monthey. — 39. FRANÇOIS ÉTIENNE, Sohn von Nr. 38, Grosskastlan von Siders 1720, wie auch sein Bruder — 40. ADRIEN, Grosskastlan 1732, Major von Nenda. — 41. JOSEPH JACQUES, Sohn von Nr. 40, Grosskastlan von Siders 1762, Major von Nenda 1762, Landeshauptmannstatthalter 1780. — 42. JOSEPH AUGUSTIN, Sohn von Nr. 41, Grosskastlan, dann Präsident des Zendens Siders. — 43. PIERRE ANTOINE, Sohn von Nr. 42, Grosskastlan, dann Präsident des Zendens Siders. — 44. ALOYS, Sohn von Nr. 42, Grosskastlan, dann Vizepräsident des Zendens. — 45. Peter Joseph, 1795-1875, Sohn von Nr. 42, Dr. theol., Direktor des Seminars Sitten 1827, Domherr 1834, dann Bischof von Sitten 1843-1875; bei der Erklärung des Glaubenssatzes der unbefleckten Empfängnis Mariae 1854 und auf dem Vatikanischen Konzil 1870 hervorragend tätig. — 46. CHARLES, Enkel von Nr. 44, 1857-1927, Advokat in Siders, Staatsrat 1901-1906, Mitglied des Gr. Rats, Ständerat 1890-1901, Nationalrat 1908-1917, leitete von 1906 an mehrere Jahre lang die Aluminiumfabrik Chippis. — PS 1923. — 47. AUGUSTIN, Bruder von Nr. 46, 1860-1925, Dr. theol. u. phil., Professor am Seminar Sitten 1887, Domherr von Sitten 1918. — 48. FRANÇOIS ANTOINE, Enkel von Nr. 40, Grosskastlan von Siders 1794, Mitglied des Obergerichts 1827, Präsident des Zendens Siders 1835, † 1839. — Vergl. LL. — LLH. — Archiv von Venthône. — Familienarchiv. [Ta.]

PREVERENGES (Kt. Waadt, Bez. Morges. S. GLS). Dorf und Gem. *Preverenges* 1100. Um 1100 schenkte Turimbert de Baiz der Abtei Molesmes verschiedene Güter, u. a. das, was er zwischen dem Biert, der in der unmittelbaren Nähe von P. vorbeifliesst, und La Chamberonne besass. 1156 wird die Kirche von P. unter den Dependenz der gleichen Abtei oder ihrer Filiale, des Priorats St. Sulpice, erwähnt. Das Kapitel Lausanne und die Colombier besassen in P. ebenfalls Güter. Samuel d'Aubonne erwarb 1613 das Lehen Colombier und nannte sich Herr von P., welcher Titel auf seine Nachkommen überging. — DHV. [M. R.]

PREVIDA, BERTRAM de, war mit Pappo v. Castelmur Anführer der Bergeller in einer achtjährigen Fehde mit Como 1264-1272. Er gehörte wohl zur bekannten Bergeller Familie v. Prevost. — Mohr: *Cod. dipl.* I, Nr. 263. — Mayer: *Bistum Chur* I, 245. [A. v. C.]

PRÉVONDAVAUX (Kt. Freiburg, Bez. Broye. S. GLS). Gem. und Dorf. *Profunda vallis* 1403. *Wappen*: in Rot ein weisser Schrägflus, überhöht von einem goldenen Stern. P. bildete einst eine kleine Herrschaft, die nacheinander den d'Avanches, Zimmermann, Englisberg und von Alt gehörte. Letztere fügten ihren Namen demjenigen der Herrschaft bei und nannten sich Alt von Tiefenthal. — Kirchlich gehörte P. zu Dénézy (Waadt), löste sich in der Reformationszeit davon ab und blieb mehr als ein Jahrh. lang selbständig. 1663 kam das Dorf zur Kirchengem. Vuissens. Die dem hl. Hubert geweihte Kapelle aus dem 16. Jahrh. wurde 1887 neugebaut. — Vergl. Kuenlin: *Dict.* II. — Dillion: *Dict.* XI. — Jaccard: *Essai de toponymie* (in MDR VII). [J. N.]

PRÉVONLOUP (Kt. Waadt, Bez. Moudon. S. GLS). Gem. und Dorf, das dem Bischof von Lausanne und zum Schlosse Lucens, nach 1536 aber Bern gehörte. Kirchengem. Dompierre. — DHV. [M. R.]

PREVOST, PREVOT. Familien im Berner Jura, in Genf und im Kt. Graubünden.

A. Berner Jura. **PRÉVOT**. Familie von Delsberg. — JEAN, * 4. VII. 1585 in Delsberg, † 3. VIII. 1631 in Padua an der Pest, Dr. med. et phil., Professor der Medizin an der Universität Padua, verfasste u. a. *Institutiones medicinae practicae*; *Elenchus medicamentorum, methodus recitandorum casuum*; *Tractatus de Venenis et Alexipharmacis*; *De urinis tractatus posthumus*. — LL. — A. Daucourt: *Hist. de Delémont*. — Vautre: *Hist. du Collège de Porrentruy*. [G. A.]

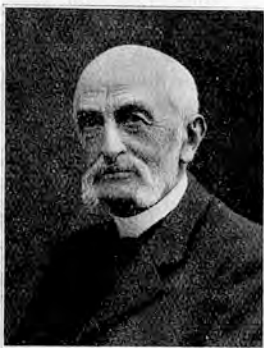
B. Kanton Genf. I. Aus Bossy (Pays de Gex) stammende Familie; mehrere Zweige liessen sich in Genf nieder. *Wappen*: in Blau ein aus Wolken wachsender weisser Rechterm, der ein weisses, senkrecht gestelltes, oben von zwei weissen Sternen besetztes Schwert hält.

— 1. PIERRE, des Rats 1456, Syndic 1459. — 2. GUIGUES, Sohn von Nr. 1, des Rats 1491, sechsmal Syndic von 1493 an, abgesetzt vom Bischof Jean de Savoie. — 3. PIERRE, Sohn von Nr. 1, des Rats 1514. — 4. AUGUSTIN, 1723-1786, Offizier in sardinischen, dann Generalmajor in englischen Diensten, Gouverneur von Georgia, zeichnete sich im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg aus. — 5. JACQUES, 1725-1776, Bruder von Nr. 4, Herr von Bessinge, Offizier in sardinischen und holländischen, Generalmajor in englischen Diensten. — 6. JACQUES MARC, 1736-1781, Bruder von Nr. 4, Oberst in englischen Diensten. — 7. RENÉ GUILLAUME JEAN, 1749-1816, Staatsrat. — 8. Pierre, 1751-1839, Bruder von Nr. 7, Advokat, Erzieher in Holland und Paris, Mitglied



Pierre Prevost.
Nach einer Bleistiftzeichnung
von Massot (Sammlg. Maillart).

des mobilen Gleichgewichts
er bei Gelegenheit eines Experiments
von Marc Auguste Pictet über die scheinbare



Jean Louis Prevost.
Nach einer Photographie.

zum Baronet ernannt. — 12. THOMAS JACQUES, 1771-1851, Sohn von Nr. 4, Admiral. — 13. JEAN GASPARD, 1777-1851, Vetter von Nr. 12, Staatsrat. — 14. WILLIAM AUGUSTIN, 1777-1824, Sohn von Nr. 4, Generalmajor in englischen Diensten. — 15. ALEXANDRE LOUIS, 1788-1876, Sohn von Nr. 8, Konsul in London, Tagatzungsgesandter. — 16. JEAN LOUIS, 1790-1850, Vetter von Nr. 13, verdienter Arzt, Verfasser zahlreicher medizinischer, anatomischer und physiologischer Werke, einer der Gründer der unentgeltlichen Krankenhilfe. — 17. GUILLAUME, 1799-1883, Sohn von Nr. 8, Staatsrat und Polizeilieutenant. — 18. JEAN LOUIS, 1838-1927, Sohn von Nr. 17, Dr. med., Professor der Therapeutik an der Universität Genf 1876, dann der Physiologie 1897-1913, gründete 1881

die *Revue médicale de la Suisse romande*, war acht Jahre lang Chef der medizinischen Abteilung am Kantons-
spital, veröffentlichte zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten. — Galiffe : *Not. gén. II.* — AGS II. — de Montet : *Dict.* — P. Prevost : *Notice sur B. Prevost.* — *Revue méd. Suisse romande* 1927.

II. Aus Issoudun (Indre) stammende Familie, die von den Herzögen von La Trémoille abstammen will und deren Wappen : in Gold einen roten Sparren, begleitet von drei blauen Adlern, angenommen und im Schildhaupt einen blauen Turnierkragen beigefügt hat. — 1. CLAUDE, † 1575, Professor der Literatur in Lausanne 1543, Pfarrer in Issoudun, wurde 1551 als Habitant in Genf aufgenommen; Vorsteher der Lateinschule. Sein Sohn PIERRE, † 1639, Pfarrer in Russin und Vitry le Français, dann in Genf, wurde 1601 dort Bürger. — 3. PIERRE NICOLAS, 1798-1855, Nachkomme von Nr. 2, Inspektor der Milizen, Chef des kant. Generalstabs, Mitglied des Repräsentierenden Rats. — 4. JEAN HENRI MARIE, gen. Frank, 1810-1898, Landschaftsmaler. — 5. NICOLAS LOUIS ANDRÉ, 1817-1864, Bruder von Nr. 4, Landschaftsmaler. — LL. — Galiffe : *Not. gén. VII.* — SKL. — *France protestante.* [A. Ch.]

C. Kanton Graubünden. Ministerialengeschlecht des Bistums Chur mit Sitz in Vicosoprano. Der Name (*de Praepositis*, deutsch auch *Propst*) ist wahrsch. vom Meieramte (*Praepositus* = Meier = Propst) abzuleiten. Wappen : gespalten von Blau und Rot mit einem goldenen Stern. Urk. tritt Ulrich P. 1285 zuerst auf. Im 14., 15. und 16. Jahrh. besaßen die P. versch. bischöfl. Lehen im Bergell sowie in Stalla (Bivio) und Fetan. Mehrere P. waren

Geistliche. — 1. DOMINICUS, Podestat im Bergell 1330. — 2. RUDOLF, Vikar im Veltlin 1517-1525, 1531-1535, † 1539. — 3. GASPARD, Podestat zu Morbegno 1603. Drei Glieder der Familie spielten in den sogen. Bündnerwirren eine bedeutende Rolle : — 4. JOH. BAPT., gen. Zambra, 1603 bündn. Gesandter zum span. Statthalter Fuentes in Mailand, als dieser die nach ihm benannte Sperrfeste am Comersee gegen Bündlen als Antwort auf die Bündnisse der Graubündner mit Frankreich und Venedig begann. Man beschuldigte ihn der Parteinahme für Spanien. Auf dem Strafgericht zu Ilanz wurde er mit einer Geldbusse bestraft. 1618 brach der Sturm gegen ihn aufs neue los. Als 70jähriger wurde er vor das von den Prädikanten einberufene Strafgericht zu Thusis geschleppt, daselbst zum Tode verurteilt und hingerichtet. — 5. FABIUS, auch span. Parteigänger, war einer der Hauptangeklagten anlässlich des Strafgerichtes zu Davos, verliess das Land und versuchte mehrmals gewaltsame Einfälle in Graubünden. 1620 war er Gesandter nach Mailand, um die Rückerstattung des Veltlins zu erreichen. — 6. THEODOSIUS (Dusch) wurde auch von Thusner Strafgericht mit einer Geldbusse belegt. Provisorischer Kommissar der Herrschaft Maienfeld 1620. — Eine Linie der P. liess sich im Müntertale nieder. Ihr entstammte — 6. BENEDIKT, * 1848, Priester 1871, Abt von Disentis (B. II.) 1888, mit der Restauration dieses Klosters beauftragt, † 13. VI. 1916. — 7. KARL, Bruder von Nr. 6, * 1840, Benediktiner von Muri-Gries, Professor in Sarnen 1869-1907, Präfekt, Rektor und Subprior 1887, † 22. II. 1907. — Vergl. P. N. Sallis : *Die Bergeller Vasallengeschlechter.* — C. Mohr : *Cod. dipl. — Gesch. von Currätien.* — J. Simonet : *Die kath. Weltgeistlichen.* — A. Schumacher : *Album Desertinense.* — JHGG 1890. [A. v. C.]

PREZ, de. Adeliges Geschlecht der Stadt Freiburg, das seit dem 12. Jahrh. erwähnt wird und die Herrschaften Prez vers Noréaz, Corcelles le Jorat, Brenles, Charmey, Jaun, Corsier, Granges (Wallis) u. a. besass. In der Schweiz erlosch es im 17. Jahrh. Die Prez-Crassier, die lange Zeit den französischen Teil des Dorfes Crassier besaßen, sollen auf die de P. zurückgehen. Wappen : geteilt von Gold mit einem roten schreitenden Löwen und von Blau. — 1. JEAN, Junker, Wohlfäter der Abtei Hauterive 1314. — 2. HENRI,

Prior von St. Maire 1318. — 3. RICHARD, Ritter 1329, Kastlan von Montagny 1313, von Vaulruz 1336, Gründer der Kapelle St. Nicolas, der späteren Pfarrkirche von Rue; Wohltäter der Abtei Haut-Crêt u. zahlreicher frommer u. wohltätiger Anstalten, nahm 1345 an dem von Humbert II., Dauphin des Viennois, unternommenen Kreuzzug teil, † im Mai 1346 auf Negroponte (Griechenland). — 4. ALBERT, Abt von Hauterive 1337-1347. — 5. JANNIN, Kastlan von Corbières 1392. — 6. AYMON, Mitherr von Jaun, Vogt von Lausanne 1400-1405, Kastlan von Greyerz 1409. — 7. NICOD, Sohn von Nr. 6, Vogt von Lausanne 1418-1422. — 8. ANTOINE, Enkel von Nr. 6, * ca. 1400, Domherr von Lausanne 1422, von Puy (Frankreich) 1428, von Sitten 1436, Generalvikar von Lausanne 1438, Schatzmeister des Papstes Felix V., Bischof von Aosta 1444-1464, liess den Kreuzgang der Kathedrale Aosta wieder aufbauen, † 1464. — 9. FRANÇOIS, Neffe von Nr. 8, * gegen 1435, Pfarrer von St. Martin de Corléans, Bischof von Aosta 1464-1511, † 22. v. 1511. — 10. GUL, von Lutry, Dr. jur., Domherr von Genf 1472, von Aosta 1474, von Lausanne 1482, Pfarrer von Bulle 1490, von Lutry 1495, Kantor der Kathedrale Lausanne 1498, † 13. v. 1508. — 11. GUILLAUME, Vetter von Nr. 10, von Corcelles, Domherr von Lausanne 1484, Pfarrer von St. Paul 1501, Dekan von Valeria 1504, Archidiakon von Aosta 1512, † 1513. — 12. JACQUES, † ca. 1515, Vetter von Nr. 11, des Rats in Lausanne; seine Gattin Andrée Tavelli brachte ihm die Herrschaft Granges im Wallis in die Ehe mit. — 13. FRANÇOIS, Sohn von Nr. 12, des Rats von Lausanne, eifriger Förderer des Burgrechtvertrags von 1526, Mitherr von Bex. — 14. CLAUDE, Neffe von Nr. 11, Pfarrer von St. Paul in Lausanne 1513, Domherr von Lausanne 1530, Dekan von Neuenburg 1532, Rektor des Spitals St. Jean in Lausanne 1533. — 15. FRANÇOIS, † um 1600, Neffe von Nr. 14. Seine Herrschaft Corcelles wurde 1588 konfisziiert, weil er an der Verschwörung seines Schwagers Isbrand Daux teilgenommen hatte; er floh nach Savoyen. — Seine Neffen JEAN GASPARD und FRANÇOIS verkauften 1604-1608 ihre Güter in Corsier und Corcelles und zogen sich nach Savoyen zurück; dies tat auch ein anderer Zweig des Geschlechts, das im 17. Jahrh. die Herrschaft Crassier besass. — A. de Foras: *Armorial*. — Gummy: *Regeste de Hauteville*. — F. Brulhart: *La seigneurie de Montagny* (in AF 1925). — MDR XXI und XXIII. — M. Reymond: *Dignitaires de Lausanne*. — RHV 1904. — Dellion: *Dict. IX, X*. — Fuchs-Raemy: *Chronique frib.* — *La Liberté* 1912, Nr. 87. — *Les descendants des sires de Prez* (in AF 1916). — DHV. — *Helvetia sacra I*. — D. Muratore: *Un signore del Vaud alla Crociata di Umberto II* (in RHE 1908). — Duc: *Hist. de l'église d'Aoste IV, V*. — ASHF III, 26, 28, 48. — Dupraz: *La cathédrale de Lausanne*. — Ch. Gilliard: *La combourgeoise de Lausanne*. — Staatsarch. Freiburg. — Staatsarch. Waadt. [J. N. und M. R.]

PREZ VERS NORÉAZ (Kt. Freiburg, Bez. Saane.



S. GLS). Gem. und Dorf. *Wappen*: geteilt von Gold mit einem wachsenden roten Löwen und von Blau. In P. fand man die Ueberreste eines römischen Aquädukts, der das Quellwasser der Mühle von Prez bis Aventicum leitete; in La Maison-Rouge wurden Ueberreste einer römischen Badeanstalt aufgedeckt. Im 12. Jahrh. gehörte P. zur Herrschaft Montagny; seit dem 13. Jahrh. bildete es mit den

benachbarten Dörfern eine kleine Herrschaft, die zum grössten Teil der Familie de Prez gehörte; das Kloster Hauterive erwarb daselbst im Lauf der Zeiten zahlreiche Besitzungen. Étienne de Prez und zwölf Bewohner des Dorfes schlossen 1303 mit Freiburg einen Frieden, in dem ihnen Freiburg eine Entschädigung von 27 Pfund für mehrere Todschläge und Schäden, die es ihnen zugefügt hatte, bezahlte. Amadeus von Moudon erwarb von Ludwig von Savoyen grosse Besitzungen in Prez und Corserey, sowie den Zehnten von P. Im 16. und 17. Jahrh. gehörte die Herrschaft der Familie Reyff. 1571 wurden 16 Häuser durch eine

Feuersbrunst zerstört; der Vikar der Kirchgem. fand dabei den Tod. — Die sehr alte Pfarrei P. war sehr ausgedehnt, da sie urspr. P., Noréaz, Corserey, Ponthaux u. Nierlet les Bois umfasste. Die Kollatur gehörte dem Bischof von Lausanne; dieser inkorporierte 1311 die Kirche P. dem Priorat St. Maire. Vom 16. Jahrh. an bis 1867 besass die Freiburger Regierung die Kollatur, trat sie dann aber wieder an den Bischof ab. 1831 wurde die Kirche neugebaut, 1835 eingeweiht, 1890 restauriert. Nierlet und Ponthaux wurden 1877 von der Kirchgem. P. abgetrennt; Corserey 1900. Tauf- und Sterberegister seit 1646, Ehregister seit 1735. — F. Brulhart: *La seigneurie de Montagny* (in AF 1925). — J. P. Kirsch: *Die ältesten Pfarreien* (in FG XXIV). — Benzerath: *Die Kirchenpatrone der alten Diözese Lausanne* (in FG XX). — Derselbe: *Catal. des paroisses* (in RHE 1912). — Gummy: *Reg. de Hauteville*. — *Rec. dipl. Fribourg II*. — MF 147. — Dellion: *Dict. IX*. — MDR 2. Serie XI. — ASHF I, 311; IV, 37, 100, 195; VI, 282. — Paul Äbischer: *Sur deux « Bonnes Fontaines »* (in SAV XXVII). — Kuenlin: *Dict. II*. [J. N.]

PREZ VERS SIVIRIEZ (Kt. Freiburg, Glânebez. S. GLS). Dorf und Gem. *Wappen*: geteilt von Gold mit einem roten wachsenden Löwen, der ein weisses Kreuz hält, und von Blau. Ueberreste früherer Befestigungsanlagen zwischen P. und Chavannes les Forts. P. gehörte zur Landvogtei Rue, kirchlich zu Siviriez. Die Gem. baute 1770 eine Hl. Kreuz-Kapelle. Ein Versuch, eine eigene Kirchgem. zu gründen, misslang 1887. Dank einer Stiftung der Familie Richard besitzt P. schon seit dem Ende des 18. Jahrh. eine eigene Schule. — Dubois: *Les armoiries de Prez-vers-Siviriez* (in AF 1915). — Kuenlin: *Dict. II*. — Dellion: *Dict. XI*. [J. N.]

PRICAM. Familie des Kts. Waadt, die aus Biot (Savoyen) stammt und sich 1663 in Ste. Croix (Waadt), 1814 auch in Genf einbürgerte. — EMILE, 1844-1919, des Gr. Rats 1898-1913, Verwaltungsrat der Stadt Genf 1902-1910. [C. R.]

PRIEUR. Familien dieses Namens kamen seit dem 16. Jahrh. aus Frankreich nach Genf, wo sie eine Anzahl Goldschmiede hervorbrachten. — PAUL, Emailmaler am dänischen Hofe ca. 1671-1680, lebte auch an andern europäischen Höfen. Hauptwerke: die Porträts von Fouquet, Philipp IV., Karl II., der Lady Castlemaine, des Königs von Polen, Christians V. u. a. Das Rosenborgmuseum in Kopenhagen, das Museum von Windsor u. a. besitzen Emailmalereien von ihm. — SKL. — Lund: *Miniaturanelingen... paa Rosenborg Slot*. — C. Roch in *Nos anciens* 1913. [C. R.]

PRILLY (Kt. Waadt, Bez. Lausanne. S. GLS). Dorf und Gem. *Presliacus* 976; *Prillie* 1228. P. gehörte im Mittelalter dem Bischof von Lausanne. Dieser belehnte damit die Ritter von Prilly, aber 1398 kam die Herrschaft an die Penthérea, 1480 an die Russin und an die Prez. François Gimel, früherer Vogt von Lausanne, vereinigte die versch. Teilrechte in seiner Hand, und sein Sohn Étienne, ein früherer Domherr, fügte noch die Rechte des Kapitels von Lausanne zu P. dazu. 1573 ging die Herrschaft an Isbrand Daux, den spätern Bürgermeister, sowie an seinen Neffen Isbrand de Crouzaz über. Nach der Verschwörung des Isbrand Daux übergab Bern 1589 die ganze Herrschaft seinem Neffen, der ihn angegeben hatte. Nach den Crouzaz kam P. an die Rosset, die 1729 die Herrschaft an die Stadt Lausanne verkauften. Die alte Kirche von P. war dem hl. Martin geweiht und war 1228 eine Pfarrkirche; sie befand sich mitten im Dorf, am Platze des 1910 erbauten Schulhauses und bestand bis 1765. Damals wurde an ihrem jetzigen Standort eine andere Kirche gebaut; bei dieser Gelegenheit fand man Spuren aus der Römerzeit, u. a. Statuen. Taufregister seit 1589, Ehregister seit 1595, Sterberegister seit 1729. — DHV. [M. R.]

PRIMAVESI. Familie von Lugano und Balerna (Tessin). Sie stammt aus Pognana (Comersee) und liess sich Ende des 18. Jahrh. in Lugano, zu unbekannter Zeit in Balerna nieder. *Wappen*: in Blau ein geschweiften goldener Sparren, belegt mit einem senkrecht gestellten weissen Pfeil u. zwei gekreuzten goldenen Szeptern. — I. ANDREA, von Lugano, * 1850, † 10. VIII. 1911, Dr.

theol. et phil., Priestler 1873, Pfarrer von Pazzalino, verwaltete die Diözese Lugano nach dem Tode des Mgr. Molo (1904); bischöfl. Delegierter 1904-1906, Domherr und Dekan der Kathedrale Lugano. — 2. ANTONIO, von Balerna, * 21. II. 1857 in Maastricht, † 23. XI. 1915 in Balerna, Anwalt, Sekretär und Redakteur des Grossen Rats 1878-1884, Staatsrat 1884-1885, Mitglied des Gr. Rats 1885-1889 (Präsident 1885), des Verfassungsrats 1891, Untersuchungsrichter 1888-1895, Mitglied des Kantonsgerichts 1895 bis zu seinem Tode. — AHS 1914. — S. Dotta : *I Ticinesi*.



[C. T.]

PRIN. † Familie der Stadt Freiburg, die Ende des 15. Jahrh. ins privilegierte Bürgerrecht aufgenommen wurde. *Wappen* : in Weiss zwei grüngestielte rote Ähren auf grünem Dreiberg. — FRANZ, Heimlicher 1539, 1550. — Eine gleichnamige, aus Tinterin stammende Familie erlangte das Bürgerrecht von Ependes, wo sie noch blüht. — Staatsarch. Freiburg. — LL. [G. Cx.]

PRINCE. Familie von St. Blaise (Neuenburg). Zwei Zweige blühten im 16. Jahrh.; der eine stammte von Jeannerod Brenier oder Brunier alias Prince ab; der andere von Vuillemin Brenier, der Ende des 14. Jahrh. lebte. Sehr wahrsch. waren Jeannerod u. Vuillemin Brüder und Söhne des 1368 erwähnten Perrod Brenier.

Zweig des Jeannerod. Er stammte ab v. JANNIN, Bastard des Amadeus, Herrn v. Neuenburg († 1287) u. erlosch im 16. Jahrh. mit Ausnahme einer Nebenlinie der Prince dit La Hire, die noch bis ins 18. Jahrh. blühte.

Prince dit La Hire. JEAN PIERRE, * 20. XII. 1665, in St. Blaise, Grenadierhauptmann in französischen Diensten 1693, Oberst 1713, Brigadier 1721, bei der Belagerung von Philipsburg 1734 verwundet, † 21. Aug. gl. J. in Speier. Marie de Nemours hatte ihn 1695 geadelt, wie auch seinen Bruder ISAAC, ebenfalls Hauptmann in französischen Diensten. *Wappen* : in Blau ein weisses, senkrecht gestelltes Schwert, darüber ein goldenes Mühlein. — AHS 1899, 55. — May : *Hist. militaire* VI. — *Biogr. neuch.* II.



Zweig des Vuillemin : die heutige Familie P. mit dem Zweige Prince dit Clottu. *Wappen* : in Rot eine goldene Armbrust über grünem Dreiberg, besetzt von zwei goldenen Sternen. — 1. CHARLES DANIEL, 1689-1762, Pfarrer in Les Ponts 1718-1739, in La Sagne von 1739 an, machte 1759 die « Classe » der Pfarrer auf die von Pfarrer Petitpierre (s. d.) in Les Ponts verkündigte Doktrin der Nicht-Ewigkeit der Höllenstrafen aufmerksam. — 2. CHARLES, * 16. VIII. 1808 in La Ch. de Fonds, † 17. IV. 1869 in Neuenburg, Lehrer am Collège Neuenburg 1829, Professor der Philosophie an der Akademie 1841-1848, dann Professor der Literatur und der Philosophie an den Auditoires, Hellenist, Verfasser von *Études critiques et exégétiques sur les Perses d'Eschyle* (1868); Dr. h. c. von Freiburg i. Br. — Victor Humbert : *Ch. Prince* (in MN 1888). — Ph. Godet : *Souvenirs de jeunesse*. — 3. ERNEST, * 15. XI. 1857 in Neuenburg, Architekt, schuf mit andern die Pläne für zahlreiche öffentliche Gebäude, besonders für die Post in Neuenburg und für das Bundesgerichtsgebäude in Montrepos. — SKL. [L. M.]



Charles Prince.
Nach einer Aquaforta
von M. Girardet.

PRIVAT. Familie von Nimes (Frankreich), die sich 1714 in Genf einbürgerte. — 1. EUGÈNE, 1857-1921,

Anwalt, Mitglied des Gr. Rats 1884 bis zu seinem Tode, Verfasser eines *Répertoire des lois fédérales et cantonales en vigueur dans le canton de Genève*. — 2. RAOUL, * 1880, Redakteur am *Journal de Genève*, Verfasser historischer und humoristischer Schriften : *Ziquet député*. — 3. EDMOND, * 1889, Redakteur am *Travail*, Dr. ès lettres, Privatdozent an der Universität Genf 1911. — Das SKL erwähnt AMI ÉLISÉE, 1831-1885, Graveur und Maler. — Diese Familie hat in Genf ein Privaterziehungsinstitut gegründet, das schon seit einem Jahrh. besteht. [C. R.]

PRO, a (DA PRATO). Geschlecht aus Prato (Leventina), das sich 1513 im Kt. Uri einbürgerte u. dort u. im Tessin erloschen ist.

Wappen : in Blau zwei aufrechte weisse Windhunde, die eine goldene Bourbonenlilie halten. — 1. ANTONIO da Pro, Notar, 1478 einer der drei Hauptleute der Leventina und des Bleniotals, die mit ca. 500 Mann ins Gebiet von Bellinzona einfielen. — [C. T.]

— 2. JAKOB a Pro, Bürger in Uri Mai 1513, Grossweibel von Bellenz 1522-1533, Landvogt in Baden 1541, Kämmerer Franz I. von Frankreich 1544 und im gl. J. geadelt, v. Karl V. 1546, baute 1556-1558 das Schloss Seedorf. — 3. PETER, Sohn von Nr. 2, Vogtschreiber von Lugano 1542, Oberst in französischen Diensten, erwarb 1580 in Locarno die sog. *Casa di ferro*; Landammann in Uri 1567-1569, 1575-1577, † 19. XI. 1585. Er erhob 1578 den grössten Teil seiner Besitzungen zu einem Fideikommiss. — 4. JAKOB, Sohn von Nr. 3, Landesfähnrich, † 1588. — Liebenau im *Hist. Nbl. von Uri* 1903. — *Bürgerhaus in Uri*. — LL. — G. Muheim : *Die hervorragenden Werke der Wohltätigkeit im Kt. Uri*. — *Gfr.* 66, p. 116. — *Urner Wochenblatt* 1890, Nr. 14-18. — AHS 1914. — BStor. 1879, 1881, 1903 u. 1907. — G. Simona : *Note di arte antica*. — QSG XVI. — AS I. — MAGZ 55. — II *Dovere*, 16. I. 1928. [E. W.]



Peter a Pro.
Nach einem Oelgemälde.

PROBST. Familien der Kte. Basel-Stadt, Baselland u. Bern.

A. Kanton Basel-Stadt. I. JOHANN Probst, Sechser zum Schlüssel 1528 und Seckelmeister.

Wappen : in Silber eine dreiturmige rote Burg. — II. Von Holderbank (Solothurn) stammende, 1838 in Basel eingebürgerte Familie. — 1. JAKOB, 1848-1910, Pfarrer, zuerst an der deutschen Gem. in Genf 1872-1874, in Rümelingen 1874-1878, Sissach 1878-1885, Horgen 1885-1902, wo er den ersten christlich-sozialen Arbeiterverein der Schweiz und ein evang. Töchterinstitut gründete, zuletzt bei St. Peter in Basel 1902-1910. Ueber die Grenzen der Heimat hinaus war P. bekannt als Mitglied des schweiz. Zentralkomitees für die Sonntagsfeier (« der Sonntagsprobst ») und als volkstümlicher Schriftsteller im *Neuen Schweizer Kalender* und in der *Volksstimme von Baselland*. Seine Gedichte erschienen nach seinem Tode unter dem Titel *Aus dem Wanderbüchlein eines alten Burschen* (1912). — 2. EMANUEL, * 3. XI. 1849, Bruder von Nr. 1, Dr. phil., Gymnasiallehrer in Basel, Präsident der eidg. Maturitätskommission, Gründer der Vereinigung « Zwischen Licht » für das Wohl der Soldaten und ihrer Familien, † 10. I. 1929. — NZZ 1929, Nr. 79. — Staatsarchiv Basel-Stadt. — BJ 1912. — SZGL. [P. Ro.]

III. Einer andern, 1885 aus Mümliswil (Solothurn) eingebürgerten Familie gehört an — 3. EUGEN, * 14. XII. 1873 in Basel, Architekt in Zürich, Gründer und Präsident der Schweizer. Vereinigung zur Erhaltung der



Burgen und Ruinen, verdient um die Wiederherstellung zahlreicher Schlösser und Burgen der Schweiz (Schloss Misoix, Sargans, Burg Yberg bei Wattwil, Schloss Schwyz in Bellinzona, Dornacherschloss, Um- und Neubau des Schlosses Marschlins usw.), des Umbaus des Hauses an der Treib und des Ausbaus der Station Eismeer. Verfasser von Aufsätzen über Architektur und Denkmalpflege und einer Arbeit über *Das Bauernhaus in der Schweiz*. — *SZGL*. — *SKL*. [P. Ro.]

B. Kanton Baselland. — JAKOB, von Reigoldswil, * 17. VIII. 1880, Bildhauer in Basel, schuf u. a. ein Marmorbrustbild von Prof. Hagenbach-Bischoff (Bernoullianum) und 1923 im Auftrage des staatlichen Kunstredits die «Weibliche Figur» auf der Steinschanze. — *SKL*, Suppl. [P. Ro.]

C. Kanton Bern. Alte Familien dieses Namens sind in mehreren Gem. des Amtsbez. Erlach, in Bern (seit 1865), sowie in Neuenstadt, Gerzensee, Langnau, Lützelflüh und Sumiswald verbürgert. — 1. JAKOB, v. Ins, 1769-15. VII. 1844, Distriktsstatthalter 1798, des Gr. Rats 1803-1831, Reg.-Statthalter bis 1838. — Friedli : *Bärndütsch* IV, 139. — 2. EMIL, von Finsterhennen, Architekt und Unternehmer in Bern, 1828-23. VII. 1904, Bürger von Bern 1865, des Gr. Rats 1882 bis zu seinem Tode, Gemeinderat von Bern 1879, beteiligte sich an der Renovierung des Berner Münsters. — *SB* 44-58. — *Schweiz. Baublatt* 23, 154. — *SKL*. — [H. T.] — 3. MORITZ, Ingenieur, von Ins, * 10. VIII. 1838, Chef der Brückenbauwerkstätte G. Ott und Cie. in Bern 1868-1883, Teilhaber der Fa. P., Chappuis und Wolf in Bern und Nidau 1884-1905, bekannter Konstrukteur eiserner Bogenbrücken von grosser Spannweite, erbaute u. a. die grossen eisernen Strassenbrücken über den Javroz-Tobel bei Charmey (Freiburg) 1878-1880, über das Schwarzwasser bei Schwarzenburg (Bern) 1881-1882, und die Kirchenfeldbrücke in Bern 1882-1883. Dr. phil. h. c. der Universität Zürich 1905, Gemeinderat und Stadtrat in Bern 1883-1894, † 18. V. 1916. — *SB* 1916, p. 262. — [E. P.] — 4. WILHELM, 1846-1. IV. 1923, Reg.-Statthalter von Langnau 1886, Mitgründer von Altersasylan und anderer gemeinnütziger Anstalten. — *Emmenthaler Blatt*, 5. IV. 1923. — 5. PAUL, von Langnau, 1852-13. I. 1927, folgte seinem Vater FRIEDRICH († 1889) in der Leitung der Käseexportfirma P. in Langnau, die seit Anfang des 19. Jahrh. eine grosse Bedeutung erlangte; Gemeindepräsident von Langnau, Grossrat 1900-1910. — Vergl. *Emmenthaler Blatt*, 15. I. 1927. — 6. EDMUND, v. Neuenstadt, * 1854, Infanterieoberst, Förderer des Schützenwesens. [H. T.]

PROBSTATT (auch BROBSTADT). Im Mannesstamm † Luzerner Bürgerfamilie, eingewandert aus Weilheim in Bayern. CHRISTOPH, Kürschner, Bürger seit 1556. — 1. NIKLAUS, * 1603, Enkel des Vorgen., Goldschmied, Gründer der Papiermühle in Horw 1635, Handelsmann und Tuchmacher, wurde als einer der Hauptführer im sog. Bürgerhandel von 1652 in contum. zum Tode verurteilt. — 2. WILHELM, * 1603, Zwillingbruder von Nr. 1, Kürschner, Mitbesitzer der Papiermühle. Wegen Teilnahme am Bürgerhandel wurde ihm die Zunge geschlitzt; nachher wurde er auf 10 Jahre in venetianische Kriegsdienste verbannt. — 3. BERINGAR, * 1639, Sohn von Nr. 2, malte das Bild der Villmergerschlacht im Regierungsgebäude. — 4. JOHANN HEINRICH, * 1631 oder 1632, Glasmaler, tätig zwischen 1645 und 1665. — 5. JOHANN JAKOB, * 1632, Sohn von Nr. 1, Goldschmied. — 6. FRANZ NIKLAUS, * 1659, Neffe von Nr. 1-2, Goldschmied, nachweisbar 1680-1710. — *SKL*. — Segesser : *Rechtsgesch.* III. — Pfyffer : *Gesch. des Kts. Luzern* I. — R. Blaser : *Gesch. der Papiermühle Horw*. — F. Blaser : *Les Hauts*. [R. Blaser.]

PROCHASKA, AUGUST, von Zürich, * 1872, Dr. med. 1897, Privatdoz. für innere Medizin an der Universität Zürich 1901-1908, P. D. und Direktor der Poliklinik für physikalische Heilmethoden 1917-1918, Verfasser zahlreicher Aufsätze in Fachzeitschriften. — [D. F.] — EMIL, Maler und Zeichenlehrer, * 1874 in Bern, von Hostomitz (Böhmen), Bürger von Bremgarten seit 1891. — *SKL*. [H. T.]

PRODHOM. Waadtländer Familie von Bursins

(1543), Genollier, Montherod und Aubonne. — ARTHUR, * 25. II. 1874, Geometer in Lausanne, Grossrat 1901-1917, Reg.-Statthalter von Lausanne 1918. [M. R.]

PRODUIT. Seit dem 14. Jahrh. bekannte Walliser Familie, die jedenfalls aus dem gleichnamigen Dorfe stammt. — JOSEPH FRANÇOIS, von Leytron, Dr. theol., Domherr von Sitten 1750, Prokurator, † 1779. [Ta.]

PROESSEL, MARC, * 1860, stammt aus einer braunschweigischen Familie, die sich 1867 in Genf eingebürgerte, Kupferstecher und Zeichner, im *SKL*. [C. R.]

PROGENS (Kt. Freiburg, Bez. Vivisbach, S. GLS). Gem. und Pfarrdorf. *Progin* 1324; *Prougens* 1555. Der Name soll vom Lateinischen *Probius* kommen. Urgeschichtliche Funde. P. scheint schon im 13. Jahrh. zur Herrschaft Oron gehört zu haben. Im Geltstag des Grafen Michael von Greyerz 1555 wurde es freiburgisch und kam zur Landvogtei Rue; 1798-1830 gehörte es zum Bez. Rue, 1830-1848 zum Bez. Châtel St. Denis, seither zum Vivisbachbezirk. P. stand unter dem Landrecht der Waadt. Das Dorf wurde bekannt durch die auf seinem Boden errichtete Glashütte von Semsales und durch Ausbeutung einer Kohlengrube. Die Glashütte erfreute sich das ganze 19. Jahrh. hindurch und in den ersten Jahren des 20. Jahrh. einer gewissen Blüte. — Kirchlich gehörte P. zu St. Martin. Eine im 17. Jahrh. erbaute Kapelle wurde 1797 zur Kaplanei erhoben; 1888 wurde die Pfarrei errichtet mit der 1842-1845 erstellten Kapelle als Pfarrkirche. — J. Stadelmann : *Études de toponymie romande* (in *ASHF* VII). — H. Jaccard : *Essai de toponymie* (in *MDR* VII). — P. Aebischer : *Origine des noms de famille*, 29. — *ASHF* VI, 359. — Kuenlin : *Dict.* — Dellion : *Dict.* IX. — Art. BRÉMOND und SEMSALES. — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

PROGERO. Siehe GUDO.

PROGIN, de PROGIN. Familien des Kts. Freiburg, die ihren Namen vom Dorf Progens her führen. Die ältesten kommen schon im 14. Jahrh. in Vaulruz, Romont und Freiburg vor, sowie in Vuadens anfangs des 16. Jahrh. — JEAN, Bürger von Freiburg 1396, Notar, begleitete 1417 den Papst Martin V. von Freiburg nach Genf. Aus Vaulruz stammte — LÉON, * in Bulle 19. V. 1886, Flieger, Flugplatzkommandant von Thun 1918, tödlich verunglückt am Flugtag in Menzislwil 21. XI. 1920.

Die † Freiburger Patrizierlinie stammte ebenfalls aus Vaulruz. *Wappen* : in Blau eine goldene Hausmarke auf grünem Dreieck, beseitigt von 2 goldenen Sternen (Variante 2 Rosen) und überhöht von einer goldenen Lilie (Stern). — 1. RODOLPHE, von Vaulruz, Notar, erhielt 1573 das privilegierte Bürgerrecht von Freiburg. Heimlicher 1607, schenkte 1609 den Kapuzinern von Freiburg das Land zum Bau ihres Klosters, † 1612. — 2. SIMON, Sohn von Nr. 1, Verfasser lateinischer Verse; des Rats der Sechzig 1604, † 1606. — 3. NICOLAS, Sohn von Nr. 1, Grossweibel 1603-1605, Landvogt von Orbe-Échallens 1605-1610, des Kl. Rats 1616, Hauptmann im Dienste Genuas 1616-1621, Ritter 1622, † Jan. 1624. — 4. JEAN, Sohn von Nr. 1, 1584-1630, Landvogt von Pont-Farvagny 1626-1630, kam 1627 ins Patriziat. — 5. JEAN RODOLPHE, im Patriziat 1627, Bauherr 1628-1632, Heimlicher 1629, 1640, Venner des Auviertels 1632-1634, Landvogt von Corbières 1634-1640, des Kl. Rats 1642, Bürgermeister 1643-1646, Generalkommissär 1649-1658, Statthalter des Schultheissen 1665, † 1670, erhielt um 1660 vom Bischof die Erlaubnis, in seinem Hause im Auviertel zu Ehren der hl. Jungfrau eine Kapelle zu errichten und die Messe lesen zu lassen. Diese Betkapelle wurde später ein bis Ende des 19. Jahrh. sehr besuchter Wallfahrtsort und brannte 1906 ab. — 6. JOST IGNACE, Sohn von Nr. 5, Notar, Landvogt von Jaun 1698-1703, des Kl. Rats 1708, † 17. IV. 1717. — 7. JEAN JACQUES BRUNO, Enkel von Nr. 5, Landvogt des Sensegebiets 1737-1746, von Pont-Farvagny 1748-1753, Bauherr 1757-1762, † 5. VI. 1763. — 8. SIMON TOBIE, Bruder von Nr. 7, * um 1684, Chorherr von St. Nikolaus 1725, apostolischer Protonotar, baute die



sog. Progin-Kapelle wieder auf und errichtete 1760 zu Gunsten der Familie P. eine auch das Combes-Gut (Belfaux) umfassende Stiftung, die beim Aussterben der Familie dem Kapitel von St. Nikolaus anheimfallen sollte. — 9. FRANÇOIS ANTOINE, Nefte von Nr. 7 und 8, Schultheiss von Murten 1775-1780, Waisenvogt 1787, Venner des Auvierats 1790-1793, Heimlicher 1796, Grossrat 1814, † 14. III. 1818. — 10. JEAN BAPTISTE, Sohn von Nr. 9, Pfarrer von Sâles (Greyerz) 1810-1841, Ehren-Generalvikar der Diözese Lausanne, † 12. II. 1858 in Freiburg. Mit seinem Bruder MARC IGNACE, † 1862, erlosch die Familie; die Stiftung Progin ging an das Kapitel St. Nikolaus über. — LL. — LLH. — Fuchs-Raemy: *Chron. frib.* — ASHF II, 182. — Gumy: *Regeste d'Hauterive.* — Raemy: *Livre d'Or.* — A. Büchi: *Freiburger Studenten* (in FG XIV). — P. Aebischer: *Origine des noms de famille*, 29. — A. Weitzel: *Répertoire* (in ASHF X). — Kuenlin: *Dict. I*, 318, 324. — Dellion: *Dict. VI*, 345, 483; XI, 99. — *Le Chroniqueur* 1858, Nr. 20, 23, 25, 27. — *La Liberté* 1907, Nr. 45. — *Freib. Nachrichten* 1907, Nr. 7. — *Rev. des fam.* 1920, p. 389. — *Etr. frib.* 1922. — Staatsarch. Freiburg.

II. P. von Vaulruz und Vuadens liessen sich Ende des 16. und anfangs des 17. Jahrh. in der sog. alten Landschaft Freiburg nieder; auf sie gehen die Bürgerfamilien P. von Courtion, Misery, Léchelles u. a. zurück. — MAURICE, von Misery und Léchelles, Ehrenbürger von Neirivue, Seminarlehrer in Hauterive 1873-1876, Vorsteher der Sekundarschule von Bulle 1876-1881, Inspektor der Primarschulen im Greyerzbezirk 1881-1892, der Sekundar- und Bezirksschulen des Kantons 1892, Grossrat 1892-1901, 1906-1909, Mitarbeiter am *Bull. pédagogique*, Mitarbeiter, dann Redaktor des *Fribourgeois*; Führer der Partei der *Fribourgeoisistes* im Greyerzland, die sich 1906 der konservativen Partei anschloss. † 2. VI. 1909. — Dellion: *Dict. IV.* — *Freib. Zeitung* 1871, Nr. 22. — *Le Cosmopolite* 1906, Nr. 13. — *La Liberté* 1909, Nr. 125-128; 1910, Nr. 115. — *Le Fribourgeois* 1909, Nr. 83-86. — Staatsarch. Freiburg.

[G. CORPATAUX.]

PROMASENS (Kt. Freiburg, Bez. Glane. S. GLS).

Gem. und Pfarrei. *Promasens* und *Promaisens* im 12. Jahrh.; *Parmasens* 1251; *Pormasens* 1403 = bei der Sippe eines *Promas*. Wappen: in Rot ein mit silbernem Schlüssel gekreuztes silbernes Schwert, überhöht von einem goldenen Rad. Ueberreste römischer Bauten; Ziegel, Bleiröhren, Münzen von Adrian und Antonius usw. Die Römerstrasse *Vivis-Aventicum* ging bei P. vorbei. P. gehörte zur



Herrschaft Rue. 1345 bestand dort ein Siechenhaus. Das Dorf kam 1536 an Freiburg und zur Vogtei, später (bis 1848) zum Bez. Rue; 1848 kam es zum Glanebezirk. P. stand unter dem Landrecht der Waadt. Die Herzoge von Savoyen, der Baron der Waadt, das Priorat Ripaille (Savoyen), die Abtei Hauterêt u. a. waren in P. zinsberechtig. Gemeindegattungen von 1569. 1864 stiftete Jean Pache die Armenrenten der Pfarrei P., in die sein gesamter Nachlass mit der Bestimmung floss, für die Armen der Pfarrei ein Arbeitshaus zu erstellen. Von der alten Pfarrei P. löste sich 1638 Rue ab. Die Kollatur gehörte bis zur Reformation dem Bischof von Lausanne, dann bis 1592 dem Staate Freiburg, bis ca. 1622/1638 den Augustinern von Freiburg, dann wieder dem Staate, um 1867 neuerdings in den Bischof von Lausanne zu fallen. Die Kirche wird 1180 erwähnt; die Einweihung des heutigen Gebäudes erfolgte 1872. Taufregister seit 1580. — Stadelmann: *Études de toponymie* (in ASHF VII). — H. Jaccard: *Essai de toponymie* (in MDR, 2. Serie, VII). — F. de Saussure: *Le nom de la ville d'Oron* (in ASG 1920). — MF II, 330. — J. P. Kirsch: *Die ältesten Pfarrkirchen* (in FG XXIV). — J. Gremaud: *Liber donationum d'Hauterive* (in ASHF VI). — Kuenlin: *Dict.* — Fr. Durest: *La visite des églises en 1416* (in MDR, 2. Serie, XI). — Dellion: *Dictionnaire IX.* — Benzerath: *Die Kirchenpatrone.* — Derselbe: *Statistique des saints pa-*

trons (in RHE VI). — *Sem. cathol.* 1927, p. 167. — Staatsarchiv Freiburg. — F. Stähelin: *Die Schweiz in römischer Zeit.* [R. R.]

PROMENTHOUX (Kt. Waadt, Bez. Nyon, Gem. Prangins. S. GLS). *Promenthoux* 1184. Weiler, der früher grössere Bedeutung besass. Dort gab es schon 1184 eine Pfarrkirche, die der Reihe nach dem Kloster St. Oyend (1184), dem Kapitel von Lausanne (1236) und dem Bischof von Genf gehörte. P. unterstand direkt dem Schloss Nyon und gab seinen Namen einer adeligen Familie des 13. und 14. Jahrh. Eine von André Cruze ins Leben gerufene Buchdruckerei bestand Ende des 15. Jahrh.; sie wurde später nach Genf verlegt. — DHV. [M. R.]

PROMONTOGNO (Kt. Graubünden, Bez. Maloja, Kreis Bergell. S. GLS). Fraktion der Gem. Bondo (s. d.), sowie Art. BERGELL und CASTELMUR. [B. M.]

PRONIER. Familie von Lille (Frankreich), die 1790 in das Habitanterecht von Genf aufgenommen wurde. — 1. CÉSAR, 1831-1873, Pfarrer, Professor an der École de théologie libre 1860. — 2. HENRI, 1860-1922, Sohn von Nr. 1, Redaktor der *Coopération*, Pionier des Konsumgenossenschaftswesens. — Vergl. Heyer: *Église de Genève.* [C. R.]

PRONUNCIAMENTO nennt man die politischen Ereignisse im Kt. Tessin im Februar 1855. Wegen der Unzufriedenheit des Volkes mit der radikalen Regierung und des durch die österreichische Blockade von 1853-1855 verursachten Elends machte ein Teil der radikalen Partei mit den Konservativen gemeinsame Sache und bildete die sog. *Fusionisten-Partei*, deren Organe der *Patriota* in Faïdo, die *Unione del Popolo* und der humoristische *Popolino* in Lugano waren. Die Nationalratswahlen vom Oktober 1854 hatten der Partei der Fusionisten eine grosse Mehrheit verschafft, aber unter dem Vorwande der von den Radikalen in Giubiasco und Agno verursachten Unruhen kassierte die Bundesversammlung am 21. XII. 1854 die Wahl der tessinischen Abgeordneten. Dieser Beschluss entfachte die politischen Leidenschaften noch mehr. Am 20. II. 1855 drangen einige Radikale in das von den Konservativen besuchte Kaffeehaus Agostinetti in Locarno; es entspann sich ein Handgemenge, in welchem der Führer der Schar, Francesco Degiorgi, den Tod fand. Das traurige Ereignis, dessen eigentlicher Urheber nie bekannt wurde, gab das Zeichen zu einem von der regierenden Partei organisierten Aufruf. Eine Versammlung von 500 Mann in Bellinzona ernannte am 23. Febr. einen Wohlfahrtsausschuss, welcher der gesetzlichen Regierung beigegeben wurde und alle Gewalt ausübte. Unter dem Befehl des Obersten Luveni stehende Banden durchzogen den ganzen Kanton, verübten allerlei Gewalttaten und verhafteten eine Anzahl Fusionistenführer. Die Leventina wurde bis zum 5. März von 500 Mann unter Pagnamenta und Pedrazzi besetzt. Am 25. Febr. verbrannte man die Druckereien der *Unione del Popolo* und des *Popolino* in Lugano; am 27. kam die Buchdruckerei *Cottardo* in Faïdo, der Verlag des *Patriota*, an die Reihe. Der eidg. Kommissär Bourgeois-Dozat tat nichts zur Unterdrückung der Unruhen. Der auf den 28. Febr. einberufene Grosse Rat nahm eine Verfassungsänderung vor, die zum Schein einer Volksabstimmung unterbreitet und am 4. März angenommen wurde. Am 11. März fanden die Grossrats- und Nationalratswahlen statt und ergaben eine Mehrheit für die Regierungspartei. Nach der Ermordung Degiorgis waren 27 Fusionisten ins Gefängnis geworfen worden. Am 6. III. 1856 verurteilte sie das Polizeigericht von Locarno zu verschiedenen Strafen, aber am 30. April hob das Kantonsgericht dieses Urteil auf und sprach die 27 Gefangenen frei. — Das P. hatte neben der Verfassungsrevision eine Verschärfung der antireligiösen Politik im Tessin zur Folge. — A. Cattaneo: *I Leponti.* — *Schweizer Presse* 1855. — P. Esseiva: *Fribourg, la Suisse et le Sonderbund.* — G. Marioni: *Storia ticinese.* — G. Anastasi: *Cenni storici sulla stampa dei giornali nel C. Ticino.* — *Il Processo Degiorgi.* [C. TREZZINI.]

PROPORTIONALWAHL. Dieses Verfahren hat zuerst in einigen Kantonen für die Grossen Räte Eingang gefunden und ist 1918 auch für die Nationalratswahlen

eingeführt worden. Die früheste Anregung der Pr. wurde 1842 von ihrem eigentlichen Urheber Victor Considérant in *Genf* gemacht. 1865 bildete sich eine Association réformiste zugunsten der Pr. mit Ernest Naville an der Spitze. Erst 1892 erfolgte jedoch die Einführung durch Verfassungsänderung (Ausführungsgesetze von 1906, 1908, 1909). Neue Verfassungsbestimmungen erforderten die weiteren Gesetze von 1913. — Die ersten Pr.-Gesetze des Kts. *Tessin* datieren von 1890 und 1891. Frühzeitig wurde dort das Prinzip auch für die Wahl untergeordneter Behörden angewendet. — In *Neuenburg* sind Cantagrel und Philippin (1858), sowie Jacottet (1868) für die Pr. eingetreten; der dortige Wahlreformverein wurde 1869 gegründet. Er hat den Gesetzen von 1891 und 1894 den Boden vorbereitet. — *Freiburg* nahm die Pr. für die Generalräte 1894 an. — *Zugs* erstes Pr.-Gesetz stammt aus dem Jahre 1894 (Erlasse 1894, 1896, 1902). — In *Solothurn* fand die Pr. 1895 Eingang. — Die Stadt *Bern* entschied sich bereits 1894 für die Pr. des Stadtrates, wogegen die Pr. des Grossen Rates 1896 und 1897 mit grossem Mehr abgelehnt, aber 1920 endlich angenommen wurde. — *Schwyz* vollzog die Einführung 1898 und erliess 1906 ein neues Gesetz, das in seinen wesentlichen Teilen demjenigen von *Basel-Stadt* (1905) nachgebildet ist. Dort verfocht seit 1875 Professor Hagenbach-Bischoff den Pr.-Gedanken, hatte aber 1883, 1888 und 1900 Misserfolge mit den Vorlagen erlitten. 1909 wurde die Verfassung von *Luzern* im Sinne der Pr. umgestaltet, nachdem diese seit 1862 zur Diskussion gestanden hatte. — *St. Gallen* entschied sich für die Neuerung 1914 und *Zürich* 1916. Als zürch. Förderer der Pr. sind Schauberg, Wille, v. Wyss u. Studer, sowie Bürkli zu nennen. Die Anstrengungen bei der Verfassungsrevision von 1869 waren erfolglos. Die Gem. des Kts. *Wallis* besitzen das Pr.-Recht seit 1908. — 1914 hatten zwölf Kantone den Proporz weder bei Kantons- noch bei Gemeindefwahlen eingeführt. Seither ist die Pr. (ausser den bereits gen. Kantonen) noch in folgenden Ständen für die Grossratswahlen eingeführt worden. 1919: Thurgau, Basel-Land; 1920: Aargau, Wallis. Der Kt. Waadt hat eine Pr.-Initiative im Jahre 1920 mit grossem Mehr verworfen. Er bildet heute mit Graubünden und Schaffhausen, abgesehen von den Landsgemeindekantonen die Reihe der Stände, in welchen die Pr. des Grossen Rates noch keinen Eingang gefunden hat.

Die Einführung der Pr. in das Bundesstaatsrecht hat eine lange Vorgeschichte, welche mit dem nationalrätlichen Postulat von A. Herzog-Weber (1872) beginnt. 1872-1898 ergingen neue Anregungen zugunsten der Pr., namentlich von Sprecher (1881), Zemp (1884), Ador (1890), Wullschlegler (1898), ohne dass sich die eidg. Räte zu einer Aenderung des Wahlverfahrens entschliessen konnten. 1876 verbanden sich die Wahlreform-Vereine von Genf, Zürich (gegr. 1868), Neuenburg und Waadt (gegr. 1875) zu einem schweiz. Wahlreform-Verein (Vorsitzender Dr. F. A. Wille). Die Bewegung hatte ihre Förderer besonders in den Reihen der Minderheitsparteien. Eine erste Volksinitiative, welche die Pr. des Nationalrates einführen wollte, wurde am 4. XI. 1900 mit 244 666 Nein gegen 169 008 Ja und mit 11 ½ gegen 10 ½ Ständesstimmen verworfen. Auch die zweite Initiative führte nicht zum Ziel; am 23. X. 1910 wurde sie vom Volke verworfen, vereinigte aber die Mehrheit der Ständesstimmen auf sich. Die dritte Initiative von 1913 dagegen ging erfolgreich aus der Abstimmung vom 13. X. 1918 hervor (299 550 Ja; 149 036 Nein; 19 ½ annehmende, 2 ½ verworfende Stände). Danach sind (B. V., Art. 73) die Wahlen in den Nationalrat direkt und finden nach dem Grundsatz der Pr. statt, wobei jeder Kanton oder Halbkanton einen Wahlkreis bildet (Bundesgesetz vom 14. II. 1919; erste Anwendung der Pr. bei den Wahlen vom Okt. 1919).

Bibliographie. E. Klöti: *Die Pr. in der Schweiz* (1901). — H. Staub: *Die Verhältniswahl* (1917). — H. Greulich: *Pr. u. Klassenkampf* (1906). — P. Pflüger: *Der Proporz* (1911). — E. Klöti: *Die Texte der schweiz. Verhältniswahlgesetze* (1909). — A. Morin: *De la question électorale dans le C. de Genève* (1867). — A. Roget: *Rapport à l'appui de la représ. proport. à Genève* (1870). — A. Four-

nier: *La représ. proport. à Genève* (1900). — J. Berthoud: *Exposé de la question de la réforme élect. dans le C. de Neuchâtel* (1877). — H. Kaufmann: *Das Pr.-Wahlrecht des Kts. Solothurn* (1903). — K. Bürkli: *Meine Proporzperle vor dem Zürcher Kantonsrat* (1891). — *Bundesblatt* 1883, IV; 1889, IV; 1910 I; 1914, II; 1918, I. — *Stenogr. Bulletin*: Nationalrat 1914, 1918; Ständerat: 1915, 1917, 1918. — A. Herzog-Weber: *Ueber das richtige Wahlverfahren in der repr. Demokratie* (1862). — E. Ramsperger: *Zur Wahlreform* (1880). — F. A. Wille und K. Hilty: *Ueber die Anwendbarkeit der sog. Minoritätenvertretung bei den eidg. Wahlen* (1883). — Ed. Hagenbach-Bischoff: *Die Anwendung der Pr.-Vertretung bei den schweiz. Nationalratswahlen* (1892). — C. Eberle: *Zum Volksbegehren* (1900). — W. Burckhardt: *Eidg. Wahlgesetzgebung* (1919). — Fr. de Menthon: *La représ. proport. dans la Constitution fédérale* (1921). — A. Rudolf: *Das eidg. Pr.-Wahlrecht* (1922). — Derselbe: *Das Vorverfahren im eidg. Pr.-Wahlrecht* (1923).

PROPPER, EMANUEL JIRKA, Architekt, * 1863 in Hospozin (Böhmen), Lehrer am kant. Technikum in Biel 1893-1928, restaurierte u. a. die Kirche von Büren a. A., die Stiftskirche in St. Ursanne, das Rathaus in Neuenstadt, bearbeitete mit H. Türlar das Werk *Das alte Biel* u. Bd. XI des *Bürgerhauses*, erhielt 1907 das Bürgerrecht von St. Ursanne geschenkt. — Vergl. SKL. [H. Tr.]

PROSITO (Kt. Tessin, Bez. Riviera. S. GLS). Pfarrei der Gem. Lodrino. *Provedio* im 13. Jahrh.; *Proxido* 1405; *Prosido* 1468; *Proxedo* und *Prosedum* 1567. Im letzteren Jahr erscheint das Dorf als eine selbständige *vicinanza*, von 1803 an als eine politische Gemeinde, aber vor 1824 ging diese in Lodrino auf. Die Orelli v. Claro hatten in P. Grundbesitz, der 1364 urk. erwähnt wird. Mit Lodrino und Iragna hatte P. 1492 einen Vikar oder besonders herzoglichen Statthalter. Das Dorf wurde mit der Grafschaft Bellinzona bis zur Niederlage bei Arbedo von den Schweizern besetzt gehalten, dann neuerdings 1478 und 1496. 1499 kam es mit dem Rest der Riviera dauernd an Uri. 1747 verursachte eine Ueberschwemmung grossen Schaden und schwemmte die Kirche fort; 1908 tötete ein Felssturz einige Personen. Kirchlich scheint P. urspr. zur Pfarrei Moleno gehört zu haben; 1567 war es nach Lodrino kirchgenössig. Es hatte vor 1468 einen residierenden Pfürndner; 1567 war seine Kirche eine *capella curata*. Die San Protasiokirche wird im 13. Jahrh. erwähnt; das heutige Gebäude wurde nach 1747 gebaut; 1750 hatte es noch keinen Kirchturm. *Bevölkerung*: 1567, 26 Haushaltungen; 1920, 133 Einw. Taufregister seit 1689, Eheregister seit 1685, Sterberegister seit 1797. — *BStor.* 1881, 1908, 1910 und 1921. — LL. — P. D'Alessandri: *Atti di S. Carlo*. — G. Pometta: *Briciole di storia bellinzonese*. — E. Pometta: *Come il Ticino*. [C. T.]

PROTAIS, Bischof von Avenches oder Lausanne 659, zur Zeit der Erbauung des Klosters Baulmes, † in Bière. Er wurde in der Kirche von Basuges beigesetzt, welcher Ort nach ihm den Namen St. Prex annahm. — *Cartulaire de Lausanne*. — M. Reymond: *Dignitaires*. — M. Besson: *Contribution à l'histoire du diocèse de Lausanne*. [M. R.]

PROTASIUS, Bischof von Martinach (Wallis) in der zweiten Hälfte des 5. Jahrh., ein Zeitgenosse des Bischofs Gratus von Aosta und des Bischofs Domitian von Genf, in deren Begleitung er zu St. Moritz die Auflindung und Ueberführung des Leibes des hl. Innozenz, eines theb. Blutzeugen, feierte. — M. Besson: *Recherches sur les origines des Evêchés de Genève, Lausanne et Sion*. — Ein zweiter Protasius als Bischof von Sitten wird von der Chronik für die Mitte des 7. Jahrh. angegeben. Er unterschrieb im Konzil von Châlons ca. 650 ohne Angabe des Bistums. [L. M.]

PROUX. Familie von Vevey, die seit 1319 erwähnt wird. Im 15. Jahrh. trug sie den Junkertitel. Sie erlosch im 17. Jahrh., nachdem sie die Herrschaft Lavigny und die Mitherrschaft von Aubonne besessen hatte. — MICHEL siedelte sich zur Reformationszeit in Siders (Wallis) an und wurde der Stammvater der Familie

Preux (s. d.). — Martignier : *Vevey et ses environs.* — RFV. [M. R.]

PROVANNAZ. Lombardische Familie, die sich im 14. Jahrh. in Moudon niederliess und das Viztumamt v. Moudon erbte. — 1. JACQUES, Prior v. St. Sulpice 1423-1447, Domherr von Lausanne 1443. — 2. ANDRÉ, Propst von Lausanne 1485-1492. [M. R.]

PROVENCE (Kt. Waadt, Bez. Grandson, S. GLS). Dorf und Gem. *Provency* 1341; *Provincia* 1359. P. gehörte gemäss einer 1336 erfolgten Kundmachung des Grafen von Savoyen zu einem Drittel dem Grafen von Neuenburg und zu zwei Dritteln dem Herrn von Grandson. Diesem gelang es, das ganze Dorf in seinen Besitz zu bringen; 1476 kam es an Bern und Freiburg. — Kirchlich gehörte P. zu St. Aubin (Neuenburg), aber im Dorf stand eine St. Georgskapelle. Nachdem 1531 die Reformation Eingang gefunden hatte, bekam P. einen eigenen Pfarrer. Die urspr. Kirche wurde 1706 neu gebaut, 1905 restauriert. Taufregister seit 1670, Eheregister seit 1739, Sterberegister seit 1728. — DHV. [M. R.]

PRUDHOMME (PREUDHOMME, PRODHON). Familie der Stadt Genf, die aus Usenens (Pays de Gex) stammte und sich 1465 in Genf einbürgerte. Mehrere P. waren des Rats der CG. Nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Rolle bürgerte sich die Familie 1555 neuerdings in Genf ein, kehrte aber noch einmal in die Waadt zurück und wurde 1723 schliesslich nochmals genferisch. Im 18. Jahrh. tat sie sich in der Uhrenindustrie hervor. — 1. LOUIS BAPTISTE, 1731-1787, veröffentlichte 1778 ein *Mémoire sur les engrenages de l'horlogerie.* — 2. JEAN, † 1795, Bruder von Nr. 1, Maler. — SKL. — Arch. Genf. [C. R.]

PRÜHUND. Siehe BRÜHUND.

PRUGIASCO (Kt. Tessin, Bez. Blenio, S. GLS). Gem. und Pfarrei, *Pulliasco* 1211; *Purzasco* 1279;



Die Kapelle San Carlo in Prugiasco. Nach einer Photographie.

Brugiasscho 1340; *Proziascho* 1444; *Oppidum Prusiascha* 1477. Obschon P. geographisch zum Bleniotal gehört, ist sicher anzunehmen, dass es politisch schon anfangs des 13. Jahrh. mit der Leventina vereinigt war, und zwar mit der *vicinanza* Chiggogna. Als die Leventina 1440-1441 vom Herzog von Mailand an Uri verpfändet und 1447 von den Domherren von Mailand abgetreten wurde, kam P. ebenfalls an Uri. Erst 1798 wurde es Blenio politisch angeschlossen. Ende des 18. Jahrh. gehörte es noch zur *vicinanza* Chiggogna. 1478 bildete P. einen Zankapfel zwischen den Eidgenossen und dem Herzog von Mailand, der schliesslich die Zugehörigkeit des Ortes zur Leventina anerkannte. Das Dorf kaufte sich 1655 von der *basilicano*-Steuer los, die es an die St. Peterskirche von Biasca zu entrichten hatte. Geraume Zeit vor 1567 wurde P. zur Pfarrei erhoben. Um diese Zeit war Sant' Ambrogio (heute San Carlo) in Negrentino die Pfarrkirche; sie wird schon

1224 samt ihrem Pfründner genannt. Diese Kirche besitzt Fresken aus dem Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrh., wahrsch. die ältesten im ganzen Kt. Tessin, dazu noch spätgotische aus 15. und 16. Jahrh. Anfangs des 20. Jahrh. wurde die Kirche restauriert. Die heutige Pfarrkirche besitzt eine sehr alte Monstranz aus Holz. Eine St. Rochuskapelle in Prata wird 1567 genannt. *Bevölkerung*: 1567, 59 Haushaltungen; 1920, 214 Einw. Tauf- und Eheregister seit 1639, Sterberegister seit 1645. — K. Meyer : *Blenio u. Leventina.* — D'Alessandri : *Atti di S. Carlo.* — E. Wymann im *Hist. Nbl. v. Uri* 1918. — A. Cattaneo : *I Leponti.* — AS I. — ASA III. — MAGZ XXI. — BStor. 1880, 1883, 1906. — J. R. Rahn : *I Monumenti.* — Derselbe : *Wanderungen.* [C. TREZZINI.]

PRUMIERS, deis. † Freiburger Familie, die 1295 in Arconciel erwähnt wird und im 14. und 15. Jahrh. in Freiburg vorkommt. — 1. JEAN, Goldschmied 1355. — 2. JEAN, Seckelmeister der Stadt 1358. — 3. PERROD, Seckelmeister 1376-1382, Ratsherr, wurde 1362 im Schloss Farnsburg von den Leuten des Grafen Simon II. von Tierstein gefangen gehalten und erst nach langen Unterhandlungen wieder frei gelassen. — 4. AGNÈS, Gisterzienserin 1390, Äbtissin der Magerau 1414, 1416, † 1419. — Gury : *Regeste de Hauterive.* — SKL. — von Mülinen : *Helvetia sacra* II. [J. N.]

PRUNTRUT (französ. PORRENTURY) (Kt. Bern, Amtsbez. Pruntrut, S. GLS). Stadt und Bezirkshauptort. *Pons Ragentrudis* in der *Vita Sti. Imerii*; *Pontereyntru* 1140; *Porreintruy* 1331; deutsch *Parentdrut* 1179; *Brunendrut* 1275. Der Name ist aus *Pons* und *Ragentrudis* gebildet, gleichwie Morintrui (Seine et Marne) = *Mons Ragentrudis* (Longnon; *Noms de lieu de la France*, Nr. 705, 972 und 976. — Jaccard : *Topon.*, p. 354). *Wappen*: in Silber ein schwarzes Wildschwein. Der Ursprung von P. ist noch ganz unaufgeklärt. Der die Gegend beherrschende Schlossthügel muss von den Römern besiedelt gewesen sein, denn 1702 kamen dort 200 römische Münzen zum Vorschein. Die *tour Réfous* (von *refugium*) stammt aus dem Mittelalter und nicht aus der Römerzeit. Die Stadt muss bereits im 11. Jahrh. eine gewisse Bedeutung gehabt haben, denn sie besass schon damals zwei Kirchen; die des hl. Germanus ausserhalb und die St. Peterskirche innerhalb der Ringmauern. Letztere wurde 1140 dem Erzbischof von Besançon geschenkt. P. gehörte wahrsch. wie der Elsgau ursprünglich den Herzogen des Elsass. Die Grafen v. Mümpelgard, später die von Pfirt (Ferrette) gelangten durch Erbschaft in den Besitz des Fleckens. In der Folge kam er wieder an die Mümpelgard u. nach weiteren Handänderungen mit dem Elsgau an den Bischof von Basel. In einem Streite zwischen Dietrich von Mümpelgard und dem Basler Bischof Heinrich von Isny rief letzterer seinen Oberherrn, Rudolf von Habsburg, zu Hilfe, der P. belagerte, setzte und dem Bischof zurückgab (1283). Bei diesem Anlass verlieh Rudolf P. eine Handfeste nach dem Muster derjenigen von Kolmar und anderer Reichsstädte. 1386 verkaufte der Bischof Imer von Ramstein das Elsgau mit P. den Grafen von Mümpelgard-Württemberg um 13 000 fl., aber Bischof Johann von Venningen kaufte das Gebiet 1461 zurück. P. nahm an den Burgunderkriegen teil; im Kirchenschatz von St. Peter befindet sich die Murtnermonstranz, die aus dem Erlös der Burgunderbeute verfertigt wurde. Nachdem Basel die Reformation angenommen hatte, schlugen die Fürstbischöfe ihre Residenz im Schloss Pruntrut auf, das sie vergrösserten und verschönerten. Von da an erlangte das Städtchen eine gewisse Bedeutung. U. a. bestanden dort 4 Zünfte: die Compagnie des tisserands (Weber), die der *gagneurs*, der *cordonniers* (Schuhmacher) und der *marchands* (Kaufleute). Der « Restaurator des Bistums », Bischof Jakob Christoph Blarer von Wartensee, erbaute Kirche und Kollegium der Jesuiten und rief 1592 eine Buchdruckerei ins Leben. Der 30jährige Krieg hatte den Ruin der Bischofsstadt zur Folge; im März 1634 von den Schweden bedroht, wurde sie dank der Intervention der mit dem Bischof verbündeten Eidgenossen gerettet. Ein Jahr später wurde sie vom Marschall de la Force und dem Kardinal de la Valette mit 20 000 Mann

(Franzosen und Schweden) belagert. Nach 5 Tagen (9.-13. vi. 1635) musste sie sich ergeben und die harten Bedingungen annehmen: militärische Besetzung während 3 ½ Monaten und 80 000 Baslerpfund Kriegskontribution. Bis zum Abschluss des westfälischen Friedens hatte P. noch wiederholt unter neuen Einfällen und Plünderungen zu leiden. Der geflüchtete Bischof kehrte erst viele Jahre später zurück. Bei der Eroberung der Freigrafschaft durch Ludwig XIV. 1674 wurde P. neuerdings von kaiserlichen und französischen Truppen heimgesucht. Die verbündeten Eidgenossen brachten auch diesmal Hilfe. Nach dem Frieden von Nymwegen (1679) kamen wieder ruhigere Zeiten. 1660 wurde am Fuss des Schlosses ein Kapuzinerkloster errichtet, 1666 ein Kloster des Annunziatenordens. Die bekannte Verordnung des Fürstbischofs Johann Konrad von Reinach von 1726 gab Anlass zu den Wirren von 1730-1740, woran der Bürgermeister François Choulat und der Stadtschreiber Jean Georges Bruat teilnahmen. Am 31. x. 1740 liess der Bischof Jakob Sigismund von Reinach die Führer der unterworfenen « Commis » des

ins Leben gerufen. Das Lehrerseminar entstand 1837, die auf das ehemalige Kollegium folgende Kantonschule 1856, die ein volles Gymnasium bildet. Die Zeit des *Kulturkampfes* (s. d.) (1873-1874) sah in P. die erbittertesten Gegner und Parteigänger dieser Bewegung, und seither finden politische Fragen dort jeweilen die lebhafteste Anteilnahme. Während des deutsch-französischen Krieges 1870-1871 und besonders während des Krieges 1914-1918 geriet die dem Kriegsschauplatze nahegelegene Stadt öfters in eine schwierige Lage. So wurde sie dreimal, 1916, 1917 und 1918, von fremden Fliegern mit Bomben beworfen. Seit dem Friedensschluss hat sich die wirtschaftliche Lage stark verschlimmert, weil infolge der Rückkehr des Elsass an Frankreich der Eisenbahnverkehr zurückgegangen ist. — P. ist u. a. auch der Geburtsort von Pierre Mathieu, des Geschichtschreibers Heinrichs IV., des Geologen Jules Thurmann, des Politikers Xaver Stockmar, des Altertumsforschers A. Quiquerez und der Geschichtsforscher Joseph Trouillat und Xavier Kohler. Bis 1779 gehörte die Stadt P. zur Diözese



Pruntrut um 1737. Nach einem Stich von H. Hammann.

Elsgaus auf dem Rathausplatz in P. hinrichten. — Im Laufe des 18. Jahrh. erhielt P. mehrere bemerkenswerte öffentliche Gebäude: das Spital, das Hôtel des Halles, das Rathaus und das Haus Reinach, das spätere Hôtel Ligerz. 1716 wurde ein Seminar eröffnet. Die Aufstandsbewegung von 1789 breitete sich bald im Bistum Basel aus. 1792 verliess der Fürstbischof Joseph Sigismund seine Residenz, um nie mehr zurückzukehren. Auf einen vorläufigen « Conseil de Régence » folgte die ephemere Raurakische Republik (Nov. 1792 bis März 1793). Hierauf wurde das Land Frankreich angegliedert, zuerst als Département du Mont-Terrible, später als Teil des Dép. Haut-Rhin (1793-1814). Das Kollegium wurde zu einer Zentralschule, dann zu einer Sekundarschule umgestaltet. Die Stadt erhielt den Rang einer Präfektur, dann einer Unterpräfektur und sah wiederholt Durchmärsche französischer Truppen. 1813-1815 weilten an deren Stelle die Alliierten im Lande. Endlich wurde P. 1815 mit dem übrigen Jura dem Kt. Bern einverleibt. Es folgte eine verhältnismässig ruhige Zeit bis zur revolutionären Bewegung 1830, an deren Spitze Xaver Stockmar (s. d.) stand. In der alten Bischofsstadt wurden Freiheitsbäume aufgepflanzt und Volksversammlungen abgehalten; die Bewegung dehnte sich über den ganzen Jura aus und trug zur Verfassungsänderung von 1831 bei. Neue Unruhen, veranlasst durch die Badener Artikel, brachen 1836 aus. Der Jura wurde damals mit 3000 Mann militärisch besetzt, die Ruhe wieder hergestellt, aber die Unzufriedenheit war damit nicht erloschen. 1847 wurde in P. von Geschichtsforschern und Lehrern die « Société jurassienne d'Émulation »

Besançon. *Bevölkerung*: 1764, 2355 Einw.; 1920, 6358 Taufregister seit 1481, Eheregister seit 1581, Sterberegister seit 1660. — Vergl. Art. BASEL (DIEZESE U. BISTUM). — Art. ELSGAU. — Trouillat. — Vautrey: *Notices* II, III und IV. — *Histoire du collège de Porrentruy*. — Daucourt: *Dict. V.* — Quiquerez: *Ville et Château de Porrentruy*. — ASJ 1855. — MN 1871. — Amweg: *L'Imprimerie à Porrentruy (1592-1917)*. — J. Bourquin: *Le Jardin botanique et le Cabinet d'histoire naturelle* (in ASJ 1920). — Breuleux: *Notice hist. sur l'école normale*. — Ceppi: *Mon vieux Porrentruy*. — J. Juillerat: *Centenaire de la paroisse évangélique réformée*. — A. Kohler: *Ecole cantonale de Porrentruy. Jubilé*. — Kohler in ASJ 1858, 1862, 1868, 1873, 1885. — H. Sautelin: *Porrentruy en 1750* (in ASJ 1905). — J. Gressot: *Porrentruy à travers les âges*. — K. Gauss: *Reformationsversuche in der Basler Bischofsstadt Pruntrut*. — G. Amweg: *Bibliogr. du Jura bernois*. [G. A.]

PSALTERIUM AUREUM. Codex 22 der Stiftsbibliothek St. Gallen, « das Wunderwerk st. gallischen Kunstfleisses » (Bächtold), ein Werk des 9. Jahrh., vielleicht vom Mönche Sindram herrührend oder wenigstens vollendet, mit neun Vollbildern und einer Menge von Miniaturen und Initialen. Der Bilderschmuck ist neu hgg. vom Histor. Verein St. Gallen, mit histor. Ausführungen und Text von R. Rahn (1878). — Vergl. auch Landsberger: *Der St. Galler Folchart-Psalter*, p. 25. [† B.]

PUCCI, Antonio, von Florenz, * 8. II. 1485, Protokollar und Kleriker der camera apostolica, am 9. VIII. 1517 von Leo X. zum Legatus de latere ernannt, er-

setzte in der Eidgenossenschaft den Nuntius Filonardi. Seine Instruktionen vom 14. Aug. lauteten u. a. auf Gewinnung der Eidgenossen für den Papst, das Haus Medici und einen Türkenzug. P. war Parteigänger Schiners. Im Oktober 1518 kehrte er nach Rom zurück und wurde am 5. Nov. gl. J. zum Bischof von Pistoja ernannt. Ein zweiter Schweizer Aufenthalt dauerte vom Juni 1520 bis März 1521. In dieser Zeit warb er 6000 Mann zum Schutze des Kirchenstaates und führte sie, am 6. II. 1521 zum Nuntius und Führer der Truppen in der Lombardei ernannt, über die Alpen (s. Art. LEINLAKENKRIEG). Zahlreiche Kirchen der Eidgenossenschaft verdanken P. beträchtliche Gnaden. Kardinal 1531; † 14. X. 1544 in Balneoregii. — Vergl. Litta: *Famiglie celebri italiane*. — AS III, 2; IV, 1 a-b, d. — QSG XVI, XXI; N. F. III, 5, 6. — D. Imesch: *Landratsabschiede I.* — Pastor: *Gesch. d. Päpste IV u. V.* — R. Durrer: *Schweizergarde I.* — E. Egli: *Actensammlung*. — J. Strickler: *Actensammlung I.* — *Gfr. Reg.* — *Krit. Zwingli-Ausgabe VII*, 95 f. [D. F.]

PUECH. Familie von Montpellier (Frankreich), die sich 1697 in Genf einbürgerte. — JEAN JACQUES, * 1726, Verfasser von *Introduction à l'art équestre* und eines *Traité du Haras et du Manège*. [C. R.]

PÜMPIN. Geschlecht aus Gelterkinden, Baselland. — EMIL, * 3. IX. 1840, Ingenieur, eidg. Kontrollingenieur des Eisenbahndepartements 1873-1875, Betriebschef der Tösstalbahn 1875, Erbauer der Linie Travers-St. Sulpice, dann zusammen mit Ing. Hans Herzog der Bahnen Tramelan-Tavannes, Biss-Magglingen, Wengernalpbahn, Schynigeplattbahn, Sissach-Gelterkinden, Beatenbergbahn, Birsigtalbahn und Thunerseebahn, † 22. VII. 1898. — SB 32. [C. Ro.]

PÜNCHERA (PINGGERA, PINCHERA). Bündnerfamilie, die in Sent, Braggio, Sta. Maria i. M. und Valcava eingebürgert ist. — JAKOB, * 17. II. 1868 zu Valcava, Mathematiklehrer am Gymnasium der Kantonsschule in Chur 1890-† 15. VIII. 1901, Verf. von *Der Geometrie-Unterricht in der Kantonsschule und in Realschulen*. — *Progr. d. Kantonssch. Chur* 1901-1902. — JNGG 1902. — VSNG 1901. [F. P.]

PÜNTENER (BÜNTINER, PÜNTINER VON BRUNBERG seit d. 17. Jahrh.). Altes Urner Geschlecht das seit Beginn des 15. Jahrh., in Altdorf, Schattdorf und hauptsächlich in Erstfeld eingebürgert ist und seinen Namen von einem alten Wohnsitz *Bünt* herleitet. GEDEON, Sohn des Landamanns Jost, verpflanzte eine Linie um 1650 von Altdorf nach Erstfeld, die sich in der Folge wieder nach Schattdorf, Amsteg und Altdorf verzweigte, während die älteren, aristokratischen Linien

von Altdorf um die Wende des 18. Jahrh. alle erloschen. *Wappen*: in Schwarz ein goldener Feuerstahl, überhöht von einem weissen Kreuz (1507); später geviert: 1 und 4 in Gold ein schwarzer Stierkopf mit rotem Nasenring, 2 u. 3 obiges Wappen (mit Varianten). — 1. HEINRICH, Landesfähnrich, † 1422 zu Arbedo. — 2. HANS, Gesandter von Altdorf an die Aebtissin in Zürich 1420, 1423, 1425, Tagsatzungsgesandter 1417-1424. — 3. HANS II., Landschreiber 1446-1448, Tagsatzungsgesandter 1446-1478, Landammann 1450-1455, 1456, 1461-1463, 1467-1469, † gegen 1500. — 4. JOST, Sohn von Nr. 3, des Rats, Seckelmeister 1490-1493, Vogt zu Baden 1493, Tagsatzungsgesandter 1487-1498, Hauptmann im Schwabenkrieg 1499. — 5. **Johann**, gen. der Riese, Nefte von Nr. 4, Tagsatzungsgesandter 1498-1511, Seckelmeister 1509, Landammann 1510, 1513-1515, Gesandter nach Turin zum Abschluss des Bundes mit Savoyen 1510. Im berühmten Pavierzug 1512, unter Ulrich von Hohensax, befehligte er die Vorhut, nahm Cremona ein, wurde zum Platzkommandanten dieser Stadt ernannt, gehörte zur schweiz. Abordnung, der die Stadt Mailand die Stadtschlüssel übergab und die den Herzog von Mailand wieder einsetzte, wurde vom Herzog zu seinem Ratgeber ernannt, zeichnete sich aus bei der Verteidigung der Stadt Novara gegen die Franzosen und † als Pannerherr zu Marignano 1515. — 6. HEINRICH II., Sohn von Nr. 4,



Tagsatzungsgesandter 1526, 1527, Vogt der Riviera 1528, zu Bellenz 1530, Kilchmeier 1532-1534. — 7. AMBROS, Sohn von Nr. 5, Tagsatzungsgesandter 1530-1533, Landesstatthalter 1532-1536. — 8. HEINRICH III., Sohn von Nr. 5, Tagsatzungsgesandter 1532-1540, Vogt der Riviera 1540, zu Bellenz 1542. — 9. AZARIAS, Sohn von Nr. 6, Ritter, päpstl. Gardehauptmann zu Bologna 1559, Vogt zu Laus 1564, Landesfähnrich; Stifter der Kapelle Göttschwiler, † 1570. — 10. HEINRICH IV., Sohn von Nr. 6, Vogt zu Luggarus 1556-1558, Tagsatzungsgesandter 1561-1580, Landesstatthalter 1567, Landammann 1577-1579, † ca. 1580. — 11. AMBROS II., Sohn von Nr. 8, Ritter 1570, Tagsatzungsgesandter 1583-1598, Landesstatthalter 1583, Landammann 1586-1588, 1598, beförderte die Berufung der Kapuziner nach Altdorf, war Mitglied der ältesten, neugegründeten Schulbehörde in Uri 1579, Freund des Kardinals Karl Borromeo, † im Sept. 1598. Ein gelehrter Mann und spezieller Freund der Geschichte. — 12. ULRICH, Sohn von Nr. 8, Vogt in den Freien Ämtern 1595-1597, besorgte seinem Stiefvater, dem Chronisten Gilg Tschudi, die Abschriften für seine Chronik. — 13. JOACHIM, Enkel von Nr. 10, 1584-1643, des Rats, Oberst in Frankreich 1624. — 14. HEINRICH V., Sohn von Nr. 11, Hauptmann, des Rats, Vogt zu Laus 1636-1638, † 21. v. 1656. — 15. JOST II., Bruder von Nr. 13, Ritter vom Goldenen Sporn, Comes palatinus, Tagsatzungsgesandter, Vogt im Thurgau 1634, Landesfähnrich, Landesstatthalter 1647, Landammann 1651-1653, stiftete 1644 die Kapelle St. Josef in Seewadi, † 4. I. 1657. — 16. KARL ANTON, Sohn von Nr. 14, 1619-17. XII. 1675, Ritter des hl. Stephan, päpstl. Ritter 1668, Tagsatzungsgesandter, Landesstatthalter 1661, Landammann 1663-1665, Landeshauptmann, Gesandter an den König von Frankreich 1663, an Papst Klemens XI. 1668, Hauptmann in Spanien, eidg. Oberstfeldhauptmann 1668. — 17. JOHANN KARL, Sohn von Nr. 15, Tagsatzungsgesandter, Vogt zu Luggarus 1676-1678, Landesstatthalter 1681, Landammann 1685-1687, † 27. v. 1694. — 18. P. KARL O. S. B., Sohn von Nr. 16, Konventual von Fischingen, schrieb ein *Catholisches Gesangbüchlein* und eine Biographie der hl. Ida, † 28. VIII. 1701. — 19. P. AMBROS O. S. B., Bruder von Nr. 18, 1656-1713, Konventual von Einsiedeln, notarius apostolicus 1698, Professor der Rhetorik u. der Philosophie, Kapellmeister, Statthalter zu Einsiedeln, Propst zu Bellenz, Statthalter zu Sonnenberg, Verfasser und Uebersetzer von Werken philosophischen und theologischen Inhalts, vortrefflicher Organist und Komponist. — 20. JOHANN ULRICH, 1635-2. v. 1717, Tagsatzungsgesandter, Landesstatthalter 1703, Landammann 1707-1709. — 21. KARL LEONZ, Enkel von Nr. 17, 1667-11. IV. 1720, ein vielseitig gebildeter Mann, Maler, Architekt, Ingenieur, Kartograph, malte die meisten Freskobilder in der alten Telskapelle am Urnersee, wahrsch. die Bilder am Türmeli zu Altdorf, fertigte eine Karte des Livinentales (*Mapa vallis Leventinae*) u. des Schlachtfeldes von Villmergen 1712 an, zeichnete sich als Kommandant der ernerischen Artillerie in der Schlacht bei Villmergen aus und verfasste 1713 eine zuverlässige *Beschreibung der Schlacht von Villmergen*. — 22. KARL ANTON, 1674-30. v. 1729, Landschreiber, Tagsatzungsgesandter, Landesstatthalter 1711, Landammann 1715-1717. — 23. JOSEF ANTON, 1663-1731, Kanzler des Klosters Wettingen, stift-st. gall. Hofkanzler 1708, Landvogt im Toggenburg 1718, Landshofmeister 1719. — 24. EMANUEL STANISLAUS, 1682-1742, Sohn von Nr. 20, Tagsatzungsgesandter, Landes-

Tagsatzungsgesandter 1526, 1527, Vogt der Riviera 1528, zu Bellenz 1530, Kilchmeier 1532-1534. — 7. AMBROS, Sohn von Nr. 5, Tagsatzungsgesandter 1530-1533, Landesstatthalter 1532-1536. — 8. HEINRICH III., Sohn von Nr. 5, Tagsatzungsgesandter 1532-1540, Vogt der Riviera 1540, zu Bellenz 1542. — 9. AZARIAS, Sohn von Nr. 6, Ritter, päpstl. Gardehauptmann zu Bologna 1559, Vogt zu Laus 1564, Landesfähnrich; Stifter der Kapelle Göttschwiler, † 1570. — 10. HEINRICH IV., Sohn von Nr. 6, Vogt zu Luggarus 1556-1558, Tagsatzungsgesandter 1561-1580, Landesstatthalter 1567, Landammann 1577-1579, † ca. 1580. — 11. AMBROS II., Sohn von Nr. 8, Ritter 1570, Tagsatzungsgesandter 1583-1598, Landesstatthalter 1583, Landammann 1586-1588, 1598, beförderte die Berufung der Kapuziner nach Altdorf, war Mitglied der ältesten, neugegründeten Schulbehörde in Uri 1579, Freund des Kardinals Karl Borromeo, † im Sept. 1598. Ein gelehrter Mann und spezieller Freund der Geschichte. — 12. ULRICH, Sohn von Nr. 8, Vogt in den Freien Ämtern 1595-1597, besorgte seinem Stiefvater, dem Chronisten Gilg Tschudi, die Abschriften für seine Chronik. — 13. JOACHIM, Enkel von Nr. 10, 1584-1643, des Rats, Oberst in Frankreich 1624. — 14. HEINRICH V., Sohn von Nr. 11, Hauptmann, des Rats, Vogt zu Laus 1636-1638, † 21. v. 1656. — 15. JOST II., Bruder von Nr. 13, Ritter vom Goldenen Sporn, Comes palatinus, Tagsatzungsgesandter, Vogt im Thurgau 1634, Landesfähnrich, Landesstatthalter 1647, Landammann 1651-1653, stiftete 1644 die Kapelle St. Josef in Seewadi, † 4. I. 1657. — 16. KARL ANTON, Sohn von Nr. 14, 1619-17. XII. 1675, Ritter des hl. Stephan, päpstl. Ritter 1668, Tagsatzungsgesandter, Landesstatthalter 1661, Landammann 1663-1665, Landeshauptmann, Gesandter an den König von Frankreich 1663, an Papst Klemens XI. 1668, Hauptmann in Spanien, eidg. Oberstfeldhauptmann 1668. — 17. JOHANN KARL, Sohn von Nr. 15, Tagsatzungsgesandter, Vogt zu Luggarus 1676-1678, Landesstatthalter 1681, Landammann 1685-1687, † 27. v. 1694. — 18. P. KARL O. S. B., Sohn von Nr. 16, Konventual von Fischingen, schrieb ein *Catholisches Gesangbüchlein* und eine Biographie der hl. Ida, † 28. VIII. 1701. — 19. P. AMBROS O. S. B., Bruder von Nr. 18, 1656-1713, Konventual von Einsiedeln, notarius apostolicus 1698, Professor der Rhetorik u. der Philosophie, Kapellmeister, Statthalter zu Einsiedeln, Propst zu Bellenz, Statthalter zu Sonnenberg, Verfasser und Uebersetzer von Werken philosophischen und theologischen Inhalts, vortrefflicher Organist und Komponist. — 20. JOHANN ULRICH, 1635-2. v. 1717, Tagsatzungsgesandter, Landesstatthalter 1703, Landammann 1707-1709. — 21. KARL LEONZ, Enkel von Nr. 17, 1667-11. IV. 1720, ein vielseitig gebildeter Mann, Maler, Architekt, Ingenieur, Kartograph, malte die meisten Freskobilder in der alten Telskapelle am Urnersee, wahrsch. die Bilder am Türmeli zu Altdorf, fertigte eine Karte des Livinentales (*Mapa vallis Leventinae*) u. des Schlachtfeldes von Villmergen 1712 an, zeichnete sich als Kommandant der ernerischen Artillerie in der Schlacht bei Villmergen aus und verfasste 1713 eine zuverlässige *Beschreibung der Schlacht von Villmergen*. — 22. KARL ANTON, 1674-30. v. 1729, Landschreiber, Tagsatzungsgesandter, Landesstatthalter 1711, Landammann 1715-1717. — 23. JOSEF ANTON, 1663-1731, Kanzler des Klosters Wettingen, stift-st. gall. Hofkanzler 1708, Landvogt im Toggenburg 1718, Landshofmeister 1719. — 24. EMANUEL STANISLAUS, 1682-1742, Sohn von Nr. 20, Tagsatzungsgesandter, Landes-



Johann Püntener.
Nach einem Oelgemälde
im Hist. Mus. Altdorf.

Johann Püntener.
Nach einem Oelgemälde
im Hist. Mus. Altdorf.

statthalter, Landammann 1721-1723. — 25. **JOSEF ANTON II.**, 1660-4. II. 1748, Bruder von Nr. 18 u. 19, Oberst in spanischen und kaiserlichen Diensten, Land-schreiber 1689, Tagsatzungsgesandter, Landesstatthalter 1697, Landammann 1701, 1702, 1705, 1706, 1713, 1714, 1719, 1720, 1723, 1724, 1729, 1730, 1734, 1735, Landeshauptmann 1707, ein in kantonalen und eidg. Angelegenheiten erfahrener und angesehener Mann, suchte, doch ohne Erfolg, den 2. Villmergerkrieg zu verhindern. Gesandter an Kaiser Leopold I. 1700-1701 und Kaiser Josef 1703. *Oculus Helvetiae*. — 26. **FIDEL ANTON**, Sohn von Nr. 23, Vogt des Abtes von St. Gallen zu Rosenberg 1722, Vogt im Toggenburg 1727-1735, Geheimer Rat, Obervogt zu Rorschach 1741, zuletzt Hofmarschall zu St. Gallen 1743. † 1754. — 27. **FIDEL STANISLAUS**, Sohn von Nr. 26, Fiskal in St. Gallen 1762, Vogt auf Blatten 1763-† 1768. — 28. **MARTIN ANTON**, Enkel von Nr. 22, des Rats, Landesstatthalter 1788, Landammann 1790-1792, † 1799. — 29. **KARL JOSEF**, Bruder von Nr. 27, 1742-21. VI. 1816, Chorherr zu Bischofszell, machte grosse Stiftungen für die Armen des Landes Uri, für die Kirchen und für Studenten der Theologie; Letzter der alten Altdorfer Linien. — 30. **JOSEF**, von Erstfeld, Bauherr, † 14. X. 1902. — Das Geschlecht brachte ausserdem noch zahlreiche Landschreiber, Offiziere, Geistliche und Ratsherren hervor. Dass ein Statthalter Johann Püntener eine Chronik von Uri geschrieben, ist von Schiffmann widerlegt worden. — Vergl. Jahrbuch Altdorf. — *AS I.* — *Lusser: Gesch. des Kts. Uri*, p. 127, 129, 195, 205, 286 ff. — Girard: *Hist. des officiers*. — K. Schmid: *Urianens Gedächtnisempel* (im Staatsarch.). — J. A. Imhof: *Liber Genealogiarum* (ebendort). — K. L. Müller: *Materialien* (im Hist. Museum). — E. Wymann: *Kardinal Karl Borromeo*. — *Gfr. Reg.* — *Nbl. von Uri*, bes. 15, 16, 23, 30. — E. Wymann: *Schlachtjahrzeit*. — *Bürgerhaus in Uri*, Abt. Altdorf. — A. Benziger: *Beitr. z. Gesch. des kath. Kirchenliedes*, p. 120. — *Festgabe auf die Eröffnung des Hist. Museums von Uri*, p. 50. — Lutz: *Nekrologe*. — *Jovius, lib. IV hist.* — F. Hegi: *Die Zürcherperiode der Junker Bodmer von Baden*. — Willi: *Album Wettingense*. — *ASA 1910*. — *ZSK IV, V*. — G. Abegg: *Beiträge*. — K. Gisler: *Geschichtliches*, p. 18. — *LL.* — *LLH.* — *SKL.* — E. Huber: *Urner Wappenbuch*. — *Urner Wochenblatt* 1886, Nr. 24; 1902, Nr. 42, 43. — Heinemann: *Tellikonographie*. — J. Amiet: *Kulturgegeschichtliche Bilder*, 78. [J. MÜLLER, A.]

PUENZIEUX. Familie von Montreux, die schon 1456 vorkommt. — 1. **JULES**, 1818-1859, Rechtsanwalt in Montreux, Grossrat. — 2. **ADOLPHE**, 1847-1903, Forstinspektor, Artillerieoberst 1895. [M. R.]

PUERARI. Familie von Cremona (Italien), die sich 1560 in Genf einbürgerte. *Wappen*: in Blau ein silbernes Andreaskreuz; im silbernen Schildhaupt ein schwarzer Adler. — 1. **DANIEL**, 1624-1692, Arzt und Philosophieprofessor 1650-1692, verfasste u. a. *Liber de attributis*; *Dissertatio physica de formis*, 1662. — *LL.* — Gautier: *Médecine*. — 2. **GABRIEL**, Sohn von Nr. 1, 1661-1733, Hauptmann in englischen Diensten, Auditor. — 3. **MARC ALEXANDRE**, 1738-1797, Enkel von Nr. 2, Staatsrat 1781, Staatsschreiber 1782-1797. — 4. **MARC NICOLAS**, 1766-1845, Sohn von Nr. 3, Professor in Kopenhagen. — 5. **ANDRÉ FRÉDÉRIC**, 1774-1837, Bruder von Nr. 4, Pfarrer 1798, Staatsrat 1817. — 6. **EUGÈNE**, 1840-1909, Enkel von Nr. 4, Bankier in Paris, befasste sich mit sozialen Fragen, verfasste: *La rente perpétuelle* (1844); *La question sociale* (1874). — *Senebier: Hist. litt.* — Galiffe: *Not. gén.* III. [H. Da.]

PUGIN. Alte Familie des Kts. Freiburg, die 1414 in Freiburg, 1435 in Écharlens erscheint. Mehrere P. von Écharlens nannten sich auch *de la Grange*; einer derselben wurde 1630 ins freiburgische Patriziat aufgenommen. *Wappen*: geviertet, 1 und 4 in Gold eine (rote) Rose; 2 und 3 in Blau ein 6 str. goldener Stern. — 1. **ÉTIENNE**, von Éverdes, Bürger v. Freiburg 1608, Notar, begleitete 1629 das über den Gotthard gesandte u. v. Jost Amman befehligte Freiburger Kontingent; zur Belohnung der bei dieser Gelegenheit geleisteten Dienste wurde er unentgeltlich ins Patriziat aufgenommen,

† in Freiburg gegen 1643; verfasste einen Bericht über die Festlichkeiten anlässlich der Bündniserneuerung zwischen den katholischen Orten u. dem Wallis 1623. Dem Seminaristen — 2. **LÉON** gelang es am Tage des Carrard-Aufstandes (22. IV. 1853), aus dem von den Aufständischen besetzten Schulhaus zu entweichen, um das Oberamt zu alarmieren. Später war er Lehrer in Budapest, wo er auch als Konsularkorrespondent und Hilfsredaktor im Ministerium des Innern amtete. — F. Ducrest: *Trois récits de l'insurrection Carrard* (in *AF* 1916). — J. Niquille: *La combourgeoise* (in *RHE* 1922). — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

PUGIO, BERTRAMO, Erzpriester von Lugano, 1349 erwähnt. — *Monitore di Lugano* 1924. [C. T.]

PUGNAT, AMÉDÉE, * 1874, aus Genf, Dr. med., Professor an der Universität Genf 1916, Verfasser zahlreicher Schriften über Histologie, Pathologie und Otolaryngologie. — *SZGL*. [C. R.]

PUGNET, J. FRANÇOIS XAVIER, * 1765 in Lyon, zuerst Priester, dann Arzt, nahm als solcher 1799-1801 am Feldzug nach Ägypten und Syrien teil; Spitalarzt von Dünkirchen 1805-1822, dann in Biel, † daselbst 24. XI. 1846. — *SBB I.* — *BT* 1853. — Biogr. von Ch. Neuhaus und von Th. Calame. [H. T.]

PUGNETTI, NATALE, Architekt, * in Garabiole (Maccagno, Italien), † 13. VI. 1871, baute die Pfarrkirche von Luino, kam 1848 als politischer Flüchtling nach dem Tessin und wurde 1849 Lehrer an der Zeichenschule von Tesserete. — *Educateur* 1871. [C. T.]

PUGNIOUX. † Familie der Stadt Freiburg, die aus der Familie *Reynaulx* oder *Renauld* in Freiburg hervorging. — **WILLI** Reynaulx alias Pugniox, Bürger von Freiburg 1500, nahm den Namen Pugniox an; Heimlicher 1510; 1517, 1539; Venner des Neustadtviertels 1513-1516, 1520-1523; Ratsherr 1523, nahm tätigen Anteil an den Verhandlungen des Rats von Freiburg über die Burgrechtsverträge von 1526; Kirchenvogt von Bürglen 1527-1550. — *LL.* — P. de Zurich: *Catalogue* (in *AF* 1919). — H. Naef: *Freiburg au secours de Genève*. — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

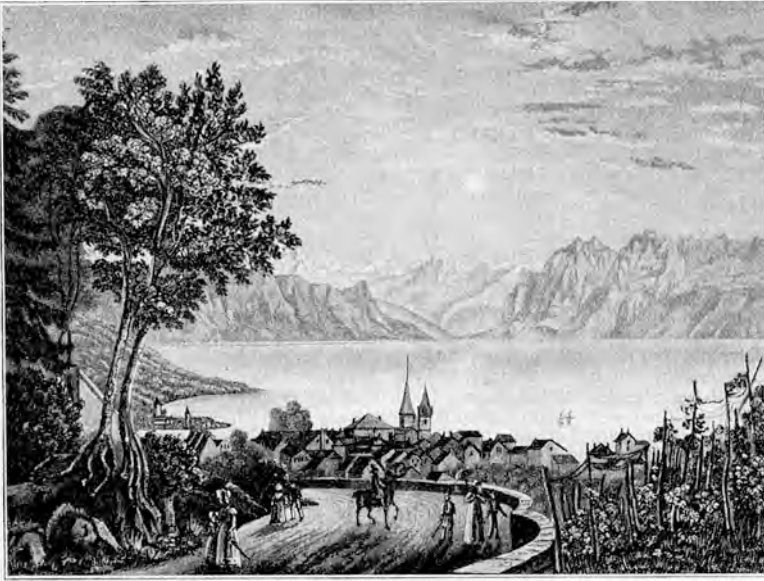
PUIDOUX (Kt. Waadt, Bez. Lavaux, S. *GLS*). Dorf und Gem. *Poydors*, *Poidoux* im 12. Jahrh.; *Poydsor*, *Posdor* 1216. Das Gebiet von P. ist sehr ausgedehnt. Unten in Treytorrens fand man Ueberreste einer römischen Villa, ebenso oben in Tolavaux in der Nähe des Bret-Sees. Beim Schloss und bei der Kirche, ob Pierraz, entdeckte man 1760 und 1840 über 200 burgundische Gräber mit Kreuzen und bronzenen Armbändern und Goldschmuck. Im Mittelalter gehörte das Gebiet dem Bischof von Lausanne; St. Amadeus († 1459) hielt sich dort auf, sein Nachfolger Landri de Durnes baute ein festes Haus, dessen letzte Ueberreste 1770 verschwanden. Der Bischof hielt in P. einen Meier und einen Metral. Der Ort besass eine St. Nikolauskapelle, die der Kirche von St. Saphorin unterstand. Seit der Teilung der Pfarrei St. Saphorin 1809 bildete P. mit Puzloz und Gremire eine selbständige Gemeinde. — *DHV*. [M. R.]

PULFER. Zahlreiche alte Familien des Amtsbez. Seftigen (Bern), sowie von Aarberg und Oberbalm. — 1. **RUDOLF**, von Rümigen 1849-1927, lange Jahre bernischer Grossrat und Mitglied vieler Kommissionen, Verwalter der Armenanstalt Kühlewil. — 2. **RUDOLF**, Sohn von Nr. 1, 1873-1921, bern. Oberförster bis 1917, Prof. für Forstwissenschaften an der E. T. H. 1917, Fachschriftsteller. — *SZGL*. — *NZZ* 1921, Nr. 1786. — S. auch **PULVER**. [H. Tr.]

PULICI oder **PULIZE**, PIETRO, von Riva San Vitale, Chorherr 1213 und Erzpriester von Bellinzona 1229-1242. — L. Brentani: *L'antica chiesa matrice di S. Pietro in Bellinzona*. [C. T.]

PULLY (Kt. Waadt, Bez. Lavaux, S. *GLS*). Dorf und Gem. *Pullicum* 993. *Wappen*: gespalten von Silber und Rot mit beblätterter Traube in gewechselten Farben. In Chamblandes wurde 1880-1912 ein bedeutendes neolithisches Gräberfeld mit mehreren hundert Gräbern aufgedeckt, wovon einige bis 6 Skelette einer kleinwüchsigen Rasse enthielten. Ein anderes Gräberfeld kam 1826 in Pierra Portay zum Vorschein. Das Dorf selber war zur römischen Zeit besiedelt; Ueberreste

einer Villa befinden sich unter der Terrasse des Priorats; 1561 fand man einen Schatz von 10 Pfund offenbar römischer Münzen. Unter den burgundischen Königen scheint P. Krongut gewesen zu sein; Konrad ver-



Pully in der Mitte des 19. Jahrh. Nach einer Aquatinta von Speerli (Schweiz. Landesbibl. Bern).

schenkte einen Teil davon an das Priorat Payerne; Rudolf III. gab 993 einen andern Teil der Abtei St. Maurice, die ihn aber nicht behielt. Die dem Reich vorbehaltene Gerichtsbarkeit ging im 11. Jahrh. an Rudolf von Rheinfelden, 1079 an den Bischof von Lausanne über. Dieser hatte in P. zuerst als Vogt den Baron de Faucigny, später den Herrn von Thoire und Villars, aber 1276 nahm er das Amt wieder an sich und setzte von da an bloss einen Weibel und einen Seneschall ein, welch letzteres Amt den Grafen von Genevois verliehen und in eine Mitherrschaft verwandelt wurde, indem der Graf u. später die Genève-Lullin ihrerseits den das Amt ausübenden Seneschall ernannten. Die Herren von Glane besaßen in P. ein Allod, das sie der Abtei Hauterive schenkten; diese trat es ihrerseits an Payerne ab. Auch der Graf von Greyerz besaß in der Gegend Güter. 1509 zogen Leute von Greyerz aus, um P. zu plündern, weil Einwohner des Dorfes das Wappen des Grafen an einem dortigen Hause mit Mist besudelt hatten; durch Vermittlung Berns und Freiburgs wurde der Streit geschlichtet. 1536 nahm Bern die Rechte der Genève-Lullin mitsamt dem Seneschallamt an sich; die Stadt Lausanne erhielt das Weibelamt, gab es aber 1717 auf. Das Weibel- und das Seneschallamt wurden aufgehoben und durch das eines Kastlans ersetzt. Die Gemeinde P. erstand 1321. 1368 erhielt sie Freiheiten vom Bischof von Lausanne, Aymon von Cossonay, und von Aymon von Genf, Herrn von Anthon. Das Priorat Payerne, der grösste Grundeigentümer in P., baute dort ein festes Landhaus, das von einem Turm geschützt wurde. Dieser wird heute noch das Priorat genannt, obschon dort nie eine Mönchsiedelung bestand. Dieses «Priorat» ging 1536 in den Besitz Berns über, das daraus eine seiner bedeutendsten Kellereien machte. Heute gehört es der Gemeinde. Im 10. Jahrh. bestand in P. eine dem hl. Mauritius (?) geweihte Kirche. Später weiss man nur von einer gotischen St. Germanuskirche, die oftmals umgebaut wurde; der Kirchturm stammt von 1708 und wurde 1925 zum letzten Male restauriert. Taufregister seit 1582, Eheregister seit 1583, Sterberegister von 1617-1628 u. seit 1782. — *DHV.* [M. R.]

PULT, CHASPER, Dr. phil., * 2. I. 1869 in Sent (Engadin), gab mit *Le Parler de Sent* als erster eine Studie über eine romanische Mundart heraus; Lehrer am Institut Casale Monserato 1898-1910, Professor an der Handelshochschule in St. Gallen seit 1901, Mitbegründer der Lia Rumantscha, Redaktor des rätorom. *Idiotikons*, Verfasser einer grossen Anzahl Schriften über romanische Sprache, Literatur und Kultur. [B. M.]

PULTANINGEN. Siehe PONTANINGEN.

PULVER. Zwei aus Rüeggisberg stammende Familien des Namens sind seit 1831 und 1901-1908 in Bern eingebürgert. Zur erstern gehört — MAX, * 1889 in Bern, Schriftsteller, gab Gedichte und dramatische Werke heraus, wurde in neuerer Zeit eine viel beachtete Autorität auf dem Gebiete der Graphologie. — *SZGL.* — Schweiz. Schriftstellerlex. — Zur zweiten gehört — FRITZ, * 6. II. 1860, Metzger und Grosshändler für Schlachtvieh in Bern, Lieferant der Eidgenossenschaft während des Weltkrieges. [H. T.]

PUNTSTRILS. Familie des Kts. Graubünden, die möglicherweise im Zusammenhang mit Mastrils steht. RUDOLF, † 1313; NICOLAUS, 1350, in Landquart. — JOHANNES de P., Domherr zu Chur 1373, später Domdekan, † 1384. — Vergl. Bischöfl. Archiv Chur. — Mohr: *Cod. dipl.* III-IV. — Juvalt: *Necrolog. Curiense.* — Tuor: *Residierende Domherren.* [A. v. C.]

PUOZ, de (DEPUOZ). Geschlecht in Seth (Bündner Oberland). Es besass im 13. Jahrh. das bischöfl. Erblehen Puoz und hat davon seinen Namen. — JOHANN FIDEL, * 1817, Priester 1851, Jesuit, trat aus dem Orden, war Direktor der Anstalt Löwenberg bei Schleuis, Professor im Priesterseminar Chur 1862-1865, gründete dann in Ilanz eine Gesellschaft für gemeinnützige Zwecke, eröffnete daselbst im Herbst bei St. Nikolaus eine Real- und Industrieschule für Mädchen, aus der sich das heutige Institut St. Josef in Ilanz entwickelte. Depuoz traf bereits Vorbereitungen zur Errichtung eines Spitals; dasselbe wurde aber erst 1913 eröffnet. Er starb 1875. [J. SMONER.]

PUPIKOFER (früher PUPPIKOFER). Bäuerliches Geschlecht von Puppikon (Gem. Bussnang), im mittleren und oberen Thurgau verbreitet und früh erwähnt. — 1. JÆRG, Richter in Bussnang, 1591, führt auf einer Wappenscheibe (im hist. Museum Frauenfeld) in Rot eine aufrechte Pflugschar. — 2. **Johann Adam**, der namhafteste Historiker und einer der führenden Geister des neugebildeten Kantons Thurgau, Anreger und eifriger Förderer gemeinnütziger Werke im Thurgau und in der Eidgenossenschaft, * 17. III. 1797 in Tuttwil, † 28. VII. 1882 in Frauenfeld, studierte in Zürich Theologie, war 1821-1861 Diakon und Schlossprediger in Bischofzell-Hauptwil, 1861-1880 Kantonsarchivar und Bibliothekar in Frauenfeld, wo er u. a. die Klosterarchive ordnete. 1831-1856 Mitglied des thurg. Erziehungsrates, in dem er das Schulwesen des Kantons neu gestaltete, bes. durch Begründung des Seminars Kreuzlingen und Berufung seines Freundes Wehrli als dessen Leiter. Mitbegründer der schweiz. Geschichtsforschenden Gesellschaft 1840, Begründer des thurg. Historischen Vereins 1859, langjähriges führendes Mitglied der thurg. Gemeinnützigen Gesellschaft und wiederholt deren Präsident, Herausgeber und Verfasser einer Reihe von



Neujahrsblättern (1824-1860) der Gesellschaft, tätiges Mitglied der Schweizer Gemeinnützigen Gesellschaft, Ehrenbürger von Frauenfeld 1871, Dr. phil. h. c. der Univ. Zürich 1874. Schriften: *Gesch. des Thurgaus* (2 Bde. 1828-1830, Ausg. 1886 vollständig umgearbeitet von Strickler); *Der Kanton Thurgau in Gemälden der Schweiz* (1837). Mitarbeit an Th. von Mohrs *Regesten der Klosterarchive* (Kreuzlingen) und den *Eidg. Abschieden* (1646-1680). Zahlreiche Ortsgeschichten für den Thurgau in den *Neujahrsblättern* und über *Wängi* (1844), *Bussnang* (1857), *Bischofszell* (1857), *Frauenfeld* (1871); Biographien von J. J. Wehrli (1857) und Bürgermeister J. J. Hess (1859). Mitarbeiter der *TB*, wo auch seine *Lebenserinnerungen* (Hefte 35-41). Bibliographie in *ASG N. F.* 4. — Vergl. auch Christinger in *SZG* 1882. — *NZZ* 1882, Nr. 215; 1894, Nr. 290. — Handschriftliches auf der Kantonsbibl. Frauenfeld. — Otmar Scheiwiler: *Annette von Droste-Hülshoff in der Schweiz.* — 3. OSKAR, * 1860, Lehrer für Zeichnen an der Kantonsschule St. Gallen, Herausgeber und Mitarbeiter von *Entwicklung der Kunst in der Schweiz.* — *SKL.* [Gr.]



Johann Adam Pupikofer.
Nach einem Stich.

PUPLINGE (Kt. Genf, linkes Ufer. S. *GLS*). Dorf und Gem., die 1850 von Presinge abgelöst und vor 1816 (gleichwie dieses Dorf) zur sardinischen Gemeinde Villa-Grand gehörte. *Wappen*: in Blau 2 silberne Flussbalken, darüber ein goldener Pfahl. — *Armorial des communes genevoises.* [C. R.]

PUPUNAT, FRANÇOIS, * 1868, in Lausanne, französischer Herkunft, bekannter Geigenfabrikant. — *SKL.* [M. R.]

PUR. † Kaufmannsfamilie, die sich vor 1466 in Freiburg einbürgerte. Sie nahm in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. den Namen *Burkardt* an. — THOMAS, Heimlicher 1504, 1510, Venner des Neustadtviertels 1506-1509, Landvogt von Illens 1504-1506, 1509-1511, des Rats 1511, † 1517. — *LL.* — A. Weitzel: *Répert.* (in *ASHF X*). — P. de Zurich: *Catalogue* (in *AF* 1919). — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

PURA (Kt. Tessin, Bez. Lugano. S. *GLS*). Gem. und Pfarrei. *Pura* 1221; *Puyra* 1467. Im 19. Jahrh. fand man dort römische Gefässe und Münzen. 1110 bestätigte Heinrich V. der Abtei San Pietro in Cielo d'Oro von Pavia ihre Besitzungen in P. 1296 werden in P. zahlreiche Güter des Bischofs von Como erwähnt. In der ersten Hälfte des 15. Jahrh. hatte die Gem. dem Herzog v. Mailand 25 Soldaten zu stellen. Die Familie Beroldingen besass dort das Jagdmonopol. 1855 raffte die Cholera zahlreiche Bewohner dahin. Kirchlich gehörte P. zur Pfarrei Agno. Die Kirche San Martino wird schon 1352 genannt, ein dort wohnender Pfründner 1479. Das Dorf wurde 1603 eine selbständige Kirchgemeinde. Die Pfarrkirche wurde 1575 fast ganz neu gebaut, 1642 vergrössert; sie besitzt Fresken aus dem 15. oder 16. Jahrh. 1520 stiftete Giovan Antonio Crivelli eine S. Sebastianskapelle, die beim Umbau und bei der Vergrösserung der Pfarrkirche verschwand. Die Gnadenkapelle wurde 1855-1875 erbaut. *Bevölkerung*: 1591, 211 Einw.; 1801, 418; 1920, 556. Taufregister seit 1747, Eheregister seit 1696, Sterberegister seit 1685. — E. Maspoli: *La Pieve d'Agno.* — F. Andina: *Don Fedele Poli.* — L. Brentani: *Miscellanea storica.* — Derselbe: *Lugano e il Ceresio.* — *Monumenti Storici e artistici del C. Ticino.* — G. Simona: *Note di arte antica.* — Galli-Tamburini: *Guida del Malcantone.* — L. Lavizzari: *Escursioni.* — Wirz: *Regesten.* — O. Weiss: *Die tessinischen Landvogteien.* — *BStor.* 1890 und 1904. [C. TREZZINI]

PURTSCHER, GOTTFRIED, * 1767 in Nauders (Tirol), Priester in Chur 1790, bischöfl. Registrar, gründete 1801 in Meran das Priesterseminar für das Bistum Chur, das 1807 nach Chur (St. Luzi) versetzt wurde. Regens des Seminars 1801-1830 und Moralprofessor, ausgezeichnete Prediger, einflussreicher Berater seines Bischofs, auch Mechaniker; erfand einen künstlichen Steinbohrer, ein Wasserwerk, Pumpwerke, eine Schreibmaschine für Blinde, eine Beinbruchmaschine u. a. m. Die verschüttete Heilquelle in Pfäfers wurde unter seiner Leitung frei gemacht und durch Kanäle nach Ragaz geleitet. † 27. XII. 1830. — Mayer: *St. Luzi.* — FRIDOLIN, Dr. phil., * 1876, Prof. für Latein und Geschichte an der bündn. Kantonsschule seit 1902, Konrektor seit 1925, publizierte verschiedene historische Arbeiten. [J. SIMONET.]

PURTSCHERT. Baumeisterfamilie aus Bregenz, die seit ca. 1639 in Pfäfnau erscheint. Andere sind seit 1776 Hintersässen, seit 1861 Korporationsbürger zu Luzern. — 1. NIKLAUS, 1750-1815, Baumeister von 1797 an, städtischer Werkmeister, Grossrat 1803. — 2. VINZENZ, 1728-1802, von 1770 an Stadtuhrnmacher, erstellte 1789 die Uhr der Hofkirche. — 3. VINZENZ, 1762-1835, als Kapuziner P. Klemens, zeichnete sich in Physik u. Astronomie aus (Porträt auf der Bürgerbibliothek). — Staatsarchiv. — Familienchronik. — *Gfr. Reg.* — Josef Mühle: *Die Baumeisterfamilie P. und der Kirchenbau im Kt. Luzern im 17. und 18. Jahrh.* — P. X. Weber: *Die Luz. Bau- und Werkmeister bis zur Helvetik.* p. 11. — Derselbe: *Zur Geschichte des Luz. Rathaus-Turmes.* p. 7. — X. Schnyder von Wartensee: *Lebenserinnerungen*, p. 13. — Fleischlin: *Hofkirche.* p. 127. [P. X. W.]

PURY. Familie der Stadt Neuenburg, die wahrsch. von einem der Bürger aus Bonneville abstammt, die sich 1301 nach der Zerstörung dieser Ortschaft zerstreuten. Sie bürgerte sich in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. in Neuenburg ein. Alte Namensformen: *Purry, Puri, Pury, Pourri* usw. *Alte Wappen*: in Rot ein goldener Sparren über einem silbernen Spornrädchen, überhöht von 2 silbernen Muscheln. Im 16. u. 17. Jahrh. wird dieses Heroldsbild von einem angeketten, auf einer Kugel



sitzenden Affen gehalten; später wird es in der Hand des Affen durch verschiedene Gegenstände z. B. ein Schwert, ein Signalthorn, eine Lilie usw. ersetzt; neueres (seit 1709 für die ersten Linien, seit 1785 und 1788 für die andern Linien): in Blau ein goldener Sparren, begleitet von 2 silbernen St. Jakobsmuscheln und einem silbernen Spornrädchen; im silbernen Schildhaupt ein schwarzer wachsender Adler mit goldenem Schnabel u. roter Zunge. JEAN und PERRONET erscheinen 1396. Die Familie verbreitete sich sehr rasch und teilte sich in zahlreiche Linien und Zweige, von denen mehrere, dem Handwerkerstand angehörende im 17. u. 18. Jahrh. erloschen. Die Familie lieferte dem Staat bis zur Revolution 7 Staatsräte, 10 Vorsteher von Gerichtsbezirken (Maires und Kastlane) und der Stadt 20 Bürgermeister (Maitres-bourgeois) u. 13 Maitres des Clefs. — 1. JEAN, Hauptmann des Kontingents der Stadt Neuenburg bei der Belagerung von Blamont 1474. — 2. JEAN, wahrscheinlich Sohn von Nr. 1, Priester 1481, Pfarrer von Colombier 1492, 1514. — 3. JEANNERET, wahrscheinlich Sohn v. Nr. 1, Bürgermeister v. Neuenburg, Hauptmann unter Karl VIII. 1494, † 1535. — 4. PIERRE, Sohn von Nr. 2, Postmeister, † 1574, Stammvater mehrerer Zweige.

† Linie *Pury-la Pointe.* — 5. PIERRE HUGUES, 1536-1592, Maitre-bourgeois von Neuenburg, Vize-dolmetsch des Königs von Frankreich bei den Schweizer Kantonen, Wirt im Gasthaus « Le Singe », das gegen 1450 von Jean Pury gebaut wurde und das bis zum Ende des 17. Jahrh. Eigentum seiner Nachkommen blieb. — 6. JONAS, Sohn von Nr. 5, 1563-1606, Bürgermeister. — 7. JEAN, 1597-1682, Sohn von Nr. 6, Bürger-

meister von Neuenburg; Einnehmer der 4 Marien, Maire von Boudevilliers; Zunftmeister (roi et prévôt) der Kautleute 1675, Notar. — 8. FRÉDÉRIC, † 1739, Offizier im Dienste Spaniens, dann der Generalstaaten; Major der Milizen. — 9. ABRAHAM, Sohn von Nr. 6, gen. *Pury-la Pointe*, Beiname, der auf seine Nachkommen übergang, 1599-1663; Hauptmann in französischen Diensten, verfasste und übergab Ludwig XIV. 1644 den Pakt, wodurch die Hauptleute des Regiments Guy sich gemäss den von den Orten erhaltenen Befehlen weigeren, elsässischen Boden zu betreten. Bürgermeister 1569. — 10. JOSUÉ, Enkel von Nr. 9, † 1719, Offizier in französischen Diensten; des Kleinen Rats 1708, Stadtmajor 1709, Bürgermeister 1715. — 11. DAVID, Bruder von Nr. 10, 1663-1748, von 1703 an überaus eifriger Agent für den Anschluss des Fürstentums an Preussen; Staatsrat und Kastlan von Boudry 1713. — 12. DAVID, 1692-1741, Nefte von Nr. 11, erwarb das Bürgerrecht von Genf. — 13. DAVID, Sohn von Nr. 12, 1733-1820, Maire von La Côte 1757, Staatsrat 1763, Präsident des Staatsrats 1788; Letzter seines Zweiges, der 1709 von König Friedrich geädelt worden war und seit 1788 den Baronentitel trug, welcher nach dem Ableben Davids (Nr. 35) der ältern Linie verliehen wurde.

Zweite Linie. — 14. JEAN, Sohn von Nr. 4, Besitzer einer Kompanie von 300 Schweizern im Dienste Frankreichs, Stammvater der heutigen ältern Linie, wurde 1589, nach der Schlacht bei Arcques, vom König Heinrich IV. zum Ritter geschlagen. — 15. SAMUEL, Enkel von Nr. 14, 1603-1677, Offizier in Frankreich; Bürgermeister von Neuenburg 1646, Einnehmer des Traverstaales 1658. — 16. DANIEL, Sohn von Nr. 15,



Samuel de Pury (Nr. 17).
Nach einem Kupferstich.

1642-1717, Dr. ès lois in Orléans 1664, Einnehmer des Traverstaales 1673, Maire von La Côte 1690, wurde 1694 zum Staatsrat und Staatsanwalt ernannt, aber im gl. J. beim Regierungsantritt der Herzogin von Nemours abgesetzt. Einer der eifrigsten Parteigänger Contis, erhielt 1709 mit seinen Brüdern einen Adelsbrief v. König Friedrich I. von Preussen. — 17. Samuel, Sohn von Nr. 16, 1675-1752, Dr. jur. 1696, Gesandtschaftsrat, mit versch. Missionen zu den Tagsatzungen von Baden (1707), Aarau (1708), zum Kongress von Baden 1714 und nach Paris 1715 betraut, bemühte sich be-

sonders um den Einschluss Neuenburgs in die Verträge zwischen den Eidgenossen und den fremden Mächten. Staatsrat 1711, Präsident und Ältester dieser Behörde, galt lange als Entdecker der gefälschten *Chronique des chanoines de Neuchâtel* (s. Art. CHANOINES, CHRONIQUE DES). Die unveröffentlichten *Mémoires* stammen auch nicht von ihm. — 18. ABRAHAM, Sohn von Nr. 16, Bürgermeister 1721, Staatsrat 1724. — 19. CHARLES ALBERT, 1713-1790, Sohn von Nr. 18, Offizier in französischen Diensten, Mitarbeiter am *Journal helvétique*, Verfasser mehrerer polemischer, literarischer, politischer und religiöser Schriften. — 20. Abraham, Sohn von Nr. 18, 1724-1807, Offizier im Dienste Sardiniens, 1744 bei der Belagerung von Coni verwundet, Oberstlieutenant, Vorsteher des Departements Val de Travers 1748, Staatsrat 1765; abgesetzt 1767 anlässlich des Pachthandels, 1779 wieder eingesetzt; Verfasser der *Lettres d'un bourgeois de Valangin*, bekannt unter dem Namen *Lettres du cousin Abram au cousin David*, die öffentlich vom Scharfrichter verbrannt wurden. Erster Präsident der Société d'émulation patriotique 1791. Als Präsident der Militärkommission zum Grenzschutz liess er auf den wichtigsten Gipfeln des Neuenburger Juras Hochwachen errichten. Ihm hat man sehr wahrscheinlich die *Chronique des chanoines*,

die *Mémoires du chancelier de Montmolin* und die *Mémoires de Samuel de Pury* zu verdanken. Freund von J. J. Rousseau, den er auf seinem Landgut Monléty empfing. — 21. CHARLES ALBERT, Sohn von Nr. 20, 1752-1833, Offizier in französischen Diensten, Ritter des militärischen Verdienstordens, Bürgermeister von Neuenburg 1801, Oberstlieutenant des Traverstaales 1807, Staatsrat 1812. — 22. CHARLES AUGUSTE, Sohn von Nr. 21, 1788-1861, Maire von La Côte. — 23. JAMES FERDINAND, Sohn von Nr. 22, 1823-1902, Kaufmann in Brasilien, vermachte der Stadt Neuenburg seine Besitzung in St. Nicolas zur Einrichtung eines ethnographischen Museums. — 24. FRANÇOIS GUSTAVE, Sohn von Nr. 22, 1829-1902, Dr. med., Spitalarzt der Stadt, Oberstlieutenant der Sanitätstruppen, Divisionsarzt. — 25. EDMOND Charles, Enkel von Nr. 22, 1845-1911, Kunstmaler, Schüler Gleyres, Seine Hauptwerke wurden von den bedeutendsten Museen der Schweiz, namentlich dem neuenburgischen, gesammelt. Er verbrachte seine letzten Lebensjahre in Venedig. — 26. ÉDOUARD FRANÇOIS, 1822-1904, Urenkel von Nr. 20, Mitglied und später Präsident des Conseil administratif der Gemeinde Neuenburg, Direktor des Armenwesens. — 27. FRÉDÉRIC GUILLAUME, 1831-1890, Bruder von Nr. 26, Schweizer Konsul in Melbourne; Bezirksrichter in Lilydale (Victoria). — 28. SOPHIE, Schwester von Nr. 26, 1834-1901, Oberschwester des Stadtsitals, Oberin der Diakonissen von Strassburg 1886. — 29. JEAN, Sohn von Nr. 26, * 9. VI. 1857, Dr. jur., Gemeinderat von Neuenburg 1890-1917, wurde in diesem Jahre vom Bundesrat mit der Vertretung der deutschen Interessen in Frankreich betraut. Oberst im Generalstab 1901; einer der Gründer der schweiz. heraldischen Gesellschaft, deren Präsident 1919-1925; Mitarbeiter an *AHS* und *MN*. — 30. SAMUEL, 1736-1792, Staatsrat, Maire von Neuenburg 1792. — Dieser Linie wurde 1820 beim Aussterben der vorgenannten der Baronentitel verliehen.

Dritte Linie, gen. Pury de Rive. — 31. CLAUDE, 1545, Sohn von Nr. 4, Hauptmann in den Truppen des Herzogs von Alençon und des Fürsten Condé. — 32. PIERRE, † 1648, Sohn von Nr. 31, Einnehmer der 4 Marien, baute das Haus auf der Place Pury, das den Cercle national beherbergt; wegen der Lage dieses Hauses wurde er Pury de Rive genannt.

Vierte Linie: von Purysbourg. — 33. JEAN PIERRE, 1675-1736, Nachkomme von Nr. 3, Einnehmer von Boudry, Maire von Lignières 1709, Durch Handelsunternehmungen in Paris u. Holland ruiniert, wanderte er nach dem Kap der guten Hoffnung aus, wo er mittelst Neuenburger Setzungen den Weinbau einführte. Er unterbreitete der britischen Regierung einen Kolonisationsplan des australischen Kontinents, aber abgeschreckt durch die Schwierigkeiten, die man ihm bereitete, wandte er sich nach Amerika und zog 1730 nach Südkarolina, wo er eine Schweizerkolonie gründete und eine Stadt baute, die er Purysbourg nannte. Man übertrug ihm das Kommando darüber mit dem Rang eines Infanterieobersten und eines Kapitän eines grösseren Kriegsschiffs der britischen Marine (1731). Veröffentlichte: *Mémoires sur le pays des cafres et la terre de Nuyts* (1718); *Second mémoire* (über den gleichen Gegenstand); *Description abrégée de l'état présent de la Caroline méridionale* (1731). — 34. CHARLES, 1699-1754, Sohn von Nr. 33, dem er als Kommandant von Purysbourg nachfolgte. — 35. David, 1709-1786, Sohn von Nr. 33, Bankier in Lissabon 1736, befasste sich



David de Purry (Nr. 35).
Nach einem Stahlstich
von S. Bouvier
(Schweiz. Landesbibl. Bern).

besonders mit dem Handel von Diamanten und Brasilienrotholz. 1755 durch das Erdbeben von Lissabon ruiniert, erwarb er in einigen Jahren ein neues Vermögen und verwendete den grössten Teil seines Einkommens zu Schenkungen an die Stadt Neuenburg. Dank dieser Vergabungen wurden u. a. das Spital und das Rathaus gebaut. Durch Testament wurde die Bürgerschaft von Neuenburg zur Universalerbin seines Vermögens eingesetzt. 1785 ernannte ihn der König von Preussen zum Baron. Denkmal von David d'Angers auf dem nach ihm benannten Platz 1855.

Fünfte Linie, gen. von Corcelles oder des Hauptmanns Jonas (Sohnes von Nr. 8). — 36. HENRY, 1776-1833, Dr. med., Leibarzt des Königs von Frankreich, Ritter des Mérite civil. — 37. LOUIS FERDINAND, 1815-1897, Begründer des Bankhauses Pury & Cie, Direktionspräsident der Eisenbahn Suisse occidentale; Präsident der Ersparniskasse. — 38. ARTHUR, * 1876, Enkel von Nr. 37, Dr. jur., schweiz. Gesandter in Buenos-Ayres 1918, im Haag 1921. — 39. PAUL ALPHONSE, 1844-1874, Sohn von Nr. 37, Architekt, baute u. a. die Kirche von Cressier. — 40. GUSTAVE, 1820-1880, Strasseningenieur. — Diese Linie wurde 1788 geädelt.

Sechste Linie, gen. von Colombier. — 41. JEAN, 1591, Sohn von Nr. 3, Bürgermeister von Neuenburg. — 42. JEAN, 1619, Sohn von Nr. 41, Einnehmer in Colombier, Maire von Rochefort. — 43. SAMUEL, 1561-1636, Sohn von Nr. 42, Bürgermeister 1603, Pannerherr von Neuenburg 1610-1636. — 44. ADALBERT, 1611-1680, Neffe von Nr. 42, Hauptmann in französischen Diensten, Maire von Cortailod 1639, von Le Locle 1646, erhielt 1651 von Henri II. von Longueville einen Adelsbrief.

Siebente Linie, von Murten. — 45. GUILLAUME, † 1588, Sohn von Nr. 3, Glasmaler in Neuenburg, führte 1555 die Wappenscheiben im Rathaussaal aus; Bürger von Murten, leitete die Post zwischen Frankreich und der Schweiz; Hauptmann in französischen Diensten, wurde bei St. Quentin mit Léonard von Orléans gefangen genommen. — 46. LOUIS, 1637, Enkel von Nr. 45, Hauptmann in französischen Diensten, Besitzer des Gasthofs zum Schwarzen Adler in Murten, Bürgermeister und Venner von Murten 1620-1637.

Eine Familienkiste wurde 1750 gegründet. In der Gegend von Estavayer (Freiburg) besteht eine Familie P., die einer Ueberlieferung gemäss auf einen P. von Neuenburg zurückgehen soll, der diese Stadt zur Zeit der Reformation verliess, um dem katholischen Glauben treu zu bleiben.

Bibliographie. Chambrier: *Hist. de Neuchâtel.* — Tribolet: *Hist. de Neuchâtel.* — Boyve: *Indigénat helvétique.* — Boyve: *Annales.* — *Biogr. neuch.* — LL. — Brandt: *Notice sur David Pury.* — A. Bachelin: *Paul de Pury.* — W. Ritter: *Edmond de Pury.* — SKL. — Familienarch. der Familie Pury, Staatsarch. und Stadtarch. von Neuenburg. [L. M.]

PUSCHLAV (POSCHIAVO, romanisch PUSCHLEV) (Kt. Graubünden, Bez. Bernina, Kreise Poschiamo und Brusio. S. GLS). Dorf, Gem.; Talschaft. *Wappen*: in Rot zwei gekreuzte, durch eine Kette verbundene silberne Schlüssel. Der Name ist von *post lacum* (Tal hinter den Seen) abgeleitet worden; er kommt eher von *post claves* = *clusas* (hinter den Talsperren) her. Namensformen: *Posclave* angeblich 824; (*de*) *Posclavi* 1200; (*de*) *Poschiavo* 1201; (*in*) *Pruszlavio* 1219.

VOR- UND FRÜHGESCHICHTE. Bronzefibel aus der ältern La Tène-Periode, gefunden auf Castellaccio, sowie auch in San Carlo und unterhalb der Alp Grüm beweisen, dass der Berninapass in prähistorischer Zeit begangen wurde. Für die vorrömische Besiedelung des Tales sprechen auch Lokalnamen keltischen und figurischen Ursprungs, wie Petnal, Cavagliasca und Privilasco. Die Puschlaver werden dem Stamme der Camunner, welche auch das Veltlin besetzt hielten, angehört haben. Ums Jahr 196 v. C. wurden die Orumbovier oder Gomenser durch die Römer unterworfen. Die Camunner wurden der Tribus Quirina angeschlossen. Das Christentum wurde in das Puschlavertal von Süden her eingeführt, denn die ältesten im Tale erwähnten Kirchen, die von San Vittore und die dem Passheiligen

San Pietro geweihten gehören zum Kreise der römisch-italienischen Patrozinien. Die Jahrhunderte lange Herrschaft der Römer ging in P. nicht spurlos vorüber. Die ältesten Statuten der Landschaft verraten in ihrem systematischen Aufbau römischen Geist. Eine nachhaltige Einwirkung auf das einheimische Rechtsleben hatte auch die fast 200jährige Herrschaft der Langobarden. Im Jahre 602 wurde das Tal von Agilulf dem Starken, König der Longobarden, verwüstet. 774 kam das Land an die Karolinger. Aber schon am 14. III. 775 schenkte Kaiser Karl das Veltlin dem Kloster St. Denis bei Paris; Papst Hadrian I. stellte das Veltlin auch unter die kirchliche Oberhoheit von St. Denis. Am 3. I. 824 bestätigte Kaiser Lothar *Postclave* dem Bischof Leo von Como dessen Besitzungen, darunter die Kirchen von Mazzo bei Tirano und Postclave; doch ist diese erste Erwähnung von P. nur eine spätere Interpolation (vergl. *Regesta imperii* I (1908), Nr. 1020). 841 musste Kaiser Lothar die frühern Rechte der Abtei St. Denis wieder anerkennen, und 847 verfügte Kaiser Lothar abermals die Rückgabe des Veltlins an die Abtei. Diese machte ihre Rechte wenigstens nominell bis ins 14. Jahrh. geltend. Ueber die Herrschaft der Abtei in P. finden sich keine Spuren mehr vor.

Im 10. Jahrh. fielen die Sarzenen in Poschiavo ein. Noch heute zeugen Ortsnamen wie Aino (abzuleiten vom arabischen *Aleien* oder *Aien* = Quelle), von längerer Anwesenheit dieses orientalischen Volkes in Poschiavo. Die Abtei Saint Denis trat wahrsch. ihre Rechte an den Bischof von Chur ab, der durch die Belehnung mit dem Bergell vom Kaiser den Schlüssel zu den südrätischen Alpenpässen erhalten hatte.

GESCH. SEIT DEM 11. JAHRH. In der 2. Hälfte des 12. Jahrh. gründeten die Humiliaten ein kleines Kloster bei Brusio, dessen Einkünfte nach Aufhebung des Ordens dem Hospiz der «Madonna di Tirano» zufielen. In die Hohenstaufenzeit ist der Ursprung der freien Städteverfassungen zu verlegen, die sicherlich als Vorbild für die Statuten der Gem. Poschiavo gedient haben. Die Statuten, die verschiedene Male revidiert wurden, aber bis in die neueste Zeit in Geltung standen, ja teilweise noch stehen, entsprechen den Stadtrechten der autonomen italienischen Städte (zwei Konsuln, die alljährlich gewählt werden u. den Räten vorstehen, die Räte, consiglio di credenza [Magistrato], consiglio di Giunta [erweiterter Vorstand] u. Gemeindeversammlung [Sindacato o Arringo]). Nach einer Urkunde von 1191, deren Echtheit aber angezweifelt ist, scheint das Puschlav durch Kaiser Heinrich VI. dem Vogt Eginno von Matsch verpfändet worden zu sein. Dessen Sohn Eginno II. verfügte 1200, 1201 und 1213 über die Bergwerke von Poschiavo. Wahrsch. liess sich Eginno von seinem Verwandten, dem Bischof Arnold von Matsch in Chur, mit Poschiavo und Bormio belehnen. Trotzdem wahrten sich die Puschlaver immer ihre persönliche Freiheit. Leibeigene (*serni*) und Hörige gab es im Puschlav nie. Eginno III. und Albrecht von Matsch belehnten ihre Verwandten Gebhard und Conrad Venosta mit zwei Dritteln der Einkünfte des Puschlaverlehens. Conrad trat seinen Anteil seinem Neffen Egidius ab, sodass diesem nun zwei Drittel gehörten und den Vögten von Matsch ein Drittel verblieb. Die niedere Gerichtsbarkeit gehörte den Venosta; die Vögte von Matsch hatten bei der höheren Gerichtsbarkeit mitzuwirken. Die Urteilsfällung fand statt unter Beteiligung und mit Einwilligung der Männer von Poschiavo in der Form der alten *Placita*. Der Bischof beanspruchte das Recht, von der Gemeinde frei gehalten zu werden, falls er dorthin käme. Auf der Burg Pedenale sass ein *Castaldus* (Verwalter) der Lehen, der zugleich die Aufgabe hatte, durch die Burgwache das Tal gegen feindliche Einfälle zu schützen.

Verhältniss zu den Bischöfen von Como. Die Bischöfe von Como erhoben auch Anspruch auf den Zehnten in Poschiavo; es kann sich nur um den Kirchenzehnten handeln. 1322 verzichteten die Kinder des Heinrich de Capitaneis, die von Como damit belehnt waren, auf den Zehnten und überliessen ihn um 750 Pfund der Gemeinde Poschiavo. 16 Belehnungen des Bischofs von Como an die Gemeinde sind bekannt. 1452 und 1458

übertragen die Bischöfe von Como auf die Gem. Poschiavo auch den Zehnten von Brusio. Seit 1528 weigerten sich die Puschlaver, die Belegung entgegenzunehmen, aber erst 1749 verzichtete Bischof Augustino Neuroni endgültig auf den Puschlaverzehnten.

Die Entstehung der autonomen Gemeinde. 1335 besetzte Azzo Visconti, Herr von Mailand, auch das



Puschlav ca. 1870. Nach einem Kupferstich von G. M. Kurz (Schweiz. Landesbibl. Bern).

Veltlin. Poschiavo blieb einstweilen von den Mailändern noch unbehelligt. Am 3. IX. 1338 belehnte Bischof Ulrich V. von Chur die Männer von P. mit allen Gütern, die der Churerkirche auf dem Gebiet von P. zustanden. P. leistete den Vasalleneid. Die Leute von P., die jetzt einen Gemeinderat besaßen, waren nicht Untertanen des Bischofs, sondern freie Vasallen. Durch die Schuld des Vogtes Ulrichs III. von Matsch ging aber das Tal 1350 mit Chiavenna an die Mailänder verloren.

Die mailändische Herrschaft. Der Bischof von Chur versuchte, aber ohne Erfolg, seine verlorenen Täler zurückzuerhalten. 1360 eröffneten die Bündner die Feindseligkeiten, richteten aber nichts aus. Als die Truppen des Herzogs Galeazzo das Veltlin überfluteten, baten die Puschlaver den Vogt Ulrich von Matsch um Schutz und huldigten ihm (16. VI. 1370). 1375 fiel das Veltlin samt P. wieder den Mailändern zu. P. fuhr aber fort, einen eigenen Podestaten zu haben, der dem Veltliner Podestaten alle 6 Monate Rechenschaft ablegen musste. 1394 bemächtigte sich Bischof Hartmann II. von Vaduz durch einen Handstreich des Tales, musste es aber 1396 räumen. Die Vertreter der Mailänder, die Olzate (heute Olgiati), liessen durch Frohnarbeit die Burg Castellaccio bauen. 1408 erhoben sich die Puschlaver und zwangen die Olzate zur Uebergabe der Burg. Nach ihrer Befreiung suchten die P. wiederum den Schutz des Bischofs von Chur. Am 29. IX. 1408 kam in Zuoz zwischen ihnen und dem Bischof ein Vertrag zustande, der sich äusserlich als eine Unterwerfung präsentiert. In Wirklichkeit handelt es sich um einen zweiseitigen Vertrag zwischen gleich Berechtigten, der als die « magna charta libertatum » der Bürgergem. Poschiavo angesprochen werden kann. Die dem Bischof zugestandenen Hoheitsrechte werden ganz genau präzisiert. Die Puschlaver zahlen einen jährlichen Zins von 300 Pfund; der Bischof darf einen Podestaten zu P. setzen, der nach Recht und Gewohnheit des Tales

Recht sprechen soll. Wenn der Bischof die Puschlaver nicht beschützen kann, dürfen sich diese einen anderen Schirmherren suchen. Durch diesen Vertrag wurde P. eigentlich in den Gotteshausbund aufgenommen.

Ein Versuch der Olzate, den alten Zustand wiederherzustellen, missglückte. 1417 verzichteten auch die Venosta gegen Entschädigung auf ihre Ansprüche, und 1421 mussten ebenso die Vögte von Matsch sich dazu bequemen. 1494 wurde der laut Vertrag von 1408 an den Bischof zu zahlende Zins gegen 1200 rhein. Gulden losgekauft. Aber erst am 24. VI. 1537 stellte Jakob Travers im Namen des Bischofs eine entsprechende Quittung aus. Von 1494 an hatte der Bischof tatsächlich auf alle Ansprüche gegenüber P. verzichtet.

Einführung der Reformation; konfessionelle Kämpfe.

Der Mann, der der neuen Lehre Bahn brach, war Giulio Milanese. Im Sommer 1549 kam der berühmte Petrus Paulus Vergerius nach P. in Begleitung von Baldassare Altieri. Ihm gelang mit Unterstützung des Juristen u. Buchdruckers Dolfino Landolfi die Organisation der evangel. Gemeinde. 1572 hatte die Gem. Glaubensfreiheit proklamiert. Im Juli 1620 wagten sich die im Veltlin mordenden Banden noch nicht bis nach P., aber 1622 wurde den Evangelischen dort die Ausübung ihres Gottes-

dienstes untersagt. In der Nacht vom 25. IV. 1623 drangen Mörder, angeführt von Dr. Lanfranchi, nach P. vor, ermordeten ca. 25 Greise und Kinder und plünderten die Häuser der Reformierten. Erst 1627 konnte der evangel. Pfarrer wieder nach P. zurückkehren, nach dem am 29. IX. 1626 erfolgten Einschreiten der Ratsboten der III Bünde. Aber erst 1642 kam es zu einem eigentlichen Friedensvertrag zwischen den Reformierten und den Katholiken, nach welchem u. a. zwei Drittel der Ratsmitglieder Katholiken und ein Drittel Reformierte sein sollten. 1642-1649 bauten die Reformierten eine eigene Kirche. 1681 und 1706 hatten sich die Reformierten über neue Missstände zu beklagen. Am 9. V. 1735 verordnete das katholische Volk, dass die kathol. Ratsherren vor den Gemeindevahlen sich zu versammeln hatten, um die Wahlen zu besprechen. Diese lange heimlich befolgte « costituzione dell'oratorio » machte die Stimmen der reformierten Ratsherren ganz unwirksam und wurde endlich durch den Bundestag beseitigt. Die Statuten von 1756-1757, revid. 1812, bestimmten, dass die Katholiken drei Viertel und die Reformierten ein Viertel der Gemeindeämter haben sollten. 1814 wurde den Reformierten ein Drittel der Gemeindecinnahmen und -Lasten und ein Drittel sämtlicher Gemeindebeamtungen zugesprochen.

Von der französischen Revolution bis zur Gegenwart. Am 27. X. 1798 wandte sich ein Ausschuss aus Sondrio an P. mit dem Ansuchen, sich der cisalpinischen Republik anzuschliessen, was aber mit dem Hinweis auf die Verbindung mit den III Bünden sowohl als mit den Kantonen der Eidgenossenschaft abgelehnt wurde. Nach dem bündn. Vertrag mit General Auffenberg bekam das Tal eine österreichische Besatzung. Am 13. März besetzte der cisalpinische General Lecchi das Tal und liess es plündern. General Massena liess sich sämtliche Waffen und Munition ausliefern. Eine provisorische Behörde (Municipalität) wurde eingesetzt. Nach

dem Abzug der französischen Truppen besetzte der österr. General Bellegarde das Tal. 1800 wehte die helvetische Fahne wieder auf dem Rathausurm. Der Schaden, den P. durch die Sequestrierung der Güter der Bündner im Veltlin erlitten hatte, wird auf über eine Million geschätzt.

Grenzbesetzungen fanden in P. (abgesehen von den Jahren der napoleonischen Feldzüge) 1848, 1859, 1866 und während des Weltkrieges 1914-1918 statt. 1853 verlangte Oesterreich als Besitzer der Lombardei u. a. auch die Abtretung von P. gegen das Livignotal.

Kirchen- und Schulgeschichte. Die älteste Kirche des Tales ist die San Pietrokapelle, und ebenso alt ist die St. Viktorskirche, die 1212 umgebaut, 1497-1503 und 1903-1904 gründlich renoviert und 1690 zur Stiftskirche erhoben wurde. In Aino wurde 1612 eine San Carlo-Kirche gebaut (seit 1908 Kuratie). In Prada wurde 1639 die Bernharduskirche geweiht, 1668 in Campiglione die Antoniuskirche. Andere Kirchen sind die Antonius von Paduakirche in Cologna, die Franziskuskirche in Le Prese, die Jakobskirche in Pisciadello und die Symphorosakirche auf Selva, die Johanneskirche in Pagnoncini und die der Santissimi Angeli custodi in Pedemonte, sowie die Santissima Annunciata im gleichnamigen Weiler und die San Gottardokirche in Meschino. 1717 wurde auf einer Anhöhe die schönste Barockkirche des Kts. Graubünden, Santa Maria, gebaut. Die Gem. inventarisierte 1441, 1448 und 1452 die Kirchengüter. 1629 wurde im Dorfe P. ein Ursulinerinnenkloster gegründet, das später die Augustinerregel annahm. In Brusio ist die Hauptkirche Carlo Borromeo geweiht; in Viano besteht eine Kaplanei mit der Maria Heimsuchung-Kirche und seit 1908 eine Kaplanei mit Kirche in Campocologno. 1859-1870 erfolgte die Trennung von P. vom Bistum Como u. der Anschluss an das Bistum Chur.

Die 1642-1649 erbaute evangelische Kirche wurde 1769, 1841 und 1910 renoviert. 1676 bauten die Reformierten auf dem Plateau von Selva eine kleine Kirche. Brusio vergrößerte seine 1646 erbaute evangelische Kirche 1679 (Turm) und 1727 (Chor).

1681 wird eine Lateinschule der evangelischen Kirchengem. erwähnt. Auch in Brusio scheint eine Lateinschule bestanden zu haben. Ferner gab es acht bis neun von der evangel. Kirchengem. unterstützte Privatschulen. Eröffnung der ersten evangel. Gemeindegemeinschaft 1824, einer Realschule 1854. 1885 übernahm die politische Gem. das Schulwesen, aber die kathol. und evangel. Schulen wurden nicht verschmolzen. Auch mit dem 1629 gegr. Kloster ist eine Schule verbunden, die noch heute den Unterricht für sämtliche katholische Mädchen besorgt. 1770 vermachte der Propst von San Vittore, Francesco Rod. Mengotti, dem katholischen Teil 18 000 Lire zugunsten einer katholischen Lateinschule. 1830 wurde das von den Geschwistern Bernardo Menghini und Anna Maria Chiavi, geb. Menghini, gestiftete « Istituto Menghini » eröffnet.

Verschiedenes. Bergbau wurde wahrsch. schon in römischer Zeit getrieben. In einem Knappenbuch von 1460 sind über 20 Gruben auf dem Gebiet von P. erwähnt. 1878 wurde eine Gesellschaft zur Ausbeutung der Asbestlager auf Canciano gegründet. 1842-1864 wurde die heutige Berninastrasse gebaut, 1908-1910 die Berninabahn. Im Archiv von P. liegen die Akten von 144 Hexenprozessen; 1671-1678 fanden allein 118 Prozesse statt. P. besass mit der 1550 gegr. Landolf'schen Offizin, die zur Ausbreitung der Reformation viel beigetragen hat, wohl die älteste Druckerei des Kts. Graubünden. Der Papst und der König von Spanien verlangten 1561 umsonst ihre Unterdrückung. Anlässlich des Puschlavermordes 1623 ist sie wahrsch. zerstört worden. 1770 liess der Baron von Bassus eine Druckerei von Bayern nach P. bringen, musste sie aber später nach Bormio verkaufen. Am 13. VI. 1486 verschüttete eine Rufe das Dorf Azarera. Hochwasser: 1565, 1772 (1½ Millionen Schaden), 1834 (ebensoviel Schaden), 1839, 1868, 1872, 1887 und 1925. Pest 1530, 1535, 1550, 1565, 1630; Cholera in Le Prese 1855. Grosser Waldbrand Juli-August 1832. Dorfbrand von Prada am 22. III. 1796.

Bibliographie. *Puschlaver Regesten*, angefertigt von Tom. Semadeni. — Daniele Marchioli: *Storia della Valle di P.* (Sondrio 1886). — G. Leonhardi: *Das Poschiavino Thal* (Leipzig 1859). — Andr. Georg Pozzi: *Rechtsgesch. des Puschlavs...* — Besta: *Bormio avanti il dominio grigione* (im BStor. 1926 u. 1927). — *La scuola riformata di P., 1825-1925.* — Gius. Semadeni: *Notizie storiche concernanti... P.* (Ms., 1847). — G. Cramer: *Ueber das Wesen der Fischerei-Rechte der Gem. P.* — Fr. Jecklin: *Die Wormserzüge...* (in JHGG 1896). — P. Rud. Hengeler: *La collegiata di P.* (im *Calendario del Grigione Ital.* 1928). — Emil Camenisch: *Bündner Reformationsgesch.* — Andr. Sprecher: *Gesch. der III Bünde im 18. Jahrh.* — Th. Steffani: *Handschr. Notizen über P.* — Gaud. Olgiati: *Storia di P.* (in JHGG 1923). — B. Delnon: *Gaudenz von Planta.* — *Statuti e legge municipale...* (Ms., 1757). — C. P. Planta: *Das alte Rätien.* — Heierli u. Echsli: *Urgesch. Graubündens.* — C. Muoth: *Gaudenz v. Matsch* (in JHGG 1886). — G. Olgiati: *Elenco delle contribuzioni estere per la fabbrica della chiesa...* di P. 1644-1648. — Mayer: *Bistum Chur.* — Giov. Vassella: *Die Auswanderung der Puschlaver* (in *BM...*).

[Tom. SEMADENI.]

PUSTERLA, de. Familien der Kte. Graubünden und Tessin.

A. Kanton Graubünden. Eine urspr. aus Como stammende Adelsfamilie. — PROSPER, von Sondrio, Domscholasticus zu Chur 1597, resig. 1600. — Vergl. P. N. von Salis: *Regesten der im Arch. des Geschlechts-Verbandes derer von Salis befindl. Perg.-Urk.* — Mohr: *Cod. dipl.* II, 130. — Staatsarch. Graub. — AHS 1925, p. 122.

[A. von C.]

B. Kanton Tessin. PUSTERLA, DE PUSTERLIS. Aediles Familie mailändischen Ursprungs, die 1374 in Bellinzona, anfangs des 16. Jahrh. in Mendrisio und 1570 in Stabio erwähnt wird. **Wappen:** in Gold ein schwarzer gekrönter Adler. Die Familie von Bellinzona, † gegen Ende des 18. Jahrh., baute anfangs des 16. Jahrh. die Kirche Santa Maria, sog. Benediktinerkirche. Durch die Heirat einer P. mit Francesco Molo 1780, ging ihr Name an diesen Zweig der Familie Molo über. Die Familie von Mendrisio, die mit derjenigen von Stabio ausgestorben ist, stammt wahrsch. vom Zweig von Tradate der P. von Mailand ab. — 1. BRANDA, Podestat oder Gouverneur von Bellinzona im Solde des Herzogs von Mailand 1452-1458, 1468-1469, wurde 1457 Bürger von Bellinzona mit dem Recht, das Wappen der Stadt zu führen. Seine Brüder ANTONIO, † 1457, und MARTINO, † 1461, waren Bischöfe von Como. — 2. GIOVAN BATTISTA, gibelinischer Hauptmann und Gouverneur von Como. 1512 soll er den Landvogt Göldli von Lugano zum Kriegszug nach Castiglione aufgefordert haben, und im Sept. 1515 rief er den Landvogt und die Leute des Luganergebiets zur Besetzung Comos herbei; er führte 6000 Schweizer in diese Stadt und von da nach Torno, das vollständig ausgeplündert wurde. Nach der Schlacht bei Marignano floh er nach Bellinzona. — Ein Ritter P. erhielt 1523 vom Herzog von Mailand den Auftrag, Lugano, Bellinzona und Locarno zurückzuerobern. 1524 und 1525 suchte er sich des Schlosses Valsolda zu bemächtigen, erhob Anspruch auf dessen Besitz u. verlangte von den Eidgenossen dessen Rückgabe. — 3. BARTOLOMEO, als erster der P. anfangs des 16. Jahrh. in Mendrisio erwähnt. — 4. GIAN GIACOMO, von Mendrisio, * 1584, † 10. V. 1659 in Como, Priester, Dr. theol., Pfarrer von Sant' Antonio in Como seit 1630, veröffentlichte 1633 eine Sammlung lateinischer Gedichte. — AS I. — AHS 1914, 1919, 1925. — G. Corti: *Famiglie patrizie del C. Ticino.* — P. D'Alessandri: *Atti di S. Carlo.* — G. Pometta: *Briciole di storia bellinzonese.* — E. Torriani: *Storia eccl. di Mendrisio.* — E. Pometta: *Come il Ticino.* — BStor. 1880, 1881, 1885, 1892, 1901, 1912, 1915. — *Monumenti stor. e artisti del C. Ticino* II, III.

[C. TREZZINI.]

PUTHOD. Urspr. savoyische Familie, die seit 1609 in Nyon (Waadt) eingebürgert ist. — ÉTIENNE BÉNÉDICT, * 1699, Chirurg in Nyon 1726, berühmter Arzt. — de Montet: *Dict.*

[M. R.]

PUYSIEUX, ROGER Brulart de Sillery, Marquis von Puyieux, 1640-1719, Gouverneur von Hüningen

1679, maréchal de camp, wurde am 3. XII. 1679 zum Gesandten in der Schweiz ernannt, erlangte von der Mehrheit der katholischen Orte die Anerkennung des Herzogs von Anjou als König von Spanien und erneuerte 1705 mit ihnen das Kapitulat von Mailand, erhielt 1707 den Auftrag, die Kandidatur des Fürsten von Conti auf die Erbfolge Neuenburgs zu unterstützen, vermochte jedoch den Erfolg König Friedrichs I. von Preussen nicht zu verhindern; verliess die Schweiz im Frühling 1708. — AS I, Bd. VI, 2. — LL. — Zellweger: *Gesch. der diplom. Verhältnisse der Schweiz mit Frankreich I.* — J. de Boislie: *Les Suisses et le marquis de Puyzieux.* — Ed. Rott: *Représ. dipl. X* (in Vorbereitung).

PYRINGER, WOLFGANG, S. J., * in Laibach (Krain), Begleiter und Dolmetsch des Nuntius Bonhomini 1579-1581, Leiter einer kirchlichen Visitation in der Schweiz 1586. — ZGO 25, p. 144, 188. — Steffens u. Reinhardt: *Nuntiaturberichte I*, 390. [Alb. Schewilber.]

PYT, HENRI, * 1795 in Ste. Croix (Waadt), † 1835 in Paris, einer der Haupturheber der Erweckung, dessen pastorale Tätigkeit sich besonders im Baskenland in Frankreich kund tat, übersetzte das Neue Testament ins Baskische. — de Montet: *Dict.* [M. R.]

PYTHON, de **PYTHON**. Im Kt. Freiburg sehr verbreitete, in 17. Gem. eingebürgerte Familien. Die ältesten erscheinen vor 1418 in Arconciel, 1456 in Rueyres-Treyfaves, 1526 in Berlens, 1554 in Écuvillens, 1550 in Monthovon, 1655 in Grangettes, 1683 in Romanens usw. I. Zu diesen Familien gehören: — 1. PIERRE, von Arconciel, Mönch in Hauterive 1579, Prior 1594, Abt 1604. Unter seiner Verwaltung nahm das Kloster einen neuen Aufschwung; er reformierte die Mönchszucht, fand die für die Verminderung der Klosterschulden und für die zahlreichen Ausbesserungen der Kirche notwendigen Mittel, † 14. X. 1609. *Wappen*: in Blau ein umgekehrter goldener Halbmond über 2 goldenen Sternen, überhöht von einem goldenen Lothringerkreuz. — 2. JEAN PIERRE, von Arconciel, Notar 1782, Anwalt 1788, übersetzte in den Greyerzer Dialekt die *Bucolica* Vergils (1788), wurde wegen der Uebersetzung des Pamphlets *Conjuración la plus forte* bestraft. — 3. HENRI, * in Le Châtelard 8. IV. 1856, Priester 1880, Pfarrer in Sorens 1883, Dr. des kanonischen Rechts 1886; Sekretär des Bischofs von Lausanne 1886, Professor am bischöfl. Seminar 1887, Professor für Naturrecht und Kirchenrecht an der juristischen Fakultät 1888, dann an der Universität Freiburg 1889-1895, † in Freiburg 3. VI. 1921.

II. Die † von Arconciel stammende Patrizierfamilie spielte vom 16.-18. Jahrh. eine bedeutende Rolle in der Stadt Freiburg. Aus ihr stammen zahlreiche Magistrate, Offiziere in fremden Diensten und hervorragende Geistliche.



Wappen: geviertet, 1 u. 4 in Schwarz ein goldener steigender Löwe; 2 und 3 fünfmal schräg geteilt von Gold und Schwarz, Herzschild von Rot mit einem auf einem blauen Stück Tuch aufgesetzten goldenen Lothringerkreuz

(Variante). — 1. PIERRE, Tuchmacher in der Neustadt, Bürger von Freiburg (als erster seines Namens) 1438, † 1464. — 2. JEAN, Heimlicher 1576, 1582; Landvogt von Vaulruz 1576-1581; von Lugano 1592-1593, des Kl. Rats 1585-1592, 1594-1623, Seckelmeister 1599-1608, Statthalter des Schultheissen 1615-1623, † Febr. 1623. — 3. PIERRE, Sohn von Nr. 2, Landvogt von Montagny 1601-1606, von Mendrisio 1630-1632; Heimlicher 1616, 1630, 1632; Venner des Neustadtviertels 1616-1619, Patrizier 1627, † 18. IV. 1654 (85 Jahre alt). — 4. **Pancrace**, Sohn von Nr. 2, magister philosophiae 1585, Hauptmann in Belgien, Grossweibel 1600-1603, Schultheiss von Estavayer 1603-1608, Salzherr 1608-1612, Generalkommissär 1616-1648, Heimlicher 1619, Venner des Spitalviertels 1620-1623, des Kl. Rats 1623-1648, Patrizier 1627, Humanist und hervorragender Redner, Bewunderer des P. Canisius und eifriger Beschützer der Jesuiten in Freiburg, wurde ermächtigt, in der Verhandlung über die Seligsprechung

des P. Canisius Zeugnis abzulegen. — 5. JEAN der Jüngere, Sohn von Nr. 2, Heimlicher 1599, 1610, Venner des Neustadtviertels 1600-1603, Landvogt von Rue 1603-1608, † Juni 1620. — 6. ANTOINE, Sohn von Nr. 3, Landvogt von Greyerz 1645-1650, Venner des Neustadtquartiers 1652-1654, des Kl. Rats 1654, wurde 1663 nach Paris zur Bündniserneuerung Ludwigs XIV. und der Schweizer abgeordnet, † 1666. — 7. JEAN JACQUES, Sohn von Nr. 3, Hauptmann in Frankreich vor 1653, besass die Herrschaft Litzistorf und kaufte 1676 die von Staffels; Landvogt von Greyerz 1660-1665, Venner des Neustadtquartiers 1666-1669; Heimlicher 1669, des Kl. Rats 1669-1692, Bürgermeister 1672-1676, Zeugherr 1679-1682, † 11. IX. 1692. — 8. LOUIS, Sohn von Nr. 3, Landvogt von Surpierre 1641-1647, † 1670. — 9. JEAN ULRICH, Sohn von Nr. 3, Dr. med., Spitalarzt 1634-1650; Heimlicher 1644, 1649, 1655, Venner des Neustadtviertels 1645-1648, Landvogt von Greyerz 1650-1655, † 1667. — 10. JOST, Sohn von Nr. 4, Landvogt von Vuippens 1635-1640, Heimlicher 1646, 1652, Venner des Spitalviertels 1648-1651, Hauptmann in Frankreich 1653, † 1662. — 11. BÉAT JACQUES, Sohn von Nr. 4, magister philosophiae der Universität Freiburg i/Br. 1626, Heimlicher 1644, 1649, 1657, Landvogt von Châtel St. Denis 1644-1649, von Mendrisio 1654-1656, 1678-1680, des Kl. Rats 1658, 1667, † in Mendrisio 17. IV. 1680. — 12. PANCRACE, Sohn von Nr. 4, Landvogt von Corbières 1650-1655; Heimlicher 1655, Venner des Spitalviertels 1660-1663, Herr von Grissach und Chandon 1681, † 14. XII. 1688. — 13. PIERRE, * in Freiburg 7. X. 1640, Jesuit 1656, hervorragender Prediger, publizierte 1710 in München ein Leben des P. Canisius (lateinische Uebersetzung), † in Freiburg i/Br. 1729. — 14. JACQUES, Bruder von Nr. 13, Landvogt von Vaulruz 1672-1677, 1689-1696, Venner des Neustadtquartiers 1699-1702, † 19. VI. 1709. — 15. FRANÇOIS PROSPER, Sohn von Nr. 9, Notar, Ratschreiber 1660-1665, Landvogt von Orbe-Échallens 1665-1670, von Lugano 1688-1690, Ritter 1687, des Kl. Rats 1670, 1690, Mitglied mehrerer wichtiger Gesandtschaften, † 9. II. 1691. — 16. FRANÇOIS PIERRE, Sohn von Nr. 6, Landvogt von Pont-Farvagny 1688-1693, † 14. III. 1719. — 17. PIERRE, Sohn von Nr. 9, Vorsteher der Grossen Bruderschaft 1665-1670, Landvogt von Corbières 1670-1675, Venner des Neustadtviertels 1675-1678, des Kl. Rats 1694, † 23. IV. 1696. — 18. TOBIE, Sohn von Nr. 10, Heimlicher 1667, † 9. VII. 1671. — 19. Christophe, Sohn von Nr. 11, m. d. Ordensnamen GÉNÉREUX, * 1650, Kapuziner 1667, wiederholt Guardian, 7 Mal Definitior, 8 Mal Provinzialkustos und 3 Mal Generalkustos der Kapuziner, Geheimrat des Nuntius Caraccioli, † in Baden 2. IV. 1718. — 20. JOST PIERRE, Sohn von Nr. 11, Lieutenant in Frankreich, Landvogt von Corbières 1701-1706, † 8. VII. 1714. — 21. FRANÇOIS PIERRE, Sohn von Nr. 15, Landvogt von Mendrisio 1702-1704, von Grandson 1710-1715, Grossweibel 1704-1710; Herr von Corcelles 1716, des Kl. Rats 1726, † 21. I. 1737. — 22. JEAN ULRICH, Sohn von Nr. 17, Landvogt von Romont 1698-1703, des Kl. Rats 1724, † 23. VIII. 1731. — 23. REINE GÉNÉREUSE, Tochter von Nr. 17, Cisterzienserin in der Magerau, Äbtissin 1729-1760, † 12. VI. 1760. — 24. FRANÇOIS NICOLAS JOSEPH, Sohn von Nr. 21, Siechenherr 1738-1740, Venner des Burgviertels 1743-1746, Heimlicher 1747, des Kl. Rats 1747, 1762, Bürgermeister 1751-1755, Landvogt von Lugano 1760-1762, † 1774, hinterliess dem Spital von Freiburg sein gesamtes Vermögen. — 25. JEAN PIERRE PHILIPPE, Sohn von Nr. 21, * im Schloss Grandson 11. XII. 1712, Herr von Corcelles, Landvogt von Attalens 1747-1752, von Jaun 1753-1758, Heimlicher 1756, Oberstlieutenant 1759, Oberst des Regiments Chevrolles 1766, Venner des Auviertels 1772-1775, des Kl. Rats 1775-1794, † 29. X. 1794. Mit ihm erlosch die Patrizierfamilie P.

III. Aus einer andern, ebenfalls aus Arconciel stammenden und 1622 in Freiburg eingebürgerten Familie stammte — Joseph Jean CHARLES, * in Wallenried 2. II. 1833, Dr. med., liess sich in Freiburg nieder; Hausarzt des Bischofs, begleitete den Kardinal Mermillod auf seiner letzten Reise nach Rom, † 23. IX.

1896 Eine andere Linie dieser Familie bürgerte sich 1783 in Massonnens ein. — LL. — LLH. — ASHF IV, 14, 182, 202; VIII, 337, 346, 354; IX 149, 151. — MDR XXIII. — *Étr. fib.* 1897, 1922. — J. Genoud: *Hauterive* (in *Revue de la Suisse cathol.* XVI, 760). — *Monat-Rosen* 1920-1921. — *Revue des familles* 1921, p. 199. — E. F. von Müllinen: *Helvetia sacra*. — SKL. — Fuchs-Raemy: *Chron.* — A. Büchi: *Freib. Studenten* (in *FG XIV*). — *FA* 1901. — A. Weitzel: *Repert...* (in *ASHF X*). — P. Berthier: *Lettres de Bononio*. — Otto Braunsberger: *Epistolae Beati Petri Canisii VIII*. — T. de Raemy: *La fin d'une race* (in *AF* 1915). — Raemy: *Livre d'Or*. — *La Liberté* 1914, Nr. 267. — H. de Vevey: *Ex-libris fib.* — P. de Zurich: *Catalogue* (in *AF* 1919). — *BWG* 1915. — Ph. Godet: *Hist. litt.* 531. — Staatsarchiv Freiburg. [G. CORPATAUX.]



Georges Python.

Nach einem Oelgemälde von M^{me} R. deWeck-Mayr v. Baldegg.

Zu den aus Magnedens stammenden P., die sich 1749 in Portalban niederliessen und sich dort 1768 einbürgerten, gehört — **Georges**, * 1856 in Portalban, † 40. 1. 1927 in Fillistorf, der hervorragendste politische Führer des konservativen Regimes in Freiburg, einer der bekanntesten schweiz. Staats-

männer. Anwalt, Grossrat v. 1881 an, Gerichtspräsident des Saanebezirks 1883, Professor an der alten Rechtsschule; Nationalrat 1884-1893, Staatsrat von 1886 an, Direktor des öffentlichen Unterrichts, Ständerat 1896-1920 (Präsident 1915). G. P. wirkte besonders auf dem Gebiete der Schule. Er gründete die Universität und sicherte ihren Fortbestand durch die Staatsbank und das Elektrizitätswerk, förderte die Studien an der Kantonschule, am Lehrerseminar und an den Sekundarschulen, erneuerte den öffentlichen Unterricht und ergänzte ihn durch Berufs-, Handels-, Landwirtschafts- u. Haushaltungsschulen und durch eine Gewerbeschule. Ferner förderte er die Gründung eines Lyzeums für Töchter, eines Konservatoriums und zahlreicher Privatanstalten auf der Sekundarschulstufe. Sein Name ist auch mit dem Bau der neuen Kantonsbibliothek verbunden. Auch auf andern Gebieten der Volkswirtschaft war die Tätigkeit G. P's. fruchtbar; der Gesetzgebung seiner Zeit drückte er seinen Stempel auf. Obschon überzeugter Föderalist, hat er mächtig dazu beigetragen, aus der schweiz. konservativen Partei auf eidg. Gebiet eine regierungstreue Partei zu machen. — P. Philipona: *Georges Python*. — Dévaud: *Un magistrat chrétien* (in *Les amitiés françaises*). — *Étr. fib.* 1928. — *La Liberté*, 1886, Nr. 209; 1911, Nr. 263; 1915, Nr. 287; 1927, Nr. 6-11, 15, 26, 40, 121, 122, 300. — *Monat-Rosen*, 1924-1925, p. 33, 89. — *Bull. pédagogie* 1927, 1928. — *Revue des Deux Mondes* 1927. [E. G.]

PYTHOUD. Sehr zahlreiche Familien aus Albeuve (Freiburg). Sie stammen von einer 1399 in dieser Ortschaft genannten Familie *Besson* ab, von der eine Linie gegen 1506 den Namen *Pictod* annahm. Zweige derselben liessen sich gegen 1570 in Neirivue nieder. — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

Q

QUADRI (DE QUADRIO, DE QUADRO). Familienname des Kts. Tessin; er wird 1213 in der Capriasca, 1218 in Coldrerio, 1358 in Canobbio, 1364 in Lugano, 1540 in Balerna, 1548 in Mendrisio und im 16. Jahrh. in Ponte Tresa erwähnt, doch sind verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den einzelnen Familien dieses Namens nicht festzustellen. Diejenigen der Capriasca von Coldrerio und Balerna stammen wahrsch. aus Como oder aus dem Veltlin, die Q. von Lugano und Canobbio ihrerseits aus der Capriasca. Im 15. Jahrh. übten die Q. von Lugano als Anführer der Ghibellinen einen starken Einfluss aus. *Wappen* der Q. von Lugano: geteilt von Gold mit einem schwarzen gekrönten Adler und von Rot mit drei weissen Würfeln (15. Jahrh.). Andere Familien Q. führen (mit Varianten) in Rot drei weisse Würfel. Der erste tessinische Q. ist — 1. GENARO, † vor 1213, Besitzer des Lehens der *Capitanei* von Locarno in der Capriasca. — 2. GAYDIUS, erwähnt 1218-1221, von Coldrerio, aber Bürger von Como, Richter und Notar. — 3. ZANE, von Capriasca, 1367 unter den Vertretern des Luganertals in der Grenzvereinigung auf dem Monte Ceneri. — 4. JOHANNES, von Como, Adeliger, gründete 1370 eine Kaplanei in der Pfarrkirche von Tesserete. — 5. JOHANNOLUS, des Rats von Lugano, Strasseninspektor 1442. — 6. MARTINO, von Tesserete, Priester, Rektor der Kirche der SS. Gotardo und Biagio in Lugano, Erzpriester von Lugano 1455-† 1479. — 7. CRISTOFORO, von Tesserete, Vorsteher der Lateinschule von Bellinzona 1446-1448, Bürger dieser Stadt 1447. — 8. ANTONIO, genannt Canino de Canobbio, *maestro da muro e di legname*, in Lugano von

1456 an, † vor 1502, wirkte von 1456 an der Kirche von S. Lorenzo. — 9. FEDELE, von Lugano, Arzt in Bellinzona 1479. Einem Fedele von Lugano wurde 1474 mit seinen Ahnen das Bürgerrecht und der Adel von Como anerkannt; vielleicht handelt es sich um den Vorgen. — 10. STEFANO, von Tesserete, wurde 1475 mit seinen Brüdern Paolo, Cristoforo und seinem Neffen Andrea ins Bürgerrecht von Mailand aufgenommen. — 11. STEFANO, von Lugano, Bildhauer, erwähnt 1487, wirkte in Venedig. — 12. GIOVANNI AGOSTINO, Podestat von Locarno und Lieutenant des Grafen Giovanni Rusca 1484 bei der Verteidigung der Pässe des Maggiatals gegen die Walliser. — 13. GEROLAMO, von Lugano, Abgeordneter beim König Ludwig XII. 1499, vielleicht identisch mit Gerolamo, der 1500 unter den Ghibellinen von Lugano vorkommt. Diese bemächtigten sich damals des *castello grande* und des *castello piccolo* von Bellinzona, um sie dem Herzog von Mailand zurückzuerstatten. Im gl. J. war Gerolamo einer der Anführer der Luganeser. — 14. ANTONIO, von Lugano, Architekt und Bildhauer, erwähnt zu Beginn des 15. Jahrh. — 15. FRANCESCO, von Lugano, † 1527, Chirurg, Rektor des Spitals Sta. Maria seit 1512, war 1512-1513 während der Belagerung im Schloss Lugano zur Pflege der Verwundeten eingeschlossen. — 16. BATTISTA, von Lugano, einer der Hauptleute Kaspar Göldis im Steufzug von Castiglione 1512. — 17. GIOVANNI ANGELO, von Lugano, Goldschmied, erwähnt 1536-1555. — 18. ANDREA, von Tesserete, Lehrer an der Lateinschule Bellinzona 1525-1527, 1555-1556. — 19. ROCCO, von Lugano, † 1551, Kanzler des Senats von Mailand unter Karl V. — 20.

GIAN GIACOMO, von Sala, Dr. des zivilen und des kanonischen Rechts, Chorherr von Lugano in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. — 21. CRISTOFORO, Advokat der Vogtei Lugano 1564. — 22. STEFANO, von Sala, Baumeister in Lugano, restaurierte 1562-1564 die Brücke von Agno. — 23. DIONYSIUS vertrat 1571 die Vogtei Locarno in einer Grenzvereinigungsfrage mit Bellinzona. — 24. GIOVAN BATTISTA, von Lugano, † zwischen dem 10. IV. 1590 und dem 16. I. 1591, Architekt, arbeitete besonders in Meissen, Grossenheim und Posen, begab sich 1550 mit seinen drei Brüdern Anton, Kilian und Gabriel, ebenfalls Architekten, nach Posen und wurde mit der Restauration und Vergrößerung des dortigen Rathauses beauftragt. Als Architekt von Posen 1552 und Bürger dieser Stadt besass er einen sehr beträchtlichen Einfluss, besonders 1550-1570. — 25. MARCO, von Lugano, Podestat von Porlezza für den Marchese Filippo d'Este 1585. — 26. FRANCESCO, † April 1604, auch Quadrino genannt, von Lugano, Bannerherr der Vogtei und einer der Zöllner von Lugano seit 1593. — 27. PIETRO, von Balerna, Architekt in Genua gegen 1650, jung gestorben. — 28. FRANCESCO, wahrsch. von Lugano, arbeitete zwischen 1625-1649 an der Ausschmückung des Palastes Carcano in Mailand auf Rechnung des Domkapitels. Ein Q. von Lugano, Bildhauer und Architekt, wirkte 1637 am Turinerhof. — 29. BERNARDINO, von Balerna, Bildhauer gegen 1650. — 30. GEROLAMO, Mönch und Architekt, schuf 1659 die Pläne der Fassade der Kirche von Alzano Maggiore (Bergamo), die in der Folge von Virgilio Muzio ausgeführt wurden. — 31. GIACOMO, einer der Delegierten des Luganertals 1655, am Kongress der vier Vogteien, wo über ihre Beteiligung am Villmergenkrieg beschlossen wurde, vertrat 1656 die *pieve* d'Agno am Kongress von Sorengo. — 32. GIOVAN BATTISTA, einer der Abgeordneten der Vogtei Lugano an das Syndikat der XII Orte, um von ihnen die Beschränkung der Befugnisse des Vogtes zu erlangen. — 33. GIUSEPPE MARIA, von Lugano, Dr. theol., Erzpriester von Lugano 1704-1713, Dekan und apostolischer Protonotar, † wahrsch. 1713, veröffentlichte 1711 eine Paraphrase der liturgischen Sequenzen des Messbuchs. — 34. GIOVANNI LODOVICO, † 1733 im Alter von 70 Jahren, von Balerna, Architekt, dann Graveur, illustrierte ein Werk von Vignola. — 35. GIOVAN BATTISTA, † 1769 in Lugano im Alter von 65 Jahren, stand beim Prinzen Eugen von Savoyen in hoher Gunst; Husarenoberst in österreichischen Diensten, königlicher Adjutant für den Staat Mailand 1735-1737, Kommandant von Cremona. — 36. GIUSEPPE MARIA, von Lugano, * gegen 1703 in Bergamo, † 1774, Kapuziner, hatte die ersten Ämter seiner Provinz inne und war 24 Jahre lang (bis 1773), Prediger des Papstes. Die Würde eines Erzbischofs von Urbino lehnte er ab. — 37. ANTONIO, v. Lugano, † 29. III. 1809 in Mailand, Chirurg am grossen Spital von Mailand seit 1752, dann Chefchirurg der sogen. medizinischen Fakultät von Mailand, österreichischer Bürger 1778, vermachte seine im Herzogtum Mailand gelegenen Güter dem *ospedale maggiore* v. Mailand, sowie diejenigen im Luganesischen dem Spital von Lugano. Seine Gattin — IRENE, geb. Marozzi, 27. II. 1769-29. XI. 1847, vermachte dem *ospedale maggiore* von Mailand 100 000 Lire. — 38. DOMENICO, * 2. X. 1772 in Cassina d'Agno, † 2. I. 1833 in Mailand, Architekt, begab sich 1802 nach Russland



Domenico Quadri.
Nach einem Stich.

und wurde dort bald Architekt des kaiserlichen Hofes, baute u. a. in St. Petersburg 1825 den Triumphbogen u. die katholische, der hl. Katharina geweihte Kirche. Ehrenmitglied der St. Petersburger Akademie, Ritter

des St. Wladimirordens. Ein Zweig seiner Familie liess sich in Russland nieder u. wurde dort ansässig. — 39. ANTONIO, von Bioggio, Stuckkünstler in der Toscana, * 18. III. 1836, † 14. XI. 1885. — 40. GIOVANNI, 24. IX. 1866-16. VII. 1892, von Lugaggia, Architekt, Professor an der Akademie Brera 1889, schuf in Mailand Pläne von Kirchen, Palästen, Villen usw., oft unter Mitarbeit seines Bruders Ernesto. Mitarbeiter an versch. Pariser Kunstzeitschriften. — 41. GIOVAN BATTISTA, von Agno, † 18. VIII. 1899 im Alter von 52 Jahren, Maler, besorgte die Ausschmückung versch. Kirchen u. Paläste im Tessin u. im Piemont. — 42. ERNESTO, Bruder von Nr. 40, 7. VIII. 1868-13. IV. 1922 in Lugano, Architekt, wirkte mit seinem Bruder in Mailand. Schöpfer des Cairolidenkmal in Pavia und mehrerer Paläste in Mailand, in der Lombardei und im Tessin (Palast Nobile in Lugano), wirkte mit an der Restauration des Castello Sforza in Mailand. Ritter der italienischen Krone.

Quadri dei Vigotti de Magliaso. Diese Familie ist von ganz anderer Herkunft als die vorgenannte; der Name kommt vom Weiler Vigotti in Magliaso her, wo sie ansässig war. Sie kam aus Mailand, stammte aber aus Como und liess sich im Laufe des 18. Jahrh. in Vigotti nieder; 1790 wurde sie ins Bürgerrecht von Magliaso



aufgenommen. Dort ist sie erloschen und zählt nur noch einen einzigen Ueberlebenden in Dolores (Argentinien). *Wappen:* geschacht von Rot und Silber zu neun Plätzen; Schildhaupt von Gold mit einem schwarzen gekrönten Adler. — 1. SEBASTIANO, Baron, 1769 in Magliaso erwähnt. — 2. GIOVAN BATTISTA, Bruder oder Verwandter von Nr. 1, Oberst in der Garde des Kaisers von Oesterreich,

lebte in Magliaso, † vor 1781. — 3. GIUSEPPE, Bruder von Nr. 2, † 16. IV. 1790 in Magliaso, im Alter von 60 Jahren; Offizier der kaiserlichen Garde in Wien.

— 4. *Giovan Battista*, Sohn von Nr. 3, * gegen 1776, † 30. VIII. 1839 in Magliaso, Advokat u. Notar, trat sehr jung in neapolitanische Dienste und wurde Hofmarschall; Hauptmann der helvetischen Halbbrigade 1798, Bataillonschef und Adjutant des französischen Generals Bèthencourt im Wallis u. in Norditalien, machte zwei Feldzüge in Oberitalien mit und diente unter Murat in der Toscana, sowie unter Soult in Neapel. Seine politische Tätigkeit begann 1796; er gehörte zu den « Patrioten » oder « Briganten » u. stand an der Spitze der Kolonne, die sich 1798 Mendrisios bemächtigte. Am 23. Nov. verteidigte er die Patrioten vor der in Luzern versammelten legislativen Behörde u. erlangte eine allgemeine Amnestie, wurde im Dez. 1798 Sekretär des Direktors Peter Ochs. Im Sept. 1802 war er der wichtigste Förderer der Bewegung, die zum Kongress und Pronunciamento von Poverò führte, und wurde dabei zum Präsidenten der provisorischen Regierung ernannt. An den Sitzungen der Konsulta in Paris nahm er teil, ohne von den helvetischen Behörden anerkannt worden zu sein. Mitglied des Grossen Rats 1803-1830, des Kleinen Rats 1803-1807, Reg.-Statthalter von Lugano 1807-1809, kehrte zur Restaurationszeit in die Regierung zurück, der er 1815-1830 angehörte. Er verkörperte mit Lotti die sogen. Landamannregierung. Mehrmals war er Regierungspräsident und *landamanno reggente* 1816, 1820, 1822, 1825, 1827, 1828, sechsmal Tagsatzungsabgeordneter, vertrat oft den Tessin an auswärtigen Höfen, besonders im Piemont und in Oesterreich, zum Abschluss von Kapitula-



Giovan Battista Quadri.
Nach einer Büste.

tionen und Handelsverträgen. 1815-1830 war er die Seele des politischen Lebens im Tessin und leistete seinem Kt. durch seine politische und administrative Tätigkeit die grössten Dienste, gab ihm Gesetzbücher über das Strafgesetz, den Zivilprozess und den Strafrechtprozess, reorganisierte die Gerichte, vereinte die Mass und Gewicht und liess die Strassen Mendrisio-Lugano, von Ponte Tresa an die italienische Grenze, Castione-St. Gotthard u. a. bauen. Von 1825 an entstand dem von ihm vertretenen Regierungssystem eine Opposition, so dass der Landmann in der verschiedensten Weise angegriffen wurde. Zweimal wurden Attentate gegen ihn unternommen. Durch die Verfassungsreform von 1830 fand die Regierung der Landmänner ein Ende. Durch die siegreiche Opposition vom 24. XII. 1830 wurde die gestürzte Regierung in Anklagezustand versetzt. Der Grosse Rat stellte Quadri wegen Fälschung und Bestechung vor Gericht; er wurde aber am 16. IV. 1833 freigesprochen, 1830 wieder Mitglied des Grossen Rats, aber 1833 gesetzwidrig aus dieser Behörde ausgeschlossen. Er veröffentlichte 1833-1836 den *Indipendente svizzero*. — 5. ANTONIO, Sohn von Nr. 3, † 1837, Advokat und Notar, wirkte mit an der Ausarbeitung tessinischer Gesetzbücher und nahm mit seinem Bruder Giovan Battista lebhaften Anteil an den politischen Ereignissen der Jahre 1798-1803. Sekretär des Kongresses von Poverò 1802. Mitglied des Gr. Rats 1808-1813, 1815, 1834, der Tagsatzung 1826, 1829. — 6. GIUSEPPE, Sohn von Nr. 4, Advokat, des Gr. Rats 1837-1839, einer der Führer der neuen konservativen Partei, die 1839 mit den Gemässigten fusionierte. Bei der Revolution von 1839 musste er das Land verlassen, wurde des Hochverrats angeklagt und zu drei Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Seine Kinder liessen sich in Südamerika nieder. — 7. GIOVAN BATTISTA, Enkel von Nr. 6, 1860-41. VII. 1908, in Dolores (Argentinien), Ingenieur; Finanzverwalter der Stadt Dolores; Präsident des *Banco comercial*.

Bibliographie. AHS 1914, 1919, 1925. — G. P. Corti: *Famiglie patrizie del C. Ticino*. — BStor. 1879, 1880, 1884, 1885, 1889, 1890, 1892-1895, 1898, 1899, 1901-1907, 1909, 1910, 1912, 1915, 1921-1923, 1926 u. 1928. — *Period. d. Soc. stor. com.* I, II, XIV. — AS I. — ASHR. — Fetscherin: *Eidg. Abschiede*. — LL. — *Monitore di Lugano* 1921, 1922, 1924. — S. Dotta: *I Ticinesi*. — *Archiv. stor. d. Svizzera italiana* 1926, 1928. — ASG 1915. — *Archiv. stor. lomb.* XII. — *Educateur* 1922. — P. Vegezzi: *Esposizione storica*. — G. Bianchi: *Artisti ticinesi*. — Oldelli: *Diz.* — SKL. — Wirz: *Regesten*. — E. Motta: *Nel I Centenario dell'Indipendenza d. C. Ticino*. — S. Borroni: *Ticino Sacro*. — St. Francini: *Storia della Svizzera italiana*. — Derselbe: *La Svizzera italiana*. — A. Baroffio: *Storia del C. Ticino*. — Derselbe: *Dell'Invasione francese*. — E. Mazzetti: *I diritti dei popoli*. — A. Cattaneo: *I Leponti*. — Respini-Tartini: *Storia politica d. C. Ticino*. — P. Laghi: *Glorie artistiche*. — G. Pellegrini: *La Valsolda*. — L. Brentani: *Miscellanea storica*. — Derselbe: *La Scuola pubblica a Bellinzona*. — Derselbe: *L'antica chiesa matrice di S. Pietro in Bellinzona*. — G. Pometta: *Briciole di storia bellinzonese*. — E. Pometta: *Come il Ticino*. — *Almanacco ticinese* 1927. — S. Monti: *Atti*. — F. Bernasconi: *Le maestranze ticinesi*. — Galli-Tamburini: *Guida del Malcantone*. — Füessli: *Gesch. d. besten Künstler*. — K. Meyer: *Die Capitanei von Locarno*. — E. Talamona: *Il landamanno Giovan Battista Quadri dei Vigotti*. — A. Warschauer: *Der Posener Stadtbaumeister Johannes Bapt. Quadro*. — Kohle: *Die Kunstdenkmäler des Stadtkreises Posen*. — *Monumenti storici e artistici del C. Ticino II* und XII. — *En affectuosa memoria de Juan B. Quadri*. [C. TREZZINI.]

QUADRIO. Adelige Veltliner Familie, besonders zu Ponte und Tirano. Für Graubünden kommt vor allem in Betracht — FRANCESCO Saverio (Franz Xaver), * 1. XII. 1695 in Ponte (Veltlin), trat in den Jesuitenorden, war Sprachlehrer in Padua, Theologieprofessor in Bologna, dann wieder Prof. in Padua, schrieb *Storia generale della poesia*, verliess den Orden und floh nach Zürich, trieb literarische Studien in Paris, unterhielt

Beziehungen zu Voltaire und war später Bibliothekar des Gouverneurs von Mailand (Pallavicini); schrieb u. a. *Dissertazioni critico-storiche intorno alla Rezzia, oggi Valtellina* (Mailand 1755-1756), † 21. XII. 1756 in Mailand. — Vergl. LL. — Quadrio: *Notizie intorno all'Abbate Don F. Sav. Quadrio*. — *Nouvelle Biographie Générale* 41. [L. J.]

QUAGLIA, GIULIO, Maler, * 1601 in Laino (Provinz Como), lebte in Brescia, Mannheim, Wien und Salzburg, hielt sich zwar einige Zeit in Locarno auf, doch stammte er nicht aus dieser Stadt, wie von Füessli, Oldelli, Francini u. a. behauptet wird. Von diesen wird er übrigens verwechselt mit einem gleichnamigen Künstler des 18. Jahrh. — Füessli: *Gesch. der besten Künstler*. — A. Oldelli: *Diz.* — SKL. [C. T.]

QUARRO, de. Siehe DE CARRO.

QUART, AIMON DU, Bischof von Genf. Siehe AIMON. **QUART (CHATEAU DE)** (Kt. Wallis, Bez. Entremont, Gem. Bourg-St. Pierre. S. GLS). Die Familie Quart von Aosta besass Rechte und Güter im Entremonts- und im Bagnestal. Ihr wird das neben der Dranse von Valsorey bei Bourg-St. Pierre gebaute Schloss zugeschrieben. In unmittelbarer Nähe befindet sich ein Engpass, der früher durch ein Tor und Mauern geschlossen werden konnte. Das Schloss wird 1323 erwähnt. — Rameau: *Les châteaux du Valais*. [Ta.]

QUARTEN (Kt. St. Gallen, Bez. Sargans. S. GLS). Dorf, polit. und Ortsgem. *Quarto* im 11. Jahrh., ebenso 1209 und 1249; in *Quartin* 1220; *Quarten* 1359. Die Ortsbezeichnungen Brüntsch (Primsch), Gunz (Seguns), Terzen, Quarten, Quinten sind nicht römischen Ursprungs, sondern müssen im frühen Mittelalter von einem östlich davon wohnenden Grundherrn und zwar vom Bischof von Chur, für damals noch unbewohnte und namenlose Güterkomplexe gebraucht worden sein. Spätestens zu Anfang des 13. Jahrh. sind alle diese Güter samt der bereits bestehenden Kapelle zu Q. an das Kloster Pfäfers übergegangen und von diesem zuerst dem Hofe Ragaz einverleibt, aber noch im 13. Jahrh. zu einem selbständigen Hof, d. h. zu einem wirtschaftlichen Verwaltungsbezirk mit eigenem Gerichtsbann erhoben worden. Ein Klostermeier, später Ammann genannt, stand an der Spitze des Hofes, der auch Unterterzen, wenige Häuser von Oberterzen, Q. und Murg umfasste. Bis 1798 besass Pfäfers zu Q., das wohl gleichzeitig mit der Erhebung zum selbständigen Hofe auch von der alten Pfarrgenossigkeit nach Walenstadt losgelöst und zu einer eigenen Pfarre erhoben worden war, den Kirchensatz. Politisch gehörte der Hof Q. wie auch Oberterzen, Mols und Walenstadt zur österr. Herrschaft Windegg (Gaster), die 1438 an die beiden Stände Schwyz und Glarus überging. Allein noch im 15. Jahrh. wurden Walenstadt und die hinsichtlich der Verwaltung und der Gerichtsbarkeit mit der Stadt verbundenen Gem. Oberterzen und Mols von der Herrschaft Windegg getrennt und mit der Landvogtei Sargans vereinigt. Der Hof Q. blieb strittiges Grenzgebiet. Als 1483 die Grafschaft Sargans an die VII eidg. Orte kam, verlangte die Mehrheit des regierenden Syndikats die Einverleibung des Hofes Q. in die Landvogtei Sargans. Ein schiedsrichterliches Urteil bestimmte 1519, dass die hohe Gerichtsbarkeit über den Hof Q. in die Landvogtei Sargans gehöre. Alles Uebrige, vorab das Mannschaftsrecht und das Landrecht, verblieben beim Gaster, so dass bis 1798 Q. zum Gaster gerechnet wurde. Der Hof Q. bildete einen der sechs polit. Tagwen des Gasterlandes und bestand aus den drei Gem. oder Genossamen Quarten samt Unterterzen, Quinten und Murg. 1803 wurde die polit. Gem. Q. im heutigen Umfang geschaffen, bestehend aus den fünf Ortsgem. Quarten mit Unterterzen, Quinten, Murg, Oberterzen und Mols, und dem Bez. Sargans zugeteilt. Auffallenderweise griff die Kirchgem. Q. über die frühere Landesgrenze hinaus, indem sie auch Oberterzen umfasste. Murg, das seit der Reformation nach Q. pfarrgenössig war, machte sich 1730 kirchlich selbständig. *Bevölkerung* 1860: 1943 Einw.; 1920, 2557. — Vergl. Wegelin: *Regesten von Pfäfers*. — LL. — I. von Arx III. — A. Naef: *Chronik*. — A. Nüscher: *Gotteshäuser*. — W. Götzinger: *Romanische Ortsnamen*. —

Gubser in *MVG XXVII*, p. 329-423. — E. Gmür : *Rechtsgesch. der Landschaft Gaster*. — *JSG XX*, 73. — *ASA V*, 142. [† Rt.]

QUARTENOU. Alte Familie von Treyvaux (Freiburg), wo sie seit 1325 erwähnt wird. Aus ihr stammen zahlreiche Gemeindebeamte von Treyvaux. *Wappen*: in Rot ein weisser, mit zwei goldenen Löwen, die eine schwarze Kugel halten, belegter Balken, begleitet von vier goldenen Sternen (2, 2). — 1. Jean Joseph, m. d. Ordensnamen NICOLAS, * 12. II. 1772, Kapuziner 1792, Feldprediger der Schweizertruppen in Paris 1815. — 2. JEAN, * 25. VII. 1859, Priester 1883, Chorherr von St. Nikolaus 1894, Direktor der Mädchensekundarschule und Schulinspektor der Stadt Freiburg 1894, Chefredakteur der *Liberté* seit 1906, Propst von St. Nikolaus 1925, machte lange Reisen in Syrien, Palästina, Ägypten, Tunis, Südalger, Marokko usw. — 3. MAXIME, * 16. VI. 1897, ständiger Sekretär der landwirtschaftlichen Syndikate und Redakteur des *Paysan fribourgeois* 1920, Mitglied des Gerichts des Saanebez. 1922, Notar, des Gr. Rats 1926. — Gumy : *Regeste de Hauterive*. — Maag : *Gesch. der Schweizertruppen in franz. Diensten*. — *PS* 1925. — *Monat-Rosen* 1924-1925, p. 696. [J. N.]

QUARTÉRY, de (QUARTIER, QUARTERI). Sehr alte adelige Walliser Familie, die in St. Maurice seit dem 12. Jahrh. bekannt ist. *Wappen*: geviertet, 1 u. 4 in Blau auf grünem Dreieberg eine goldene Raute, 2 u. 3 in Weiss ein an einem roten Turm aufsteigender grüner Drache. Dem Geschlecht entstammen im 13.-15. Jahrh. zahlreiche Gelehrte, Richter, Kastlane und Sekretäre der Grafen von Savoyen. — 1. GUIDO, † 1206. — 2. PIERRE wurde



1294 von den Adeligen des Chablais in seinen Privilegien bestätigt. — 3. ANTOINE, 1576-1641, Hauptmann in Deutschland und Italien, Ritter vom Goldenen Sporn, Herr von Marclez. Besonders bekannt ist er durch sein Eintreten für die Beibehaltung des Katholizismus im Wallis und durch seine Beziehungen zum hl. Franz von Sales; ihm ist zum guten Teil auch die Gründung des Kapuzinerklosters in St. Maurice (1611) zu verdanken. — 4. JACQUES, 1578-1638, Bruder von Nr. 3, erwarb 1606 v. d. Familie Monthey das Vizedominat Massongex; durch seine Heirat mit Jeanne de Rovéréa wurde er Mitherr von Vouvy. — 5. GEORGES, † 1640, Domherr von Sitten, Abt von St. Maurice 1618, liess die 1627 eingeweihte Kirche der Abtei bauen. — 6. JEAN Jost, 1608-1669, Pfarrer von St. Maurice, apostolischer Protonotar 1638, Prior von Martigny 1655, Abt von St. Maurice 1657, wurde 1661 zum Bischof von Lausanne ernannt, doch nicht bestätigt. Er hinterliess eine *Nomenclature des abbés de St. Maurice*. — 7. EMMANUEL, genannt *Le Grand Vidonde*, 1680-1734, baute, zum Teil auf eigene Kosten, das Rathaus von St. Maurice, das 1693 abgebrannt war, wieder auf. — 8. LOUIS ANTOINE, 1737-1828, letzter Vizedom von Massongex, amtierte mehrmals als französischer Resident. — 9. JACQUES, 1750-1828, Vizestaatskanzler, beschäftigte sich nach der Revolution eifrig mit den Angelegenheiten des Kts. Wallis, wurde 1814 vom König von Sardinien zum Grafen ernannt. — 10. ADRIEN, 1821-1896, letzter männlicher Vertreter der Familie, Departementsingenieur für Strassen- und Brückenwesen in Frankreich, Ritter der Ehrenlegion, eine Zeitlang Redakteur des *Courrier du Valais*. — Archiv Quartéry. — Rameau : *Notes manuscrites*. — Ed. Aubert : *Le trésor de l'abbaye de Saint-Maurice*. — J. B. Bertrand : *Le Valais intellectuel*. [Pierre BOLEY.]

QUARTIER. Familie von Les Brenets (Neuenburg), die seit dem 15. Jahrh. bekannt ist. Der Name wird auch *Cartier* geschrieben. Die bedeutendsten Zweige sind die Quartier-Billon, die Quartier dit Maire und die Quartier-la-Tente. Im 15. Jahrh. waren Q. auch in Neuenburg verbürgert. *Wappen* der Quartier-la-Tente: in Blau auf weissem Dreieberg ein springendes, links gewendetes weisses Pferd; im goldenen Schildhaupt zwei rote Sterne. — 1. AUGUSTE Quartier-la-Tente, * 1820 in

Les Brenets, † 1895, in der Revolution von 1848 Anführer der Leute von Les Brenets; Richter am Appellationshof 1865-1867, Gerichtspräsident von La Chaux de Fonds 1888-1895. — *Messageur boiteux de Neuchâtel* 1897. — 2. **Edouard** Quartier la Tente, * 17. XII. 1855 in Havanna, † 19. I. 1925 in Genf, Pfarrer in La Côte aux Fées 1879-1883, Travers 1883-1888, St. Blaise 1888-1896, Professor der Theologie 1888-1898, Direktor der Sekundarschule u. des Gymnasium von Neuenburg 1896-1898, Staatsrat, Direktor des Departements des öffentlichen Unterrichts



1898-1922, Kanzler des Internationalen Freimaurerbundes 1922, Grossmeister der Schweizerloge Alpina 1900-1905, veröffentlichte als Historiker u. a.: *Les familles bourg. de Neuchâtel*, 1904 (s. *MN* 1904, p. 104); *Hist. de l'Instruction publique dans le canton de Neuchâtel* (1914); *Le canton de Neuchâtel* (begonnen 1893, unvollendet). — Neuenburgische Tageszeitungen, Jan. 1925. — *Mess. boiteux de Neuchâtel* 1926. [L. M.]

QUARTINO (Kt. Tessin, Bez. Locarno, Gem. Magadino. S. *GLS*). Dorf der Kirchgem. Magadino. Früher gehörte es zu Vira-Gambarogno, wurde aber 1843 politisch und 1846 kirchlich davon getrennt und kam zur neuen politischen und Kirchgem. Magadino. Das Dorf ist nicht sehr alt; 1591 wurde es nur zur Zeit der Feldarbeiten von den Leuten von Vira-Gambarogno bewohnt. Das Priorat S. Giorgio vom Orden der Cluniazenser in Q. wird seit 1104 erwähnt; wahrsch. wurde es im 11. Jahrh. gegründet. Es hing zuerst von der Cluniazenserabtei S. Benigno von Fruttuaria (Piemont) und hierauf (jedenfalls 1484) vom Kloster S. Gemolo von Valganna (Italien) ab. 1104 erhielt das Priorat die Kirche S. Nicolao von Contone. Nach Ballerini soll es an den Johanniterorden übergegangen sein; am 23. v. 1597 kam es ans Spital Sta. Maria von Locarno. *Bevölkerung*: 1920, 214 Einw. — *BStor.* 1894 und 1921. — *Monitore di Lugano* 1921-1923. — K. Meyer : *Die Capitanei v. Locarno*. — S. Monti : *Atti*. — S. Borrani : *Ticino Sacro*. — G. Buetti : *Note storiche religiose*. — *Archiv. Stor. d. Svizzera ital.* 1926. [C. T.]



Edouard Quartier-la-Tente.
Nach einer Photographie.

QUATTRINI, BATTISTA, von Locarno, † 30. VI. 1928 in Zürich (54 Jahre alt), Direktor der Schiffahrtsgesellschaft auf dem Luganersee, seit 1919 Vizedirektor der schweiz. Verkehrszentrale. [C. T.]

QUAYATO. Siehe *CALLIATE*.

QUELLEN SUR SCHWEIZERGESCHICHTE. Von der Allg. Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz 1877-1906 herausgegebene Sammlung von Urkunden, Briefwechsellern, Reiseberichten, Länderbeschreibungen, Biographien, Aktenstücken, Chroniken usw. (darunter *Bullingers Korrespondenz mit den Graubündnern*, Bde. 23-25, hgg. von Th. Schiess; *Ulrich Campells Hist. Raetica*, Bde. 8 u. 9; das *Habsburgische Urbar*, Bde. 14-16; die *Chronik der Stadt Zürich*, hgg. von Joh. Dierauer, Bd. 18; *Aktenstücke zur Gesch. des Schwabekrieges*, hgg. von A. Büchi, Bd. 20). Von 1908 an gliedert sich die *Neue Folge* der QSG in die vier Abteilungen: 1. *Chroniken* (heute 2 Bde., 1908, 1910); 2. *Akten* (2 Bde., 1911, 1913); 3. *Briefe und Denkwürdigkeiten* (6 Bde., darunter Bde. 3-4: *Der Freistaat der III Bünde und die Frage des Veltlins*, von A. Rufer, und Bde. 5-6: *Korresp. und Akten zur Gesch. des Kard. Schiner*, von A. Büchi); 4. *Handbücher* (3 Bde.). [H. Tr.]

QUELLEN ZUR SCHWEIZ. REFORMATIONS- GESCHICHTE, hgg. vom Zwingliverein in Zürich,

drei Bde.: 1. *Die Chronik des Bernh. Wyss*, hgg. von G. Finsler, 1901; 2. *Heinr. Bullingers Diarium...*, hgg. von Emil Egli, 1904; 3. *Die Chronik des Laur. Bosshart...*, hgg. von Kasp. Hauser, 1905. Die zweite Serie enthält als *Quellen und Abhandlungen zur Schweiz. Ref.-Gesch.* bis heute vier Bde.: 1. Frida Humbel: *Ulr. Zwingli und seine Reformation*, 1912; 2. Cornelius Bergmann: *Die Täuferbewegung im Kt. Zürich...*, 1916; 3. Leonh. v. Muralt: *Die Badener Disputation 1526, 1926*; 4. Otto Erich Strasser: *Capitos Beziehungen zu Bern*, 1928. [H. Tr.]

QUENNEC, HENRI JOSEPH, von Vannes (Frankreich), * 1837 in Épinal, Ingenieur, kaufte 1862 einen Teil der Glashütte Semsales (Freiburg) und leitete deren Betrieb bis 1899, † 23. XI. 1899 in Lausanne. — *Étr. frib.* 1901. — Genealogien Schneuwly (im Staatsarch. Freiburg). [J. N.]

QUENTIN, Walliser Familienname, der seit dem 14. Jahrh. in der Kastlanei Monthey vorkommt. — GUILLAUME, von Troistorrens, Domherr von Sitten 1598, Pfarrer von Colloby und Laques, begünstigte 1609 die Niederlassung der Jesuiten in Venthône und später in Siders 1624. [Ta.]

QUERVAIN, de. Refugiantengeschlecht aus Carhaix (Bretagne), das 1683 nach der Schweiz ausgewanderte und sich 1684 in Vevey, 1837 in Burgdorf und 1898 in Bern einbürgerte. Der in Vevey eingewanderte Träger des Namens heisst in den Akten Jean de Juzd, sieur de Quervain; der zweite Name verdrängte aber bald den ursprünglichen. *Wappen*: in Rot ein weisser Schwan, überhöht von einem weissen Sparren und zwei Sternen. — 1. **Friedrich**, von Burgdorf u. Bern, * 4. v. 1868, Sohn des Pfarrers Fritz de Q. (1839-1909), Spezialarzt für Chirurgie in La Chaux de Fonds 1894, Privatdoz. an der Universität Bern 1902, Tit.-Prof. 1907, o. Professor für Chirurgie an der Universität Basel 1910-1918, seither an der Universität Bern als Nachfolger von Professor Kocher, Verfasser einer grossen Anzahl Fachschriften, darunter *Enzyklopädie der Chirurgie* (zus. mit Kocher), *Spezielle chirurg. Diagnostik*; *Le goût*. — *SZGL*. — 2. FRANCIS, Bruder von Nr. 1,



Alfred de Quervain.
Nach einer Photographie.

* 21. VI. 1873, Kunstmaler, restaurierte die mittelalterlichen Malereien in zahlreichen bernischen Kirchen. Schriften: *Aus meinem Tierbuch*; *Wilhelm Balmer in s. Erinnerungen*. — 3. **Alfred**, Bruder von Nr. 1-2, 15. VI. 1879 - 6. I. 1927, Naturforscher, Direktions-Adjunkt an der Meteorolog. Zentralanstalt in Zürich und Dozent an der Universität 1906, Tit.-Prof. 1913, leitete die schweiz. Grönlandexpedition 1912 (erste Durchquerung Mittelgrönlands); organisierte den schweiz. Erdbebedienst, veröffentlichte mehrere Werke über seine zwei Grönlandreisen (*Durch Grönlands Eiswüste*; *Quer durchs Grönlandeis*) u. zahlreiche Arbeiten in Fachzeitschriften. — *Jahresb. d. Univ. Zürich* 1926. — *VSNG* 1927. — *NZZ* 1927, Nr. 61. — 4. THEODOR, Bruder von Nr. 1-3, * 26. XII. 1881, Dr. phil., Lehrer, Verfasser von *Kirchl. und soz. Zustände in Bern nach Einführung der Reformation*, 1906; *Gesch. der bern. Kirchenreform.*, 1928. Diese zweite Arbeit bildet den hist. Teil der *Reformations-Gedenkschrift*. [T. Q.]

QUINCHE, Neuenburger Familie, die seit dem 14. Jahrh. in St. Martin erwähnt wird und in Valangin eingebürgert ist. *Wappen*: in Blau auf gelbem Berg eine gelbe, linksgewendete Wetterfahne, beseitet von zwei weissen gestielten und beblätterten Blumen; im weissen Schildhaupt zwei rote Sterne (Varianten). — 1. GEORGES, 15. X. 1805 - 9. III. 1878 in Valangin,

Mitglied der Gesetzgebenden Behörde 1833-1837, Bürgermeister von Valangin und Gemeindegemeinder, hinterliess handschriftlich *Promenades autour de Valangin* (wovon Auszüge im MN 1894-1904 erschienen), ferner *Glossaire du patois de Valangin* und andere Ms. gebliebene Arbeiten über die Mundart. — MN 1878, p. 223. — Gauchat et Jeanjaquet: *Bibliogr. linguistique de la Suisse romande*. — O. Greuter: *Georges Quinche, le temps d'autrefois*. — 2. ALBERT, * 11. VI. 1867 in Neuenburg, Musiklehrer, Organist und Komponist.

Ein Zweig dieser Familie ist seit dem 17. Jahrh. in Fiez (Waadt) eingebürgert. [M. R.]

QUINCLET, Familien in Puidoux und Chexbres (Waadt) seit dem 16. Jahrh. — 1. JAMES LOUIS, 1818-1902, Kavallerieoberst 1865, eidg. Generalinspektor der Kavallerie 1866-1872, kommandierte während der Grenzbesetzung 1870-71, die Kavallerie. — 2. JAMES Pierre, Sohn von Nr. 1, * 2. XII. 1864, Infanterieoberst 1912, eidg. Instruktionsoffizier. [M. R.]

QUINODOZ, Familie von Evölène (Wallis), von der sich ein Zweig im 17. Jahrh. in Grimisuat niederliess. Aus diesem stammt — PANCRAGE, Domherr von Sitten 1722, infulierter Propst in Böhmen, † daselbst 10. III. 1729. [Ta.]

QUINTEN. Siehe QUARTEN.

QUINTER, Geschlecht des Bündner Oberlandes (Tavetsch). — ANSELM, * 5. IV. 1792, trat 1811 ins Kloster Disentis, war lange Jahre an der Klosterschule tätig und äbtischer Sekretär, wurde 1846 zum Abte gewählt. Durch den Klosterbrand vom 1846 geriet das Kloster in finanzielle und die Disziplin betr. Schwierigkeiten, die er nicht zu beheben imstande war, † 5. II. 1858. — A. Schumacher: *Album*, p. 57. [L. J.]

QUINTING (QUINTIN), † Familie der Stadt Freiburg; sie blühte im 16. Jahrh. *Wappen*: in Schwarz über blauem Boden drei weisse Pfennige; im goldenen Schildhaupt ein blaues Metzgerbeil. — CHRISTOPHE, Landvogt von Schwarzenburg 1540-1545, im Marggial 1552-1554; Heimlicher 1555, des Kl. Rats 1561-1564. — LL. — A. Weitzel: *Répert.* (in ASHF X). — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

QUINTO (Kt. Tessin, Bez. Leventina, S. GLS). Dorf, polit. und Kirchgem., wo man 1916 ein Grab aus der Zeit der Gallier fand. Im 17. Jahrh. bestand noch, wahrsch. in Scruenco, ein Schloss mit zwei Türmen. Ein anderer Turm stand in Varenzo. Die frühere *vicinanza* war in mehrere *degagne* eingeteilt und hatte ihre Satzungen; diejenigen von 1408 sind erhalten geblieben. Q. gehörte zur *rodaria* Intus Montem (1371). Schon 1314 wird in Q. die Zunft der Säumer genannt; sie waren nach einem alle drei Jahre geänderten Verzeichnis nach *degagne* verteilt und besaßen das Monopol zum Warentransport. Die frühere grosse *vicinanza* besteht noch heute und umfasst die *patriziati* Catto-Lurenigo, Piotta, Varenzo, Altanca, Ronco, Deggio, Ambri-Sopra, Ambri-Sotto, Quinto und Quatre terre, die an die Stelle der früheren *degagne* getreten sind. Als die Eidgenossen 1331 zum erstenmal in die Leventina hinunterstiegen, wurde Q. ausgeplündert und eingäschert. In der Schlacht bei Marignano fielen 14 Soldaten aus der Ortschaft. Unter der Herrschaft der Urner war das Dorf der Sitz eines Appellationsgerichts für das obere Tal. Von Q. aus ging 1799 der Aufstand gegen die Franzosen und die helvetische Republik; die Einw. bemächtigten sich des Gepäcks des Generals Lecourbe, wofür die Gem. mit einer strengen Busse belegt und ihre Kirche, sowie mehrere Häuser von den französischen Truppen ausgeplündert wurden. Die Einw. von Q. waren 1814 entschlossene Anhänger der Vereinigung der Leventina mit Uri. Pest 1505 und 1629, Kirchlich gehörte Q. wohl anfänglich zu Biasca, wurde aber sehr früh eine eigene Kirchgem.; die Pfarrkirche S. Pietro wird 1277 erwähnt und wurde damals von wenigstens vier Pfründnern versehen. In der Folge hatte sie zwei Pfarrer und mehrere Kapläne. Bis 1567 begab sich die Kirchgem. alljährlich zur Bittprozession auf den St. Gotthardpass. 1920 wurde die Kirchgem. reorganisiert. 1681 baute man die Pfarrkirche vollständig neu auf; nur der schöne Glockenturm aus dem 12. Jahrh. ist erhalten geblieben. Im Chor der Kirche

befinden sich zwei grosse Gemälde mit sehenswerten Rahmen der Brüder Biocchi (1732). Der frühere Hochaltar befindet sich im Landesmuseum in Zürich. Die Kapellen S. Martino in Deggio und S. Cipriano in



Kirchturm u. Pfarrkirche von Quinto. Nach einer Photographie.

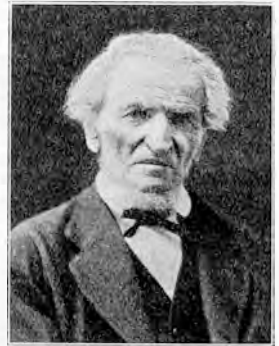
Altanca werden schon im 13. Jahrh. erwähnt. *Bevölkerung*: 1824, 1600 Einw.; 1920, 1347. Taufregister seit 1654, Ehregister seit 1693, Sterberegister seit 1718. — *ASG* 1911. — *BStor.* 1883, 1921 und 1922. — *Nbl. Uri* 1918. — *Monitore di Lugano* 1921. — *ASHR.* — *Riv. arch. com.* 1917-1918. — *I Monumenti storici ed artistici del C. Ticino I und XIV.* — A. Cattaneo: *I Leponti.* — *Liber notitiae Sanctorum Mediolani.* — K. Meyer: *Blenio u. Leventina.* — S. Borrani: *Ticino Sacro.* — J. R. Rahn: *I Monumenti.* — P. D'Alessandri: *Atti di San Carlo.* — G. Simona: *Note di arte antica.* — J. Rigolo: *Scandaglio storico.* — St. Francini: *Storia d. Svizzera italiana.* — A. Baroffio: *Dell'Invasione francese.* [C. TREZZINI.]

QUIODI, MICHEL, Vater und Sohn, aus St. Maurice (Wallis), Notare und Kommissäre in Lausanne 1465-1536; einer von ihnen beteiligte sich an der Disputation von Lausanne. — A. Piaget: *Actes de la dispute de Lausanne.* [M. R.]

QUIQUAZ. Familie von Morlon (Freiburg), wo sie seit dem 17. Jahrh. unter dem Namen *Cat* erwähnt wird.

Eine heute † Familie Q. bestand vom 15.-18. Jahrh. in Grandvillard und führte bis zum Beginn des 16. Jahrh. den Namen *Dupont*. Aus dieser Familie bürgerte sich Nicolas 1737 in Freiburg ein. — 1. JACQUES, Syndic von Grandvillard 1537, Rat des Grafen Michael von Greyerz 1550. — 2. PIERRE, * um 1598, Pfarrer von Hauteville 1626-1639, Jesuit 1639-1668, Prokurator des Collège St. Michael, † 27. I. 1668. — Thorin: *Notice hist. sur Grandvillard.* — Dellion: *Dict.* VII, 135. — *MDR* XXII. — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

QUIQUEREZ. Familie von Pruntrut (Bern). — 1. JEAN GEORGES, 1755-1832, Rat des Fürstbischofs Joseph von Roggenbach, dann Maire von Pruntrut, hinterliess Memoiren, die von seinem Sohne — 2. *Auguste*, * 1801 in Pruntrut, † 13. VII. 1882 in Bellerive bei Delsberg, benützt wurden. Aug. Q. nahm tätigen Anteil an der Revolution von 1830, war Regierungsstatthalter von Delsberg 1838-1846, wurde Ingenieur, dann Mineninspektor des Jura, befasste sich mit Archäologie, Geschichte, Geologie, Waldbau, Landwirtschaft und veröffentlichte über diese Gebiete Werke wissenschaftlichen oder belletristischen Inhalts. — *ASJ* 32. — Amweg: *Bibliogr.* Nr. 3604. — Hagen: *Biogr.* (in *BT* 1884). — *BZ* IX und XVI. — 3. EDMOND, von Grandfontaine, Konventual von Lützel, Prior von Neustadt (Esterreich), Koadjutor 1670, dann Abt von Lützel 1673-1677, † 1677. — v. Müllern: *Haur. sacra.* [A. Sch.]



Auguste Quiquerez.
Nach einer Photographie.

QUIRICI. Familie von Bidogno (Tessin), wo sie schon 1375 erwähnt wird. *Wappen*: 2 mal geteilt von Blau mit drei goldenen achtstrahligen Sternen, von Gold und von Rot mit einer goldenen Lilie (Varianten, 17. Jahrh.). — 1. ALESSANDRO, Maler, arbeitete 1805 an der Ausschmückung des Theaters Carcano in Mailand. — 2. CARLO, Ingenieur, * 20. VII. 1831, † 2. XI. 1906 in Monza, Mitarbeiter am Bau der Gotthardbahn, leitete in Monza die Arbeiten an der Fassade der Kirche S. Gerardo und an der Restauration der sog. Königin Teodalinda-Kapelle im Dom. Verfasser historischer, künstlerischer und volkskundlicher Schriften. — *AHS* 1919. — *BStor.* 1906, 1915 und 1927. — *Riv. archeol. com.* 1907. [C. T.]

QUISARD. Familie von Massongy (Savoyen), die sich 1439 in Nyon einbürgerte. — 1. MICHEL, † 1527, Kommissär des Herzogs von Savoyen in der Waadt 1493-1500, Generalkommissär und Rat am Rechnungshof von Chambéry 1526. — 2. URBAIN, † nach 1588, Sohn von Nr. 1, Herr von Crans, Mitherr von Genollier. — 3. PIERRE, † vor 1591, Sohn von Nr. 2, Kastlan von Mont le Grand, Mitherr von Gimel, Verfasser des *Commentaire coutumier soyt les franchises, privilèges et libertés du pays de Vaud* (1562, veröffentlicht 1868). — 4. JEAN NICOLAS, 1653-1712, Enkel von Nr. 3, Herr von Crans, Offizier in Holland, später Oberstlieutenant im bernischen Heer, zeichnete sich 1712 bei Villmergen aus und wurde dort tödlich verwundet. Die Familie erlosch mit seinem Neffen. — de Montet: *Dict.* — de Foras: *Armorial.* — *RFV.* [M. R.]

R

RAABE, JOSEPH LUDWIG, * 15. VI. 1801 zu Brody (Galizien), Professor der Mathematik am kantonalen Gymnasium 1833-1855, Rektor 1839-1841 und 1845-1847, Privatdozent an der Universität Zürich 1833, a. o. Prof. der Mathematik 1843, Ordinarius 1855, Prof. am eidg. Polytechnikum 1855-1858, Bürger von Schwamendingen 1836, Dr. phil., h. c. der Universität Zürich 1846, † 12. I. 1859. Publ. neben zahlreichen Arbeiten in Fachzeitschriften: *Die Differenzial- und Integralrechnung* (1839-1847); *Mathematische Mitteilungen* (1857-1858). — *NZZ* 1859, Nr. 14. — R. Wolf: *Biographien* II, 437-439. — *ADB*. — F. Rudio: *Festschrift d. Naturf. Ges. Zürich 1746-1896*. — G. von Wyss: *Hochschule Zürich*, p. 64, 69, 100. — *Festschrift d. Zürich. Kantonsschule 1833-1883*. — *Festschrift d. Ges. ehem. Polytechniker* 1894. [D. F.]

RAAFLAUB, Familie der Gem. Saanen (Bern), die 1491 erwähnt wird. *Wappen*: in Rot über grünem Dreieberg Staude mit drei grünen Blättern, in den oberen Ecken je ein goldener Stern. — 1. JOHANNES, 13. I. 1765-22. XII. 1835, Notar, Regierungsstatthalter von Saanen, verfasste eine *Topographische Beschreibung der Gemeinde Saanen* (1824, Ms. in der Bibliothek der ökonomischen Gesellschaft Bern). — 2. JOHANNES, 26. VII. 1829-11. IV. 1901, Fürsprecher, schrieb den histor. Roman *Hundert Jahre einer Familie* (1861). — [R. M.-W.] — 3. ROBERT, * 1842, Fürsprecher, Generalprokurator des Kts. Bern 1874-1879, † in New-York 2. VIII. 1897. — [H. T.] — 4. FRITZ, * 7. II. 1884, Fürsprecher, Staatsanwalt, Schuldirektor, später Finanzdirektor der Stadt Bern. [R. M.-W.]

RAAN. Siehe RAHN.

RAAT (Kt. Zürich, Bez. Dielsdorf, Gem. Stadel, S. GLS), Ortschaft in der Kirchgem. Stadel, die 1834 gegen die Durchführung des neuen Schulgesetzes petitionierte und auch am sog. Stadler-Aufbruch stark beteiligt war, bei dem die obligatorisch erklärten Lehrmittel von Ignaz Thomas Scherr gewaltsam aus der Schule entfernt, diese geschlossen und dieses Vorgehen mit bewaffneter Hand zu verteidigen versucht wurde. R. trennte sich in der Folge von Stadel, wurde selbständige politische Gem. am 25. II. 1840, Armengemeinde 1875, Schulgem. 1878, beehrte jedoch am 4. X. 1903 wieder die Vereinigung mit einer benachbarten Gem., worauf die Verschmelzung mit Stadel am 15. XII. 1906 Tatsache wurde. *Bevölkerung*: 1836, 315 Einw.; 1850, 384; 1900, 235. — I. Th. Scherr: *Meine Beobachtungen* II, p. 42. — J. J. Leuthy: *Gesch. d. Kts. Zürich 1831-1840*, p. 294, 297. — W. Wettstein: *Die Regeneration d. Kts. Zürich 1830-1839*, p. 560. — *Amtsblatt d. Kts. Zürich* 1906, p. 869, 957. [D. F.]

RABAGLIO, Familie von Gandria (Kt. Tessin).

Wappen: in Blau ein weisser Schrägbalken, unten begleitet von einer weissen Lilie, oben von einem weissen Stern; im goldenen Schildhaupt ein schwarzer Adler. — 1. VIRGLIO, Architekt in Turin 1736, von 1737 an in Spanien, wo er den Buen Retiro in Madrid und das königliche Schloss La Granja in Rio Frio (1918 durch eine Feuersbrunst zerstört) baute. Architekt des königlichen Palastes von Madrid 1746, soll auch die Kathedrale dieser Stadt gebaut

haben. — 2. PIETRO, Bruder von Nr. 1, Stuckkünstler in Mailand, dann in Spanien, wohin er 1743 von seinem Bruder berufen wurde, arbeitete achtzehn Jahre lang am Hofe, schmückte nach seiner Rückkehr in sein

Dorf eine Kapelle der Pfarrkirche mit Stuckarbeiten aus. — *AHS* 1914, 1919. — G. Bianchi: *Artisti ticinesi*. — O. Weiss: *Die tessin. Landvogteien*. — G. Simona: *Note di arte antica*. — P. Vegezzi: *Esposizione storica*. — *SKL*. [C. T.]

RABINOVITSCH, GREGOR, * 1884 in Petersburg, Radierer und Zeichner, seit 1914 hauptsächlich in Zürich tätig. — *SKL*. [D. F.]

RABIUS (Kt. Graubünden, Bez. Vorderrhein, S. GLS), Pfarrdorf, das politisch zu Somvix gehört und dessen Geschichte es auch teilt. Bis 1900 war R. auch kirchlich mit Somvix verbunden. Im 18. Jahrh. wurde es zur Kaplanei erhoben. Erster Kaplan war der bekannte Disentiserpater und Naturforscher Placidus à Spescha. Selbständige Pfarrei wurde R. 1901. R. ist Heimatort des bekannten romanischen Dichters Alphons Tuzor. — Simonet: *Weltgeistliche*. — Hager und Pieth: *Placidus à Spescha*. [A. v. G.]

RABOUD, Alte Freiburger Familien, die unter dem Namen *Rabo* und *Habboz* seit 1432 in Estavannens und in Grandvillard, seit 1483 in Villarsiviriaux, seit 1612 in Villargiroud u. a. O. erscheinen. Zweige von Grandvillard nahmen zwischen 1553-1577 die Namen *Curraut* und *Sciboz* an. — 1. Jean PIERRE, von Villaz St. Pierre, * 30. IV. 1814, Priester 1841, Pfarrer in Le Crêt 1843, von Grolley 1844, von Billens 1862-1901, † 10. I. 1904 in Billens, einer der Gründer des *Ami du peuple* in Romont (1863). Dank einer beträchtlichen Stiftung des Staatsrats Pache gründete und organisierte er das Hospice de St. Joseph in Billens. — 2. ALEXANDRE, von Les Glânes, 1832-1912, Syndic von Les Glânes, Mitglied des Bezirksgerichts Glâne 1871, dessen Vizepräsident 1898-1912, Grossrat 1876-1912, Gründer der Conférence de St. Vincent de Paul in Romont, die er bis zu seinem Tod präsiidierte, Wohltäter des Hospizes von Billens und des Waisenhauses von Romont. — *MDR* XXIII. — Thoring: *Notice sur Grandvillard*. — Dellion: *Dict.* XII. — *La Liberté* 1904, Nr. 11-13; 1912, Nr. 180, 181. — *Étr. frib.* 1913. — Raemy: *Livre d'Or*. — *Sem. cathol.* 1904, p. 31. — P. Aebischer: *Origine des noms de familles*, p. 98. [G. Cx.]

RABY, RABIER, Familie von Lotun bei Isoire (Auvergne), von der zwei Zweige sich 1557 und 1581 in Genf einbürgerten. — 1. JEAN, † 1661, Mathematiker und Architekt. — 2. PIERRE, Sohn von Nr. 1, 1627-1705, Mathematiker, Ingenieur der Republik. — *Rec. gen. suisse* I. [C. R.]

RACCAUD, JEAN PIERRE, von St. Aubin (Freiburg), nahm lebhaften Anteil an der sog. Chenauxrevolution 1781, flüchtete nach dem Misslingen des Aufstands unter dem Namen «le Chevalier» nach Carouge. Die Freiburger Regierung liess ihn *in effigie* hinrichten. Veröffentlichte 1784 *Le Recueil patriotique* als Folge des *Tocsin Fribourgeois*, begab sich 1790 mit dem Advokaten Castella nach Paris und gründete dort den Helvetischen Klub. — *Dändliker* III, 278. — *ASHF* IV, 43, 762. — Brunnenmann: *Drei Schweizer Freiheits-Märtyrer*. — Sammlung Gremaud im Staatsarch. Freiburg, Nr. 26, p. 78. — *Bechtold: Hist. du C. de Fribourg*. — Hans Brugger: *Flüchtlinge und Verbante aus dem Friburgischen*. [R.EMY.]

RACCAUD, Familie in Lausanne (seit 1441), eingebürgert in Le Mont vor 1741, aus der zahlreiche Pfarrer stammen. — JEAN SAMUEL ESAIE, 1792-1868, Pfarrer in Peney, Aigle, Roche, Lutry und Écublens, war einer der Gründer der freien Kirche. — Vergl. *Livre d'Or*. [M. R.]

RACHILD (RACHILT, RACHILDIS, RACHILDA), eine



Verwandte Ekkeharts I., lebte in St. Gallen nach dem Beispiet der hl. Wiborada in verschlossener Zelle 921-946, floh wie diese beim Ungarneinfall 926 nicht, blieb aber verschont. Oft krank, starb sie im Rufe der Heiligkeit; ihr Leichnam wurde in der Zelle begraben, unter Abt Craloh (942-958) aber mit den Reliquien Wiboradas in die St. Magnuskirche übergeführt. — *MVG XI*; *XV*; *XVI*; *XXIX*; *XXXI*. — *Acta Sanctorum 2 Maii I.* — *ZSK 1928*. [E. SCHLUMPF.]

RACHINSTEIN (RACHENSTEIN) (Kt. Appenzell. S. GLS). Name einer ehemaligen Burg, deren Lage sich aber nicht sicher feststellen lässt, da Ruinen fehlen. Wie der dritte Fortsetzer der *Casus s. Galli* meldet, erbaute Abt Ulrich III. im J. 1080 zwischen den Bergen des Alpsteins auf einem Felsen genannt Rachinstein eine feste Zufluchtsstätte für sich. Nach Zellweger, dem auch Meyer v. Knouau bestimmt, wäre diese Feste identisch gewesen mit der Burg *Schwendi* im Weiler gleichen Namens hinter dem Dorfe Appenzell, welche 1402 gänzlich zerstört wurde. Der Ueberlieferung nach wurden die Steine der niedergebrannten Burg zum Bau der Kirche in Schwendi verwendet. — Vergl. J. Casp. Zellweger: *Gesch. d. Kts. App. I.* — Meyer v. Knouau in *MVG XVII*. — *St. Galler Nbl.* 1907. [A. M.]

RACHLIS (Kt. St. Gallen, Bez. Alt Toggenburg. S. GLS). Burgstall sw. von Mosnang, wahrsch. im Besitz der Herren von Nenzlingen (Lenzlingen), urk. 1249 bezeugt, eines Dienstmännengeschlechts der Grafen von Toggenburg. — *St. Galler Nbl.* 1907, p. 42. — Naef: *Chronik*, p. 603. [H. E.]

RACINE. Familien des Kts. Neuenburg. Eine war im 16. Jahrh. in Neuenburg verbürgert; andere stammen aus Le Locle und La Chaux de Fonds. — 1. PHILIBERT, Maire von La Côte 1547. — 2. CHARLES FRÉDÉRIC, * 24. VIII. 1775 in Renan, † 8. I. 1832 in La Chaux de Fonds, hervorragender Emailmaler, schuf mikroskopisch kleine Malereien auf Zifferblättern von sehr geringem Format. — Staatsarch. Neuenburg. — *Biog. neuch.* II. [L. M.]

RAD, Ludwig, von Feldkirch (Vorarlberg). Seine in die Mitte des 15. Jahrh. fallende Tätigkeit als Schreiber in den Kanzleien des Bischofs von Augsburg, des Kaisers, des Erzbischofs von Trier ermöglichten R. grosse Reisen durch das ganze deutsche Reich, einschliesslich Italien. Chorherr am Grossmünster in Zürich 1455, betätigte er sich hier vornehmlich als Humanist, wurde Sekretär und Rat des Herzogs Sigismund von Tirol und war 1466 dessen Vertreter am kaiserlichen Hofe. Chorherr und Propst von St. Martin in Rheinfelden 1468-1492, Kanonikus von Chur (?). Obwohl R. ein bemerkenswerter Vertreter des schwäbisch-schweiz. Frühhumanismus ist und im Verkehr mit Albrecht von Bonstetten und Niklaus von Wile von Bremgarten stand, ist sein Briefwechsel bisher noch nirgends vollständig veröffentlicht worden. — *Neues Archiv f. ältere deutsche Geschichtskunde* VI, 376. — *QSG XIII*. — *Württemb. Vierteljahrhefte für Landesgesch.*, N. F. V. — *Wirz: Regesten z. Schw. Gesch. a. päpstl. Arch.* III, V-VI. — Seb. Burkart: *Gesch. d. Stadt Rheinfelden*. — Staatsarchiv Zürich. [D. F.]

RADAELLO, CARLO AMBROGIO, Propst von Biasca und Vikar der Riviera 1664-† 1697. — DOMENICO, * 1696, Propst von Biasca 1744, † 1774. — v. Mülinen: *Helvetia sacra*. [C. T.]

RADECKE, ERNST, * 8. XII. 1866 in Berlin, Dr. phil. 1891, kgl. Prof. 1907, Musikdirektor in Winterthur 1893-1920, Lehrer f. Musikgeschichte am Konservatorium Zürich 1894, Privatdozent f. Musikwissenschaft an der Universität Zürich 1908-1920, Komponist, Musikschriftsteller, Herausgeber der Werke J. C. Eschmanns, † 8. x. 1920 in Winterthur. — *Jahrb. d. literar. Vereinigung Winterthur* II. — *Festheft z. schweiz. Tonkünstlerfest 1909*. — *Festschr. Kantonsschule Winterthur* 1912. — *SM 1920*, p. 269. — *NZZ 1920*, Nr. 1658. — *Landbote 1920*, Nr. 239, 240, 242. — Refardt: *Musikerlexikon*. [D. F.]

RADEGG (Kt. Zürich, Bez. Bülach, Gem. Rorbass-Freienstein und Bez. Andelfingen, Gem. Berg a. I.). Zwei Burgstellen am westl. Hange des Irchels über dem Rhein; die südlichere heisst Radegg, die nördlichere

Schlossbuck; beide Anlagen sind links von der neuen Strasse von Freienstein-Tengen nach Berg am Irchel noch deutlich erkennbar und erhalten. Von hier stammt das Freiherrengeschlecht *Schad von Radegg* und vielleicht auch das Schaffhauser Bürgergeschlecht von Radegg. — *LL*. — Stumpf: *Chronik* II, p. 115 b. — *MAGZ* 23, p. 353 (13). — *Volksblatt von Andelfingen* 1927, Nr. 28. — Art. *SCHAD VON RADEGG*. [F. H.]

RADEGG, von, Ritterliches Bürgergeschlecht der Stadt Schaffhausen des 13.-14. Jahrh.; das dort einen Wohnturm besass. Es stammt entweder von der Burg Radegg (Gem. Osterfingen) oder von einer der beiden Burgen Radegg am Irchel (Gem. Rorbass-Freienstein und Berg a. I.; s. oben). *Wappen*: 1 gespalten, links gerautet (Siegel von 1332); 2 (anlehnend an das Wappen der damals wohl † Freiherren Schad von Radegg): in Rot ein liegendes weisses Rad (Siegel von 1333 und *Zürcher Wappenrolle*). Das Geschlecht erscheint mit den Zwillingbrüdern JOHANNES und HUGO als Bürger zu Schaffhausen seit 1287; letzterer ist 1333 Ritter. Ein anderer Hugo war 1302 Komtur zu Hohenrain. Das Geschlecht erlosch vor Ende des 14. Jahrh. — *Zürcher Wappenrolle*, Neuausgabe, Nr. 524, mit Lit. [F. H.]

RADEGG, RUDOLF von, Schulmeister im Stift Einsiedeln, nicht Priester, sondern einfacher Kleriker und Magister, Zögling von Rheinau und Eigenmann der Grafen von Habsburg-Laufenburg, gehörte sicher nicht dem freiherrlichen Geschlecht der Schad von Radegg an; unsicher ist seine Abstammung von den in Schaffhausen verbürgerten von Radegg. Schulmeister in Einsiedeln vor 1304-1327, verfasste sein Gedicht *Cappella Heremitarum* höchst wahrscheinlich 1314. Das Gedicht ist wertvoll als Geschichtsquelle aus der Zeit der Entstehung der Eidgenossenschaft, aber auch als literarisches Denkmal. Die einzige Handschrift, 1444 geschrieben, befindet sich im Klosterarchiv von Einsiedeln. Abgedruckt von P. Gall Morel im *Gfr. X*. Erste deutsche Übersetzung von P. Franz Uhr; Hauptabschnitt bei Leo Wirth: *Ein Vorspiel der Morgartenschlacht*, p. 49. Neuere von Götzinger im *Neuen Schweiz. Museum* III (*Zeitschrift f. d. humanist. Studien u. das Gymnasialwesen der Schweiz*); auch bei Eöchli: *Anfänge*, p. 182. R. war auch musikkundig und versah eine von ihm gedichtete Sequenz auf den hl. Meinrad mit Neumen; gedruckt bei Schubiger: *Pflege des Kirchengesanges*, p. 19 und von demselben: *Heinrich III. von Brandis, Abt zu Einsiedeln*, p. 37, Note 2 (vergl. P. Gall Morel: *Lat. Hymnen des Mittelalters*, Nr. 513, 2). — G. von Wyss vermutet in R. auch den Schreiber des *Liber Heremi antiquus*. — *ADB* 27, p. 143 mit Lit. — O. Ringholz: *Einsiedeln*. — G. v. Wyss: *Historiographie*. [F. H.]

RADEGGER, Ulrich, Seiler und Stadtläufer, Bürger von Zürich 16. III. 1531, † zu Kappel 1531. Von der ihm abgenommenen Ausrüstung, in der hernach die Fünffürigen den zur Unterstützung der Zürcher heranrückenden Bündnern einen der ihren mit abmahndem fingiertem Brief entgegengeschickten, befand sich in Gersau bis 1915 der vergoldete Zürcher Weibelschild (nunmehr im Schweiz. Landesmuseum). — E. Egli: *Schlacht von Cappel*, p. 69. — H. Bullinger: *Reformationsgesch.* III, 144, 181, 255. — *Jahresber. d. Schweiz. Landesmuseums* 1915, p. 35. [D. F.]

RADELFINGEN (Kt. Bern, Amtsbez. Aarberg. S. GLS). Gem. u. Dorf. *Ratolungun* im 9. Jahrh.; *Ratolfingen* im 12., *Ratelfingen*, *Ratolvingin* im 13. Jahrh. Zahlreiche Funde deuten auf eine dortige römische Siedlung. Entgegen der allgemeinen Annahme besass das Kloster St. Gallen dort keinen Grundbesitz. Eine Urk. von 894 bezeugt solchen, für eine gewisse Edelfrau Pirin. Die Grafen von Kiburg, sowie die von Tierstein waren im 13. Jahrh. dort begütert. Die hohe Gerichtsbarkeit gehörte dem Landgrafen (Landgrafschaft Kl. Burgund; 1406 an Bern). Die Herrschaft Oltigen besass in R. zahlreichen Streubesitz. Ueber die niederen Gerichte verfügten längere Zeit die Edlen von Schüpfen, sodann die von Bubenberg. Adrian von Bubenberg d. J. veräusserte 1502 die Herrschaft mit allen Zugehörden an das Kloster Frienisberg, das sie jedoch an Bern abtrat. R. wurde ein Bestandteil der Landvogtei Aarberg und kam mit der Helvetik vorüber-

gehend an das Landgericht Zollikofen. Zehntrechte gelangten an das Kloster Frienisberg, an das Stift in Bern, sowie an das dortige Inselspital. Der Kirchsatz war im Besitz der Herren von Bubenberg. Heinzmann, Herr zu Spiez, schenkte 1421 den Altar Sta. Maria mit den dazugehörigen Rechten dem Nonnenkloster Detligen. Im 13. Jahrh. lag die Kirche im Dekanat Wengi (1353 Lyss, später Büren) der Diözese Konstanz. Die Kirchg. zählte um 1540 bloss 31 Feuerstätten; Ende des 19. Jahrh. waren es 217 Häuser. Feuersbrünste 1771, 1778 und 1865. Tauf- und Ehreger seit 1555, Sterbereg. seit 1728. — FRB. — von Mülenen: *Beiträge* VI. — Jahn: *Kl. Bern.* [AESCHBACHER.]

RADHELLER. Altes Schwyz. Landleutegeschlecht im Altiertel und im Nidwässerviertel, das heute in Schwyz ausgestorben ist. — PETER, des Rats, Talvogt von Engelberg 1526-1536. — HANS war einer der Hauptwohltäter beim Bau des Beinhauses in Morschach 1555. — Das Geschlecht (1797 noch nicht †) verpflanzte sich von Schwyz nach Weesen. [D. A.]

RADUNER (RODUNER). Geschlecht des st. gall. Bez. Werdenberg. — 1. ULRICH, Landschreiber der Herrschaft Sax 1700-1742. — 2. ANDREAS, Landschreiber 1742-1765. — 3. ULRICH, Landschreiber 1774. — 4. JOHANN JAKOB, von Buchs u. St. Gallen, * 1854, st. gall. Kantonsschützenmeister 1890-1910, Waffenkontrollleur der VII. Division 1897-1899, Präsident des schweiz. Schützenvereins 1911-1925. — *Gedenkschrift zum 100 j. Jubiläum d. Schweiz. Schützenvereins 1824-1924.* — Jung: *Chronik des st. gall. Kantonalschützenvereins 1833-1900.* [OSKAR FÄSSLER.]

RÄBER. Familien der Kte. Bern, Luzern, Schwyz. Siehe auch REBER.

A. **Kanton Bern.** † burgerliche Familien der Stadt Bern, die schon Ende des 13. Jahrh. im Grossen und im 14. Jahrh. im Kleinen Rat vertreten waren. *Wappen*: in Rot auf grünem Dreieck ein weisser Stab, umrankt von einem grünen Weinstock mit blauer Traube. I. 1634 † Familie. — HEINRICH, Landvogt nach Aarburg 1516, Schaffner zu Trub 1530, Stiftschaffner 1534. — 2. JOHANNES, Obervogt nach Schenkenberg 1626, † 1634. — II. 1729 † Familie. RUDOLF, von Aarau, Münzmeister, wurde 1616 Bürger. Sein Sohn — PETER, Landvogt nach Gottstatt 1650. — LL. — Gr. — Wapenbücher der Berner Stadtbibliothek. [H. Tr.]

B. **Kanton Luzern.** RÄBER (urspr. REBER). In den Ämtern Luzern, Sursee und Hochdorf seit dem 14. Jahrh. vorkommende Familien. ULRICH, Grossrat 1396-1406; HEINRICH (urspr. von Zug), Grossrat 1396-1402. Ein R. von Sempach fiel im Sempacherkrieg 1386. — 1. HANS, Grossrat 1423-1430, Kleinrat 1430-1443. 2. BERNHARD, von Gelfingen, Söldner im Eschental 1487, Ammann zu Hitzkirch 1528. — 3. HANS ULRICH, Bildhauer, Pfleger der Lukasbruderschaft 1637-1640, lieferte Altäre und Bilderwerke in die Kirchen zu Blatten, Hergiswald, Laufenburg usw., darunter den Hochaltar und Felixaltar in die Wallfahrtskirche Hergiswald, † 1686. — SKL. — ASA 1901, 101. — Zemp: *Wallfahrtskirchen*, p. 36, 53. — Schneller: *Lukasbruderschaft*. — 4. HANS, Tiermaler, von Ebikon, 1624-1686, Volksführer im Bauernkrieg 1653, nach kurzer Verbannung begnadigt, Vorkämpfer für Gewerbefreiheit. — KSB 1897, 389. — JSG XX. — 5. ALOIS, d. III. 1843-40. II. 1905, Grossrat 1870, Kriminalrichter 1873, Präsident dieses Gerichtes 1885-1905, Nationalrat 1876-1878. — Gfr. 60, XXII. — Staatsarchiv. — Gfr. Reg. — *Zeitungsgloggen* 1925, 57-60. [P. X. W.]

C. **Kanton Schwyz.** Geschlecht in Gem. und Bez. Küssnacht. *Wappen*: geviert, 1 u. 4 in Rot ein goldener Stern, 2 in Silber eine blaue Traube, 3 in Silber ein Rebmesser (nach Fassbind, Variante). Die R. stammen von Merlischachen bei Küssnacht, waren nachweisbar früher Weinbauern, gehörten zu den Gotteshausleuten von Engelberg und sind heute noch Genossen der Korporation Merlischachen. — JAKOB und sein Bruder HENSLI R., Zeugen 1417 (*Gfr.*



82, p. 84); HANS R. zu Goldau wird 1530 ins Schwyzer

Landrecht aufgenommen, ebenso 1625 ein JOHANN R. Sie wurden dem sog. Steinerviertel zugewiesen. Aus dem Geschlechte ging eine Reihe geistlicher u. weltlicher Würdenträger hervor. — 1. JOSEF, 16. v. 1838-49. IX. 1892, Bezirksammann, Kantonsrat und Major, machte sich einen Namen durch seine Versuche mit fremden Baumarten (Douglastannen), die heute noch zwecks wissenschaftlicher Beobachtungen unter der Obhut der eidg. Versuchsanstalt Zürich stehen. Sein Sohn — 2. JOSEF, Dr. jur., * 22. II. 1872, seit 1898 Anwalt in Küssnacht, Kriminalrichter 1898-1904, Kantonsrat 1900-1928 (Präsident 1902), Regierungsrat 1904-1916, Landammann 1908-1910, Ständerat 1915-1928 (Präsident 1921), Supplent des Bundesgerichtes 1919-1924, Präsident der schweiz. konservativen Volkspartei 1920-1928, Direktor des Internationalen Bureaus der Telegraphen-Union seit 1928. — Mitteilg. von Dr. J. Räber, Bern. [R.-r.]

RAEDLE. Familie aus Hechingen (Hohenzollern), die sich 1775 in Freiburg einbürgerte. *Wappen*: in Blau mit Goldrand ein goldenes Rad. — 1. JOACHIM, * 2. III. 1749 in Hechingen, Dr. med. 1774, Bürger von Freiburg 1775, unter der Bedingung, dass er die armen Kranken der Stadt unentgeltlich pflege, † 1809. — 2. JOSEPH NICOLAS, Sohn von Nr. 1, * 30. XI. 1777, Novize in Hauterive 1798, widmete sich nach dem Einzug der Franzosen der Jurisprudenz und wurde Notar. Die helvetische Regierung betraute ihn mit mehreren Aufträgen nach den Ktn. Uri, Zug und Glarus. Bezirksstatthalter in Altdorf 1800, Sekretär der Verwaltungskammer in Zug, dann in Glarus, kehrte 1802 nach Freiburg zurück. Hervorragender Rechtsgelehrter, Appellationsrichter 1831, verfasste *Instruction sur le notariat* (Ms.); Pionier des Taubstummenunterrichts in Freiburg und Luzern. — 3. CHARLES, Sohn von Nr. 1, * 4. XI. 1800, Franziskaner 1820, Dr. theol., Guardian des Klosters in Freiburg 1845-1848, 1858-1861, 1868-1871, lebenslänglicher Definitor der Provinz, Schulpräfekt der Stadt Freiburg 1836. Verfasser eines *Plan de la ville de Fribourg* (1827), † in Freiburg 19. I. 1880. — 4. MEINRAD, Sohn von Nr. 2, * 24. IV. 1805, Augustiner 1824, letzter Prior des Augustinerklosters in Freiburg 1847, nach Aufhebung des Klosters Kaplan, dann erster Pfarrer der neu errichteten Pfarrei Delley 1858-1876, † 4. I. 1876. — 5. FRANÇOIS, mit d. Ordensnamen NICOLAS, Sohn von Nr. 2, * 22. VIII. 1820, Franziskaner 1840, Schüler des P. Girard, Dr. theol., lebenslänglicher Definitor, Guardian des Klosters in Freiburg 1884-1887. Als er 1854 vollständig taub geworden war, widmete er sich auf den Rat von Alexandre Daguet historischen Arbeiten, veröffentlichte eine grosse Menge historischer Schriften (Verz. in ASG VII, 137), verfasste auch die Geschichte seines Klosters, ordnete und katalogisierte das Familienarchiv der Fégyel und Maillardoz, † in Freiburg 17. v. 1893. — P. Gabriel Meier: *Freiburg und Rheinau* (in FG XXVII). — Eugen Sutermeister: *Räde und die Entstehung des Stapperschen Erlasses* (in FG XXVI). — ASHF VI, 330; VIII, 363. — *Étr. frib.* 1881-1894. — A. Büchi: *Die freiburgische Geschichtsschreibung in neuerer Zeit.* — *Liberté*, 21. v. 1893. — *Zürcher Post*, 7. VII. 1893. [J. N.]

RÄMANN. Geschlecht des Bez. Meilen, das ca. 1620 als Zweig des Geschlechtes *Rebmann* von Stäfa (Zürich) erscheint. — [J. Frick.] — 1. JAKOB, von Meilen, * 1842, Kantonsrat 1881-1896, † 1908. — NZZ 1908, Nr. 319. — *Zürichszeitung* 1908, Nr. 134. — 2. JAKOB, von Meilen, Wirt und Landwirt, * 1845, Bezirksrichter 1881-1918 (Präs. 1908-1918), Kantonsrat 1902-1911; † 11. I. 1918. — NZZ 1918, Nr. 73. — *Zürichszeitung* 1918, Nr. 10. — *ZWChr.* 1918, p. 28. [D. F.]

RÄMY, RÄMI. Familien der Kte. Freiburg u. Uri.

A. **Kanton Freiburg.** RÄMY, DE RÄMY (RÉMY, RAEMI). I. In der 1. Hälfte des 15. Jahrh. in Zofingen (Aargau) eingebürgerte Familie (u. a. HEINRICH, des Rats 1452, Seckelmeister 1458; KASPAR, Spitalherr, des Rats 1524 usw.), die im Jahre 1700 mit HEINRICH erlosch. — *Tobinium politicum*. [RÉMY.]

II. Freiburger Patrizierfamilie, die vom obgen. Heinrich in Zofingen abstammt und sich 1517 in Freiburg einbürgerte. Zweige erwarben das Bürgerrecht von Gran-

ges-Paccot, Düringen u. Tafers im 18. Jahrh., von Villars sur Glâne 1836 u. von Posieux. *Wappen*: in Blau ein goldenes Hauszeichen auf grünem Dreieck, überhöht und ebenso besetzt von einem goldenen Halbmond und einem gold. Stern. — 1. MAURICE,



vermutlich der Sohn des obgen. Heinrich, Bürger von Freiburg 1517, der CC 1525, † vor 1565. — 2. MAURICE, Sohn von Nr. 1, Heimlicher 1556, Landvogt von Jaun 1557-1562, Vorsteher der Grossen Bruderschaft 1565, † 1565. — 3. JEAN, Sohn von Nr. 2,

Landvogt von Vuippens 1584-1589, Bauherr 1591, Venner des Auviertels 1592-1594, Siechenherr 1597-1604, des Rats 1607, † 1607. — 4. JEAN der Jüngere, Heimlicher 1609, 1618, Landvogt von Bulle 1613-1618, Venner des Auviertels 1619-1622, † 1658. — 5. FRANÇOIS, Sohn von Nr. 3, Landvogt von Bossnons 1610-1615, † Okt. 1622. — 6. JACQUES, Sohn von Nr. 3, Grossweibel 1615-1617, † in Bennewil Nov. 1617. — 7. PIERRE, Sohn von Nr. 3, Heimlicher 1621, 1626, Landvogt von Surpierre 1621-1626. — 8. BLAISE, Sohn von Nr. 6, 1606-1669, im Patriziat 1631, Landvogt von Corbières 1645-1650, Venner des Auviertels 1650-1653, Heimlicher 1654, des Rats 1661. — 9. JEAN, Sohn von Nr. 6, im Patriziat 1634, Venner des Auviertels 1664-1667, Heimlicher 1668, † 10. IX. 1694. — 10. Jean PIERRE, Sohn von Nr. 8, * 1632, Landvogt von Montagny 1672-1677, des Rats 1681-1689, Generalkommissär 1685-1689, † 4. IV. 1689. — 11. NICOLAS, Sohn von Nr. 8, Landvogt von Vaulruz 1677-1682, † in Vaulruz 5. IV. 1683. — 12. Jean RODOLPHE, Sohn von Nr. 8, * 22. III. 1633, Heimlicher 1679, 1703, Landvogt von Rue 1693-1698, † 29. V. 1721. — 13. JACQUES, Sohn von Nr. 9, * 26. V. 1637, Bauherr 1680-1687, Landvogt von Bulle 1687-1692, † 4. VII. 1720. — 14. JEAN ULRICH, Enkel von Nr. 7, * 9. VII. 1664, Goldschmied, schuf schöne Stücke kirchlicher Goldschmiedekunst; Münzmeister 1703-1707, † um 1733. — 15. FRANÇOIS PIERRE, Enkel von Nr. 7, * 1672, Goldschmied, schuf eine Hochaltarlampe für die Loretokapelle; Münzmeister 1708-1735. — 16. JACQUES, Sohn von Nr. 12, 1657-1737, Chorherr von St. Nikolaus 1688, apostolischer Notar 1718, machte dem Kapitel namhafte Vergabungen. — 17. Joseph PROTHAIS, Sohn von Nr. 10, 1657-1715, Landvogt von Greyerz 1700-1705, des Rats 1708-1715. — 18. NICOLAS, Sohn von Nr. 13, 1696-1787, Offizier in französischen Diensten, Landvogt von Corbières 1736-1741, von Cheyres 1742-1748, des Rats 1750-1787, Bürgermeister 1758-1761, Seckelmeister 1765-1770, Tagsatzungsbote 1765-1768, wies infolge seines hohen Alters 1783 das Amt eines Statthalters des Schultheissen und eines Landobersten zurück. — 19. JACQUES, Sohn von Nr. 13, 1700-1767, trat 1719 in den Augustinerorden; Prior des Klosters von Freiburg 1752, 1762, Definitor 1761. — 20. FRANÇOIS PIERRE, Sohn von Nr. 13, 1704-1778, Landvogt von Corbières 1746-1751, Heimlicher 1753, Venner des Neustadtviertels 1766-1769. — 21. François Pierre WALTHER, Sohn von Nr. 20, 1732-1792, Heimlicher 1767, 1773, Venner des Neustadtviertels 1769-1772, Verfasser der Edikte von 1787.

Linie von Agy. — 22. GEORGES PIERRE, Sohn von Nr. 12, 1675-1752, Venner des Spitalviertels 1724-1727, Heimlicher 1728, Landvogt von Jaun 1748-1753, erbt 1721 das Gut Agy, nach dem diese Linie benannt wurde. — 23. François Joseph MAURICE, Sohn von Nr. 22, * in Gurmels 16. XI. 1711, Grossweibel 1741-1746, Landvogt von Greyerz 1746-1751, des Rats 1755-1776, Generalkommissär 1755-1765, Zeugherr 1757-1760, † 30. IX. 1776. — 24. JEAN ANTOINE BÉAT LOUIS, Sohn von Nr. 22, 1723-1806, Venner des Spitalviertels 1772-1775, Heimlicher 1780-1785, Siechenherr 1780-1785, Landvogt von Orbe-Échallens 1785-1790. — 25. François JOSEPH MAURICE, Sohn von Nr. 24, 1753-1832, Grossweibel 1781-1786, Landvogt von Greyerz 1786-1791, Venner des Spitalviertels 1794-1797, Kornherr 1811, Heimlicher 1816-1819. — 26. Louis Nicolas François, Sohn von Nr. 25, 1788-1831, Grossrat 1816, Zivilrichter von Freiburg 1813, Kriminalrichter

1815, Sekretär des Appellationsgericht 1827, kantonaler Kriegskommissär 1828, Staatsrat 1828-1831. — 27. Julien LOUIS, Sohn von Nr. 26, 1824-1904, nahm als Offizier am Sonderbundskrieg 1847 teil; Gemeinderat und Gemeindevorsteher (1857-1866) von Granges-Paccot 1853-1903, Richter des Saanebezirks 1859-1881, Vizepräsident dieses Gerichts 1872-1881, Kantonsrichter 1881-1904. — 28. JOSEPH, Sohn von Nr. 27, * 5. XII. 1861, Professor der Naturwissenschaften am Collège St. Michel 1883-1922. — 29. TORIE, Sohn von Nr. 27, * 29. III. 1863, Unterarchivar 1891, Staatsarchivar in Freiburg seit 1909, Ehrenpräsident des Historischen Vereins des Kts. Freiburg 1916, korrespondierendes Mitglied der Société d'histoire et d'archéologie von Genf 1926, seit 1918 Mitarbeiter und seit 1922 kantonaler Obmann des HBLS, verfasste u. a. *Le chancelier Teclermann; Aperçu hist. sur Attalens et Bossnons* zusammen mit P. E. Martin; *Les origines de l'Ecole de droit de Fribourg*, zusammen mit G. Corpataux, Mitarbeiter der *Liberté* und folgender Publikationen:

Étren. frib., ASHF, FA, AF, SKL, RHV usw., Verfasser einer Abhandlung über *Villars-sur-Glâne* (Ms.) und einer Studie: *L'Émigration française à Fribourg 1789-1798* (Ms.). — 30. JULES, Sohn von Nr. 27, * 26. VII. 1864, Notar, Präsident der Schweiz. Volksbank in Freiburg 1899-1910, Mitglied der Generaldirektion der S. B. B. 1910-1928, Präsident der Chambre des notaires 1919-1928. — 31. HENRY, Sohn von Nr. 28, * 1889, Ingenieur, Direktor der Gesellschaft der elektrischen Bauwerkstätten von Delle seit 1912, in Paris, dann in Lyon. — 32. MAURICE, Sohn von Nr. 28, * 1890, Ingenieur der Landestopographie seit 1913.

Linie von Bertigny (im Mannesstamm †). — 33. Simon Tobie, Sohn von Nr. 24, 1761-1837, Staatsarchivar 1784-1789, Staatskanzler 1792-1798, Mitglied der provisorischen Regierung 1798, 1799 als Gefangener nach Chillon bezeichnet, erhielt Strafaufschub und wurde im Franziskanerkloster in Arrest gehalten, um die zahlreichen Abrechnungen der provisorischen Regierung erledigen zu können. Mitglied der Verwaltungskammer des Kts. Freiburg 1801-1803, einer der 5 Mitglieder der von Napoleon I. am 1. II. 1803 ernannten Kommission zur Regelung der helvetischen Staatsschuld, Grossrat 1803, Staatsrat 1803-1830, Salzdirektor 1804-1822, Mitglied des Geheimen Rates 1816, Statthalter des Schultheissen 1819-1830, lehnte nach dem Tode von Landammann d'Affry 1810 zweimal das Präsidium der Republik ab. Gesandter nach Bern und Solothurn 1796, nach Payerne zum General Brune vor der Einnahme Freiburgs 1798, öfters Tagsatzungsbote, Sachwalter des Collège St. Michael und der Klöster der Visitandinerinnen und Ursulerinnen; erbt das Gut Bertigny 1800. — 34. Jean Antoine, Nicolas, Sohn von Nr. 33, 1793-1887, Grossrat 1819-1830, Oberamtman von Bulle 1824-1830, von Freiburg 1830-1831,



Louis de Ræmy (Nr. 26).
Nach einem Miniaturbild
von Locher.



Julien Louis de Remy (Nr. 27).
Nach einer Photographie.

ging zur Zeit des Sonderbundskrieges in diplomatischer Mission nach Paris, zum Ankauf von Waffen und Munition, war 1858-1861 von der Regierung mit der Liquidation des Vermögens der Klöster und der Geistlichkeit beauftragt. Stadtkassier von Freiburg 1861-1866; Präsident des freiburgischen



Simon-Tobie de Remy (Nr. 33).
Nach einem Oelgemälde.

landwirtschaftlichen Vereins 1866-1869, Ehrenmitglied des Institut de Genève 1867, Polemiker, einer der Hauptgründer und Mitarbeiter des *Véridique* (1831-1833) und der *Union suisse* (1847), des *Chroniqueur* (1867) u. der *Eten. frib.* (von 1865 an); verf. 1869: *Mémoires pour servir à l'histoire du C. de Fribourg*. Als hervorragender Agronom arbeitete er auch an landwirtschaftlichen Zeitschriften mit u. verwaltete v. 1837 an sein Gut in Bertigny. — 35. HÉLÉODORE, Sohn von Nr. 34, 1819-1867, Schriftsteller, übersetzte aus dem Lateinischen u. veröffentlichte 1852 die *Chronique fribourgeoise* des Chorherrn Fuchs, wofür ihm der König von Sardinien u. der Kaiser von Oesterreich eine goldene Medaille, Papst Pius IX. den Orden St. Gregors des Grossen verliehen; gründete 1854 den *Chroniqueur* und leitete ihn bis 1863. Verfasser von *Hist. du B. Pierre Canisius* (1865) und von zahlreichen andern Schriften. — 36. ALFRED, Sohn von Nr. 34, 1825-1909, Latinist und Historiker, Verfasser von über 23 zwischen 1886 und 1906 veröffentlichten Werken, worunter sich mehrere historische und geographische Lexika befinden, unternahm zahlreiche Reisen in Europa. — 37. CHARLES, Sohn von Nr. 34, * 3. VIII. 1830 in Bulle, Priester 1856, Chorherr der Liebfrauenkirche 1858, Kapuziner unter dem Namen ÉTIENNE, Prediger in Sitten, wurde 1870 wieder Weltgeistlicher und Vikar in Neuenburg, Pfarrer von Nuvilly-Aumont 1873-1874, von Bürglen 1874-1900, des Bürgerospitals von Freiburg 1900-1916, Vorsitzender des Zentralamtes für Wohltätigkeit der Stadt Freiburg 1883-1891, Verfasser vieler Schriften über Wohltätigkeit, Volkswirtschaft, Lokalgeschichte, Literatur, Naturgeschichte usw., † in Freiburg 1. VIII. 1922.

Linie von Villars sur Glâne (im Mannesstamme †). — 38. Antoine François JOSEPH Maurice, Sohn von Nr. 33, 1797-1864, Grossrat 1823, Hauptmann und Werbeoffizier in Freiburg für das 2. Schweizerregiment im Dienste Neapels 1826-1840, Hauptmann in neapolitanischen Diensten 1840-1846, Direktor der Zentralpolizei und der Ortspolizei in Freiburg 1847, kaufte 1836 das Gut Villars.

Linie von Bennwil. — 39. FRANÇOIS PIERRE BERNARD, Sohn von Nr. 18, 1730-1796, Verwalter des Spitals St. Jakob 1764-1772, Bauherr 1772-1777, Landvogt von Attalens 1777-1782, Venner des Spitalviertels 1785-1788, des Rats 1789-1796. — 40. PIERRE Nicolas Martin, Sohn von Nr. 39, * 1775, Notar, Oberamtman von Estavayer le Lac 1816, Appellationsrichter 1831, Hauptmann der freiburgischen freiwilligen Grenadierkompagnie, wurde mit dieser nach Zürich gesandt, wo er 1804 an den Kämpfen bei Horgen, namentlich am Gefecht auf Bocken vom 28. März teilnahm; Mitglied des zürch. Kriegsgerichts, erhielt von der Zürcher Regierung eine silberne Dankmedaille, † Jan. 1839. — 41. FRANÇOIS PROSPER BRUNO, Sohn von Nr. 39, 1795-1868, Offizier in französischen Diensten 1816, Hauptmann und Grossrichter 1830; Major im Dienste des hl. Stuhles 1832, Oberst 1845; quittierte den Dienst 1848 nach der Entlassung der Schweizerregimenter. Ritter 1835, Kommandeur d. St. Gregorordens 1846. — 42. ALFRED, Sohn von Nr. 41, * 1836, Offizier in päpstlichen Diensten, † in Rom 22. VIII. 1865, Karikaturist.

Linie von Schmitten (im Mannesstamme †). — 43.

Jean Pierre **Philippe**, Enkel von Nr. 20, 1767-1836, Mitglied der provisorischen Regierung 1798, Sekretär der Verwaltungskammer 1798; Mitglied des gesetzgebenden Rates 1800, des Erziehungsrates 1802-1803 und 1816-1829, des Obergerichts 1803; des deutschen Gerichts 1804-1809, Präsident des Munizipalrats und Forstinspektor der Gemeinde 1804-1809, Grossrat 1809-1836, Staatsrat 1809-1836, Mitglied des Geheimen Rates 1816-1831, Präsident des Justizrates 1820-1828, Schatzmeister 1828-1831, Präsident des Finanzrates 1828-1836, Sachwalter des Klosters Hauterive und des Kapitels St. Nikolaus 1809, Abgeordneter an die Konferenzen zwischen Bern und Freiburg 1805 und 1811, Tagsatzungsbote 1817-1818. — 14. JOSEPH, Sohn von Nr. 43, 1800-1873, Ingenieur, Strasseninspektor, dann Ingenieur der öffentlichen Bauten 1828-1847, Grossrat 1826, Gemeinderat von Freiburg und Bauherr 1846, Mitarbeiter an versch. technischen Publikationen.

Andere Familien dieses Namens erscheinen seit 1388 im Sensebezirk, 1399 in Freiburg, Ende des 16. /Anfang des 17. Jahrh. in Plaffeien; im 18. Jahrh. in Chénens u. a. O. — Vergl. LL. — LLH. — SKL. — Weitzel: *Répert.* (in ASHF X). — P. de Zürich: *Catalogue* (in AF 1919). — A. Büchi: *Freib. Studenten* (in FG XIV). — FA 1901, 1906. — ASHF IV, 49, 58, 185; VI, 343, 345; IX, 231, 535, 566. — Brasey: *Le chapitre de Saint Nicolas*. — N. Peissard: *Hist. de Corbières* (in ASHF IX). — v. Müllinen: *Helvetia sacra*. — H. de Vevey: *Ex-libris frib.* — *Le Chroniqueur*, 26. VI. 1855. — *La Liberté*, 16. I. 1887; 1904, Nr. 76; 1909, Nr. 162; 1912, Nr. 2 und 174; 1922, Nrn. 177-178. — Alfred Raemy: *Livre d'Or*. — M. de Diesbach: *Les troubles dans le C. de Fribourg en 1799* (in ASHF IV). — *Le Bien Public*, 18. I. 1887. — *Livre d'Or du Pensionnat de Fribourg*. — *Revue suisse cathol.* XVII. — *Semaine cathol.* 1916, 1922, 1923. — Dellion: *Dict.* VI. — *L'ami des animaux* 1914, Nr. 3. — Alb. Maag: *Gesch. der schweiz. Truppen in franz. Diensten*. — Derselbe: *Gesch. der schweiz. Truppen in neapolit. Diensten*. — F. Ducrest: *Fribourg au secours de Zurich 1804* (in AF 1928-1929). — *Le Narrateur*, 1844, Nr. 2 und 62. — Fuchs-Raemy: *Chron.* — Studerus: *Die alten deutschen Familiennamen*. — E. Wymann: *Die Heimkehr der päpstl. Truppen* (in *Hist. Nbl. v. Uri* 27. — ASHR 10, p. 533. — SZGL. — Staatsarch. Freiburg. — Familienarchiv. [G. CORPATAUX.]

B. Kanton Uri. RÆMI. Seit dem 16. Jahrh. in Attinghausen angesessenes Urner Geschlecht, Stammvater ist HANS 1581, † ca. 1592. — 1. HANS II., Enkel des Stammvaters, des Rats, Vogt zu Livinen 1619, Gesandter nach Baden 1626, † 14. XII. 1644. — 2. BALZ, Mitglied des Offenen- und des Kriegsrates, † 1700, 95 Jahr alt. — 3. FRANZ, Sohn von Nr. 2, des Rats, † zu Villmergen 1712. — 4. FRANZ LEONZ, Apotheker und Chirurg in Altdorf, Dorfvoigt, Spitalvoigt, † 1793. — 5. ANDREAS, 1745-1804, Organist und der 1. Schullehrer in Attinghausen, des Rats, zweimal Gesandter nach Livinen. — Ein gleichnamiges Geschlecht des 17. Jahrh., Beisassen zu Schattdorf, stammt aus dem Entlebuch. — Vergl. Jahrzeitbücher Attinghausen u. Bürglen. — *Uranis Gedächtnistempel* (im Staatsarch.). — Wymann: *Schlachtjahrzeit*, p. 37, 61. — *Urner Wochenblatt* 1921, Nr. 27. — E. Huber: *Urner Wappenbuch*. — LL. — LLH. [J. MÜLLER, A.]

RÆPLI. † Familie der Stadt Freiburg. — 1. MICHEL, Landvogt von Illens 1576-1581, Heimlicher 1593, Venner 1597-1600. — 2. CASPAR, Bruder von Nr. 1, des Rats der Sechzig 1577, Kornherr 1585. — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

RÆSCHI. † Bürgerfamilie von Freiburg, wo sie vom 15. Jahrh. an vorkam. *Wappen*: geteilt, oben in Blau 2 goldene Lilien, unten in Silber ein blauer Kochkessel. — 1. PIERRE, Grossweibel 1504-1505, Venner des Burgviertels 1505-1507, 1512-1513, des Kleinen Rats 1513, † 1516. — 2. JEAN ULRICH, Landvogt von Montagny 1546-1551, Bauherr 1552-1555, Grossweibel 1557-1561, Heimlicher 1563, † 1566. — LL. — AF 1919. — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

RÆSS (RAIS, RESS). Alter, besonders in Appenzel I. Rh. verbreiteter Familienname, der urk. zuerst

1422 erscheint. — GEORG (Jörg), von Schwändi, † 1603, Landessekkelmeister 1595-1603, Abgeordneter an die eidg. Tagsatzung 1595. — EMILIA, von Appenzell, *1885, Verfasserin zahlreicher Erzählungen (*Der Sennen Wallfahrt; Die Falkenfrau; Die Alpsteinbraut; Gottes Mühlen; Auf Burghalden* u. a.), welche in der kath. Frauenzeitung und in Kalendern erschienen, versah während der Grenzbesetzung 1914-1918 die Fürsorge für die Wehrmannsfamilien in Appenzell I. Rh. und förderte andere wohltätige Bestrebungen. — Vergl. *AU.* — J. Casp. Zellweger: *Urk.* — Derselbe: *Gesch. d. Kts. App. I.* — Koller-Sigler: *Appenzell. Geschlechterbuch.* — [A. M.] — BONIFAZ, von Appenzell, * 2. VII. 1848 in Chur, Priester 1871, Kaplan in Mels 1871, Pfarrer in Marbach 1881, Pfarrer u. bischöfl. Kommissar in Appenzell 1888, Gründer und Förderer des Kollegiums St. Anton, Pfarrer in Bernhardszell 1908, Spiritual im Kreuzspital in Chur 1912, res. 1916; päpstl. Hausprälat, † 11. IV. 1928. — *Ostschweiz* 1928, Nr. 182. — *St. Galler Nbl.* 1929, p. 63. [J. M.]

RÄSTLIN (RÄSTLI, RESTLI, RÄSTLEIN). Um 1630 † Geschlecht der Stadt St. Gallen, das schon im 14. Jahrh. erscheint. *Wappen*: in Blau ein halbgeöffneter goldener Zirkel. — HEINRICH, der Metzger, 1490 anlässlich der Belagerung St. Gallens durch die Eidgenossen als rabiater Draufgänger erwähnt, später Hauptmann in mailändischen Diensten, zeichnete sich 1512 bei Novara aus. Zunftmeister in St. Gallen 1515, † 1519. — *LL.* — Vadian: *Deutsche hist. Schriften III.* — *Stemmatologie Sanggallensis.* [E. KINO.]

RÄTENBERG. Drei Burgstellen dieses Namens im Kt. St. Gallen. — I. R. bei Kirchberg (Toggenburg), Sitz der Keller von Kirchberg. — *St. Galler Nbl.* 1907, p. 35. — Naef: *Chronik*, p. 493. — Art. KIRCHBERG. — II. R. (Reitenberg) in der Gem. Brunnadern und — III. R. in der Gem. Niederbüren, 1303 im Besitze Heinrichs des Omen von Rätenberg. — *St. Galler Nbl.* 1907, p. 32, 42. [H. E.]

RÄTIEN. Siehe GRAUBÜNDEN.

RÄTIKON (Kt. Graubünden, S. GLS). Gebirgskamm, der seit alters die Grenze zwischen dem bündn. Prätigau und dem österr. Montafun bildet. Die Herkunft des Namens ist wie die von Rätia dunkel. Von den versch. Pässen ist nur die schon zur Römerzeit begangene Luizensteig fahrbar. In Kriegszeiten fanden öfters Einfälle der Montafuner über die andern Pässe (grosse u. kleine Furka; Cavelljoch; Schweizerort; Drusentor; Gruben-, Gargellen-, Plasseckenpass u. Schlappinerjoch) statt, ebenso umgekehrt. Die alte Volksüberlieferung vom Ueberschreiten des Drusenpasses durch den Römerfeldherrn Drusus entbehrt jeder geschichtlichen Begründung. Der Name Drusen weist einfach auf *Dros*, *Drus* (=Alpenerle) hin, deren häufiges Vorkommen erst der Alp, dann dem Pass und Berg den Namen gegeben hat. Die ersten Erforscher des R. waren Pfr. Joh. Bapt. Catani in St. Antonien und Dekan Luz. Pol in Luzern (Ende des 18. Jahrh.). — Tarnuzzer: *Der geolog. Aufbau des R.* — Schröter: *Das St. Antönierthal.* — Bayer: *Die Terrassen im Prätigau* (in *JNGG* 1910). — Fient: *Das Prätigau.* [J. R. TAVOG.]

RÄTZ, RÆZ. Familien der Kte. Bern u. Luzern. A. **Kanton Bern**. RÆZ. Altes, in mehreren Gem. des Amtsbez. Aarberg und in Leuzigen verbürgertes Bauerngeschlecht des Kts. Bern. Der Name steht mit den schon von 1320 an in den *FRB* vorkommenden Formen *Rezo* u. *Retzo* in Verbindung. — NIKLAUS, von Rapperswil, 1846-23. XI. 1894, Dr. med. in Corgémont, Grossrat. — NIKLAUS, * 29. III. 1826 zu Wierenzwil, Grossrat 1862-1869, Reg.-Statthalter von Aarberg 1869-1878, Regierungsrat (Armendirektor) 1878-1894, Reg.-Präsident 1885, † 23. VIII. 1905. — *Der Bund* 1905, Nrn. 403 u. 406. — *Hist. Kalender* 1907. [H. Tr.]

B. **Kanton Luzern**. Bürgerfamilie der Stadt Luzern seit 1505. — FRANZ, * 5. II. 1605, Baccalaureus der Theologie 1630 zu Wien, Magister der 7 freien Künste, Hauskaplan des Bischofs von Wiener Neustadt, Dichter, Chorherr zu Beromünster 1636, † 1645. — *Gfr. Reg.* — Liebenau: *Der Luz. Dichter R.* (in *ASG* 1901, p. 404). — Riedweg: *Beromünster*, p. 512. [P. X. W.]

RÆTZER, RÆZER. Bürgerliches Geschlecht der

Stadt Bern seit 1533. *Wappen*: in Blau auf grünem Dreieck eine weisse gestürzte Pflugschar, überhöht von einem silbernen Kreuz und besetzt von zwei gold. Sternen. — 1. DAVID, Glasmaler, 1600. — 2. HANS ANTON, Glasmaler, 1609, 1611. — 3. HANS RUDOLF, Sohn von Nr. 1, 1601-1686, Glasmaler, Landvogt nach Gottstatt 1662. — *LL.* — *Gr.* — *SKL.* — *Burgerbuch der Stadt Bern.* — [H. Tr.] — ALBERT, * 1836, Handelsmann in Algier, St. Gallen, etc., vermachte sein Vermögen (rein Fr. 214 000) der Eidgenossenschaft zur Gründung des A. R.-Invalidenfonds. R. wurde am 11. IX. 1907 im Schlösschen Güttingen, seinem Besitztum, ermordet. — Akten im Bundesarchiv. [H. T.]

RAETZO. Familienname, der seit Anfang des 15. Jahrh. in Freiburg vorkommt. Familien R. in Menzsur I und Staffels wurden 1549, 1554 und 1678 als Ausburger von Freiburg, 1783 ins Patriziat dieser Stadt aufgenommen. — JAKOB war einer der Bauernführer im Kampfe gegen die Grundbesitzer 1450. — G. Studerus: *Die alten deutschen Familiennamen...* — A. Büchi: *Freiburg's Bruch mit Oesterreich.* [J. N.]

RAEUBER. 1851 ins freiburgische Landrecht aufgenommen und in Muntelier eingebürgerte Familie mit — 1. FRIEDRICH JAKOB, aus dem Grossherzogtum Baden, 1815-1882, Begründer eines Handelshauses 1847. Er liess sich in Murten, dann in Interlaken nieder und wurde dort ein eifriger Förderer des oberländischen Verkehrswesens. — 2. FRITZ, Sohn von Nr. 1, Mitglied des bern. Handelsgerichts, Oberstlt. und Kriegskommissär der III. Division; Kunstsammler. — 3. ERNST FRIEDRICH, * 1888, Enkel von Nr. 1, Geniehauptmann, hat sich in der europäischen Militärgesch. spezialisiert; Mitarbeiter des *HBLs*. [E. R.]

RÆUCHLIN. Siehe RÆICHLI.

RÆZÜNS. Siehe RHEZÜNS.

RAFF, HEINRICH, Kleriker der Diözese Basel, Prokurator und Sachwalter des Jodocus von Silenen, Bischofs v. Grenoble, 1477-1478, bekannter Pfründenjäger, gelangte 1477-1496 in den Besitz von Kanonikaten zu Strassburg, Solothurn, Lausanne und der Pfarreien zu Cham und Uznach, wurde 1482 von Friedrich III. zum kaiserlichen, 1488 von Innozenz VIII. zum päpstlichen Hofpfalzgrafen ernannt. — C. Wirz: *Reg. z. Schweiz. Gesch. a. päpstl. Archiven* IV-VI. — *ZT* 1890, p. 246. [D. F.]

RAFF, JOSEF JOACHIM, aus Wiesenstetten (Württemberg), * 27. v. 1822 in Lachen (Schwyz), Lehrer in Rapperswil, lebte, durch Mendelssohn aufgemuntert, von 1844 an in Zürich ganz der Musik, lernte dort 1845 Liszt kennen, dem er folgte, lebte von da an in Köln und Stuttgart, von 1850 an in der Umgebung von Liszt in Weimar. † als Leiter des Hochschen Konservatoriums in Frankfurt a. M. 24./25. vi. 1882. Gedenktafel in Lachen 1903. — Refardt: *Musiklex. der Schweiz* — Riemann: *Musik-Lexikon.* — *ADB.* [R.-r.]

RAFAGARTNER (IM RAFGARTEN). Uralte Familie in Eisten (Visp), die sich nach dem gleichnamigen Weiler benannte und im 16. Jahrh. nach Mörel verzweigte, wo sie im 18. Jahrh. erlosch. — JOHANN HILARIUS, 1727-1740 öfters Meier von Mörel, Landvogt von St. Maurice 1737-1738. — *BWG* VI. — Furrer III. [D. I.]

RAFZ (Kt. Zürich, Bez. Bülach, S. GLS). Polit. und Kirchgem. *Wappen*: in Silber ein roter Pflug mit blauer Pflugschar. *Rafzo* 875; *Rafse* 1258. Rafz = Ratpoldskirch (?). Beim Dorfe Gräber aus der Bronzezeit; La Tène-Flachgräber; römische Ansiedlung bei der Mühle (?); alamannische Gräber. Nach einer (gefälschten) Urkunde von 870 übertrug König Ludwig dem Kloster Rheinau den Besitz des Udilling zu R, 875 erfolgte ein Gütertausch, wobei Graf Gozbert Besitzungen des Klosters erhielt. Der Edle Konrad von Tengen vergabte 1258 das Gut am Berg bei R. dem Kloster Katharinenthal, welches 1279 weitere ehemals Tengen'sche Güter vom Kloster Wettingen erwarb. 1302 tauschten Konrad der Alte von Tengen und seine Söhne ihren Hof zu R. gegen den Hof Katharinenthals zu Wil und behielten sich dabei Twing und Bann des Dorfes R. vor. Zur Landgrafschaft Klettgau gehörig, stand R. in bezug auf die hohe Gerichtsbarkeit bis 1408 unter den Grafen von Habsburg-Laufenburg, nachher unter den

Grafen von Sulz. Um die Mitte des 15. Jahrh. erwarb Markwart von Baldegg das Dorf mit der Herrschaft Eglisau von den Freiherren von Tengen; 1463 ging es an Zürich und an Bernhard Gradner über. Zu der 1496 als Landvogtei konstituierten Herrschaft Eglisau gehörten nur die niederen Gerichte zu R. Die hohe Gerichtsbarkeit brachte Zürich erst 1651 an sich. 1499 wurde R. im Schwabenkrieg eingesechert, 1798-1800 schwer durch fremde Heere heimgesucht. Öffnung aus dem 15. Jahrh. Während der Helvetik war R. dem Distrikt Bülach zugeteilt, während der Mediation dem Bez. Bülach, während der Restauration dem Oberamt Embrach. Güterzusammenlegung 1915. Die urspr. Filiale der Kirche Lottstetten zu R. wurde 1496 zur selbständigen Pfarrei erhoben. Das dem Domstift Konstanz zuständige Patronat hatte der Rat von Zürich bereits vor der Reformation zu Lehen.

Bevölkerung: 1836, 1337 Einw.; 1920, 1497. Pfarregister seit 1671. — UZ. — 30. Jahresbericht d. Schweiz. Landesmuseums. — A. Wild: *Am Zürcher Rheine*. — E.

Hochuli: *Die Vererbung des ländlichen Grundbesitzes und die Güterzusammenlegung in der zürcherischen Gemeinde Rafz* (1923). — *Ährenlese* (Bülach) 1923, Nr. 29. [HILDEBRANDT.]

RAGAZ (Kt. St. Gallen, Bez. Sargans, S. GLS). Dorf, polit. und Kirchgemein. Im curischen Urbar *Ragaces*; *Regaz* 1181; *Ragazz* 1206; *Ragatsch* 1225; *Ragaz* 1263. Götzinger leitet den Namen von *ruca* = Raute (wilder Salat), Schlatter von *ragium* = Wasserleitung, Schleuse, Mühlenkanal, Waldburger von *rac* = grosser Stein (mit der betonten Vergrosserungssilbe *atsch*) ab. R. war die Dingstatt des Klosters Pfäfers. Die hohe Gerichtsbarkeit wurde durch den Schirm- und Gerichtsvogt, die niedere durch einen Meier (Vitztum) des Klosters ausgeübt. Hier wurde stets das Maiengericht, später auch das Herbstgericht gehalten. Das Kloster Pfäfers besass in R. viele Güter und Rechte, u. a. das ausschliessliche Mühlen- u. Fischereirecht an der Tamina, das Tavernenrecht, den Zehnten usw. 1515 wurde eine Sust für die Kaufmannsgüter über den Kunkelsspäss gebaut. 1567 liess Abt Johann IV. ein Amthaus errichten; Abt Benedikt führte an dessen Stelle 1774 eine Statthalterei mit der St. Annakapelle auf; im gl. J. erstellte die Gemeinde ein neues Rathaus. Das curische Urbar (anfangs des 9. und Mitte des 10. Jahrh.) erwähnt in R. eine Kirche; 1209 ist dieselbe dem hl. Pankratius geweiht, 1327 wird sie dem Kloster Pfäfers inkorporiert. Wahrscheinlich schon Comander. Kaplan zu St. Leonhard, später Kaplan Belt von Fläsch, Florin von Wallenstadt und Abt Russinger in Pfäfers verschafften der neuen Lehre Eingang in R.; nach dem 2. Kappelerkrieg erlosch die Bewegung wieder. 1703 wurde die jetzige katholische, 1890 die evangelische und 1906 die englische Kirche erbaut. Nach der Chronik von Suiter erbaute Abt Rudolf 1174 die Kapelle St. Nikolaus. 1399 wurde auf Baschär eine Leonhardskapelle gebaut, 1412 eingeweiht. Ende des 18. Jahrh. wurde sie von den Franzosen als Pulvermagazin benützt, 1835 dem Kloster Pfäfers inkorporiert. Bei der Liquidation des Klosters kam sie an die Ortsgemein. Ragaz und wurde 1906 an die kath. Kirchgemein. abgetreten. An der Strasse nach Sargans stand die Schlachtkapelle zur Erinnerung an die Schlacht bei Ragaz (6. III. 1446), in welcher die Eidgenossen einen glänzenden Sieg über ein

österr. Heer davontrugen. In den 1840er Jahren fiel diese Kapelle dem Zerfall anheim.

1794 erregten die Ragazer unter Führung des Landesführers Kolb von Mels einen Aufruhr gegen das

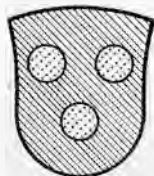


Ragaz um 1789. Nach einem Aquarell von Sal. Pestaluz.

Kloster Pfäfers, der durch den Landvogt von Sargans niedergeschlagen wurde. 1798 u. 1799 hatte R. durch Einquartierungen der französischen Truppen viel zu leiden. 1798 wurde der Ort dem Kt. Linth, 1803 dem Kt. St. Gallen einverleibt, an den 1838 auch die Statthalterei des Klosters Pfäfers in R. kam. 1868 verkaufte der Kanton an Architekt B. Simon den Hof Ragaz gegen die Verpflichtung, einen grossen Gasthof mit Badeeinrichtungen und Zubehörenden auszuführen und erteilte ihm die Konzession auf 100 Jahre zu freier Benützung der Quellen von Pfäfers gegen den Betrag von Fr. 1 650 000. Furchtbare Feuersbrünste 1586, 1703, 1734 und 1765; ein Ausbruch der Tamina zerstörte 1762 den grössten Teil des Dorfes. Heute ist R. ein sehr besuchter Bade- und Erholungsort. Bevölkerung: 1819, 954 Einw.; 1920, 2083. — Vergl. Wegelin: *Regesten v. Pfäfers*. — Mohr: *Cod. dipl.* — M. Gmür: *Urbare und Rödel des Kl. Pfäfers*. — Krüger: *Die Grafen v. Werdenberg*. — Egger: *Urk. und Akten der Gem. R.* — Planta: *Die currät. Herrschaften*. — Anton Müller: *Der Anteil des Sarganserlandes am Zürichkrieg*. — (Esch: *Chronik von R.* — Waldburger: *R.-Pfäfers*. — Simon: *Rechtsgesch. der B.-Abtei Pfäfers*. — Mayer: *Bistum Chur*. — A. Nüscher: *Gotteshäuser*. — Naef: *Chronik*. — Caro in *Mitt. d. Instituts f. österr. Geschichtsforschung* XXVIII. — E. Mayer in *ZSG* 1928. [A. M.]

RAGAZ. Familie in Tamins, Andeer, Malans und Samaden (Graubünden), † in Chur. In Tamins erscheinen R. seit 1450; ob dieses Geschlecht mit dem Adelsgeschlecht verwandt ist oder nicht, lässt sich nicht nachweisen. — 1. PAUL, von Tamins, kam wegen seines evangelischen Glaubens in Südfrankreich auf die Galeeren, wo er 1691-1700 furchtbare Qualen erlitt. — 2. **Leonhard**, * 1869 in Tamins, Pfarrer in Flerden, Urmein und Tschappina 1890-1893, Religionslehrer an der Kantonsschule in Chur 1893-1895, Stadtpfarrer in Chur 1895-1902, am Münster in Basel 1902-1908, Prof. der Theologie in Zürich 1908-1921, trat dann ins Privatleben zurück. R. hat in seiner Wirksamkeit als Prof., sowie in seinen Schriften auf den Zwiespalt hingewiesen, der zwischen dem wahren Christentum und dem sozialen Aufbau der Gesellschaft besteht. Schriften: *Du sollst, Grundzüge einer sittlichen Weltanschauung* (1904); *Dein Reich komme* (Predigtsamm-

lung, 1908); *Die neue Schweiz* (1918); *Die pädagogische Revolution* (1920); *Weltreich, Religion und Gottesreich* (1922). Seit seinem Rücktritt von der Professur sucht R. durch Vorträge und durch die Zeitschrift *Neue Wege* für die Idee des religiösen Sozialismus, dessen Führer in der Schweiz er ist, zu wirken. — Hélène Monastier: *Leonhard Ragaz; Quelques aspects de sa pensée.* — Willi Nef: *Prof. Ragaz und das schweiz. Erziehungswesen.* — 3. JAKOB, Dr. phil., Bruder von Nr. 2, * 1864 in Tamins, Germanist, Historiker, Prof. an der Kantonschule 1897-1928. Publikationen: *Zur Hundertjahr-Feier von Schillers Todestag* (Kantonschulprogramm 1904-1905); *Die Bündner Wirren* (in *Bündnergesch. in Vorträgen*); *Nietzsche's Zarathustra und Spittlers Prometheus* (im Kantonschulprogramm 1914-1912). — Andere Glieder der Familie haben auf verschied. Gebieten (Kirche, Schule, Verkehr) bedeutende Stellen eingenommen. — Das Ratsgeschlecht in Chur bürgerte sich 1624 mit JAKOB, aus Tamins ein. *Wappen* (auch der Malanser Linie): in Grün 3 goldene Kugeln.



Prof. J. Ragaz. — F. Jecklin: *Das Testament des Bürgermeisters Köhl.* [L. J.]

RAGAZ, von. Im 13. und 14. Jahrh. erscheint ein Ministerialengeschlecht v. *Ragaz* im Dienste des Klosters Pfäfers. — 1. ULRICUS de Ragazes vermachte 1209 dem Kloster Güter als Jahrzeitstiftung. — 2. HENRICUS, Vogt (villicus) zu Ragaz 1253. — 3. WILHELM de Regatz hat einen langen Streit mit dem Kloster St. Luzi 1270-1276 wegen Gütern zu Untervaz. Es werden im 13. und 14. Jahrh. noch mehrere dieses begüterten Geschlechtes erwähnt; dann stirbt es wohl gegen Ende des 14. Jahrh. aus. *Wappen*: in Rot ein bepanzelter Arm, einen weisen Schild haltend, vor dem sich 3 goldene Kugeln befinden. — LL. — Mohr: *Cod. dipl.* — Wegelin: *Pfäferser Urkunden.* [L. J.]

RAGENFRED, Archidiakon von Lausanne, wurde 888 zum Bischof ernannt, jedoch von König Rudolf von Burgund verdrängt. — *Cart. de Lausanne*, 134. — Raymond: *Dignitaires.* [M. R.]

RAGETH und REGETT (Diminutiv von *Henricus*). Familien des Kts. Graubünden, *Regett* in St. Antonien (†), *Rageth* in Ems und Präz. — *Rageth* spielen zur Zeit der Reform und später in Thusis eine Rolle: — 1. JOHANN, nach Ardiser, ein « herrlicher Herr », der für die Reform daselbst wirkte. — 2. CHRISTIAN, wahrsch. Sohn von Nr. 1, Landammann des Gerichtes Thusis und Podestat zu Teglio 1569-1570. Seine Nachkommen waren mehrfach Landammänner des Gerichtes Thusis. — 3. HERKULES, vielleicht Enkel von Nr. 2, Hauptmann im französischen Schweizerregiment Gallati bis 1598. — LL. — F. Jecklin: *Amtsleute.* — May: *Hist. militaire.* — E. Gamenisch: *Reformationsgesch.*, p. 323. [L. J.]

RAGETTLI. In Flims eingebürgerte Bündner Familie. *Wappen*: gespalten von Blau und Gold mit einer zweiblättrigen Lilie, welche im blauen Felde weiss, im goldenen rot ist. — 1. **Andreas**, Oberst, * 11. 1. 1756, trat 1774 in französische Kriegsdienste, diente im Regt. Salis-Marschlins, betrat nach dessen Auflösung (1792) die polit. Laufbahn, wurde 1794 von der Ständerversammlung als Oberst in die Militärkommission gewählt. 1795 als Syndikator ins Veltlin gesandt, war 1796-1798 Sekretär des franz. Residenten in Graubünden, trat 1799 als Hauptmann in die 3. Halbbrigade der helvet. Hilfstruppen, kämpfte 1799 bei Ems gegen die Oberländer, denen er durch seinen Marsch über Felsberg und Tamins in den Rücken fiel, nahm an der 2. Schlacht bei Zürich Sept. 1799 teil, Kommandant der 3. Halbbrigade 1800; Kommandant des I. Schweizerregiments in Frankreich 1805, machte den russischen Feldzug mit, † wahrsch. 1813 in russ. Gefangenschaft. — Hellmüller:

Die roten Schweizer. — 2. HERKULES, Neffe des Vorgen., Grenadierleutnant im russ. Feldzug, ging 1845 zu Napoleon über, als dieser von der Insel Elba zurückkehrte. — *Beschr. d. Wappens u. Geschlechts* (im Besitze des Hrn. R. in Chur). — A. Rufer: *Der Freistaat der III Bünde* II, 522. — Mitteilungen von Dr. A. Pfister in Basel. [F. PIETR.]

RAGGI. Familie von Morcote, Vico-Morcote und Carabietta (Tessin). Der Ueberlieferung gemäss soll sie eine der 6 Familien sein, die 1422 die Pest in Morcote überlebten. *Wappen*: geteilt, oben ein wachsender bekleideter, langhaariger Engel; unten 6 wagrecht gestellte Sterne (3 und 3). — 1. INNOCENTE, von Vico-Morcote, Bildhauer, der 1526 mit den Rodari am Dom von Como arbeitete. — 2. FRANCESCO, von Vico-Morcote, Bildhauer in Rom, Sachverständiger bei Kunstwerken 1557 und 1589. — 3. GIACOMO, von Morcote, Bildhauer in Rom 1589. — 4. ANTONIO, auch *Lombardo* gen., * 1624 in Vico-Morcote, † 1. VIII. 1682 in Rom, Bildhauer und Stukkünstler, hinterliess in mehreren Kirchen von Rom Werke, so in St. Peter, St. Johann im Lateran, St. Agnes usw., in der Minerva, im Vatikan (Herzogspalast) 1636; arbeitete auch in der Kirche von Castelgandolfo, am Dom von Siena, in Loreto, Mailand, für Frankreich und Spanien. Verz. seiner Werke bei Vegezzi: *Esposizione storica* II, 182. — 5. BERNARDO, Bruder von Nr. 4, Architekt, 1680 erwähnt. — 6. ANTONIO, vielleicht Sohn von Nr. 5, * 1658 in Vico-Morcote, † 1718 in Rom, Bildhauer,



Antonio Raggi (Nr. 4).
Nach einer Lithographie.

Professor an der Kunstakademie von Rom, schuf die Statue von Alexander III. in der Kathedrale von Siena und das Denkmal des Kardinals Bonaccorsi in Loreto. — AHS 1914. — SKL. — LL. — AS I. — Füessli: *Gesch. der besten Künstler.* — BStor. 1883, 1885, 1899. — *Arch. stor. lomb.* XII. — *Arch. d. Soc. romana di storia patria* XXXI. — G. Bianchi: *Artisti ticinesi.* — St. Francini: *La Svizzera italiana.* — P. Vegezzi: *Esposizione storica.* — *Pagine nostre* III, IV, VI. — Oldelli: *Diz.* — *Alman. ticinese* 1925. — G. Casella: *Carona, Morcote e Vico-Morcote.* [C. T.]

RAGOR (RHAGOR). Geschlecht der Stadt Brugg, das dort mit KONRAD anfangs des 16. Jahrh. einen Schult heissen aufwies. — 1. JOHANN ULRICH, 1534-1604, Pfarrer in Gränichen 1560, Herzogsbuchsee 1572, Kirchberg 1587, Muri bei Bern 1596, † dort 1604, geistlicher Schriftsteller, Verz. seiner Schriften bei Alb. Schumann: *Arg. Schriftsteller.* — Sein Zweig gelangte in Bern ins Regiment mit — 2. DANIEL, Sohn des Vorgen., Mitglied der GG 1601, Landvogt nach Gottstatt 1612, nach Thorberg 1625, † 1648, Förderer des Garten-, Obst-, Reb- und Feldbaus, der durch seine Schrift *Pflanz-Gart* (1639), der ersten derartigen Publikation in der Schweiz, sehr bekannt wurde. Mit ihm erlosch dieser Zweig im Mannesstamm. *Wappen*: in Rot eine blaue Spitze, belegt mit einem grünen Dreiblatt auf grünem Dreieck. — BT 1887, p. 81. — LL. — Gr. — SBB I. — W. Merz: *Rechtsquellen... Aargau.* [H. Tr.]

RAGUTH. Verbreitetes Geschlecht in Graubünden, eingebürgert in Ilanz, Feldis, Paspels, Scheid; † in Churwalden, Sarn, Kästris, Luvis. Aus dem Geschlecht sind versch. Landammänner hervorgegangen, im Anfang des 18. Jahrh. ein Landammann R. zu Churwalden, in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. ein solcher am Heinzenberg. — LL. — Sprecher: *Gesch. der III Bünde im 18. Jahrh.* I, p. 132. [L. J.]

RAHM (RAMMAN, RAMAN, RAMA). Eines der ältesten (1424) Geschlechter von Unter Hallau (Klettgau), von welchem Angehörige seit 1836 auch das

Bürgerrecht der Stadt Schaffhausen besitzen. *Wappen* (Siegel von 1509): eine Doppelaxt (?). Die R. von Schaffhausen führten erst ein Mühlerad, später in Blau einen goldenen Zirkel, von drei goldenen Sternen begleitet. — 1. MEINRAD, 6. VII. 1819 - 18. IX. 1847, Erfinder eines Stenographiesystems. — *ADB.* — 2. Leutnant R., gewesener französischer Gardist, einer der beiden Führer des unzufriedenen Landvolkes gegen die Stadt 1831. — *Schaffhauser Festschriften* 1901. — 3. CARL, * 1840, Gemeindegemeinder von Unter Hallau, Staatskassier, Regierungsrat 1873-1900, Verfasser von *Neuhausen ob Egg, ein Abschnitt Schaffh. Klostergesch.* 1050-1889. — *Regierungs-Kalender.* — Katalog der Schaffh. Stadtbibliothek. — Vergl. ausserdem *US.* — J. J. Rüeger: *Chronik.* — Genealog. Register der Stadt Schaffh. [STIEBEL.]

RAHN (RAAN, RHAN, RHON, ROHN, RON). Zunftmeister- und Ratsherrengeschlecht der Stadt Zürich, heute noch blühend. — *LL.* — *LLH.* — D. von Moos: *Turicum sepultum* I-II, IV-V. — *ZT* 1881, p. 39. — *Jahresber. Schweiz. Landesmuseum* 1912, p. 50. — *SGB* I. — C. Keller-Escher: *Die Familie R.* I. — *Nbl. Waisenhaus Zürich* 1929. — *AS I.* — *ADB.* — Ed. Rott: *Représ. diplom.* — Derselbe: *Inv. somm.* — *Wappen:* geteilt, oben in Rot ein schwarz gekleideter wachsender Mannsrumpf mit fliegender, schwarzgoldener Kopfbinde, unten geschacht von Gold u. Schwarz (Varianten). Stammvater ist — 1. HANS RAM, von Rorbas, Wirt, Bürger von Zürich 1429. Sein Enkel — 2. HEINRICH, der ältere, Reisläufer, nimmt 1499 in der Schlacht von Dornach dem Strassburger Fähnrich Arbogast von Kageneck das Stadtbanner ab (heute im schweiz. Landesmuseum), † 1503 (?) zu Neapel. — E. Tatarinoff: *Die Schlacht bei Dornach*, p. 187. — J. Zemp: *Die Schweiz. Bilderchroniken*, p. 79. — *ASG* VI, p. 283, 288. — *QSRG* I. — F. Hegi: *Glückshafen-rodol.* — 3. RUDOLF, Gerber, Bruder von Nr. 2, Reisläufer, Spiesenhauptmann bei Novara und Dijon, Hauptmann im ersten Zürcher Auszug gegen Frankreich 1515, wurde beschuldigt, am 13. Sept. den allgemeinen Aufbruch der Eidgenossen aus Mailand dadurch veranlasst zu haben, dass er aus einem Schärmützel seinen Ring als Wortzeichen hinter sich ins Schloss sandte. Er musste vor dem aufständischen Zürcher Landvolk im Dezember 1515 nach Luzern fliehen, wurde der wegen Marignano gegen ihn erhobenen Anschuldigungen am 16. II. 1516 jedoch ledig gesprochen, siedelte nach Baden über und betätigte sich fortan als Werbeoffizier und Söldnerführer im Dienste der franz. Krone und Herzog Ulrichs von Württemberg. † 1525 in der Schlacht von Pavia. — *AS I.*, Bd. III, 2, IV 1a-b. — *ASG* VI, 347. — *JSG* XXXII, p. 190. — *MAGZ* IV, p. 249. — *Egli: Actensammlung.* — Bullinger: *Reformationsgesch.* — 4. HEINRICH, der jüngere, Wirt, Bruder von Nr. 3, * ca. 1483, Kommandant des Castello Sforzesco in Mailand 1515, mischte sich am 13. Sept., veranlasst durch die Botschaft seines Bruders Rudolf, in den Kriegsrat, verstieß nach der Schlacht von Marignano 300 Mann aus dem Schlosse, die in der Folge von den Franzosen niedergemacht wurden und musste auch seinerseits im Dez. 1515 dieser Dinge wegen vor dem aufständischen Zürcher Landvolke fliehen. Doch wurde der gegen ihn angestrengte Prozess am 28. VI. 1516 im wesentlichen zu seinen Gunsten entschieden. Hauptmann über ein Zürcher Fähnlein im 1. Kappeler Krieg 1529, Hauptmann und oberster Kommissär im Müsserrieg 1531, des Rats 1532-1535, 1542-1548, Obervogt zu Stammheim 1532-1535, Landvogt zu Kiburg 1535-1544, städtischer Baumeister 1543-1544; Seckelmeister und Reichsvogt 1543-1548, Tagsatzungsbote 1532-36, 1542-48. † 5. XI. 1548. — J. Strickler: *Aktensammlung.* — *QSRG* I. — *JSG* XXXVIII, p. 52. — *ZT* 1903, p. 14; 1921, p. 195. — *Nbl. Feuerwerker Zürich* 1883. — 5. HEINRICH, Goldschmied, Sohn von Nr. 4, * 1514, trat 1544 in franz. Dienste; Hauptmann im Regiment Wilhelm Fröhlich, † 1556 zu Rapperswil. — *Nbl. Uri* 1903. — 6. HANS, Watmann, Bruder von Nr. 5, 1520-

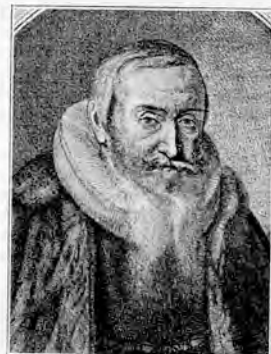


1572, Landvogt zu Knonau 1563-1570. — *Festschrift d. Schildner z. Schneggen* 1900, p. 61. — 7. RUDOLF, Metzger, Bruder v. Nr. 6, * 1524, Zunftmeister 1561-65, Obervogt zu Wettwil u. Bonstetten 1561-1564, 1574-1583, Landvogt zu Eglisau 1566-1572, des Rats 1574-84, † 3. VI. 1584. — A. Wild: *Am Zürcher Rheine* I, 135, 363. — *Festschrift d. Schildner z. Schneggen* 1900, p. 81. — *ZT* 1921, p. 196. — 8. RUDOLF, Glasmaler, Sohn von Nr. 6, 1555-1594, Bürger von Bern 1593. — 9. **Hans Rudolf**, Sohn von Nr. 7, * 5. XI. 1560, geschworener Schreiber 1576, Zensor 1587, des Rats 1588-1607, Obervogt zu Wiedikon 1588-1607, Landvogt der Freien Ämter 1590-1593, Obmann gemeiner Klöster 1595-1605, Tagsatzungsbote 1596-1627, Bürgermeister 1607-1627. In die Zeit seiner Regierung fiel die Annäherung Zürichs an Frankreich, die 1614 im Bündnis mit der Krone gipfelte, ferner dasjenige mit Venedig 1615. Vertrat den Stand Zürich u. a. bei der Gesandtschaft der protestantischen Kantone nach Paris 1622 zu Gunsten Bündens und der Schweizer Kaufleute in Lyon; erwarb 1602 die Gerichtsherrschaft Sünikon im Wehntal, † 14. XI. 1627. — V. Cérésolle: *Relevé des ms. des archives de Venise.* — E. Wild: *Eidg. Handelsprivilegien in Frankreich.* — *ZT* 1881, p. 256; 1921, p. 196. — J. C. Mörkofer: *J. J. Breitingen und Zürich*, p. 205, 218, 232. — F. O. Pestalozzi: *Zürich*, p. XX. — 10. HANS PETER, Goldschmied, Bruder von Nr. 8, * 12. VII. 1561, Amtmann zu Embrach 1609-1615, Rechenherr 1624, des Rats 1626-27, † 12. VI. 1627. Arbeiten von ihm befinden sich im schweiz. Landesmuseum. — *Festgabe Schweiz. Landesmuseum* 1898, p. 222, 227, 230. — 11. HANS JAKOB, Goldschmied, Sohn von Nr. 10, 1591-1613. — 12. **Hans Heinrich**, Sohn von Nr. 9, * 7. VII. 1593, Ratssubstitut 1614, Amtmann zu Töss 1616-1623, Rechenherr 1624, Examinator u. Zensor 1625, Almosenpfleger 1625, Zunftmeister 1627-1655, Obervogt zu Meilen 1628-1641, Obmann gemeiner Klöster 1629-1651, Tagsatzungsbote 1642-1643, Obervogt im Neuamt 1646-1654, Statthalter 1652, Bürgermeister 1655-1669. In seine Bürgermeisterzeit fiel der für Zürich ohne Gewinn verlaufene sogen. Rapperswilerkrieg von 1655/56. † 21. IX. 1669. — *AS I.*, Bd. V, 2. — *Nbl. Stadtbibl. Zürich* 1659. — *Nbl. Stadtbibl. Winterthur* 1926, p. 128, 254. — W. Glättli: *Geschichte der Unruhen auf der Landschaft Zürich 1645 und 1646*, p. 94. — *Festschrift Schildner z. Schneggen*, p. 57. — W. Tobler-Meyer: *Sammlung Wunderli-von Muralt* I, 1012, 1013. — *Schweiz. Blätter f. Exlibris-Sammler* I, p. 76. — J. Ulrich: *Corona virtutum.* — 13. **Hans Rudolf**, Bruder von Nr. 12, * 28. XII. 1594, Ratssubstitut 1616, Unterschreiber 1622, Stadtschreiber 1624, Landvogt zu Kiburg 1627-1633, Tagsatzungsbote 1627-1653, Zunftmeister 1634-1643, Obervogt zu Schwamendingen 1634-1645, Statthalter 1637, Bürgermeister 1644-



Hans Rudolf Rahn (Nr. 9). Nach einem Kupferstich (Schw. Landesbibl. Bern).

1572, Landvogt zu Knonau 1563-1570. — *Festschrift d. Schildner z. Schneggen* 1900, p. 61. — 7. RUDOLF, Metzger, Bruder v. Nr. 6, * 1524, Zunftmeister 1561-65, Obervogt zu Wettwil u. Bonstetten 1561-1564, 1574-1583, Landvogt zu Eglisau 1566-1572, des Rats 1574-84, † 3. VI. 1584. — A. Wild: *Am Zürcher Rheine* I, 135, 363. — *Festschrift d. Schildner z. Schneggen* 1900, p. 81. — *ZT* 1921, p. 196. — 8. RUDOLF, Glasmaler, Sohn von Nr. 6, 1555-1594, Bürger von Bern 1593. — 9. **Hans Rudolf**, Sohn von Nr. 7, * 5. XI. 1560, geschworener Schreiber 1576, Zensor 1587, des Rats 1588-1607, Obervogt zu Wiedikon 1588-1607, Landvogt der Freien Ämter 1590-1593, Obmann gemeiner Klöster 1595-1605, Tagsatzungsbote 1596-1627, Bürgermeister 1607-1627. In die Zeit seiner Regierung fiel die Annäherung Zürichs an Frankreich, die 1614 im Bündnis mit der Krone gipfelte, ferner dasjenige mit Venedig 1615. Vertrat den Stand Zürich u. a. bei der Gesandtschaft der protestantischen Kantone nach Paris 1622 zu Gunsten Bündens und der Schweizer Kaufleute in Lyon; erwarb 1602 die Gerichtsherrschaft Sünikon im Wehntal, † 14. XI. 1627. — V. Cérésolle: *Relevé des ms. des archives de Venise.* — E. Wild: *Eidg. Handelsprivilegien in Frankreich.* — *ZT* 1881, p. 256; 1921, p. 196. — J. C. Mörkofer: *J. J. Breitingen und Zürich*, p. 205, 218, 232. — F. O. Pestalozzi: *Zürich*, p. XX. — 10. HANS PETER, Goldschmied, Bruder von Nr. 8, * 12. VII. 1561, Amtmann zu Embrach 1609-1615, Rechenherr 1624, des Rats 1626-27, † 12. VI. 1627. Arbeiten von ihm befinden sich im schweiz. Landesmuseum. — *Festgabe Schweiz. Landesmuseum* 1898, p. 222, 227, 230. — 11. HANS JAKOB, Goldschmied, Sohn von Nr. 10, 1591-1613. — 12. **Hans Heinrich**, Sohn von Nr. 9, * 7. VII. 1593, Ratssubstitut 1614, Amtmann zu Töss 1616-1623, Rechenherr 1624, Examinator u. Zensor 1625, Almosenpfleger 1625, Zunftmeister 1627-1655, Obervogt zu Meilen 1628-1641, Obmann gemeiner Klöster 1629-1651, Tagsatzungsbote 1642-1643, Obervogt im Neuamt 1646-1654, Statthalter 1652, Bürgermeister 1655-1669. In seine Bürgermeisterzeit fiel der für Zürich ohne Gewinn verlaufene sogen. Rapperswilerkrieg von 1655/56. † 21. IX. 1669. — *AS I.*, Bd. V, 2. — *Nbl. Stadtbibl. Zürich* 1659. — *Nbl. Stadtbibl. Winterthur* 1926, p. 128, 254. — W. Glättli: *Geschichte der Unruhen auf der Landschaft Zürich 1645 und 1646*, p. 94. — *Festschrift Schildner z. Schneggen*, p. 57. — W. Tobler-Meyer: *Sammlung Wunderli-von Muralt* I, 1012, 1013. — *Schweiz. Blätter f. Exlibris-Sammler* I, p. 76. — J. Ulrich: *Corona virtutum.* — 13. **Hans Rudolf**, Bruder von Nr. 12, * 28. XII. 1594, Ratssubstitut 1616, Unterschreiber 1622, Stadtschreiber 1624, Landvogt zu Kiburg 1627-1633, Tagsatzungsbote 1627-1653, Zunftmeister 1634-1643, Obervogt zu Schwamendingen 1634-1645, Statthalter 1637, Bürgermeister 1644-



Hans Heinrich Rahn (Nr. 12). Nach einem Kupferstich von Conrad Meyer (Schweiz. Landesbibl. Bern).

1572, Landvogt zu Knonau 1563-1570. — *Festschrift d. Schildner z. Schneggen* 1900, p. 61. — 7. RUDOLF, Metzger, Bruder v. Nr. 6, * 1524, Zunftmeister 1561-65, Obervogt zu Wettwil u. Bonstetten 1561-1564, 1574-1583, Landvogt zu Eglisau 1566-1572, des Rats 1574-84, † 3. VI. 1584. — A. Wild: *Am Zürcher Rheine* I, 135, 363. — *Festschrift d. Schildner z. Schneggen* 1900, p. 81. — *ZT* 1921, p. 196. — 8. RUDOLF, Glasmaler, Sohn von Nr. 6, 1555-1594, Bürger von Bern 1593. — 9. **Hans Rudolf**, Sohn von Nr. 7, * 5. XI. 1560, geschworener Schreiber 1576, Zensor 1587, des Rats 1588-1607, Obervogt zu Wiedikon 1588-1607, Landvogt der Freien Ämter 1590-1593, Obmann gemeiner Klöster 1595-1605, Tagsatzungsbote 1596-1627, Bürgermeister 1607-1627. In die Zeit seiner Regierung fiel die Annäherung Zürichs an Frankreich, die 1614 im Bündnis mit der Krone gipfelte, ferner dasjenige mit Venedig 1615. Vertrat den Stand Zürich u. a. bei der Gesandtschaft der protestantischen Kantone nach Paris 1622 zu Gunsten Bündens und der Schweizer Kaufleute in Lyon; erwarb 1602 die Gerichtsherrschaft Sünikon im Wehntal, † 14. XI. 1627. — V. Cérésolle: *Relevé des ms. des archives de Venise.* — E. Wild: *Eidg. Handelsprivilegien in Frankreich.* — *ZT* 1881, p. 256; 1921, p. 196. — J. C. Mörkofer: *J. J. Breitingen und Zürich*, p. 205, 218, 232. — F. O. Pestalozzi: *Zürich*, p. XX. — 10. HANS PETER, Goldschmied, Bruder von Nr. 8, * 12. VII. 1561, Amtmann zu Embrach 1609-1615, Rechenherr 1624, des Rats 1626-27, † 12. VI. 1627. Arbeiten von ihm befinden sich im schweiz. Landesmuseum. — *Festgabe Schweiz. Landesmuseum* 1898, p. 222, 227, 230. — 11. HANS JAKOB, Goldschmied, Sohn von Nr. 10, 1591-1613. — 12. **Hans Heinrich**, Sohn von Nr. 9, * 7. VII. 1593, Ratssubstitut 1614, Amtmann zu Töss 1616-1623, Rechenherr 1624, Examinator u. Zensor 1625, Almosenpfleger 1625, Zunftmeister 1627-1655, Obervogt zu Meilen 1628-1641, Obmann gemeiner Klöster 1629-1651, Tagsatzungsbote 1642-1643, Obervogt im Neuamt 1646-1654, Statthalter 1652, Bürgermeister 1655-1669. In seine Bürgermeisterzeit fiel der für Zürich ohne Gewinn verlaufene sogen. Rapperswilerkrieg von 1655/56. † 21. IX. 1669. — *AS I.*, Bd. V, 2. — *Nbl. Stadtbibl. Zürich* 1659. — *Nbl. Stadtbibl. Winterthur* 1926, p. 128, 254. — W. Glättli: *Geschichte der Unruhen auf der Landschaft Zürich 1645 und 1646*, p. 94. — *Festschrift Schildner z. Schneggen*, p. 57. — W. Tobler-Meyer: *Sammlung Wunderli-von Muralt* I, 1012, 1013. — *Schweiz. Blätter f. Exlibris-Sammler* I, p. 76. — J. Ulrich: *Corona virtutum.* — 13. **Hans Rudolf**, Bruder von Nr. 12, * 28. XII. 1594, Ratssubstitut 1616, Unterschreiber 1622, Stadtschreiber 1624, Landvogt zu Kiburg 1627-1633, Tagsatzungsbote 1627-1653, Zunftmeister 1634-1643, Obervogt zu Schwamendingen 1634-1645, Statthalter 1637, Bürgermeister 1644-

1655, Obmann der Schildner zum Schneggen 1653-1655; publ. *Oratio de physiologia logica-oratoria* (1614); *Sylloge psychologiae* (1615), äusserte sich ferner in versch. Schriften über die damaligen verworrenen Bündner Verhältnisse 1621-1624. In seine Regierungszeit fallen die Unruhen in der Grafschaft Kiburg 1645 und diejenigen in den Landvogteien Wädenswil und Knonau von 1646. † 8. XI. 1655. — J. J. Irminger: *Urbis Tig. munimentum* (1644). — J. Keller: *Anagramma votivum*. — *Dreyfacher Rohnen-Trohn* (1659). — *Jahresber. d. schweiz. Landesmuseums* 1900, p. 43. — *ZWChr.* 1913, p. 50. — V. Gérosole: *Relevé des mns... Venise*, p. 147, 159. — 14. HANS JAKOB, Offizier in franz. Diensten, Bruder von Nr. 13.



Hans Rudolph Rahn (Nr. 13).
Nach einem Kupferstich von
C. Meyer (Schw. Landesbibl.
Bern).

* 21. III. 1601, Hauptmann in den in Bünden und im Veltlin operierenden Regimentern Schmid 1626-1627, 1635-1637, Inhaber einer Schweizer Kompagnie im Garderegiment 1639-1651, Oberst und Inhaber eines reformierten Schweizer-Regimentes (im Piemont u. in Catalonien) 1642-1648; vielfach diplomatisch für die Krone Frankreichs tätig, ständiger Korrespondent des franz. Gesandten in Solothurn; Gerichtsherr zu Sünikon, † 22. VIII. 1661. — F. O. Pestalozzi: *Zürich*, p. 111. — 15. HANS ULRICH, 1606-1679, Bruder von Nr. 14, Rittmeister, Landvogt zu Andelfingen 1648, des Amtes enthoben 1651. — 16. HANS KONRAD, Sohn von Nr. 12, * 16. IV. 1616, Landvogt zu Eglisau 1640-1647, Obervogt zu Birmensdorf und Urdorf 1655-1666, 1669-1676, Kornmeister 1658-1674, Seevogt 1662, Tagsatzungsbote 1662, † 26. IV. 1676. — *Festschrift d. Schildner z. Schneggen*, p. 57. — 17. HANS RUDOLF, 1617-1656, Bruder von Nr. 16, Landschreiber zu Dübendorf. — Hoppeler in *SSR* II, p. 480. — 18. HANS HEINRICH genannt Schwed, Bruder von Nr. 17, * 10. III. 1622, Schützenmeister 1648, Zeugherr 1651 u. 1672, kaufte in dieser Eigenschaft 1653 vom schwedischen Bevollmächtigten in Frankfurt a/M. 26 im schwedischen Stützpunkt Benfeld (Elsass) gegossene Geschütze. Landvogt zu Kiburg 1657-1664, Examinator 1664, Tagsatzungsbote 1668-1776, des Rats 1670-1676, Obervogt zu Küsnacht 1670-1673, Gesandter über das Gebirge 1672, Seckelmeister und Reichsvogt 1674-1676, bekannter Mathematiker und Astronom, publ. *Teutsche Algebra* (1659); *Philologischer Discurs über der Cometen Bedeutung* (1665); *Figürliche Darstellung des... Cometen Dez. 1664*. Unveröffentlichte Arbeiten: u. a. eine *Umständliche Beschreibung der Grafschaft Kyburg* (1663); *Algebra speciosa* (1667); Reisebeschreibungen (1673) in den Bibliotheken Bern und Zürich, † 27. V. 1676. — Wolf: *Biographien* IV, 55. — *Mitt. Naturforsch. Ges. Bern* 1847. — W. Tobler-Meyer: *Sammlung Wundertli-von Muralt* I, 962. — G. Wertheim: *Die Algebra des J. H. R.* — *ASA* 1916, p. 128. — 19. JOHANNES, Sohn von Nr. 14, * 1631, französischer Gardehauptmann 1651-1684, Besitzer des Schlösschens Susenberg, † 1685 in Paris. — *QSG* IV. — F. O. Pestalozzi: *Zürich*, p. 111. — 20. HANS JAKOB, Bruder von Nr. 19, 1634-1703, franz. Gardehauptmann 1659, Major 1672, des Rats 1683-1687, Obervogt zu Wipkingen 1685-1687, Amtmann zu Rüti 1686-1692, Gerichtsherr zu Sünikon, Besitzer des Bades Urdorf. — 21. JOHANNES, Bruder von Nr. 18, * 10. VIII. 1637, Stadtfähnrich 1669, Landvogt zu Wädenswil 1672-1681, Obervogt zu Stäfa 1681-1688, Tagsatzungsbote 1673-1678, † 18. V. 1716. — *ZT* 1921, p. 197. — 22. HANS KONRAD, 1643-1663, Sohn von Nr. 16, Theolog, publ. *De monarchia Assyriaco-Chaldaica* (1662). — J. H. Heidegger: *Kurtze Lebens- und Todsbe-*

schreibung H. K. R. (1663). — *ZT* 1929, p. 121. — 23. HANS HEINRICH, Sohn von Nr. 18, * 9. III. 1646, Durch lange Auslandsaufenthalte sprachlich, juristisch und historisch vorgebildet, wurde er 1666 Bibliothekar an der Bürgerbibliothek, Ratssubstitut 1676. Unterschreiber 1681, Stadtschreiber 1687. In diesen Stellungen nahm er die seit 1646 ruhende Registratur der Akten wieder auf. Des Rats 1689-1708, Obervogt im Neumatt 1690-1696, Landvogt zu Baden 1696, Seckelmeister und Reichsvogt 1696-1698, Tagsatzungsbote 1690-1714, veröffentlichte u. a. Arbeiten über Kriege (1663), Asylrecht (1667), befasste sich aber auch publizistisch mit den politischen Streitfragen seiner Zeit. Seine grösste Bedeutung hat R. jedoch durch seine historischen Arbeiten zur zürch. und eidg. Geschichte erlangt, von denen freilich weitaus der grössere Teil ungedruckt geblieben ist (Zentralbibliothek Zürich). Von seiner umfassenden eidg. Geschichte bis 1677 wurde 1690 unter Aufhebung eines früheren Druckverbotes nur die Veröffentlichung einer stark verkürzten Fassung unter dem Titel *Eidtgnössische Geschicht-Beschreibung* erlaubt. R. wurde für diese Arbeit von versch. Ständen mit Ehrengeschenken bedacht. Sammelte in Zürich die damaligen Intellektuellen um sich, in einem unter dem Namen *Collegium Insulanum* bekannten Zirkel, † 26. IX. 1708. — von Wyss: *Gesch. d. Historiographie*, p. 1. 253, 280. — P. Schweizer: *Gesch. d. schweiz. Neutralität*, p. 325. — *Nbl. Waisenhaus Zürich* 1894, p. 27. — 24. JOHANNES, Bruder von Nr. 23, * 22. X. 1655, Ehegerichtsschreiber 1692, Tagsatzungsbote 1704, Registrator 1713, überbrachte 1691 die in der Schweiz für die Waldenser gesammelte Kollekte nach Turin, hinterliess von dieser und andern Reisen ungedruckte Beschreibungen, verfertigte 1714-1730 den grössten Teil der im Staatsarchiv Zürich noch heute im Gebrauch stehenden Register über die ältern Archivalien, † 1. XII. 1732. — E. Jaccard: *L'église française de Zurich*. — *Nbl. Waisenhaus Zürich* 1894, p. 31. — 25. HANS HEINRICH, Major, Sohn von Nr. 20, * 7. IV. 1669, Platzkommandant von Wil und Rorschach im 2. Villmergenkrieg 1712, verkaufte zusammen mit seinem Bruder (Nr. 26) die Gerichtsherrschaft Sünikon an die Stadt Zürich 1705, † 17. V. 1719. — 26. HANS JAKOB, Bruder von Nr. 25, * 22. IV. 1677, Landvogt zu Regensberg 1728-1734, Obervogt zu Laufen 1745-1751, Major, † 26. VI. 1766. — *Nbl. d. Stadtbibl. Wthur* 1923. — H. Hedinger: *Regensberg*. — 27. JOHANN HEINRICH, Enkel von Nr. 18, * 1. II. 1694, Inhaber einer Seidenfärberei vor dem Niederdörfler Tor. Auf einem Teile derselben konnte die 1747 neu gegr. Physikalische Gesellschaft den ersten botanischen Garten Zürichs errichten, der hier 1718-1760 bestand. Bei ihm stieg 1750 Friedr. Gottl. Klopstock ab, als er sich mit J. J. Bodmer überwarf. † 19. VI. 1768. — *Vierteljahrsschrift Naturforsch. Ges. Zürich* 1896 I, p. 198. — *Pestalozzianum* 1927, Nr. 1. — M. Rychner: *Orell Füssli*, p. 155. — *ZT* 1890, p. 16. — 28. HANS HEINRICH, Tuchscherer, 1705-1765, Urenkel von Nr. 16, Amtmann im Hinteramt 1761-1765, Freihauptmann. — 29. GEROLD, 1706-1783, Sohn von Nr. 25, Quartierhauptmann zu Rüti 1747, Landvogt zu Andelfingen 1754-1760, Obervogt zu Weinfelden 1767-1773. — 30. HANS HEINRICH, Arzt, Enkel von Nr. 18, * 1709, Dr. med. (Leyden) 1733, des Rats 1748-1783, Obervogt zu Erlenbach 1753-1766, Stiftpfleger 1755-1783, beantragte 1745 die Gründung einer physikalischen Gesellschaft in Zürich, machte sich verdient um den ersten botanischen Garten Zürichs. Ausser Bäderbeschreibungen liess er Aufsätze in den *Abhandlungen der physikal. Gesellschaft Zürich* erscheinen, † 3. III. 1786. — *Monat. Nachrichten* 1783, p. 86; 1786, p. 45. — M. Lutz: *Nekrolog*, p. 416. — *Denkschrift med.-chir. Ges. Zür.* 1860, p. 15. — *Vierteljahrsschrift Naturforsch. Ges. Zür.* 1896 I, p. 23. — 31. JOHANN RUDOLF, Bruder von 27, * 17. VII. 1712, V. D. M. 1731, Archidiakon u. Chorherr 1749-1775, Pfleger am Almosenam 1769-1775, katalogisierte zusammen mit dem spätern Bürgermeister Hans Konrad Heidegger die Zürcher Stadtbibliothek u. gab 1744 den ersten gedruckten Katalog derselben heraus, veröffentlichte ferner *Satura dissertationum, orationum...* (1741-1743), Predigten (1750), † 12. III. 1775. —

Monatl. Nachrichten 1775, p. 16. — M. Lutz : *Nekrolog*. — 32. HEINRICH, Sohn von Nr. 26, * 3. III. 1716, Landvogt zu Knonau 1767-1773, Landvogt zu Regensberg 1782-† 23. VI. 1785. — *Monatl. Nachrichten* 1785, p. 66. — 33. HARTMANN, Sohn von Nr. 27, * 5. XI. 1721, Seidenfabrikant zu Lingby bei Kopenhagen, Wagmeister in Zürich 1786, Sprachlehrer, veranstaltete 1750 jene bekannte Seefahrt zu Ehren Klopstocks, die diesen zu einer Ode *Der Zürchersee* veranlasste. Schwager Klopstocks, Schwiegervater von Joh. Gottl. Fichte, bei dem er am 29. IX. 1795 zu Jena starb. — *ZT* 1890, p. 16. — 34. HANS RUDOLF, 1723-1765, Bruder von Nr. 33, Offizier in englischen Diensten, Kommandant der Insel Guadeloupe. — 35. HANS HEINRICH, 1726-1801, Bruder von Nr. 34, begründete 1772 in Aarau das nachmals so bekannte Rahn'sche Erziehungsinstitut, das er bis 1801 führte. In der Leitung desselben wurde er Zeit seines Lebens unterstützt durch — 36. HANS JAKOB, 1728-1802, seinen Bruder, der 1802 das Bürgerrecht von Aarau geschenkt erhielt. — F. X. Bronner : *Aargau* I, p. 91. — *Nbl. Künstlerges. Zür.* 1846, p. 1. — *Pestalozzianum* 1927, Nr. 1, 2. — 37. JOHANNES, 1729-1806, Sohn von Nr. 29, Hauptmann im Regimente Lochmann 1752, quittierte den Dienst 1778 als Oberstlieutenant. Inhaber des Ordens pour le mérite. — 38. ABRAHAM, 1734-1807, Sohn von Nr. 28, Tuchscherer und Presser, Freihauptmann, Major, Amtmann im Hinteramt 1777-1783. — *Monatl. Nachrichten* 1764, p. 94 ; 1807, p. 5. — 39. HANS HEINRICH, Sohn von Nr. 30, * 29. X. 1734, Stiftsschreiber 1759, Landvogt in den untern freien Ämtern 1773-1775, Landvogt zu Kiburg 1777-1783, des Rats 1783-1796, Obervogt zu Rümlang 1783-1785, zu Höngg 1785-1792, zu Küsnacht 1793-1796, † 8. v. 1796. — *Monatl. Nachrichten* 1767, p. 45 ; 1796, p. 73. — *QSG XVII*. — 40. HANS KONRAD, Bruder von Nr. 39, * 29. I. 1737, Dr. med. 1757 (Leyden), Stiftspfleger 1779-1787, Examinator der Kirchen- und Schuldiener 1781-1787, Spitalpfleger 1785-1787, beteiligte sich 1781 in starkem Masse an der Stiftung des medizinisch-chirurgischen Institutes, an dem er 1782 die Professur für Physiologie übernahm. Machte 1760 zum ersten Mal in Zürich von der Schutzpockenimpfung Gebrauch. † 19. VI. 1787 in Stäfa. — *Monatl. Nachrichten* 1757, p. 138 ; 1772, p. 101 ; 1787, p. 57. — M. Lutz : *Nekrolog*, p. 417. — *Denkschrift med.-chir. Ges. Zür.* 1860, p. 20. — *Schweizersches Museum* 1787, p. 1041. — 41. SUSANNA, geb. Hess, Gattin von Nr. 35, 1737-1789, bekannt geworden durch die andauernde Freundschaft mit Pestalozzi. — *Pestalozzianum* 1927, Nr. 1, 2. — 42. HANS RUDOLF, Sohn von Nr. 31, 1742-1786, V. D. M. 1763, Professor der Ethik am Carolinum 1769, der Kirchengeschichte 1773, des Naturrechtes 1776, Uebersetzer v. Werken der Engländer N. Spinkes, W. Craigh, J. Lawson. — *Monatl. Nachrichten* 1773, p. 43 ; 1776, p. 115 ; 1786, p. 43. — M. Lutz : *Nekrolog*, p. 418. — 43. HEINRICH, * 1. IV. 1744, V. D. M. 1764, Pfarrer von Sulgen, Berg und Erlen 1776, betätigte sich erfolgreich als Kartograph dieses Gebietes, wurde 1800 vom helvetischen Direktorium zum Pfarrer von Weinfelden bestimmt, musste aber vor der gegen ihn aufstehenden Bevölkerung resignieren. Pfarrer von Aawangen 1800, Schulinspektor des helvet. Distriktes Frauenfeld, Kammerer des Kapitels Frauenfeld 1811, † 15. X. 1819. — *Monatl. Nachrichten* 1776, p. 30. — *Schweiz. Monatschronik* 1820, p. 223. — *TB IV*, 72, 78, 185. — 44. **Johann Heinrich**, Bruder v. Nr. 42, * 29. x. 1749, Dr. med. 1771 (Göttingen), vereinigte 1773



Johann Heinrich Rahn (Nr. 44).
Nach einem Kupferstich von
H. Lips
(Schweiz. Landesbibl. Bern).

eine Anzahl Wundärzte zu Lehrzwecken in einem privaten Zirkel, förderte 1781 ganz besonders die Stiftung des med.-chir. Institutes, dem er 1783 ein med.-chir. Seminar für 20 Studierende nebst Krankenanstalt angliederte. Chorherr und Prof. für Physik und Mathematik am Carolinum 1784, Initiator und Präsident der Allg. Schweiz. Ges. für Beförderung des Guten 1784-1799, Stifter und Präsident der Helv. Ges. korrespondierender Ärzte und Wundärzte 1788-1798, erhielt 6. VII. 1792 von Kurfürst Karl Theodor Pfalzgraf bei Rhein die Würde eines kaiserlichen Hof- u. Pfalzgrafen verliehen, was ihn in die Lage versetzte, würdigen Schülern seines Institutes die Doktorwürde zu verleihen ; kreierte 17. III. 1794 Joh. Gottl. Fichte zum Dr. phil. Helvetischer Senator 1798-1800, in welcher Zeit er die medizinischen Polizeigesetze für die helvetische Republik entwarf, Präsident der Naturforsch. Ges. Zürich 1803-1812, Stifter der mediz. chir. Ges. d. Kts. Zürich 1810. Publizistisch ausserordentlich fruchtbar. Hauptwerke : *Adversaria medico-practica* (1779) ; *Exercitationes physicae* (9 Bde., 1786-1806) ; *Briefwechsel mit seinen ehemaligen Schülern* (2 Bde., 1787-1790) ; *Handbuch der Arzneiwissenschaft* (1791) ; *Medizinisch-praktische Bibliothek* (1795-1796) ; *Fieberlehre* (1814). Herausgeber von *Gemeinnütziges medizinisches Magazin* 1782-1785 ; *Archiv gemeinnützigter physischer und medizinischer Kenntnisse* 1786-1790 ; *Gemeinnütziges Wochenblatt phys. und med. Inhalts* 1791, † 3. VIII. 1812. — *Der Zürcherische Sammler* 1784, p. 72. — *Monatl. Nachrichten* 1812, p. 86, 99. — P. Usteri : *Denkrede auf J. H. R.* — *Nbl. Chorherrenstube Zürich* 1836. — *Denkschr. med.-chir. Ges. Zürich* 1860, p. 22-32. — *Vierteljahrsschrift Naturforsch. Ges. Zürich* 1896. — *Festschr. Ges. d. Ärzte* 1910, p. 2-6. — *ZT* 1890. — *ASHR*. — K. Escher : *Zürcher Portraits* II, 42. — 45. JOHANN JAKOB, Bruder von Nr. 44, 1755-1797, V. D. M. 1776, Katechet an der Oberrn Strasse 1779, Pfarrer zu Hinwil 1794-1797, ausserordentl. populärer Prediger. — *Monatl. Nachrichten* 1797, p. 23. — Gedenkschriften von J. G. Schulthess und S. Wolf 1797. — M. Lutz : *Nekrolog*, p. 416. — A. Näf : *Gesch. d. Kirchengem. Hinwil*, p. 124. — 46. JOHANNA MARIA, 1758-1819, Tochter von Nr. 33, verheiratete sich 1793 mit Joh. Gottlieb Fichte. — E. Engelhardt : *Joh. Gottl. Fichte. Briefe an seine Braut und Gattin*. — 47. SALOMON, Sohn von Nr. 39, * 20. VIII. 1766, Landschreiber der Grafschaft Baden 1794-1798, des Gr. Rats 1803-1836, des Kl. Rats 1803-1831, Regierungsrat 1830, demissionierte am 8. III. 1832 zusammen mit den übrigen nichtradikalen Mitgliedern des Regierungsrates wegen Rückweikalen des Vereinsetzes. Kirchenrat 1827-1832, † 26. VII. 1836. — *AS I*, Bd. VIII, p. 455. — *ASHR*. — *ZT* 1889, p. 93. — 48. HANS HEINRICH, Bruder von Nr. 47, * 15. XI. 1768, in holländischen Diensten 1784-1796, Hauptmann im Emigrantenregiment Bachmann, von der helvetischen Regierung amnestiert 23. X. 1801, Mitglied der provisorischen Regierung Zürichs 1802, Oberstlieutenant des Zürcher Sukkursregimentes 1804, † 11. VIII. 1807. — *Monatl. Nachrichten* 1807, p. 94. — 49. HANS CASPAR, Sohn von Nr. 35, * 1. I. 1769, Verleger und Kunstmaler, namentlich Landschaftler, in Aarau, Zürich, Wien, von 1834 an in Warschau tätig ; Tapetenfabrikant in Prag 1812-1815, † 29. X. 1840 in Warschau. — *Nbl. Künstlerges. Zürich* 1846. — H. Appenzeller : *Franz Hegi*. — *SKL*. — 50. DAVID, Sohn von Nr. 40, * 17. X. 1769, Dr. med. 1791 (Halle), Lehrer am med.-chir. Institut 1793-1833, Lehrer der Physik am Carolinum 1798-1800, Poliater (2. Staatsarzt) 1803-1817, Archiater (1. Staatsarzt) 1817-1832, des Gr. Rats 1814-1836, Erziehungsrat 1827-1830, machte sich 1799-1804 vor allem um die Errichtung und Leitung von Militärärzeten verdient, schuf 1810 die Kantonsapotheke, betätigte sich auch auf dem Gebiete der Schulreform, † 3. XII. 1848. — *Wöchentl. Nachrichten* 1799, p. 46. — *Nbl. Waisenhaus Zürich* 1858. — G. v. Wyss : *Hochschule Zürich*, p. 5. — 51. LUDWIG, Bruder von Nr. 49, * 14. II. 1770, V. D. M. 1792, anfänglich Lehrer im väterlichen Institute, Rektor der Realschule Aarau, Erziehungsrat 1804, Pfarrer zu Entfelden 1805, zu Windisch 1813, aarg. Kantonsbürger 1804, hinterliess

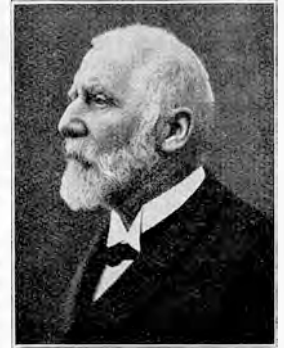
gedruckte Predigten, † 3. III. 1836. — *ASHR.* — 52. JOHANN RUDOLF, 1776-1835, Sohn von Nr. 44, Dr. med. 1796 (Göttingen), Lehrer am med. Institut bis 1825, gesuchter Arzt. Seine umfangreiche Fachbibliothek, einschliesslich diejenige seines Vaters, ergab 1836 den Grundstock der medizinischen Abteilung der Kantonsbibliothek. — *Wöchentl. Nachrichten* 1799, p. 46. — *Nbl. Waisenhaus Zürich* 1837. — *Denkschrift med.-chir. Ges. Zürich* 1860, p. 49. — 53. EDUARD, Sohn von Nr. 47, * 15. VII. 1801, trat 1817 in französische Dienste, die er 1831 als Bataillonschef quittierte. Stadtrat 1831-1839, im Zürich-Putsch Führer eines Kontingentes Bürgerwache; betätigte sich auch erfolgreich als Kunstmaler, † 25. V. 1851. — A. Maag; *Gesch. d. Schweizertruppen in franz. Diensten 1816-1830*, p. 314, 814. — *ZT* 1906, p. 99, 106. — *SKL.* — 54. **Hans Konrad**, Sohn von Nr. 50, * 28. V. 1802, Dr. med., Lehrer am med. Institut 1830-1833, gesuchter Arzt, hatte massgebenden Anteil an der Septemberbewegung von 1839 in Zürich, war Vizepräsident des sog. Glaubenskomitees, das aus Anlass des Straussenhändels entstand, erliess am 5. Sept. die Proklamation an die Bezirkskomitees, die den Sturm auf der Landschaft und den Aufbruch des Landvolkes zum Zuge in die Stadt zur direkten Folge hatte. Anführer der am 6. Sept. über die Münsterbrücke auf den Münsterhof rückenden Kolonne. Mitglied des Grossen Rates 1839-1866, des Erziehungsrates 1839-1844, vermittelte Ende März



Hans Konrad Rahn.
Nach einer Photographie.

1845 dem Luzerner Schultheissen Dr. Elmiger die nähere Einzelheiten über den bevorstehenden 2. Freischarenzug; regte den Bau einer neuen kantonalen Irrenanstalt (Burghölzli) an, ferner einer neuen Frauenklinik, † 16. XII. 1881. — Autobiographische Aufzeichnungen im *ZT* 1915-1917. — K. Rahn-Meyer; *Dr. K. R.* — *ZP* 1881, Nr. 298. — W. Zimmermann; *Gesch. d. Kantons Zürich 1839-1845.* — *ZT* 1906, p. 93. — *AS* II, Bd. II, 577. — 55. JOHANN RUDOLF, 1805-1868, Grossneffe von Nr. 43, Kupferstecher in München und Zürich. — *SKL.* — 56. JAKOB, Sohn von Nr. 51, * 5. XI. 1805, V. D. M. 1827, Vikar zu Pratteln 1832, Pfarrer ebenda 1833-1841, eifriger Verfechter und Förderer der Landschaftler Interessen in der Basler Trennungsfrage; Pfarrer zu Niederwil bei Zofingen 1841-1845, zu Zofingen 1845-1875. Feldprediger im Sonderbundskrieg, Landwirt, Schulspektor des Bez. Zofingen; Präsident der kantonalen Kulturgesellschaft, † 18. VII. 1887. — *Schweiz. Protestantenblatt* 1888, Nr. 24-32. — 57. SAMUEL HEINRICH, 1806-1833, Bruder von Nr. 56, V. D. M., betätigte sich auch als Maler. — 58. JOHANN DAVID, Bruder von Nr. 54, * 16. III. 1811, Bezirksgerichtsschreiber 1835, wurde in Folge der Septemberbewegung Staatsanwalt 1839-1849, des Grossen Rats 1839-1842, Bezirksrichter 1851-1853 (Präsident 1853). Vorkämpfer auf dem Gebiete der Schutzaufsicht für entlassene Sträflinge und der innern Mission; Schöpfer der Rettungsanstalt für verwaahlte Kinder Friedheim bei Bubikon. Begründer der *ZSR*, † 24. IX. 1853. — *Nbl. Hilfsgesellschaft Zürich* 1863. — *ZT* 1915, p. 94. — 59. HANS KONRAD, 1828-1918, Sohn von Nr. 54, Dr. med. 1850, Arzt, erfolgreich tätig auf dem Gebiet des Krankenkassenwesens. Biograph seines Vaters. — *NZZ* 1918, Nr. 68. — *ZWChr.* 1918, p. 28. — *Vierteljahrsschrift naturforsch. Ges. Zür.* 63, p. 566. — 60. **Johann Rudolf**, Urenkel von Nr. 44, * 24. IV. 1841, Dr. phil. 1866, Privatdozent für Kunstgeschichte an der Universität Zürich 1869, a. o. Prof. 1870, Ordinarius 1877, Professor am eidg. Polytechnikum 1883, Schöpfer der schweizerischen Kunswissen-

schaft, Initiant der Schweiz. Ges. für Erhaltung hist. Kunstdenkmäler. Hervorragend beteiligt bei der Organisation und Einrichtung des schweiz. Landesmuseums und der Denkmalpflege ausserhalb desselben. Redaktor des *ASA* 1870-1895. Begründer der *Statistik Schweiz. Kunstdenkmäler.* — Hauptwerke: *Ueber den Ursprung und die Entwicklung des christlichen Central- und Kuppelbaues* (1866); *Gesch. der bildenden Künste in der Schweiz* (1873-1876), *Das Psalterium aureum von St. Gallen* (1878); *Kunst- und Wanderstudien aus der Schweiz* (1882); *Schweizerstädte im Mittelalter* (1889). Verz. seiner Publikationen in *ASG* 1912, Nr. 3. — Autobiographisches in *ZT* 1887, 1896, 1897, 1900, 1919, 1920; *Vom Zeichnen und allerlei Erinnerung daran* (1911); *Skizzen und Studien* (1911); *Zur Erinnerung an Frau Caroline Bahn-Meyer von Knouau* (1909); *Festgabe für Gerold Meyer von Knouau* (1913), † 28. IV. 1912. — *NZZ* 1911, Nr. 113-115, 119; 1912, Nr. 596, 601, 617, 752, 793, 799, 804, 810. — *ZWChr.* 1911, Nr. 20; 1912, Nr. 18. — *ASA* 1912, Nr. 1. — *Nbl. Waisenhaus Zürich* 1914. — *BJN* XVII. — *AHS* 1912, Nr. 2. — *Jahresber. Schweiz. Landesmuseum* 1912. — *Jahresber. Schweiz. Ges. f. Erh. hist. Kunstdenkmäler* 1912-1913, p. 71 ff. — 61. MARIA MAGDALENA, 1847-1918, Tochter von Nr. 58, als Philanthropin tätig, besonders für die Marthasache und die Protestanten in der Diaspora. — 62. MARY, Enkelin von Nr. 54, * 5. VII. 1871, Landschaftsmalerin und Illustratorin. — *SKL.* [D. F.]



Johann Rudolf Rahn.
Nach einer Photographie.

RAHNFLÜH (Kt. Bern, Amtsbez. Signau und Trachselwald, S. *GLS*). Dorf, das z. T. in die Gem. und Kirchgem. Rüderswil, z. T. in die Gem. und Kirchgem. Lützellflüh gehört. Im Mittelalter spielte R. eine Rolle als Sitz eines Landgerichts, das urspr. die alten Freiherrschaften Signau, Brandis, Schweinsberg, Wartenstein, Sumiswald und Trachselwald und die Klostergüter von Trub, Rötensbach und Rüegsau umfasste. Von der alten Landgrafschaft Kleinburgund abgelöst, wurde dieses Landgericht 1387 durch die Grafen von Kiburg an die Herrschaft Oesterreich verpfändet und von dieser 1392 dem Ritter Burkhard von Sumiswald übertragen, der es 1408 Bern verkaufte. 1410 liess Bern auf einem Landtag zu R. die Grenzen und Rechte des Landgerichts bestätigen. Durch das 15. Jahrh. hindurch wurde noch auf der alten Malstätte (am Orte des jetzigen Schulhauses beim «Thaan») Gericht gehalten. Die Bildung der Landvogteien Brandis, Signau u. Trachselwald brachte dem alten Landgericht praktisch die Auflösung; nur der Galgen blieb in Gebrauch für die Landvogtei Trachselwald bis 1798. Noch 1653 diente R. den Fürnern im Bauernkrieg als Zusammenkunftsort. — Vergl. J. Imobersteg; *Das Emmental*, p. 168 ff. — H. Kasser; *Bernbiet* I. — *Arch. SG* 13, p. 4 u. 10. — *AHVB* 17, p. 286 f. — v. Müllin; *Beiträge* I. — R. v. Stürler; *Die vier Berner Landgerichte.* [H. Tr.]

RAILLARD. Aus Lothringen stammende, über Markkirch im 17. Jahrh. in Basel eingewanderte Hugenottenfamilie. *Wappen:* geteilt von Blau mit wachsendem goldenem Greif und von Rot mit silbernen Pfahl. Der Stammvater JEAN R., 1497-1569, war Bürgermeister von Epinal. Sein Urgrosssohn: — 1. PETER, 1618-1690, kam als Kaufmann nach Basel, bürgerte sich dort 1641 ein, wurde 1678 Mitglied des Gr. Rates. — 2. PETER, 1647-1714, Sohn von Nr. 1, Ratsherr 1696, Dreizehnerherr 1699, des Gerichtes der



mehreren Stadt, oberster Richter. — 3. ANDREAS, 1654-1711, Sohn von Nr. 1, kaiserlicher Postmeister in Basel 1695, Grossrat 1700. — 4. JEREMIAS, 1691-1744, Grosssohn von Nr. 1, Dr. jur., Ratsherr 1725, Appellationsherr und Deputat der Kirchen und Schulen 1734, Mitglied des kaufm. Direktoriums 1740. — 5. NIKLAUS, 1714-1793, Sohn von Nr. 4, Ratsherr 1758, Appellationsherr 1769, bekleidete viele staatliche Ämter. — 6. JEREMIAS, 1717-1772, Sohn von Nr. 4, Dr. jur., Professor der Rhetorik an der Universität Basel 1741, zweimal Rektor. — 7. JEREMIAS, 1756-1822, Sohn von Nr. 5, trat 1809 in die Regierung ein und war von 1816 an Mitglied des Staatsrates, ausserdem Deputat für Kirche und Schule, Mitglied vieler staatlicher u. städtischer Kommissionen. — 8. PETER, 1718-1779, Sohn von Nr. 4, cand. theol., musste wegen seiner Zugehörigkeit zu der Brüdergemeinde auf ein staatliches Pfarramt verzichten und wurde dann Verleger des *Wochenblattes*. — 9. JOHANNES, 1754-1786, Sohn von Nr. 8, Petschaftstecher. — SKL. — 10. PETER, 1792-1873, Enkel von Nr. 8, Pfarrer in Lausen, wurde während der 30er Wirren dort vertrieben, begab sich später als Prediger in die Brüdergemeinde nach Deutschland, wo seine Nachkommenschaft heute noch blüht. — 11. EMANUEL, 1797-1880, Bruder von Nr. 10, Dr. med., einer der gesuchtesten Ärzte, der sich besonders auch unter den Armen verdient gemacht hat. — 12. THEOPHIL, 1826-1906, Sohn von Nr. 11, urspr. Gerber, trat 1858 in die Brüdergemeinde ein und wurde später Diasoraprediger derselben (Prediger der Brudersozietät in Zürich 1870-1897). Die meisten seiner Nachkommen leben in Deutschland. — 13. AUGUST, 1821-1889, Urgrosssohn von Nr. 8, Gerber, bekleidete neben vielen andern öffentl. Ämtern diejenigen eines Grossrats, Synodal- und Kirchenrats, war 1863-1889 Kriminalrichter; Mitbegründer des S. A. C. — 14. AUGUST, * 1854, Sohn von Nr. 13, Gerber, während mehr als 30 Jahren Mitglied des Kirchenrates und der Synode, Grossrat 1908-1911. [A. B.]

RAIMEUX (CHÂTEAU DU) oder von RAYMOND PIERRE (Kt. Bern, Amtsbez. Delsberg, Gem. Vermes, S. GLS). Schloss am Nordabhang des Raimeux-Berges, das samt letzterem im 16. Jahrh. vom Bischof von Basel dem Statthalter des Landvogts von Delsberg als Lehen übergeben wurde. Das Schloss und sein Lehen kamen im gleichen Jahr, an die Staal von Solothurn, die es bis 1793 besaßen. Dann wurde es als Nationaleigentum verkauft. — G. Amweg: *Bibliogr.* [P. O. B.]

RAIMONDIS, JOANNES, Franziskaner, 1315 in Locarno genannt, schrieb zusammen mit Jacobus de Orelli und kolorierte 5 Chorbücher des Klosters San Francesco. — SKL. [C. T.]

RAIN (Kt. Luzern, Amt Hochdorf, S. GLS). Polit. u. Kirchgem. an dem reine 1338, R. gehörte früher mit Römerswil, Hildsrieden und Nunwil zur Genossenschaft am Berge (Berghof) und zur Pfarrei Hochdorf. Hier war seit 1482 eine St. Jakobskapelle, seit 1576 eine Messpfründe, seit 1674 eine Kuratkaplanei und seit 1806 eine Pfarrei. Kirchenbauten 1707, 1769, 1795, 1854. Zur Gem. gehören u. a. die Weiler Gundoldingen, Herzigen und Kleewald. Balthasar Estermann von Hunwil, Kaplan 1753-1771, verfasste eine Ortschronik. Pfarregister seit 1809. — Vergl. Estermann: *Pfarrgeschichte von Hochdorf*, p. 247-279, 335. — Derselbe: *Ruralkapitel v. Hochdorf*, p. 34. — Gfr. Reg. — Kas. Pfyffer: *Gemälde II*, 337. [P. X. W.]

RINALDI oder **RINALDI**. Altes, mächtiges Geschlecht von Brissago u. Mailand. In der 1. Hälfte des 16. Jahrh. war es mit den Baciocchi verfeindet. Zahlreiche Mailänder Banditen schlossen sich diesen beiden Familien an, so dass der Schiffsverkehr auf dem Langensee durch blutige Kämpfe gefährdet wurde. Die Tagsetzung hatte sich wiederholt mit diesen Ereignissen zu befassen und musste 1598 an den Gouverneur von Mailand den Antrag stellen, gemeinsam gegen dieses Banditenwesen vorzugehen. Die Streitigkeiten begannen wahrsch. um 1560 mit einem von LEONARDO Rinaldi um diese Zeit verübten Mord. Die Hauptpersonen dieser Familie, die an der Fehde teilnahmen, sind BERNARDO, die Brüder GIOVANNI ANTONIO und GIOVANNI PIETRO, gen. *Malatesta*, MICHELANGELO. Ihr Führer

war CESARE. 1597 wurden die R. ermächtigt, zu ihrem Schutze Soldaten zu halten; 1598 besetzten sie Brissago und äscherten es fast vollständig ein. Im gl. J. wurden sie um 1000 Kronen gebüßt und mussten das eidg. Gebiet verlassen; 1599 waren sie mit den Baciocchi im Mixox. Cesare, † 12. VI. 1605 als Kanzler des *magistrato straordinario* von Mailand, zerstörte die Macht der Baciocchi mit Hilfe des Grosskanzlers des Herzogtums Mailand, Diego von Salazar (s. Art. BACIOCCHI). — GIOVANNI ANTONIO, nach De-Vit der Ehrwürdige gen., soll der Begründer der Pfarrei Brissago und ihr erster Pfarrer gewesen sein. — GIAN GIACOMO war einer der Verfasser der Satzungen von Brissago 1619. — AS I. — BStor. — De-Vit: *Il lago Maggiore*. — S. Borrani: *Ticino sacro*. [C. T.]

RAINERO DE TORRE. Siehe TORRE.

RAINSBERG (REINSBERG, RAMSBERG, RANSBERG). † Geschlecht der Stadt St. Gallen, das, obwohl bürgerlich, in der adeligen Gesellschaft zum Notenstein (s. d.) vertreten war. *Wappen*: in Blau zwei ins Andreaskreuz gelegte Jagdspiesse mit goldenen Schäften (Variante: Pilgerstäbe). Das Geschlecht tauchte schon im 13. Jahrh. auf und erlosch 1778. Es gab der Stadt zwei Bürgermeister, zahlreiche Ratsherren und Zunftmeister, einige Geistliche und Aerzte und stammte vielleicht aus dem Weiler Ransberg bei Flawil. RUDOLF und BERCHTOLD von Ramsberg 1260; JOH. u. RUDOLF Ransberg 1395. — 1. ELSEBETH, Priorin des St. Katharinenklosters 1441. — 2. HANS, Zunftmeister u. Stadtrichter, † 1454, Schiedsrichter 1439. — 3. HANS, Zunftmeister 1475, Bannerherr 1485, dreimal Bürgermeister von 1494 an, auch Reichsvogt, † 1501. — 4. HANS, Baumeister 1509, erneuerte die Brücke über das Martinstobel; Bürgermeister 1531, amete 6mal, wurde 1548 kassiert. — 5. SEBASTIAN, Pfarrer zu Gossau (Kt. Zürich) 1517, Lehr- und Lesemeister in St. Gallen 1524, dann Prädikant in Rüti (Kt. Zürich), † 1531 als zürch. Feldprediger bei Kappel. — 6. JAKOB, † 1558 (?), Sohn von Nr. 4, Kaufmann, erreichte 1552-1553 als Vertreter der Kaufleute von St. Gallen und mit Vollmacht der XIII Orte in Paris von der Regierung Heinrichs II. die neue Bestätigung der durch den ewigen Frieden von 1516 erteilten Privilegien schweiz. Kaufleute in Frankreich und die Vergütung der durch vertragswidrige Zölle verursachten Schäden. — Vergl. LL. — *USTG.* — Vadian: *Deutsche hist. Schriften*. — *Stemmatologia San Gall.* — *Beitr. z. st. gall. Geschichte* 1904. — *St. Galler Nbl.* 1904. [E. KRÜP.]

RAIS. Familien von Courtételle, Devélier und Delsberg (Berner Jura). — 1. PIERRE JOSEPH, * 1796 in Domont bei Delsberg, Priester, Lehrer am Collège von Delsberg 1819, Pfarrer von Courrendlin 1837, Domherr 1864, unterzeichnete 1872 als einer der ersten den Protest der jurassischen Geistlichkeit gegen die Absetzung des Bischofs Lachat, wurde aber deswegen von der Berner Regierung nicht behelligt. — KKZ 1889. — [A. Sch.] — 2. ALBERT, von Devélier und Delsberg, * 13. III. 1888 in La Chaux de Fonds, Anwalt daselbst, Grossrat 1925, Nationalrat 1828. [L. M.]

RAISIN (RESIN). Aus der Waadt stammende Genfer Familie, die auf PIERRE, von Cronay, Habitant in Genf 1723, zurückgeht. Sein Enkel Jean Louis bürgerte sich 1790 ein. — 1. PIERRE, Enkel des Jean Louis, 1820-1870, Advokat, Untersuchungsrichter, Richter am Kassationshof, Verfassungsrat 1846 und Grossrat, Mitglied und Präsident des Conseil administratif, Major, Grossrichter der 1. Division. — 2. FRÉDÉRIC, Sohn von Nr. 1, 1851-1923, Advokat, Grossrat und Ständerat, Verfasser und Uebersetzer von Gedichten; Bibliophile und Sammler. — Sordet: *Diet.* — *Livre d'Or des familles vaudoises*. — PS 1923. — *Semaine judiciaire*, 13. II. 1923. — Genfer Presse, Febr. 1923. [H. L.]

RAITIGERICHT (Kt. Thurgau, Bez. Kreuzlingen). König Rudolf von Habsburg verpfändete 1286 die Reichsvogtei «auf den Eggen» (s. Art. EGGEN) zwei Rittern von Klingenberg. Das Pfand wurde jedoch vom Hause Oesterreich nie wieder eingelöst, sodass die Vogtei den Klingenbergern und ihren Erben blieb, bis die Stadt Konstanz sie 1447, 1471

und 1542 in drei Teilen erwarb. Das Stück, das sie am 22. III. 1447 um 1155 fl. kaufte, wurde dem Altmosenamt (Raitiamt) der Stadt unterstellt und erhielt davon den Namen Raitigericht; es blieb von der Vogtei auf den Eggen getrennt. Zu ihm gehörten die Ortschaften Schwaderloh, Geboltschhausen, Ober- und Unterneuwillen, Adlikusen (Ellighausen), Stöcken, Krachenburg und Bächli nebst einem Teil von Engelswilen. Die Appellation ging an den Landvogt im Thurgau und die Gerichtsbarkeit huldigte ihm beim Amtsantritt. Von einer Neuordnung der Gerichtsvermarkung 1688 ist eine ausführliche Beschreibung vorhanden. Das Raitigericht bestand bis 1798, jedoch lösten die Gerichtsgenossen die Vogtlasten erst 1838 ab. — *LL.* — *TB* 8, p. 9. — Mitteilungen von A. Vögeli, Frauenfeld. — «Weisses Buch» (Ms.) im Thurg. Kantonsarchiv. [Leisr.]

RAITINI, RATTINI und **REITINI**. Alte Familie von Lugano. — 1. FRANCESCO, Architekt und Baumeister, 1525-1552 in Lugano, † vor 1563, baute 1528 die St. Rochuskapelle im Schlosse Lugano, 1547-1548 das dortige neue Gerichtsgebäude. — 2. AURELIO, Goldschmied, 1595-1603 in Lugano genannt, stach das Siegel der Gemeinde Lugano. — L. Brentani: *Miscellanea storica*. — *AS* I. [C. T.]

RALLIGEN (Kt. Bern, Amtsbez. Thun, Gem. Sigriswil, S. *GLS*). Die Sage spricht von einer Stadt Roll, welche einst vom Ralligstöcke-Bergsturz verschüttet worden sein soll. «Rallinger» können die Nachfolger eines Alamannen namens *Rallo* gewesen sein. In dieser früh besiedelten, klimatisch mildesten Lage am Thunersee besass das Kloster Interlaken schon im 13. Jahrh. den Rebzeihen und unterhielt in R. seine Rebhäuser und Trotten. 1465 ging R. als Lehen an Peter Schopfer, den Schultheissen von Thun über. Dessen Witwe Anna verkaufte es 1498 an die Ehefrau des Georg Freiburger in Bern. Freiburger soll sich als frommer Waldbruder in die Wälder hinter dem schon damals bestehenden Schlösschen R. zurückgezogen und dieses seinem Sohne Valentin überlassen haben. 1517 gehörte es Anton Spielmann, nachher den Familien v. Müllinen, Michel von Schwertschwendi und Fels. Im 17. Jahrh. muss das Schloss ein schöner Herrensitz geworden sein (Bild bei Howald); im 18. Jahrh. ging es dem Niedergang entgegen und wechselte noch häufig den Besitzer bis 1890, wo es von Gottlieb Christen in Bern erworben wurde. Dieser liess es vollständig umbauen; heute ist darin eine hauswirtschaftliche Schule untergebracht. — Vergl. T. Hagenbuch: *Sigriswil*. — C. Howald: *Sigriswiler Chronik* (Ms. der Stadtbibl. Bern). — A. Schär: *Sigriswil*. — Gefl. Mittel. von F. Christen, Bern. [Ad. Sch.]

RAMBACH. Eines der bedeutendsten Ministerialengeschlechter der Herrschaft und † Bürgergeschlecht der Stadt Rapperswil, das seinen Namen von einem Bache in der schwyz. March her hat. *Wappen*: 1. in Schwarz ein goldenes Sporenrädchen; 2. gespalten von Silber und Rot mit zwei Rosen in gewechselten Farben. Nach Tschudi sollen die R. eine Burg in Bollingen besessen haben, wo sie auch Lehengüter des Klosters Pfäfers inne hatten. — 1. PETER, Ritter 1259, vielleicht identisch mit magister Petrus de Rapreswile 1232-1253. — 2. HEINRICH, Schultheiss 1256-1260, † vor 1274. — 3. JAKOB, Sohn von Nr. 2, Schultheiss 1280-1296, Ritter 1295. — 4. MARGARETHA, Tochter von Nr. 3, vermutlich Äbtissin von Wurmsbach 1318 oder 1331. — 5. ORTO (1331-† vor 1. IX. 1363), Spitalpfleger 1346, angeblich Burgvogt 1348 und anlässlich der Zerstörung der Stadt 1350. Durch seine Erbtöchter Ursula gingen die Besitzungen der R. an deren Gemahl, Hans von Wilberg, gen. von Tössegg über. — *LLH.* — *UZ.* — *USTG.* — Urk. und Jahrbuch R³wil. — *Gfr. Reg.* — Ringholz: *Einsiedeln*, p. 147. — *St. Galler Nbl.* 1911, p. 61. — M. Schnellmann: *Entstehung und Anfänge von R³wil*. — A. Marschall: *Blätter aus der Geschichte... Wurmsbach*, p. 22 f., 119. — Bibliogr. in *Neuauflage der Wappen aus dem Hause z. Loch in Zürich*, Nr. 98.

Aus der Grafschaft Rapperswil stammendes Ministerialen- und Bürgergeschlecht von Chur. *Wappen*:

gespalten von Silber und Rot mit zwei Rosen in gewechselten Farben. — GONRADIN, Vogt zu Rietberg 1409-1421, † vor 1426 — Vergl. Mohr: *Cod. diplom.* II. — Juvalt: *Necrolog. Curiense*. — Bischoffl. Archiv Chur. [M. Schn.]

RAMBAL. Aus Graissessac (Hérault, Frankreich) stammende Familie, die seit 1724 in Genf niedergelassen ist. — 1. PIERRE ÉLIE, 1803-1893, Bijoutier, einer der Gründer (1855) und Verwalter des Comptoir d'Escompte von Genf, Verwalter der Banque de Genève, Seine Söhne: — 2. PHILIPPE LAURENT, 1833-1904, Bijoutier, Mitgründer der Gewerbeschule von Genf 1876. — 3. JOSEPH, 1838-1917, hervorragender Uhrenmacher, Lehrer an der Uhrenmacherschule von Genf, 1876 Mitgründer, später Präsident des *Journal suisse d'Horlogerie*; Mitgründer (1898) und Verwalter der Société suisse des Spiraux; Mitarbeiter an *Nos Anciens et leurs œuvres* und andern Zeitschriften, *Verfasser von Enseignement théorique de l'horlogerie* 1889. — SKL. — *Le Comptoir d'Escompte de Genève*. — Staatsarch. Genf. — *Journal suisse d'Horlogerie* 1917. [P. RAMBAL.]

RAMBERT. Familie des Kts. Waadt, die auf den Edeln JEAN Rambert, von Clarens (um 1510), den Gat-



Eugène Rambert.
Nach einer Photographie.

Reihe von Werken; während mehr als 30 Jahren fruchtbarer Mitarbeiter an der ehemaligen *Bibliothèque universelle et Revue suisse* (wo man namentlich die Artikel seines *Journal d'un neutre* beachte); *Madame Staël* (1854); *Corneille, Racine et Molière* (1861); *Les Alpes suisses* (5 Serien 1865-1875); *Alexandre Vinet d'après ses poésies* (1868); *Poésies* (1874); *Écriv. nationaux* (1874); *Alexandre Vinet, histoire de sa vie et de ses ouvrages* (1875); *Chrestomathie française d'Alexandre Vinet* (3 Bde. 1876-1879); *Juste Olivier* (1877); biogr. Einleitung zu *Oeuvres choisies des Juste Olivier*; *Montreux et ses environs* (1877); *Les oiseaux dans la nature* (illustriert von Paul Robert, 1879); *Lettres d'Alexandre Vinet* (1882, 2 Bde.); *Alexandre Calame* (1884); *Récits et croquis* (1887); *Dernières poésies* (1882). Eine Strasse von Lausanne ist nach ihm benannt; Denkmal in Clarens seit 1921. — Ph. Godet: *Hist. litt. de la Suisse française*. — V. Rossel: *Hist. litt. de la Suisse romande*. — H. Warnery: *Eugène Rambert*. — V. Rossel: *Eugène Rambert, sa vie et son temps*. — 2. LOUIS, 1839-1919, Bruder von Nr. 1, Anwalt in Lausanne, Grossrat 1868-1881, Nationalrat 1870-1872, Justizoberstl., Direktor der ottomanischen Bank, Verwaltungsrat der ottomanischen Tabakregie, † in Konstantinopel. — *PS* 1919. — 3. FRÉDÉRIC, 1841-1880, Bruder der Vorgen., Pfarrer der Eglise libre in Le Sentier 1866, in Nyon 1869, Professor an der freien theol. Fakultät in Lausanne 1870-1880, schrieb u. a. *Souvenirs et mélanges*. — 4. PAUL, * 14. VII. 1866 in Zürich, Sohn von Nr. 1, Anwalt in Lausanne 1898, Gerichtspräsident von Lausanne 1898-1919, Professor der Rechte an der Universität Lausanne 1905, Bundesrichter 1919, Verfasser des waadtländischen Einführungsgesetzes zum Zivilgesetzbuch. — *Livre d'Or*. — *RFV.* [V. R. und M. R.]

RAMEAU, BARTHELEMY. 1840-1907. Priester, von Mâcon (Frankreich), liess sich in St. Maurice (Wallis) nieder, von wo er seit 1870 den Gottesdienst der katholischen Gemeinde von Bex versah; baute ihre Kirche 1885. Verfasser mehrerer hist. Schriften: *Le Valais historique* (1891); *Saint Sigismond roi de Bourgogne*; *Le capitaine Antoine de Quartéry et les capucins*; hinterliess zudem vier ungedruckte Arbeiten, die dem Bischof von Sitten übergeben wurden. — Pfarreiarch. Bex. [Ta.]

RAMEL. Familien der Kte. Genf und Waadt.

A. Kanton Genf. Zahlreichen Familien des Namens stammen aus dem Pays de Gex. — JEAN LOUIS, * gegen 1466, Syndic in Genf 1518, erster Syndic 1523, 1527 und 1532, war als « Eidgenote » unter den Flüchtlingen von 1525, trat entschlossen für die Freiheitsbestrebungen, aber nur schwach für die Reformation ein. Mehrmals Gesandter nach Bern, u. a. 1528. — Gautier: *Hist. de Genève*. — R. C. pub. [C. R.]

B. Kanton Waadt. Familien in Avenches 1368, Leysin 1419, Morges 1460, Bretonnière 1498, Combremont 1518, Moudon 1547, Payerne 1552, Lausanne 1572, Château d'Œx 1571, Chardonnay 1584, Orbe 1601, Vevey 1613, Chevilly, Pampigny und Gossonay 1638 und Seigneux 1646. — JEAN (Ramielli) goss die grosse Glocke der Kathedrale von Lausanne 1234. — *Livre d'Or*. — EDWIN, * 10. VI. 1895, von Château d'Œx, Professor für Dermatologie und Neurologie an der Universität Lausanne 1925. [M. R.]

RAMEL, HUGUES, Cisterzienser von Cherlieu, Abt von Hauterive 1295, † 19. X. 1302. *Wappen*: in Rot ein schreitender silberner Hund mit silbernem Halsband. — v. Müllinen: *Helvetia sacra*. — J. Genoud: *Hauterive* (in *Revue catholique suisse* XVI). [J. N.]

RAMELIN, RAMELENE, CHRAMELENE, Sohn des Herzogs Waldelenus, Herzog von Burgund 636-642, baute um 640 ein neues Kloster in Romainmôtier, während seine Witwe in Baulmes ein Frauenkloster stiftete. — *Cartulaire de Lausanne*. — M. Beson: *Origines chrétiennes*. — P. E. Martin: *Études sur la Suisse à l'époque mérovingienne*. — M. Reymond: *Origines du prieuré de Baulmes*. [M. R.]

RAMELLI. Tessiner Familie, die 1496 in Ponte Tresa, 1515 in Airolo, in Grancia, Barbengo u. a. O. vorkommt. — 1. AGOSTINO, Militäringenieur, von Ponte Tresa, aus einer vielleicht aus Mesenzana stammenden Familie, * ca. 1531, Hauptmann im Dienste des Johann Jakob von Medici, Herrn zu Musso, Ingenieur des Königs von Polen, dann im Dienste des Herzogs von Anjou, spätern Königs Heinrich III., für den er in den Bürgerkriegen kämpfte; Erfinder mehrerer Maschinen, verfasste *Le diverse artificiose macchine* (1588), welches Werk auch französisch u. italienisch hgg. wurde; ferner *La fabbrica e l'uso del triangolo* (Ms.) u. eine Abhandlung über die Befestigungen, dessen Ms. ihm abhanden kam; gründete in Paris eine Buchdruckerei, † gegen 1590 an den Wunden, die er sich bei der Belagerung von La Rochelle zugezogen hatte. — 2. GIOVAN BATTISTA, von Barbengo, † 27. X. 1863, Ständerat 1851 und 1853, Nationalrat 1854 bis zu seinem Tode, wurde beim « Pronunciamento » von 1855 Mitglied des Wohlfahrtsausschusses, machte den Sonderbundkrieg als Hauptmann mit und war im italienischen Feldzug von 1848. — *BStor.* 1885, 1890, 1891, 1894 und 1906. — *Nbl. Uri* 1918. — S. Dotta: *I Ticinesi*. — *AHS* 1918. — Galli-Tamburini: *Guida del Malcantone*. — P. Vegezzi: *Esposizione storica*. — *SKL*. — Oldelli: *Dizionario*. — G. Bianchi: *Artisti ticinesi*. — G. Rossi: *Il Sonderbund nel Ticino*. — *Pagine nostre*, VI. [C. T.]

RAMENBERG (RAMELSPERG; RAMENSPERG). I. Altes † Winterthurer Geschlecht, erwähnt seit 1405. — HANS, als Schultheiss bezeugt 1476-1495, † anscheinend 1497. — *AHS* 1912, p. 16, 71, 72. — *QSRG* III. — *Nbl. der Stadtbibl. Wthur* 1907, p. 50; 1919, p. 90. — *Gfr.* XIV, 197. — II. Altes † Geschlecht des Städtchens Elgg. — K. Hauser: *Gesch. d. Stadt... Elgg*, p. 163. [D. F.]

RAMER. Geschlecht der Gem. Amden (Gaster), das sich nach Walenstadt-Tscherlach verzweigt hat. Da die *Romer* und *Römer* ebenfalls aus Amden stammen, dürften diese Namen wahrscheinlich nur verschiedene Formen des ursprünglichen Namens darstellen. Erste Er-

wähnung 1419. — 1. HEINRICH, Mitbegründer der Pfarrei Amden 1457. — 2. ADOLF, 1847-1916, von Tscherslach, Lehrer, Bez.-Amtschreiber in Gossau 1875-1877, Lehrer in Kaltbrunn 1881, gemeinnützig tätig. — Jahrbuch Amden. — *Ostschweiz* 1916. [J. F.]

RAMERSBERG (Kt. Obwalden. S. GLS). Teilsame der Gem. Sarnen. Alte, im 12. Jahrh. erwähnte Siedelung mit 1555 gestifteter, 1693 neubauter Kapelle. — R. Durrer: *Kunstdenkmäler Unterwalden*, p. 432. [R. D.]

RAMERU, de. Französische Familie, die von den früheren Herren von Ramerupt in der Champagne abstammen soll. 1660 wurde sie ins Bürgerrecht von Lausanne aufgenommen. — 1. SAMUEL, Maler in der Champagne, Habitant in Genf 1649, schuf die allegorische *Justice*, die sich heute im Kunst- und historischen Museum befindet. — Vergl. *SKL*. — 2. MAURICE, * 17. IX. 1892 in Aigle, von Noville, Journalist in Paris, Kunstkritiker, Verfasser von *Entre la France et nous* (1928). [M. R.]

RAMISWIL (Kt. Solothurn, Amtei Baistal. S. GLS). Pfarrdorf und polit. Gem. mit Mümliswil. *Ramolswilare* 1147; *Ramolswiler* 1152; vom ahd. Namen *Ramo, Ramold*. Dieser Ort teilte politisch in jeder Hinsicht die Geschichte der Herrschaft Neu Falkenstein (s. d.). 1743 wurde dort ein von Mümliswil abhängiges Vikariat errichtet, aber 1856 wurde R. kirchlich völlig von Mümliswil getrennt und zu einer eigenen Pfarrei erhoben. — Vergl. *MHV Sol.* VIII. — Al. Schmid: *Kirchen-sätze*. [H. Tr.]

RAMLINSBURG (Kt. Baselland, Bez. Liestal. S. GLS). Gem. und Dorf. *Remlispurg* 1367; *Ramlispurg* 1420; *Ramlispurg* 1442. R. lag im Bereich des Dinghofes von Bubendorf, der dem Dompropst von Basel gehörte, und bildete einen Teil des Sallandes (*terra salica*), welche der Herr des Dinghofes seiner besondern Verfügung vorbehielt. Das Salland und mit ihm R. war als Lehen der Dompropstei in der Hand der Herren von Bubendorf. Am 16. III. 1239 überliess der Dompropst von Basel das Salland dem Rudolf von Bubendorf und seinem Brudersohne Ulrich auf Lebenszeit (bestätigt 1447), nach dem Tode Ulrichs aber, am 7. II. 1248, dem Heinrich dem Lolinger und seinem Bruder Conrad zu Erbrecht. Am 15. V. 1253 kam es an Ulrich, den Schultheissen von Waldenburg, am 30. III. 1291 an Werner von Eptingen. 1360 besitzt das Salland Conrad Schaler. 1437 Henmann Sevogel. Der Besitz der Sevogel kam auf einigen Umwegen im Jahre 1500 an die Stadt Basel. Im Laufe der Zeit wurde noch ein zweiter « niederer » Hof gebaut, der 1591 erstmals genannt wird. Weitere Wohnungen kamen dazu. Es blieb aber bei der Unterscheidung vom obern und niedern R. — Kirchlich gehörte R. zu Bubendorf, 1535-1810 zu Bubendorf-Ziefen, seitdem wieder zu Bubendorf. — Vergl. *ULB*. — Staatsarchiv Baselland. — Bruckners *Merkwürdigkeiten*, p. 1600. — L. Freivogel: *Die Landschaft Basel*, p. 115. [K. GAUSS.]

RAMP. Familie von Zell (Tösstal), die anscheinend zurückgeht auf HANS, der 1525 von Rapperswil als Pfarrer nach Wildberg kam, wo er 1556 †. Wohnte 1528 der Disputation von Bern bei. — E. Egli: *Aktensammlung*. — H. Bullinger: *Reformationsgesch.* I, 429. Sein Sohn — EZECHIEL, * 1525, und Enkel EZECHIEL, † 1616, bekannte Zürcher Landgeistliche, machten sich verdient um die Einführung der Taufbücher. *Wappen*: über Dreieck ein Minuskel r (Farben unbekannt). Einbürgerung der Familie in Zürich 1565. — K. Wirtz: *Etat*. [D. F.]

RAMPA, Franz Constantin, aus Puschlav, * 13. IX. 1837, Priester 1861, Professor in Zug, an der Kantonschule in Chur, Pfarrer in Glarus 1865, Prof. des Kirchenrechtes in Chur 1868, Kanzler 1877, Bischof von Chur 1879, † 18. IX. 1888. — Mayer: *Gesch. des Bistums Chur* II. [J. SIMONET.]

RAMPOLD, REINOLD, von S. Paul, Piarist, Vize- rektor 1792, Rektor des Kollegiums in Brig 1792-1803. — *BWG* VI. [D. I.]

RAMPONI. Heute im Mannesstamm † Tessiner Familie, die 1512 in Ramello de Monteggio als aus Dissimo (Val Vigezzo, Italien) stammend und seit 1537 in Sessa erwähnt wird. Sie nahm das *Wappen* einer

1304 in den Händen der Edeln von Frauenfeld gewesen war. Seine Söhne — 10. HEINRICH WALTHER, † vor 1419, und — 11. EBERHARD, † 1447, verkauften sie 1398 an das Kloster. Sie beteiligten sich am Kriege der Abtei ge-



Schlosruine v. Alt Ramschwag im Anfang d. 20. Jahrh. Nach einer Photographie.

gen die Appenzeller u. die Stadt St. Gallen. — 12. HEINRICH WALTHER und — 13. ULRICH verkauften 1452 Waldkirch, gaben 1458 die Burgen Blatten und Wichenstein und den ihnen gehörenden Teil der Vogtei Kriessern auf öffentliche Gant (s. Art. BLATTEN u. KRIESSERN). — 14. ULRICH, Vogt auf Gutenberg, wohl Nachkomme von Nr. 7, überliess 1511 dem Kloster St. Gallen seinen Anteil an Kriessern. Von Gutenberg aus hatte 1499 seine Mannschaft den letzten Anstoss zum Ausbruch der Feindseligkeiten im Schwabenkrieg gegeben. — 15. BALTHASAR, Sohn von Nr. 14, Botschafter Kaiser Karls V. zu den V Orten nach Zug 1531. — 16. CASPAR, Sohn von Nr. 15, Stammvater der letzten Glieder der Familie. Zwei seiner Söhne wurden Komture des Malteser-Ordens, die Urenkel in den Freiherrenstand erhoben. — 17. FRANZ CHRISTIAN JOSEPH, Freiherr von R., Herr zu Gutenberg, * 1689, von 1716 an im Dienste des Fürstbischofs von Basel, Hofratsvizepräsident, nach dem Aufstand der bischöfl. Untertanen im Elsgau (s. d.) Abgesandter in Wien, † 1761 als kaiserl. wirkl. geheimer Rat und Landvogt der Markgrafschaft Burgau. — Vergl. LL. — MVG XVIII. — Vadian: *Chronik*. — UStG. — Wegelin: *Ramschwag...* (Ms. der Stadtbibl. St. Gallen). — A. Naef: *Burgenwerk* (Ms., ebendort). — A. Naef: *Chronik*. — *Neujahrsstück* 1814. — *St. Galler Nbl.* 1827. — Götzinger: *Hie hebt an das buechlin der Herren v. R.* — Meyer v. Knouau: *Die Beziehungen des Gotteshauses St. Gallen zu den Königen Rudolf und Albrecht* (in JSG VII). — Hardegger u. Wartmann: *Hof Kriessern*. — Göldi: *Hof Bernang*. [G. F.]

RAMSEN (Kt. Schaffhausen, Bez. Stein. S. GLS). Gem. und parität. Pfarrdorf. *Siegel* (vielleicht erst aus dem 19. Jahrh.): drei aus einem Bodenstück wachsende Ähren. *Rammesheim* 846; *Rameshain* 1468. Grabhügelfunde aus der Hallstattzeit beim Hof Warschau und auf dem Schüppel. Im 11. Jahrh. besaßen Grundbesitz die Klöster Allerheiligen, St. Georg in Stein und Reichenau. Hauptgrundherr war im 14. Jahrh. das Kloster St. Agnes in Schaffhausen. Ein Teil der Vogtei

ging von den Herren von Rosenegg an die von Heudorf und 1467 an Hans von Randegg über, die von St. Agnes um dieselbe Zeit an die Herren von Klingenberg und von diesen 1539 durch Kauf an die Stadt Stein a. Rh., welche Obervögte einsetzte. In der Landeshoheit folgten sich die Grafen des Heugaus, die Landgrafen von Nellenburg bezw. Oesterreich, und die Stadt Zürich (1770); 1803 wurde R. dem Kt. Schaffhausen zugeteilt. Im Schwabenkrieg (1499) wurde das Dorf von den Eidgenossen verbrannt; z. JZ. der Bauernbewegung 1525 empörte es sich gegen seinen Herrn von Klingenberg, wurde aber mit Gewalt unterdrückt; der 30-jährige Krieg brachte ihm wiederholte Raubüberfälle von beiden Parteien. Die Kirche St. Niklaus, 1275 erwähnt, unterstand von 1351 an dem Kloster St. Georg in Stein a. Rh. Die Einführung der Reformation durch Stein und Zürich beschwor lange Kompetenz- und Religionsstreitigkeiten mit dem auf deutschem Boden neu entstandenen Kloster St. Georg bezw. seit 1583 dessen Rechtsnachfolger Petershausen und mit Oesterreich herauf, in deren Verlauf die Evangelischen zu R. erst unterdrückt wurden, 1659 aber wenigstens das Recht freier Religionsübung ausserhalb der Dorfbannes (in Hemishofen und Stein) erhielten, bis die Uebernahme der Landeshoheit durch Zürich beiden Konfessionen völlige Religionsfreiheit garantierte. Nachdem dann die von St. Georg 1583 auf Petershausen und 1803 auf die Markgrafschaft Baden übertragenen Patronats- und Kollaturrechte über Katholisch-R. durch Oberst Georg Escher vom Berg (1817-1819) geschenkt worden an den Kt. Schaffhausen und der Kirchenzehnten in den Besitz der Gemeinde gelangt waren, erfolgte 1838 die kirchliche Vermögensscheidung und vertragliche Ordnung der konfessionellen Verhältnisse. Die Katholiken behielten die alte Kirche, indes das 1792 erbaute Bethaus, wo 1809-1837 der Helfer von Stein provisorisch geamtet hatte, 1839 durch eine Kirche ersetzt und 1840 die selbständige reformierte Pfarrei R. eingerichtet wurde. Pfarregister seit 1714. — Vergl. ASA VIII. — US. — LL. — *Schaffh. Festschriften* 1901. — *Festgabe f. Paul Schweizer* 1922. — F. Ziegler: *Gesch. der Stadt Stein a. Rh.* — Nüscheler: *Gotteshäuser*. — JSG 1884. — M. Kirchner: *Die reform. Kirche in Ramsen*. — C. A. Bächtold: *Pfarrpfünden*. — Th. Pestalozzi-Kutter: *Kulturgesch. des Kts. Schaffh.* [STIEFEL.]

RAMSERN (OBER- und UNTER-) (Kt. Solothurn, Amtei Bucheggberg. S. GLS). *Ramseron* 1276. Zwei Dörfer und polit. Gemeinden. Ober-R. gehört kirchlich zur Pfarrei Messen, Unter-R. zur Pfarrei Aetigen. Im Hohlenacker bei Unter-R. wurden römische Ueberreste gefunden. Politisch teilten beide Dörfer in jeder Hinsicht die Schicksale der Herrschaft Buchegg. — Siehe Artikel BUCHEGGBERG. — MHVSol. II und VIII. [H. Tr.]

RAMSEYER und RAMSEIER. Verbreitetes Geschlecht des Kts. Bern, das seinen Namen von Weiler Ramsey in der Gem. Lützellfluh hat und in zahlreichen Gem. der Amtsbez. Burgdorf, Konolfingen, Signau und Trachselwald verbürgert ist. — JOHANN ULRICH, 1851-1926, Lehrer in Wiggiswil, Novellist für die Popularisierung der Vogelkunde. Seine Schriften *Unsere gefiederten Freunde* (3 Bde., 1912) u. *Vom Leben, Lieben u. Leiden unserer Tierwelt* (1917) haben in der Volksschule weite Verbreitung gefunden. — SZGL. — SL 1926. — [Karl DAUT.] — NIKLAUS, * 1869 in Heimiswil, Regierungsstatthalter von Burgdorf, verdient um Feuerwehr, Strassenbau usw., † 1919. — *Berner Woche* 1919, 24. — [Th. ImHor.] — FRITZ, von Schlosswil, Bürger von Neuenburg, 7. x. 1840-6. VIII. 1914, Missionar an der Goldküste 1864, befand sich 1869-1874 in

der Gefangenschaft der Aschantineger, leitete hierauf sieben Jahre lang die Station Abéfi, hielt sich dann in Kumassi auf und kehrte 1908 nach Neuenburg zurück; veröffentlichte: *Quatre ans chez les Achantis*. — *Messager boit. Neuchâtel* 1916. [L. M.]

RAMSPECK. Aus Güttenhausen stammendes Geschlecht, das sich 1559 mit — 1. GEORG, † 1605, dem Reitsattler, in Basel einbürgerte. Das Reitsattlergewerbe wurde in einer Linie der Familie bis ins 18. Jahrh. ausgeübt. *Wappen:* in Rot eine um einen gelben Pfahl aus grünem Dreibeerge sich emporwindende grüne Rebe mit blauen Trauben, auf dem Pfahle ein gelber Vogel mit ausgebreitetem Schwingen. — 2. SEBASTIAN, 1583-1634, Sohn von Nr. 1, Hauptmann in französischen Diensten, dann Stadthauptmann in Kleinbasel und Amtmann des Stiftes St. Blasien (Schwarzwald) im Bläsihof in Kleinbasel. — 3. SEBASTIAN, * 1615, Sohn von Nr. 2, Prof. der Philosophie zu Heidelberg 1654-1668. — 4. PHILIPP, 1619-1661, Sohn von Nr. 2, Rittmeister, Landvogt auf Homburg. — 5. JAKOB CHRISTOPH, 1722-1797, Dr. med., Mathematiker und Botaniker, studierte u. a. in Göttingen bei Albrecht von Haller, Prof. der Eloquenz an der Universität Basel 1748, unternahm 1753 eine botanische Reise in die Bündner und Glarner Alpen, bereiste zu botanischen und anatomischen Studien die Niederlande, England und Frankreich; Rektor der Universität 1761, Gymnasiarch 1766, † als letzter seines Geschlechtes. — Vergl. LL. — *Athenae Rauricae*. — WB. — *Verhandl. der Naturf. Ges. Basel* 29 (1918). [C. R.]

RAMSPERGER. Altes, nach dem Hofe Ramsberg bei Turbenthal benanntes ostschweiz. Geschlecht, das seit dem 17. Jahrh. bes. im Thurgau begütert ist. ULRICH Ramsperg 1328; ein Ramsperger 1393. — HANS Ramsperger, des Rats in St. Gallen, Bürgermeister 1531, mehrfach Tagsatzungsgesandter. — [Th. Gr.] — SEBASTIAN, von St. Gallen, Pfarrer in Gossau (Zch.) 1524-1531, † zu Kappel 1531, ebenso WOLFGANG, Konventual zu Rüti, erster ref. Pfarrer zu Pfäffikon. — E. Egli: *Aktenammlung*. — Derselbe: *Schlacht bei Kappel*, p. 69. — H. Bullinger: *Reformationsgesch.* III, 155. — J. Strickler: *Actensammlung*. — *Tur.* II, p. 182. — *FSRG* III.

Thurgauer Linie. Seit dem 17. Jahrh. bes. in Guntershausen, Ethenhausen und Maischhausen eingebürgerte u. begüterte Familie. Anderthalb Jahrhunderte lang war das Amt des Klosteramanns von Tänikon in der Familie erblich (Natter: *Tänikon*). *Wappen:* in Gold auf grünem Dreibeerge ein schwarzer Steinbock (nach Rielstab). — 1. AUGUSTIN, 1785-1842, Grossrat 1815-1842, Kreisamtmann u. Präs. des Kreisgerichts 1815-1830, Oberichter 1835-1842. — 2. FLORIAN, Bruder von Nr. 1, Kantonsrat, Bez.-Richter, Klosterverwalter v. Tänikon. — 3. Augustin, Sohn von Nr. 1, * 1816 in Guntershausen, † 1880 in Luzern, Bürger von Frauenfeld 1858, hervorragender Jurist u. Staatsmann,



Augustin Ramsperger.
Nach einer Photographie.

Führer der Thurgauer Katholiken, Publizist, 1843 Fürsprecher, 1847 Oberichter, 1853-1869 Präs. dieser Behörde, des Schwurgerichts u. der Kriminalkammer, 1837-1869 Grossrat, 1853 erstmals Präsident, später gewöhnlich abwechselnd mit Ed. Häberlin Präsident oder Vizepräs., trat mit Feuer für die Interessen der Katholiken in Kanton und Bund ein, bes. gegen die Aufhebung der Klöster im Aargau u. Thurgau; Nationalrat 1863-1869, Aktuar u. Mitglied des thurg. Kirchenrats 1842-1869, Mitglied des Erziehungsrats u. vieler anderer Behörden; Verfassungsrat 1868; Gründer u. Herausgeber d. *Thurg. Wochenzeitg.* 1846, Mitarbeiter bedeutender Zeitungen des In- und Auslandes, siedelte 1869 nach Luzern über,

wurde 1871 Mitbegründer der *Ztg. Vaterland*, tuz. Erziehungsrat 1871-1874, Verfasser von zahlreichen Beschwerden und Schriften zu den zeitgenössischen konfessionellen Kämpfen, u. a. *Das Niederlassungswesen in der Schweiz...* (1861); *Die gegenwärtige Lage der Katholiken in der Schweiz (Piusannalen 1874)*; *Die höh. Lehranstalten der katholischen Schweiz* (ebendort 1875); *Die Prinz-Napoleonaffäre* (in Baumgartners *Gesch. der Schweiz 1830-1850*). — Kuhn: *Thurg. sacra*. — Häberlin-Schaltegger: *Der Kt. Thurgau 1849-1869*. — *Vaterland* 1880, Nr. 274 ff. — *Thurg. Wochenzeitung* 1880, Nr. 137, 147. — *Ostschweiz*, 30. XI. 1880. — 4. EDWIN, Sohn von Nr. 3, 1844-1928, in Frauenfeld, Jurist, kathol. Politiker und Publizist, Fürsprecher 1865, langjähriger Redaktor der *Thurg. Wochenzeitung*, Oberichter 1897-1913, von 1904 an Präs. des Obergerichts, des Schwurgerichts und der Kriminalkammer, Verfasser der Preisschrift: *Zur Wahlreform* (1881); *Grundriss der Nationalökonomie* (deutsch nach Leroy-Beaulieu); *Die Schweiz, Land, Volk...* (München-Gladbach 1918). — *Vaterland* 1928, Nr. 118. — *Thurg. Volkszeitung* 1928, Nr. 117. [Th. Gr.]

RAMSTEIN (Kt. Baselland, Bez. Waldenburg S. GLS), Burg nördl. von Bretzwil. *Ramestein* 1166-1179; *Ramestein* 1185; *Ramstein* 1223. Sie stand auf Grund und Boden des Bischofs von Basel, war von Anfang an Lehen des Hochstiftes Basel und wurde 1303 (s. unten) von den Baslern zerstört. Wieder aufgebaut, wurde die Veste 1356 durch das Erdbeben stark beschädigt. 1377 erfolgte eine Zweiteilung des Burgbesitzes, indem die «unter Burg» den Edelknechten und das alte Schloss oder der obere Teil den Edelherren von R. zustand. Erst am 12. X. 1471 kam die ganze Burg in die Hände der Edelknechte von R. Während des Schwabenkrieges besetzten die Solothurner die Burg, übergaben sie aber nach dem Friedensschluss wieder den Ramsteinern. Am 12. V. 1518 wurde sie mit der hohen und niedern Gerichtsbarkeit um 3000 fl. an Basel verkauft, das sofort einen Vogt einsetzte und die nötigen Bauarbeiten an dem sehr baufälligen und verwahrlosten Schloss vornahm, wobei immer noch zwischen dem «niedern Hause», dem früheren Teil der Edelknechte, und dem oberen Teil oder Ritterhause, dem vormaligen Sitz der Edelherren, scharf unterschieden wurde. 1644 zerstörte eine Feuersbrunst das Ritterhaus, worauf die Vogtei aufgehoben und zuerst dem Schultheissen und Kornmeister von Liestal (1668), dann dem Vogt zu Waldenburg (1673) unterstellt wurde. Nach dem Brande war das Ritterhaus nur notdürftig wiederhergestellt worden und schon 1685 zur Hauptsache abgetragen. Am 20. X. 1685 ließ Basel das Schlossgut R. dem Statthalter zu Bretzwil auf 3 Jahre, hierauf einem andern Bewohner von Bretzwil auf 6 Jahre und 1710 erhielt es der Oberstzunftmeister Joh. Jakob Merian von Basel zu Lehen. Später wechselte der Lehenträger in rascher Folge, bis 1737 der Chevalier Lukas Schaub für seine Verdienste im Lachsfangtreit das Lehen ohne Entgelt auf Lebenszeit erhielt. Nach dessen Tod kam es unter den gleichen Bedingungen in die Hände des Meisters Lukas Fäsch als Belohnung für seine *Beschreibung der Gränten*. Während des Burgensturmes 1798 blieb die Burg R. unbehelligt, und laut dem Beschluss des gesetzgebenden Rates der helvet. Republik sollte sie als zu veräußerndes Nationalgut verkauft werden. Es kam aber zu keinem Kaufabschluss, sodass in der Folge die Burg dem gänzlichen Zerfall überlassen wurde. — Vergl. W. Merz: *Burgen des Sisgau* III. [O. G.]

RAMSTEIN (EDLE VON). Urspr. ein Dienstmannengeschlecht der Herzoge von Zähringen, nach deren Aussterben der Grafen von Kiburg. Nach seinem Eigengut und urspr. Sitz zu Brislach bei Laufen (Birstal) nannte es sich zuerst *von Brislach*. Noch im 12. Jahrh. erbaute das Geschlecht auf bischöflich-basl. Boden oberhalb Bretzwil (Baselland) die Feste Ramstein, trug sie vom Hochstift Basel zu Lehen und nannte sich darnach *von Ramstein*. Von 1238/1239 an erscheinen die Ramsteiner als Freie. Die eine Linie erhielt sich in ihrem freien Stand (Freiherren von R.) bis zu ihrem Aussterben 1459; die andere Linie sank durch Misshelrat wieder in den Stand der Unfreiheit und trat in die

Ministerialität der Bischöfe von Basel (Edelknechte von R.). Urspr. *Wappen*: in Schwarz zwei weisse gekreuzte Lilienstäbe (Freiherren von R.); in Gold zwei rote gekreuzte Lilienstäbe (Edelknechte von R.). Die Edelknechte traten in nähere Beziehungen zu Basel, sassen im Rate der Stadt und bekleideten mehrfach das Bürgermeisteramt. Im Streite zwischen den städtischen Adelsparteien der Psittischer und Sterner hielten die Edelknechte von R. zu letzteren. Zur Zeit Kaiser Albrechts I. hielten die Ramsteiner zu diesem gegen den Bischof, was zur



Schloss Ramstein um 1754. Nach einem Kupferstich der *Topographia* von D. Herrliberger.

Zerstörung der Burg R. durch die Basler 1303 führte. Dies gab den Anlass zur Erbauung der Feste Gilgenberg (s. d.) durch die freiherrliche Linie. Die Edelknechte sassen auf dem wieder aufgebauten Ramstein. Der Edelknecht CHRISTOPH von R. verkaufte dann 1518 Ramstein mit dem Dorfe Bretzwil an Basel. Die Ramsteiner † in der freiherrlichen Linie 1459, in der Bastardlinie 1532, in der Linie der im 16. Jahrh. in österreichische Dienste im Elsass getretenen Edelknechte (*Herren von Waldighofen* im Illtale) 1697. — *Freiherrliche Linie*: — 1. THÜRING, Domherr zu Strassburg 1318, Archidiacon zu Strassburg 1338, Dompropst zu Basel 1343. — 2. **Imer**, Neffe von Nr. 1, Domherr zu Basel 1376, Propst zu St. Ursanne 1381, Bischof von Basel 1382, gegen den von der avignonischen Richtung gewählten Werner Schaler. Ueber den letzten siehe W. Merz: *Schloss Zwingen* u. Art. GILGENBERG. — *Linie der Edelknechte*: — 3. **Beat Albrecht**, 1594-1651, Domherr zu Worms 1619, Domherr zu Basel 1629, Bischof von Basel 1646-1651. — Vergl. W. Merz: *Die Burgen des Sisgau* III. — *Oberrheinische Stammtafeln*. — *WB.* [C. Ro.] Dienstleute der Grafen von Kiburg, deren Burg bei Eriswil gestanden haben soll. WALTER, Ritter 1240-48. Sein Sohn HARTMANN, Ritter, Rat der Gräfin Elisabeth von Kiburg 1263. — Heyck: *Herzoge von Zähringen*. — *FRB.* — *LL* unter Hohenramstein. [H. T.]

RAMSTEIN, von. Die St. Galler Klosterkonventualen des Geschlechtes v. R. stammen alle von der Burg R. im Schiltachtale (Schwarzwald), aber schon die spätere Klostergeschichtsschreibung hat sie fälschlich dem Basler Geschlecht v. R. zugeteilt. — 1. ALBRECHT, Grossneffe Abt Berchtolds von Falkenstein, Propst und Pförtner in St. Gallen 1246-1260, Abt von Reichenau 1260-1294. — 2. RUMO, Kämmerer in St. Gallen 1257, Kustos 1263, Dekan 1272, wird nach dem Tode des Gegenabtes Heinrich von Wartenberg 26. IV. 1274 von dessen Anhängern gegen Ulrich von Güttingen

gewählt, nach Ulrichs Tode 14. II. 1277 allgemein als Abt anerkannt; Verschwender des Klostersgutes, resig. 4. XII. 1281 zugunsten Wilhelms von Montfort; † zwischen 1297 u. 1303. — 3. **Heinrich** (II.), * ca. 1230, erw. als Mönch in St. Gallen 1275, Pförtner 1278, Ankläger gegen Abt Wilhelm von Montfort bei König Rudolf von Habsburg 1287, zum Abt erwählt 1301, gewann über den Gegenabt Ulrich von Trauchburg die Oberhand, drückte, um die Schulden zu tilgen, die Gotteshausleute schwer mit Steuern, erlangte die Aufhebung Schwarzenbachs und Wiederherstellung Wils, vermochte aber weder von König Albrecht noch von Heinrich VII. die Reichsvogtei zurückzuerhalten, wobei die Stadt St. Gallen sich gegen ihn gewandt

hatte. Nach dem Stadtbrand von 1314 bemühte H. sich eifrig um den Wiederaufbau der Klosterkirche. † 22. VII. 1318. — 4. DIETHELM, Bruder von Nr. 3, rector ecclesiae in Ulm, Pfleger des Stiftes St. Gallen 1303. — *USG* III. — *MVG* XVIII. — *Kultur der Reichenau* I, 162. — I. von Arx I, II. — T. Schiess: *Gesch. der Stadt St. Gallen*, p. 42f. — L. Cavelti: *Landeshoheit*, p. 69. [J. M.]

RAMUZ, RAMU. Familienname der Kte. Freiburg, Genf, Neuenburg und Waadt.

A. **Kanton Freiburg.** RAMUS, RAMU. I. Alte Familie von St. Aubin, wo sie seit 1437 erwähnt wird. — II. Familien dieses Namens kommen 1277 in Farvagny und 1358 in Freiburg vor. Aus Cudrefin stammende *Ramus* liessen sich im 15. Jahrh. in Murten, im 16. Jahrh. in Estavayer nieder. Ihr *Wappen*: in Gold ein rotes Leiterchen, besetzt von zwei blauen Sternen, überhöht von einem blauen Kreuzchen und einem ebensolchen Engelskopf. — Zur

Familie der Stadt Freiburg (*Wappen*): in Rot ein gelber steigender Hund, überhöht von einem Gerbermesser und einem gold. Kreuz) gehören: — 1. PIERRE, Venner des Burgviertels 1472-1474, des Kleinen Rats 1474, Seckelmeister 1477-1480, 1482-1485, 1488-1491, 1497-1500, Rektor des Spitals 1486-1488, 1491-1494, Statthalter des Schultheissen 1503, † 1507; Kriegsrat der nach Murten entsandten freib. Truppen 1476. — 2. LOYS, Sohn von Nr. 1, Landvogt von Montagny 1499-1502, Venner der Neustadt 1503-1506, des Kleinen Rats 1508, † 1519. — 3. MARTIN, Sohn von Nr. 1, Heimlicher 1505, Kornmeister 1517, des Kleinen Rats 1523, † 1524. — Gumy: *Regeste de Hauterive*. — A. Büchi: *Freiburgs Bruch mit Oesterreich*. — R. de Henseler: *Familles staviacoises*. — F. E. Welti: *Das Stadtrecht von Murten*. — Grangier: *Annales d'Estavayer*. — A. Weitzel: *Répertoire* (in *ASHF* X). — P. de Zurich: *Catalogue* (in *AF* 1918). — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

B. **Kanton Genf.** RAMU, RAMUS. Drei verschiedene Genfer Familien. I. Familie von Dardagny; aus ihr stammen im 19. Jahrh. Maires und Grossräte. Mehrmals seit 1523 liessen sich R. in Genf nieder und erwarben das dortige Bürgerrecht. — Archiv Genf.

II. Familie von Cudrefin. — FRANÇOIS RODOLPHE, * gegen 1730, † 1786, Habitant 1755, Dekorationsmaler. — *SKL.*

III. Familie von Chätelus (Isère), Bürger 1730 und 1791. — 1. JEAN, 1796-1852, des Repräsentierenden Rats 1833-1846, dann Grossrat. — 2. ALEXANDRE, 1832-1914, Sohn von Nr. 1, mehrmals Grossrat zwischen 1862 und 1895, Nationalrat 1893. — Verg. Galiffe: *Not. gén.* VII. [C. R.]

C. **Kanton Neuenburg.** Familie von St. Aubin (Freiburg), Bürger von Neuenburg seit dem Anfang des 15. Jahrh. — CHARLES AUGUSTE, 1807-1870, veröffentlichte 1859 unter dem Titel *Poésies* gesammelte Ge-

dichte in verschiedenen Bändchen und ein Lustspiel *L'amour vengé*. — *Poètes neuchâtelois*. — V. Rossel: *Hist. litt.* [L. M.]

D. **KANTON WAADT**. Familien in Apples 1285, Aclens 1377, Bellerive 1430, Moudon 1454, Payerne 1499 u. Sullens 1494. — **Charles** Ferdinand, von Apples, * 24. IX. 1878 in Lausanne, Romandichter und Schriftsteller mit philosophischen Tendenzen, Verfasser von *Aimé Pache, peintre vaudois* (1905); *Aline* (1905); *Les circonstances de la vie* (1907); *La vie de Samuel Belet* (1913); *Raison d'être* (1914); *La guerre dans le Haut Pays* (1915); *Le village dans la montagne* (1916); *Le règne de l'Esprit malin* (1917); *Les signes parmi nous* (1919); *Chants de Notre Rhône* (Gedichte) (1920); *Salutation paysanne* (1921); *La séparation des races* (1923); *La Beauté sur la terre* (1927). Mehrere dieser Werke sind ins Deutsche, Tschechische und Englische übersetzt worden. — Vergl. *Pour et contre C.-F. Ramuz* (in *Cahiers de la Quinzaine* 1926). — Em. Buenzod: *C.-F. Ramuz*. [M. R.]

RANCATE (Kt. Tessin, Bez. Mendrisio. S. GLS). Politische und Kirchgem. *Ranchate* 1140. Ein altes Schloss wird noch im 16. Jahrh. in Cantone erwähnt. Urspr. gehörte R. zur Grafschaft Seprio und wurde vielleicht 1140 davon getrennt. In der 1. Hälfte des 15. Jahrh. hatte die Gem. dem Herzog von Mailand neun Soldaten zu stellen. 1798 gehörte sie zur Republik Riva S. Vitale, kirchlich bis 1526 auch zur Pfarrei dieses Namens, um von da an eine selbständige Kirchgem. zu bilden. Die gegenwärtige Pfarrkirche wurde 1689 gebaut u. 1818 geweiht und erhielt 1731 die als Ehrentitel geltende Bezeichnung einer Propstkirche. *Bevölkerung*: 1591, 40 Haushaltungen; 1920, 721 Einw. Pfarregister seit 1688. — *BStor.* 1879, 1890. — K. Meyer: *Die Capitanei von Locarno*. — *Guida di Mendrisio*. — S. Monti: *Atti*. — A. Baroffio: *Memorie storiche*. — *Giornale di Popolo* 1928, Nr. 172. — E. A. Stückelberg: *Cicerone im Tessin*. [C. T.]


RANCES (Kt. Waadt, Bez. Orbe. S. GLS). Gem. und Dorf; *Rancias* ca. 973. Erratischer Block; Tumuli aus der Eisenzeit; Spuren römischer und burgundischer Besiedelung. Im Mittelalter gehörte R. zu Les Clées. Die Gallera besaßen die Metralie und verkauften sie 1539 den Bernern. Die alte St. Sulpice geweihte Kirche war von 1228 an eine Pfarrkirche; sie wurde im 15. Jahrh. neugebaut und 1896 restauriert. — *DHV*. — D. Viollier: *Carte archéologique*. [M. R.]

RANDA (Kt. Wallis, Bez. Visp. S. GLS). Gem. und Pfarrei. Der Name (mit Betonung auf der letzten Silbe) ist seit 1300 bekannt. Besucher Fremdenort. 1863 entdeckten die zwei Führer H. Brantschen und P. J. Summermatter, beide aus R., den Hochbergpass, der R. mit Saas verbindet. Gegenüber dem Weisshorn und seinem hangenden Gletscher gelegen, war R. wiederholt das Opfer schrecklicher Gletscherstürze, so 1637; am 27. XII. 1720 (die Hälfte des Dorfes, 12 Personen und viel Vieh), 22. IV. 1737 (140 Gebäude zertrümmert). Im Sommer 1819 vernichteten Eismassen und Felsblöcke die zur Talsohle hin gelegenen Ställe; der Luftdruck riss 118 Gebäude nieder und tötete 2 Personen. — Kirchlich zu St. Niklaus gehörig, hatte R. bereits 1716 seine Kirche, bekam durch freie Stiftungen der Einheimischen 1730 Pfundgüter und durch bischöfl. Stiftungsurkunde vom 15. v. 1730 seine Kaplanei oder Rektoratspfunde. Erstes Tauf- und Sterbebuch von 1731 (als Pfarrei). Die Kirche wurde 1927 vergrössert und umgebaut. *Bevölkerung*: 1798, 140 Einw.; 1850, 161; 1920, 339. — Archiv von R. — Furrer: *Statistik*. [L. M.]

RANDEGG, von. Von der gleichnamigen Burg in der badischen Nachbarschaft stammendes, vom 13. Jahrh. an vorübergehend in der Stadt Schaffhausen eingebürgertes Adelsgeschlecht, welches im 14. Jahrh. die niedere Vogtei zu Gächingen, Trasadingen, Schleithem-Randenburg und von 1467 an zu Ramsen innehatte und 1330-1406 von Oesterreich mit der (früheren Reichs-) Vogtei über Schaffhausen belehnt war. *Wappen*: in Silber roter Löwenkopf. — 1. JOHANN, Chorherr zu Konstanz, † 1386 als einer der vornehmsten Schaffhauser bei Sempach. — 2. HEINRICH, Ritter,

Bruder von Nr. 1, Spitalpfleger und Vogt zu Schaffhausen 1348 (1377)-88, Gesandter Albrechts von Oesterreich an Papst Klemens 1380, Mitglied des St. Georgenschildes 1382, † bei Näfels 1388. — 3. HEINRICH, Sohn von Nr. 2, Vogt in Schaffhausen 1390-1406, trat die Vogtei an Eck von Reischach ab; Hauptmann des Adelsbundes gegen die Appenzeler 1407. — 4. BURKHART, Domherr 1448, Bischof von Konstanz 1462-1466. — 5. BURKHART beschwor im Schwabenkrieg die Zerstörung seiner Burg R. durch die Schweizer herauf (Febr. 1499). Im 30j. Krieg war R. der Eidgenossen offenes Haus, doch misslang die Erwerbung des Dorfes den Schaffhausern (1638). — *US*. — *LL*. — J. J. Rüeger: *Chronik*. — Im Thurn-Harder: *Chronik*. — *Festschriften Schaffhausen* 1901. — *OBG*. — 1378 taucht auch in Schaffhausen das bürgerliche Geschlecht Randegger auf. — *US*. [STIEFEL.]

RANDEGGER. I. † Geschlecht der Stadt Zürich, bezeugt seit 1357. — *ZStB*. — [D. F.] — II. Altes Geschlecht der Gem. Ossingen (Zürich), das schon 1450 dort angesessen ist und seinen Namen vom Dorfe Randegg hat. Vielleicht stammt es von einem Hans von Randegg in Rudolfingen 1331 ab. — *Rheinauer Urbar*. — [J. FRICK.] — JOHANN, Kartograph, * 20. IX. 1830, trat 1863 in die Firma Wurster, Randegger u. Cie ein; alleiniger Inhaber der Firma 1874-1890; Bürger von Winterthur 1868; † 18. II. 1900. — *NZZ* 1900, Nr. 52, 54. — *VSNL* LXXXIII. — H. Barth: *J. R.* (in *Nbl. Stadtbibl. Winterthur* 1903-1904). [D. F.]

RANDEN (Kt. Schaffhausen. S. GLS). Waldgebirgsgegend; *Randa* 1100; *Rando* 1150. Im frühern Mittelalter vermutlich herrenloses, dem königl. Fiskus zugesprochenes Gut zwischen Albgau, Hegau und Klettgau. Durch königliches Privileg erhielt 1067 Graf Eberhart von Nellenburg den Wildbann über seinen im Gebiete des R. gelegenen Grundbesitz. Aus der Schenkung dieses Rechts durch Burkhart von Nellenburg an das Kloster Allerheiligen (1092) wurde in der Folgezeit der im 15. Jahrh. auftauchende Begriff *Mundat* (*Immunitas, Montaut, Muntat*) am R. entwickelt als Bezeichnung für den von der Gaugrafengewalt befreiten Bezirk auf dem R., in welchem das Kloster Allerheiligen ausser dem Wildbann die hohe Gerichtsbarkeit und andere Rechte beanspruchte. Aus dem Versuch der Albgau grafen, Hans von Lupfen und Söhne, auf Grund eines 1422 erlangten kaiserlichen Lehenbriefes ihre Macht über dieses Gebiet bis vor die Tore Schaffhausens auszudehnen, entsprang 1450 der Streit um die Landeshoheit auf dem R. zwischen Lupfen und Allerheiligen, welcher durch Schiedsspruch darin sein Ende fand, dass die Angreifer auf das Gatter- und Westerholz bei Schleithem zurückgewiesen wurden. Ein anderer Prozess schmälerte die Mundat im Wutachgebiet. Da der Abt von Allerheiligen die seit 1442 auf dem R. jagdberechtigte Stadt durch Abtretung der Hochgerichtsbarkeit und der Hälfte der Jagdgerechtigkeit für den Kampf mit Lupfen gewonnen und Schaffhausen allmählig auch die niedere Vogtei in verschiedenen Dörfern des R.-Gebietes erwarb, übte Schaffhausen seither und erst recht seit der Aufhebung des Klosters dessen Immunitätsrechte, d. h. die Landeshoheit über den heutigen Randen mit den Randdörfern Siblingen, den nördlich der Landstrasse gelegenen Teilen von Löhningen und Beringen, ferner Hemmental, Barga und westlich Merishausen, Schleithem und Beggingen, bis 1722 auch über die heute badischen Dörfer Grimmelshofen und Fuetzen und bis 1803 über Epfenhofen (über letztere drei wenigstens die hohe Gerichtsbarkeit), sodass die Mundat am R. das eigentliche Stammgebiet des Kts. Schaffhausen wurde. — S. ART. BARGEN; BEGGINGEN; BERINGEN; HEMMENTAL; LÖHNINGEN; MERISHAUSEN; SCHAFFHAUSEN; SCHLEITHEIM; SIBLINGEN. — *US*. — *LL*. — Im Thurn-Harder: *Chronik*. — J. J. Rüeger: *Chronik*. — *Schaffh. Festschriften* 1901. — G. Hedinger: *Landgrafschaften und Vogteien*. — Th. Pestalozzi-Kutter: *Kulturgesch. des Kts. Schaffh.* — E. Bühler: 

Gächlingen. — A. Pletscher: *Altes und Neues vom Randen.* — S. Pletscher: *Randenschau.* [STIEFEL.]

RANDENBURG (Kt. Schaffhausen. S. GLS). Vermutlich in der 2. Hälfte des 12. Jahrh. erbaut, seit dem 15. Jahrh. zerfallene, jetzt fast ganz verschwundene Burg ob Beggingen (*Randinburc* 1253), mit welcher Meieramt und Vogtei über Schleithem verbunden waren. Die Burgstelle wechselte ihre Besitzer mit Schleithem (s. d.). [STIEFEL.]

RANDENBURG. Die nach der Burg Randenburg benannte reichenauische Dienstadelsfamilie zog schon im 13. Jahrh. nach Schaffhausen, wo sie im Dienste des Abtes von Allerheiligen an die Spitze der Bürgerschaft aufstieg und sich durch Reichtum und wohlthätige Schenkungen vor dem übrigen Stadtadel auszeichnete. Ihr Name verschwand im 15. Jahrh., doch führt ein G. v. Randenborgh in Westfalen seine Abstammung auf sie zurück. — Th. Pestalozzi-Kutter: *Kulturgeschichte I.* — *Wappen*: in Silber zwei rote Schrägbalken. — 1. EGBRECHT, 1253, Ritter, erhielt um 1290 vom Abte von Allerheiligen die Schultheissenwürde, welche in seiner Familie etwa ein Jahrh. verblieb, und wurde dadurch Stammvater der *Schultheissen von R.*, die sich auch nur *Schultheissen* nannten. Dieser Zweig hatte auch lange die Fronwage und das Oberpflegeramt des Spitals inne. Ihr Hauptbesitz konzentrierte sich um das 1291 erworbene Schloßchen Wörth mit Neuhausen. — 2. ANNA, Aebtissin zu Feldbach 1300-1314. — 3. DIETHELM, Ritter, fiel im österreichischen Ritterheer bei Sempach 1386. — 4. GOTTFRIED (Götz), österreichischer Vogt in Schaffhausen, von König Sigismund endgültig entsetzt 1415, verarmte und † ca. 1430. — 5. ANNA, Aebtissin von Feldbach 1461-1481. — 6. EGBRECHT der Rote, 1278-1296, Ritter, Kirchherr zu Beringen, Stammvater der *Rot von R.* oder nur *Rot*, die sich z. T. von *Grafenhausen* schrieben und besonders im Randengebiet (Grafenhausen, Merishausen, Barga, Kirchenpatronat Barga, Vogtei des Klosters St. Agnes über Stetten) begütert waren. — 7. EGBRECHT, Sohn von Nr. 6, Vogt zu Grafenhausen 1330-1341. — Andere Glieder der Linie sassen in Barga, Neunkirch, Schaffhausen und Thiengen. Der Zweig scheint 1500 ausgestorben oder im Klettgau (*Rot in Gächlingen*) verbauert zu sein. — *US.* — J. J. Rüeger: *Chronik.* — J. Meyer: *Uoth I.* — S. Pletscher: *Die R. und ihre Geschichte.* — Derselbe: *Randenführer und Randenschau.* — M. Wanner: *Gründungszeit der R. — Festschriften Schaffhausen 1901.* — *Die Kultur der Reichenau.* [STIEFEL.]

RANDOGNE (Kt. Wallis, Bez. Sidens. S. GLS). Dorf und Gem. Frühere Namensformen: *Randonie, Randogny.* Das seit dem 12. Jahrh. bekannte Dorf gehörte zur Herrschaft Sidens und teilte deren Geschicke. Im 16. Jahrh. bestand eine von Sidens getrennte Bürgergemeinde, die mit derjenigen von Sidens gemeinsam Weid- und Waldrechte besass. Im 19. Jahrh. kam es zur endgültigen Teilung. Heute bildet R. eine Gem. mit Blusch und Loc. Das Dorf wurde 1898 fast vollständig durch eine Feuersbrunst zerstört und nachher aus Stein neu aufgebaut. Seit der Eröffnung der Drahtseilbahn Montana-Ver mala (1911) hat es sich ziemlich entwickelt. R. gehört zur Kirchgem. St. Maurice de Laques, besitzt aber Kapellen im Dorf, in Loc und Crettel. — Gremaud. — Ortsarchiv. [Ta.]

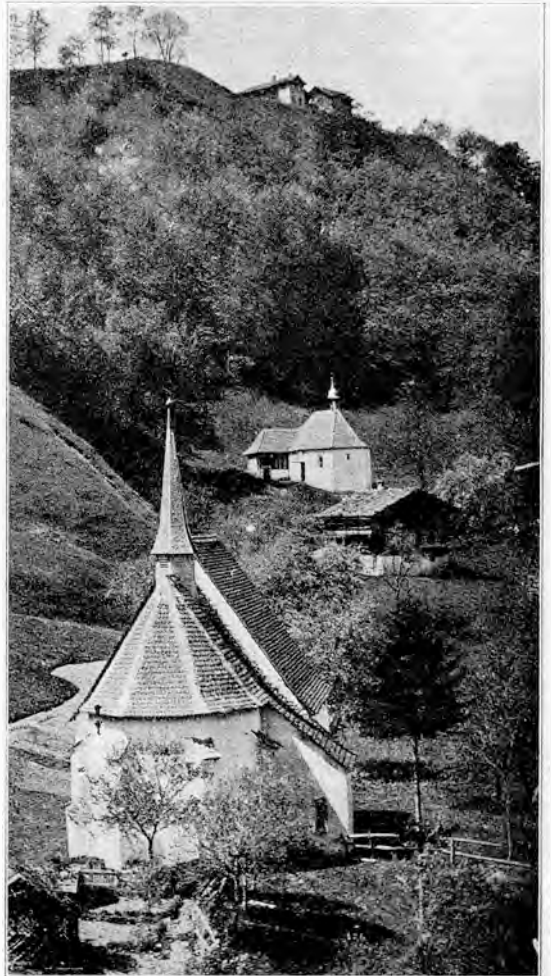
RANFLÜH. Siehe RAHNFLÜH.

RANFT (Kt. Obwalden, Gem. Sachseln. S. GLS). Einsiedelei des sel. Bruders Nikolaus von Flüe in einer von der Melchaa tief eingefressenen Schlucht unterhalb seines Familiengutes auf dem Flüeli. Im urspr. Zustand erhaltene Zelle von 1467 mit angebauter, am 27. IV. 1469 erbauter, 1693 erneuerter Kapelle. Unterhalb befindet sich eine zweite grössere, 1504 geweihte Kapelle mit Wandmalereien. Am jenseitigen Ufer, auf Kernser Gebiet, steht die Zelle des Genossen des Seligen, Bruder Ulrichs, von 1484, mit interessanter geschnitzter Holzdecke. — Vergl. R. Durrer: *Kunstdenkmäler von Unterwalden*, p. 282. — Derselbe: *Bruder Klaus*, p. 1126. [R. DURRER.]

RANGIERS (LES) (Kt. Bern, Bez. Pruntrut. Gem. Asuel. S. GLS). Häusergruppe auf dem Pass zwischen

Pruntrut und Delsberg, Kreuzungspunkt verschiedener Strassen und strategischer Punkt, der 1870-1871 und 1914-1918 provisorisch befestigt wurde. Während der Mobilisation der schweiz. Armee im Weltkriege sind dort fast alle Truppenkörper durchgezogen. Auf Anregung der *Société jurassienne de développement* wurde auf der Kreuzung der Strassen Pruntrut-Delsberg und Pruntrut-Freiberge ein Denkmal zur Erinnerung an die Grenzbesetzung, ein Werk des Bildhauers Ch. L'Éplat-telier, von La Chaux de Fonds, errichtet. Diese « Schildwache der Rangiers » wurde am 31. VIII. 1924 eingeweiht. — PS 1924. — *Monument national des Rangiers*, hgg. von der Soc. jur. de dévelop. [G. A.]

RANGUIS. Ende des 15. Jahrh. vorkommende Lausanner Notarsfamilie. Aus ihr stammten — JEAN (1492-1499), Domherr von Lausanne, und — JACQUES (1445-1459), Domherr von Genf. — Die Familie kam aus



Der Ranft anfangs des 20. Jahrh. Nach einer Photographie.

Savoyen. — M. Reymond: *Dignitaires.* — A. de Foras: *Armorial.* [M. R.]

RANK. I. Familie des zürcherischen Furttales im 16. und 17. Jahrh., namentlich in Boppelsen ansässig. — II. ANDREAS, von Verstetten (Baden), 1786-1855, Lehrer bei Pestalozzi in Yverdon, Mitarbeiter von H. Krüsi, Lehrer am Collège zu Yverdon. Sein Sohn ANDREAS ANTON, 16. IX. 1846-25. IV. 1896, Prof. f. Französisch am kant. Gymnasium in Zürich 1878-1896,

bürgerte sich 1893 in Zürich ein. — *Programm Kantonschule Zürich* 1896, p. 48. — *Festschrift Kantonschule* 1908, p. 45, 48, 102. [D. F.]

RANQUIERES, des. † Familie von Murten. — BREDEMOND, Rektor der Schulen von Murten 1439. Notar 1445. — Weltli: *Stadtrecht von Murten*. — Schneuwly: *Tableau alph. des notaires*. [J. N.]

RANZ. 1740 † Geschlecht der Stadt Bern. *Wappen*: in Blau ein gelbes Dreieck, überhöht von einem weissen Schwan. — KASPAR, Landvogt nach Wangen 1553. — ANDREAS, Landvogt nach Laupen 1586. — LL. — Gr. — Wappenbücher der Berner Stadtbibliothek. [H. Tr.]

RAOUX. Familie von Mens (Isère, Frankreich). Bürger von Lausanne seit 1875. — 1. ÉDOUARD, † 1862, Professor der Philosophie an der Akademie Lausanne 1846-1862, Verfasser versch. Schriften philosophischen Inhalts u. v. Arbeiten über die Orthographieform. — 2. LÉON, 1854-1910, Sohn von Nr. 1, Ingenieur, errichtete in Lausanne das erste in Europa bestehende elektrische Kraftwerk. [M. R.]

RAPERSWILEN (Kt. Thurgau, Bez. Steckborn, S. GLS). Dorf, Munizipal- und Filialkirchgem. mit Büren, Fischbach, Helsinghausen und Müllberg. *Rapherswiler* 1348. Die Gemeinde hiess vom 14. bis zum 17. Jahrh. auf dem Eichrain, Bis 1798 übten der Abt von Reichenau und sein Rechtsnachfolger, der Bischof von Konstanz, die niedere Gerichtsbarkeit aus. Schon vor der Reformation war in P. eine Kapelle entstanden; sie wurde aber bei der Glaubensänderung profaniert (1529) und blieb bis 1560 unbenutzt. Als die Bauern auch die Kirchengüter verkauften, setzte es der Abt 1532 bei der Tagsatzung durch, dass sie der Kirche zurückgegeben wurden. Von 1560 an predigte der Pfarrer von Wigoltingen alle 14 Tage in R., 1661-1798 an den dazwischen liegenden Sonntagen der Pfarrer von Lipperswilen, R. gehörte zum «obern Kirchspiel Wigoltingen» und ist noch heute Filiale dieser Kirchgem. Grosse Feuersbrunst 23. III. 1723. Am 28./29. VI. 1869 brannte der Kirchthurm durch Blitzschlag ab. — *Pup. Th.* — A. Nüscher: *Gotteshäuser*. — G. H. Sulzberger: *Reform. Kirchgem. im Thurgau* (Ms.). [LEISI.]

RAPIN. Familie von Payerne (Waadt) seit 1309 und von Corcelles bei Payerne. — 1. DANIEL, 1799-1882, Botaniker in Payerne; Verfasser eines *Guide du botaniste*. — 2. HENRI, 1813-1890, Pfarrer der freien Kirche in Corsier 1849-1859, Astronom. — 3. EUGÈNE, 1843-1918; Pfarrer in Le Sentier, Combremont, Moudon und L'Isle, Privatdozent für Kirchenmusik an der Universität Lausanne 1895-1906. — 5. OSCAR, 1848-1902, Arzt, Professor der Geburtshilfe an der Universität Lausanne 1890-1902. — 5. OSCAR, * 9. X. 1870, Advokat in Lausanne, Grossrat seit 1897, Präsident des Gemeinderats Lausanne 1919. — 6. ALMÉE, * 1869, Schwester von Nr. 5, Porträt- und Genremalerin. [M. R.]

RAPINAT, JEAN JACQUES, * gegen 1750 in Colmar, wo er 1818 starb, Advokat, war 1798 Nachfolger von Lecarlier als Kommissär der französischen Regierung bei der helvetischen Armee und mit dem Einzug der Kriegskontributionen beauftragt, die er mit grosser Härte entrieb; doch scheint er ein ehrlicher Mann gewesen zu sein. Im Juni 1798 verlangte er die Demission der Direktoren Bay und Pfyffer. Kurz nachher wurde er abberufen, behielt jedoch sein Amt bis 1799 bei und wurde hierauf Rat am Gerichtshof von Colmar. Als Antwort auf die zahlreichen gegen ihn erhobenen Anschuldigungen veröffentlichte er 1799: *Précis des opérations du citoyen Rapinat en Helvétie*. Das dem Dekan Bridel zugeschriebene und sehr bekannte Epigramm auf R. soll in Wirklichkeit Joseph Turot zum Verfasser haben. — Didot-Hæfer: *Nouvelle biographie générale*. — RHV 1925, p. 96. — Dierauer V. — ASHR. — Echsli I. [L. M.]

RAPOLD (RAPOLT). Altes Geschlecht der Gem. Rheinau (Zürich), das schon 1478 Güter des dortigen Klosters bebaut. Urspr. ein Vorname. — [J. FRICK.] — HANS, des Rats, verkehrte mit dem aus Anlass der Reformation geflüchteten Abt von Rheinau, unterhandelte in angeblichem Auftrage der Bürgerschaft mit den V Orten zu Baden zum Zwecke der Wiedereinrichtung des alten Glaubens und des Klosters und

wurde deshalb 1530 aus Rat und Gemeinde verstossen. — J. Strickler: *Aktensammlung* II, 1819, 1877. — JSC 1900, p. 284. — Aug. Erb: *Das Kloster Rheinau*, p. 152. [D. F.]

RAPP. Familien der Kte. Basel, Luzern, Schaffhausen u. Zürich.

A. **Kanton Basel.** Versch. Familien dieses Namens in der Stadt Basel. — I. Aus Thann (Elsass) eingewanderte, 1496 in Basel mit KASPAR († vor 1533), Metzgermeister, eingebürgerte Familie. — JAKOB, † 1563, Zunftmeister zu Metzgern 1558-1563, war der letzte des Mannestammes. *Wappen*: in Silber ein schwarzer Rabe. — II. Familie, deren nachweisbarer Stammvater in Basel JAKOB († vor 1570) Herrenkarrer (Verwalter des obrigkeitlichen Fuhrwesens) war. Seine Nachkommen waren durch mehrere Generationen z. T. Herrenkarrer, z. T. wandten sie sich dem Wagner-, Sattler-, Weissgerber- und Passamentergewerbe, zu Ende des 17. und im 18. Jahrh. dem Handelsstande zu. Vermutlich gehört dazu — JOHANN RUDOLF, * zu Basel 1827, † zu München 1903, Landschaftsmaler, Schüler Calame's. — III. Von Ennetach (Württemberg) eingewandertes, 1861 in Basel eingebürgertes Geschlecht. — JOACHIM, 1825-1897, Eisenbahnbauunternehmer, Basler Bürger 1861, Gründer der bedeutenden Bauunternehmungsfirma W. u. J. Rapp. — GUSTAV JOACHIM, * 1870, Sohn des Vorgen., Ingenieur, Genieoberst. — Vergl. LL. — WB. — Genealog. Materialsammlg. Meyer-Kraus (Universitätsbibl.). — Leichenredenpersonalien. — SKL. [C. Ro.]

B. **Kanton Luzern.** Aus der Gegend von Kohn stammende Familie, die 1542 das Stadtbürgerrecht von Luzern erwarb. — HANS, Grossrat 1616-ca. 1624, Ammann zu Rathausen 1618. [P. X. W.]

C. **Kanton Schaffhausen.** Altes † Bürgergeschlecht der Stadt Stein a. Rh. *Wappen*: in Gold (Silber?) schwarzer steigender Widder über grünem Dreieck. — 1. HEINRICH, Bürgermeister 1489-1510. — 2. KONRAD, Bürgermeister 1525-1549, Obervogt von Ramsen 1539. — US. — G. Winz: *Alphab. Sammlung*. — Wappen-Tafeln der Bürgermeister von Stein und der Obervogte von Ramsen. [STIEFEL.]

D. **Kanton Zürich.** RAPP, RAPPO. I. † Geschlecht der Stadt Zürich, bezeugt seit 1357. — ZStB. — CHRISTOPHORUS, lat. *Corvinus*, * 1562, studierte zu Heidelberg, Wittenberg und Wien, wurde Buchdrucker wie sein Vater GEORG, wanderte nach Frankfurt a. M. aus, betätigte sich 1585-1620 als Universitätsdrucker der neugegr. Hochschule Herborn, während der Zeit ihrer Verlegung auch zu Siegen (1596-1597), † 19. I. 1620 zu Herborn. — ADB. — II. Geschlecht der Gem. Illnau und Dübendorf. — BERCHTOLD, Leutpriester zu Rümli 1431, Prior auf dem Beerenberge 1464. — *Regesta Episc. Const.* III, 9375. — *Nbl. d. Stadtbibl. Winterthur* 1907, p. 47. [D. F.]

RAPP, JEAN, Graf, französischer General, *29. IV. 1772 in Colmar (Elsass), machte die Revolutionsfeldzüge mit, wurde 1796 Adjutant des Generals Desaix (Aegypten) und am 14. VI. 1800 Flügeladjutant Bonapartes (Marengo). Im Herbst 1802 brachte er dessen Proklamation in die Schweiz und zwang als geschickter Agent der französischen Regierung die Kantone, jene Verhandlungen aufzunehmen, welche das Ende der Helvetik herbeiführten (s. Art. HELVETISCHE REPUBLIK). Nach der Schlacht bei Austerlitz Divisionsgeneral, zweimal (1807, 1813) Gouverneur von Danzig, ging 1812 mit nach Russland und erwarb sich ein besonderes Verdienst dadurch, dass er unter schwierigsten Umständen mit Ney zusammen den Rückzug über die Beresina deckte. Nach der Rückkehr Napoleons von Elba schloss R. sich ihm wieder an und erhielt 16. IV. 1815 das Commando über die Rheinarmee. Nach der Niederlage von Waterloo meuterten seine Truppen. Nach der Demobilisierung kaufte R. am 5. XII. 1815 das Schloss Wildenstein im Aargau, † 8. XI. 1821 auf seinem badischen Gut Rheinweiler. — Vergl. Rapp: *Mémoires* (1823). — Spach: *Le général Rapp* (1856, auch in *Biographies alsaciennes*). — ASHR. — Dierauer. — Dändliker: *Gesch. der Schweiz*. — Thiers: *Consulat et empire* L. XVI. [HEROLD.]

RAPPARD. Aus Rapperswil (St. Gallen) stammende Familie. *Wappen* : geviert mit goldenem Schildrand ; 1 und 4 in Gold ein springendes schwarzes Pferd, 2 und 3 in Rot drei goldene Helme ; Hertzchild von Silber mit goldenem Rand und belegt mit schwarzem Adler. — 1. JOHANN HEINRICH, * 1410 oder 1415, wanderte nach Dorften bei Cleven aus. Seine Nachkommen liessen sich in Cleven selbst nieder. Von dort kam ein Zweig in die Schweiz zurück und erwarb mit — 2. KARL AUGUST, 1802-1866, das Bürgerrecht von Hauptwil (Thurgau). — 3. KARL HEINRICH, Sohn von Nr. 2, 1837-1909, Missionar und Prediger (in Alexandrien und Kairo) 1865-1868, Inspektor der Pilgermissionsanstalt auf St. Chrischona 1868-1909, hervorragender Evangelist und Gemeinschaftsmann, Verfasser von *Fünfzig Jahre der Pilgermission auf St. Chrischona* (1890), Herausgeber von *Des Christen Glaubensweg*, später *Der Glaubensbote und Mitteilungen aus der Pilgermission*. — Dora Rappard : *C. H. R. Ein Lebensbild*. — 4. DORA, geb. Gobat, 1841-1923, Gattin des Vorgen, und seine Mitarbeiterin, religiöse Dichterin und Schriftstellerin, verf. ausser der Biographie ihres Gatten die Gedichtsammlungen und Prosawerke : *Im Heiligtum ; Fort, fort mein Herz zum Himmel* (1899) ; *Lichte Spuren* (1914) ; *Durch Leiden zur Herrlichkeit* (1916) ; *Die heilige Woche* (1916) ; *Sprich Du zu mir* (1919) ; *Frohes Alter* (1922) ; *Abendglocken* (1923) u. a. m. — Emmy Veiel-Rappard : *Mutter. Bilder aus dem Leben von D. R.* — 5. **William Emmanuel**, * 1883 in New York, Neffe von Nr. 3, Genfer Bürger 1917, Professor der Volkswirtschaft an der Universität Harvard (U. S. A.) 1911-1913, der Wirtschaftsgeschichte an der Universität Genf 1913, Rektor 1927-1928, Sekretär des Internationalen Arbeitsamtes in Basel 1910-1911, Generalsekretär des Bundes der Rotkreuz-Vereine 1919-1920, Direktor des internationalen Instituts für höhere Studien in Genf 1928, Mitglied der ständigen Mandatkommission des Völkerbundes seit 1925, war 1917 u. 1918 mit diplomatischen Aufträgen nach den Vereinigten Staaten, 1919 nach Paris und London betraut. Mitglied der schweiz. Völkerbundsdelegation 1928. Hauptwerke : *Le facteur économique dans l'avènement de la démocratie moderne en Suisse* (1912) ; *La révolution industrielle et les origines de la protection légale du travail en Suisse* (1914) ; *La politique de la Suisse dans la Soc. d. N.* (1925) ; *International relations as viewed from Geneva* (1925). — *Bibliographie de l'université de Genève*. — SZGL.

— *Arbre généalogique de la famille R.* [C. Ro. und C. R.]

RAPPARD, von. Aus Westfalen stammende adelige Familie, die wahrscheinlich mit einem deutschen Zweige der oben genannten in Zusammenhang steht. — 1. KONRAD, 1806-1881, Mitglied des Frankfurter Parlaments 1848-1849, kam 1849 als politischer Flüchtling nach Zürich, wurde Bürger von Niedergerlafingen, gründete das Engell'sche Institut für Mikroskopie in Wabern bei Bern, baute 1856 ein Kurhaus am Giessbach, beschaffte darauf ein Dampfschiff für den Brienzersee,



Clara von Rappard.
Nach einer Photographie.

gestaltete den Rugenhügel bei Interlaken zum Park um u. gründete sich dort ein dauerndes Heim ; betätigte sich auch dichterisch und als Uebersetzer aus dem Englischen (u. a. Shakespeare) und Polnischen. — 2. **Clara**, Tochter des Vorgen, * 19. v. 1857 in Wabern, studierte in Italien und in Deutschland die Malerei und entwickelte sich zu einer der bedeutendsten Kunstmalerinnen, die die Schweiz je hervorgebracht hat. Einen grossen Ruf erwarb sie sich besonders im Porträtfach. 1900 erhielt sie in London die grosse goldene Medaille ; † in Bern 12. I. 1912. — SKL. — Die

Schweiz 1897-1898, Heft 19. — *Katalog der Gedächtnisausstellung in Bern 1912*. — *Studien u. Phantasien von C. v. R.* (Sammelmappe). — Jules Coulin : *C. v. R.* — H. Hartmann : *Landbuch*. [H. Tr.]

RAPPENKRIEG. Die Aufbringung der an den Bischof zu zahlenden Lösungsumme für alle Ansprüche, die dieser als ehemaliger Stadther und ehemaliger Inhaber der Landgrafen- und Herrschaftsrechte im Sisgau an die Stadt Basel infolge des Vertrages von 1585 stellte, zwang die Stadt zur Erhöhung der Steuern. Dies führte auf der Landschaft zur Erhebung eines Rappens für jede Mass Wein neben dem bisher bezogenen Weinumgeld. Diese Steuererhöhung löste 1594 in der Landschaft Basel eine Aufstandsbewegung (den Rappenkrieg) aus. Dank dem verständigen Eingreifen des Andreas Ryff erklärten sich aber die Aufständischen bald mit dieser neuen Rappensteuer einverstanden, und so verlief die Bewegung ohne Schaden. — Peter Ochs : *Gesch. der Stadt und Landschaft Basel*. — Andreas Heusler : *Gesch. der Stadt Basel*. — Seb. Burkart : *Gesch. d. Stadt Rheinfelden*. [C. Ro.]

RAPPENMÜNZBUND. Der R. geht in seinen Anfängen zurück auf eine zu Basel 1387 unter Fürsten und Städten des Oberrheins und der obern Lande geschlossene Münzkonvention zur Aufrechterhaltung einer guten Silberwährung in ihren Gebieten, wobei jedes münzberechtigte Mitglied die Verpflichtung zur vertragsmässigen Neuprägung seiner Pfennige übernahm. Der auf 10 Jahre abgeschlossene Vertrag wurde aber 1397 in seiner bestehenden Form nicht mehr erneuert. An seine Stelle trat ein zwischen der Herrschaft Oesterreich und der Stadt Basel 1399 in Ensisheim abgeschlossener Münzvertrag, dem auch die Städte Freiburg, Breisach und Colmar beitraten. Das bald reformbedürftige Gebilde erfuhr 1403 eine Reorganisation in einer Bundesakte, die dem Rappenmünzbund seine definitive Form gab. Die Teilnehmer an diesem Bunde waren die Herrschaft Oesterreich im Elsass, Breisgau und Sundgau, sowie die Städte Basel, Freiburg, Colmar und Breisach. Gemeinsame Bundesmünze wurde der Rappen, dessen Wert in ein dauerndes Verhältnis zum goldgeprägten rheinischen Gulden gesetzt werden sollte. Die zunehmende Verschlechterung des rh. Guldens liess aber die Anstrengungen des Bundes stets wieder zu schanden werden. Es kam zu einer Reihe von Vertragserneuerungen in den Jahren 1425, 1462, 1480, 1498, 1533. Mit der 1535 von König Ferdinand erlassenen Münzordnung für Süddeutschland begannen die zentralen Münzreformbestrebungen, denen schliesslich der Rappenmünzbund unterliegen musste. Die grosse Reichsmünzreform von 1559 liess zwar den R. äusserlich noch bestehen. Oesterreichs Austrittserklärung 1580, verbunden mit der Kündigung des Silberkaufes in den Bergwerken der Herrschaft auf das Jahr 1584, bedeutete die tatsächliche Auflösung des Bundes auf dieses Jahr. 1584 eröffnete dann Oesterreich seine eigene Münzstätte zu Ensisheim. — J. C. Cahn : *Der Rappenmünzbund*. — H. Altherr : *Das Münzwesen der Schweiz*. [C. Ro.]

RAPPENSTEIN (Kt. Graubünden, Bez. Unterlandquart, Kreis 5 Dörfen. S. GLS). Ruine einer Grottenburg im Cosenztobel bei Untervaz. Ob diese Höhlenburg von den Rittern von Neuburg oder deren Rechtsnachfolgern, den Tumben von Neuburg (bei Untervaz), erbaut wurde, ist fraglich. Die Bezeichnung Rappenstein hat diese Grottenburg wohl kaum von Rudolf dem Jüngern vom Rappenstein genannt Mötteli († 1508) erhalten, der mit Kunigunde Tumb von Neuburg verheiratet war. — R. Durrer : *Die Familie v. Rappenstein*. [A. M.]

RAPPENSTEIN (Kt., Bez. und Gem. St. Gallen. S. GLS). Ueberreste einer Burgruine an der Goldach. R. hiess urspr. « Burg im Martistobel », wo sich Abt Wilhelm von Montfort (1281-1301) vorübergehend aufhielt, um für das im Streit mit Rudolf von Habsburg schwer mitgenommene Kloster St. Gallen zu sparen. Im Appenzellerkrieg 1401 zerstört. Nachher kam für die Ruine der Name Rappenstein auf, den sich das Kaufmannsgeschlecht der Mötteli beilegte. — LL. — Vadian : *Chronik*. — I. v. Arx I, 505 ; II, 100. — A. Naef :

Chronik. — Felder im *St. Galler Nbl.* 1907, p. 28. — *MVG XVIII*, 178. — Durrer im *Gfr.* 48 u. 49. [G. F.]

RAPPENSTEIN, von. Siehe MÖTTELI VON R. und SARTORY VON R.

RAPPERSWIL, MARSCHALL VON. Siehe MARSCHALL.

RAPPERSWIL (Kt. Bern, Amtsbez. Aarberg, S. GLS), Gem. und Pfarndorf. *Raverswiler, Rapperswiler, Rapperswile* im 13. Jahrh.; *Rapperswile, Rapprechtswil* im 14. Jahrh. Zahlreiche röm. Funde, worunter ein Votivstein. Grundherren eines Teils waren, wohl als zähringische Erben, die Grafen von Kiburg. Ihre Rechte und Güter, das Patronat der Kirche, der Kornzehnten zu Wierezwil in der Pfarrei R., wurden 1262 dem Kloster Frienisberg verkauft. Andere Grundbesitzer waren u. a. die Johanniter von Münchenbuchsee, sowie die Schwestern der niedern Samnung zu Bern und das Kloster St. Johannsen. In R. wurde 1505 ein Freigericht errichtet, das nach der Reformation eines der vier Gerichte der Landvogtei Frienisberg bildete. Das Erdgeschoss des Pfarrhauses bildete eine Freistätte. Die Kirche besass eine reich dotierte Pfründe. 1329 wurde die Kirche dem Kloster Frienisberg inkorporiert. Nach der Reformation kamen deren Güter samt dem Kirchensatz an Bern. Die heutige Kirche wurde 1860-1862 gebaut. Grosser Brand in Bietwil bei R. 1857. Tauf- u. Eheregister seit 1567, Sterberegister seit 1661. — Vergl. *FRB.* — von Müllinen: *Beiträge VI.* [AESCHBACHER.]

RAPPERSWIL (Kt. St. Gallen, Bez. See, S. GLS). Burg, Stadt, polit., Orts-, Kirch- und Schulgemeinde.

Stadtherrn gebildet. Zur wirtschaftlichen Entwicklung des schon im 13. Jahrh. mit Marktrecht begabten Ortes trug auch der bedeutende hier vorbeiziehende Pilgerverkehr nach Einsiedeln bei, für den schon in der 1. Hälfte des 13. Jahrh. als Unterkunftsstätte das III. Geistspital am Seeufer gestiftet wurde. Nach dem Tode Rudolfs V. von Rapperswil 1283 ging die Stadt samt der dazugehörigen Grafschaft durch dessen Schwester Elisabeth an deren Gemahl Ludwig von Homberg über. Dieser Herrschaftswechsel trug zur Bildung des Stadtrates bei, der schon 1288 ein eigenes Siegel führt. Nach dem 1289 erfolgten Tode des Hombergers gelangten die Stadt und Herrschaft R., die 1291 auch einem anti-habsburgischen Bündnis mit Zürich beigetreten waren, 1295 durch die 2. Verheiratung der Elisabeth von R. an die Grafen von Habsburg-Laufenburg. Infolge der Aufnahme der 1336 aus Zürich vertriebenen Aristokraten und der Teilnahme an der Mordnacht in Zürich 1350 beschworen die Grafen Johann I. und II. die Rache des Zürcher Bürgermeisters Rud. Brun herauf, welcher schliesslich am Weihnachten 1350 Schloss und Stadt R. einnahm und verbrannte. Unfähig, R. wieder aufzubauen, verkaufte Johann Stadt und Herrschaft Neu-R. am 29. VII. 1354 an Herzog Albrecht II. von Oesterreich, welchem Haus R. fortan mit kurzer Periode der Reichsunmittelbarkeit bis 1460 angehörte. Albrecht baute Schloss, Stadt, samt dem Spital in vorigem Umfange wieder auf, setzte, wie schon unter den alten Laufenburgern von ca. 1330 an, einen Vogt auf das Schloss und verließ der Stadt am 17. IX. 1354 eine Handveste. In Erkenntnis der strategisch wichtigen Lage dieses Punktes, wandte Oesterreich R. seine grösste Aufmerksamkeit zu. 1358 verband Herzog Rudolf IV. zur Sicherung der damals ebenfalls an Oesterreich gefallenen Herrschaft Alt-R. die beiden Seeufer mit einer 1425 m langen Holzbrücke, welche ein Wunderwerk ihrer Zeit war. 1368 wurde der Stadt schliesslich für immer der Brückenzoll überlassen. 1358 erhielt sie das Recht der freien Bürgeraufnahme und der Freizügigkeit. 1379 das Privilegium *de non evocando et de non appellando*. 1378-1392 waren Stadt und Herrschaft R. den Grafen Donat und Friedrich von Toggenburg verpfändet. Schon früh zielte Zürich auf den Erwerb dieses wichtigen, unter Oesterreich so aufblühenden Schlüsselpunktes im obern Seegebiet. Als eine der Feindseligkeiten, die zum Sempacherkrieg führten, wollte es das Städtchen am Vorabend von St. Thomas 1385 mit List einnehmen, was aber misslang. Im Frühjahr 1388 bildete R. den Sammelplatz für die nach Näfels ziehenden österreichischen Truppen, denen sich auch ein Kontingent Rapperswiler anschloss. Nach dem Siege vom 9. April belagerten die Eidgenossen auf ihrem Rückweg die Stadt drei Wochen lang, aber dank der tapferen Verteidigung des Hauptmanns Peter v. Torberg ohne Erfolg. Die Stadt schloss sich enger an Oesterreich an, das ihr die alten Rechte bestätigte, 1403 den Land- und Seezoll (*Gelait*) und 1406 das Recht des Schultheissensatzes abtrat, ihr 1411 sogar gestattete, das Schloss bis auf weiteres selbst zu besetzen. Als auf dem Konstanzer Konzil den Herzog Friedrich die Reichsacht traf, fiel die Stadt auf die kaiserliche Aufforderung hin von Oesterreich ab. R., dem Kaiser Sigismund 1417 die alten Rechte bestätigte, wurde 1415 freie Reichsstadt u. trat damals auch als Rechtsnachfolgerin Oesterreichs in den Besitz des vor ihren Mauern gelegenen Territoriums im Umfange der Hofgem. Jona samt dem Frauenkloster Wurmsbach, welch bescheidenes Untertanenland der Stadt bis 1798 verblieb. Die freiere Stellung der Stadt, die damals auch ein eigenes Rathaus erhielt (erw. 1433), dürfte zum weiteren Ausbau ihrer Verfassung geführt haben (Grosser Rat seit 1435 erw.). Sie sah damals auch öfters eidg. Tage in ihren Mauern. Als sich die Stadt während des alten Zürichkrieges aus ihrer anfänglich neutralen Stellung zur Parteinahme zu entscheiden hatte, schloss sie sich 1442 wieder ihrer alten Herrschaft an, deren Vertreter, Kaiser Friedrich III., im September gen. Jahres persönlich in R. erschien. Um die Stadt für die Interessen Oesterreichs zu gewinnen, verließ ihr Friedrich im Mai 1442 nacheinander den Blutbann, das Marktprivileg im Umkreis einer Meile und das



Siegel der Stadt Rapperswil von ca. 1360.

Wappen (1918 offiziell festgesetzt): in Silber zwei rote Rosen mit roten Kelchzipfeln, goldenen Butzen und geraden, gegengeasteten roten Stielen. Die Stadt entwickelte sich im Anschlusse an das um 1220 von Rudolf III. von R. in verkehrsgeographisch äusserst günstiger Lage (Kreuzungspunkt der Verkehrslinien Zürich-Chur und Nordost-Südwest) auf der Zürichsee-Halbinsel Endingen gebaute Schloss Neu-Rapperswil (*Novum castrum Rapprechtswile*). In der Nähe sind Spuren von Pfahlbauten. Der Stadtboden gehörte den Klöstern Einsiedeln und St. Gallen, sowie den Herren von Rapperswil. Vom Weiler Endingen aus, der zweiter Ausgangspunkt der Siedlung wurde, führte schon frühzeitig eine Fähre nach der gegenüberliegenden Halbinsel Hurden. *Cives* mit einem Schultheissen (*causidicus*) 1229; *civitas, burgum* 1233; *urbs* 1240. Die Altstadt am Südfusse der Burg erweiterte sich im Laufe des 13. Jahrh. in 3 Etappen süd- und ostwärts, wobei auch starke, turmbewehrte Ringmauern angelegt wurden. Die erste Stadtbewölkerung wurde zu einem grossen Teile aus der zahlreichen Dienstmanschaft des

Besatzungsrecht der Burg und bestätigte ihr die überlieferten stadtrechtlichen Verhältnisse. Die Folge des Ueberganges dieses strategisch bedeutsamen Platzes an Oesterreich waren zwei langwierige und hartnäckige Belagerungen durch die Eidgenossen 29. VII. - 10. VIII. 1443 und 23. IV. - 27. XI. 1444, welche die Stadt zu einer grossen Erschöpfung und drückenden Verschuldung von 20 000 fl. führten. Wohl verblieb R. durch den Frieden von 1450 vorderhand bei Oesterreich. Da sich dieses die Anhänglichkeit der Bürgerschaft nicht mehr zu sichern wusste, bildeten sich zwei Parteien: die « Christen » als Anhänger Oesterreichs u. die « Türken » als Freunde der Eidgenossen. Als nun Bewaffnete der drei Waldstätte auf ihrer Heimkehr vom Plappartkriege am 20. IX. 1458 in R. Einlass begehrten, wurden sie, nachdem die Stadt schon im Frühjahr ernstliche Annäherungsversuche an die Eidgenossenschaft ge-

setzten einen Rat von je 15 Mitgliedern aus der Stadt und dem Untertanengebiet mit Schultheiss Stapfer an der Spitze ein, unternahm einen Bildersturm und führten den protestantischen Gottesdienst unter dem Prädikanten Jodocus Kilchmeier ein. Infolge des Sieges von Kappel und des besonderen Druckes von Schwyz mussten die Protestanten das Regiment wieder an die Katholiken abtreten und den katholischen Gottesdienst wieder herstellen. Durch den am 23. VI. 1532 zwischen R. und den Schirmorten zustande gekommenen sogen. Gnadenbrief wurde das Verhältnis der Stadt zu diesen Orten in eine Mittelstellung gedrückt zwischen Schirm- und Untertanenort. 1582 fand eine Neukodifikation des Stadtrechtes statt. Zur Zeit der Gegenreformation waren Bestrebungen im Gange, an dem kathol. Vorposten R. eine höhere Schule zu errichten. Statt deren erhielt die Stadt auf besonderes Verwenden des



Rapperswil im 18. Jahrh. Nach einem Kupferstich von D. Oechlin.

macht, von den « Türken » freudig aufgenommen und die Stadt gleichsam mit einem Handstreich eidgenössisch gemacht. Nachdem R. am 20. IX. 1460 Oesterreich den Gehorsam förmlich aufgekündigt, kam am 10. I. 1464 ein Schirmvertrag zwischen der Stadt und den IV Orten Uri, Schwyz, Unterwalden und Glarus zustande, womit R. unter Wahrung seiner alten Freiheiten in das Verhältnis eines zugewandten Ortes zur Eidgenossenschaft trat. Als solcher nahm R. von da an auch vielfach an den Kriegszügen der Eidgenossen teil. Unter dem Einfluss der Waldmann'schen Bewegung in Zürich kam es auch in R. zu einer revolutionären Unzufriedenheit unter der Bürgerschaft, welche nach einer Erstürmung des Rathauses zur Enthauptung des Stadtschreibers Joh. Hettlinger am 26. V. 1489 führte. 1490 wurden gemeinsame Satzungen zwischen den Bürgern und Hofleuten aufgestellt. 1512 brachten die Rapperswiler vom Pavierzug ihr Juliuspanner heim; 1521 schlossen sie sich dem franz. Soldbündnis an.

Gefördert durch die im März 1531 auch über R. verhängte Getreidesperre seitens Zürichs und besonders durch die Agitation des Zürchers Jakob Stapfer gelangte im Sommer gen. Jahres die Reformation auch in R. zum Durchbruch. Die Neugläubigen besetzten im Verein mit den der neuen Lehre zugetanen Hofleuten von Jona das Rathaus, vertrieben die alten Räte,

Nuntius Della Torre 1607 ein Kapuzinerkloster (vergrössert 1923). 1587 trat R. dem Sonderbündnis mit Spanien bei, das 1634 erneuert wurde. Ca. 1580-1630 herrschte eine rege Bautätigkeit in der Stadt, die auch das Befestigungswesen umfasste (1607 Bau des Schützenhauses). — Der erste Villmergenkrieg liess die Bedeutung der Stadt als Schlüsselort zur kathol. Innerschweiz neuerdings erkennen. Vom 1. I. - 3. II. 1656 belagerte ein Zürcher Heer unter General Rud. Werdmüller das von den Schwyzern besetzte und stark befestigte R., ohne dass es jenem gelang, die Stadt einzunehmen. Es war dies die letzte Belagerung der Stadt. Als im 2. Villmergenkriege die aus den stift-st. gall. Landen sich zurückziehenden vereinigten Zürcher und Berner Truppen sich nochmals zur Belagerung der Stadt anschicken wollten, kam es infolge des entmutigenden Verhaltens der Schirmorte am 1. VIII. 1712 zum Kapitulationsvertrag auf der Spitzenwiese, dem das Schutzbündnis mit den neuen Schirmherren vom 13. Aug. folgte. Danach hatte die Stadt, anstelle der bisherigen Schirmorte, unter Beibehaltung von Glarus, Zürich und Bern als seine neuen Schirmherren anzuerkennen, welche ihr alle Rechte und Freiheiten garantierten und die 1532 und seither erlittenen Rechtsverkürmungen aufhoben. Die Mitte des 18. Jahrh. ist angefüllt von bürgerlichen Zwistigkeiten, die sich im Grunde um Kompe-

tenzfragen zwischen dem Kleinen und Grossen Rate drehten und in die sich z. T. auch die Hofleute einmischten. Wie schon im sog. Hungerhandel von 1703, nahmen sich hier wieder die Schirmorte zum Nachteile der städtischen Selbständigkeit der Parteien an, was zu den Rezessen von 1742 und 1777 führte. Die spätere Verfassung der Stadt kannte einen von einem Schultheissen präsierten Kleinen Rat von 12 und einen Grossen Rat von 24 Mitgliedern ohne Schultheiss und Kleinräte, welche zugleich auch Mitglieder des Grossen Rats waren. Während sich jener selbst ergänzte, wurde der Gr. R. vom Kleinen Rat frei aus der Bürgerschaft gewählt. Der Schultheiss wurde jährlich von der Bürgerschaft neu ernannt, von 1777 an durfte er infolge eines schirmherrlichen Entscheides nicht mehr als zwei Jahre nacheinander im Amte verbleiben. Der Kleine Rat und Grosse Rat wählten frei aus der Bürgerschaft auch ein Stadtgericht von 12 Mitgliedern, dem ein Mitglied des Kl. R. als Stadtrichter vorstand. Der Kl. R. selber wählte aus seinem Kollegium noch einen Geheimen Rat, bestehend aus Schultheiss, Statthalter, Schlossvogt u. Stadtschreiber (Regimentsbuch seit 1483 im Stadtarchiv R.). Schon seit dem Mittelalter fanden Kunst u. Kunsthandwerk in R. eifrige Pflege. In der Malerei besonders hervorgeraten haben sich der Historienmaler Johann Michael Hunger um 1700 u. der Porträtist Felix Maria Diog um 1800. Im 16. u. 17. Jahrh. lassen sich zu R. auch eine stattliche Zahl Goldschmiede u. Glasmaler nachweisen. Die Stadt besass ferner eine Reihe Zünfte und Bruderschaften, deren älteste und grösste die 1398 gegründete Schmiede- oder Erhardzunft war.

Im Frühjahr 1798 nahm R., das im Februar mit den Holleuten eine Verfassung vereinbart hatte, trotz des Widerstandes der letztern, die an der Vereinbarung hingen, die helvetische Verfassung an und wurde in der Folge Hauptort des 7. Distriktes des Kts. Linth. Nachdem die Stadt 1799 durch Truppendurchzüge und Einquartierungen viel gelitten hatte, wurde sie 1803 dem Kt. St. Gallen einverleibt. Anfang der 1830er Jahre wurde R. Mittelpunkt einer kirchl. reformistischen Bewegung, die zu den Badener Artikeln führte. Seit den 1820er Jahren setzte ein grosser Aufschwung des Verkehrs ein: 1818 Neubau der während der Revolutionszeit stark hergenommenen Seebrücke, die 1878 durch den heutigen massiven Steindamm ersetzt wurde; 1829-1831 Bau der Rickenstrasse; 1835 Landung des ersten Dampfschiffes; 1837-1838 Ausbau des Seehafens; in den 1840er und 1850er Jahren Demolierung der Befestigungswerke und Niederlegung des Schutzgallerturmes und des Halsturmes; 1841 Neubau des Spitals; 1859 Einfahrt des 1. Eisenbahnzuges auf der Linie Zürich-Uster-Rapperswil-Chur. 1866 Brand des Schützenhauses, im gl. J. anlässlich des eidg. Sängerfestes Brand des Rathauses. 1869 wurde im Schlosse, in dem 1803-1820 die kant. Zuchtanstalt untergebracht war, das Polnische Nationalmuseum angelegt (s. Art. POLEN und MUSEEN).

Kirchliches. *Kathol.-R.* gehörte urspr. zur Martinspfarre Busskirch. Erweiterung der Burgkapelle zur Pfarrkirche und Lostrennung derselben von der Mutterpfarre unter Bildung einer selbständigen Stadtpfarre 1253. Als Entschädigung trat Graf Rudolf I. an den Kollator von Busskirch, die Abtei Pfäfers, die Kirche von Wurmsbach ab. Einweihung der Pfarrkirche zu Ehren SS. Johann Bapt. und Evangelist angeblich 1259. Stiftung der Pfuhmesspfunde und Vereinigung derselben mit der Pfarrpfund Jona durch Rudolf von Habsburg 1310. Weitere Pfundstiftungen: St. Laurenzen-St. Katharina (Spitalkaplanei-Mittelmess) 1418; Allerheiligen 1442, St. Sebastianspfund 1499. Erweiterung der Pfarrkirche 1383; Bau des grossen Kirchturmes von 1441 an, der Liebfrauenkapelle ob dem Beinhaus 1489, des Chores um 1495. Nach der Reformation 1531 Wiederherstellung der Kirchenzierden; Einsturz des Kirchendaches 1671, Renovation und Neuausstattung der Kirche im Barockstil 1673-1696; Neueinweihung 1696; Brand des Kirchenschiffs und des kleinen Turms 1882; Wiederaufbau des abgebrannten Teiles im neugotischen Stil und Neueinweihung 1885.

Evangelisch-R. Gründung der evangelischen Kirche. Rapperswil-Jona 1837. Bau der heutigen Pfarrkirche 1841.

Schulwesen. *Katholisch-R.* besass schon seit dem 13. Jahrh. eine Schule. Später bestand eine deutsche Unter- und eine lateinische Oberschule mit je einem Schulmeister. Mit der Zeit wurden auch die kirchlichen Pfründen mit Schuldienst beschwert. 1730 Stiftung der Subdiakonatspfunde mit Lehrverpflichtung. 1784-1798 war die Lateinschule von den Piaristen geleitet; 1809 und 1832-1833 Schulreformen. 1841 Ausscheidungen der örtlichen Schulfonds; 1870 Errichtung der gemeinsamen Sekundarschule Rapperswil-Jona; 1905 Neubau des Primarschulhauses und 1915 Bau des Sekundarschulhauses. *Evangelisch-R.:* Die Protestanten von Rapperswil und Jona taten sich 1836 zu einer evangel. Primarschulgemein. zusammen. Bau des Schulhauses 1846; Neubau 1870. Tauf- und Totenregister seit 1584; Ehregister seit 1602. *Bevölkerung:* 1900, 3416 Einw.; 1920, 4152.

Bibliographie. LL. — LLH. — M. Herzog: *Gesch. d. Stadt u. Grafschaft R.* — X. Rickenmann: *Gesch. der Stadt R. bis 1798 und von 1803-1882.* — *Regesten des Archivs R.* (in Mohr: *Regesten*). — J. Dierauer: *R. und sein Uebergang an die Eidgenossenschaft* (in *St. Gall. Nbl.* 1892). — G. Felder: *Burgen* (in *St. Gall. Nbl.* 1911, p. 62). — H. Eppenberger: *Die Politik R. von 1531-1712.* — J. Dubs: *Heimatkunde von R.* — *Festgruss z. X. St. Galler Katholikentag.* — C. Helbling: *Urkundenbücher des Stadtarchivs* (4 Bde., Ms.). — *Die ehemalige Seebrücke bei R.* (Ms.). — *Gesch. d. Waldwirtschaft d. Stadt R.* (Ms.). — *Der Hl. Geistspital in R. u. seine Alpwirtschaft.* — *Gesch. des Schützenwesens in R.* — *Gesch. der Cäciliamusikges.* — *Gesch. der Dramat. Ges. R.* — *Das Rathaus i. R.* — *Jagd u. Fischerei im alten R.* — *Die geschichtlichen Beziehungen der Stadt R. z. Zürcher Oberland.* — SAV 1917, p. 121. — M. Schnellmann: *Entstehung und Anfänge d. Stadt R.* — *Gewerbe- und Zunftwesen im alten R.* — R. Steimer: *Gesch. d. Kapuzinerklosters R.* — Ferd. Keller: *Die Burgen Alt- und Neu-Rapperswil* (in *MAGZ* VI). — Naef: *Chronik.* — J. R. Rahn in *ASA* Bd. V. — A. Nüscher: *Gotteshäuser.* — F. Helbling: *Gesch. der Pfarrkirche R.* (in *Wochenbl. von Seebez. und Gaster* 1869). — Dörler: *Gesch. über die Sekundarschule R.* l. c. (1906). — P. Guler: *Werden und Wirken der evangel. Schulgem. R.-Jona 1834-1910.* [M. Schnellmann.]

RAPPERSWIL (VOEGTE UND GRAFEN VON). Zu gräflicher Würde gelangtes freiherrliches Geschlecht am obern Zürichsee, das weiblicherseits auf die Herren von Uster zurückgeht. *Wappen:* urspr. in Silber eine grünstielte, grünbeblätterte, goldbeutzte rote Rose, später (jedoch vor 1233) drei Rosen in gleichen Wappenfarben. Stammsitz war die Burg Alt-Rapperswil bei Altendorf. Die Besitzungen der R. lagen dicht um den obern Zürichsee, im Glattale, wo sie die Herrschaft Greifensee besaßen und im Lande Uri, ausserdem zerstreut im Gaster, im Zürich- und im Aargau. Seit ältesten Zeiten übten die «Vögte» von R. die Kastvogtei über das Stift Einsiedeln aus und besaßen nicht nur die Vogteien über fast sämtliche Besitzungen dieses Klosters, sondern waren auch Lehenträger der Klöster St. Gallen, Reichenau und Pfäfers. Wohl infolge ihrer engen Beziehungen zu den Staufern, von denen sie um 1240 auch die Reichsvogtei Ursern erhielten, wurden die Vögte von R. 1232-1233 in den Grafenrang erhoben, womit ein Teil ihrer Besitzungen: die schwyz. March mit dem Wäggital, das Gebiet auf dem rechten Ufer des Zürichsees mit den Höfen Jona, Kempraten und Wagen, sowie die Einsiedelischen Höfe Pfäffikon, Wollerau und Bäch, als eigene Grafschaft von der Landgrafschaft Zürichgau losgetrennt wurde. Die Genealogie der Herren von R. ist noch keineswegs abgeklärt. Der *Liber vitae Einsiedelensis* nennt als Neffen der Herren von Uster WETZEL de Rapreswile u. seinen Bruder Eppo. Dessen Sohn RUDOLF war Mönch zu Einsiedeln und ist wohl identisch mit Rudolf, der 1090-† 1101 Abt war. Mit einiger Sicherheit beginnt dann die Stammfolge mit — I. ULTRICH, Vogt von Einsiedeln, erw. im Marchenstreit

1114, † vor 1142. — 2. RUDOLF I. (1142-1144), Vogt von Einsiedeln 1143, erw. im Marchenstreit. — 3-6. GEBEZO, ULRICH II., RUDOLF II. und HEINRICH I. erscheinen als Zeugen usw. zwischen 1153 und 1210. — 7. ULRICH III., Abt von Einsiedeln 1192, † 1206. — 8. GUOTA, Schwester von Nr. 7, soll ihrem Gemahl, Diethelm I. von Toggenburg, die Herrschaft Uznach zugebracht haben. — 9. **Rudolf III.**, Sohn Rud. II., von 1210 an erw., 1217 auf einer Jerusalemfahrt abwesend, ist offenbar der Erbauer des Schlosses Neu-Rapperswil und Gründer der Stadt; † nach 25. v. 1223. — 10. HEINRICH II. «Wandelber», Sohn von Nr. 9, Zeuge bei Friedrich II. 1215, beteiligt am Marchenstreit mit Schwyz 1217, soll grosse Wallfahrten unternommen haben, war Stifter des Cisterzienserklösters Wettingen 1227, das er mit Gütern in Uri ausstattete. Ritter 1233, Mönch in Wettingen 1241, † 30. i. 1246. — Willi: *Album Wetting.* — 11. ULRICH IV., von Greifenberg (1212-1223), s. Art. GREIFENBERG. Seine Schwester N. N. war Gemahlin Rudolfs v. Strättlingen (1258). — 12. HEINRICH III., Sohn Heinr. I., Domherr zu Konstanz 1213-1243. — 13. **Rudolf I.** (IV.), Sohn oder Grossneffe von Nr. 9, (1229-† 1250 oder 1262), vertauschte den Titel Vogt mit dem eines Grafen 1232-1233, geriet als Anhänger Friedrichs II. in den Kirchenbann (1245), Stifter der Pfarrkirche von Rapperswil 1253 und des Prämonstratenserinnenklösterleins Oberbollingen 1251, sowie des Cisterzienserinnenklösters Wurmsbach 1259. Nach einer nicht ungläubwürdigen Annahme lebten von ca. 1230-1250 zwei Grafen Rudolf von R. Der ältere, Sohn von Nr. 9, soll 1250 kinderlos gestorben sein; der jüngere, 1262 † Graf Rudolf von R., wird als Neffe des Vorgen. betrachtet und identifiziert mit dem schon 1216-1227 in Vazer Urkunden erscheinenden Rudolf III. von Vaz-Rapperswil, dem Sohne Walters III. von Vaz und der Adelheid von R., der 1229 als *nepos* und *heres* des Vogtes Rudolf von R. genannt wird. Von diesem jüngeren Rudolf stammen der letzte männliche Spross der R., RUDOLF II. (V.), † schon 1283, und die Töchter — 14. ANNA, Gemahlin Hartmanns V. von Kiburg 1248, sowie — 15. ELISABETH (1261-† 1309), in erster Ehe (1283) mit Ludwig I. von Homberg, in zweiter (1295 oder 1296) mit Rudolf III. von Habsburg-Laufenburg verheiratet. Nachdem sie schon 1283 die Kastvogtei über Einsiedeln, einen Teil der einsiedl. Vogteien und die Reichsvogtei über Ursen verloren hatte, verkaufte sie 1290 den Rest des Rapperswiler Besitzes in Uri und verpfändete 1300 die Herrschaft Greifensee; 1291 schloss sie mit ihrer Stadt und Herrschaft R. ein Bündnis mit Zürich gegen die Habsburger. Noch unter ihr wurde um 1303 eine Teilung der Grafschaft R. in der Weise vorgenommen, dass der linksufrige Besitz den Nachkommen Ludwigs von Homberg zufiel, während der rechtsufrige der Habsburg-Laufenburger Linie verblieb. Nach dem Aussterben der Homberger fiel ihr Anteil wieder der Verwandtenlinie zu, welche denselben schliesslich 1330 von Oesterreich zu Lehen nehmen musste. Nachdem es 1354 nochmals zu einer Teilung der Grafschaft unter den habsburgischen Brüdern gekommen war, musste vorgängig noch im gl. J. das Neu-Rapperswil'sche und 1358 das Alt-Rapperswil'sche Teilgebiet mit den Gotteshauslehen an Oesterreich verkauft werden (s. Art. HABS-BURG-LAUFENBURG). — GHS I mit Stammtafel und Lit. — M. Herzog: *Familie, Stadt und Grafschaft R.* — X. Rickenmann: *Gesch. d. Stadt R'wil.* — Glitsch: *Untersuchungen zur mittelaltl. Vogtgerichtsbarkeit.* — O. Ringholz: *Einsiedeln.* — M. Schnellmann: *Entstehung und Anfänge von R.* — Gfr. Reg. — ASG 1888, 1889, 1897. — MAGZ Bd. VI. — St. Galler Nbl. 1911, p. 62. — Marty: *Die Gerichtsorganisation der Land-schaft March.* — W. Echsli: *Anfänge*, p. 49. — J. M. Gubser: *Gesch. d. Gasters*, p. 113, 115. [M. SCHNELLMANN.]

RAPPERSWIL (ALT) (Kt. Schwyz, Bez. March. Gem. Altendorf. S. GLS). Ehemalige Burg, ursprünglicher Sitz der Herren, später Grafen von Rapperswil. Die Burg wurde nach der Zürcher Mordnacht von 1350 zerstört. Die dem hl. Johannes geweihte Kapelle, die heute an deren Stelle steht, soll urspr. dazu gehört haben. 1892 wurde sie restauriert. — G. Meyer v. Knonau

in ASG 1888, p. 290, 1889, p. 345. — Ringholz ebendort 1889, p. 345. [R-r.]

RAPPET. † Familie von St. Maurice (Wallis), bekannt seit — LOUIS, Notar 1507. Sie gab St. Maurice mehrere Syndics, u. a. — JACQUES, 1681 auch Kastlan. Sein Sohn — ANTOINE war Stammvater des älteren Zweigs, von Turin, welchem der Baronsrang verliehen wurde, während der jüngere Sohn — JACQUES den Zweig von St. Maurice fortsetzte. Sein Sohn — HENRI JACQUES, Kastlan von St. Maurice 1696, war der Vater von Antoine, mit dem dieser Zweig erlosch. [Ta.]

RAPPO. Alte, seit dem 14. Jahrh. bekannte Familie im Sensebez. (Kt. Freiburg). Ein in Börsingen niedergelassener Zweig gelangte 1783 ins freiburgische Patriziat. *Wappen*: in Gold ein schwarzer Rabe auf grünem Dreieck; im blauen Schildhaupt drei goldene Sterne (Varianten). — Studerus: *Die alten deutschen Familiennamen.* — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

RAPPOLD, RAPOLD, PAUL, Sigrist und Kaplan zu St. Nikolaus in Freiburg 1475, Feldprediger der Freiburger bei Murten 1476, Pfarrer von Belfaux 1476, Guggisberg 1482, Tafers 1491, Cugy 1504, Chorherr von St. Niklaus 1515, Pfarrer von Autigny 1517, † 1519 oder 1520. — Dellion: *Dict.* II, 91; IV, 315, 319. — Brasey: *Le chapitre de St. Nicolas.* — A. Büchi: *Peter v. Molsheims Chronik.* — Ochsenbein: *Urk. der Belagerung u. Schlacht bei Murten.* — Staatsarchiv Freiburg. [J. N.]

RAPPOLT (RAPOLTE, RAPOLTE). I. † Geschlechter der Stadt Zürich, bezeugt seit 1357. — ZStB. — *Wappen*: in Rot zwischen silbernem Hufeisen eine gold Hausmarke. — I. JAKOB, Hufschmied, von Diessenhofen, erhält das Bürgerrecht 1504 geschenkt; Stabs-offizier 1515, † 11. x. 1531 zu Kappel. — J. Strickler *Akten-sammlung.* — Egli: *Schlacht von Cappel*, p. 69. — Tur. II, p. 175. — 2. JAKOB, Hufschmied, Sohn von Nr. 1, Zunftmeister 1530-1547, Kriegsrat 1531, Ober-vogt zu Rieden und Dietlikon 1534-1547, † 1548. — F. Hegi: *Zunft zur Schmieden.* — R. Hoppeler SSR II, p. 445. — Weitere Einbürgerung 1554.

II. Geschlechter der Stadt Winterthur und deren nächster Umgebung, insbes. in Hettlingen, wo R. jahrhundertlang Anteil an der Burg besaßen. — J. Strickler: *Akten-sammlung* I, 861. — W. Merz: *Wappenbuch Baden*, p. 414. — HANS, von Rüdlingen (?), Leutpriester zu Würenlos 1421, Prior auf dem Beerenberg 1429. — *Regesta Episc. Const.* II, 8890, 8904. — *Nbl. d. Stadtbibl. Winterthur* 1907, p. 44, 47. [D. F.]

RARD. Familie von Bagnes (Wallis), die seit dem 16. Jahrh. bekannt ist. — ANTOINE, Dr. theol., apostolischer Protonotar, Pfarrer von Leytron 1655, von Ardon 1662, Domherr von Sitten 1656-† 1680. [Ta.]

RARON (franz. RAROGNE) (Kt. Wallis. S. GLS). Ehemaliger Zenden; heute Bezirk; Gem. u. Pfarrei. *Wappen*: nach den amtlichen Siegeln von 1529 und 1571 in Rot eine goldene Rebe mit drei grünen Blättern und zwei silbernen (bisweilen blauen) Trauben; später wurde im Anschluss an Stumpfs Chronik die Rebe oft doppelearmig stilisiert. Seit 1633 kam noch ein Adler als Helmzier hinzu.

I. *Zenden*; *Bezirk R.* Der Bez. R. besteht aus zwei durch die Bez. Visp und Brig getrennten Teilen mit den seit 1844 amtlichen Namen: Östlich R. (Mörel) und Westlich R. (das eigentliche R.). Der erste Zusammenschluss geschah vermutlich gegen 1260, als die Edlen von Mörel ihren Sitz verliessen und die Herren von R. ihre Rechts-nachfolger wurden. Doch behielten beide Teile ihre eigene Verwaltung. Unter Bischof A. von Gualdo (1418-1437) wurde eine bleibende Ordnung getroffen: der Zenden war in drei Drittel geteilt. Mörel und Grengiols mit ihren Weilern bildeten das obere, Raron mit Ausserberg, Birchen und Unterbäch das mittlere, die Kastlanei Gestelen (seit 1375) mit Gestelen, Eischol, Steg, Hohentenn und Lötschen das untere Drittel. Dieses untere Drittel hatte einst als bischöfliches Lehen den Herren vom Turn gehört und war nach deren Vertreibung 1375 ein Untertanenland der fünf oberen deutschen Zenden geworden; darum hatte es keinen Anteil an Landes-



nutzen und Aemtern, musste aber den Drittel der Zendenlasten (Kriegsdienst) tragen. Erst 1790 kaufte es sich frei und bekam alle Rechte. Das obere Drittel teilte mit dem mittleren sich zur Hälfte in Nutzen und

Urgeschichte: Funde aus der Steinzeit in der Kummern (Steinmesser 1927) und hinter der Burg, aus der Bronze- und Eisenzeit auf dem Heidnischbühl. (Östlich der Kirche ist ein alter Opferplatz, ein Fels mit Schalen,



Standort u. bauliche Ueberreste der einstigen Burg Raron. Nach einer Photographie.

Verwaltung, hatte sein Gericht, das Meiertum, stellte jeweils den Zendenhauptmann und trug den dritten Teil der Zendenlasten. Den eigentlichen alten Zenden R. (*communitas* od. *desenus* R.) bildete alle Zeit das mittlere Drittel, die alte Pfarrei *Raronia*, nach ihren vier Gemeinden auch die vier Viertel R. geheissen. Dieses Drittel war von jeher so recht Träger und Leiter der Zendingeschichte. Es hatte seine Kastlane, stellte die Bannerherren des Zendens (Verz. seit 1500), und ihm gehörten auch die Viztume und die Meier der alten Zeiten. Die Herren von Raron waren Viztume von Leuk u. Raron zugleich; 1235 wurde das Viztumamt R. von Leuk abgetrennt, 1343 brachte Amphelisa von R. als letzte ihre Linie das Amt an ihren Gemahl Humbert de Villetta, Herrn von Chevron (Savoyen). Nikolaus de Chevron verkaufte das Vidomnat R. am 28. X. 1538 der Pfarrgem. R. um 1988 Pfund. Der Turm der Viztume, nördlich der Kirche auf der Burg, 1417 von den Landleuten geplündert, ist heute das Zendenrathaus.

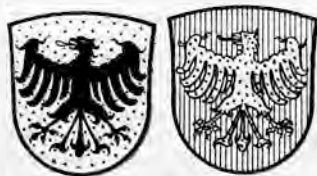
Als erster Meier ist bekannt Wilhelm 1221. Das Meiertum war und blieb bei den Esperlini etwa drei Jahrhunderte. 1508 verkaufte Johanna E., Gattin des bernischen Ratsherrn Th. von Erlach, ihre Meierrechte dem Bischof Math. Schiner, und ihre Brüder Kaspar u. Johann traten sie am 7. II. 1527 um 300 Pfund an die Pfarrgem. R. ab. Der Bischof M. Schiner schenkte den Meierturm 1505 der Pfarrei. Er ist mit seinen gegen 2 m dicken Mauern im Schiff der 1512 erbauten Kirche erhalten. — Die Gerichtsbank war unter der «Linde»; hier sprach der Meier, von 1548 an der Kastlan, je am Mittwoch Recht. Ihm zur Seite standen 18 Geschworne und der Weibel, Wysescho genannt. 1548 arbeiteten 16 Vertrauensmänner eine Rechts- und Gerichtsordnung aus, die am 23. VII. 1555 angelobt und bestätigt wurde: 68 versch. Verordnungen, zumeist uraltes Gewohnheitsrecht. Das Statut blieb bis 1798 in Kraft.

1798 wurde der Zenden auseinandergerissen und seine Gemeinden den Bezirken Goms, Brig, Visp und Leuk zugeteilt. 1802 wieder in seiner früheren Ausdehnung hergestellt, wurde er unter der französischen Herrschaft 1811-1813 abermals geteilt: das obere Drittel bildete den Kanton Mörel, die unteren zwei den Kanton Raron (beide im Arrondissement Brig). *Bevölkerung*: 1798, 3998 Einw.; 1850, 4739; 1920, 4659 (Östlich R. 2216).

II. *Gem. und Pfarrei*. R., seit dem 11. Jahrh. *Raronia*, *Rarognia*, *Rarun* (1529), *Raren* und *Raron*, hat eine

Unterbach lostrennte, die Pfarrkirche des mittleren Drittels. 1212 erstmals genannt, bekam sie 1301 eine Kaplanei (die 1569 wieder einging), 1361 die Kaplaneistiftung in St. German und 1735 das Rektorat der Familie von Roten. Von der Pfarrkirche trennten sich: 1. Unterbach 1551 (endgültig 1665), von diesem Birchen 1856 und 1879 als Pfarrei; 2. Ausserberg, 1815 als Rektorat, 1867 als selbständige Pfarrei. Noch blieben den Filialkirchen Pflichten gegen die Mutterkirche, von denen sich Unterbach 1859, Birchen 1860 und Ausserberg 1867 loskauften. Erstes Taufbuch 1612, Sterberegister 1646, Ehebuch 1646. Die alte Pfarrkirche zu unterst im Flecken, oft durch Ueberschwemmungen des Bietschi und des Rottens beschädigt, wurde 1494 hochauf versendet, deshalb verlassen und abgebrochen. Der Turm aber blieb bisher erhalten. 1494-1512 war der Pfarrgottesdienst in der Kryptenkirche zu St. German gehalten; 1512 wurde auf der Burg, über den Mauern der Meierveste, eine neue Pfarrkirche gebaut und 1514 auf den Namen des hl. Roman eingeweiht. Steinmetzarbeit des Meisters Ulrich Ruffiner v. Presmell (Riva), Fresken von S. R. (1923 aufgefrischt). R. ist eine sog. Dompräbende oder Kapitelspründe. *Bevölkerung*: 1798, 360 Einw.; 1850, 411; 1920, 662. — Vergl. Gremaud I. — *BWG* IV. — R. v. Roten, (Echli und Heierli: *Urgesch. d. Wallis*. — *ASA* 1870. — Kantons-u. Ortsarchiv. — R. Riggenbach in *BT* 1929. [L. Mr.]

RARON (FREIHERREN VON). Mächtiges Freiherrengeschlecht im Wallis und im Berner Oberland vom 12. bis 15. Jahrh. Mit den Freiherren von Ringgenberg, Vögten von Brienz, stammt es von einem in verschiedenen Landesteilen begüterten Geschlecht, aus dem sich 1146 Egelolf nach einem nicht sicher zu bestimmenden Orte v. *Opelingen* nannte. Hauptsitz der Familie von Raron war im 13. Jahrh. Raron mit seiner Burg, wo nach der Erbteilung sämtliche Zweige noch begütert waren. Daneben gehörte den Freiherren die oberseemontalische Herrschaft Manenberg mit dieser Burg bei Zweisimmen. *Wappen*: Adler, für Bischof Wilhelm VII. schwarz in Gold, für die Familie Peters,



Herrn von Einfisch, golden in Rot. — 1. RUDOLF, einzig 1219 erwähnt für einen frühern Zeitpunkt: zwischen 1197 und 1213 schenkte Cuno von Brienz mit seinem Bruder Rudolf von Raron und dessen nicht mit Namen genanntem Sohne auf dem Kirchhof von Visp den Kirchensatz von Brienz an das Kloster Engelberg. — 2. HEINRICH (1210-1220), † vor 15. I. 1235. Verwandtschaft mit Nr. 1 unbestimmt. Viztum von Raron und wahrsch. auch von Leuk, Schiedsrichter zwischen dem Bischof von Sitten und den Freiherren von Turn 1220. — 3. Bischof **Heinrich I.** von Sitten, jüngerer Sohn von Nr. 2, Domherr 1221, Kantor 1233, Dekan von Valeria 1237, Bischof 1243-† 11. v. 1271, schloss 1252 ein zehnjähriges Bündnis mit Bern. 1260 musste er nach einem unglücklichen Kriege mit Peter von Savoyen in einem Tauschvertrag die bischöflichen Besitzungen im Unterwallis an Savoyen abtreten. Im Ausgleich mit Graf Philipp wurde 1268 der frühere Zustand wieder hergestellt.

1. *Stamm des Ritters Amadeus.* — 4. AMADEUS (1210-1265), Sohn von Nr. 2, Ritter, als Vertrauensmann seines Bruders, Bischof Heinrichs I., an den wichtigsten Verhandlungen beteiligt.

a) *Zweig des Ritters Peter.* — 5. PETER (1256-1282), Sohn von Nr. 4, Ritter, Herr zu Mannenberg. Sein Sohn Thomas, † vor 6. IV. 1300, und der nur 1308 genannte Enkel PETERLIN, mit dem dieser Zweig erlosch, nahmen Ende des 13. Jahrh. am Kriege gegen Bischof Bonifacius von Sitten teil.

b) *Zweig des Junkers Hugo.* — 6. HUGO (1265-1306), Sohn von Nr. 4, erbte Besitz zu Raron, im Eringental und im Berner Oberland. — 7. HEINRICH (1306-1344), Sohn von Nr. 6, Ritter, 1311 beim Reichsvikar Johannes von Turn in Como, im Berner Oberland und im Wallis begütert, hier einflussreich als Berater der Bischöfe, Kastlan von La Soie 1338. — 8. JOHANNES († nach 18. v. 1348), Sohn von Nr. 7, im Obersimental und im Wallis, erwarb 1337 das bernische Burgrecht, das auch seine Nachfolger im Berner Oberland unterhielten. — 9. PETER (1342-1352), Bruder von Nr. 8, Herr von Blumenstein, Ausburger von Bern, nahm mit Nr. 10 am Krieg gegen den Bischof Guichard von Sitten teil. — 10. JOHANNES (1348-1380), jedenfalls Sohn von Nr. 8, Besitzer einer Herrschaft Mannenberg ohne die gleichnamige Burg, mit Herrschaftssitz im Reichenstein bei Zweisimmen. — 11. JOHANNES (1397-1435), Sohn des Johannes und Enkel von Nr. 10, zu Thun angesessen, Besitzer der Herrschaft Mannenberg, † als letzter des oberimentalischen Zweiges vor 25. VIII. 1441. — 12. RUDOLF (1362-1420), Sohn von Nr. 8, Herr von Villa im Eringental, durch seine Mutter Agnes von Urnavas Erbe dieser Familie zu Naters und Umgebung, vielseitig tätig im Dienste der Bischöfe wie der Landleute, Kastlan von Naters 1376 und 1385, Kastlan von Lötschen und Niedergestelen 1384, im Raronhandel auf seiten der Gemeinden. — 13. Bischof **Wilhelm VII.** von Sitten (1419-11. I. 1454), Sohn des Egidius u. Enkel von Nr. 12, Domherr 1427, Kantor 1428, Dekan von Sitten 1434, Bischof 1437-1451, † zu Pallanza, begraben auf Valeria, stimmte 1446 den von den Walliser Gemeinden aufgestellten Artikeln von Naters zu und schloss im gl. J. einen Freundschaftsvertrag mit Savoyen und Bern. Letzter dieses Zweiges.

c) *Zweig des Ritters Ulrich II.* — 14. ULRICH II. (1269-1291), Sohn von Nr. 4, Ritter, erwarb 1287 von den Brüdern Jakob und Aymo von Saillon ihre Herrschaftsrechte in der Pfarrei Visp und begründete damit die Beziehungen dieses Zweiges zum Visper Zenden. — 15. AMADEUS (1300-1315), Sohn von Nr. 14. Durch seine Heirat mit Salomea von Visp erweiterte er seinen Besitz zu Visp, so dass die Familie den ständigen Wohnsitz dort nahm. — 16. PETER oder Perrinus (1300-1334), unehelicher Sohn von Nr. 14, Kleriker und Notar, ist jedenfalls der Stammvater der schon 1367 zu Leuk wohnenden angesehenen Familie *Perrini von Raron*. — 17. JOHANNES ULRICH I. (1361-1401), Sohn Ulrichs und Enkel von Nr. 15, vertrat den Zenden Visp bei wichtigen Verhandlungen. Von seinem Vater her erhielt die Familie den Beinamen *Ulrich*. — 18. JOHANNES ULRICH II. (1401-† 1435), Sohn von Nr. 17, im Raron-

handel Hauptmann des Zenden Visp, letzter ehelicher Sprosse dieses Zweiges.

II. *Stamm des Viztums Johannes.* — 19. JOHANNES (1234-1247), Sohn von Nr. 2, Viztum von Raron. — 20. RUDOLF (1265-1276), Sohn von Nr. 19, war Viztum von Raron und gleichzeitig als Erbe Jocelins von Castello Viztum von Sitten. Mit seinem Sohn Anton, † vor 11. II. 1303, erlosch dieser Zweig. — 21. Bischof **Heinrich II.** von Sitten, Sohn von Nr. 19, Domherr 1256, Sakristan 1259, wurde 1273 von einem Teil des Domkapitels zum Bischof erwählt, vom andern Teil nur als Dekan von Valeria anerkannt, † vor der Erledigung des Streites 14. x. 1274.

III. *Stamm des Ritters Ulrich I.* — 22. ULRICH I. (1235-1260), Sohn von Nr. 2, Ritter. — 23. WERNER (1257-1308), Sohn von Nr. 22, vor seiner ersten Erwähnung in kiburgischer Gefangenschaft, Herr zu Mannenberg. — 24. RUDOLF (1299-1359), Sohn Aymos und Enkel von Nr. 23, Viztum von Leuk, zählte mit seinem Sohn Peter zu den treuesten Anhängern und einflussreichsten Ratgebern des Bischofs Guichard Tavelli. Kastlan von Naters 1346. — 25. **Peter** (1345-1412, † vor 12. v. 1413), Sohn von Nr. 24, Viztum von Leuk, seit 1381 Herr von Einfisch. Er ist die bedeutendste Gestalt des freiherrlichen Geschlechtes. Durch seine Heirat mit Alesia Albi von Granges gewann er von dieser edlen Familie bedeutenden Besitz zwischen Sitten und Siders. Im Anschluss an seine zweite Heirat mit Beatrix von Anniviers, die ihm ein reiches Erbe von den edlen Familien von Anniviers und Ayent zubrachte, erwarb er 1381 die Herrschaft Einfisch (Anniviers). Hervorragender Parteigänger des Bischofs Guichard Tavelli und Gegner der Freiherren von Turn, Führer der Walliser im Freiheitskampf gegen Savoyen 1384-1388, daher vom Grafen Amadeus VII. 1387 mit seiner Familie geächtet, erster Berater der Bischöfe Wilhelm V. und VI. — 26. PETERMANN, Sohn von Nr. 25, mit seinem Stiefbruder Heinrich (Heinzmann) 1387 von den Savoyern gefangen genommen und hingerichtet. — 27. Bischof **Wilhelm V.** von Sitten (nach neuer Zählung, vergl. Hoppeler: *Zum Bischofskatalog von Sitten*, in *ASG VII.* und *Gremaud VIII.*, 133-134); Sohn von Nr. 25, Domherr 1373, Ende 1391 oder anfangs 1392 vom Papst in Rom zum Bischof ernannt, schloss 1399 einen Freundschaftsvertrag mit Savoyen, in dem er seine frühern Verträge, wohl ein Burg- und Landrecht, mit Luzern, Uri und Unterwalden vorbehielt, † vor 12. VII. 1402. — 28. **Gitschart** (1384-1424, † vor 20. I. 1425), die Form *Witschard* nicht zeitgenössisch, franz. *Guichard*, Sohn von Nr. 25, Herr von Einfisch, Landeshauptmann der Walliser und Landvogt der Bischöfe Wilhelm V. und VI., Burger von Bern, unterstützte 1411 Savoyen bei der Eroberung des Eschentals gegen die Eidgenossen, zog 1413 König Sigmund in die Lombardei zu Hilfe, wofür er verschiedene Verleihungen erhielt. Der Raronhandel machte seine überragende Stellung zunichte. Von 1417 an wohnte seine Familie in Bern. G. war 1424 wieder im Wallis. — 29. Bischof **Wilhelm VI.** von Sitten, Sohn von Nr. 26, Pfarrer von Visp 1401, Bischof 1402-1418, lebte noch 1424, † vor 5. IX. 1428. Der Raronhandel verdrängte ihn vom Bischofssitz, den 1418 ein vom Konstanzer Konzil ernannter Verweser einnahm. W. schloss 1403 das Burg- und Landrecht mit Luzern, Uri und Unterwalden und 1410 einen gegen Bern und Freiburg gerichteten Freundschaftsvertrag mit Savoyen. — 30. LUQUIN (1410-1427), Bruder von Nr. 29, Dekan von Valeria und Pfarrer von Visp, † vor 5. IX. 1428. — 31. HILDEBRAND (1425-† 9. I. 1467), Sohn von Nr. 28, ohne eheliche Nachkommen, übernahm den Besitz im Wallis, musste aber fortwährend davon veräußern. Letzter Herr von Einfisch. — 32. **Petermann** (1425-31. VII. 1479), Bruder von Nr. 31, letzter der Freiherren, im Kloster Rüti begraben. Durch seine Mutter Margaretha von Rhäzüns gehörte er mit seinem Bruder zu den Erben des Grafen Friedrich VII. von Toggenburg. Er übernahm die Grafschaft Toggenburg und die Herrschaft Uznach; diese blieb allerdings an Schwyz und Glarus verpfändet. P., der im Landrecht der beiden Orte stand, beteiligte sich am alten Zürichkrieg u. an

andern Kriegen der Eidgenossen. 1468 verkaufte er die Grafschaft Toggenburg dem Abt v. St. Gallen u. 1469 die Herrschaft Uznach an Schwyz u. Glarus. — Vergl. E. Hauser : *Gesch. der Freiherren von Raron* (in *SSiG VIII*). — R. Hoppeler : *Zur Genealogie der Freiherren von Raron im dreizehnten Jahrh.* (in *ASG VII*). — R. Durrer : *Die Freiherren von Ringgenberg, Vögte von Brienz* (in *JSG XXI*). — L. von Tschärner : *Die ober-simmentalische Herrschaft Mannoberg* (in *Nbl. des Historischen Vereins Bern* 1907). — E. Zufferey : *Le passé du Val d'Anniviers I.* [Edwin Hauser.]

BARONHANDEL 1415-1420. Er bildet einen wichtigen Abschnitt in der freiheitlichen Entwicklung des Wallis. Seine Rückwirkung auf die Eidgenossenschaft hat ihren Grund in der Bündnisfreiheit der einzelnen Orte, die ihnen erlaubte, in auswärtigen Gebieten miteinander in einen gefährlichen Wettbewerb zu treten. 1415 erwuchs aus örtlichen Unruhen eine allgemeine Erhebung gegen Bischof Wilhelm VI. aus dem Hause Raron und seinen Oheim und Landvogt Gitschart von Raron. Eine Hauptursache der Bewegung war, dass Gitschart 1414 durch König Sigmund die Landeshoheit über das bischöfliche Wallis seiner Familie erblich hatte übertragen lassen. Streitig waren auch die ehemals von Turn'schen Güter. Dem Landvogt wurde Missbrauch seiner Gewalt, dem Bischof neben ungenügender Bildung und ungeziemendem Lebenswandel Missachtung der Freiheiten des Landes vorgeworfen. Im Vertrag von La Soie wurde am 10. VI. 1415 der Streit noch einmal geschlichtet und die Beteiligung der Gemeinden an der Regierung festgesetzt. Schon vorher war Gitschart als Landvogt zurückgetreten. Aber die Feindseligkeiten begannen von neuem. Im Mai 1416 führte ein Ueberfall auf die bei Sitten versammelten Landleute zur endgültigen Absage an Bischof Wilhelm und Gitschart von Raron. Ihre Burgen wurden gebrochen. Die freiherrliche Familie, von Savoyen im Stich gelassen, schien verloren. Da wurde der Raronhandel unversehens eine Angelegenheit der Eidgenossen. Als Luzern, Uri und Unterwalden wegen des Eschentials die Oberwalliser Zenden 1416 u. 1417 in ihr Burg- u. Landrecht aufnahmen, ergriff Bern die Partei Gitscharts von Raron, jedenfalls um der ausgreifenden Politik der Waldstätte entgegenzutreten. Denn bisher hatte es seine Hilfesuche stets abgewiesen, obwohl er seit zwei Jahrzehnten sein Bürger war. Vergeblich suchte Bern die Walliser zum schiedsgerichtlichen Austrag des Streites zu bringen. Als auch die unermüdete Vermittlungstätigkeit der unbeteiligten Orte Zürich, Schwyz, Zug und Glarus keinen Erfolg hatte, griffen die Berner zu den Waffen. Schon im Herbst 1418 wurde die Stadt Sitten teilweise verbrannt. Auch das Schiedsgericht jener vier Orte in Zürich vermochte 1419 den Streit nicht zu schlichten. Die Spannung in der Eidgenossenschaft war am stärksten, als Bern die Orte Uri und Unterwalden zum Zug gegen die Walliser mahnte. Ein Bruderkrieg der Eidgenossen wurde befürchtet. Erst als die Kriegszüge der Berner, auch der bedeutendste über die Grimsel nach Ulrichen, keinen entscheidenden Erfolg gebracht, die Walliser aber grossen Schaden erlitten hatten, nahmen beide Parteien einen neuen Schiedsspruch an. Am 7. II. 1420 entschieden zu Evian der Herzog von Savoyen, der Erzbischof von Tarentaise und der Bischof von Lausanne, dass die Walliser Gitschart von Raron seine Güter zurückgeben mussten. Sie hatten ihn und Bern mit je 10 000, die Kirche Sitten mit 4000 und die Schiedsrichter mit 1000 Gulden zu entschädigen. Wilhelm von Raron kehrte nicht mehr auf den bischöflichen Stuhl zurück.

Der Raronhandel hat die Bedeutung der Walliser Gemeinden verstärkt, die vorher regierende Familie von Raron ihrer politischen Machtstellung im Wallis beraubt und schliesslich auch ihren wirtschaftlichen Niedergang herbeigeführt. — Vergl. Dierauer II. — E. Hauser : *Gesch. der Freiherren von Raron* (in *SSiG VIII*). — L. Meyer : *Die Beteiligung Freiburgs an den Walliser Unruhen unter Gitschart von Raron* (in *FG* 1907). — R. Thommen : *Urk. zur Schweizer Gesch. aus österr. Archiven III*, Nr. 44. [Edwin Hauser.]

RASA (Kt. Tessin, Bez. Locarno. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. *La Raza* 1469. Das frühere Dorf befand sich an dem *Terra vecchia* genannten Orte; das heutige Dorf hiess früher *Digessio*. 1631-1847 besaßen die nach Livorno ausgewanderten Männer von R. dort das Monopol zur Ausübung des Lastträgerberufs. R. besass eine gewisse Autonomie, gehörte jedoch zur Gem. Centovalli bis 1838, dann zur Gem. Palagnedra. 1864 wurde es selbständig, bildet aber mit Palagnedra ein einziges *patriziato*. Urspr. gehörte R. zur Kirchgem. Palagnedra und wurde 1644 kirchlich selbständig. Eine in Terra vecchia gelegene, 1615 gebaute Kapelle erhielt den Rang einer Pfarrkirche; die gegenwärtige Kirche wurde 1746-1753 gebaut und 1754 Pfarrkirche. *Bevölkerung*: 1801, 109 Einw.; 1920, 61. Taufregister seit 1647, Eheregister seit 1645, Sterberegister seit 1734. — *BStor.* 1884. — G. C. Prada : *Note storiche sulla vice-parrocchia di Raza*. — G. Buetti : *Note storiche religiose*. [C. T.]

RASCHEIN. Familie in Malix und Parpan, die im polit. Leben in Graubünden seit dem 19. Jahrh. hervortrat. — 1. GEORG, 1791-1870, von Malix, Landammann von Churwalden und Grossrat, Bundesstatthalter. — 2. LUZIUS, 1831-1899, Sohn von Nr. 1, Landwirt, Kreispräsident von Churwalden und Grossrat, Regierungsrat 1876-1877 und 1880, Kantonsgerichtspräsident 1882-1899, Nationalrat 1882-1890, Ständerat 1892-1899 (Präsident 1897-1898), Oberst der Infanterie. — 3. PAUL, * 1864, Sohn von Nr. 2, Landwirt, Kreispräsident von Churwalden und Grossrat (Präsident 1904), Reg.-Rat 1907-1913, Nationalrat 1911-1919, Kantonsrichter, Oberstl. der Infanterie. [M. V.]

RASCHER, von RASCHER (auch *RASCHER*). Altes Bündner Geschlecht, das in Zuoz und Chur eingebürgert ist. *Wappen*: geviert, 1 u. 4 in Blau ein schreitender goldener Löwe, der eine Harzfackel in den Vorderpranken hält; 2 u. 3 in Silber ein schwarzer Adler. — 1. HANS MARTIN, von Karl V. 1550 in den Adelsstand, vom Papste zum Ritter und Pfalzgrafen erhoben, † 5. VI. 1573. — 2. PETER, Sohn v. Nr. 1, mehrmals Landammann des Oberengadins, † 1562. — [F. P.] — 3. PETER, Sohn von Nr. 2, Pfarrer von Bergün und Domkantor von Chur, zum Bischof von Chur erwählt 3. VI. 1581, ein schwacher Kirchenfürst. Sein Bistum war in trauriger Lage. Er erliess Verordnungen zur Einführung der Tridentiner Beschlüsse, besorgte eine Neuauflage des Churer Rituale, Missale und des Breviars; † 1601. — J. G. Mayer : *Bistum Chur II.* — E. Steffens : *Nuntiaturberichte aus der Schweiz III.* — [J. SIMONET.] — 4. HANS, Sohn von Nr. 2, Hofmeister des Bistums Chur, Kommissar von Chiavenna 1589, wurde Bürger von Chur und Zunftmeister daselbst. — 1580 teilte sich das Geschlecht. Die katholische Linie zog nach Wien, die reformierte blieb in Graubünden. — 5. JOSIAS, Sohn von Nr. 4, Podestat von Toglio 1641. — 6. JOHANN SIMEON, Sohn von Nr. 4, Bürgermeister von Chur 1670. — 7. JOHANN GEORG, Sohn von Nr. 6, Podestat zu Plurs 1677. — 8. JOHANNES, Sohn von Nr. 6, Podestat zu Plurs 1695, in Chur Oberstzunftmeister. — 9. JOHANN SIMEON, Sohn von Nr. 8, Podestat zu Plurs 1719, Ratsherr. — 10. MARTIN, Sohn von Nr. 8, Stadtammann. — 11. MARTIN, Sohn von Nr. 10, Stadtammann 1742, Stadtvogt 1756, † 1769. — 12. JOHANN SIMEON, Stadtschreiber 1776, Oberzunftmeister 1779, Schulrat 1782, Sekretär der Syndikatur im Veltlin und Bundeschreiber 1785. — 13. WOLFGANG, Land-schreiber im Oberengadin 1770, Bürger von Chur 1797, Zunftmeister daselbst. — 14. JAKOB MARTIN, Dr. med., * 1770, Sohn von Nr. 13, Arzt, Mitbegründer der bündn. Kantonsschule, Mitglied des Kantonsschulrats, † 1818. — 15. KARL WOLFGANG FRIEDRICH, * 1798, Sohn von Nr. 14, aus der jüngeren Churer Linie der R. von Zuoz, Feldprediger im 3. Schweizerregt. in neapolit. Diensten von 1830 an, Religionslehrer an der Kantonsschule von 1842 an, Stadtpfarrer und Rektor der Stadtschulen, begab sich später wieder nach Neapel, † in Chur. — M. Valer : *Die evang. Geistlichen an der Martinskirche*. — 16. JAKOB MARTIN CHRISTOPH, * 1803, Enkel von Nr. 13, Mitglied des Sanitätsrats, des kant. Erziehungsrats 1844-1866. — 17. JAKOB ULRICH, Ingenieur † 11. II. 1919 als der letzte Spross der alten Churer

Patrizierfamilie. Die Zuozzer Linie blüht noch in Zuoz, Madulein, Schuls und Strada im Engadin. Von — GIACHEN R., † 1880, stammt ein Legat, aus welchem die Gem. Zuoz 1895 die Rascher-Hütte auf Plazetta im Val Müra, an Fusse des Piz Kesch, erbaute. — Sprecher: *Sammlung rät. Geschlechter*. — Bazzigher: *Gesch. der Kantonsschule Chur*. — BM 1919. [F. P.]

RASCHLE (RASCHLI). In d. toggenburg. Gem. Wattwil alleingesessene Familie. — 1. JOSABE, 1756-1826, begründete in Wattwil die unter seinen Söhnen: — 2. ABRAHAM, 1792-1863, Nationalrat, und — 3. RUDOLF, 1798-1867, aufblühende Baumwollmanufaktur, die diese mit den späteren Teilhabern J. G. Keller-Steffan, Jakob Lanz und Fr. Birnstiel zum Weltexportgeschäft bauten. Die Firma Birnstiel-Lanz u. Cie. erlosch 1917. — *ADB* 27, p. 318. — *Wartmann: Industrie und Handel d. Kts. St. Gallen*, p. 474, 509. [H. E.]

RASCHNALS (Kt. Graubünden, Bez. Oberlandquart. S. GLS). Wiesenhalde bei Mezzaselva. Dort kämpften am 5. IX. 1622 die Prättigauer und ihre Hilfstruppen gegen das österreichische Heer des Grafen Alwig von Sulz, mussten sich, vom Feind überhört, nach Aquasana (Lavisau) und dem « Matteli » bei Saas zurückziehen, dann aber auch diese Posten vor der Uebermacht räumen und so das ganze Tal der Verwüstung durch den Feind preisgeben. [J. R. Trüog.]

RASPIELER, FERDINAND, † 1762, Pfarrer von Courroux (Bern), übersetzte und bearbeitete in die Mundart seines Dorfes das Gedicht *Les Plainies*, eine scharfe Satire auf den übermässigen Hang der Frauen zum Kleideraufwand; der Verfasser des Originals ist Domherr Bizot (1702-1781) von Besançon. Die *Plainies* wurden 1849 von A. Kohler veröffentlicht. — *ASJ* 1902. — *Amweg: Bibliogr.* [A. Sch.]

RASPINI. Siehe RESPINI.

RAST, HERMANN, Chorherr von Zurzach 1436, Dekan 1451, Freund von Felix Hämmerlin, schrieb dessen Schriften ab und verf. das zweitälteste Jahrbuch von Zurzach, † 1480. — v. Müllinen: *Prodromus*. [H. Tr.]

RAST (urspr. RASCH). Familien im Amt Hochdorf und zu Luzern seit dem 14. Jahrh. KLAUS, 1389, — Verschiedene Ammänner zu Hohenrain — SEBASTIAN, Grossrat zu Luzern 1575. — KATHARINA, von Hochdorf, Vorsteherin im Kloster Mariä Opferung zu Zug 1660-1685. — HANS, Amtsfährlich zu Hochdorf 1653, im Bauernkrieg zum Tode verurteilt. — PHILIPP, 6. IV. 1861-10. VI. 1924, Buchhalter in Emmenbrücke, Mitgründer der Pfarrei Reussbühl, hinterliess handschriftl. Sammlungen zur Heimatkunde. — Th. v. Liebenau: *Sempacher Akten*, p. 208. — *Gfr. Reg.* — M. Estermann: *Hochdorf. — Bauernkrieg* (in *JSG* XX). — M. Stalder: *Gesch. d. Pfarrei Reussbühl*. [P. X. W.]

RASTELLI. Altes, heute † Adelsgeschlecht von Locarno. Es stammte aus Besozzo und bildete einen der Zweige des Geschlechts der Orelli, von dem es schon 1376 abgetrennt war. — RASTELLUS, der Stammvater, trat 1168 seine in Lumino gelegenen Güter, die das Geschlecht seit 1138 vom Bischof von Como zu Lehen trug, der Kirche S. Pietro von Bellinzona ab. Die R. besaßen Herrschaftsrechte in der Gegend des Comersees, im Veltlin, in Olivone (1200), in den Centovalli (1362), in Minusio (1392) und in Giornico. Die Familie schloss sich der ghibellinischen Partei an. — K. Meyer: *Die Capitanei von Locarno*. — *BStor.* 1906, 1908 und 1909. — L. Brentani: *L'antica chiesa matrice di S. Pietro in Bellinzona*. [C. T.]

RAT, WERNER, von Zürich, Sekretär in Solothurn und Lyon 1504, im Verkehr mit König Ludwig XII. stehend, Ritter 1507, Konstafler zu Zürich 1510, Agent der französ. Krone in der Schweiz 1512-1519, hervorragend beteiligt am Abschluss des sog. ewigen Friedens von 1516 zu Freiburg, an der Vermittlungsaktion zwischen der Stadt Genf und Herzog Karl III. von Savoyen, sowie am Verzicht Genfs auf das Burgrecht mit Freiburg 1519. — E. Rott: *Inv.* I, V. — E. Gagliardi: *Novara und Dijon*, p. 28. — *AS I*, Bd. III, 2. — Val. Anshelm: *Chronik* IV. — R. C. impr. VIII. [D. F.]

RATBERG. Siehe ROTBERG.

RATCHER (RATGER), Schreiber des St. Gall. Cod. 127, Anfang des 9. Jahrh., der die Erklärung des Hiero-

nymus für das Mathäus- u. Markus-Evangelium enthält. — Scherrer: *Katalog*. [J. M.]

RATH. Aus Nimes (Frankreich) stammende Familie der Stadt Genf, die 1690 in das Habitanten-, 1705 ins Bürgerrecht aufgenommen wurde. — 1. SIMON, 1766-1819, trat in russische Dienste und wurde dort Generalleutnant. — 2. HENRIETTE, Schwester des Vorgen., 1773-1856, Malerin, schuf viele Miniatur- und Emailporträts; Ehrenmitglied der Kunstgesellschaft. Gemeinsam mit ihrer Schwester FRANÇOISE JEANNE und auf den ausdrücklichen Wunsch ihres Bruders schenkte sie 1824 und 1826 der Stadt Genf bedeutende Summen zum Bau eines Kunstmuseums, das *Musée Rath* genannt wurde. — *Sordet: Dict.* — *de Montet: Dict.* — *SKL.* — *JG*, 26. XI. 1856 u. 6. VI. 1857. — *Rigaud: Renseignements*, p. 258, 315. — *Rapp. de la Classe des Beaux-Arts de la Société des Arts*, 1857, p. 65. [H. L.]

RATHAUSEN (Kt. u. Amt Luzern, Gem. Ebikon. S. GLS). Ehemaliges Cisterzienserinnenkloster, heute Erziehungsanstalt u. Elektrizitätswerk. Klosterstiftung 1245, Weihe 1257. Bauten: 1259, 1347-ca. 1372, 1428, 1504 (Wandgemälde: ASA 1885, 223). Während des Neubaues 1588-1592 u. nachher wurden 67 Glasscheiben im Kreuzgang angebracht, v. denen 1890 23 Stücke in Paris erworben werden konnten u. ins Landesmuseum kamen. Die Klosterreform rollte von 1570 ab die Fragen betr. die Visitation u. die Bestellung der Beichtiger auf. Es kam zum Streit zwischen dem Orden und dem Nuntius, welcher 1647-1652 unter Abt Edmund von St. Urban und Nuntius Boccapadulo und unter Einmischung des Ambassadors de la Barde seinen Höhepunkt erreichte (*JSG* 1884, p. 165-257). Das Kloster wurde am 13. IV. 1848 aufgehoben. Der Konvent kam 1855 ins Kloster St. Josef ob Schwyz, 1876 nach Vezelise in Lothringen u. nach der dortigen Vertreibung 1902 nach Thyrnau in Bayern. In das ehemalige Klostergebäude kam 1849-1867 das kant. Lehrerseminar; 1871 wurden hier fünf Kompagnien der Bourbaki-Armee einquartiert. Umbau zu einer Erziehungsanstalt für arme Kinder 1882 (*Jahresberichte*). Gründung des Elektrizitätswerkes durch Ed. v. Moos 1885; Betriebseröffnung 1896. — *Gfr. Reg.*, bes. Bd. II (Schneller: *Klostergesch.*) und Bd. 44, p. 65-68. — Th. v. Liebenau: *Die Luz. Cisterzienser und die Nuntiatour*. — Derselbe: *Zwei Denkschriften der Äbtissin Ratzenhofer (Cisterz. Chronik 1893)*. — J. Rud. Rahn: *Die Glasgemälde v. R.* (*Gfr.* 37). — Derselbe in *ASA* 1885, 223. — J. B. Troxler: *Exil u. Asyl*, p. 66-103. — Bell-Aregger: *R. einst und jetzt* (1900). — J. Herzog: *Kloster und Seminar*. — *Zentralblatt f. Elektrotechnik* 1897. — *LL.* — Herrliberger: *Topographie* I, 238. — Meyer-Rahn: *Die Monstranz von Fr. Lud. Hartmann (in Sonntagsblatt des Vaterland 1919, p. 65)*. [P. X. W.]



Henriette Rath. Nach einem Selbstbildnis im Kunstmuseum Genf.

RATHGEB. Familien der Kte. Aargau u. Zürich. A. **Kanton Aargau**. Bürgergeschlecht von Mellingen (Aargau), das diesem Städtchen mit MATTHÆUS, 1631, und JOHANN, 1641, Schultheissen gab. — Vergl. W. Merz: *Rechtsquellen... Aargau* VI. — *LL* unter Mellingen. [H. Tr.]

B. **Kanton Zürich**. I. Altes † Geschlecht der Stadt Zürich. Drei Einbürgerungen 1351-1401 von Utikon und Riesbach. — *ZStB.* — *Dok. Waldmann* II. — [D. F.] — II. Altes noch blühendes Geschlecht der Gem. Dietlikon und Wallisellen, das schon 1463 zu Dietlikon angesessen ist. JAKOB R. wurde 1571, CHRISTEN R. 1669 Untervogt zu Dietlikon. — [J. Frick.] — JAKOB Rietmüller zu Dietlikon, * 1684, betätigte sich auch als Liederdichter und Komponist, gab 1709 eine Sammlung

2-, 3- und 4-stimmiger Gesänge heraus. — Refardt : *Musiklexikon*. — Hoppeler in *SSR I-II*. — III. Geschlecht der Gem. Schwamendingen, bezeugt seit 1555. — J. H. Hotz : *Zur Gesch. d. Grossmünsterstiftes Zürich und der Mark Schwamendingen*. — *Echo vom Zürichberg* 1907, Nr. 20. — JOHANN JAKOB, * 1810, Kantonsprokurator 1839-1867, Kantonsfürsprech 1867-1875, Grossrat 1843-1850, bekannter Pamphletist, schrieb 1851-1855 gegen die herrschende Art der Rechtspflege im Kt. Zürich und griff 1868-1869 publizistisch in den grossen Prozess der Schwamendinger Hubgenossen gegen den Staat Zürich ein. Verschollen nach 1875. [D. F.]

RATHS. Geschlecht des Zürcher Oberlandes, das von Kandern (Baden) stammt, 1753 auf die Hammer- und Schmiede zu Medikon bei Wetzikon und von hier später nach Pfäffikon kam. — [J. FRICK.] — JOHANN JAKOB, von Wetzikon, Ingenieur, 1856-1906, in leitender Stellung tätig beim Bau und Betrieb der Eisenbahn Dakar-St. Louis (Franz. Sudan) 1885-1892, Wasserrechtsingenieur des Kts. Zürich 1894-1906. [D. F.]

RATOYRE. Buchhändler- und Buchbinderfamilie von Lausanne. — JAKOB, 1619, später Buchdrucker in Bern. [M. R.]

RATPERT, ein Zürcher von Geburt, als strenger, eifriger Lehrer der Klosterschule St. Gallens von seinen Schülern gefeiert. Von seinen lateinischen Gedichten sei erwähnt die Grabschrift der ersten Äbtissin des Zürcher Fraumünsters, der Königstochter Hildegard, und das, wohl kurz vor seinem Tode verfasste, nur bruchstückweise erhaltene Einweihungsgedicht der dortigen Kirche; sein althochdeutsches Gedicht über die Taten des hl. Gallus ist nur noch in Ekkehart's IV. lateinischer Uebersetzung vorhanden. R. begann in den *Casus sancti Galli* die Reihe der st. gallischen Hauschroniken, vielleicht dazu angeregt durch den Besuch Karls III. im Dezember 883. Seine Arbeit reicht von den Anfängen St. Gallens bis 884. — *MVG XIII*. — *ADB* mit Bibliogr. [J. M.]

RATZÉ, de. Patrizierfamilie von Freiburg, die sich nacheinander *Rochez*, *Rochai*, *Rotze*, *Ratzi*, *Ratset* und *Ratsé* nannte. *Wappen*: in Blau 3 goldene Sterne (Varianten). Stammvater der Familie ist — 1. JAKOB, Tuchfabrikant, Bürger von Freiburg 1501, des Rats der GG 1501, der Sechzig 1513, † 1535. — 2. PETER, Sohn von Nr. 1, Ohmgeldner 1534, Heimlicher 1538, Venner des Spitalviertels 1541-1543, des Kleinen Rats 1543-1546, Rektor des Siechenhauses von Bürglen 1545, † 5. I. 1546. — 3. JEAN, Sohn von Nr. 2, Landvogt von Bossonnens 1563-1568, Heimlicher 1568, Venner des Spitalviertels 1569-1571, des Kleinen Rats 1580-1597, Zeugherr 1594-1597, wurde 1571 zum Nachfolger von Louis d'Affry als Kommandant der Schweizergarde von Lyon ernannt, erbaute 1583 in Freiburg ein bemerkenswertes Haus im Renaissancestil, das 1830 vom Staat erworben, heute das historische Museum beherbergt. Jean R. war ein Freund des hl. Petrus Canisius u. Förderer des Kollegiums St. Michael, † 1597. — 4. JACQUES, Sohn von Nr. 3, Heimlicher 1616, Venner des Spitalquartiers 1612-1615, Landvogt von Vaulruz 1616-1621, † 5. XII. 1631. — 5. NICOLAS, * 20. I. 1595, Landvogt von Surpierre 1636-1641, † 7. II. 1653. — 6. ANTOINE, Sohn von Nr. 4, * 19. XI. 1598, Heimlicher 1639-1642, Ratsschreiber 1640-1642, Venner des Spitalquartiers 1642-1645, † 24. II. 1646. — 7. SIMON PIERRE, Sohn



Joseph Nicolas Toussaint Ratzé.
Nach einem Ölgemälde.

von Nr. 6, * 18. II. 1636, Landvogt von Font-Vuissens 1678-1683, Heimlicher 1687, Venner des Burgviertels 1704-1707, Rektor der Grossen Bruderschaft 1714-1716, † 9. I. 1720. — 8. GEORGES PROTAS, Sohn von Nr. 7, * 23. IV. 1670, Landvogt von Illens 1713-1718, Rektor des Siechenhauses von Bürglen 1719-1720, Landvogt in Valle Maggia 1720-1722, von Montagny 1722-1724, † 18. IX. 1734. — 9. HENRI IGNACE, Sohn von Nr. 7, * 31. VII. 1687, Grossweibel 1715-1721, Landvogt von St. Aubin 1722-1730, † 29. XI. 1734. — 10. JEAN PIERRE NICOLAS, Sohn von Nr. 9, * 3. VI. 1716, Landvogt von Vuippens 1750-1755, Rektor des Spitals 1759-1760, † 4. VI. 1760. — 11. NICOLAS, Sohn von Nr. 10, * 29. III. 1744, Verwalter der Kirchenfabrik von St. Nikolaus 1772-1776, Ratsschreiber 1776-1781, Landvogt von Châtel St. Denis 1781-1786, des Kleinen Rats 1787-1793, Generalkommissär 1789-1791, Bürgermeister 1791-1793, † 15. IX. 1793. — 12. NICOLAS EMMANUEL, Sohn von Nr. 10, * 1755, Landvogt von Schwarzenburg 1790-1795, † 18. II. 1818. — 13. JOSEPH NICOLAS TOUSSAINT, Sohn von Nr. 11, * 1. VIII. 1768, letzter Landvogt von Illens 1797-1798, Grossweibel 1816-1818, † 30. V. 1818. — *LL*. — *LLH*. — G. Studerus : *Die alten deutschen Familiennamen von Freiburg*. — A. Weitzel : *Répertoire* (in *ASHF X*). — A. Büchi : *Freiburger Studenten* (in *FG XIV*). — *FA* 1895 ; 1902, XII. — Fuchs-Raemy : *Chronique frib.* — O. Braunsberger : *Petri Canisii epistulae et acta VIII*. — P. de Zurich : *Catalogue* (in *AF* 1919). — *Bürgerhaus XX*. — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

RATZENHOFER (ARMBRUSTER). † regimentsfähiges Geschlecht der Stadt Luzern. Bürger werden : Meister JAKOB, der Armbruster 1452 und HANS Armbruster von Schaffhausen 1484. *Wappen*: in Rot ein goldenes Armbrustspanneisen. — 1. Meister JAKOB Ratzenhofer gen. Armbruster obgen., Stadarmbruster 1460, Kleinrat 1464. — 2. HANS Ratzenhofer, Kleinrat 1489, Vogt zu Weggis 1493, Malters, Meier im Hof 1503, Vogt zu Ruswil 1507, † 1519. — 3. JAKOB, Chorherr zu Luzern 1503, in Münster 1508, Propst am Stift im Hof 1519, Vollzieher der Bulle Papst Pauls II., gegen die, welche dem Stift seine Zinsen vorenthalten, † 1531. — 4. LEODEGAR, Vogt zu Weggis 1519, Kleinrat 1521, Säckelmeister 1532. — 5. JOST, Kleinrat 1560, Vogt zu Büren 1564, † 1573. — 6. KASPAR, Kleinrat 1575, † 1592. — 7. NIKLAUS, Sohn von Nr. 5, 1561-1621, Kleinrat 1592, Baumeister 1593, Vogt zu Lugano 1602, Erbauer des Klosters Wertenstein. — 8. KASPAR, Kleinrat 1621, Vogt im Entlebuch 1633, Säckelmeister, Schützenführer und Pfleger der Jesuiten 1639, zum Schultheiss erwählt 27. XII. 1639, † 23. I. 1640. — 9. NIKLAUS, Sohn von Nr. 7, Vogt zu Weggis 1627, Kleinrat 1628, Vogt zu Münster 1633, Baumeister 1647, † 1649, Letzter des Geschlechts. — Vergl. *LL*. — *LLH*. — M. Riedweg : *Gesch. des Kollegiatstiftes Beromünster*. — G. v. Vivis in *AHS 1905*. — Derselbe : *Besatzungsbuch*. — Derselbe : *Genealogische Notizen*. — *Gfr. Reg.* — Plazidus Hartmann : *Der liber amicorum des Choherrn J. R.* (in *Gfr.* 82, p. 276). [† v. V.]

RATZINGER. Eigenleute zu Ober Eschenbach 1309, seit 1334 in Luzern. — Magister JOHANN von Ravensburg, kaiserl. Notar 1382, wurde 1387 mit 5 andern Klerikern wegen einer Bestimmung des Pilatus verbannt. Stadtpfarrer 1401-1432. — P. X. Weber : *Der Pilatus u. s. Geschichte*, p. 246. — Derselbe : *Beitr. zur ältern Luzerner Bildungs- und Schulgeschichte*, p. 9. — *Gfr. Reg.* — J. E. Kopp : *Urkunden I*, 100. [P. X. W.]

RATZMANN, N., Baumeister, baute im 14. Jahrh. in Zürich das Predigerchor, heute Staatsarchiv. *Wappen*: in Silber steigende natürliche Ratte (* Ratz *). — Gerold Edlibach : *Donauschinger Wappenbuch*. — *Die Schweiz* 1918, Nr. 4, 5. — *ZWChr.* 1918, p. 37. [D. F.]

RAU. Aus Württemberg stammende Familie, die seit 1825 in Yverdon eingebürgert ist. — OSCAR RAUVAUCHER, * 20. X. 1835 in Yverdon, † in Veytaux 29. XI. 1927, Missionar in China, Evangelist in Biel, Vorsteher des Diakonissenhauses St. Loup, 1881-1919. [G. A. B.]

Aus Schlitz (Hessen) stammende Familie, die sich 1855 in Bern einbürgerte. — WILHELM, † 18. VIII. 1860, a. o. Professor der Ophthalmologie an der Universi-

tät Bern 1834, o. Professor 1855. Ueber seine Werke s. A. Siegrist: *Festschrift z. Eröffnung der neuen Universitäts-Augenklinik*, 1910. [H. T.]

RAUBER. I. Ministerialgeschlecht der Vögte von Matsch, deren Turm zu Ardez stand und im Zinsrod der Matsch von 1369-1371 erwähnt wird. GENZ siegelt 1381. — II. Bürgerfamilie von Chur. — 1. HANS, Schiedsrichter 1389, † vor 1422. Dessen Sohn — 2. CASPAR, Kirchherr zu Tinzen (Oberhalbstein), siegelt 1422. — 3. ANDREAS, Profektrichter zu Chur 1500. — Bischöfl. Archiv Chur. — Wartmann: *Urk.* — QSG X. — Jecklin: *Materialien* I. — LL. [A. v. C.]

RAUCH. Familien der Kte. Graubünden, Thurgau u. Wallis.

A. **Kanton Graubünden.** Verbreitete Familie, eingebürgert in Filisur, Latsch, Remis u. Schuls. Die R. von Schuls treten im politischen Leben hervor; einer ist Landammann des Gerichtes Untervaltasna um 1736; ein W. R. ist Mitinhaber der Schulserbuchdruckerei um die Mitte des 18. Jahrh. Aus dieser Familie stammen auch mehrere Pfarrer. — JACOB WILHELM, * 1716, Pfarrer zu Schuls, nach 1773 zu Sent, Kanzler des Colloquiums Unterengadin. — A. Sprecher: *Gesch. der III Bünde im 18. Jahrh.* — LL. — LLH. — J. R. Truog: *Die Prädikanten*. [L. J.]

B. **Kanton Thurgau.** Aus Diessenhofen stammende Familie, von der Ende des 18. Jahrh. ein Zweig nach Österreich ausgewandert, ohne das Schweizer Bürgerrecht aufzugeben. — 1. JOHANN MICHAEL, Gemälde-restaurator, zog um 1800 von Diessenhofen nach Wien. Drei Söhne: — 2. JOHANN NEPOMUK, * 15. v. 1804, studierte wie seine beiden Brüder an der Wienerakademie und pflegte namentlich das Landschafts- und Tierbild, † in Rom 1847. Seine Nachkommen wurden ebenfalls Künstler. — 3. JOHANN JOSEPH, * um 1805, Landschaftsmaler und Radierer (Tierbilder), vor allem aber tüchtiger Restaurator. — 4. FERDINAND, * nach 1805, Tiermaler (Pferdeporträts). — Vergl. LL. — SKL mit Lit. [HERDT.]

C. **Kanton Wallis.** JOSEF, von Fiesch, * 1867, trat 1888 in den Jesuitenorden, war von 1900 an Missionsprediger, von 1922 an Superior des Exerzitienhauses Rottmannshöhe, † 1926 in Fiesch. — BWG VI. [D. I.]

RAUCHENSTEIN. Bürgerfamilie von Brugg (Aargau), die diesem Städtchen mit JAKOB, 1670, einen Schultheissen gab. — RUDOLF, * 1798 in Brugg, Professor für alte Sprachen an der Kantonsschule Aarau 1821-1870, mehrmals Rektor, Grossrat 1831-1841, Dr. phil. h. c. der Universität Basel 1843, verf. besonders Abhandlungen zur griechischen Literatur, † 1879. — LLH. — Alb. Schumann: *Aarg. Schriftsteller* (mit Bibliogr.). — NZZ, 9. I. 1879. — Arg. 40, p. 29. — ASG 3, p. 278; 4, p. 345. — ZZ 25, p. 47. [H. Tr.]

RAURICI oder **RAURACI.** Einer der kleinen keltischen Volksstämme, die den Helvetiern und den Sequanern benachbart, von den letzteren aus dem Oberelsass verdrängt, ihre Wohnsitze an den nord-westlichen Abhängen des heutigen Basler- und Berner Juras wählten. In der Geschichte treten die R. zum erstenmale hervor bei dem Auszuge der Helvetier im Jahre 58 v. Chr. Genauere Kenntnis der Kultur der R. hat die vor einigen Jahren aufgefundene Wohngrubenansiedlung am Rheine nördlich von Basel vermittelt. 52 v. Chr. erscheinen die R. als Teilnehmer am Aufstande des Galliers Vercingetorix gegen die römische Herrschaft. Die Gründung der Kolonie Augusta Raurica 44 v. Chr. durch L. Munatius Plancus, Proconsul von Gallien, beraubte die R. der ganzen östlichen Hälfte ihres Gebietes, die zum römischen Kolonialgebiete geschlagen wurde. Neben dem Koloniallande bestand weiter der Bereich der nichtbürgerlichen Volksgemeinde, die *Civitas Raurica*. — Vergl. Pauly's *Realencyclopädie*. — F. Staehelin: *Die Schweiz in römischer Zeit*. — Th. Burckhardt-Biedermann: *Die Kolonie Augusta Raurica*. — Emil Major: *Die prae-historische (gallische) Ansiedlung bei der Gasfabrik in Basel* (in *ASA N. F.* 21, 22). — Derselbe: *Im gallischen Basel* (in *Schweiz* 1918). [C. Ro.]

RAUSCHENBACH (RUSENBACH). Aus Langenargen (Württemberg) stammendes Bürgergeschlecht der

Stadt Schaffhausen, dessen Angehörige bis ins 18. Jahrh. den Schifferberuf ausübten. Ein Abkömmling wurde 1889 Bürger von Neuenburg. *Wappen*: in Blau silberner gewellter Schrägbalken über einem sechsstrahligen goldenen Stern, überhöht von einem sinkenden goldenen Halbmond. — 1. HANS, als Schiffmeister des obern Wassers 1524 nach Schaffhausen berufen, ist der Stammvater der Schaffhauser Familie. — 2. JOH. HEINRICH, * 26. I. 1725, Kunstmaler. — SKL. — 3. JOH. HEINRICH, 1746-1789, Landvogt zu Neunkirch. — 4. ELISABETHA, verheiratete Pfister, 1784-1851, Bildschnitzerin. — SKL. — 5. JOH. GEORG, 18. x. 1816-27. v. 1879, erst Bäcker, kantonaler Oberinspektor 1853, Kantonsobst 1867, Bezirks- u. Oberrichter, Stadtpräsident 1867-1879. — *Mitt. aus dem Schaffh. Stadtarchiv*, Nr. 1. — 6. JOHANNES, 15. I. 1813 (27. I. 1815 ?)-10. III. 1881, Mechaniker, ein Hauptförderer der Wasserwerke, Gründer der Maschinenfabrik R. und Reorganisator der Uhrenfabrik (seither R.). — *Festschrift der Stadt Schaffh.* 1901. — 7. GEORG HEINRICH, 3. VI. 1849-9. XI. 1915, Sohn von Nr. 5, eidg. Fabrikinspektor 1890, Oberst der Infanterie 1906, Vizepräsident des Schweiz. Feuerwehrvereins. — 8. JOHANNES, Sohn von Nr. 6, 14. XI. 1856-2. III. 1905, Maschinenfabrikant. — 9. HEINRICH, Sohn von Nr. 7, * 6. XI. 1878, Dr. phil., Chemiker, eidg. Fabrikinspektor in Aarau. — *Mitt. d. naturf. Ges. Schaffh.* 1922-1923, H. 1 u. 2. — Geneal. Reg. d. Stadt Schaffh. [STIEFEL.]



RAUSIS, PIERRE JOSEPH, von Orsières (Wallis), 1752-1814, Chorherr, Prior auf dem Grossen St. Bernhard 1778, Pfarrer von Liddes 1791, Propst 1803. [Ta.]

RAVA, EMILIO, von Lugano, * 13. III. 1860, † 7. X. 1919 in Viganello, Reg.-Statthalter von Lugano, von 1890 an Gemeinderat u. von 1910 an Gemeindepräsident von Lugano; Grossrat. — *Educatore* 1919. [C. T.]

RAVECCHIA (Kt. Tessin, Bez. Bellinzona. S. GLS). Pfarrei der Gem. Bellinzona. *Rovegia* 1213; *Rovetia* 1499; *Ravegia* 1541. Nach einer Urkunde von 1252 besass die Abtei Disentis in der Nähe von San Biagio Besitzungen und ein Hospiz, das 1244 und noch 1339 erwähnt wird. Die heutige Kirche San Biagio geht auf das 13. Jahrh. zurück (1237 erwähnt); sie steht auf den Fundamenten von zwei älteren Kirchen, von denen die eine sehr wahrscheinlich vor dem Jahre 1000 an der Stelle eines heidnischen Tempels stand. Die heutige Kirche wurde im 16. und 17. Jahrh. umgebaut; bei der Restauration 1913-1915 kamen zahlreiche Fresken aus dem 14. und 16. Jahrh. zum Vorschein. Bellinzona zahlte bis gegen 1570 der Kirche San Biagio eine Steuer; 1583 und 1626 wird San Biagio noch als Mutterkirche der *pieve* Bellinzona bezeichnet. 1583 war der Erzpriester von Bellinzona Pfründenbesitzer von San Biagio; im gl. J. erfolgte die Erhebung zur Unterpfarrei. R. wurde 1920 kirchlich von Bellinzona getrennt und zu einer selbständigen Kirchengem. gemacht. Die 1583 genannte, 1731 vergrösserte Kapelle der Madonna della Neve war urspr. mit einer Einsiedelei verbunden. Eine San Gerolamo-Kapelle findet 1568 Erwähnung. Politisch bildete R. eine eigene Gemeinde bis 1907, wo es mit Bellinzona vereinigt wurde, aber die alte *vicinanza* oder *patriziato* blieb weiter bestehen. Pest 1629. Grossen Schaden verursachte der Dragonato 1560, am 24. VIII. 1768 und 16. VIII. 1772. *Bevölkerung*: 1698, 190 Einw.; 1784, 200; 1920, 924. — ASA III. — *BStor.* 1880, 1885, 1908, 1909 und 1911. — *Monum. storici ed artistici d. C. Ticino* VIII. — *Monitore di Lugano* 1922 und 1925. — G. Casella: *Bellinzona* (in *Bellezze Naturali* XIII). — S. Monti: *Atti*. — *Riv. archeol. com.* 1912 und 1917-1918. — LL. — AS I. — L. Beltrami: *Sulle decorazioni pittoriche nelle chiese di S. Biagio...* (in *Il Museo di Bellinzona*). — E. Berta: *Relazione sui lavori di restauro d. chiesa di San Biagio in Ravechia*. — P. D'Alessandri: *Atti di S. Carlo*. — G. Simona: *Note di arte antica*. — J. R. Rahn: *I Monumenti*. — *MAGZ* XXI. — S. Borroni: *Bellinzona, la sua chiesa e i suoi arcipreti*. — Derselbe: *Ticino Sacro*. — L. Brentani: *L'antica chiesa matrice*

di S. Pietro in Bellinzona. — *Pagine Nostre* IV. — Rahn: *Wanderungen*. — E. A. Stüchelberg: *Cicerone im Tessin*. [C. TREZZINI.]



Ravecchia. Kirche San Biagio 13. Jahrh.
Nach einer Photographie.

RAVEL. Familie von Collonges sous Salève, die sich in Versoix niederliess und 1834 in Genf einbürgerte. — EDOUARD JOHN, 1847-1920, Maler und Lehrer an der Kunstschule von Genf, Schüler von B. Menn und Alfred van Muyden. Werke in den bedeutendsten Museen der Schweiz. — SKL. [C. R.]

RAVENEL, CLAUDE, 5mal Syndic von Genf 1466-1485. — Vergl. *R. C. pub.* [C. R.]

RAVENSBURG (NEU-). Ehemalige stift-st. galische Herrschaft im Argengau (im jetzigen württemberg. Oberamt Wangen). St. Gallen besass dort bereits 735 in Bettenweiler u. 815 in Schwarzenbach Grundbesitz. Die Burg N.-R., wahrsch. in der 1. Hälfte des 13. Jahrh. erbaut, fiel nicht lange nach 1266 St. Gallen anheim. In der Fehde der Gegenäbte Heinrich von Wartenberg u. Ulrich von Güttingen 1272-1274 wurde das östlich der Burg erbaute Städtchen N.-R. von den Montfortern verbrannt. 1288 kaufte das Stift von Rudolf von Montfort dessen Anteil an der Burg zurück, während in der Bestätigung des Verkaufes von Grüningen an Habsburg durch den Gegenabt Konrad von Gundelfingen am 31. I. 1291 die Burg und deren Güter nochmals als aus der Pfandschaft Rudolfs von Montfort zu lösen erwähnt werden. Von Arx nimmt darum eine Belagerung und Eroberung von N.-R. durch König Rudolf von Habsburg (ca. Ende Februar 1290) und eine Wiedereroberung durch den Abt Wilhelm von Montfort unmittelbar nach dem Tode des Königs an. 1451 kamen Burg und Herrschaft pfandweise an die Stadt Lindau. Durch Pfandauslösung ging sie 1586, inbegriffen die Rechte St. Gallens in Wangen selbst, an die Stadt Wangen über. Abt Bernhard II. bestritt diesen Kauf vor dem Reichskammergericht zu Speier, worauf 1608 N.-R. gegen Zurückzahlung von 21 900 fl. an St. Gallen zurückgelangte.

Nach dem unglücklichen Ausgange des Toggenburgerkrieges hielt sich 1712-1718 der Abt mit einem Teile des Konventes in N.-R. auf. Noch 1784 erwarb Abt Beda von Kaiser Joseph II. für N.-R. die Blutgerichtsbarkeit. Durch den Reichsdeputationshauptschluss wurde N.-R. 1803 dem Fürsten von Dietrichstein zugesprochen. — Vergl. *USTG* I, III, IV, V. — *MVG* XIII, p. 197; XVIII; XXI, p. 193. — I. von Arx I, p. 418, 421; III, 119, 666. — Stiftsarchiv St. Gallen. [J. M.]

RAVEY. Familie von Rances (Waadt). — 1. JEAN, Rektor des Spitals von Les Clées 1385. — 2. LOUIS verfasste zusammen mit David Gentil den ersten *Almanach de Lausanne* (1678). [M. R.]

RAVIER (RAVEY). Lausanner Kaufmannsfamilie, die auf ULDRID Chandeir, gen. Ravey, im 14. Jahrh. zurückgeht. — 1. BENOIT, † 1532, Arzt in Lausanne, war der Hauptförderer des Burgrechts von Lausanne mit Freiburg und Bern 1525, Führer der bischofffeindlichen Partei. — 2. AMÉDÉE, † 1555, Bruder von Nr. 1, Domherr von Lausanne 1503, nahm 1536 die Reformation an, wurde Herr von Montricher und St. Martin du Chêne. — E. Chavannes: *Manuaux du Conseil de Lausanne*. — Ch. Gilliard: *La Combourgeoisie de Lausanne*. — M. Reymond: *Dignitaires*. [M. R.]

RAVIGNAN, GUST. XAVIER de, * 1795 zu Bayonne (Frankreich), trat 1822 in die Gesellschaft Jesu, wirkte 1830-1833 als Professor in Brig und 1837-1846 als weltberühmter Prediger von Notre Dame in Paris, † 1858. — *BWG* VI. — *Herders Kirchenlex.* X. [D. I.]

RAVINEL. Notarsfamilie von Lausanne, der u. a. GUILLAUME, Bürgermeister von Lausanne 1534-1536, zur Zeit der bernischen Eroberung, angehört. — E. Chavannes: *Manuaux du Conseil de Lausanne*. — *DHV*, Art. Lausanne. [M. R.]

RAVOLTA und de RAVOLTIS. Familie von Bissone (Tessin). — ANTONIO, Bildhauer in Venedig, wo er 1521-1541 mit zwei Brüdern, ebenfalls Bildhauern, erwähnt wird. — P. Paoletti: *L'architettura e la scultura in Venezia*. [C. T.]

RAVOYRE, RIVOIRE. Adeliges Geschlecht aus Savoyen. — 1. BERLION, Herr von Rochefort, Bevollmächtigter des Barons Ludwig von der Waadt 1304-1314, dann des Grafen Amadeus V. in wichtigen Missionen in der Waadt. — 2. PHILIPPE, Domherr von Lausanne 1310-1373, Kantor 1352, eine der bedeutendsten Persönlichkeiten des Kapitels von Lausanne. — M. Reymond: *Dignitaires*. [M. R.]

RAYMANN. Geschlecht des st. gall. Seebezirks. — 1. JOHANN JAKOB, Landammann der Grafschaft Uznach 1713. — 2. FIDEL, 1750-1808, Landschaftsreiber 1788. — 3. LORENZ ALOIS, 23. VII. 1771-25. II. 1846, Gemeindevorsteher von St. Gallenkappel, Führer der Bewegung für die Abtrennung des Bez. Uznach vom Kt. St. Gallen 1814, Kantonsrat, Demokratienführer des Verfassungskampfes von 1830. — Bürgerreg. v. St. Gallenkappel. — Chronik von Ulrich Custor (Ms.). — O. Henne-Amrhyn: *Gesch. d. Kts. St. Gallen*. — G. J. Baumgartner: *Gesch. des Kts. St. Gallen* II, III. [Alois BLECHLINGER.]

RAYMOND. Familie von Constantine (Waadt). Siehe REYMOND. [M. R.]

RAZUMOWSKY, Graf GRÉGOIRE de, polnischer Edelmann, † 1837, hielt sich in Lausanne 1780 bis zur Revolution auf und veröffentlichte bemerkenswerte Arbeiten über die waadtländische Mineralogie, u. a.: *Voyage dans le gouvernement d'Aigle* (1784); *Hist. naturelle du Jorat* (1789); *Essai sur les transitions de la nature dans le règne minéral*. — S. Bonnet in *RHV* 1905. — A. Verdeil: *Hist. du C. de Vaud*. [M. R.]

RÈ, el RE. 1512 zuerst erwähnte Familie von Sonvico (Tessin), die 1837 dort ausstarb, aber noch in Italien (Pisa u. Pavia) blüht. *Wappen*: (in Blau) ein (silberner) Querbalken, überhöht von einem (roten) Löwen mit (goldener) Krone, der eine Gartenlilie hält (1578, Farben ungewiss). — 1. ZACCARIA, * in Sonvico 1759, war 1798 einer der Führer der «Briganten», die Lugano angriffen; am 15. II. 1799 wurden seine Güter konfisziert. Er lebte fast immer in Italien, wo er starb. — 2. CARLO GIUSEPPE, Bruder von Nr. 1, Arzt, * 1767, † 18. v. 1840 in Sonvico, einer der drei Führer der Leute von Sonvico und la Capriasca beim Ueberfall

von Lugano am 24. I. 1802. — AHS 1925. — G. Rovelli: *La Castellanza di Sonvico*. — A. Baroffio: *Dell'Invasione francese*. — St. Francini: *Storia d. Svizzera italiana*. — BStor. 1912. [C. T.]

REAL. Familien der Kte. Schwyz, St. Gallen u. Waadt.

A. Kanton Schwyz. Familie der Gem. Schwyz, die aus Gressonay im Aostatal stammt. *Wappen:* in Blau über einer schwarzen 4 ein auf einem gold. Balken nach links schreitendes goldenes Osterlamm. — JOHANN PETER erwarb das schwyz. Landrecht 1716, wurde 1731 Kirchenvogt in Schwyz, † 1790, im 95. Altersjahre. Der Stammvater der heute in Schwyz verbreiteten Linie ist — JOHANN JOSEF, * 1722 in Gressonay, Neffe des Vorgen. — 1. ANTON, 1815-1892, Gemeindepräsident in Schwyz 1850-1852, Kantonsrat 1862-1870. — 2. ANTON, * 1847, Kantonsrichter 1886-1890, Kantonsrat 1890-1898, Kantonsratspräsident 1894, Bezirksrat 1894-1896, Verfassungsrat und Präs. der Verfassungskommission 1896. Dessen Bruder — 3. KARL, Dr. med., 1850-1921, Schulrat und Gemeinderat, Bezirksarzt 1895, Erziehungsrat und Kantonsrat 1900, Oberstlt. der Sanität. — 4. JOSEF, Sohn von Nr. 2, * 1880, Bezirksrichter 1922-1928, Gemeinderat 1918-1926, Gem.-Präsident 1920-1924, Kantonsrat seit 1924. — 5. THEODOR, * 1881, Sohn von Nr. 3, Oberstlt. und Instruktor der Kavallerie, besuchte die Fliegerschule Euler in Darmstadt 1909, organisierte die schweiz. Fliegertruppe 1916-1918, war deren erster Kommandant in Dübendorf; Militärschriftsteller. [D. A.]

B. Kanton St. Gallen. Aus Schwyz stammende Familie der Gem. Rapperswil, die sich 1795 dort einbürgerte. *Wappen:* in Blau ein roter Querbalken, darauf ein weisses schreitendes Lamm, das eine rote, mit weissem Kreuz belegte Kirchenfahne mit den Vorderbeinen trägt. — Arch. R'wil. — [M. S. hn.] — 1. FRANZ ANTON, * 14. iv. 1816 in St. Gallen, kantonalen Verhörrichter 1842, Amtskläger 1849, Kantonsrat 1851, Neubearbeiter des Kriminalprozesses, Staatsanwalt 1865, Ständerat 1874-1876, Förderer des Christkatholizismus in der Stadt St. Gallen, Verfasser von *Der Syllabus im Spiegel des Unfehlbarkeitsdogmas* (1873), † 17. ii. 1878. — 2. ROBERT, Dr. med., Sohn von Nr. 1, * 10. i. 1863, Aktuar der kantonalen Sanitätskommission 1900, Erziehungsrat 1913, Förderer der Schulgesundheitspflege, Verfasser von *Ueber Schulhausbau und soziale Jugendfürsorge*, † 30. i. 1919. — *St. Galler Ztg.* 1878, Nr. 45, 46. — *St. Galler Tagblatt* 1878, Nr. 42; 1919, Nr. 29. — G. J. Baumgartner: *Gesch. des Kts. St. Gallen* III. — O. Henne: *Gesch. des Kts. St. Gallen* II. — *St. Galler Nbl.* 1920, p. 28. [Oskar FESSLER.]

C. Kanton Waadt. RÉAL. Adelige Familie, die aus Chieri (Piemont) stammt und auf — JEAN, Münzmeister des Bischofs von Lausanne 1510-1531, Herrn von Morrens 1535, zurückgeht. — Sein Enkel verkaufte diese Herrschaft den Saussure. — JEAN FRANÇOIS, 1740-1822, Pfarrer in Stettin (Pruessen) 1765, Le Chenit 1774, Bern 1783, Romainmôtier 1805-1820, Verfasser eines *Cours de religion chrétienne*. — de Montet: *Dict.* — DHV. [M. R.]

REALI (RIALI). Tessiner Familie, die Anfangs des 16. Jahrh. in Sonvico und Cadro erwähnt wird. Sie besass das Bürgerrecht von Sonvico bis 1667. Eine Familie R. kommt auch im Val Colla vor. *Wappen* der R. von Cadro und Lugano: geteilt, oben gespalten von Silber mit goldener, mit blauen Edelsteinen besetzter Krone und von Rot mit goldener Wage; unten 7mal gespalten von Rot und Silber. — AHS 1919. — 1. MICHELE, von Cadro

Stukkateur, 10. x. 1722-29. xi. 1785, arbeitete u. a. am spanischen Hofe und schuf in seinem Heimatdorf die schönen Stukkaturen im Chor der Pfarrkirche. — 2. SEBASTIANO, Neffe von Nr. 1, Stukkateur, 31. xii. 1739-9. vi. 1793, arbeitete mit seinem Onkel und auch allein an den Stukkaturen der Kirche von Cadro. — 3. GIOVANNI, Advokat und Notar, Sohn von Nr. 2, * 6. xi. 1774 in Cadro, † in Lugano 30. xi. 1846, einer der Führer der Anhänger der Cisalpina 1798, wurde des Hochverrats angeklagt, aber freigesprochen. Während der Wirren vom April 1799 wurde sein Besitz mit Beschlag belegt und sein Haus in Cadro geplündert. Grossrat 1803-1827, Staatsrat 1803-1809, 1815-1827 u. 1830-1837, Mitglied des Kantonsgerichtes und des kantonalen Verwaltungsgerichtes 1809-1813, gründete 1834 mit andern die Partei der Gemässigten. Verfasser von *Cenni apologetici sopra i nove punti essenziali d'una riforma costituzionale* (1830). — 4. GIUSEPPE, Ingenieur, Sohn von Nr. 2, 13. v. 1790-4. vi. 1850, Grossrat 1821-1827, 1830-1834 und 1848-1850, Staatsrat 1839-1848. — 5. GIUSEPPE, Advokat, Sohn von Nr. 3, * 24. vii. 1808 in Cadro, † in Lugano 28. xi. 1874, Grossrat 1833-1839, 1848-1852, 1863-1867, Präsident des Grossen Rates 1838, Verfasser von *Memoria a favore delli fratelli Polar* (1852). — 6. CARLO, Sohn von Nr. 5, * in Lugano 1. i. 1850, † in Genf 18. i. 1907, Ingenieur in Russland, Rumänien, Panama und an der Gotthard- und Simplonlinie. — 7. GIOVANNI, Sohn von Nr. 5, * 21. vii. 1852, † 8. x. 1923 in Lugano, Arzt am Kinderspital in Zürich, dann in Lugano; Vertreter der Schweiz am internationalen Kongress zur Cholera- bekämpfung in Rom 1885, wo er eine hervorragende Rolle spielte, im gl. J. Ehrenmitglied der Akademie für Medizin von Rom; des Grossen Rates 1889-1893 (Präsident 1891), Ständerat 1877-1889, lange Zeit Gemeinderat von Lugano. Von den Aufständischen am 11. ix. 1890 verhaftet, wurde er auf Weisung des Bundesrates hin auf freien Fuss gesetzt und spielte eine bedeutende Rolle am daran anschliessenden Prozess von Zürich, Oberst 1915. — 8. LUIGI, Journalist, Neffe von Nr. 5, * 11. v. 1861, † 6. i. 1920 in Lugano, einer der Geiseln in Lugano anlässlich der Revolution von 1890, Mitbegründer des Presseklubs in Luzern, des späteren Pressvereins der Zentralschweiz, vermachte sein Vermögen der Pfarrei und Schule Manera von Cadro. — AHS 1919. — *Monitore di Lugano* 1923. — S. Dotta: *I Ticinesi*. — BStor 1890. — ASHR. — A. Baroffio: *Dell'Invasione francese*. — St. Francini: *Storia d. Svizzera italiana*. — A. Cattaneo: *I Leponti*. — E. Motta: *Nel I Centenario*. — Respini-Partini: *Storia politica d. C. Ticino*. — H. Gubler: *Geschichte des Kantons Tessin*. — SKL. — *Popolo e Libertà* 1923, Nr. 225. [C. TREZZANI.]

REALLASTEN. Siehe LEIHERRECHT; Art. Ablösung der R. von H. Türlin in HVSVS.

REALP (Kt. Uri. S. GLS). Gem. und Pfarrdorf.

Realb, Riealb 1366; *Riealp* 1380; *Rialp* 1448. Der Name ist romanischen Ursprungs, von *riealpa* = Bachalp. *Wappen:* in Grün ein weisses Kreuz auf Dreieck.

R. war eine kirchliche Filiale von Andermatt und erhielt 1518 einen ständigen Kaplan. Die Kapelle z. hl. Kreuz wurde 1500 geweiht. In dem 1735 erbauten und von Kapuzinern verwalteten Hospiz übernachtete Goethe am 12. xi. 1779. Seit 1882 ist R. eine selbständige Pfarrei mit der 1881 erbauten Heiligkreuzkirche, seit 1888 eine selbständige Gemeinde. Die von Lawinen stets gefährdete Ortschaft wurde 1733 von einer solchen zum Teil begraben. Seither ist sie durch Bannwald und Verbaun-

1739-9. vi. 1793, arbeitete mit seinem Onkel und auch allein an den Stukkaturen der Kirche von Cadro. — 3. GIOVANNI, Advokat und Notar, Sohn von Nr. 2, * 6. xi. 1774 in Cadro, † in Lugano 30. xi. 1846, einer der Führer der Anhänger der Cisalpina 1798, wurde des Hochverrats angeklagt, aber freigesprochen. Während der Wirren vom April 1799 wurde sein Besitz mit Beschlag belegt und sein Haus in Cadro geplündert. Grossrat 1803-1827, Staatsrat 1803-1809, 1815-1827 u. 1830-1837, Mitglied des Kantonsgerichtes und des kantonalen Verwaltungsgerichtes 1809-1813, gründete 1834 mit andern die Partei der Gemässigten. Verfasser von *Cenni apologetici sopra i nove punti essenziali d'una riforma costituzionale* (1830). — 4. GIUSEPPE, Ingenieur, Sohn von Nr. 2, 13. v. 1790-4. vi. 1850, Grossrat 1821-1827, 1830-1834 und 1848-1850, Staatsrat 1839-1848. — 5. GIUSEPPE, Advokat, Sohn von Nr. 3, * 24. vii. 1808 in Cadro, † in Lugano 28. xi. 1874, Grossrat 1833-1839, 1848-1852, 1863-1867, Präsident des Grossen Rates 1838, Verfasser von *Memoria a favore delli fratelli Polar* (1852). — 6. CARLO, Sohn von Nr. 5, * in Lugano 1. i. 1850, † in Genf 18. i. 1907, Ingenieur in Russland, Rumänien, Panama und an der Gotthard- und Simplonlinie. — 7. GIOVANNI, Sohn von Nr. 5, * 21. vii. 1852, † 8. x. 1923 in Lugano, Arzt am Kinderspital in Zürich, dann in Lugano; Vertreter der Schweiz am internationalen Kongress zur Cholera- bekämpfung in Rom 1885, wo er eine hervorragende Rolle spielte, im gl. J. Ehrenmitglied der Akademie für Medizin von Rom; des Grossen Rates 1889-1893 (Präsident 1891), Ständerat 1877-1889, lange Zeit Gemeinderat von Lugano. Von den Aufständischen am 11. ix. 1890 verhaftet, wurde er auf Weisung des Bundesrates hin auf freien Fuss gesetzt und spielte eine bedeutende Rolle am daran anschliessenden Prozess von Zürich, Oberst 1915. — 8. LUIGI, Journalist, Neffe von Nr. 5, * 11. v. 1861, † 6. i. 1920 in Lugano, einer der Geiseln in Lugano anlässlich der Revolution von 1890, Mitbegründer des Presseklubs in Luzern, des späteren Pressvereins der Zentralschweiz, vermachte sein Vermögen der Pfarrei und Schule Manera von Cadro. — AHS 1919. — *Monitore di Lugano* 1923. — S. Dotta: *I Ticinesi*. — BStor 1890. — ASHR. — A. Baroffio: *Dell'Invasione francese*. — St. Francini: *Storia d. Svizzera italiana*. — A. Cattaneo: *I Leponti*. — E. Motta: *Nel I Centenario*. — Respini-Partini: *Storia politica d. C. Ticino*. — H. Gubler: *Geschichte des Kantons Tessin*. — SKL. — *Popolo e Libertà* 1923, Nr. 225. [C. TREZZANI.]



Giovanni Reali (Nr. 7).
Nach einer Photographie.

1881 erbauten Heiligkreuzkirche, seit 1888 eine selbständige Gemeinde. Die von Lawinen stets gefährdete Ortschaft wurde 1733 von einer solchen zum Teil begraben. Seither ist sie durch Bannwald und Verbaun-



1881 erbauten Heiligkreuzkirche, seit 1888 eine selbständige Gemeinde. Die von Lawinen stets gefährdete Ortschaft wurde 1733 von einer solchen zum Teil begraben. Seither ist sie durch Bannwald und Verbaun-

gen geschützt. 1848 äscherte eine Feuersbrunst den grössten Teil des Ortes ein, dessen Wiederaufbau eine eidg. Sammlung ermöglichte. Einige Jahre wurde in R. auch Seidenweberei betrieben. *Bevölkerung*: 1799, 175 Einw.;



Realp um 1840. Nach einer Aquatinta von Bodmer.

1920, 210. Pfarregister seit 1735. — Vergl. *Gfr.* 42, 43, u. 70. — *Nbl. von Uri* 1897, 1900, 1914, 1915. — *Lusser: Der Kanton Uri.* — *Osenbrüggen: Urschweiz.* — *Goth. Express* 1909. — *Ab Egg: Beiträge z. Gesch. des erner. Schulwesens.* [Karl Gf. LER.]

REALTA (Kt. Graubünden, Bez. Heinzenberg, S. GLS). Burg am Fusse des Heinzensberges; *Rialt* 1271; *Ryalt* 1298; *Rialta* 1321; auch *Nieder-Realta* und *Rhaetia Ima* genannt. Sie war im Besitz der Herren von *Rialt* (HEINRICUS, Domherr von Chur 1223; CHUONRADUS miles 1225; WALTHERUS 1227; RODOLFUS miles 1228; CONRADUS 1255), Ministerialen von Chur. Einer von ihnen war bischöfl. Marschall, ein anderer Vizedominus des Domleschg. Ueber ihre Verbindungen und Besitzungen ist wenig bekannt, von der Burg nichts mehr sichtbar. — J. Robbi: *Ils terms per ils noms dellas vischinauncas...* (in *Annalas* 31, 1916 u. S. A.). — W. v. Juvault: *Necrolog. Curiense*, p. 180. — In der Nähe des heutigen Dorfes R. befindet sich die kantonale Korrektions- und Irrenanstalt mit grossem landwirtschaftlichen Betrieb, 1853 errichtet, 1855 eröffnet auf dem Boden, der durch die Rheinkorrektion gewonnen wurde. [F. P.]

REAMS (rom. RIOM) (Kt. Graubünden, Bez. Albula, Kreis Oberhalbstein, S. GLS). Gem. u. Dorf; grosse Burgruine beim gleichnamigen Dorfe. Die Burg ist erstmals erwähnt, als dort Bischof Berthold I. von Chur ermordet wurde (1233). Die ersten urk. nachweisbaren Besitzer von R. waren die Freiherren von Wangen aus Tirol. 1258 verkaufte Freiherr Berall von Wangen die Burg und alles, was er sonst zu Reams, im Oberhalbstein und zu Chur besass, an das Hochstift Chur. Wer nach Erlöschen oder Wegzug der von Wangen auf R. gesessen, darüber fehlt jede Kunde. Ob die in Urkunden des 14. Jahrh. auftretenden bischöfl. Ministerialen von *Reams* ihren Sitz auf der Burg hatten, ist urkundl. nicht zu belegen. Von 1258 an war R. Amtssitz der bischöfl. Verwalter oder Vögte. Neben der Verwaltung sämtlicher Besitzungen und Lehen von der Albula bis auf den Septimer und Julier waren alle Bewohner des Tales, seien es Walchen (Romanen) oder Walliser, der Gerichtsbarkeit des bischöfl. Vogtes unterstellt. Auch die hohe Judikatur lag in der Machtbefugnis des Vogtes. Stock und Galgen standen zu R. Nach mehrmaliger Verpfändung an die Ritter von Marmels und Wiedereinlösung verpfändete Bischof Ortlieb 1492 R. an Benedikt Fontana.

Eine geordnete Verwaltung und Handhabung der Rechte und Pflichten unter der bischöfl. Vogtei begann erst unter Bischof Leonhard Wyssmayer (1456-1458). Bis 1559 bestellte der Bischof den Vogt, von 1561-1849 wählten diesen unter dem Titel Landvogt die Männer des Tales selbst, fast durchwegs aus den Geschlechtern Baselga, Battaglia, Bossi, Caminada, Capeder, Dusch, Fontana, Frisch, v. Marmels, Peterelli, Poltara, v. Scarpatett, de Dual, v. Vannes, Wasescha. In der Burg tagte das Hochgericht und versammelte sich die Landsgemeinde. Im 18. Jahrh. war R. noch in gutem Zustand, jedoch nicht mehr bewohnt. Taufregister seit 1638, Ehereg. seit 1682, Sterberg. seit 1681. — Vergl. — *Mohr: Cod. dipl.* — *Pallas rät.* — *Jecklin: Burgen* (Ms.). [A. M.]

REBER. Familienname der Kte. Aargau, Basel, Bern u. Luzern, der, wie auch RÄBER (s. d.), urspr. einen Rebbauren bezeichnete.

A. Kanton Aargau. REBER und RÄBER. — I. Seit Ende des 13. Jahrh. in Aarau auftretende Familie, von der ein Zweig den Namen *Kupferschmid* erhalten hat. *Wappen*: in Rot auf grünem Dreieck an weissem Stabe eine grüne Rebe mit vier blauen Trauben. — 1. WALTER, Glockengiesser, goss 1367 die Barbara-Glocke des Münsters in Freiburg in Ue. — 2. JOHANNES, wohl Sohn von Nr. 1, goss u. a. in Aarau auch eine Anzahl Glocken. — *SKL.* — *ASA* 1887, 1900. — *Gfr.* 47, p. 132. — *Arg.* 30, p. 116. — *Freiamter Kalender* 1913. — *W. Merz: Wappenbuch v. Aarau.* [H. Tr.]

HERMANN, von Laufenburg, Pfarrer zu Altdorf 11. v. 1484-1496, Schiedsrichter im Span zwischen dem Pfarrherrn von Muotatal (Lucas Kolbing) und den Kirchenossen und Pflegern auf Illgau 9. x. 1492. — *Gfr.* 49. [Fr. Gf. LER.]

Burkhard, * 11. XII. 1848 in Bengenschwil, † 9. VI. 1926 in Genf, wo er sich 1877 als Apotheker



Schloss Reams um 1912. Nach einer Photographie.

niederliess. Chefapotheker des Kantonsspitals 1879-1885, Gründer des *Progrès*, einer internationalen Zeitschrift für Pharmazentik, Konservator des epigraphi-

schen Museums 1908, Privatdozent an der Universität Genf 1913, gab noch in jungen Jahren den Apothekerberuf auf, um sich der Archäologie und Prähistorie zu widmen, worüber er sehr zahlreiche Schriften veröffentlicht hat. Verzeichnis in *BSHG* II, 281, und im *Catalogue des ouvrages de l'université*. — Vergl. *BSHG* V, 86. [E. L. BURNET.]



Burkhard Reber.
Nach einer Zeichnung.

hardt: *Die Basl. Kunstsammler des 18. Jahrh.* — 2. BALTHASAR, 1805-1875, Enkel von Nr. 1, Prof. für Schweizergeschichte an der Universität Basel 1852, Verfasser einer Monographie über Felix Hemmerlin und anderer hist. Arbeiten, sowie epischer Dichtungen vaterländischen Inhaltes, gab mit Wilh. Wackernagel *Zeitgedichte* heraus. — Stockmeyer: *B. R.* — *ADB* 27. — 3. PAUL, 1835-1908, Sohn von Nr. 2, Architekt, Erbauer der Marienkirche in Basel und zahlreicher evangelischer Kirchen und Kapellen, namentlich in der deutschen Schweiz. Verfasser von Fest-, kleinen Lustspielen und Gedichten u. a. *Hie Basel*. — *hie Schweizerboden*; *Musen-kinder und Kinder der Musse*. Mitglied des Grossen Rates d. Kts. Basel-Stadt. — *SKL.* — *LL.* — *LLH.* — Ehrsam: *Bürgerbuch von Mülhausen*. — *Lutz: Basler Bürgerbuch*. — *SGB* II. [Adr. STÜCKELBERG.]

C. **Kanton Bern.** I. Bürgerliche Familien der Stadt Bern. Siehe REBER. — II. Zahlreiche alteingesessene Familien des Namens sind in mehreren Gem. der Amtsbez. Aarwangen, Konolfingen, Laupen, Signau, Niedersimmental, Thun, Trachselwald und Wangen verbürgert. Der Name erscheint schon von 1166 an zahlreich in den *FRB*. Speziell der Stamm im Simmental erscheint schon seit 1291. Einbürgerung aus Diemtigen in Bern 1910. — JAKOB, von Niederbipp, 1831-10. XI. 1909, Dr. med., Arzt in Niederbipp, Gründer eines Spitals daselbst, 36 Jahre lang bern. Grossrat. — *VSN* 1910. — [H. Tr.] — ROBERT, von Diemtigen, 1858-23. VIII. 1911, Lehrer, dann Geometer, eidg. Topograph-Ingenieur 1882, Adjunkt 1904, Genieoberst, Verfasser von: *Die Befestigungen v. Bern* (in *BT* 1893-1894 und in *Festschrift Bern* 1891). [H. T.]

D. **Kanton Luzern.** Siehe REBER.

REBEUR, PIERRE, von Trevoux en Dombes (Frankreich), Notar, Bürger von Lausanne 1656, Kommissär der Berner bei der Erneuerung ihrer Rechte in der Waadt 1669, schuf 1670 den nach ihm benannten Stadtplan von Lausanne und verfasste eine *Généalogie* der Familien der Waadt, wurde 1679 wegen verdächtiger Beziehungen zu Frankreich verfolgt, 1680 wieder in seine Ämter eingesetzt, 1683 von neuem verfolgt und in *contumaciam* wegen verdächtiger Beziehungen zum Herzog von Savoyen und zum Bischof von Lausanne verurteilt. Er kehrte jedoch nach Lausanne zurück und lebte dort noch 1699. Sein Sohn — JEAN PHILIPPE, * 1661, Geometer, schuf 1679 einen neuen Plan der Stadt Lausanne; wahrscheinlich verliess er Lausanne kurz nach 1685. — E. Buttica: in *RHV* 1909. — Kantonsarchiv Waadt. [M. R.]

REBEVELIER (deutsch RIPPERSWILER) (Kt. Bern, Bez. Delsberg; S. *GLS*). Politische und Kirchengem. *Rebvouilier* und *Ripollswilre* 1148; *Rebunviler* 1181. In

R. muss eine Burg bestanden haben. Die Baslerkirche besass dort Güter, mit denen sie im 14. Jahrh. die Ramstein und die Courroux belehnte. Während des 30jährigen Krieges wurde das Dorf von den Kaiserlichen heimgesucht, die Kirche 1636 verbrannt. Von da an bis 1763 gehörte R. zur Kirchengem. Vermes. Eine neue Kirche unter dem Schutz der Hl. Johannes und Paul wurde 1732 eingeweiht, doch kam es erst 1763 zur Trennung der beiden Kirchengem. *Bevölkerung*: 1764, 244 Einw.; 1920, 387. — Trouillat. — Daucourt: *Dict.* VI. [G. A.]

REBÉVELIER (Kt. Bern, Bez. Delsberg; S. *GLS*). Gem. und Dorf der Kirchengem. Undervelier. *Robervouilier* 1181. Man fand dort prähistorische Schmiedewerkstätten und gallische Töpfereien. Urspr. gehörte der Ort zur Kirchengem. Sornetan, kam aber nach der Reformation an die Kirchengem. Undervelier, während die Burg Cernies in R. der Kirchengem. Saulcy zugeteilt wurde. Ein adeliges Geschlecht dieses Namens wird vom 12.-14. Jahrh. erwähnt. Die Abtei Bellelay besass in R. Güter. *Bevölkerung*: 1818, 136 Einw. — 1920, 45. — Vergl. Trouillat. — Daucourt: *Dict.* VII. [G. A.]

REBITEL. Familie der Stadt Lausanne im 15.-16. Jahrh. — ANTOINE war 1497-1499 Guardian des Klosters St. François. [M. R.]

REBMANN. Familien der Kte. Basel, Bern und Zürich.

A. **Kanton Baselland.** Schon im 13. Jahrh. urk. bezeugter Familienname, der schon vor der Reformation in Prattelen, wo noch heute die Familie am stärksten vertreten ist, u. seit 1602 auch in Liestal erscheint. — 1. ANDREAS, * 31. X. 1771, in Prattelen, Gemeindepräsident 1818-1833, Grossrat 1822-1833; hielt während der Trennungskämpfe zur Stadt, † 31. v. 1849. — 2. JOHANN, Sohn von Nr. 1, * 1812, Obergerichtsschreiber 1836-1839, Regierungsrat 1851-1854, Obergerichtspräsident 1860, † 1. III. 1890. — 3. GUSTAV AD., Sohn von Nr. 2, * 15. VIII. 1845, Landrat 1869, Landschreiber 1872-1875, Regierungsrat 1876-1914, Direktor des Innern, Schöpfer des Gemeinde-Gesetzes vom 14. III. 1881, Förderer der Landwirtschaft, Verfasser von *Die forstlichen Verhältnisse im Kt. Baselland*; Verfassungsrat 1887-1888 u. 1891-1892, † 7. VIII. 1920. — Staatsarch. Baselland. — *Basellandschaftliche Zeitung*, 2. III. 1890. [O. G.]

B. **Kanton Bern.** I. Bürgergeschlecht der Stadt Bern, das aus Lenzburg stammte, meist dem geistlichen Stande angehörte und um 1700 ausstarb. *Wappen*: in Rot ein Winzer mit einem Weinstock in der Rechten und einem Grabscheit in der Linken (*BT* 1883, p. 116). — 1. VALENTIN, von Lenzburg, Pfarrer zu Frauenkappelen 1557, Professor des Griechischen in Bern 1563, Pfarrer zu Bremgarten 1573, † 1587. — 2. WOLFGANG, Sohn von Nr. 1, * ca. 1555, Pfarrer zu Hindelbank 1581, Helfer zu Bern 1586, lateinischer Dichter, † 1588. — [Th. IMHOR.] — 3. Johann Rudolf, gräzisiert *Ampelander*, Sohn von Nr. 1, * 4. VII. 1566, Pfarrer in Kirchlinch 1589, zweiter Pfarrer und Kammerer in Thun 1592, Pfarrer in Muri (Bern) 1604, † 1605, Verfasser einer Dichtung *Ein New Lustig Ernsthafft Poetisch Gastmal u. Gespräch zweyer Bergen in der löbl. Eydgnoschaft... Nemlich des Niesens u. Stockhorns* (1606), die von seinem Sohne — 4. VALENTIN, Pfarrer zu Einigen 1615, Spiez 1617, Barga 1623, Büren 1635 und Kölliken 1645, vermehrt und verbessert herausgegeben wurde (1620). Besonders der Abschnitt p. 465-538 mit einer Beschreibung des Bernerlandes ist wegen der reichen Nomenklatur für die Bergnamenforschung wichtig. — *Nbl. der Lit. Ges. Bern* 1902. — *JSAC* XXVI, XXVIII. — *LL.* — *LLL.* — Gr. — Tillier IV. — Haller: *Schweizerbibliothek*. [H. Döhr.]

II. In mehreren Gem. des Amtsbez. Niedersimmental und in Gadmen eingebürgerte Familien. — 1. JOHANN, von Wimmis, 1822-1888, Reg.-Statthalter, Grossrat und Verfassungsrat. — 2. JOHANN JAKOB, Sohn von Nr. 1, * 1846 in Diemtigen, Landwirt und Viehzüchter in Erlenbach, Grossrat 1874, Reg.-Statthalter 1876-1886, Nationalrat 1883-1919. — *SZGL*. [Th. IMHOR.]

C. **Kanton Zürich.** Altes Geschlecht der Gem. Stäfa (Zürich), das schon 1467 dort bezugt ist. Noch früher, ca. 1335, kommt der vom Beruf abgeleitete Name im

benachbarten Meilen vor. — Dieth. Fretz: *Die Schnorfi* I, p. 63. — [J. Frick]. — JOHANNES, von Wigoltingen (Thurgau), * 1499, Priester 1521, kam ca. 1524 nach Griessen im Klettgau, wo er für die evangelische Lehre warb, wurde im November 1525, der Teilnahme an der Klettgauer Bauernbewegung beschuldigt, auf Küssenberg geblendet und fand auf Verwenden A. Blaurers am 7. XI. 1526 in Zürich ein Asyl. Pfarrer an der Spanweid 1526-1527, 1558-1568, zu Lufingen 1527-1558, † 25. VIII. 1568. — *Miscellanea Tigurina* II, p. 33. — *Nbl. d. Hülfsges. Zürich* 1843, p. 17. — *Nbl. Stadtbibl. Zürich* 1873, p. 24; 1875, p. 1, 14. — *Freiburger Diözesanarchiv* 1869, p. 235.



Johannes Rebmann.
Nach einem Kupferstich
(Schweizer. Landesbibl. Bern).

kannt geworden als tüchtiger Finanzmann und einsichtiger Wirtschaftler, † 25. VII. 1837 zu Stäfa. — *NZZ* 1837, Nr. 91. — *ASHR*. — *QSG* XVII. — J. J. Leuthy: *Gesch. d. Kts. Zürich 1830-1849*, p. 466. — W. Wettstein: *Die Regeneration d. Kts. Zürich 1830-1839*. — G. Bodmer: *Chronik d. Gem. Stäfa*. — L. Meyer von Knonau: *Lebenserinnerungen*, p. 186. [D. F.]

REBOLD. Aus Weissenburg (Elsass) stammende, 1835 in Biel mit EMANUEL, 1797-1873, Handelsmann in Bern, eingebürgerte Familie. — JULIUS, Sohn des Vorgen., 1824-1885, Ingenieur in Biel, erstellte als städtischer Bauinspektor Pläne über die historische Entwicklung von Biel. — JULIUS, Sohn des Vorgen., * 1859, Ingenieur des eidg. Festungsbureaus 1886-1906, Chef desselben 1906-1921, seither eidg. Oberfeldkommissär, Oberst des Genie 1906; im ersten Balkankrieg 1912-1913 vom eidg. Militärdeput. nach Adrianopel abgeordnet, verf. *Der Kampf um Adrianopel*. — Pers. Mitteilungen. [H. T.]

REBOURS, ALEXANDRE, Bürger von Lausanne, Postmeister des Königs von Frankreich 1571. [M. R.]

REBSAMEN. Altes Geschlecht der Gem. Turbenthal (Zürich), das dort schon 1419 angesessen ist und zuerst *Rebsam* hiess. — *Zürcher Stadtbücher* II, 312. — [J. Frick.] — JOHANN ULRICH, * 24. VI. 1825 zu Schmidrüti-Turbenthal, Lehrer 1844, V. D. M. 1849, Pfarrer zu Fischental 1851-1854, Direktor des thurg. Lehrerseminars zu Kreuzlingen 1854-1897, Redaktor der *SL* 1866-1868, 1870-1872, schrieb u. a. *Ueber die Früchte der verbesserten Schuleinrichtungen* (1861); *Leitfaden der Gesellschafts- und Verfassungskunde* (1875); *Das Lehrerseminar zu Kreuzlingen* (1883); *Heinrich Pestalozzi* (1896), † 6. IV. 1897 zu Kreuzlingen. — *SZG* 1875, 1883, 1897, p. 286. — *NZZ* 1897, Nr. 280. — *ZP* 1897, Nr. 274. — *SPZ* 1898, Nr. 4. — *Rel. Volksblatt* 1897, Nr. 26, 27. — J. Christinger: *J. U. R.* — 2. HEINRICH, Organisator der mexikanischen Volksschule, Sohn von Nr. 1, * 8. II. 1857 zu Kreuzlingen, seit 1885 an der Musterschule zu Orizaba (Veracruz) tätig, errichtete und leitete von 1886 ab die Lehrerseminare zu Jalapa, Oaxaca und Guanajuato, Generaldirektor der Lehrerbildungsanstalten im Bundesdistrikt Mexiko 1901-1904; verf. einer Reihe Lehrbücher, Schöpfer und Herausgeber der pädagogischen Zeitschrift *El Mexico Intellectual*, † 8. IV. 1904 zu Jalapa (Veracruz). — *SL* 1904, p. 164, 282, 322. — *BJN* 1905, p. 89. — E. Zollinger: *H. h. der Erneuerer d. mexika. Volksschule*. [D. F.]

REBSTEIN (Kt. St. Gallen, Bez. Oberrheinthal, S. GLS). Gem. u. Dorf, *Rebstain* 1270; *Rebsten* 1303;

Rebstain 1312. *Wappen*: in Blau über grünem, mit Grasbüscheln besetztem Boden auf steinigem Grunde ein Rebstock mit dreigold. Trauben. Neben den St. Galler Gotteshausleuten, die zum Gerichte Marbach gehörten, bestand in R. für die Eigenleute der Edlen von Ems ein besonderes Gericht, das 1396 als Lehen des Klosters erscheint, dessen Marken 1431 für die Edlen von Ems festgesetzt wurden und das 1473 aus deren Besitz an das Stift St. Gallen verkauft



wurde. Ein Versuch, in R. ein eigenes Gericht zu bilden, wurde durch den Spruch der Rheintaler Hofgemeinden 1474 verhindert, der alle Einwohner R's, weil in den Marbacher Hofmarken gessen, für gerichtshörig nach Marbach erklärte, was Abt Ulrich Rösch als Appellationsinstanz bestätigte. R. blieb bis 1798 zum Gerichte Marbach gehörig. Erst 1650 erhielt R. das Recht, dass der Hofmann aus seinen Bürgern gesetzt werden dürfe. Doch besass 1474, neben der gemeinsamen Allmeinde, jeder Teil noch besondere Nutzungen, weshalb die Gemeinden Marbach und Rebstein in dem Gerichte Marbach unterschieden wurden. Eigene politische Gem. wurde R. 1803. Ca. 1870 hielt die Stickerei ihren Einzug, wodurch sich R. stark verindustrialisierte. Durch Brandunglück wurden 1844 26 Firsten zerstört, 1880 wiederum 7 Häuser und Scheunen nebst der alten Kapelle, 1891 infolge Brandstiftung 54 Firsten. *Bevölkerung*: 1831, 1659 Einw.; 1860, 1601; 1920, 2221. Kirchlich gehörte R. zur Pfarrei Marbach. Erbauung der St. Sebastianskapelle auf dem Dorfplatz 1487, Stiftung einer Kaplaneipfründe 1522, die infolge der Reformation einging. Die Kapelle wurde durch den Landfrieden von 1712 Eigentum der Gem. R.; dabei erhielten die Protestanten das Mitbenützungsrecht, errichteten aber 1783 eine eigene Pfarrei. Bau der protestantischen Kirche 1784. Durch Auslösung aus der Simultankapelle erhielten 1866 die Katholiken 3400 Fr. als Grundstock für die eigene katholische Kirche. Diese wurde 1885-1886 erbaut, worauf am 3. VI. 1898 die Errichtung der katholischen Pfarrei folgte.

Die *Burg Rebstein*, urspr. wohl von den Edeln von R. erbaut, ging 1395 als Burgstal aus dem Besitze der Brü-



Die alte Kapelle von Rebstein ca. 1887.
Nach einer Federzeichnung von C. Moser.

der Heinrich von Werdenberg-Sargans u. Hartmanns, Bischofs von Chur, an Ulrich von Ems über; 1418 verkaufte dieser das Burgstal mit dessen Gütern an den St. Galler Bürger Hug von Watt. Aus dem Besitze der Watt gelangte das Burgsäss 1555 an die Studer von St. Gallen; es ist 1707 in den Händen der Bündner Familie Brügger, die 1788 die Güter mit der Burg an zwei

Bürger von Altstätten verkaufte. 1900 ging die Burg R. an den Sticker-Industriellen Jakob Rohner über, der sie 1910 dem Bistum St. Gallen schenkte zur Errichtung einer Anstalt für schulpflichtige, verwahrloste Mädchen. Die Burg *Hardegg*, 1384 als Burgstal genannt, ging als Ruine mit den Gütern an das Spital zu St. Gallen über. Ihre Steine wurden 1784 zum Bau der protestantischen Kirche verwendet. — Vergl. *USTG* III-V. — Stiftsarchiv St. Gallen. — *St. Gall. Nbl.* 1907, p. 28. — Joh. Göldi : *Der Hof Bernang*, p. 411. — Aug. Naef : *Chronik*, p. 458, 700. — A. Ackermann : *Aus Rebstein's vergangenem Tagen*. [J. M.]

REBSTEIN. Familie aus Immenstaad (Baden), die sich 1836 in Dättlau-Töss einbürgerte. — *Nbl. Stadtbibl. Winterthur* 1926, p. 210. — JOHANN JAKOB, * 4. v. 1840, Lehrer und Prof. für Mathematik und Physik an der Kantonschule Frauenfeld 1861-1877, an der Kantonschule Zürich 1877-1898, Privatdozent für höhere Mathematik am eidg. Polytechnikum 1873-1898, ord. Prof. für Katasterwesen und Versicherungsmathematik 1898-1907, Vermessungsexperte des Kts. Thurgau 1863-1881, der Stadt St. Gallen 1881-1894, der Stadt Zürich 1886-1892. Dr. phil. h. c. der Universität Zürich 1905; auf dem Gebiete des Katasterwesens bahnbrechend tätig, Urheber des schweiz. Geometerkonkordats; veröff. neben zahlreichen Aufsätzen in Fachzeitschriften *Lehrbuch der praktischen Geometrie* (1868), † 14. III. 1907 in Zürich. — *NZZ* 1907, Nr. 102, 403. — *ZWChr.* 1907, Nr. 12. — *SB* 1907, p. 152. — *BJN* 1907, p. 70. — *VSNG* 1907. — *Festschrift Ges. eh. Polit.* 1894. [D. F.]

REBSTEIN, von. Zweig der Edeln von Ems, welcher deren *Wappen*, den Steinbock, im Siegel führt, Ministerialen der Abtei St. Gallen. — 1. H., Sohn Goswin's von Ems, 1270, 1272. — 2. Goswin 1303, 1319. — *USTG* III, 184, 735, 329, 413. [J. M.]

RECHBERG, von. I. Schwäbisches Dienstmannen-, dann Grafengeschlecht, das heute noch blüht. Stammsitz war die Burg Hohenrechberg in Württemberg. *Wappen* : in Silber (später in Gold) zwei aufgerichtete abgewandte rote Löwen mit verschlungenen Schweifen. ULRICH I. 1179; ALBRECHT, † 1386 bei Sempach. Dessen Neffe — **Hans**, * um 1410, erbitterter Feind der Eidgenossen, die er 1440 als Helfer Ulrich Himmels von Laufenburg und Säckingen aus zu den alten Zürichkrieg ein. Im Juli gl. J. verwüstete er die Umgebung von Baden, war an der Schlacht bei St. Jakob a. d. Sihl beteiligt, half Laufenburg verteidigen, wurde nach Ablauf des Rapperswiler Waffenstillstandes oberster Hauptmann der Zürcher, unternahm mit Thomas von Falkenstein den Ueberfall auf Brugg, stiess dann mit österr. Streitkräften zu den Armagnaken und griff in die Schlacht bei St. Jakob a. d. Birs ein, unternahm vom Jan. 1445 an eine Reihe von Mord- und Raubzügen gegen die Eidgenossen (Anschläge auf Wil, Baden usw.), wurde im März 1446 bei Ragaz geschlagen, übertumpelte aber mit Wilhelm v. Grönenberg und Thomas v. Falkenstein am 23. x. 1448 Rheinfelden, worauf eine erbitterte Fehde mit der Stadt Basel entstand. Diese endigte mit dem Frieden vom 14. v. 1449, durch den Rheinfelden an den Herzog Albrecht von Oesterreich zurückkehrte. 1450 unterstützte Hans v. R. die mit ihm verschwägerten Grafen Georg und Wilhelm von Werdenberg in ihrer Schamserfehde, bekriegte in seinen letzten Jahren den schwäbischen Städtebund, die Grafen von Württemberg und die Gesellschaft zum St. Georgenschild, † 13. xi. 1464. — E. W. Kanter : *H. v. R.* — Vergl. im allg. auch *Zürcher Wappenrolle*, Neuausgabe, mit Bibliogr. [H. Tr.]

schädigen begann, griff 1443 auf Seiten Zürichs in den alten Zürichkrieg ein. Im Juli gl. J. verwüstete er die Umgebung von Baden, war an der Schlacht bei St. Jakob a. d. Sihl beteiligt, half Laufenburg verteidigen, wurde nach Ablauf des Rapperswiler Waffenstillstandes oberster Hauptmann der Zürcher, unternahm mit Thomas von Falkenstein den Ueberfall auf Brugg, stiess dann mit österr. Streitkräften zu den Armagnaken und griff in die Schlacht bei St. Jakob a. d. Birs ein, unternahm vom Jan. 1445 an eine Reihe von Mord- und Raubzügen gegen die Eidgenossen (Anschläge auf Wil, Baden usw.), wurde im März 1446 bei Ragaz geschlagen, übertumpelte aber mit Wilhelm v. Grönenberg und Thomas v. Falkenstein am 23. x. 1448 Rheinfelden, worauf eine erbitterte Fehde mit der Stadt Basel entstand. Diese endigte mit dem Frieden vom 14. v. 1449, durch den Rheinfelden an den Herzog Albrecht von Oesterreich zurückkehrte. 1450 unterstützte Hans v. R. die mit ihm verschwägerten Grafen Georg und Wilhelm von Werdenberg in ihrer Schamserfehde, bekriegte in seinen letzten Jahren den schwäbischen Städtebund, die Grafen von Württemberg und die Gesellschaft zum St. Georgenschild, † 13. xi. 1464. — E. W. Kanter : *H. v. R.* — Vergl. im allg. auch *Zürcher Wappenrolle*, Neuausgabe, mit Bibliogr. [H. Tr.]

CONRAD, Dompropst in Chur von 1434 an, wurde nach dem Tode des Bischofs Johann IV. vom Domkapitel zum Bischof von Chur gewählt, belehnte 1440 die Grafen von Werdenberg-Sargans mit Schams, stellte die letzte Urk. 1441 aus, verzichtete kurz darauf auf das Bistum und wurde Domherr in Konstanz. — Bischöfl. Archiv Chur. — Gem. Arch. Tomils. — Mayer : *Bistum Chur* I. [A. v. C.]

II. Aus dem Geschlecht der Freiherren v. R. stammen zwei Äbte von Einsiedeln. — FRANZ, Abt 1447-1452, förderte das Burgtrecht mit den vier Schirmorten Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus von 1451, erwirkte 1452 von Papst Nikolaus V. die Befreiung des Stiftes von der bischöflichen Gewalt auf 15 Jahre, † 18. VII. 1452. — KONRAD (III.), Abt 1480-1526, Pfleger des Stiftes von 1469 an, vermittelte 1483 den Verkauf der Grafschaft Sargans an die VII alten Orte, zog sich 1490 infolge Zerwürfnissen mit den Schwyzern nach St. Gerold (Vorarlberg) zurück (bis 1501), kaufte 1503 das hintere Sihltal. Unter ihm brannte am 10. III. 1509 das Kloster zum vierten Male ab. Res. 20. VII. 1526, † 1. IX. 1526. Seine katholische Gesinnung ist mit Unrecht in Zweifel gezogen worden. — O. Ringholz : *Einsiedeln*. [R-r.]

III. † *Familie des Kts. Uri* (VON RECHBERG; RECHBERGER). Aus dem schwäbischen Rittergeschlecht R. wurde JOHANN 1501 ins Urner Landrecht aufgenommen und † 1515 bei Marignano. Zu seiner Nachkommenschaft gehören : — 1. JOSEF ANTON, * 17. VIII. 1686, Pfarrer von Altdorf 1721, bischöfl. Kommissar und 1747 Dekan des Vierwaldstätterkapitels, apost. Protototar, † 19. II. 1755. — 2. P. JOHANN KARL, * 30. VIII. 1688, Bruder von Nr. 1, S. J., † als Missionar in Amerika. — 3. P. THOMAS, O. S. B., * 4. VII. 1706, Professor der Rhetorik, Philos. und Theologie zu Einsiedeln und Bellinzona, berühmter Lehrer, verfasste 1738 ein Theaterstück auf die Engelweihe, ferner *Medium omnis humanae scientificae cognitionis*, † 1. VIII. 1750. — 4. JOSEF ANTON, * 9. II. 1692, des Rats, Landvogt der Riviera 1738, von Bellenz 1740, von Bollenz 1746, † 1770. — 5. KARL FLORIAN, Sohn von Nr. 4, Offizier in sizilianischen Diensten, Dorfvoigt von Altdorf und Landrat 1771, † 1821 als Letzter. — Ein Fideikommiss wurde an den Bau der neuen Pfarrkirche von Altdorf verwendet. — LL. — LLH. — *Monatliche Nachrichten* 1755. — J. A. Imhof : *Liber genealogiarum*. — F. V. Schmid : *Gesch. des Freistaats Uri*. — E. Wymann : *Schlachtjahrzeit*. — *Hist. Nbl. von Uri* 1907 u. 1916. — *Gfr.* 33, 47, 61, 79. — Landleutenbuch (Staatsarch. Uri). — Urbar der Frühmesse von Altdorf v. 1508. — Urbar des Klosters Seedorf v. 1630. [Friedr. Gisler.]

RECHBERG. Familien der Kte. Bern und Zürich.

A. **Kanton Bern**. † Familie von Biel, aus welcher — 1. BENDICHT I. 1522 Ratsherr und 1525 Bürgermeister wurde, † 1560. Sein Sohn — 2. BENDICHT II., * 1509 war Glasmaler. Er verfasste eine 1524-1566 reichende Stadtchronik, die 1902 von A. Bähler veröffentlicht wurde. B. wurde 1546 seines Amtes als Kirchmeier entsetzt und ebenso des Notariats. — 3. HANS, Bruder von Nr. 2, war Goldschmied. Dessen Sohn — 4. Bendicht III., ebenfalls Goldschmied, zog 1566 nach Zug. — SKL. [H. T.]

B. **Kanton Zürich**. RECHBERGER, RECHBURGER. † Geschlecht der Stadt Zürich, begründet 1406 durch CUNRAT R. von Klingnau. Sein Sohn HENMAN, Glockengiesser, erneuerte mit 3 Geschwistern das Bürgerrecht von Zürich 1428. — Joh. Häne : *Militärisches u. d. alt. Zürichkrieg*, p. 150. — F. Hegi : *Zunft z. Schmieden*, p. 155. — *Dok. Waldmann* I, 4. — *Gfr.* XXXIX. — Sal. Vögelin : *Das alte Zürich* I, p. 304. [D. F.]

RECHER, JOHANN, von Aarau, Stadtbürger 1408, Magister artium, baccalaureus medicinae, Stadtschreiber 1412, Rektor der Stadtschulen 1417, beschrieb 1417 den Einzug von König Sigismund zu Luzern. 1419 Schulmeister und Arzt in Bern, † ca. 1420. — *Gfr.* 79, 13. — Dessen Bruder JOHANN ULRICH war 1411-1417 Unterschreiber, 1416 Hofschreiber zu Basel, ermordet 1417. [P. X. W.]

RECHERSWIL (Kt. Solothurn, Amtei Kriegstetten, S. GLS). Gem. und Dorf, das z. T. zur Kirchgem. Kriegstetten, z. T. zur Kirchgem. Derendingen gehört. *Reicherswile* 1248. 1872 wurde ein Grab mit verzieren Armspangen u. a. entdeckt. Der Burghügel wurde von Meisterhans als Grabhügel aus römischer Zeit, von J. J. Amiet (*Die Burg zu R.*, Ms.) aus nachrömischer Zeit betrachtet. R. gehörte bis zum Uebergang an Solothurn 1466 zur Herrschaft Halten und teilte deren Geschicke. — Vergl. ferner *MHV Sol.* II, p. 64; VIII,

p. 89. — L. R. Schmidlin: *Kriegstetten*. — SW 1845, p. 152, 175. — Meisterhans: *Älteste Gesch. des Kts. Solothurn*, p. 67. [H. Tr.]

RECHSTEINER (REHSTEINER). Ein in Appenzell A. und I. Rh. verbreiteter Familienname, der urk. zuerst 1462 (*Rechsteiner*) auftritt und dessen beide Formen von der Ortsbezeichnung Rechstein (Gem. Heiden) herzuweisen sind. — 1. JOHANNES, von Gais, 1618-1666, regierender oder stillstehender Landammann und Abgeordneter an die Tagsatzungen 1654-1666; Vermittler zwischen Bern, Zürich und den V. kathol. Orten 1656, Gesandter an die Bundeserneuerung mit Frankreich in Paris 1663. — 2. JOHANN BARTHOLOME, von Speicher, 7. II. 1748-30. IV. 1818, Landesfähnrich 1794, Landeshauptmann 1795, Reichsvogt 1796, Landesstatthalter 1797. Als heftiger Gegner der helvet. Konstitution floh er, um einen Bürgerkrieg zwischen den Anhängern und Feinden derselben zu vermeiden, im April 1798 ins Oesterreichische, von wo aus er seine Demission einreichte und um des Friedens willen Annahme der Konstitution empfahl. Nach seiner Rückkehr wurde er von der helvet. Regierung am 20. IV. 1799 nach Basel deportiert, aber am 19. Aug. gl. J. wieder in Freiheit gesetzt. R. hinterliess mehrere Bde. Manuskripte über die Landes- u. Gemeindegeschichte, die spätern Forschern als Quelle dienten (in der appenzell. Kantonsbibliothek und im Gem.-Archiv Speicher). — 3. Joh. Konrad, von Speicher, 9. XI. 1797-14. XI. 1858, Pfarrer in Schönengrund 1824, Teufen 1830, wo er eine Armenschule gründete, von 1845 an bis zu seinem Tode Pfarrer in Eichberg (St. Gallen). Er hatte sich eines der grössten Privatherbaren in der Schweiz mit 12 000 Spezies angelegt und besass eine reiche mineralogische und zoologische Kollektion und eine fast vollständige Sammlung der Petrefakten des Appenzellergebirges. Ausserdem verfasste R. ein Fremdwörterbuch und war Ehrenmitglied versch. ausländischer naturwissenschaftl. Vereine. Seine Sammlungen gingen durch Kauf grösstenteils an das Naturalienkabinet der Stadt St. Gallen über. — 4. JOHANN BARTHOLOME, von Urnäsch, * 5. VI. 1810 in Degersheim, Erfinder zahlreicher Automaten («Das jüngste Gericht»; «Die tanzende Türkin»; «Der verwundete Grenadier» u. a.), baute 1849 in Connewitz bei Leipzig von ihm selbst erfundene Schraubenmaschinen, die einen grossen Erfolg hatten, so dass er mit englischen, französischen und deutschen Medaillen ausgezeichnet wurde. Doch entging ihm der Gewinn aus seiner Erfindung, da er 1860 gewaltsam aus dem gemieteten Fabrikgebäude vertrieben wurde und trotz langer Prozesse keine Entschädigung erlangen konnte (darüber seine Schrift: *Ein Justizmord*, 1863). † in Strassburg 1893. Er und sein Sohn, welcher die Erfindungsgabe seines Vaters geerbt hatte, sollen 1890 vom Grafen Zeppelin beim Bau des Luftschiffes zu Rate gezogen worden sein. — *Appenzell. Monatsbl.* 1845 u. 1847. — 5. JOHANN BAPTIST, von Appenzell, 1810-1896, Offizier in Neapel 1832-1853, nach seiner Rückkehr Landeszeugherr 1855, Landesstatthalter 1857, regier. oder stillstehender Landammann 1859-1875, Präsident der Verfassungskommission 1868, Förderer des Strassen- u. Bahnenbaues, der Errichtung eines Krankenhauses u. anderer wohltätiger Institutionen. — 6. JOHANN KONRAD, v. Speicher, s. Art. REHSTEINER, St. Gallen. — 7. ALBERT, von Appenzell (Rinkenbach), * 1880, Dr. jur., Rechtsanwalt, Mitglied verschiedener Kommissionen, Landesarchivar 1912, Landesfähnrich 1913, Redaktor des *Appenzeller Volksfreund*. — Vergl. Joh. Kasp. Zellweger: *Urkunden*. — Joh. Heinr. Tobler: *Landes- u. Regentengesch.* — Barth, Tanner: *Gesch. v. Speicher*. — *AJ* 1860, 1897, 1909, 1918. — Koller-Signer: *Appenzell. Geschlechterbuch*. — Bürgerbuch St. Gallen. [A. M.]

RECHTHALTEN (frz. DIRLARET, lat. *Rectus Clivus*) (Kt. Freiburg, Bez. Sense. S. GLS). Die Pfarrei besteht aus den Weilern R., Oberschrot, Brünisried u. Zumholz u. wird 1180 zuerst erwähnt. R. war Familienbesitz der Herren von R., von denen es in die Hände derer von Maggenberg, dann an die von Duens gelangt zu sein scheint. Das Kloster Hauterive wie die Freiburger Geschlechter der Felga, Endlisberg und Praoman besaßen dort Güter, letztere auch die Gerichtsbarkeit, ebenso

das Augustinerkloster in Interlaken, die Kirche in Tafers und der Spital in Freiburg. Hauptgrundherr waren aber die Grafen von Tierstein, deren Lehen 1442 an die Stadt Freiburg gelangten, wo das Dorf zum Burgviertel geschlagen wurde u. seither zur alten Landschaft gehörte. In R. bestand in der 2. Hälfte des 12. Jahrh. eine Pfarrkirche, die jedoch in Abhängigkeit von Tafers geriet. Sie war vielleicht eine Stiftung der Ritter von Helfenstein. Im Laufe des 15. Jahrh. scheinen Waldenser hier Anhänger gehabt zu haben (1430 und 1469), die wiederholt den Behörden Veranlassung zum Einschreiten boten; ebenso fasste die evangelische Lehre hier vorübergehend Wurzel. Eine Schule ist seit 1706 vorhanden. Das Dorf hat die Chronisten Hans Jost, Nikolaus und Christ. Eltschinger hervorgebracht. Taufregister seit 1622, Ehereg. seit 1761, Sterbereg. seit 1768. — P. de Zurich: *Les fiefs Tierstein* (in *ASHF* XII). — Kirsch in *FG* XXIV. — Dellion: *Dict.* — Staatsarchiv Freiburg. [Alb. Böcm.]

RECKINGEN (Kt. Aargau, Bez. Zurzach. S. GLS). Gem. und Dorf in der Kirchgem. Zurzach. In der Gemeindegemeinde von R. finden sich bemerkenswerte römische Spuren. Ein Wachturm stand in den sog. Schlossäckern; Mauerreste fanden sich in der Nähe der Mühle und auf der Höhe hinter dem Schulhause. Der Ort (*Rekkung* 1379) kam 1415 an die Eidgenossen und gehörte bis 1798 zur Grafschaft Baden, hinsichtlich der niedern Gerichte aber zum bischöflich-konstanzerischen Amt Zurzach. Eine 1537 genannte Kapelle U. L. F. wurde 1678 neu gebaut und 1681-1682 mit von den VI Orten und vom Bischof von Konstanz gestifteten Glasmälden ausgestattet. — A. Nüscheler: *Gotteshäuser* III, p. 610. — *Arg.* 27; p. 7. [H. Tr.]

RECKINGEN, JOHANN von, Kaplan in Mörel 1309-1337, in Sitten 1337-1344, Pfarrer in Savièse 1350, Domherr in Sitten 1360. — *BWG* VI. [D. L.]

RECLAN, RECLAM. Familie aus Machilly (Hochsavoyen), die sich 1508 und 1532 in Genf einbürgerte. Sie ist in Genf erloschen, blüht aber noch in Deutschland, wo sich im 18. Jahrh. ein Zweig angesiedelt hat und 1865 geadelt worden ist. Die Familie zählt im 17. und 18. Jahrh. zahlreiche Goldschmiede. Altes *Wappen*: in Blau ein silberner Halbmond über drei silbernen Sternen, oder in Blau ein goldener leopardierter Löwe; neueres: geteilt, oben gespalten von Silber und Schwarz, unten in Blau auf grünem Boden ein schreitender leopardierter Löwe. — 1. JEAN FRÉDÉRIC, 1734-1774, Porträt- und Landschaftsmaler, Kupferstecher, hinterliess u. a. ein Porträt Friedrichs II. — 2. PIERRE CHRÉTIEN FRÉDÉRIC, 1741-1789, Pfarrer der Kirchgem. Friedrichstadt 1767, in Werder 1783, bekleidete unentgeltlich den Lehrstuhl für Theologie am französischen Seminar in Berlin und veröffentlichte mehrere Bände Predigten, Geschichte und philosophische Aphorismen. Zusammen mit J. P. Erman gab er die *Mémoires pour servir à l'histoire des réfugiés dans les États du Roi* (1782-1800) heraus. — Das Verlagshaus Philipp Reclam in Leipzig wurde 1828 von einem R. aus Genf gegründet. — *France protest.* — Carl von Reclam: *Gesch. der Fam. R.* — Didot: *Biogr. gen.* — *SKL*. [H. Da.]

RECLÈRE (Kt. Bern, Amtsbez. Pruntrut. S. GLS). Gem. und Dorf. *Resclères* 1150; *Reglières* 1357; *Rekler* 1457. R. gehörte samt Damvant, Grandfontaine, Fahy und Chevenez dem Bischof v. Basel und wurde 1283 der Herrschaft Roche d'Or zugeteilt. Der Bischof verpfändete dem Pierre de Cly R. und die Herrschaft Roche d'Or, aber Bischof Humbert von Neuenburg kaufte sie 1401 zurück. Später wurden sie der Gräfin Henriette de Montbéliard verpfändet und fielen 1478 wieder ans Bistum zurück. Das Kapitel St. Hippolyte besass in R. einen Teil des Zehntens, der 1478 vom Kapitel St. Michael in Pruntrut zurückgekauft wurde. Bis 1802 gehörte R. zur Kirchgem. Damvant. Die ehemalige Kapelle wurde durch die heutige Kirche ersetzt, die 1859 erbaut und 1877 den Heiligen Gervasius und Protasius geweiht wurde. 1889 wurden in R. die schönsten und bemerkenswertesten Höhlen der Schweiz entdeckt. Ein edles Geschlecht v. R. kommt vom 13.-15. Jahrh. vor. *Bevölkerung*: 1818, 274 Einw.; 1920, 291. — Trouillat. — A. Daucourt: *Dict.* [G. A.]

RECOLAINE (deutsch RIKLINGEN) (Kt. Bern, Amtsbez. Delsberg, Gem. Vicques. S. GLS). Weiler, wo man Spuren von römischen Wohnstätten und alten Anlagen zur Eisenerzgewinnung gefunden hat. 1435 besaßen die Ramstein dort die Hälfte des Zehntens, der Pfarrer von Vicques den Viertel. — Trouillat. — A. Daucourt : *Dict.* VIII. [G. A.]

RECONVILIER (deutsch ROGGWILER) (Kt. Bern, Amtsbez. Münster. S. GLS). Dorf und Gem. *Reconvillare* 1161; *Reconvillere* 1179. R. wurde 884 der Abtei Münster-Gradenfelden geschenkt und blieb fortan in deren Besitz. Die 1181 erwähnte Kapelle hatte als Kollator den Abt von Bellelay und war eine Filialkirche von Dachsfelden, wurde aber 1928 davon abgetrennt, als R. sich mit Chindon zu einer Kirchgemeinde zusammenschloss. In R. wird jeweilen am 1. Montag im September der grosse, « Foire de Chindon » genannte Pferdemarkt abgehalten. Ein adeliges Geschlecht von R. kommt vom 12.-15. Jahrh. vor. — Trouillat. [P. O. B.]

RECORDON. Familie des Kts. Waadt, die von CHRISTIN, von Ste. Croix abstammt, der 1396 in einer von Othon von Grandson für Baulmes ausgestellten Handfeste genannt ist. Heute sind R. Bürger von Ste. Croix, Bullet, Rances, Bercher, Dullit, Yverdon und Écublens. — 1. CHARLES FRANÇOIS Christian, 1795-1844, Architekt in Lausanne. — 2. CHARLES FRANÇOIS Gabriel, 1800-1870, von Rances, Pfarrer in Florenz 1829-1831, dann in Vevey, religiöser Schriftsteller und Dichter, veröffentlichte einen Band Gedichte, religiöse Schriften und *Quatrains évangéliques*; Mitarbeiter der sog. Viviserausgabe des Neuen Testaments. — 3. FRÉDÉRIC, 1811-1889, von Rances, Chefarzt des Blindenasyls von Lausanne 1843-1880, Professor der Hygiene und der gerichtlichen Medizin an der Akademie von Lausanne 1869-1874. Eine Strasse in Lausanne ist nach ihm benannt. — *Rev. méd. Suisse romande* 1880. — 4. FRANÇOIS JULES MARIUS, 1831-1899, Professor der französischen Sprache in Basel 1858-1883, Ehrenbürger dieser Stadt. — 5. ERNEST FRÉDÉRIC, 1838-1915, Erfinder eines Instrumentes für die Blindenschrift. — 6. BENJAMIN, Sohn von Nr. 2, * 2. IX. 1845 in Vevey, Architekt, Erbauer des Bundesgerichtsgebäudes am Montbenon in Lausanne 1881-1886 und der französischen Kirche in Zürich 1902, Professor der Architektur an der technischen Fakultät von Lausanne 1881-1890, Professor für Architektur und Zivilbau an der eidg. Technischen Hochschule 1890-1916, Bürger von Zürich 1905. — 7. LOUIS, 1848-1920, Grossrat 1893-1908, Gemeinderat von Ste. Croix 1898-1908. Reg.-Statthalter von Ste. Croix 1908-1920. — 8. ÉDOUARD, Enkel von Nr. 2, * 1870, Sekundarschuldirektor in Vevey seit 1922, verfasste zusammen mit A. de Montet eine *Histoire de la Tour-de-Peilz*. — 9. SUZANNE, * 1881, Tochter von Nr. 5, Kunstmalerin in Zürich. — de Montet : *Dict.* — *Livre d'Or* [M. R.]

RECULET. † Freiburger Familie, die 1446 in Vilarviriaux erwähnt ist und von 1536 an in Freiburg eingebürgert war. *Wappen* : in Gold ein blaues Andreaskreuz, das rote Schildhaupt mit 2 silbernen Rosen belegt. — PIERRE, Grossweibel 1570-1573, Landvogt von Pont-Farvagny 1573-1575, † durch Mord in Farvagny 20. XII. 1575. — A. Weitzel : *Répertoire* (in ASHF X). — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

REDARD. Familie von Les Verrières und Les Bayards (Neuenburg). Aus einem im 17. Jahrh. im Kt. Waadt niedergelassenen Zweige gingen hervor : — 1. CAMILLE, 1841-1910, Dr. med., Bürger von Genf 1871, Grossrat in Genf 1876-1896 mit 2jährigem Unterbruch, Verfasser wissenschaftlicher Schriften; und — 2. VICTOR, 1849-1912, Gemeindepräsident von Morges 1893-1899, Grossrat 1885-1897. — 3. EMILE, aus einem 1854 in Genf eingebürgerten Zweige, 13. I. 1848-26. IV. 1913, Dr. phil. und ès lettres, seit 1879 Professor der französischen Literatur am Gymnasium von Genf, seit 1895 Professor der nordischen Sprachen und Literaturen an der Universität, Verfasser von *Shakespeare dans les pays de langue française* (1901). — 4. CHARLES, * 1866, Dr. med., Oberst und Instruktionsoffizier der Sanitätstruppen, Chefarzt der Fortifikation am Hauen-

stein 1915-1916. — *Livre d'Or de Belles-Lettres de Neuch.* — *Bibliographie de l'univ. de Genève.* [C. R. und M. R.]

REDEMPTORISTEN (LIGUORIANER). Die Kongregation der R. wurde 1749 vom hl. Alphons Liguori gegründet und im gl. J. von Papst Benedikt XIV. anerkannt. Sie befasst sich namentlich mit der Verbreitung des Evangeliums und der Jugend-erziehung. Aus Deutschland vertrieben, wurden die R. vom Pater Passerat in die Schweiz eingeführt und liessen sich in Chur (Nov. 1806-Mai 1807), sowie 1807 in Visp (Wallis) nieder. P. Passerat kam im Juli 1811 mit einigen Mönchen in den Kt. Freiburg, wo sie für einige Monate in Balterswil und Freiburg, dann in Farvagny (1812-1815) und in Posat (1815-1817) wohnten. Der Superior P. Passerat erlangte am 23. I. 1818 von der Freiburger Regierung das Niederlassungsrecht für die Kongregation des hl. Erlösers und die Ermächtigung zum Erwerb der früheren Kartause Valsainte. Am 12. V. 1818 nahm P. Passerat samt seiner wiederhergestellten Bruderschaft offiziell Besitz vom Kloster. Die R. liessen sich hierauf (1824-1828) in Tschupru bei St. Sylvestre, dann im ehemaligen Seminar der Neustadt in Freiburg nieder. Am 10. XI. 1847 aber wurde das Liguorianerkloster von der provisorischen Regierung aufgehoben und seine Güter mit Beschlag belegt. Die vertriebenen Mönche gingen ins Elsass und nach Savoyen. Eine externe Abteilung des Collège St. Michael, die sog. « Section de Bertigny » mit nichtschweizerischen Zöglingen, wurde 1910 ins Leben gerufen und den R. anvertraut. — *MF* III. — *Catal. Bibliothèque cant.* III, p. XXIV. — *Der Pilger* 1848, Nr. 49. — Desurmont : *Le Rév. P. Passerat.* — F. Dumourier : *Le Rév. P. Nicolas Mauron.* — Kuenlin : *Dict.* II, 399. — Dellion : *Dict.* VI. — *Staatsarch. Freiburg.* [G. Cx.]

REDING (REDING VON BIBEREGG). Alt angesehenes adeliges Geschlecht des Kts. Schwyz, das von freien Bauern aus dem Steinerviertel im alten Lande Schwyz abstammt. Von den ersten urk. nachweisbaren R. wohnten die meisten in der Gegend von Sattel, das damals zur Kirchgem. Steinen gehörte und wo sie auch noch im 15. Jahrh. eine Reihe von Heimwesen besaßen. Die alte Familientradition, wonach das Geschlecht von Weiler Biberegg herkommt, ist daher nicht ausgeschlossen, wiewohl urk. einzig RUDOLF R. der Alte (3) als in Biberegg ansässig sich nachweisen lässt. ITAL R. der Aeltere liess sich bereits um 1400 in Oberarth nieder. Um die Wende des 15. Jahrh. scheinen die R. ihre Stammgüter im Sattel gänzlich verlassen und in Arth Wohnsitz genommen zu haben. Von Arth übersiedelte Landammann Georgs (12) Sohn RUDOLF (15), der bekannte Staatsmann u. Söldnerführer, samt seiner Familie um die Mitte des 16. Jahrh. nach Schwyz, während sein Oheim Landvogt JOHANN (13) u. seine Nachkommen in Arth blieben. Landammann GEORG, bzw. dessen Sohn RUDOLF, wurde Stammvater der noch blühenden Schwyzlerlinie, Johann der ebenfalls noch zahlreich vertretenen Artherlinie. Von den Schwyzer R. stammen die Zweige im Aargau (1798-1853), in Glarus, wo das Geschlecht 1698 das Bürgerrecht erwarb u. heute noch ansässig ist, im Thurgau (1628-1882) und im Toggenburg (1583-ca. 1705). In Luzern besitzen die R. seit 1556 das Ehrenbürgerrecht, zahlreiche Mitglieder haben dieses Bürgerrecht im Laufe der Jahrhunderte erneuert, ohne dass aber ein Zweig des Geschlechtes sich dort niedergelassen hätte. Schwyzerischer Abkunft sind auch die R. in Bayern (ca. 1670-1893), in Belgien (vermutlich seit ca. 1700), in Frankreich (ca. 1727-1813), in der Pfalz (1668-1749), in Spanien (seit ca. 1750). Angehörige des Geschlechtes befinden sich heute noch in Belgien, Deutschland, Frankreich u. in Nordamerika. Urk. ist das Geschlecht seit 1309 nachweisbar. Schon bei seinem ersten Auftreten in der Geschichte scheint es im Lande eine angesehene Stellung eingenommen zu haben; auch die Heiraten mit Angehörigen der damals sehr bekannten Magistratenfamilie der Stauffacher sprechen für ein gewisses Ansehen. Die Landammannwürde dürfte allerdings erst verhältnismässig spät an das Geschlecht übergegangen zu sein (erster Landammann ist RECHTA 1408).

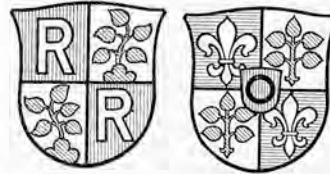
Die Familie R. ist mit der Geschichte der Eidge-

nossenschaft und namentlich des Kts. Schwyz seit den frühesten Zeiten aufs engste verbunden. Sie gab der Eidgenossenschaft einen Landammann und Generalinspektor (Generalstabschef) und einen Staatsschreiber. Im Laufe von 6 Jahrh. waren in Schwyz nicht weniger als 21 R. Landammänner; viele von ihnen haben sich auch als Tagsatzungsgesandte in der eidg. Politik einen Namen gemacht. 12 Mitglieder hatten im alten Lande das Ehrenamt eines Pannerherrn inne, 13 dasjenige eines Landeshauptmanns. Im Thurgau blieb die einträgliche Landschreiberstelle 1628-1798 in der Familie erblich; 1583-1703 waren die R. mit der Vogtei im Toggenburg betraut. Ca. 1500-1798 haben 30 Angehörige der Familie sich als Generale, *maréchaux de camp*, Brigadiers und Oberstwachmeister, Regimentsinhaber in fremden Diensten ausgezeichnet; die Gesamtzahl der Offiziere in fremden Diensten beläuft sich auf ungefähr 200, von denen ca. 120 in Frankreich gedient haben. Bis zum Jahre 1800 weist das Geschlecht nur je einen Arzt und Industriellen auf; dem geistlichen Stande gehörten 97 Mitglieder an, 17 davon als Pfarrerherren im Kt. Schwyz. Von 1743 bis 1820 besass die Familie R. in Spanien 2 Infanterieregimenter, Alt Reding u. Jung Reding genannt, die sich zum grossen Teil aus schwyzerischen Kontingenten zusammensetzten.

Von jeher hat sich die Familie ganz besonders der kirchlichen Interessen angenommen; sie leistete namentlich im Zeitalter der Gegenreformation und der Religionskriege der katholischen Sache grosse Dienste. Die Anerkennung dieses Glaubenseifers kam auch in der Verleihung versch. kirchlicher Privilegien zum Ausdruck. Die R. besass das Patronat in den Pfarrkirchen auf dem Sattel (1400-1598), in Galgenen (1424-1809), Weinfeldern (1676-1821) und in der Kaplanei zu Biberegg (seit 1679). Aus Familienmitteln wurden die nachfolgenden Kirchen und Kapellen errichtet: Loretokapelle in Biberegg (1676), U. L. F.-Kapelle auf Iberg (1650), Dreifaltigkeitskapelle in Brunnen (1632), U. L. F.-Kapelle in Oberarth (1466), Loretokapelle in Lichtensteig (1677), U. L. F.-Kirche in Klingenzell (1705), die Klosterkirche zur hl. Ida Fischingen (1686) und versch. andere kleinere Gotteshäuser im Kt. Schwyz. An alten Familiensitzen finden sich noch heute im Besitze der R.: das sog. Ital Redinghaus (seit 1609) und die Schmiedgasse (seit 1614). Im Thurgau hatte Landschreiber Josef Ludwig 1771 an Stelle des 1640 errichteten Familienhauses ein Herrschaftshaus gebaut, das 1813 als Kanzleigebäude an den Kanton überging. Der von den R. zu Beginn des 18. Jahrh. errichtete Freisitz Pilanzberg bei Tägerwilien blieb bis zu Beginn des 19. Jahrh. im Besitze der Familie. Vorübergehend waren die R. Besitzer nachfolgender Herrschaften: Glattburg bei Wil (1628-1648), Girsberg und Hochstrass bei Emmishofen (1628-1650), Mammern samt der Herrschaft Neuburg (1667-1690), Burg zu Dettighofen bei Pfyn (1707-1791), Staffelfelden bei Hüningen (1647-1668), Mervey im Languedoc (1705-1768), Athis und Varin bei Mont in Flandern (1694-1798). 1707 wurde die niedere Gerichtsbarkeit über Emmishofen, soweit dieselbe den regierenden Ständen zugehörte, von denselben erbenweise an die R. übertragen mit gleichzeitiger Beilehnung von Gerichtsrechten des Hochstifts Konstanz zu Emmishofen. Die R. übten zeitweilig auch die niedere Gerichtsbarkeit in Landsberg, Klingenzell, Morweilen, Bernrain und Kalchrain aus. Ein 1686 von Landschreiber Wolf Rudolf (44) für die thurg. Linie errichtetes Fideikommiss blieb bis 1882 in Kraft.

Die Familie nannte sich erst in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. *Reding von Biberegg*. Auszeichnungen und Adelsverleihungen: Lehensbrief von König Sigismund für Landammann Ital d. Ae. vom 10. II. 1424. Dieser Lehensbrief bestätigt Ital d. Ae. in Anerkennung seiner Treue und der geleisteten Dienste die ihm seinerzeit für Schwyz persönlich übergebenen kaiserlichen Lehen in der March. Der Umstand, dass der König R. diese Lehen verlieh, lässt darauf schliessen, dass Ital d. Ae. in den Augen des Reichsoberhauptes dem Stande der Freien angehörte und damit auch die Vorrechte des niederen Adels genoss. Eine Erhebung in den Adelstand war damit nicht verbunden. Am 1. IV. 1459 trat Ital

d. J. die seinem Vater verliehenen Lehen in der March dem Lande ab und behielt nur das Kollaturrecht der Pfarrei Galgenen für sich. Adelsrief von König Heinrich III. von Frankreich für Landammann Rudolf (15) und seine Nachkommen vom Juli 1585. Adelsverleihung von Papst Clemens VIII. für Landammann Rudolf (15), Hauptmann Georg (16) und Landeshauptmann Johannes (18) und ihre Nachkommen vom 14. III. 1594. Adelsverleihung von Papst Clemens IX. für Landammann Joh. Franz (32) und seine Nachkommen vom 15. II. 1669. Reichsfreiherrndiplom des Kaisers Leopold I. für die Brüder Wolf Rudolf (44) und Hug Ludwig (52) und ihre Nachkommen für ihre Dienste anlässlich des Türkenkrieges und des Feldzuges gegen Portugal; dieser freiherrliche Frauenfelderstamm ist heute erloschen. Grafendiplom von Ludwig XVIII. von Frankreich für Landammann Aloys (124) und seine männlichen Nachkommen in Primogenitur vom 16. I. 1818 in Anerkennung der Verdienste der Familie um die französische Krone und namentlich für seine Mitwirkung bei der Kapitulation vom 1816. Das urspr.



Wappen stellt eine blosse Majuskel R in gotischer oder lateinischer Schrift auf einer runden Scheibe dar (vergl. Siegel Itals d. Ae.). Landammann Georg (124) verwendet erstmals ein Wappen, das später allgemein von der Familie an-

genommen wurde: geviert, 1 und 4 weisses R in Rot, 2 und 3 grüner fünfblättriger Lindenzweig auf grünem Dreieck in Weiss. Seit der Mitte des 17. Jahrh. wurde ausser diesem noch ein anderes Wappen gebräuchlich, das mit der Wappenbeschreibung des Grafendiploms für die Nachkommen von Aloys R. seine offizielle Bestätigung erhielt: geviert, roter Herzschild mit schwarzem sog. Marching, 1 u. 4 eine silberne Lilie in Blau, 2 u. 3 ein Lindenzweig ohne Dreieck in Weiss. Das Wappen der Frauenfelder R. ist nach dem Wappenbrief von 1688 im 2. u. 3. Feld dreimal wellig gebälkt von Blau in Silber; Feld 1 u. 4 führt den Lindenzweig; Herzschild in Gold ein schwarzer gekrönter Doppeladler.

1. WERNHER (1309-1311) ersch. im Klagerodel der Schwyzer als einer der schwyz. Anführer im Marchenstreit mit Einsiedeln. — 2. ARNOLD I., Zeuge 1320. — 3. RUDOLF der Alte von Biberegg (1378-1400), Bote von Schwyz bei Schiedssprüchen zwischen Luzern und Nidwalden und zw. Bern und Basel, unterstützt die Urner in ihren Händeln mit der Aebtissin in Zürich. — 4. ARNOLD II. (Erni) (1392-1402), tritt in den gleichen Händeln auf. — 5. RECHTA, Sohn von Nr. 4 (1400-1410), Landammann. — 6. Ital der Aeltere, ersch. bis 1447; Landammann u. Tagsatzungsbote, leitete 1412-1444 die schwyz. Politik fast ununterbrochen als Standeshaupt, trug auch in der eidg. Politik bleibende Erfolge für das Land davon. 1413 Schiedsrichter in den Streitigkeiten der Rhäzüns, Toggenburg u. Matsch mit dem Bischof v. Chur, dem Abt von Disentis u. den Herren von Sax, sowie in bernisch-solothurnischen Händeln, trat in den Urkantonen sehr selbständig auf, nahm 1416-1417 an den Landrechten von Luzern, Uri und Unterwalden mit den Walliser Gemeinden keinen Anteil, stellte sich im Baronkrieg auf Seite Rarons, liess es zu, dass die Schwyzer nach der Niederlage der III Orte durch Carmagnola 1425 einen Beutezug ins Eschental unternahmen. Landvogt in Baden 1433; erlangte 1415 von König Sigismund für Schwyz eine Verleihung des Blutbanns in Schwyz, in der Waldstatt, in der March und in Küssnacht. Im Streit um das toggenburgische Erbe gelang es ihm, seinen politischen Gegner, Bürgermeister Stüssi von Zürich, aus dem Felde zu schlagen, sich vom Grafen Friedrich von Toggenburg für Schwyz bindende Versprechungen zu sichern. So nahm er 1436 gleich die Obermarch in Besitz, schloss, mit Glarus, Landrechte mit Toggenburg, Sargans und Gaster, erreichte 1438 die Verpfändung dieser Landschaften an Schwyz und Glarus, leitete 1440 den Krieg von Schwyz u. Glarus

gegen Zürich. 1443 rückte R. sogar bis vor Zürich, 1444 stand er vor Greifensee. An der grausamen Hinrichtung der Besatzung trägt R. nicht einzig die Schuld. Im Sept. 1446 besiegelt er noch beim Schiedsgericht in Kaiserstuhl die Klage der Eidgenossen gegen Österreich. — *ASG* 1, 2. — *ADB*. — 7. *ITAL*, der Jüngere, Sohn von Nr. 6, † 15. VIII. 1466, Landammann und Tagsatzungsbote, Obmann bei der Anbahnung der Friedens- und Bundeserneuerung zwischen Bern und Freiburg 1454, Schiedsrichter zwischen Bern und Luzern 1456, wurde in Arth ermordet. Seine Witwe stiftete zur Sühne die Kapelle in Oberarth. — 7^a. *JOST*, Sohn von Nr. 7, † 1444 als Anführer der Schwyzer bei St. Jakob. — 8. *RUDOLF II.*, Sohn von Nr. 7, Landammann und Tagsatzungsbote bis 1500, Anführer der Schwyzer im Schwabenkrieg, zeichnete sich bei Frastenz aus. Gesandter zu Kaiser Maximilian nach Worms 1495. — 9. *GEORG I.*, Sohn von Nr. 7, † 1514, Landvogt in den Höfen, Hauptmann vor Hericourt 1474, Anführer bei Friesen 1499. — 10. *JAKOB*, Sohn von Nr. 7, † 1514, Landammann und Tagsatzungsbote, spielte bei der Eroberung der Gebiete jenseits des Gotthards eine bedeutende Rolle. — 11. *HEINRICH*, Enkel von Nr. 10, † 1535, Landammann und Tagsatzungsbote, Landvogt im Gaster 1520, Gesandter nach Wil mit Fürstbist Diethelm von St. Gallen, um im Toggenburg die katholische Religion wieder einzuführen. H. war um die Wende des 16. Jahrh. der Stammhalter des ganzen Geschlechts. — 12. *GEORG*, Sohn von Nr. 11, † 1583, Landammann und Tagsatzungsbote, Vogt in den Höfen 1525, Offizier in französischen Diensten, Gesandter nach Glarus 1563 u. 1564, eifriger Befürworter einer Nuntiatur in der Schweiz. — 13. *JOHANNES*, Sohn von Nr. 11, † 1562, Landvogt im Gaster 1556, † als Hauptmann in der Schlacht von Dreux. — 14. *JOST*, Sohn von Nr. 13, Landeshauptm., † ebenfalls bei Dreux 1562. — 15. *RUDOLF III.*, Sohn von Nr. 12, 1539-1609, Landammann, Pannerherr und Tagsatzungsbote, zeichnete sich namentlich als Truppenführer in den Hugenottenkriegen in Frankreich aus. 1582 nahm er an der Bundeserneuerung mit Heinrich III. in Paris teil. Gesandter zu Papst Clemens VIII. 1594, zu Heinrich IV. von Frankreich 1602, wurde von diesen Fürsten mit allerlei Auszeichnungen bedacht. Anhänger Ludwig Pfyfers, mit dem er eine viel fachgemeinsame Politik betrieb. — 16. *GEORG*, Sohn von Nr. 12, † 1599, Landvogt im Toggenburg 1583 und Neunerichter, vorher Offizier in französischen Diensten. — 17. *ITAL*, Sohn von Nr. 15, † 1651, Landammann, Pannerherr, Tagsatzungsbote, vorher Gardehauptmann in Frankreich, Landvogt im Thurgau 1622, vorübergehend dort Landschreiber, errichtete 1640 in Schwyz eine Münzstätte. Erbauer des Ital Redinghauses. — 18. *HANS*, Sohn von Nr. 13, † 1625, Landeshauptmann und Tagsatzungsbote, Siebner des Arterviertels, Landvogt im Gaster 1584, Erbauer des Redinghauses (heute Gemeindehaus in Arth). — 19. *DIETRICH*, Sohn von Nr. 15, 1560-1637, Landschreiber, Landvogt im Toggenburg 1597, Besitzer des Schlosses Glattburg, nach dem sich ein Zweig der Familie nannte. 1586 wurde ihm eine Kapitulation um eine Kompagnie in Frankreich bewilligt. — 20. *HEINRICH*, Sohn von Nr. 15, 1562-1634, Landammann, Pannerherr, Tagsatzungsbote, Gardehauptmann in Frankreich, Landvogt in Baden 1607, Vermittler zwischen Alt- und Neugläubigen in Chur 1622, Gesandter zu Ludwig XIII. (Michaelsorden), Erbauer des sog. Grosshauses im Brül, nach dem sich ein Zweig der Familie nannte. — 21. *RUDOLF*, Sohn von Nr. 15, 1582-1616, Gardehaupt-



Rudolf Reding (Nr. 15).
Nach einem Oelgemälde.

mann in Frankreich, Erbauer des Schmiedgasshauses, das bis zum heutigen Tage im Besitz der Familie blieb. — 22. *JAKOB*, Sohn von Nr. 15, 1590-1663, Statthalter und Kastvogt, Hauptmann in Frankreich. — 23. *HANS RUDOLF*, Sohn von Nr. 19, 1588-1658, Landeshauptmann, Oberst, Landvogt im Toggenburg 1622, stellte 1640 mit Oberst S. P. Zweyer ein Regiment in Spanien, diente auch als Oberst unter Papst Urban VIII.; Besitzer des Schlosses Glattburg bis 1648. — 24. *JOST DIETRICH*, Sohn von Nr. 23, Offizier in kaiserl. Diensten 1623-1647, Maltesserritter, † in Candia im Kampfe gegen die Türken. — 25. *Augustin*, O. S. B., Sohn von Nr. 23, 1625-1692, Professor der Theologie in Salzburg 1654, Dekan 1658, Abt von Einsiedeln 1670, brachte das Stift zu hoher Blüte, machte 1684 eine Romreise, Verfasser zahlreicher theologischer Werke, die z. T. der Verteidigung des Konzils von Trient dienten, z. T. gegen schweiz. protestantische Theologen gerichtet waren; sein Hauptwerk *Theologia scholastica* trug ihm von Papst Innozenz XI. den Ehrentitel eines Augustinus seiner Zeit ein. Erwarb 1678 für das Stift die Herrschaft Sonnenberg im Thurgau. — *ADB*. — 26. *FRANZ*, Sohn von Nr. 19, 1590-1635, Obervogt zu Rorschach. — 27. *P. VIKTOR*, O. S. B., Sohn von Nr. 26, 1615-1656, Statthalter im Kloster St. Gallen. — 28. *JAKOB*, Sohn von Nr. 18, 1587-1622, Zeugherr und Neunerichter, kommandierte das Schwyzer Kontingent im Schwedenkrieg. — 28^a. *SEBASTIAN*, Sohn v. Nr. 28, 1861-1679, Zeugherr u. Stuckhauptmann, Ratsherr u. Neunerichter. — 28^b. *RUDOLF*, Sohn von Nr. 28, 1621-1694, Siebner u. Neunerichter, Stuckhauptmann, Gesandter nach Laus. 1654 Gesandter im Bauernkrieg 1656, Gesandter im Zürcherkrieg. 1663 Quartiermeister im Wigoltinger Aufbruch. — 29. *SEBASTIAN*, Sohn v. Nr. 18, 1592-1650, Ratsherr u. Tagsatzungsbote, Siebner des Artherviertels, Landeshauptmann in der March, Vogt in Einsiedeln 1639, Landvogt im Gaster 1648. — 30. *GEORG DIETRICH*, Sohn von Nr. 19, 1587-1657, Landvogt im Toggenburg, Hauptmann in französ. Diensten, Ritter des Stephansordens, Obervogt zu Rorschach. — 31. *WOLFGANG DIETRICH Theodor*, Sohn v. Nr. 20, 1593-1687, Landammann, Landeshauptmann, Tagsatzungsbote, eidg. Kriegsrat, Oberstwachmeister in Frankreich, wo er namentlich an den Religionskriegen teilnahm, Gubernator von Susa, Gesandter nach Savoyen 1653, an die Bündnisbeschwörung nach Paris 1663, Stifter der Familienkapelle in Biberegg. — 32. *JOHANN FRANZ*, Sohn von Nr. 21, 1607-1670, Landammann, Pannerherr und Landessäckelmeister, Landvogt in Baden 1655, hat sich namentlich um das religiöse Leben (Bruderschaften) verdient gemacht. — 33. *JOHANN FRANZ*, Sohn von Nr. 32, 1662-1707, Generalmajor in savoyischen Diensten, trat 1705 in französische Dienste über, wo er sich im Feldzug gegen Spanien auszeichnete. — 34. *FRANZ*,

mann in Frankreich, Erbauer des Schmiedgasshauses, das bis zum heutigen Tage im Besitz der Familie blieb. — 22. *JAKOB*, Sohn von Nr. 15, 1590-1663, Statthalter und Kastvogt, Hauptmann in Frankreich. — 23. *HANS RUDOLF*, Sohn von Nr. 19, 1588-1658, Landeshauptmann, Oberst, Landvogt im Toggenburg 1622, stellte 1640 mit Oberst S. P. Zweyer ein Regiment in Spanien, diente auch als Oberst unter Papst Urban VIII.; Besitzer des Schlosses Glattburg bis 1648. — 24. *JOST DIETRICH*, Sohn von Nr. 23, Offizier in kaiserl. Diensten 1623-1647, Maltesserritter, † in Candia im Kampfe gegen die Türken. — 25. *Augustin*, O. S. B., Sohn von Nr. 23, 1625-1692, Professor der Theologie in Salzburg 1654, Dekan 1658, Abt von Einsiedeln 1670, brachte das Stift zu hoher Blüte, machte 1684 eine Romreise, Verfasser zahlreicher theologischer Werke, die z. T. der Verteidigung des Konzils von Trient dienten, z. T. gegen schweiz. protestantische Theologen gerichtet waren; sein Hauptwerk *Theologia scholastica* trug ihm von Papst Innozenz XI. den Ehrentitel eines Augustinus seiner Zeit ein. Erwarb 1678 für das Stift die Herrschaft Sonnenberg im Thurgau. — *ADB*. — 26. *FRANZ*, Sohn von Nr. 19, 1590-1635, Obervogt zu Rorschach. — 27. *P. VIKTOR*, O. S. B., Sohn von Nr. 26, 1615-1656, Statthalter im Kloster St. Gallen. — 28. *JAKOB*, Sohn von Nr. 18, 1587-1622, Zeugherr und Neunerichter, kommandierte das Schwyzer Kontingent im Schwedenkrieg. — 28^a. *SEBASTIAN*, Sohn v. Nr. 28, 1861-1679, Zeugherr u. Stuckhauptmann, Ratsherr u. Neunerichter. — 28^b. *RUDOLF*, Sohn von Nr. 28, 1621-1694, Siebner u. Neunerichter, Stuckhauptmann, Gesandter nach Laus. 1654 Gesandter im Bauernkrieg 1656, Gesandter im Zürcherkrieg. 1663 Quartiermeister im Wigoltinger Aufbruch. — 29. *SEBASTIAN*, Sohn v. Nr. 18, 1592-1650, Ratsherr u. Tagsatzungsbote, Siebner des Artherviertels, Landeshauptmann in der March, Vogt in Einsiedeln 1639, Landvogt im Gaster 1648. — 30. *GEORG DIETRICH*, Sohn von Nr. 19, 1587-1657, Landvogt im Toggenburg, Hauptmann in französ. Diensten, Ritter des Stephansordens, Obervogt zu Rorschach. — 31. *WOLFGANG DIETRICH Theodor*, Sohn v. Nr. 20, 1593-1687, Landammann, Landeshauptmann, Tagsatzungsbote, eidg. Kriegsrat, Oberstwachmeister in Frankreich, wo er namentlich an den Religionskriegen teilnahm, Gubernator von Susa, Gesandter nach Savoyen 1653, an die Bündnisbeschwörung nach Paris 1663, Stifter der Familienkapelle in Biberegg. — 32. *JOHANN FRANZ*, Sohn von Nr. 21, 1607-1670, Landammann, Pannerherr und Landessäckelmeister, Landvogt in Baden 1655, hat sich namentlich um das religiöse Leben (Bruderschaften) verdient gemacht. — 33. *JOHANN FRANZ*, Sohn von Nr. 32, 1662-1707, Generalmajor in savoyischen Diensten, trat 1705 in französische Dienste über, wo er sich im Feldzug gegen Spanien auszeichnete. — 34. *FRANZ*,



Augustin Reding (Nr. 25).
Nach einem Kupferstich
von B. Kilian
(Schweiz. Landesbibl. Bern).

mann in Frankreich, Erbauer des Schmiedgasshauses, das bis zum heutigen Tage im Besitz der Familie blieb. — 22. *JAKOB*, Sohn von Nr. 15, 1590-1663, Statthalter und Kastvogt, Hauptmann in Frankreich. — 23. *HANS RUDOLF*, Sohn von Nr. 19, 1588-1658, Landeshauptmann, Oberst, Landvogt im Toggenburg 1622, stellte 1640 mit Oberst S. P. Zweyer ein Regiment in Spanien, diente auch als Oberst unter Papst Urban VIII.; Besitzer des Schlosses Glattburg bis 1648. — 24. *JOST DIETRICH*, Sohn von Nr. 23, Offizier in kaiserl. Diensten 1623-1647, Maltesserritter, † in Candia im Kampfe gegen die Türken. — 25. *Augustin*, O. S. B., Sohn von Nr. 23, 1625-1692, Professor der Theologie in Salzburg 1654, Dekan 1658, Abt von Einsiedeln 1670, brachte das Stift zu hoher Blüte, machte 1684 eine Romreise, Verfasser zahlreicher theologischer Werke, die z. T. der Verteidigung des Konzils von Trient dienten, z. T. gegen schweiz. protestantische Theologen gerichtet waren; sein Hauptwerk *Theologia scholastica* trug ihm von Papst Innozenz XI. den Ehrentitel eines Augustinus seiner Zeit ein. Erwarb 1678 für das Stift die Herrschaft Sonnenberg im Thurgau. — *ADB*. — 26. *FRANZ*, Sohn von Nr. 19, 1590-1635, Obervogt zu Rorschach. — 27. *P. VIKTOR*, O. S. B., Sohn von Nr. 26, 1615-1656, Statthalter im Kloster St. Gallen. — 28. *JAKOB*, Sohn von Nr. 18, 1587-1622, Zeugherr und Neunerichter, kommandierte das Schwyzer Kontingent im Schwedenkrieg. — 28^a. *SEBASTIAN*, Sohn v. Nr. 28, 1861-1679, Zeugherr u. Stuckhauptmann, Ratsherr u. Neunerichter. — 28^b. *RUDOLF*, Sohn von Nr. 28, 1621-1694, Siebner u. Neunerichter, Stuckhauptmann, Gesandter nach Laus. 1654 Gesandter im Bauernkrieg 1656, Gesandter im Zürcherkrieg. 1663 Quartiermeister im Wigoltinger Aufbruch. — 29. *SEBASTIAN*, Sohn v. Nr. 18, 1592-1650, Ratsherr u. Tagsatzungsbote, Siebner des Artherviertels, Landeshauptmann in der March, Vogt in Einsiedeln 1639, Landvogt im Gaster 1648. — 30. *GEORG DIETRICH*, Sohn von Nr. 19, 1587-1657, Landvogt im Toggenburg, Hauptmann in französ. Diensten, Ritter des Stephansordens, Obervogt zu Rorschach. — 31. *WOLFGANG DIETRICH Theodor*, Sohn v. Nr. 20, 1593-1687, Landammann, Landeshauptmann, Tagsatzungsbote, eidg. Kriegsrat, Oberstwachmeister in Frankreich, wo er namentlich an den Religionskriegen teilnahm, Gubernator von Susa, Gesandter nach Savoyen 1653, an die Bündnisbeschwörung nach Paris 1663, Stifter der Familienkapelle in Biberegg. — 32. *JOHANN FRANZ*, Sohn von Nr. 21, 1607-1670, Landammann, Pannerherr und Landessäckelmeister, Landvogt in Baden 1655, hat sich namentlich um das religiöse Leben (Bruderschaften) verdient gemacht. — 33. *JOHANN FRANZ*, Sohn von Nr. 32, 1662-1707, Generalmajor in savoyischen Diensten, trat 1705 in französische Dienste über, wo er sich im Feldzug gegen Spanien auszeichnete. — 34. *FRANZ*,



Wolfgang Dietrich Reding
(Nr. 31). Nach einem Oelgemälde.

mann in Frankreich, Erbauer des Schmiedgasshauses, das bis zum heutigen Tage im Besitz der Familie blieb. — 22. *JAKOB*, Sohn von Nr. 15, 1590-1663, Statthalter und Kastvogt, Hauptmann in Frankreich. — 23. *HANS RUDOLF*, Sohn von Nr. 19, 1588-1658, Landeshauptmann, Oberst, Landvogt im Toggenburg 1622, stellte 1640 mit Oberst S. P. Zweyer ein Regiment in Spanien, diente auch als Oberst unter Papst Urban VIII.; Besitzer des Schlosses Glattburg bis 1648. — 24. *JOST DIETRICH*, Sohn von Nr. 23, Offizier in kaiserl. Diensten 1623-1647, Maltesserritter, † in Candia im Kampfe gegen die Türken. — 25. *Augustin*, O. S. B., Sohn von Nr. 23, 1625-1692, Professor der Theologie in Salzburg 1654, Dekan 1658, Abt von Einsiedeln 1670, brachte das Stift zu hoher Blüte, machte 1684 eine Romreise, Verfasser zahlreicher theologischer Werke, die z. T. der Verteidigung des Konzils von Trient dienten, z. T. gegen schweiz. protestantische Theologen gerichtet waren; sein Hauptwerk *Theologia scholastica* trug ihm von Papst Innozenz XI. den Ehrentitel eines Augustinus seiner Zeit ein. Erwarb 1678 für das Stift die Herrschaft Sonnenberg im Thurgau. — *ADB*. — 26. *FRANZ*, Sohn von Nr. 19, 1590-1635, Obervogt zu Rorschach. — 27. *P. VIKTOR*, O. S. B., Sohn von Nr. 26, 1615-1656, Statthalter im Kloster St. Gallen. — 28. *JAKOB*, Sohn von Nr. 18, 1587-1622, Zeugherr und Neunerichter, kommandierte das Schwyzer Kontingent im Schwedenkrieg. — 28^a. *SEBASTIAN*, Sohn v. Nr. 28, 1861-1679, Zeugherr u. Stuckhauptmann, Ratsherr u. Neunerichter. — 28^b. *RUDOLF*, Sohn von Nr. 28, 1621-1694, Siebner u. Neunerichter, Stuckhauptmann, Gesandter nach Laus. 1654 Gesandter im Bauernkrieg 1656, Gesandter im Zürcherkrieg. 1663 Quartiermeister im Wigoltinger Aufbruch. — 29. *SEBASTIAN*, Sohn v. Nr. 18, 1592-1650, Ratsherr u. Tagsatzungsbote, Siebner des Artherviertels, Landeshauptmann in der March, Vogt in Einsiedeln 1639, Landvogt im Gaster 1648. — 30. *GEORG DIETRICH*, Sohn von Nr. 19, 1587-1657, Landvogt im Toggenburg, Hauptmann in französ. Diensten, Ritter des Stephansordens, Obervogt zu Rorschach. — 31. *WOLFGANG DIETRICH Theodor*, Sohn v. Nr. 20, 1593-1687, Landammann, Landeshauptmann, Tagsatzungsbote, eidg. Kriegsrat, Oberstwachmeister in Frankreich, wo er namentlich an den Religionskriegen teilnahm, Gubernator von Susa, Gesandter nach Savoyen 1653, an die Bündnisbeschwörung nach Paris 1663, Stifter der Familienkapelle in Biberegg. — 32. *JOHANN FRANZ*, Sohn von Nr. 21, 1607-1670, Landammann, Pannerherr und Landessäckelmeister, Landvogt in Baden 1655, hat sich namentlich um das religiöse Leben (Bruderschaften) verdient gemacht. — 33. *JOHANN FRANZ*, Sohn von Nr. 32, 1662-1707, Generalmajor in savoyischen Diensten, trat 1705 in französische Dienste über, wo er sich im Feldzug gegen Spanien auszeichnete. — 34. *FRANZ*,

Sohn von Nr. 17, 1599-1652, Landschreiber im Thurgau, ebenso in Schwyz 1623-1633. Begründer der Thurgauerlinie. — 35. JOHANN FRIEDRICH ITAL, Sohn von Nr. 34, 1631-1674, Komtur des Malteserordens zu Basel-Rheinfelden. — 36. JOHANN WILHELM, Sohn von Nr. 34, 1632-1685, Oberstwachmeister in kaiserlichen Diensten, † bei der Belagerung von Ofen; Malteserritter. Ein 3. Sohn von Nr. 34, FRANZ ITAL, 1617-1643, Offizier in Frankreich, war ebenfalls Malteserritter. — 37. JOHANN PETER, Sohn von Nr. 34, 1640-1684, Hauptmann in Frankreich, Erbauer der Klosterkirche zu Fischingen. — 38. HEINRICH, Sohn von Nr. 20, 1603-1640, Oberst in französischen Diensten. — 39. JAKOB, Sohn von Nr. 19, † 1641, Landvogt im Toggenburg. — 40. JAKOB, † 1663, Statthalter. — 41. JOHANN SEBASTIAN, Sohn von Nr. 21, 1610-1664, Obervogt zu Rorschach, Güttingen und Arbon. — 42. JOHANN RUDOLF, Sohn von Nr. 17, 1612-1687, Statthalter, Neunerichter, Landvogt in Uznach 1658, Hauptmann in savoyischen Diensten, Kommandant im 1. Villmergenkrieg. — 43. FRANZ ANTON, Enkel von Nr. 28, 1665-1745, Dr. theol., Pfarrer zu Galgenen, apost. Protonotar, bischöfl. Kommissar und Dekan. — 44. WOLF RUDOLF, Sohn von Nr. 34, 1630-1696, Landschreiber im Thurgau, Gerichtsherr zu Mammern. — 45. FRANZ JOSEF, Sohn von Nr. 44, 1657-1684, Oberstwachmeister im schwäb. Regiment (Ettlingen, † vor Comorn in Ungarn; Malteserritter. — 46. HEINRICH FRIEDR. FRIDOLIN, Sohn von Nr. 31, 1624-1698, Statthalter und Pannerherr, eidg. Kriegsrat 1661, Generaloberstwachmeister der eidg. Truppen. — 47. JOST RUDOLF, Sohn von Nr. 46, 1655-1716, Neunerichter und Landesfähnrich, Oberst in Frankreich. — 48. JOH. RUDOLF, Sohn von Nr. 23, 1654-1686, Vogt zu Gachnang. — 49. JOST RUDOLF, Sohn von Nr. 41, 1639-1705, Landammann u. Pannerherr, Tagsatzungsbote, Landvogt in den Freien Ämtern 1681, Landeshauptmann in der March 1691, Landschreiber in Schwyz. — 50. Jodokus (P. SEBASTIAN O. S. B.), Sohn von Nr. 49, 1667-1724, Statthalter und Dekan im Stift Einsiedeln. — 51. WOLFGANG LUDWIG, Sohn von Nr. 31, 1639-1708, Pannerherr, Gardehauptmann in Frankreich. — 52. HUG LUDWIG, Sohn von Nr. 34, 1639-1705, Obervogt zu Blatten 1662, Landvogt im Toggenburg 1669-1685, Herr zu Mammern und Malteserritter. — 53. JOH. SEBASTIAN, Sohn von Nr. 28^a, 1644-1688, Statthalter, Hauptmann in Frankreich, später in kaiserl. Diensten, † bei der Belagerung von Negroponte auf Morea. — 54. FRANZ LUDWIG, Sohn von Nr. 23, † 1689, Obervogt zu Rosenberg 1673, Oberstlt. in Frankreich. — 55. AUGUST FIDEL, Sohn von Nr. 54, * 1675, Obervogt zu Gottlieben. — 55^a WOLF DIETRICH, Sohn von Nr. 46, 1652-1698, Landesfürsprech u. Tagsatzungsgesandter. — 56. JOHANN LEONHARD, Sohn von Nr. 41, 1646-1688, Amtmann in Stockach, Oberstwachmeister in kaiserlichen Diensten, † zu Stuhlweissenburg (Ungarn). — 57. WOLFGANG FRIEDRICH, Sohn von Nr. 41, 1651-1686, Oberstwachmeister im kurf.-bayr. Leibregiment, † bei Ofen (Ungarn). Begründer der bayr. Linie. — 58. FRANZ XAVER ITAL, Sohn von Nr. 57, Domherr zu Konstanz. — 59. HEINRICH FRANZ, Sohn von Nr. 28^a, 1646-1704, Ratsherr u. Zeugherr, Landvogt im Thurgau 1692. — 60. JAKOB, Sohn von Nr. 28^a, 1650-1704, Kanzler des Stifts Einsiedeln, Landesfürsprech 1680. — 61. JOSEF ANTON, Sohn von Nr. 32, 1658-1747, Landamm. u. Landessäckelm., Landvogt im Gaster 1688, in Sargans 1693, Oberst in savoyischen Diensten, Ritter des Michaelsordens. Kauffe 1705 die Baronie Mervey. — 62. GEORG, Sohn von Nr. 28^a, 1654-1742, Landesfürsprech. — 63. JOSEF DIETRICH, Sohn von Nr. 28^a, 1649-1746, Obervogt zu Schwarzenbach 1689, Verfasser der Familienchronik. — 64. SEBASTIAN MEINRAD, Enkel von Nr. 29, 1664-1733, Landesschützenm., Siebner des Artherviertels, Gesandter in die March 1723. — 65. SEBASTIAN ANTON, Sohn von Nr. 44, 1662-1704, Landschreiber im Thurgau, res. 1684 als Domherr von Konstanz; Kammerherr des Kurfürsten von der Pfalz. — 65^a. JOS. HANNIBAL, Sohn v. Nr. 57, 1676-1725, war Oberst in pfälz. bayr. Diensten nnd Kommandant der Festung Jülich. — 66. FRANZ KARL, Enkel von Nr. 19, 1669-1745, liess sich in Näfels nieder u. wurde Landam-

mann und Landesfähnrich in Glarus, Landvogt im Thurgau 1712, im Gaster 1740. Begründer der Glarnerlinie. — 67. JOSEF ANTON, Sohn von Nr. 49, 1668-1736, Landammann, Gardehauptmann in Frankreich, Kammerherr des Herzogs von Pfalz-Zweibrücken, Landvogt zu Pollegio 1692. — 68. JOHANN FRANZ, Sohn von Nr. 32, 1662-1707, Maréchal de camp in franz. Diensten, Generalmajor im Dienste des Herzogs von Savoyen 1694-1705, zeichnete sich bei der Belagerung von Casal aus; wiederholt Gesandter des Herzogs von Savoyen zu den kathol. Orten und ins Wallis. — *AHVB* 29. — 69. FRANZ KARL, Sohn von Nr. 49, 1672-1712, Landeshauptmann, Gardehauptmann in Frankreich, † bei Sins 1712. — 70. JOSEF BENEDIKT, Sohn von Nr. 49, 1680-1742, Landessäckelmeister, Landvogt in Uznach 1722, in der Riviera 1728, in Bellenz 1730. — 71. JOHANN DOMINIK, Sohn von Nr. 49, 1673-1740, Maréchal de camp in franz. Diensten, bis 1715 Kommandant des Régiment d'infanterie allemande de Reding, mit dem er den Feldzug in Spanien mitmachte. — 72. HEINRICH LUDWIG, Sohn von Nr. 51, 1664-1726, Maréchal de camp in französ. Diensten. — 73. WOLFGANG DIETRICH, Sohn von Nr. 51, 1663-1718, Pannerherr, Gardehauptmann in Frankreich. — 74. HEINRICH ANTON, Sohn von Nr. 42, 1665-1708, Landeshauptmann, Major in savoyischen Diensten, Oberstwachmeister der schwyz. Truppen, Kommandant des Schlosses Pfäflikon 1708. — 75. HEINRICH RUDOLF, Sohn von Nr. 32, 1663-1724, Oberst in savoyischen Diensten, leitete 1712 die Verteidigung von Baden. — 76. JOHANN RUDOLF, ca. 1613-ca. 1658, Landesoberst im Toggenburg. — 77. JOSEF FRANZ, Sohn von Nr. 59, 1683-1756, Landammann, Pannerherr, Tagsatzungsgesandter, Zeugherr, Landvogt in Lugano 1716, Vermittler im Werdenbergeraufstand. — 78. HEINRICH ANTON, 1677-1744, Zeugherr, Landeshauptmann in den Höfen, Landvogt im Freien Amt 1725 u. 1741. — 79. HEINRICH ANTON, Sohn von Nr. 59, 1687-1720, Zeugherr und Landesfähnrich, Neunerichter, Gesandter nach Lugano. — 80. WOLFGANG FRIEDRICH, Sohn von Nr. 49, 1675-1756, Gardehauptmann in Frankreich, Landesfähnrich im Thurgau, Herr zu Dettigkofen. — 81. FRANZ ANTON, Sohn von Nr. 61, 1691-1762, Brigadier in franz. Diensten. Herr zu Athis und Varin. — 82. WOLFGANG DIETRICH, Sohn von Nr. 49, 1678-1729, Landeshauptmann, Oberstwachmeister in franz. Diensten. — 83. JOSEF KARL, Sohn von Nr. 61, 1692-1751, Brigadier in franz. und in span. Diensten. — 84. FRANZ ANTON, Sohn von Nr. 51, 1687-1763, Gardehauptmann in Frankreich, Landeshauptmann in Wil. — 85. FRANZ JOSEF, Sohn von Nr. 65, 1694-1717, Landschreiber im Thurgau. — 86. ANTON SEBASTIAN, Sohn von Nr. 65, † 1770, Landschreiber im Thurgau, Maréchal de camp in franz. Diensten. — 87. WOLFGANG LUDWIG, Sohn von Nr. 65, 1700-1760, Landeshauptmann und Landschreiber im Thurgau. — 88. RUDOLF, Sohn von Nr. 55^a, 1680-1757, Oberstlt. in franz. Diensten, Landeshauptmann in der March. — 89. WOLFGANG RUDOLF, Sohn von Nr. 67, 1708-1749, Oberst in Spanien. — 90. JAKOB, Sohn von Nr. 66, 1696-1758, Landessäckelmeister und Landeshauptmann in Glarus, Landvogt in Uznach 1752, Abgeordneter nach Lugano 1738. — 91. FRANZ ANTON, Sohn von Nr. 73, 1711-1773, Landammann, Tagsatzungsbote, Talvogt in Engelberg, Landvogt in Sargans 1739, in Wil 1728-1736, 1765 wegen seiner Parteinahme für Frankreich von der Landsgem. abgesetzt und aller Ämter für verlustig erklärt. — 92. CARL JOSEF, Sohn von Nr. 73, 1713-1761, Maréchal de camp in span. Diensten, Inhaber des Reg. Alt Reding 1743-1748. — 93. JOSEF NAZAR, Enkel von Nr. 49, 1711-1782, Landammann u. Zeugherr, Generalleutnant in Frankreich, musste infolge des Linden- und Hartenhandels den Dienst quittieren und die Abberufung der schwyz. Gardekompanie in Paris veranlassen, 1774 wieder in seine Ämter eingesetzt. — *Gfr.* 21 u. 22. — 94. KARL, Sohn von Nr. 77, 1725-1787, Statthalter, Landessäckelmeister, Tagsatzungsbote, Major in franz. Diensten. — 95. FRANZ, Sohn von Nr. 79, 1719-1814, Statthalter, Tagsatzungsbote, Landvogt in Uznach 1758. — 96. Felix, Sohn von Nr. 70, 1714-1758, Gardehauptmann in Nea-

pel. — 97. JOSEF ARNOLD, Enkel v. Nr. 57, 1730-1795, Oberst in bayr. Diensten, Hofrat in Bamberg. — 98. FRIEDRICH FERDINAND, Sohn von Nr. 97, 1759-1796, Staatsminister in Bayern, Hofrat in Bamberg. — 99.



Joseph Nazar Reding (Nr. 93)
Nach einem Oelgemälde.

ANTON, Sohn von Nr. 98, 1786-1848, Direktor des kgl. bayr. Appellationsgerichts in Augsburg; Kämmerer. — 100. ADAM FRIEDRICH, Sohn von Nr. 97, 1767-1829, kgl. bayr. Gesandter u. bevollm. Minister in Frankfurt, kgl. bayr. Kämmerer. — 101. THEODOR ANTON, Sohn v. Nr. 82, 1726-1799, Landeshauptmann, Tagsatzungsbote, Oberstlt. in Spanien. — 102. JOSEF ANTON, Enkel von Nr. 62, 1725-1765, Landesfürsprech, Landvogt im Gaster. — 103. ANTON BLASIUS, Sohn von Nr. 87, 1734- ca. 1790, Landschreiber im Thurgau, Oberst in französ. Diensten. — 104. JOSEF



Theodor Reding (Nr. 122).
Nach einem Oelgemälde.

ULRICH, Sohn v. Nr. 73, 1708-1763, Maréchal de camp in spanischen Diensten, Inhaber des Regts. Alt Reding 1751-1763. — 105. BONIFAZ, Sohn v. Nr. 91, 1740-1814, Landessäckelmeister u. Zeugherr. — 106. LUDWIG, von des Artherlinie, 1721-1768, Oberst in spanischen Diensten, Inhaber des Regts. Jung Reding 1761-1768. — 107. JOS. ANTON, Sohn v. Nr. 90, 1740-1785, Ratsherr, Landschreiber in Glarus, Landvogt in Locarno 1782, helvet. Senator. — 108. FRANZ JOS. CARL, Sohn von Nr. 83, 1729-1778, Gardehauptmann in Neapel, Brigadier in spanischen Diensten, Inhaber des Regts. Alt Reding 1763-1778. — 109. RUDOLF CHRISTOPH, von der Artherlinie, 1734-1814, Landeshauptmann, Hauptmann in spanischen Diensten. — 110. KARL, Sohn von Nr. 94, 1755-1815, Landammann, liess sich 1798 in Baden nieder, helvet. Senator 1798, aarg. Regierungsrat, Begründer der Aargauerlinie. — 111. KARL, Sohn von Nr. 90, 1738-1798, Hauptmann einer Kompagnie von Katholisch Glarus im Regiment Waldner in Frankreich 1768-1788. — 112. XAVER, Sohn von Nr. 107, 1770-1840, Pannerherr und Landeshauptmann in Glarus, Hauptmann u. Adjutant der 3. helv. Halbbrigade. — 113. GEORG ANTON, Sohn von Nr. 62, 1693-1767, Landesfürsprech u. Kommandant in Spanien. — 114. JOS. ANTON, Sohn von Nr. 64, 1692-1758, Landesfürsprech. — 115. JOS. LUDWIG, Sohn von Nr. 87, 1743-1799, Landschreiber im Thurgau, Mitglied des Grossen Rats von Luzern, baute in Frauenfeld das Reding'sche Familienhaus, heute Staatskanzlei. — 116. FRANZ, Sohn von Nr. 89, 1742-

1789, Oberst in französischen Diensten. — 117. FRANZ, Sohn von Nr. 116, 1785-1812, Oberst in spanischen Diensten. — 118. KARL, Sohn v. Nr. 92, 1760-c. 1810, Maréchal de camp in französischen, früher Oberst in spanischen Diensten. — 119. CARLOS, c. 1710-1761, Maréchal de camp in spanischen Diensten 1743-1761, Inhaber des Regts. Jung Reding. — 120. BALTHASAR ANTON, Sohn von Nr. 89, 1740-1800, Brigadier in spanischen Diensten, kommandierte 1779-1781 das Regt. Alt Reding. — 121. FRANZ XAVER, Enkel von Nr. 115, 1768-1812, Landschreiber im Thurgau, Mitglied der thurg. Regierungskommission 1803, thurg.

Regierungsrat 1804. — 122. **Theodor**, Sohn von Nr. 101, 1755-1809, General in spanischen Diensten, Inhaber des Regiments Alt Reding, hervorragender Heerführer, zeichnete sich in den Feldzügen gegen die Franzosen 1793 und 1794 aus, deckte bei Irun den Rückzug der spanischen Armee. Divisionsgeneral im portugiesischen Feldzug 1800-1801, Gouverneur von Malaga 1803, wurde 1808 von der Junta zum Oberbefehlshaber der andalusischen Armee ernannt, trug 1808 bei Baylen einen glänzenden Sieg über General Dupont davon; Generalkapitän von Katalonien, † bei Tarragona am Wundfieber, erhielt daselbst ein prächtiges Denkmal. — *Lebensgesch. des Freiherrn Th. v. R.* (1817). — 123. NAZAR, Sohn von Nr. 101, 1759-1825, General in spanischen Diensten, Inhaber des Regts. Alt Reding, Gouverneur von Majorca, spanischer Geschäftsträger in der Schweiz. — 124. **Aloys**, Sohn von Nr. 101, 1765-1818, Landammann und Landeshauptmann, Oberstleut. in spanischen Diensten bis 1794, befehligte 1796 das schwyz. Kontingent an der eidg. Grenzbesetzung am Rhein, führte 1798 das schwyz. Hilfskorps, welches Bern gegen die Franzosen schützen sollte. Im Frühjahr gl. J. übernahm R. das Kommando des ganzen Aufgebots der Waldstätte gegen die Franzosen, leitete am 2. und 3. Mai die Verteidigung bei Schindellegi u. Rotenturm und erkämpfte damit dem Lande eine ehrenvolle Kapitulation. Als 1799 die Oesterreicher in Schwyz einrückten, verliess R. Schwyz für einige Zeit (Glarus, Rorschach). Er erstrebte mit Gleichgesinnten in Zürich und Bern eine Zentralregierung; die der früheren Selbständigkeit und Demokratie der Urkantone möglichst entgegenkam, aber Frankreich trat seinen beiden Versuchen entgegen. Im Okt. 1801 wurde R. vom neuen, föderalistisch gesinnten Senat zum ersten Landammann der Schweiz ernannt. Während er im Innern, im Senat, den Sieg über die Unitarier davontrug, war seine Aussenpolitik nicht von Erfolg begleitet (Reise nach Paris im Dez. 1801, um Bonaparte für seine Verfassungspläne zu gewinnen). Der unitarische Staatsstreich vom 17. iv. 1802 bereitete der Reding'schen Regierung ein rasches Ende. Als aber die Franzosen die Schweiz verliessen, wurde R. in einem neuen Aufstand der Föderalisten im Juni 1802 abermals an die Spitze des Landes gestellt, bis im Oktober die wieder einrückenden Franzosen ihn erneut zum Rücktritt zwangen (Haft in Aarburg bis Ende Febr. 1803). Mit Beginn der Mediation wandte sich R. der kantonalen Politik zu, wurde 1803 Landammann, Generalinspektor der eidg. Armee 1804, Gesandter ins Hauptquartier der alliierten Monarchen nach Frankfurt, Dez. 1813, um die Anerkennung der Neutralität zu erwirken. In Schwyz trat R. immer mehr in den Hintergrund; der gereifte Staatsmann konnte sich dort mit der anbegehrten Wiederherstellung des alten Regimes nicht abfinden. Die Loslösung der Urkantone vom Bistum Konstanz 1814 war nicht zum wenigsten sein Verdienst. — *ADB.* — 125. RUDOLF, Sohn von Nr. 101, 1761-1792, Hauptmann der Schweizergarde in Frankreich, 1792 massakriert in der Abbaye in Paris. — 126. AUGUSTIN, Sohn von Nr. 63, 1687-1772, Statthalter und Zeugherr, Landeschützenmeister, Gesandter nach Bellenz 1712, Landvogt im Gaster 1724, führte in Schwyz die Seidenindustrie ein. — 127. KARL, Sohn von Nr. 110, 1799-1853, aargauerischer Regierungsrat. — 128. RUD. JOSEF ANTON, Sohn von Nr. 109, 1779-1861, Ratsherr und Kantonsrichter. — 129. FRANZ, Nachkomme von Nr. 26, 1791-1869, Land- und Kantonsschreiber. — 130. BALTHASAR,



Aloys Reding (Nr. 124).
Nach einem Oelgemälde v. Diog (Schw. Landesbibl. Bern).

Regierungsrat 1804. — 122. **Theodor**, Sohn von Nr. 101, 1755-1809, General in spanischen Diensten, Inhaber des Regiments Alt Reding, hervorragender Heerführer, zeichnete sich in den Feldzügen gegen die Franzosen 1793 und 1794 aus, deckte bei Irun den Rückzug der spanischen Armee. Divisionsgeneral im portugiesischen Feldzug 1800-1801, Gouverneur von Malaga 1803, wurde 1808 von der Junta zum Oberbefehlshaber der andalusischen Armee ernannt, trug 1808 bei Baylen einen glänzenden Sieg über General Dupont davon; Generalkapitän von Katalonien, † bei Tarragona am Wundfieber, erhielt daselbst ein prächtiges Denkmal. — *Lebensgesch. des Freiherrn Th. v. R.* (1817). — 123. NAZAR, Sohn von Nr. 101, 1759-1825, General in spanischen Diensten, Inhaber des Regts. Alt Reding, Gouverneur von Majorca, spanischer Geschäftsträger in der Schweiz. — 124. **Aloys**, Sohn von Nr. 101, 1765-1818, Landammann und Landeshauptmann, Oberstleut. in spanischen Diensten bis 1794, befehligte 1796 das schwyz. Kontingent an der eidg. Grenzbesetzung am Rhein, führte 1798 das schwyz. Hilfskorps, welches Bern gegen die Franzosen schützen sollte. Im Frühjahr gl. J. übernahm R. das Kommando des ganzen Aufgebots der Waldstätte gegen die Franzosen, leitete am 2. und 3. Mai die Verteidigung bei Schindellegi u. Rotenturm und erkämpfte damit dem Lande eine ehrenvolle Kapitulation. Als 1799 die Oesterreicher in Schwyz einrückten, verliess R. Schwyz für einige Zeit (Glarus, Rorschach). Er erstrebte mit Gleichgesinnten in Zürich und Bern eine Zentralregierung; die der früheren Selbständigkeit und Demokratie der Urkantone möglichst entgegenkam, aber Frankreich trat seinen beiden Versuchen entgegen. Im Okt. 1801 wurde R. vom neuen, föderalistisch gesinnten Senat zum ersten Landammann der Schweiz ernannt. Während er im Innern, im Senat, den Sieg über die Unitarier davontrug, war seine Aussenpolitik nicht von Erfolg begleitet (Reise nach Paris im Dez. 1801, um Bonaparte für seine Verfassungspläne zu gewinnen). Der unitarische Staatsstreich vom 17. iv. 1802 bereitete der Reding'schen Regierung ein rasches Ende. Als aber die Franzosen die Schweiz verliessen, wurde R. in einem neuen Aufstand der Föderalisten im Juni 1802 abermals an die Spitze des Landes gestellt, bis im Oktober die wieder einrückenden Franzosen ihn erneut zum Rücktritt zwangen (Haft in Aarburg bis Ende Febr. 1803). Mit Beginn der Mediation wandte sich R. der kantonalen Politik zu, wurde 1803 Landammann, Generalinspektor der eidg. Armee 1804, Gesandter ins Hauptquartier der alliierten Monarchen nach Frankfurt, Dez. 1813, um die Anerkennung der Neutralität zu erwirken. In Schwyz trat R. immer mehr in den Hintergrund; der gereifte Staatsmann konnte sich dort mit der anbegehrten Wiederherstellung des alten Regimes nicht abfinden. Die Loslösung der Urkantone vom Bistum Konstanz 1814 war nicht zum wenigsten sein Verdienst. — *ADB.* — 125. RUDOLF, Sohn von Nr. 101, 1761-1792, Hauptmann der Schweizergarde in Frankreich, 1792 massakriert in der Abbaye in Paris. — 126. AUGUSTIN, Sohn von Nr. 63, 1687-1772, Statthalter und Zeugherr, Landeschützenmeister, Gesandter nach Bellenz 1712, Landvogt im Gaster 1724, führte in Schwyz die Seidenindustrie ein. — 127. KARL, Sohn von Nr. 110, 1799-1853, aargauerischer Regierungsrat. — 128. RUD. JOSEF ANTON, Sohn von Nr. 109, 1779-1861, Ratsherr und Kantonsrichter. — 129. FRANZ, Nachkomme von Nr. 26, 1791-1869, Land- und Kantonsschreiber. — 130. BALTHASAR,

Sohn von Nr. 116, 1787-1824, Kanzleidirektor, Professor, 1824 zum eidg. Staatschreiber gewählt, starb er, ehe er die Stelle antrat. Verfasser einer Familienchronik der R. — *Schweiz Monatsblätter* 10 (1825). — 131. **NAZAR**, Sohn von Nr. 123, 1806-1865, Landammann und Panzerherr, Ständerat, Kantonsratspräsident 1851-1859, Kantonsgerichtspräsident 1852-1854, 1856, 1858; führende Persönlichkeit in den bewegten 1840er Jahren. 1847 an die Spitze eines von den Parteien zerrissenen



Nazar Reding (Nr. 131).
Nach einer Lithographie
von H. Sler.

133. **KARL RUDOLF**, Sohn von Nr. 128, 1829-1907, Kantonsrat, Präs. der Oberallmündverwaltung, Kriminalrichter, Verfasser einer Familienchronik. — 134. **LEOPOLD**, Enkel von Nr. 115,



Rudolf Reding (Nr. 136).
Nach einer Photographie.

1812-1882, Zeugherr im Thurgau, Major in päpstlichen Diensten, eidg. Oberst, Letzter der freiherrlichen Linie. — 135. **ALOYS**, von der Schwyzlerlinie, * 1856, Professor der Mathematik in Karlsruhe und Zürich, Chef der Techn. Abteilung der eidg. Telegraphendirektion. — 136. **RUDOLF**, Sohn von Nr. 132, 1859-1926, Dr. jur., Regierungsrat 1897-1912, Landammann 1898-1910, Ständerat 1905-1911, Kantonsrat, Kantonsrichter, Oberstbrigadier, Präsident des schweiz. Piusvereins, nahm eine führende Stellung in den kant. Verfassungskämpfen der 1890er Jahre ein. — 137. **ITAL**, Enkel von Nr. 46, 1708-1781, Landeshauptmann in den Höfen, Aidemajor in franz. Diensten. — 138. **XAVER**, Enkel von Nr. 137, 1745-1828, Hauptmann der Schweizergarde in Frankreich, Gesandter nach Bellinzona 1785. — 139. **KARL**, Sohn von Nr. 138, 1797-1882, Bezirkssäckelmeister, Kantonsrat u. Präsident der Oberallmündkorporation. — 140. **JOSEF**, Enkel von Nr. 139, * 1869, Kantonsgerichtspräsident, Oberstlt.

Bibliographie. Familienchronik von Jos. Dietrich R., um 1720 verfasst, ergänzt durch Kanzleidirektor Balthasar R. um 1820 und Karl Rudolf R. um 1900. — J. B. Kälin; *Zur ältesten Familiengesch. der R.* (in *MHVS* 10). — Derselbe: *Verz. der Landammänner...* (in *Gfr.* 32 und *MHVS* 14). — M. Dettling: *Schwyz. Chronik.* — A. Sautier: *Die Familienfideikommiss der Stadt u. Rep. Luzern.* — C. Benziger: *Die Exlibris der Familie v. R.* (in *AHS* 27). — *Das Bürgerhaus der Schweiz*, Bde. *Schwyz* u. *Thurgau.* — L. Birchler: *Die Kunstdenkmäler des Kts. Schwyz.* — Jahrbücher von Sattel (1606), Arth (1640), Steinen (1529), Schwyz

(1580), Muotathal (1567). — *LL.* — F. D. Kyd: *Genealog. Sammlungen.* — J. B. Kälin: *Regestensammlung* im Staatsarch. Schwyz. — J. J. Kubli: *Stammtafeln* (im Kantonsarch. Glarus). — Familienarchiv. [C. Br.]

REDINGER. Noch blühendes Geschlecht der Gem. Neftenbach (Zürich), das ca. 1615 von Kreuzburg (Hessen) eingewandert ist. — 1. **Johann Jakob**, Sprachforscher, Sprachmethodiker und Propagator des Mystizismus, * 24. VIII. 1619 zu Neftenbach, V. D. M. 1641, Feldprediger im Regimente Rahn im Piemont und Katalonien 1642-1646, Pfarrer zu Urdorf-Dietikon 1646-1655, Hauptmann und Kompagnieinhaber im 1. Villmergenkrieg, wurde am 19. VII. 1656 wegen religiösen Uebereifers des Landes verwiesen und begab sich über Schaffhausen zu Johann Amos Comenius nach Amsterdam, wo er 1657 in einer besondern Schule dessen Erziehungsgrundsätze und Unterrichtsmethoden zu verwirklichen suchte. Rektor der Lateinschule in Frankenthal (Pfalz) 1658-1664. Fortan widmete er sich hauptsächlich der Verbreitung der Offenbarungen des Comenius, reiste zu diesem Zwecke 1664 nach Zürich, Bern, zu König Ludwig XIV. nach Fontainebleau und zum Erzbischof von Paris, sowie zum Grossvezir Köprili im türkischen Heerlager bei Neuhausen. 1665 wurde er aus der Pfalz nach Zürich abgeschoben. Darauf verhandelte R. in Holland mit den Generalstaaten wegen einer Truppenkapitulation mit der Eidgenossenschaft und begab sich nach dem Scheitern derselben 1666 abermals für Comenius nach Paris. Seit dem Ende dieses Jahres befand er sich fast ständig in Zürich, wurde 1667 wegen angeblichen Landesverrates prozessiert, als Weigelianer und Wiedertäufer im Etenbach versorgt u. schliesslich auf Lebenszeit in den Spital eingewiesen, wo er 10. III. 1688 starb. Schrieb u. a. *Latinischer Rums der Tütschen Sprachkwält* (1656); *Komenische Sprach-Lehr* (1659); *Verwandtschaft der Teutschen und Lateinischen Sprache* (1659); publizierte und übersetzte eine Reihe von Schriften des Comenius, betätigte sich auch als Gelegenheitsdichter. Seine autobiographischen Aufzeichnungen sind teilweise gedruckt in *ZT* 1896; Briefe in *Korrespondenz des Comenius* Bd. II. — L. Meister: *Vorlesungen über die Schwärmerei.* — *Monatshefte der Comeniusges.* 1895, p. 239. — *Festschrift Progymnasium Frankenthal* 1903. — Fr. Zollinger: *J. J. R. und seine Beziehungen zu Joh. Amos Comenius.* — *Neue Jahrbücher f. d. klass. Altertum* 1906, p. 361. — J. F. Ganz: *Die reformierte Kirchengem. Urdorf-Dietikon.* — 2. **GOTTFRIED**, Sohn von Nr. 1, * ca. 1650, Buchdrucker, um 1680 in Herisau (Appenzel) tätig. — 3. **HANS RUDOLF**, * 1651, Lieutenant, Gerichtsvogt zu Neftenbach 1698-1722. — 4. **HANS RUDOLF**, Sohn von Nr. 3, * 1685, Hauptmann, Gerichtsvogt zu Neftenbach 1724-1742. — F. Schoch: *Neftenbach*, p. 58, 67. [D. F.]

REDINGER, DAVID, Holzschnneider, Kupferstecher und Radierer, arbeitete in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. in Basel und Zürich als Illustrator; daneben auch selbständig tätig — *SKL.* [D. F.]

REDOLFI. Familie in Stampa (Bergell). — 1. **GAUDENZ**, Kapitän-Lieutenant im Regiment Schmid in holländischen Diensten 1771-1776, Podestat zu Plurs 1783-1785. — *LLH.* — F. Jecklin: *Amtsleute.* [L. J.]

REESE, HEINRICH, Architekt, * 1843 zu Kiel, in Basel eingebürgert 1882, Bauinspektor in Basel 1874-1882, Kantonsbaumeister 1882-1894, Regierungsrat 1894-1907, dann Vertreter von Baselstadt im Verwaltungsrat der S. B. B., Mitglied der Rheinschiffahrtskommission, † 1918. — *BJ* 1920. — *SKL.* [C. Ro.]

REFEL. Siehe REVEL.

REFERENDUM. « Das heutige R. ist eine Uebersetzung der altschweiz. Landsgemeinde auf das grössere Territorium der Kantone mit repräsentativer Verfassung und der Eidgenossenschaft » (Th. Curti). Landsgemeinden (s. d.) waren ein Ausdruck des germanischen Gedankens, dass die Gesamtheit der Volksgenossen in erster Linie über die Angelegenheiten des Volkes zu entscheiden habe. Wo aber Gebiet und Volkszahl für die Abhaltung solcher Versammlungen zu gross waren, musste das Volk auf andere Weise über seine Ansicht befragt werden. Wenn daher die mächtigen Städte es

für geraten hielten, die Meinung ihrer Untertanen freiwillig zu berücksichtigen, hatten sie die Wahl zwischen drei Arten des Vorgehens (Bern): entweder riefen sie Boten von Stadt und Land zusammen, oder sie schickten Ratsboten auf das Land, um Gemeindeversammlungen und -Beschlüsse zu veranstalten, oder sie liessen die Gemeinden selbständig « mehrern » (abstimmen). Bern veranstaltete 1449-1499 17 Volksanfragen, im 16. Jahrh. 68, im 17. Jahrh. 4, und die letzte im Jahre 1798. Zum Gegenstand der Anfragen wurden polit. Angelegenheiten jeder Art gemacht. Die Zürcher Obrigkeit verpflichtete sich 1531, nachdem sie zur Zeit der Reformation mehrmals an das Volk gelangt war, der Landschaft « grosse und schwere » Sachen vorzubringen. Gelegentliche Befragungen haben auch in Luzern und Freiburg stattgefunden. Die Heimat des eigentlichen Referendums bilden indessen die Stände Graubünden und Wallis. Graubünden hatte ein R. innerhalb des einzelnen Bundes (resp. Gerichtes) u. ein gemeinbündn. R., das, von der zentralen Obrigkeit ausgehend, durch Vermittlung der Gerichtsobrigkeit (Talrat) an die Gemeinden kam, welche selbständig beschliessen konnten. Die erste Art scheint früh (vor den schriftlichen Nachrichten vom Anfang des 17. Jahrh.) ausgebildet und nachher auf das gesambündn. Staatswesen übertragen worden zu sein. An die Landsgemeinde eines Hochgerichtsbez. entsandten die Dorfschaften Boten, welche die Beschlüsse « ad referendum », zur Abstimmung in den Dorfgerichten, mit sich nahmen, wenn sie nicht zum voraus instruiert worden waren. Im Gesamtbunde bildete die souveräne Einheit die Hochgerichtsgemeinde, aus deren Abgeordneten der Bundestag gebildet wurde. Auch der Beitag, auf dem sich die Häupter der Bünde versammelten, besass für sich keine Gesetzgebungsgewalt, sondern musste seine Beschlüsse an die Hochgerichtsgemeinden referieren. — Was im Wallis durch den Landrat der selbständigen Zenden mangels Instruktionen nicht endgültig erledigt werden konnte, wurde von den Abgeordneten als R. den Zendenversammlungen unterbreitet. Ein R. bestand auch für die Beschlüsse der eidg. Tagsatzung, wenn die Gesandten nicht instruiert waren.

Das moderne R. geht auf amerikanische und französische Vorbilder zurück; im Gegensatz zum alten föderativen R. werden die Vorlagen an die Gesamtheit der stimmberechtigten Bürger referiert, nicht an selbständige Körperschaften. 1802 stimmte das Schweizervolk durch Entragung in die Stimmlisten über einen Verfassungsentwurf der Helvetik ab, und 1848 wurde die Bundesverfassung ebenfalls dem Volke unterbreitet. Sie führte für die Kantone das obligatorische Verfassungsreferendum ein (Art. 6). Gemäss der B. V. von 1874 weist das Bundesstaatsrecht auch das fakultative R. für Bundesgesetze und allgemein verbindliche Bundesbeschlüsse, die nicht dringlicher Natur sind, auf (Art. 89). Die Bewegung für die Umgestaltung der repräsentativen in reine Demokratien veranlasste zunächst die Einführung des Vetorechts, welches einer Anzahl von Bürgern das Recht gibt, Gesetze vor der Volksabstimmung zu bringen (1831: St. Gallen; 1832: Baselland; 1839: Wallis; 1841: Luzern; 1849: Thurgau; 1852: Schaffhausen). Ferner kam das Gesetzesreferendum auf: 1844 im Kt. Wallis obligatorisch; 1845 im Kt. Waadt und 1846 im Kt. Bern fakultativ. Der Ausbau der Demokratie durch das obligatorische Gesetzesref. erfolgte namentlich in der Zeit von 1863-1874. Den Anfang machte 1863 Baselland; 1869 folgten Thurgau, Zürich, Bern und Solothurn, 1870 Aargau. Als letzter Kanton hat sich am 30. i. 1921 Freiburg für das (fakultative) R. hinsichtlich der Gesetze und nicht dringlichen Dekrete von allgemeiner Tragweite entschieden. Versch. Kantone und Städte führten schon im vorigen Jahrh. das Gemeinde-R. ein an Stelle der Gemeindeversammlungen (1887 Bern, 1891 Zürich, 1892 Biel, alle drei obligatorisch; fakultativ hingegen 1888 Neuenburg und 1895 Genf).

Bibliographie. R. A. Ganzoni: *Beiträge zur Kenntnis des bündn. Referendums* (1890). — P. Schreiber: *Die Entwicklung der Volksrechte in Graubünden* (1920). — Fr. Seiler: *Der Uebergang vom föderativen zum modernen*

R. im Kt. Wallis (1921). — W. A. Liebeskind: *Das R. der Landschaft Wallis* (1928). — K. Dändliker: *Zürcher Volksanfragen 1521-1798* (in *JSG XXIII*). — H. Stüssi: *R. und Initiative im Kt. Zürich 1869-1886* (1886). — M. v. Stürler: *Die Volksanfragen im alten Bern* (1869). — L. Jenni: *Landsgemeinde oder R.* (1922). — J. Meyer: *Entstehung und Bedeutung des aargauischen Finanzreferendums* (1921). — P. Kaufmann: *Geschichte, Dogmatik und Ergebnisse des kant. Finanzreferendums* (1917). — H. Stüssi: *R. und Initiative in den Schweizerkantonen* (1893). — G. Vogt: *R., Veto und Initiative in den neueren schweiz. Kantonsverfassungen* (in *Tübinger Zeitschrift f. d. gesamte Staatswissenschaft*, Bd. 29 (1873), p. 350). — Th. Curti: *Gesch. der schweiz. Volksgesetzgebung* (1885). — Derselbe: *Die Volksabstimmung in der schweiz. Gesetzgebung (R.)* (1886). — J. A. Herzog: *Das R. in der Schweiz* (1885). — C. Hilty: *Das R. in der schweiz. Staatsrecht* (1887). — W. Balveren: *Het referendum in Zwitserland* (1888). — S. Deplouge: *Le referendum en Suisse, précéd. d'une lettre sur le referendum en Belgique* (1892). — G. B. Klein: *Il referendum legislativo; studio sulla democrazia elvetica* (1905). — P. Linder: *Die direkte Volksgesetzgebung im schweiz. Staatsrecht* (1905). — J. van der Linden: *Referendum en Volksinitiatief in Zwitserland* (1908). — Th. Curti: *Die Resultate des schweiz. R.* (2. Aufl., 1911). — A. E. Zinsli: *Studien über das schweiz. R.* (1908). — W. E. Rappard: *The initiative, referendum and recall in Switzerland* (1912). — W. Schmehl: *Das R. in der Schweiz* (1920). — Th. Curti: *R. und Initiative* (in *HISVS III*). — *Übersicht über die Referendumsvorlagen und Initiativbegehren*, hgg. v. d. Bundeskanzlei; I. bis 4. Dez. 1908; II. 1909-1927. [HILDEBRANDT.]

REFORMATION IN DER SCHWEIZ. *Allgemeines.* Da die Reformation eine beinahe das ganze Abendland umfassende einheitliche Geistesbewegung war, sind auch die Ursachen und die allgemeinen Voraussetzungen für ihr Aufkommen in der Schweiz keine andern gewesen als im übrigen Europa: die ungeheure Verderbnis der Kirche, ihre Verweltlichung, der Niedergang des Klerus und der Klöster, wofür der Jetzerhandel (s. d.) in Bern, 1507-1509, ein allerdings krasses, aber typisches Beispiel war. Wie in Deutschland das Auftreten des Ablasskrämers Joh. Tetzel das Signal für den Ausbruch des Kampfes gab (1517), so hat auch in der Schweiz das Auftreten des Ablasskrämers Bernhardin Sanson die humanistisch gesinnten Geister 1518 auf den Plan gerufen. Eigenartig für die schweizerische Reformationsbewegung ist aber im Gegensatz zu Deutschland ihr demokratisches Gepräge. Es war eine Volksbewegung, die an manchen Orten, besonders in St. Gallen und Basel, einen gelegentlich tumultuarischen Charakter annahm und zum Freiheitskampf des Volkes gegen Bischöfe und aristokratische Räte wurde. Vorbereitend im Sinne einer Aufklärung und einer geistigen Freiheitsbewegung wirkte der Humanismus, der in allen Schweizerstädten Eingang gefunden und zu Schulgründungen geführt hatte. Im allgemeinen standen die humanistisch gebildeten Geistlichen und Laien entschieden auf Seiten Zwinglis und der übrigen Reformatoren, so der glänzendste Vertreter des schweiz. Humanismus jener Zeit, Joachim von Watt in St. Gallen, während der eigentliche Wegbereiter des Humanismus in der Schweiz, der seit 1521 bleibend in Basel niedergelassene Erasmus von Rotterdam, von diesem demokratischen Zuge abgestossen, schliesslich ins gegnerische Lager übertrat. Freilich darf nicht übersehen werden, dass der Gegensatz zwischen Erasmus und der Reformation tieferer Natur war. Für das, was für Luther und für Zwingli das Wesentliche war, dass Gott allein die Ehre zukomme, hatte der Anwalt der menschlichen Willensfreiheit und der Aufklärung kein Verständnis. Je mehr sich Zwingli, unbewusst und bewusst, von Luthers Wort und Geist beeinflussen liess, desto mehr rückte er von seinem einstigen Führer Erasmus ab.

Von Luthers Namen ist die Reformation in der Schweiz nicht zu trennen. Sowohl in Basel, wie in Bern und in der Ostschweiz haben Schriften Luthers und persönliche Berührungen die Reformationsbewegung ausgelöst. Zwingli hielt zwar, besonders in der Zeit

seiner Spannung mit Luther, daran fest, dass er das Evangelium unabhängig von Luther und vor ihm erfasst habe. Aber es lässt sich genau der Zeitpunkt angeben (Spätherbst 1519), wo die Lektüre der von ihm hochgepreisen Schriften Luthers zu einer Vertiefung seiner religiösen Anschauungen führte. Als dann aber der Abendmahlsstreit ausbrach (1524), schlossen sich die schweiz. Reformatoren mehr und mehr an Zwingli an, dessen Lehre auf der Berner Disputation 1528 die Zustimmung fast aller evangelischer Führer fand. Der Ausgang des Marburger Gesprächs bedeutete die Lösung der Schweizerreformation von der deutschen. Eigenartig war der Gang der Reformation auf welschem Boden. Auch hier sind, z. B. in Genf und in der Waadt, anfänglich Einflüsse Luthers nachweisbar. Parel, von Le Fèvre d'Étaples herkommend, lehnte sich bald an Calvin (s. d.) an, dessen überragende Gestalt dem westschweiz. Protestantismus sein Gepräge verlieh.

Calvin steht auf den Schultern Luthers. Von Zwingli hat er wenig oder nichts übernommen. Allein da Bern die Landesobrigkeit der Waadt war, hat es in diesem Gebiet seine von Zwingli stammende kirchliche Organisation durchgeführt, während für Neuenburg die Genferkirche Calvins das Vorbild war. Religiös und theologisch gehört auch Viret, der Reformator der Waadt, auf Calvins Seite.

1. *Reformation in der deutschen Schweiz.* Der Anschlag der 95 Thesen an die Türe der Schlosskirche von Wittenberg, mit denen Luther den Kampf gegen den Ablasshandel aufnahm, ist die Geburtsstunde der Reformation. Auch in der Schweiz wurden diese Thesen gelesen, beachtet und mit freudiger Zustimmung aufgenommen. Wie wenig man sie aber in Rom ernst nahm, beweist die Sendung des Ablasskrämers Bernhardin Sansons in die Schweiz, 1518. Er fand schon in der Innerschweiz eine kühle Aufnahme; im Bistum Konstanz stiess er auf Widerstand, während die Städte Solothurn, Bern u. Freiburg ihm, nicht ohne Bedenken, die Verkündigung seines Ablasses erlaubten. Das Volk freilich strömte in Scharen herbei. In Baden aber kam es anfangs 1519 zu Störungen, und schliesslich verlangte die Tagsatzung die Rückberufung Sansons, die der Papst verfügte, um die Freundschaft der Schweizer nicht zu verlieren. An der Spitze seiner Gegner stand Ulrich Zwingli (s. d.), seit 1. i. 1519 Leutpriester am Grossmünster in Zürich, wohin er aus Einsiedeln auf Betreiben seines Freundes Oswald Mykonius berufen worden war. Obwohl Humanist u. Befürworter von Reformen in der Kirche, war er bis dahin in seinen Anschauungen gut katholisch gesinnt und nicht im bewussten Gegensatz zu seiner Kirche. Erasmus von Rotterdam, den er 1516 in Basel kennen gelernt hatte, war sein geistiger Führer. Doch hat er schon zu dieser Zeit jene innere Stellung zur hl. Schrift als der obersten Norm in Glaubenssachen gewonnen, die ihn immer entschiedener von der alten Kirche wegführen musste.

Nichts anderes als die Schrift predigen, war dann auch das Programm, mit dem Zwingli in Zürich auftrat. Was vor ihr nicht bestehen konnte, wie Ablass, Mönchswesen und Fastenzwang, dem galt sein Kampf. Die in ihren Interessen bedrohten Mönche verdächtigten ihn als lutherischen Ketzler, obschon er noch sehr weit von Luther entfernt war. Seine ersten Erfolge waren ein Mandat, das die Predigt der Schrift schützte (1520), u. das Verbot des Reistaufens durch den Zürcher Rat. Eine schwere Erkrankung an der Pest (Herbst 1519) brachte ihm eine spürbare innere Vertiefung und eine Wendung im Sinne einer religiösen Erfassung der Grundwahrheiten des paulinischen und reformatorischen Glaubens. Schlag auf Schlag folgten von 1522 an die reformatorischen Taten: Zwinglis Eintreten für die Freiheit der Speisen in der Fastenzeit, seine Forderung freier evangelischer Predigt, seine Verheiratung mit Anna Reinhard und anfangs 1523 der Sieg von Zwinglis 67 Thesen an der ersten Zürcher Disputation, durch die sich die Zürcherkirche von der Papstkirche lossagte und die Reformation nach Gottes Wort beschloss. Altäre, Bilder, Ablässe, Beichte, letzte Ölung, Wallfahrten und Zölibat wurden abgetan. Zuletzt fiel die Messe (1525). An ihre Stelle trat das evangelische Nachtmahl in beiderlei

Gestalt, womit die Reformation in Zürich ihren vorläufigen Abschluss fand. Die Klöster wurden säkularisiert, das Chorherrenstift in eine Schule zur Ausbildung von Geistlichen umgewandelt. Eine vorbildliche Armenordnung beseitigte den Bettel; ein aus Geistlichen und Laien bestehendes Ehegericht ersetzte die bischöfliche Gewalt. Die Leitung der Kirche übernahm der Staat, d. h. die christliche Obrigkeit.

Eine Reihe von tüchtigen, gleichgesinnten Freunden aus dem geistlichen Stand, Komtur Schmid in Küsnacht, Abt Joner in Kappel, Leo Jud am St. Peter in Zürich und der von Basel nach Zürich übersiedelte Konrad Pellikan, und von Laien, vor allen der Buchdrucker Christoph Froschauer, standen Zwingli zur Seite.

Abgesehen von den Urkantonen, entstanden in fast allen Ständen der Eidgenossenschaft ungefähr zur gleichen Zeit und meist unabhängig von Zürich reformatorische Bewegungen, die von humanistischen Reformfreunden ausgingen. In *Lucern* wirkte von 1519 an der Freund Zwinglis, Oswald Mykonius, ein Luzerner, an seiner Seite kurze Zeit auch Sebastian Hofmeister aus Schaffhausen. 1522 setzte in Lucern die Reaktion ein. In *St. Gallen* predigten von 1520 an, von Luther angeregt, Benedikt Burgauer und Wolfgang Wetter, unterstützt von dem Humanisten Joachim von Watt und von Johannes Kessler, dem späteren Herausgeber der *Sabbata*. 1525 wurden hier die Messe abgestellt, 1526 die Bilder entfernt und 1527 die evangelische Abendmahlsfeier eingeführt. Im *Toggenburg*, Zwinglis enger Heimat, drang der neue Glaube schon 1519 ein; 1528 war die ganze Landschaft evangelisch. In *Appenzell A. Rh.* schafften einige Gemeinden bereits 1522 als die ersten die Messe ab. Innerhoden blieb dem alten Glauben treu. Im *Thurgau* drang von Zürich her die Reformation mit Macht vor. In *Glarus* und im *Rheinthal* wogte der Kampf lange unentschieden hin und her. In *Graubünden* siegten die Evangelischen 1526 auf der Disputation in Ilanz, doch blieb es den einzelnen Gemeinden überlassen, sich dem neuen Glauben anzuschliessen oder sich ihm zu verschliessen. Zwinglis Freunde, Jakob Salzmann und Joh. Comander (s. d.), standen hier an der Spitze der Bewegung. In *Schaffhausen* errang Sebastian Hofmeister (s. d.), der 1522 Lucern hatte verlassen müssen, einen ersten Erfolg, indem sich der zu seiner Bekämpfung aus Bayern berufene Erasmus Ritter ihm anschloss. Infolge der 1525 auch hier einsetzenden Reaktion wurde aber Hofmeister verbannt. Erst nach dem ersten Kappelerkrieg erlangten die Evangelischen wieder die Oberhand. In *Basel* setzte die reformatorische Bewegung, durch den Humanismus vorbereitet und zuerst auch durch den Bischof Christoph von Utenheim begünstigt, schon frühe ein. Der von ihm 1513 nach Basel berufene Wolfgang Capito (s. d.), ein Elsässer, vertrat bereits den Standpunkt, dass die Schrift in der Theologie herrschen müsse. Er schloss sich bald entschieden an Luther an, ebenso sein Landsmann Konrad Pellikan (s. d.), der 1519 nach Basel kam. Als nun in Basel Luthers Schriften und später auch das lutherische Neue Testament nachgedruckt wurden, fingen einige jüngere Geistliche aus dem Humanistenkreis, Wolfgang Wissenburg, Joh. Lüt-hard, Kaspar Hedio und Wilhelm Rößli, 1520 und 1521 an, entschieden in Luthers Geiste zu predigen und die Abbestellung aller kirchlichen Missbräuche zu fordern, zum Teil so radikal, dass sich der Bischof und Erasmus verärgert zurückzogen. Rößli musste zwar weichen, doch konnte der hart angefochtene Pellikan bleiben, u. ein beschwichtigendes Mandat des Rates (1523) gab die Predigt des Evangeliums nach der Schrift frei. Aber erst die 1522 beginnende Wirksamkeit *Ekolampads* (s. d.), der schon früher in Basel geweiht, aber sich erst als Mönch im Brigittenkloster Altomünster bei Augsburg nach schweren innern Kämpfen für die Reformation entschieden hatte, führte den endgültigen Umschwung in Basel herbei, allerdings erst 1529. Der Bischof hatte schon 1524 die Stadt verlassen.

Die Anfänge der Reformation in *Bern* gehen auf die Tätigkeit des Bieler Pfarrers Dr. Thomas Wytttenbach (s. d.) zurück, der in Basel der Lehrer Zwinglis und Leo Jud gewesen war. Er bekleidete neben seiner Pfarrstelle in Biel das Amt eines Chorherren in Bern. Sein

Helfer war der Rottweiler Berchtold Haller (s. d.), der 1520 sein Nachfolger wurde. Von ihm beeinflusst, durch das Vorbild Luthers angefeuert und von Zwingli ermuntert, fing er um diese Zeit an, in evangelischem Sinne über die sonntäglichen Evangelien zu predigen, womit er bei der Bürgerschaft starken Anklang fand. Im gleichen Sinne wirkten der Lesemeister des Barfüsserklosters, Dr. Seb. Meyer, Pfr. Joh. Haller in Amsoldingen, Peter Kunz, der Reformator des Simmentals, u. Pfarrer Jürg Brunner von Klein-Höchstetten. Eine ansehnliche Schar von Reformationsfreunden aus dem Laienstand, vor allem der Maler und Dichter Niklaus Manuel (s. d.), standen ihm zur Seite. Des letztern Fastnachtspiele, 1523 aufgeführt, erzielten durch ihre derbe volkstümliche Kritik der entarteten Kirche wie durch ihren evangelischen Gehalt einen Umschwung in der öffentlichen Meinung, sodass der Rat 1523 ein mit dem Basler Mandat übereinstimmendes Mandat erliess, das die Predigt nach der Schrift vorschrieb. Doch gelang es den Altgläubigen, das Mandat unwirksam zu machen. Meyer und Brunner zu verbannen und 1526 das Volk zu einer eidlichen Erklärung zugunsten des alten Glaubens zu veranlassen.

Alle diese Reformationsvorgänge erregten in den Urkantonen ein starkes Unbehagen, indem man den Bestand der Eidgenossenschaft durch die drohende Glaubensspaltung gefährdet sah. Hier war die Anhänglichkeit des Volkes an die Kirche stärker als in den Städtkantonen, hier waren auch die kirchlichen Missstände weniger arg, und zudem fürchteten die regierenden Geschlechter, dass Zwinglis politische Bestrebungen, sein Kampf gegen Reisläufen und Pensionen, ihre Macht, ihren Einfluss und ihre Einkünfte schmälern könnten. Auch wurden diese Stände von Deutschland aus bearbeitet, gegen die lutherische Ketzerei vorzugehen. Man plante schon 1524 ein gewaltsames Vorgehen gegen Zürich. In diesem Jahr wurden zwei angesehene Führer der Evangelischen in Stammheim wegen Aufruhrs gefangen gesetzt und wider alles Recht um ihres Glaubens willen in Baden enthauptet. Die Bauernunruhen des Jahres 1525 verhinderten aber den Ausbruch von Feindseligkeiten gegen Zürich. Nun sollte durch ein eidg. Religionsgespräch in Baden, Mai 1526, zu dem sich der Führer der Altgläubigen in Deutschland, Dr. Eck, anerboten hatte, die Verurteilung Zwinglis wegen Irlehren erzielt werden. Mit Zustimmung des Rates von Zürich blieb er aber fern, trotz des versprochenen freien Geleites. Ueber Haller und Ecolampad errang der sehr gewandte Eck einen billigen Augenblickserfolg. Die Minderheit, die sich für Ecolampad aussprach, war grösser, als man gedacht hatte; seine Voten und seine Persönlichkeit machten einen tiefen Eindruck. So wurde zwar Zwinglis Lehre als Ketzerei erklärt, aber die erwartete Wirkung des Gesprächs blieb aus. Der Rat von Zürich liess sich nicht beirren. In Bern erfolgte ein Umschwung, zunächst zugunsten Hallers, dessen von den Altgläubigen geforderte Absetzung nicht ausgesprochen wurde. Bei den Osterwahlen von 1527 errangen die Neugläubigen die Oberhand. Die grosse Berner Disputation vom Januar 1528, an der u. a. Zwingli, Ecolampad, Vadian, Capito und Bucer sich beteiligten, endigte mit einem entscheidenden Siege der Reformation im grössten Stände der Eidgenossenschaft, der nun sein Kirchenwesen nach dem Vorbild der Zürcherkirche reformierte. Ein Aufstand im altgläubigen Oberland wurde im Herbst 1528 mit Heeresmacht niedergeschlagen. Der Anschluss Berns an Zürich ermunterte nun die Freunde der Reformation in Basel zu entschiedenem Vorgehen. Als der Rat zögerte, kam es zu Volksaufläufen. An der roten Fastnacht 1529 wurde er gewaltsam gestürzt. Die noch übrig gebliebenen Bilder wurden verbrannt. Die Neuordnung der Baslerkirche ist das Werk Ecolampads. Im gleichen Jahre folgte Schaffhausen nach. Die gegenseitige Erbitterung in der Eidgenossenschaft wurde ob all diesen Vorgängen so stark, dass 1529 der erste Kappelerkrieg ausbrach. Der Friedensvertrag (erster Kappeler Landfriede) sicherte den Evangelischen ihren Konfessionsstand und begünstigte auch die evangelischen Minderheiten in den gemeinsamen Untertanengebieten. Der Friedensschluss,

der die Gegner vor der von Zwingli beabsichtigten Besiegung und Unterwerfung auf Gnade und Ungnade bewahrte, erfolgte gegen seinen Willen. Ebenso misslang sein Plan, ein Bündnis aller Evangelischen zustande zu bringen. Der infolge des Abendmahlsstreites über Zwingli erbitterte Luther weigerte sich am Marburger-Gespräch (Okt. 1529), Zwingli, die Schweizer und die Strassburger als gleichen Glaubens anzuerkennen, sodass auch die politische Einigung aller Gegner des Kaisers und des Papstes scheitern musste. Die in einzelnen Gemeinden der gemeinen Herrschaften erzielten Erfolge der Jahre 1530 und 1531, zuletzt noch in Rapperswil, erhöhten nur die Erbitterung bei den zwar gedemütigten aber nicht besieigten Urkantonen und bestärkten sie in ihrem Entschluss, Gut und Blut an einen Entscheidungskampf zu wagen.

Zwingli, der als der einziger den wahren Stand der Dinge kannte, trieb unablässig daran, den Gegnern durch eine Kriegserklärung vorzuzukommen. Bern war aber gegen einen Krieg, obschon die von Unterwalden den aufständischen Oberländern gewährte Hilfe einen Kriegsgrund geboten hätte. Die von ihm im Sommer 1531 vorgeschlagene Kornsperr gegen die Urkantone erreichte ihren Zweck nicht, sondern goss nur Öl ins Feuer. Im Oktober 1531 erklärten die 15 alten Orte Zürich den Krieg, der nach zwei entscheidenden Niederlagen bei Kappel und am Gubel Zürich und seine Mitverbündeten zu einem Frieden zwang (zweiter Kappeler Landfriede), der sie aller im ersten Frieden erlangten Vorteile beraubte. Der Tod Zwinglis, der bei Kappel fiel, war der schwerste Verlust für die Evangelischen. Durch ihn kam die Bewegung zum Stillstand.

Eine gewisse Schwächung hatte die reformatorische Bewegung auch durch die *Wiedertäufer* (s. d.) erfahren, die sich als ein extremer radikaler Flügel 1522 und 1523 von den Reformatoren trennten und ihnen in den Rücken fielen. Als alles freundliche Zureden nichts half, mussten in Zürich und später in Bern die Räte aus Gründen der Staatsraison mit Gewalt gegen sie vorgehen. Die Wiedertäufer in *Solothurn* haben auch die Bestrebungen Berns, diese Stadt für die Reformation zu gewinnen, diskreditiert. Mehr noch war allerdings der unglückliche Ausgang des 2. Kappelerkrieges, in dem Solothurn auf Berns Seite stand, an dem Misslingen der Aktion schuld.

II. *Die Reformation in der Westschweiz.* Der Umstand, dass Wilhelm Farel aus Gap im Dauphiné, ein Freund von Faber Stapulensi, der wegen seines evangelischen Glaubens aus seiner Heimat fliehen müssen, nach kürzern Aufhalten in Basel und Strassburg, 1526 in Bern eine Zuflucht suchte, gab dieser Stadt Gelegenheit, den ungestümen feurigen Reformator in seiner welschen Herrschaft *Aigle* als Prediger des Evangeliums zu verwenden. Trotz starker Opposition konnte er sich halten. Nach der Annahme der Reformation an der Berner Disputation, die auch für Aigle galt, erhielt Farel den Auftrag, in allen mit Bern verbündeten welschen Städten und Gemeinden zu predigen. Als Wanderprediger durchzog er von *Murten* aus 1529 die Umgebung bis nach *Lausanne*, *Neuenburg*, *Neuenstadt* und die Täler des *Berner Jura*. Oft verfolgt, misshandelt und mit dem Tode bedroht, hartete er aus, bis er das Volk gewonnen hatte. In Neuenburg erzwang das Volk, dem Farel auf öffentlichen Plätzen gepredigt hatte, 1530 die Öffnung der *Collégiale*, die alsbald der Altäre und Bilder entledigt wurde. Unter dem Protektorat Berns wurde die Reformation erst in der Stadt, dann in Valengin und im Val de Ruz eingeführt. Von hier drang Farel nach Avenches, St. Blaise, Grandson und Orbe vor; 1532 finden wir ihn mit Antoine Saurier in den Tälern der Waldenser. Auf der Rückreise kam er nach *Genf*, wo er die Stadt in schwerem Kampf mit dem Bischof und dem Herzog von Savoyen um ihre politische Unabhängigkeit antraf. Dieser Kampf dauerte schon mehrere Jahre. Bern und Freiburg waren zugunsten des mit ihnen verbündeten Genf eingeschritten und hatten Savoyen gezwungen, im Frieden von St. Julien 1530 Genf die innere Freiheit zu gewähren, wofür es die Waadt als Pfand einsetzen musste. Zugleich unterstützte Bern die reformatorische Partei, während die

Altgläubigen ihren natürlichen Halt bei Savoyen suchten. Farel's Predigten erregten bei diesen Stürme der Entrüstung, sodass er seines Lebens nicht sicher war und sich flüchten musste. Unter bernischem Schutz kehrte er 1533 mit Peter Viret (s. d.) von Orbe und Antoine Froment zurück. Der vom Bischof zur Bekämpfung Farel's aus Paris berufene Dominikaner Guy Furbity wurde von Farel in öffentlicher Disputation überwunden, die Bibel in der Hand. Am 1. III. 1534 konnte er zum ersten Mal in einer Genfer Kirche predigen. 1535 fand eine zweite Disputation statt, bei der sich Farel's Gegner, Peter Caroli, offen als überwunden erklärte. Darauf kam es im August zur Entfernung von Altären und Bildern in der Kathedrale und im Nov. zur Abschaffung der Messe. Im Mai 1536 nahm die Bürgerschaft in feierlicher Weise die Reformation an.

Inzwischen sah sich die Stadt Genf andauernd vom Herzog von Savoyen in ihrer Unabhängigkeit bedroht. Da Bern nicht zu ihren Gunsten eingreifen konnte, brach 1535 eine Freischar aus dem bernischen Seeland und aus Neuenburg unter Jakob Wildermut aus Biel zur Verteidigung Genfs auf und wurde bei Gingins von den Savoyern überfallen; dennoch gelang es ihr, die Angreifer in die Flucht zu schlagen. Kurz darauf machte der König von Frankreich Anstalten, sich Savoyens zu bemächtigen. Genf geriet in die grösste Gefahr, ebenfalls von den Franzosen besetzt zu werden. Das bewog die Berner zu einer raschen Kriegserklärung an den Herzog von Savoyen.

Ein Heer unter Hans Franz Nägeli durchzog, ohne auf Widerstand zu stossen, die Waadt und entsetzte das bereits von den Savoyarden eingeschlossene Genf. Die Folge dieses siegreichen Feldzuges war die Befreiung der Stadt Genf, die Sicherung ihrer Unabhängigkeit und ihrer kirchlichen Reformation, für Bern die Gewinnung der Waadt als bernisches Untertanengebiet.

Die mit dem Bischof zerfallene Bevölkerung von Lausanne hatte schon während des Zuges der Berner Peter Viret als ihren Prediger berufen. Es bedurfte aber keiner weiteren Kämpfe, da mit dem Uebergang der Waadt in bernischen Besitz die Reformation der Kirche automatisch erfolgte. Doch veranstaltete Bern noch im gleichen Jahre ein Synode in Yverdon (Juni 1536), und eine Disputation in Lausanne (Okt. 1536), um die von der römischen Kirche bereits innerlich gelöste Bürgerschaft mit der evangelischen Lehre bekannt zu machen. An dieser glänzenden Veranstaltung nahmen Farel, Viret, Christoph Fabri von Thonon und Calvin teil. Die Reformationssedikte datieren vom 19. x. und vom 24. XII. 1536. Die Organisation der Kirche erfolgte nach dem Vorbild der bernischen Staatskirche.

Die Reformation war in Genf bereits eine fertige Tatsache, als Johann Calvin am 5. VIII. 1536 auf der Durchreise nach Genf kam. Wenn Farel, der von der Ankunft Calvins hörte, den berühmten Verfasser der *Institutio religionis Christianae* mit aller Gewalt festhielt, so geschah es, weil er wohl fühlte, wie wenig fest gewurzelt noch die Reformation in Genf war. « Sie hassten die Priester und assen an Fasttagen Fleisch », darin bestand, nach einem Wort Farel's, die evangelische Ueberzeugung des lebenslustigen Genfervölkchens. Nachdem Calvin wider seinen Willen in Genf festgehalten worden war, hat er von 1536-1538 und von 1541 bis zu seinem Tode 1564 aus Genf die Hochburg und das festeste Bollwerk des reformierten Protestantismus gemacht, so dass die Genferreformation mit seinem Namen unauf löslich verknüpft ist. Sein Lebenswerk zu schildern, gehört nicht mehr in den Rahmen dieses Artikels. Farel, der 1538 mit Calvin Genf hatte verlassen müssen, kehrte nach Neuenburg zurück, wo er bis an sein Ende (1565) blieb. Mit dem Jahr 1536 ist diese zweite Etappe, die Gewinnung der welschen Schweiz für die Reformation, abgeschlossen. Ihr Reformator ist W. Farel; hinter ihm stand das reformierte Bern.

Neue Gewinne für die Reformation weist die Folgezeit nur noch wenige auf. 1555 haben Bern und Freiburg den Gläubigern des letzten Grafen von Greyerz die Schulden bezahlt und die jenen verpfändeten Landschaften im Saanetal erworben und geteilt. Das Gebiet oberhalb von La Tine, die jetzt waadtländische Land-

schaft Rougemont und das Saanenland, fiel an Bern. Es zögerte nicht, dieses Gebiet auch kirchlich ihm gleichförmig zu machen, nachdem es schon früher versucht hatte, durch reformatorisch gesinnte Geistliche die Bevölkerung für den neuen Glauben zu gewinnen. Aber die Mehrzahl der Landleute hing, wie es auch im übrigen Oberland der Fall gewesen war, an der alten Kirche. Es brauchte daher 1555 eines gewissen Druckes, um diese Gemeinden zum Anschluss an die Reformation zu gewinnen. Dem umsichtigen, aber doch entschiedenen Auftreten der von Bern in diese Gemeinden gesandten Dekan Joh. Haller und Peter Viret gelang es, die Bevölkerung mit der neuen Ordnung der Dinge zu versöhnen.

Bibliographie zu I: siehe das Verzeichnis der neuern Literatur in Hadorn: *Die Reformation in der deutschen Schweiz* (1928), p. 201-207. Seither erschienen: E. Staehelin: *Das Buch der Basler Reformation* (1929). — Derselbe: *Die Reformation in Stadt und Landschaft Basel* (1929). — Unter der Presse: J. Wipf: *Gesch. der Reformation im Kanton Schaffhausen*. — Zu II: Henri Vuilleumier: *Hist. de l'Église réformée du Pays de Vaud sous le régime bernois* (Tome I, 1927); Literaturverz. p. 761-769. Seither erschienen: A. Piaget: *Les Actes de la Dispute de Lausanne* (1928). — E. Choisy: *Esquisse de l'histoire religieuse de Genève* (1928). — Vergl. ferner: A. Gauthier: *Histoire de Genève* (1896). — Art. GEGENEREFORMATION. — Die Abschnitte KIRCHENWESEN in den Art. BASEL, BERN, GENÈVE, GRAUBÜNDEN, NEUENBURG, ST. GALLEN, SCHAFFHAUSEN und ZÜRICH und die dortige Lit. [W. HADORN.]

REGAMEY. Bürgerfamilie von Lausanne seit 1640. — 1. AUGUSTE, † 1875, Direktor der waadtländischen Hypothekarkasse 1859-1874.

Zu einem 1841 in Frankreich niedergelassenen Zweige gehören: — 2. GUILLAUME, 1814-1878, Zeichner, Chromograph und Miniaturist in Paris. — 3. GUILLAUME, 1837-1875, Sohn von Nr. 2, Militärmaler. — 4. FÉLIX, 1822-1907, Bruder von Nr. 3, Zeichner und Maler. — 5. FRÉDÉRIC, * 1851, Bruder von Nr. 4, Zeichner, Kupferstecher, Lithograph und Maler. — 6. FRÉDÉRIC, † 1925, schrieb zusammen mit seiner Gattin Romane und Studien über das Elsass. — SKL. [M. R.]

REGARD. Familie des Kts. Waadt, die in Yens 1549 und in Aubonne 1550 vorkommt. Ein R. verfasste 1730 ein Projekt zur Vereinigung des Waadtlandes, Genfs und Neuenburgs mit Savoyen und Savoyens mit der Schweiz unter dem Schutze des Königs von Frankreich. — *Anciennotés du Pays de Vaud* (1901). [M. R.]

REGAZZI. Familie von Vira Gambarogno (Tessin), die 1555 in Locarno erwähnt wird. — PIETRO, I. IV. 1838-16. VI. 1915, Anwalt, Grossrat 1867-1878, Regierungsrat 1878-1890, einer der Vermittler in Rom zur Lösung der Diözesenanfrage im Tessin. — S. Dotta: *I Ticinesi*. — *Pagine Nostre* VI. — *In Memoria dell'avo Pietro Regazzi*. [C. T.]

REGAZZONI. Bürgerfamilie von Balerna (Tessin) — 1. INNOCENTE, Architekt, arbeitete von 1766 an in Como u. an andern Orten; die Pläne der Kirchen von Novazzano und Besazio sollen von ihm stammen. — 2. AMPELLIO, * 28. VI. 1870 in Chiasso, Professor der Bildhauer- und Modellierkunst am Technikum in Freiburg seit 1898, schuf u. a. die Büsten von Serafino Balestra in Como, Louis Wuilleret und Georges Python in Freiburg, Quadri in Tesserete, Giuseppe Mongeri in Mailand, des sel. Petrus Canisius in Freiburg, die Medaillons von Martino Anzi in Como und Martino Pedrazzini in Locarno und Freiburg, ferner das Denkmal von Philibert Berthelier in Genf, ein Basrelief am Unabhängigkeitsdenkmal in Lugano, das Denkmal von Ausonio Franchi u. a. m. — P. Arcari: *Un statuaire tessinois: Ampellio Regazzoni*. — *BStor*. 1893, 1909 und 1926. — SKL. — Oldelli: *Diz.* — SZGL. [C. T.]

REGEL. Familien der Kte. Uri u. Zürich. A. **Kanton Uri**. † Familie. — MARTIN wurde am 1. v. 1494 ins Landrecht aufgenommen, war Tagsatzungsbote 1517, 1519 und 1523. — GOTTHART † 1499 zu Rheineck; — ANDREAS † 1513 zu Novara. — Landleutenbuch (Staatsarch. Uri). — Ed. Wymann: *Schlachtjahrzeit*. — *Hist. Nbl. v. Uri* 1910. — *Gfr.* VI. [Fr. GISLER.]

B. Kanton Zürich. VON REGEL. Familie der Stadt Zürich, begründet durch — 1. **Eduard August**, von Gotha (Sachsen-Koburg), * 13. VIII. 1815 zu Gotha, Obergärtner des botanischen Gartens Zürich 1842-1855. Privatdozent für Physiologie des Land- und Gartenbaus an der Universität Zürich 1853-1855, Bürger von Zürich 1852; Direktor des kaiserlichen botanischen Gartens in St. Petersburg 1855-1892; Dr. phil. h. c. der Univers. Zürich, in den erblichen russischen Adelsstand erhoben 1873. Begründete und redigierte die *Schweiz. Zeitschrift für Land- und Gartenbau* 1843-1851, die *Schweiz. Zeitschrift für Landwirtschaft* 1846-1849, die *Gartenflora* 1852-1885. Reformator des russischen Gartenbaus. Auf wissenschaftlichem Gebiete besonders als Systematiker tätig; veröffentlichte gegen 1000 Arbeiten, † 27. IV. 1892 in St. Petersburg. — *Zürcher Freitagszeitung* 1892, Nr. 19. — *Nbl. d. naturforsch. Ges. Zürich* 1853, p. 16. — *Chronik der Kircheng. Neumünster*, p. 672. — *Botan. Zentralblatt*, LI, Nr. 37-39. — *Gartenflora* 1892, p. 261. — A. Garnaas: *Die Familie Locher von Zürich*, p. 112. — 2. **JOHANN ALBERT**, Sohn von Nr. 1, * 1845 in Zürich, Dr. med., russischer Militärarzt, Kreisarzt von Kuldsha (Turkestan) 1875-1885, kaiserl.-russ. Kollegienrat, bekannter Asienreisender, publ. neben zahlreichen Aufsätzen über seine Reisen in Zentralasien, seine Expedition nach Turfan usw. (in den *Petermann'schen Mitteilungen* 1879, 1881-1886) *Beitrag zur Gesch. des Schierlings und Wasserschierlings* (1876), † 6. VII. 1908 in Odessa. — *Geogr. Zeitschrift* 1905, p. 51; 1909, p. 118, 174. — 3. **KARL ARNOLD**, Bruder von Nr. 2, 1848-1920, Garteningenieur in Aarau und St. Petersburg, schrieb u. a. *Gartenbaukunst und künstlerische Gärten* (1896). — 4. **ANDREAS FRIEDRICH WILHELM**, * 1857, Bruder von Nr. 3, Magister der allg. Geschichte 1892, Privatdozent an der Universität St. Petersburg, Prof. für mittelalterliche Geschichte an der Universität Dorpat 1913-1918, Gründer u. Redaktor der *Byzantinischen Chronik* 1894-1915, der *Revue Byzantine* 1915-1917; Korr. Mitglied der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg. — 5. **ROBERT**, 1867-1920, Bruder von Nr. 4, Magister der Botanik 1909, Privatdozent an der Universität St. Petersburg 1893-1897, Direktor des Bureaus für angewandte Botanik in St. Petersburg 1904-1920. Begründer und Förderer der angewandten Botanik in Russland, publ. über 100 Arbeiten. — 6. **KONSTANTIN EDUARD**, * 1890, Sohn von Nr. 4, Dr. phil. 1921, Ordinarius für Botanik an der Universität Kowno (Litauen) 1921, Direktor des botanischen Gartens Kowno 1923, Erforscher des arktischen Russlands. [D. F.]

REGELSBERGER, FERDINAND ALOYS FRIEDRICH WOLDEMAR, * 10. IX. 1831 zu Gunzenhausen (bayr. Mittelfranken), Dr. jur. 1857, a. o. Prof. f. römisches Recht an der Universität Zürich 1862, Ordinarius 1863-1868, Dekan 1866-1868, Rektor 1868, † in Göttingen 28. II. 1911; genoss ein grosses Ansehen als Gutachter, in welcher Eigenschaft er 1863-1898 fortgesetzt für die Schweiz tätig war, z. B. in Sachen Louis Favre's v. Genf gegen die Gotthardbahn (1878), in der Rekursache der Gotthardbahn gegen den Bund betr. Festsetzung der Grundsätze für die Berechnung des Reinertrages und des Anlagekapitals der G.-B. (1898). — *Jherings Jahrbücher f. d. Dogmatik d. bürg. Rechts* LX, p. 1. — *Schweiz. Juristen-Zeitung* VII, p. 373. — *BJN* XVI, p. 62; XVII, p. 232. [D. F.]

REGENERATION. In der neueren Schweizergeschichte stellt die Zeit der Regeneration (Wiedergeburt; Erneuerung der politischen Zustände) 1830-1848 die bewegteste Epoche dar. In der vorausgehenden Restaurationsperiode waren in fast allen Kantonen, wie übrigens im grössten Teile von Europa, die aristokratisch-reaktionären Elemente wieder dermassen zur Herrschaft gelangt, dass die freiheitlichen Errungenschaften der Revolutionszeit überall der Gefahr der Vernichtung ausgesetzt und ihre Anhänger der Unterdrückung ausgeliefert worden wären, hätten nicht schon in den 20er Jahren des 19. Jahrh. freisinnige Strömungen sich mit aller Macht gegen das herrschende System aufgelehnt. Die geistige Vorbereitung zu einer radikalen Umwälzung, gefördert durch Kulturvereine, gemeinnützige Gesellschaften, Schützenvereine, regelmässig

veranstaltete Freischiessen, durch einen Teil der Presse wie Zschokkes *Schweizerboten* u. besonders Joh. Meyers *Appenzeller Zeitung*, endlich durch die Helvetische Gesellschaft und den Zofingerverein, war um 1830 so weit gediehen, dass es nur eines plötzlichen Impulses bedurfte, um dem Drang nach politischen Reformen zum Durchbruch zu verhelfen. Diesen Impuls gab Ende Juli 1830 die Revolution in Paris, welche die alte legitime, den stärksten Reaktionsgeist verkörpernde Monarchie in Frankreich zu Boden warf und auch von der patriotischen Schweiz mit Jubel begrüsst wurde. Bisher war hier zwar, ausgenommen im Kt. Tessin, wo schon einen Monat vorher das Regiment des Landmanns Quadri beseitigt und eine neue Verfassung geschaffen worden war, die breite Volksmasse selbst noch nicht in die liberale Bewegung gezogen worden; die Regierungen hatten sie mit vereinzelt Zugeständnissen noch befriedigen können. Aber mit der Nachricht von der Julirevolution drang die Aufregung in viel weitere Kreise. Als grosse Losung ertönten die Schlagworte von Volkssouveränität und Rechtsgleichheit, gemäss welcher unmittelbar vom Volke gewählte Abgeordnete neue Verfassungen entwerfen und zur Abstimmung vorlegen sollten. Die gerade in Bern versammelte eidg. Tagsatzung lief auseinander, ohne Vorkehrungen getroffen zu haben. Nur der Vorort Bern wandte sich im Sept. 1830 mit einer Aufforderung zum Einschreiten gegen die steigende Anmassung der Presse an die Kantonsregierungen, goss aber damit nur Oel ins Feuer.

I. **UMWELZUNGEN IN DEN KANTONEN; VOLKSVERSAMMLUNGEN; VERFASSUNGSÄNDERUNGEN.** Der erste Umschwung erfolgte im Kt. *Thurgau*, wo der Pfarrer Thomas Bornhauser an der Spitze der Patrioten stand. Zwei Volksversammlungen in Weinfelden, am 22. Okt. und am 18. Nov., zwangen den Grossen Rat, die Wünsche des Volkes entgegenzunehmen, so dass im folgenden Januar wirklich mit der Aufstellung einer neuen Verfassung begonnen wurde. Dies war von entscheidendem Einfluss auf den Kt. *Zürich*, wo Paul Usteri als bedeutendster Vorkämpfer der Regenerationsideen angesehen war. Zürich selbst war der Mittelpunkt der freisinnigen Publizistik und aller Reformtendenzen geworden. Dr. Ludwig Snell, ein deutscher politischer Flüchtling, verfasste das sog. « Memorial von Küsnacht » mit den auf Volkssouveränität und Rechtsgleichheit beruhenden Forderungen. Eine grosse Volksversammlung in Uster, am 22. Nov., ergänzte sie und richtete sie als « Memorial von Uster » an den Grossen Rat, der ihnen fast sofort entgegenkam, so dass schon am 6. Dez. die Wahlen für den neuen Verfassungsrat stattfanden. — Im Kt. *Aargau*, der in der Kantonsschule in Aarau einen Sammelpunkt freiheitlicher Geister besass, nahm die Bewegung einen stürmischeren Charakter an. Am 7. Nov. forderten einige Tausend Bürger auf einer Volksversammlung in Wolenschwil eine durchgreifende Verfassungsänderung. Da der Grosse Rat selber über diese zu entscheiden sich vorbehielt, griff die Bevölkerung des Freiämtes zu den Waffen. Am 6. Dez. zog der Landsturm unter der Führung des Schwanevirts Fischer von Merenschwand über Lenzburg nach Aarau, zwang unterwegs ein schwaches Regierungsaufgebot zum Rückzug, dann die Regierung in Aarau zum Nachgeben, wonach schon am 16. Dez. die Wahlen in den Verfassungsrat erfolgten. Gleich darauf musste auch *Solothurn* die Reformbegehren einer Versammlung zu Balsthal (22. Dez.) annehmen und die Verfassungsrevision einleiten. In diesem Kanton war Olten der Mittelpunkt liberaler Bestrebungen. Als zweiter Vorort begann auch *Luzern* die Umwandlung, nachdem der aus Luzern vertriebene, in Basel lebende Professor Troxler durch eine « Vorstellungsschrift » an den Grossen Rat die volle Herstellung der Volksrechte von 1798 gefordert und eine grosse Volksversammlung zu Sursee (am 21. Nov.) eine Petition an den Rat beschlossen hatte. Am 15. Dez. fanden die Wahlen in den Verfassungsrat statt. — Im Kt. *Freiburg* ging das Verlangen nach Verfassungsrevision von Murten aus. Aber auch von Bulle, Greyerz u. a. O. kamen Petitionen. Zur Sitzung des Grossen Rats am 2. Dez. strömten Volksscharen aus dem ganzen Kanton nach der Hauptstadt,

sahen sich aber vor dem Rathaus von bewaffneter Mannschaft bedroht, und nur der Schultheiss von Diesbach verhinderte damals durch sein rasches Eingreifen einen grossen Aufruhr und Blutvergiessen. Aber erst am 7. Dez. siegte im Grossen Rat, nachdem noch einmal Landsturm aus Murten nach Freiburg gezogen war, die freisinnige Richtung, so dass ein Verfassungsrat gewählt werden konnte. — Auch im Kt. *St. Gallen* folgten einander die Volksversammlungen. Den Ausschlag gab der Tag in Altstätten (5. Dez.; Redner Jos. Eichmüller), der den Kleinen und Grossen Rat als provisorisch erklärte und den Verfassungsrat verlangte. Diesen Beschlüssen schloss sich auch die Versammlung in *St. Gallenkappel* (10. Dez.) an, so dass die Regierung nachgab und am 22. Dez. die Wahlen in den Verfassungsrat stattfinden konnten. — Aus dem Kt. *Waadt* zogen am 17. Dez. mehrere Tausend Bürger nach Lausanne, wo der Grosse Rat am 18. die Einberufung eines Verfassungsrats beschliessen musste. — Im Kt. *Schaffhausen* brach, nach einem kleinen Aufstand in Unterhalden, die Bewegung erst im Januar 1831 durch Regierung und Grosse Rat dankten ab, und am 20. Jan. wurde ebenfalls die Wahl eines Verfassungsrats angeordnet. Am hartnäckigsten hatte sich bisher der Vorort *Bern* der demokratischen Bewegung widersetzt, obschon in den bemittelten Klassen auf dem Lande und in den bernischen Landstädten die Erregung seit langem gestiegen war. Burgdorf wurde durch die Tätigkeit der Brüder Ludwig, Karl und Hans Schnell der Mittelpunkt der Regenerationsbestrebungen. Ueber deren Verlauf s. Art. *BERN*, Bd. II, p. 151. Den Ausschlag zum Umschwung gab die Volksversammlung in Münsingen, am 10. I. 1831.

Zu den schwersten Auswirkungen führte die Reformbewegung im Kt. *Basel*, wo die Stadt sich gegenüber den Wünschen der Landschaft auf Vertretung nach Kopffzahl, Verfassungsrat usw. vollkommen unzugänglich zeigte. Am 7. I. 1831 schritt darum die Landschaft zur selbständigen Organisation, und der weitere Verlauf brachte die kriegerischen Auseinandersetzungen der Jahre 1831-1833, die mit der völligen Trennung der Landschaft von der Stadt und der Bildung eines eigenen Kantons führten (das weitere in den Art. *BASEL* und *BASELSTADT*). Aehnlich wie das Verhältnis der Stadt *Basel* zur Landschaft war dasjenige des alten Landes *Schwyz* zu den äusseren Bezirken dieses Kantons, die schon vor 1798 fast als Untertanengebiete von Schwyz angesehen waren. Nun stellte eine grosse Landsgemeinde zu Lachen am 16. XII. 1830 gegenüber dem alten Lande die Forderung einer Verfassung auf Grundlage voller Rechtsgleichheit; als aber der alte Kantonsteil sich völlig ablehnend verhielt, schritt im März 1831 Auser-schwyz gleichwie Baselland zur Bildung eines eigenen Kantons (s. Art. *SCHWYZ*).

Nicht zum Durchbruch kam vorläufig die Regenerationsbewegung im Kt. *Wallis*, obschon einige Gemeinden des Unterwallis Freiheitsbäume aufrichteten. Der Widerstand gegen die alte Gewalt wurde im Juni 1831 in Martigny mit Waffengewalt unterdrückt. Ferner scheiterte ein Versuch auf Revision der Verfassung in den Ktn. *Glarus* und *Appenzell*, und stabil blieben vorerst auch die Kte. *Genf*, *Graubünden*, *Uri*, *Unterwalden* und *Zug*. Völlig unterdrückt aber, und zwar mit Hilfe eidg. Bataillone, wurde der am 12. IX. 1831 beginnende, von Bourquin geführte republikanische Aufstand in *Neuenburg*, wo die eidg. Tagsatzung wegen der befürchteten Verwicklungen mit Preussen gegen einen Umschwung Stellung nahm (s. Art. *NEUENBURG*). — Für die weiteren Entwicklungen als Folge der Regenerationsbewegung innerhalb der Kantone muss auf die Artikel über die Kantone selbst verwiesen werden.

II. GESAMTSCHWEIZERISCHE ANGELEGENHEITEN. Zu diesen zählen, mehr als die Umwälzungen in den andern Kantonen, die Ereignisse in den Ktn. *Basel*, *Schwyz* und *Neuenburg*, weil sie die öffentliche Meinung der ganzen Schweiz tiefer als die andern Vorgänge erregten und die Tagsatzung zum Eingreifen zwangen. In *Neuenburg* musste sie nach der Niederwerfung des republikanischen Putsches gegen neue, auf völlige Loslösung von der Eidgenossenschaft zielende Tendenzen mit aller

Entschiedenheit auftreten, im Basler Streit militärische Massnahmen ergreifen, schliesslich die endgültige Trennung sanktionieren und während der Konfliktjahre 1831-1833 sich dauernd mit der Vermittlung in Schwyz befassen, wo schliesslich die Versöhnung zu Stande kam, nachdem im August 1833 gegen den schwyz. Obersten Abyberg, der Küssnacht besetzt hatte, eine eidg. Mobil-machung hatte stattfinden müssen. Vom Herbst 1833 an bildete dieser Kanton wieder ein Ganzes.

Durch die ganze Schweiz ging nun die Parteienspaltung zwischen den freisinnigen Regenerationsfreunden und ihrer konservativen Opposition. Ein in Bern entstandener freisinniger «Schutzverein» zum Schutze der Regenerationsverfassung gab das Beispiel zur Gründung gleicher Verbindungen in andern regenerierten Kantonen. Diese stellten sich das Ziel einer eidgenössischen Reform und traten am 25. IX. 1831 in Langenthal zu einem *Eidg. Schutzverein* zusammen. Reformfreundliche Staatsmänner strebten darauf nach einer engeren Verbindung zwischen den regenerierten Kantonen selbst. Deshalb schlossen auf der Tagsatzung im März 1832 die Abgeordneten der sieben Stände *Zürich*, *Bern*, *Luzern*, *Solothurn*, *Aargau*, *Thurgau* und *St. Gallen* das sog. *Siebnerkonkordat* zur Gewährleistung ihrer Verfassungen. Alle Kantone wurden dazu eingeladen, und die Verbindung sollte so lange dauern, bis eine neue Bundesverfassung die Garantie übernehme. Da traten im Nov. 1832 die im konservativen Lager führenden, von den Regenerationsereignissen am schärfsten berührten Stände *Basel* und *Alt-Schwyz* mit *Uri*, *Unterwalden* und *Neuenburg* in *Sarnen* ihrerseits zu einer eigenen Verbindung, dem sog. *Sarnerbund*, zusammen, der vor allem jede Verbindung mit dem neuen Kt. *Baselland* verweigerte und, weil dessen Vertreter auf der ordentlichen Tagsatzung zugelassen wurde, erstmals im März 1833 gegenüber der Tagsatzung in *Zürich* eine Sondertagsatzung in Schwyz abhielt. Mit diesem Bruch in der Eidgenossenschaft scharten sich um das Siebnerkonkordat die Anhänger, um den Sarnerbund die Gegner der seit 1831 zur Diskussion stehenden *Bundesrevision*.

Der Luzerner Kasimir Pfyffer stellte 1831 seinem Vorort gewordenen Heimatkanton die Aufgabe, diese Revision an die Hand zu nehmen. Andere Anregungen folgten, und besonders lebhaft nahm die Helvetische Gesellschaft den Gedanken auf. Die erste amtliche Anregung gab der Stand *Thurgau* durch Kreisschreiben vom 25. V. 1831. Ein erstes Projekt wurde von den Gesandten der Kte. im Siebnerkonkordat entworfen; eine amtliche Kommission zur Ausarbeit des Entwurfes ging aus der Tagsatzung im Sommer 1832 hervor und tagte im Herbst in *Luzern*. Aus ihrem vorher veröffentlichten Entwurf machte die Tagsatzung vom März 1833 in *Zürich* ein Werk, das überhaupt niemandem mehr recht gefiel, und als es, von 11 ½ Ständen unter Vorbehalt der Volksbefragung angenommen, am 7. Juli in *Luzern* (das doch Bundeshauptstadt hätte werden sollen) durchfiel, unterliessen die meisten Kantone die Abstimmung, so dass die ganze erste Bundesreformbewegung im Sande verlief.

Ihr Scheitern hatte in allen regenerierten Kantonen die Oppositionsparteien ermutigt, vor allem auch den *Sarnerbund*, der zwar unmittelbar darauf durch den Ausgang der Wirren in *Basel* und *Schwyz* seinen Boden verlor. Am 12. VIII. 1833 beschloss die Tagsatzung seine Auflösung. Bald rückten tatsächlich die *Sarnerstände* auch wieder in *Zürich* ein, zuletzt *Neuenburg*. — 1834 und 1835 erschien die Bundesreform von neuem auf den Traktanden, führte aber auch diesmal noch zu keinen Resultaten.

Das Jahr 1833 brachte auch die Aufhebung des Doppelbistums *Chur-St. Gallen*, 1834 die Konferenz der Stände *Bern*, *Luzern*, *Baselland*, *Solothurn*, *St. Gallen*, *Aargau* und *Thurgau* zu *Baden* zwecks Wahrung staatlicher Rechte in kirchlichen Angelegenheiten und Vornahme kirchlicher Umgestaltungen. Ihr Ergebnis waren die *14 Badener Artikel*. Ueber deren Schicksal und Auswirkungen vergl. den betr. Art.

III. AUSLÄNDISCHE EINMISCHUNGEN; FLÜCHTLINGSFRAGEN. Schon in der Frage der Bundesrevision gab die

fremde Diplomatie zu verstehen, dass die Mächte dazu ein Wort mitzureden hätten, in der Auffassung, die Garantie der immerwährenden Neutralität erlaube es nicht, den Bund nach Belieben zu ändern. In diesem Sinne wurde 1832 in Wien ein Memorandum als Grundlage gemeinsamer Instruktion an die Gesandten der Mächte entworfen. Diese drohende Einmischung wirkte mit als Hemmschuh bei den Revisionsbestrebungen der 30er Jahre.

Nie während ihrer ganzen Geschichte hatte die Schweiz frechere Angriffe auf ihr Asylrecht zu erleiden als während der Regenerationszeit; allerdings sah sie auch kaum jemals solche Massen politischer Flüchtlinge auf ihrem Boden wie kurz nach 1831, als die nach der Niederwerfung Polens verschärft wieder einsetzende europäische Reaktion tausende von Anhängern der Freiheitsbewegung aus ihren Ländern vertrieb. Der Kt. Bern ertrug die ersten Schwierigkeiten, verursacht durch die Schar flüchtiger Polen, die am 9. IV. 1833. von Frankreich ausgewiesen, im Jura auf bernisches Gebiet übertrat (s. Art. POLEN). Eine Anzahl von ihnen nahmen mit Deutschen und Italienern an Mazzinis verunglücktem Einfall in Savoyen (31. I.-4. II. 1834) teil. Unter gewaltigem Lärm der absolutistischen Diplomatie wurde die Schweiz des Neutralitätsbruchs beschuldigt und als Herd der internationalen Revolution hingestellt. Nacheinander folgten die groben Noten aus Baden, Sardinien, vom deutschen Bundestag, aus Oesterreich, Bayern, Württemberg, Neapel u. Sizilien, Preussen und aus Russland. Bern machte dem Vorort Zürich, der wirklich auf Ausweisung, namentlich aller Teilnehmer am Savoyenzug, drang, starke Opposition, aber der Vorort demütigte die ganze Schweiz durch seine Note vom 24. VI. 1834, die unter dem Eindruck von Truppenbewegungen in Süddeutschland und Vorarlberg, sowie unter der Androhung einer Sperre zustande gekommen war. Gleich darauf folgte nach dem Verbrüderungsfest einiger deutscher Handwerker am 27. VII. 1834 im Steinhölzli bei Bern der berüchtigte *Steinhölzlihandel* (s. d.), der sich wieder zum diplomatischen Krieg auswuchs und Bern (das sich mit Luzern gegen die Antwort des Vororts vom 24. Juni verwahrt hatte) eine Art Interdikt von Seiten Oesterreichs, Bayerns und Preussens zuzog, dem es sich als neuer Vorort 1835 nur durch die bestimmteste Missbilligung des Ereignisses entziehen konnte. Ueberhaupt begann die amtliche Bundesleitung, kaum dass sie sich in den Händen Berns befand, eine ebenso schwache oder noch würdelosere Politik gegenüber den frechen Forderungen der fremden Diplomatie zu zeigen als vorher in Zürich. Der österr. Gesandte Bombelles trieb die Demütigung soweit, ihr sein neues Kreditiv anlässlich des Thronwechsels in Oesterreich anfangs März 1835 durch die Post zu senden. Eine Reihe grober Einmischungen begann Frankreich damit, dass es von Bern die Aufhebung der Badener Beschlüsse von 1834 in dem davon betroffenen Jura erzwang. Im sog. *Wahl'schen Handel* (s. d.) trat die Regierung Louis Philippes dem neuen kleinen Kt. Baselland gegenüber mit stärkster Arroganz auf, brach den amtlichen Verkehr mit dem Ländchen ab, ordnete längs dessen Grenze eine Sperre an, sequestrierte Güter von Bürgern aus Baselland in Frankreich, wies Landschäftler aus usw., alles um eines Falles willen, in dem Baselland sein klares Recht nicht im geringsten überschritten hatte. Endlich brachte der Vorort eine Uebereinkunft zustande, die die Ehre und Selbständigkeit der Schweiz nicht wahrte. Louis Philippe, durch Attentate beunruhigt, übernahm in den Flüchtlingswirren direkt die Führung des reaktionären Auslandes gegen die Schweiz. Der Gesandte Montebello mischte sich in die insbesondere nach der Ermordung des deutschen Spions Lessing (5. XI. 1835 im Sihlölzli bei Zürich) angehobene Untersuchung gegen die Flüchtlinge, und der Minister Thiers drohte der Schweiz direkt mit seiner berühmten «hermetischen Sperre». Auf Betreiben des Vororts beschloss die eingeschüchterte Tagsatzung am 11. VIII. 1836 das *Fremdenkonkulum* zur Einschränkung des Asylrechts, mit dem Erfolge, dass das Schweizervolk in Massenversammlungen seinen Abscheu darüber und über die Haltung der fremden

Mächte aussprach. Ein Opfer der verschärften behördlichen Einstellung gegenüber wurde in Bern alsbald der Professor Ludwig Snell, der sich Verdienste um die politische Entwicklung der Schweiz erworben hatte (z. B. durch sein *Handbuch des schweiz. Staatsrechts*). Gleich darauf wurde die schweiz. Öffentlichkeit vom *Conseilhandel* (s. d.) in neue Aufregung versetzt. Auch er brachte der Schweiz neue Demütigungen von Seiten Frankreichs, obschon er zugleich die französischen Methoden in der Flüchtlingshetze schmählich entlarvte, und schliesslich setzte Frankreich im *Louis Napoleonhandel* (1838) der Schweiz noch einmal mit masslosen Forderungen zu. Hier endlich traf es aber auch wieder auf eine würdigere, entschlossener Haltung der Schweiz. Ueber dem Handel stürzten in Bern die Wortführer der Nachgiebigkeit, die Brüder Schnell. Die von der Schweiz nicht mehr gescheute kriegerische Zuspitzung schien in nächste Nähe gerückt, als der Prinz Louis Napoleon durch seine Abreise aus unserem Lande die Lösung des Konfliktes ermöglichte (s. Art. NAPOLEON III.).

Den Versuchen der Bevormundung von Seiten des reaktionären Auslandes entging die regenerierte Schweiz auch während der im folgenden Abschnitt zu erwähnenden Angelegenheiten nicht, obschon die äussersten Zumutungen dank ihrer Aufraffung zur Abwehr im Louis Napoleonhandel in diesem ein Ende fanden.

IV. INNERE KÄMPFE ZWISCHEN DEN KONSERVATIVEN UND RADIKALEN PARTEIEN; REAKTIONSBESTREBUNGEN; AUSGANG. Wird die Regenerationszeit durch den liberalen Umschwung in den meisten schweiz. Kantonen gekennzeichnet (in einigen wird er erst Ende der 30er Jahre vollendet), so auch durch eine ganze Reihe konservativ-reaktionärer Gegenstösse auf schweiz. wie auf kantonalem Gebiet, von denen aber auch letztere durch ihren gefährlichen Charakter ausserordentliche Rückwirkungen auf das öffentliche Leben in der ganzen Schweiz hatten. Die Spaltung zwischen liberaler und konservativer Gesinnung ging gleichmässig durch die ganze Eidgenossenschaft. Sie zeitigte auf der einen Seite das Siebnerkonkordat, auf der andern den Sarnerbund und führte, wie oben erwähnt, sogar zur vorübergehenden Spaltung der Tagsatzung. In den Flüchtlingswirren nahmen die Konservativen den gleichen Standpunkt ein wie die absolutistische Diplomatie; ihrer Abneigung ist meistens das Scheitern der Revisionsversuche in der Bundesangelegenheit in den 30er Jahren zu verdanken. In den Basler-, Schwyzer- und Neuenburger Wirren erweiterten sich, wie erwähnt, die Gegensätze zu Auseinandersetzungen mit den Waffen, aber auch andere Kantone blieben Ende der 30er und anfangs der 40er Jahre vor solchen, teils auch von direkter Umkehr ins konservative Fahrwasser oder wenigstens von Versuchen dazu nicht verschont.

Die in Bern Ende August 1832 entdeckte, von Patriziern angezettelte sog. *Erlacherhofverschwörung* (s. Art. BERN) zum gewaltsamen Umsturz der neuen Ordnung konnte durch rasches Eingreifen der Behörden niedergeschlagen werden. Ihre Urheber wurden streng bestraft, darunter auch der Altschultheiss v. Fischer. Es war der letzte nennenswerte Aufstandsversuch der aristokratischen Macht in Bern. — In Schwyz blieb auch nach der Wiedervereinigung der Landesteile das konservative Uebergewicht von Alt-Schwyz so stark, das die äusseren Landesteile bald wieder unter den alten Druck gerieten. Am 11. X. 1836 nahm der Kt. Schwyz sogar die Jesuiten im neuen Kollegium am Hauptort auf, und 1835-1842 war dieser Sitz des Nuntius. Im alten Lande Schwyz selbst aber entbrannte der Parteigegensatz zum sog. *Hörner- und Klauenstreit* (s. d.) mit seinen hässlichen Ausschreitungen am Tage der Landsgemeinde von Rotenturm (6. V. 1838), der eine eidg. Intervention notwendig machte (s. Art. SCHWYZ). — Im Wallis erlangten die Reformbestrebungen im unteren Kantonsteil genügend Nachdruck, um die Einsetzung eines Verfassungsrates zu erzwingen, dem indessen die oberen Zenden mit Ausnahme von Sitten, Herens und z. T. Siders fern blieben. Die Gefahr einer Trennung des Ober- und Unterwallis in zwei Kantone wurde nur durch eidg. Vermittlung beschworen, die

im Hirzelheim eine Anstalt für weibliche Taubstumme eröffnet. Ortsmuseum 1925; neue Gemeindeordnung 1928. Taufregister seit 1585. Ehereg. seit 1640, Sterbereg. seit 1639. — Vergl. Hch. Hedinger: *Gesch. d. Städtleins R.* [Hd.]

REGENSBURG (FREIHERREN VON). Eines der wichtigsten deutschschweiz. Adelsgeschlechter, das



Schlossruine Alt-Regensberg um 1660. Nach einer Zeichnung.

aus alamannischem Uradel emporgestiegen ist. *Wappen*: in Silber drei blaue Pfähle, belegt mit rotem Querbalken (Varianten). LANDELOH 870. Der Stammsitz befand sich beim Katzensee zwischen Affoltern und Regensdorf. Als Eigen besass das Geschlecht einst einen breiten Streifen Land quer durch den heutigen Kt. Zürich von Rüti bis Kaiserstuhl, ferner Streuberg im Aargau, Thurgau und jenseits des Rheines, Lehen vieler Klöster. — 1. LÜTOLD I., um 1100 Kastvogt des Kl. Muri. — 2. LÜTOLD II. stiftete 1130 das Benediktinerinnenkloster Fahr an der Limmat. — 3. EBERHARD, Erzbischof von Salzburg 1200. — 4. LÜTOLD IV., verheiratet mit einer Gräfin von Kiburg, nannte sich selbst *comes* (Graf), stiftete das Prämonstratenser Kloster Rüti, † 1218 auf einer Reise zu Akka (Palästina). — 5. LÜTOLD V., verheiratet mit Berta von Neuenburg, war Gründer der Städtlein Grüningen, Glanzenberg und Regensberg. 1255 erfolgte eine Trennung in die beiden Linien Alt- und Neu-Regensberg. Die ältere ist mit LÜTOLD VI. und LÜTOLD VII. rasch verkümmert und führte 1267 noch eine verlustreiche Fehde gegen Zürich und Rudolf von Habsburg. Zur Linie Neu-R. gehörte — 6. ULRICH, oft Vertreter der päpstlichen Welfen im Ausland. Seine Grabplatte befindet sich im Landesmuseum. Sein Sohn — 7. LÜTOLD VIII., im Kreise des Minnesängers Hadlaub, verkaufte oder verpfändete innert zwei Jahren das väterliche Erbe, so 1302 Stadt und Amt Regensberg an Habsburg-Österreich, 1317 das Recht auf Helmzier mit Brackenhaupt dem Hohenzollern Friedrich III. (kam dadurch in das volle Familienwappen der deutschen Kaiser), † 1326. — 8. LÜTOLD IX. trat samt Söhnen ins Bürgertum der Stadt Zürich. Der Ausgang des Geschlechtes ist unklar. Die Stammburg kam durch Erbgang an die Landenberg-Greifensee, durch Kauf an die Schwend und in Besitz des reichen Luzerners Rudolf Mötteli, 1468 an Zürich. Die Ruine wurde 1887 geschützt. — Vergl. R. Durrer im *Gfr.* 48. — H. Leh-

mann im *Zürcherkalender* 1917. — M. Lienert: *Zürchersagen*. — A. Nabholz: *Gesch. der Freiherren von Regensberg* (auch in *SSiG*), Nr. 304. — H. Zeller-Werdmüller in *MAGZ* LIX. [Hd.]

REGENSDORF (Kt. Zürich, Bez. Dielsdorf S. GLS). Gem. und Dorf. *Wappen*: in Silber drei blaue Pfähle, belegt mit rotem Querbalken (Freiherren von Regensberg). Bodenfunde aus der Stein- und Bronzezeit. *Regensdorf* 870. 1280 wird eine Niklauskapelle als Filiale von Höngg unter dem Patronat von Wettingen erwähnt, um 1300 Besitz vieler Klöster und Zürcherbürger (Escher, Göldli usw.). Öffnung 1426, erneuert 1676. 1468 kam R. mit der Burg Alt-Regensberg an Zürich (seit 1469 innere Obervogtei Regensdorf, umfassend die Gem. Affoltern, Regensdorf, Watt, Adlikon, Dällikon und Dänikon). Amtsrecht 1603; ältestes Kirchenbuch 1551. 1558-1559, 1704-1705 und 1926 wurde die Kirche erneuert. In der Helvetik war R. Distrikts-hauptort, in der Mediationszeit gehörte es zum Bez. Bülach, 1815-1831 zum Oberamt, 1831 zum Bez. Regensberg; 1901 wurde die kant. Strafanstalt in R. errichtet. Tauf- und Eheregister seit 1651, Sterberegister seit 1696. — Gemeinde-Archiv Regensdorf. — K. Hafner: *Die Strafanstalt Regensdorf*. — Staatsarch. Zürich. — *UZ*. [Hd.]

REGERIIS, TADDEO de, von Reggio, wird 1388 als Vikar oder Podestat der *pieve* Locarno erwähnt. — *BStor.* 1915. [C. T.]

REGINOLD, Vertrauter Karls des Dicken, erhielt von diesem 885 die Kirche von St. Prex und das Gut Dracy und schenkte beides hierauf der Kirche von Lausanne. — *Cartulaire de Lausanne*. — M. Besson: *Contribution à l'hist. du diocèse de Lausanne*. [M. R.]

REGIS. Familien der Kte. Freiburg, Genf und Waadt.

A. **Kanton Freiburg.** Siehe REY.

B. **Kanton Genf.** (s. auch REY und ROY). Mehrere Familien Rey sind in Genf unter der latinisierten Form ihres Namens bekannt. — 1. ANDRÉ, von Épeisses, Notar, Bürger 1457, Syndic 1468 und 1481. — 2. JEAN, von Villette, Jurist, Bürger 1471, Syndic 1486. FRANÇOIS und JEAN, seine Söhne, widersetzten sich der Reformation. — Genfer Arch. [C. R.]

C. **Kanton Waadt.** Dieser Name oder die gleichbedeutenden Namen REY und ROY sind seit dem 13. Jahrh. in der Waadt sehr verbreitet. Die heute diesen Namen führende waadtländische Familie ist in Lonay seit 1522 u. in Morges vor 1536 eingebürgert. — CLAUDE, 1599-1627, erwarb das Edellehen Rochefort in Lonay; GABRIEL kaufte 1567 das Lehen Lamotte in Lonay. — BENJAMIN, Oberstlieutenant, Brigadier in der bernischen Armee, zeichnete sich 1712 bei Villmergen aus und wurde dafür durch die Umwandlung seines Gutes in Roman in ein Edellehen belohnt. — BENJAMIN, 1793-1858, Oberstlieutenant, Kreiskommandant, Richter in Morges. — *ACV.* — *Livre d'Or*. [M. R.]

REGLI, JOSEF, von Aspach (Oberösterreich), * 1. XI. 1846 zu Wildenau (Oberöst.), Bildhauer, Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Zürich 1877-1892, Professor 1892-1906, betätigte sich daneben besonders als Restaurator alter Holzbildwerke im Dienste des schweiz. Landesmuseums und der schweiz. Ges. f. Erhaltung hist. Kunstdenkmäler, † 29. III. 1911 in Zürich. — *NZZ* 1911, Nr. 91, 103. — *ZWChr.* 1911, p. 152. — *SKL.* — *AHS* 1911, p. 124. [D. F.]

REGLI. Familien der Kte. Bern, Tessin und Uri.

A. **Kanton Bern.** Berner Zweig der Familie R. von Unterhallau (Schaffhausen), wo sie schon 1424 nachgewiesen ist. — EML, 1867-16. I. 1919, Dr. med., Bürger von Bern 1896, Gründer des Vereins für Säuglingspflege. [H. T.]

B. **Kanton Tessin.** † Familie von Bironico und Rivera, die aus dem Kt. Uri stammte. *Wappen*: wie das der R. von Uri (s. unten). — 1. GIUSEPPE ADOLFO, † 21. VIII. 1821 in Bironico im Alter von 65 Jahren, Grossrat 1803-1808, Tagsatzungsgesandter 1806 und 1807. — 2. GIOVAN BATTISTA, Arzt, † 24. VII. 1851 in Bironico im Alter von 54 Jahren, Mitglied des Strafgerichts von Lugano, Grossrat 1839-1844. — *AHS* 1925. — *BStor.* 1890. — S. Dotta: *I Ticinesi*. [C. T.]

C. Kanton Uri. REGLI, REGLER. *Wappen*: in Rot ein steigender gelber Rehbock (Variante: Gemse). Zu unterscheiden sind die Stämme von Uri und Ursern. JOST, † 1476 bei Grandson; WELTI, † 1513 bei Novara; JAKOB, von Realp, † 1515 bei Marignano.



I. *Stamm von Ursern*. Das sehr zahlreiche Geschlecht R. in Ursern ist frühestens 1400 urk. nachweisbar mit HEINRICH, Zeuge. Um 1451 wird erstmals ein Ammann R. erwähnt. —

1. ADAM Rögly, Ammann 1602. — 2. JOHANNES, Talamann 1672-1674. — 3. FRANZ ANTON, * 16. IX. 1705, Oberstlt. in Spanien, † zu Madrid. — 4. JOHANN ANTON, Talamann 1751-1753, 1764-1763 und 1783-1785. — 5. P. ANTONIN (Karl Franz Anton), von Andermatt,



Adalbert Regli (Nr. 7).
Nach einer Lithographie
(Schweiz. Landesbibl. Bern).

* 20. IV. 1746, Statthalter zu Pfäfers, Administrator des Klosters Disentis 1778-1786, schlug die Abtwürde aus, † 15. XI. 1809. — 6. PIUS (Joh. Prosper), von Andermatt, * 28. I. 1792, Konventual v. Einsiedeln, Propst von Bellenz 1836-1852, † 16. VII. 1882. — 7. P. Adalbert, (Joh. Georg Anton), von Andermatt, * 13. XI. 1800, Bruder von Nr. 6, O. S. B., Abt von Muri 1838, der letzte in Muri residierende Abt, unternahm nach der Aufhebung des Stiftes Muri 1841 die Reorganisation des Gymnasiums in Sarnen u. siedelte 1845 nach Gries im Tirol über, wo er als erster Abt von Muri-Gries dieses Kloster zu neuer

Blüte hob. † 5. VII. 1881. Verfasser v. *Stammbaum der Geschlechter in der Pfarrei Muri* (2 Bde. Ms. in Muri); *Aufzeichnungen über den Abzug von Muri...* (Ms.); *Abhandlung zwischen... Kollatur und... Regularpfändern* (1827). — Das Geschlecht R. in Ursern stellte auch zwölf Kapuziner, darunter — 9. P. ANIZET (Franz Maria), von Andermatt, * 11. VI. 1810, Leiter der Kongregation der Schwestern zu Ingenbohl als Nachfolger Florentinis, Provinzial 1857-1860, 1863-1866 und 1869-1872, † 24. V. 1872 in Zug, Verfasser versch. Betrachtungsbücher. — 10. ANIZETA (Josefa), * 24. VII. 1856 in Andermatt, Generaloberin der barmherzigen Schwestern von Ingenbohl 1906-1921, seit 1927 Leiterin der Klinik Quisisana in Rom. — 11. P. SIGISBERT (Karl), * 25. X. 1872, Professor in Stans 1898-1924, Rektor des Kollegiums in Appenzell 1924-1927, zugleich Definitur, Provinzial seit 1927.

II. *Stamm in Uri* (zuerst *Regler*, nach Aufnahme des GILI zu Göschenen ins Urner Landrecht 1501 *Regli*). Zahlreiches Geschlecht von Göschenen, Wassen und Altdorf. — 1. HANS, des Rats, Weinschätzer 1554. — 2. JOHANN FRANZ, von Altdorf, * 19. I. 1673, über 30 Jahre lang Professor an der Lateinschule zu Altdorf, † 21. XI. 1738. — 3. FRANZ JOSEF, von Altdorf, * 1743, Landesfürsprecher 1775, Dorfvozt in Altdorf 1775, des Rats, Gesandter nach Bellinzona 1788. — 4. FRANZ, von Wassen-Meien, * 2. XI. 1849, Kaplan von Amsteg 1879 - † 9. IX. 1909, führte daselbst die Sekundarschule ein und leitete sie jahrzehntelang. — 5. JOSEF, von Wassen, * 1875, Landrat, Vizepräs. des Kreisgerichts Uri, † 30. VII. 1918, brachte die Granitindustrie wieder zur Blüte. — Aus dem Geschlecht R. des oberen und unteren Kantonsteils gab es ausserdem viele Geistliche, Ratsherren und Richter. — Vergl. LLH. — Stammbücher. — F. V. Schmid: *Geschichte des Freistaats Uri*. — Gfr. Reg. — *Historisches Nbl. von Uri* 1925, 1928. — *Festgabe zur Eröffnung des Museums Uri*, 1906. — Eduard Wymann: *Schlachtjahrzeit*. — R. Hoppeler: *Ursern im Mittelalter*. —

KKZ 1872, 1881. — M. Kiem: *Geschichte des Klosters Muri*. [Friedrich Gsler.]

REGOLATI. Familie von Loco (Tessin), die sich gegen 1755 auch in Mosogno niederliess. *Wappen*: siehe Bild. — LINDORO, * 2. IX. 1874 in Loco, Lehrer, Redakteur 1902-1907 und Direktor 1907-1912 des *Corriere del Ticino*, Redakteur der *Gazzetta ticinese* 1913-1914, des *Indipendente* 1915, Professor am kantonalen Gymnasium, am Technikum 1913-1924, an d. Frauengewerbeschule von Lugano 1915-1924, verfasste mehrere Schulbücher über Geschichte und

Verfassungskunde, sowie *Il commerciante svizzero*; *Elementi di diritto commerciale*, unter Mitarbeit von G. Anastasi; *Note di storia locarnese* (1895); *Il Patriziato di Loco* (1928) und *L'antico comune di Onsernone* (in Vorbereitung). — Mitteilungen von N. Regolati. [C. T.]

REHBERG. Musikerfamilie, die 1878 in das Bürgerrecht von Unterengstringen (Zürich) aufgenommen wurde. — 1. FRIEDRICH, * 15. IX. 1836 in Frankenhäusern (Thüringen), Musikdirektor, Komponist, † 3. X. 1913 in Morges. — SM 1895, p. 85; 1913, p. 376. — 2. WILLY, * 2. IX. 1863 in Morges, Sohn von Nr. 1, Pianist, Dirigent und Komponist, Lehrer an den Konservatorien Leipzig 1885-1890, Genf 1890-1907, Frankfurt a. M. 1907-1917, Direktor der städtischen Hochschule für Musik in Mannheim 1917-1921 und seit 1927, des Konservatoriums Basel 1921-1926. — 3. ADOLF, * 16. II. 1868, Bruder von Nr. 2, Cellist, Lehrer am Konservatorium Lausanne 1887-1890 und seit 1910, am Konservatorium Genf 1890-1910. — 4. WALTER, * 14. V. 1900 zu Genf, Sohn von Nr. 2, Konzertpianist, Dirigent und Komponist, Lehrer an der staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart seit 1926, Direktor des Stuttgarter Orchestervereins 1927. — E. Refardt: *Hist.-Biogr. Musiklexikon der Schweiz*. — H. Riemann: *Musiklexikon*. [D. F.]

REHER, P. Pius, von Bleienried bei Weingarten (Württemberg), * 1597, Profess in St. Gallen 1614, Priester 1622, Gymnasialprofessor, Novizenmeister und Subprior 1625, zum Abte erwählt 15. IV. 1630, † 9. XII. 1654; förderte den religiösen Aufbau im Gebiet der Fürstabtei (Rosenkranzbruderschaft 1634; Visitationen), gründete die Stiftsdruckerei 1633, kaufte 1636-1637 die St. Galler Traditionsurkunden des 8. und 9. Jahrh. zurück, baute 1641 die Klosterkirche Neu St. Johann, schmückte das Münster in St. Gallen aus (u. a. 1644-1645 mit dem Hochalter), erwarb 1645 die Herrschaft Wengi, trat 1634 dem Bündnis mit Spanien bei, beendete durch den Kompromiss von Elgg 1637 den 7jährigen Streit mit Zürich über die Kollaturrechte im



Rheintal u. st. gall. Thurgau, liess 1650 durch den Rapperswiler Spruch der IV Schirmorte die Anstände mit der Stadt St. Gallen ordnen. *Wappen*: in Rot drei weisse Schräglinksbalken, begleitet von zwei grünblättrigen gelben Blumen. — *Schweiz. Rundschau* 1919-1920. — I. v. Arx III, p. 160 f. — A. Naef: *Chronik*, p. 243 f. — *USG I*, p. VIII. — *St. Galler Nbl.* 1896, p. 20. — *Baudenkmal der Stadt St. Gallen*, p. 146 f. — *SKL III*, p. 7. — *AS I*, Bd. V, 2, p. 840 f., 1528-1545, 2145; Bd. VI, 1, p. 38. — Stiftsarchiv. [J. M.]

REHETOBEL (Kt. Appenzell A. Rh., Bez. Vorderland, S. GLS). Gem. und Pfarrdorf. *Rehtobel* (Moosbachschlucht) 1463. *Wappen*: in Silber ein rotes Reh mit goldenem Geweih, das über einen Graben zwischen 2 grünen Bergen springt. Die Pfarrei trug urspr. den Namen *am Rehtobel*. Das Gebiet der jetzigen Gem. mit seinen 52 Siedelungen gehörte zur Arboner Forst laut Urk. Kaiser Friedrichs I. von 1155 und somit zum Bistum Konstanz. Erst zwei Jahrh.



später treten urk. Beweise für die vom Bodensee her

ausgegangene Besiedelung des Geländes um R. auf; 1366 besitzen die Edeln von Rorschach, zu deren Vogtei diese Gegend gehörte, in den Weilern Kleinenbuch und Robach Höfe und Eigenleute, welche 1378 wohl infolge des im gl. J. geschlossenen Bundes der Ländlein Appenzell, Hundwil, Urnäsch und Teufen schwören müssen, nicht abtrünnig zu werden. Nach den Appenzeller Freiheitskriegen (1403-1408) bildete R. einen Teil der grossen Trogener Rhode, die beinahe das ganze jetzige Vorderland umfasste. Während der langen Streitigkeiten zwischen der Abtei St. Gallen und Appenzell, welche den Freiheitskriegen folgten, bis zum endgültigen Schiedsspruch der VII alten Orte vom 22. VIII. 1458, durch den auch die heutige Grenze zwischen St. Gallen und R. festgesetzt wurde, verkauften die Edeln von Rorschach 1431 alle ihre Rechte an die Rehetobler Höfe Ober- u. Niederlobenschwendi und Berg an die Besitzer. Als dann etwas vor 1460 den Leuten zu Trogen vom Konstanzer Bischof bewilligt wurde, eine eigene Pfarrkirche zu errichten, schlossen sich 1461 nach Loskauf von Goldach 7 Weiler (Buch-, Neu- u. Lobenschwendi, Halden, Bärstang, Michlenberg, Langenegg) an jene an. Nach der kirchlichen Vereinigung des grössten Teiles der Bewohner mit Trogen teilte R. dessen Los während der Reformationszeit und der Landesteilung (1597). Als aber im 17. Jahrh. Bevölkerung und Wohlstand in R. zunahm, wurde nach Überwindung grosser Schwierigkeiten wegen des heftigen Widerstandes Trogens und der Wahl des Bauplatzes aus freiwilligen Beiträgen 1669 im Hof eine eigene Kirche gebaut und dem neuen kirchlichen und politischen Gemeinwesen der Name Rehetobel (am Rehtobel, auch *Neukirch* wurde es genannt) gegeben. 1719 wurde die Kirche vergrössert und erhielt als erste in Appenzell A. Rh. eine Orgel. In den Wirren des Landhandels (1732-1735) stand R. auf seiten der Linden, und sein einflussreichster Bürger, Landeshauptm. Joh. Tobler, Begründer des Appenzeller Kalenders, wurde von den Harten schwer gebüsst. 1736 wurde ein vollständiger Neubau der Kirche beschlossen, welcher 1737 von dem bekannten Baumeister Jakob Grubenmann errichtet wurde. Am 9. IV. 1796 entstand infolge eines Erdbebens eine Feuersbrunst, der 20 Firsten zum Opfer fielen. Den Wohlstand, welchen das Aufblühen der Textilindustrie im Laufe des 19. Jahrh. brachte, verwendete die Gem. besonders auf die Erbauung neuer Strassen und Verbesserungen des Schulwesens. Ein schweres Unglück traf R. durch den grossen Brand vom 21. VI. 1890, welcher die Kirche, das Pfarrhaus und 5 weitere Wohnhäuser vernichtete. *Bevölkerung*: 1736, 1643 Einw.; 1837, 1958; 1910, 2416; 1927, 1887. Pfarregister seit 1669. — Vergl. *UStG.* — *AU.* — Zellweger: *Urk.* — Derselbe: *Gesch. des Kts. App.* — Rüschi: *Kt. Appenzell.* — *AJ* 1901. — *Appenzell. Anzeiger* 1890. [A. M.]

REHFOUS. Genfer Familie, die auf JEAN GEORGES, von Stuttgart, Habitant in Genf 1787, Bürger 1794, zurückgeht. — 1. JOHN, Enkel des Vorgen., 1831-1904, Zivilingenieur, Mitglied des Conseil administratif der Stadt Genf, Gemeindepräsident von Les Eaux Vives. — *JG*, 20. VI. 1924. — *GL*, 23. VI. 1924. — LOUIS, Sohn von Nr. 1, 1857-1917, Dr. jur., Rechtsanwalt, Professor an der Universität, Rektor, Mitglied und Präsident des Kassationshofes, Verfasser zahlreicher juristischer Schriften. — *JG*, 9. XI. 1917. — *Semaine judiciaire*, 13. und 27. XI. 1917. — *PS*, 1914. — 3. ALFRED, Sohn von Nr. 1, 1860-1912, Landschaftsmaler. — *JG*, 29. VI. 1912; 25. I. 1913. — *SKL*. [H. L.]

REHFUES. † Goldschmiedefamilie der Stadt Bern. — 1. GEORG ADAM, * 1784 in Tübingen (Württemberg), einer der hervorragendsten Goldschmiede seiner Zeit, liess sich 1803 bleibend in Bern nieder, gründete dort 1807 ein eigenes Geschäft, erwarb im gl. J. das Bürgerrecht von Merlach bei Murten, † 1858 in Bern. Viele seiner Arbeiten sind noch im Besitz von Berner- und Neuenburgerfamilien, der Stadt Bern und der Zünfte erhalten (der Ehrenbecher des Bernerregiments in Neapel von 1835 im Hist. Museum). — PHILIPP RUDOLF, 1820-1866, Sohn des Vorgen., führte das Atelier seines Vaters weiter. Mit seinem Tode ging die Firma R.

in Bern ein. — *SKL.* — *SBB* IV. — *BBG* IV. — *Alpenrosen* 1866, p. 420. [H. Tr.]

REHSTEINER. Aus Speicher stammende, 1863 in St. Gallen eingebürgerte Familie (bis Mitte des 19. Jahrh. *Rechsteiner*). *Wappen*: in Blau über weissem Dreieck ein springender weisser Rehbock (1656). — 1. JOHANN CONRAD, 1834-1907, Apotheker, Präs. des Schweiz. Apothekervereins 1869-1874, Präs. der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft 1879, Verfasser einer Arbeit über die erratischen Blöcke in der Ostschweiz; vielfach gemeinnützig tätig. — 2. EMIL HUGO, * 1864, Sohn von Nr. 1, Dr. phil., Kantonschemiker, Präsident der st. gall. naturwissenschaftl. Gesellschaft, Erziehungsrat 1917, Oberstlt. — *Jahresbericht d. st. gall. naturwiss. Gesellschaft* 1866-1867, 1900-1901, 1907. — *VSN* 1908. — *Festschrift z. 50j. Jubiläum der Sektion St. Gallen S. A. C.* — *Schweiz. Wochenschrift für Chemie u. Pharmazie* 1907. — Bürgerbuch. — Pers. Mitteilungen. [E. KINO.]

REIATH (Kt. Schaffhausen. S. *GLS*). Flurname in der Gegend von Büttenhardt im engern, Bezeichnung für die gesamte bebaute, unbewaldete Hochfläche zwischen Durach und Biber im weitern, Bezirksname des Kts. Schaffhausen im modern politischen Sinne. *Raigen* 1441; *Rajal*, *Reygal*, *Rayertt*, *Reiet*, *Reyath*. Der Name wird unsicher gedeutet mit *Rain* = Hügeland oder *Reutland*. Ueber die frühere Ausdehnung herrscht keine Klarheit. Der R. war urspr. ein Teil der Grafschaft Hegau, später der Landgrafschaft Nellenburg. Die niedere Gerichtsbarkeit über die versch. Dörfer ging von den klösterlichen Besitzern des 14. u. 15. Jahrh. infolge der Reformation, die hohe mit andern Regalien 1651 pfandweise und nach vergeblichen Versuchen Tobias Holländers, sie für sich zu gewinnen, sowie nach vorübergehender Rücklösung als Frucht langer Bemühungen 1723 kaufweise von Nellenburg-Esterreich an die Stadt Schaffhausen über. 1566 wurde von dieser die Obervogtei Herblingen und Reiat mit Sitz im Schloss Herblingen (bis 1733) eingerichtet, welche Herblingen, Stetten, Lohn, Büttenhardt, Bibern, Opfertshofen, Altorf und Hofen umfasste; die andern 1723 erworbenen Ortschaften wurden als Obervogteien Thayngen (mit Barzheim) und Buch (mit Wilden, Gennersbrunn und Buchtalen) verwaltet, während Büsingen und Verenhof österreichisch blieben und schliesslich an Baden fielen. Die Helvetik schuf 1798 den Gerichts- und Verwaltungsdistrikt R.; seit 1803 bilden die bisherigen Gem. (der drei frühern Obervogteien) den Bezirk R. mit Thayngen als Hauptort. — Vergl. Art. ALTORF, BIBERN, BÜTTENHARDT, HEGAU, HERBLINGEN, HOFEN, LOHN, OPFERTSHOFEN, SCHAFFHAUSEN, STETTEN, THAYNGEN. — *US.* — *LL.* — Im Thurn-Harder: *Chron.* — J. J. Rüeger: *Chron.* — *Festschrift des Kts. Schaffh.* 1901. — *Schaffh. Jahrbuch* 1926. — Heimatkundlicher Führer und Exkursionskarte des Bez. Reiat. [STIEFEL.]

REIBEN (Kt. Bern, Amtsbez. Büren. S. *GLS*). Dörfchen u. ehemalige Gem. bei Büren a. A., wo es seit 1911 eingemeindet ist. *Reiben*, *Reyben* im 14. Jahrh. Es gehörte zum Gebiete des Bischofs von Basel und lag, als äusserster Punkt des Erguel, innerhalb der Meierei Pieterlen. Die rechtliche Stellung der zu R. gesessenen bischöfl. und gräfl. nidauschen Eigenleute ordneten ein Vertrag um 1370, sowie der Rodel von Pieterlen; zudem ist ein eigener Rodel von R. von 1403 erhalten. Zu R. befand sich ein bekannter Freihof (Asyl), bischöfl. Lehen der Edlen von Wildenstein. Um die wichtige, als alter Gerichtsplatz bekannte Brücke zwischen R. und Büren a. A. fand 1798 eine Kanonade zwischen den Franzosen und Bernern statt. Dorf und Brücke wurden damals eingeeäschert. — Vergl. *FRB.* — L. Stouff: *Le pouvoir temporel des évêques de Bâle.* — P. Aeschbacher: *Grafen von Nidau.* — Staatsarchiv Bern. — von Mülinen: *Beiträge* VI. — *BBG* 18, p. 316; 19, p. 206. — *ASJ* 1922. [AESCHBACHER.]

REICH. Familien der Kte. Glarus u. St. Gallen. **A. Kanton Glarus.** Ein aus Toggenburg in das Glarnerland ausgewandertes und hier † Geschlecht. — 1. HEINRICH, 2. IX. 1670 - 17. IX. 1743, von Nesslau, Bürger von Näfels, kaufte 1715 das Glarner Landrecht,

wurde Kapitänlieutenant im franz. Schweizer Regiment von Jost Brändle, 1739 Hauptmann und Kommandant in Regt. Peter Tschudi, Ritter des Ludwigsordens. — 2. JOHANN HEINRICH, 8. IX. 1700 - 5. XI. 1757, Sohn von Nr. 1. Er war 1739-1757 Hauptmann einer Standeskompanie von katholisch Glarus, Oberstlt. in Frankreich, † in der Schlacht von Rossbach. — Vergl. LL. — Genealogien von J. Kubli-Müller. — Staatsarchiv Glarus. [PAUL THÜRNER.]

B. Kanton St. Gallen. I. Stadt St. Gallen. *Wappen*: geteilt, oben in Rot steigender Mann mit verbundenen Augen und Geldbeutel, unten in Silber rote Rose (Varianten). ERHARD, aus Wangen im Allgäu, Bürger 1521. — 1. LEONHARD, 1663-1734, Goldarbeiter und Emailleur (Email im Hist. Museum St. Gallen). — 2. GABRIEL, 1698-1760, Sohn von Nr. 1, Juwelier und Goldschmied, Münzwardein, Münzmeister 1736 (Münzzeichen G. R., nicht Georg!) Seine Münzstempel gravierte Jonas Thiebaut aus Neuenburg. Unterbürgermeister 1753. — 3. DAVID, 1715-1771, Sohn von Nr. 1, Münzmeister und Wardein 1760, reiste mit einem genau ausgestatteten Modell der Stiftshütte, von P. A. Kilian in Augsburg gestochen, in Deutschland und Holland. — 4. LEONHARD, 1701-1759, u. — 5. NIKOLAUS, 1728-1800, Goldschmiede, wanderten nach Amsterdam aus. — LL. — SKL. — W. Hartmann: *Kunstgesch.* (Stadtbibl.). — *Stemmatalogia Sangalli*. [DORA F. RITTMAYER.]

II. Geschlecht des Bez. Werdenberg, seit 1634 in Sennwald, von 1798 an Inhaber eines Speditionsgewerbes in Trübbach, in welchem besonders ULRICH, 1766-1834, als Postpächter und dessen Neffe KASPAR, 1800-1857, tätig waren. — ULRICH R.-Langhans, * 1850, seit 1872 Kaufmann in Bern, verfasste *Beitr. zur Chronik der Bez. Werdenberg und Sargans* (2 Bde., 1921 u. 1929). — Vergl. dieses zit. Werk I, p. 388. — *St. Galler Zug*, 1834.

III. Toggenburger Geschlecht. Dasselbe ist 1437 erstmals in Krummenau nachweisbar. Pfarrer HANS RICH in Mosnang, 1466, dürfte dagegen Bürger von Wil sein, wo das Geschlecht 1396 erwähnt wird. In Hemberg ist das Geschlecht 1607, in Degersheim und Wildhaus 1614 nachweisbar. — *USG* IV-V. — Rothenflue: *Toggenburger Chronik*. [H. E.]

REICH VON REICHENSTEIN. Dienstmannengeschlecht der Bischöfe von Basel seit 1225 und Inhaber des Kämmereramtes des Domstiftes Basel, zuvor Dienstleute des Herzogs von Meran. 1238/1249 erhielten sie vom Bischof als Burglehen die Burg Ober-Birseck oberhalb Arlesheim, fortan Reichenstein genannt. Seit dem 16. Jahrh. Ruine, blieb die Burg im Besitze der Reich bis 1813. Als weiteres Lehen erhielten die Reich vom Bischof im 13. Jahrh. Brombach im Wiesental; 1405 erwarben die Reich Inzlingen oberhalb Riehen bei Basel. Ihren Hauptbesitz erwarben sie im Elsass. Ihr städtisches Stammhaus in Basel besaßen die Reich bis 1749. Der von ihnen Ende des 17. Jahrh. angenommene Freiherrentitel wurde 1773 in Frankreich anerkannt. Um die Mitte des 16. Jahrh. teilte sich das Geschlecht in den Inzlinger- und den Brombacher Stollen, welcher letzterer in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. den Biedertaler Zweig hervorbrachte. — 1. *Stammhaus*: — 1. PETER, bischöflicher Kämmerer 1225. — 2. RUDOLF III., Sohn von Nr. 1, Vogt zu Basel 1255, Bürgermeister 1262. — 3. HEINRICH II., Bruder von Nr. 2, Bürgermeister 1258. Seine Nachkommen waren wiederholt Inhaber des Bürgermeistersamtes. — 4. HEINRICH V., österr. Rat 1455, Statthalter des österr. Landvogtes im Elsass und Breisgau 1465. — 5. PETER VII., Bruder von Nr. 4, markgräflich-bad. Landvogt zu Hochberg 1453, Pfandherr zu Thann und burgundischer Rat 1469, Vogt zu Laufenburg 1471. — 6. HANS ARNOLD, Sohn von Nr. 5, Rektor der Universität Basel 1478.

II. *Inzlinger Stollen*, † 1785. — 7. HANS GEORG I., Landvogt zu Röteln 1557, Vogt zu Thann 1581. — 8. PAUL NIKOLAUS DOMINIKUS IGNATIUS, 1674-1744, Freiherr, fürstl.-konstanzer und augsburgischer Geheimer Rat, Obersthofmarschall des Bischofs von Konstanz 1745, kaiserl. Geh.-Rat, wurde 1720 in den Grafenstand erhoben; Erbkämmerer des Bischofs von Basel. — 9. FRANZ XAVER JOSEPH ANTON NIKOLAUS,

1713-1783, Neffe von Nr. 8, bischöflich-basler Hofrat und Oberstallmeister. — 10. JOSEPH FRANZ IGNATIUS FRIDOLIN, 1715-1775, Bruder von Nr. 9, in bischöflich-basler Diensten, Landvogt zu Schliengen 1748, Landvogt zu Zwingen 1763. — 11. FRANZ ALEXIUS SEBASTIAN, 1720-1775, Bruder von Nr. 10, Domherr zu Basel, bischöflich-Generalvikar und Offizial.

III. *Brombacher Stollen* (teilte sich um 1560 in den Biedertaler und in den Brombacher Zweig). IIIa. Biedertaler Zweig † 1795: — 12. JOHANN HEINRICH JAKOB, Domherr zu Basel und Propst zu Istein 1671. — 13. FRANZ ANTON KONRAD HANNIBAL, 1684-1724, Domherr zu Basel. — 14. FRANZ JOHANN BAPTIST KONRAD ANTON HANNIBAL, 1715-1775, Neffe von Nr. 13, Domherr zu Basel 1738. — III b. Brombacher Zweig: — 15. HANS DIEBOLD, † 1667, bischöflich. Rat und Hofmeister 1654, bischöflich. Obervogt zu Birseck 1665. — 16. KONRAD SIGISMUND JOS. KARL, 1749-1819, Deutschordensritter, Komtur auf der Mainau 1805. — Das Geschlecht ist heute sozial und ökonomisch stark heruntergekommen. *Wappen*: in Gelb eine schräge schwarze Saufeder. — Vergl. Waltherr Merz: *Burgen des Sisgau*. — Derselbe: *Oberherrliche Stammtafeln*. — *OBG.* — *WB.* — *LL.* [C. Ro.]



REICHEL. In Oberburg (Burgdorf) 1869 eingebürgerte Familie, die aus Turtnitz (Westpreussen) stammt.

— 1. ADOLF, Musikdirektor und Komponist, * 30. VIII. 1816, bis 1857 Musiklehrer in Paris, dann Lehrer am Konservatorium in Dresden. Direktor der Bernischen Musikgesellschaft 1867-1884 und der Bernischen Musikschule (bis 1888), † in Bern 5. III. 1896. — *BJN* 4, 118. — *Schw. Rundschau* 1896, 209. — H. Blösch: *Die bern. Musikgesellschaft*, p. 326. — 2. Alexander, Dr. jur., Bundesrichter, Sohn von Nr. 1, * 23. VII. 1853, Anwalt von 1877 an, Professor für Betriebs- u. Konkursrecht u. Zivilprozessrecht in Bern 1891, dann Abteilungschef für Gesetzgebung u. Rechtspflege im eidg. Justizdepartement. Bundesrichter 1905-1920 (Demission). Bearbeiter der 2. Auflage des Kommentars von Weber u. Brüstlein zum Schuldbetriebs- u. Konkursrecht (1901). Verfasser eines Kommentars zu den Anwendungs- und Einführungsbestimmungen zum ZGB (1916); Musiktheoretiker u. Komponist; † 22. II. 1921. — *Hst.* 40, p. 81. — 3. ERNST, Sohn von Nr. 1, * 13. IX. 1858, Fürsprecher in Langental, bern. Oberrichter 1904-† 14. X. 1922, Oberauditor der Armee 1913-19; eifriger Förderer und Bearbeiter des Volksliedes. — *Berner Woche* 1922, p. 508. [J. O. KENNEL.]



Alexander Reichel.
Nach einer Photographie.

REICHEL, HANS, Jurist und Rechtsphilosoph. * 24. II. 1878 in Herrnhut (Sachsen), Dr. jur. et phil. o. Professor für römisches Recht an der Universität Zürich 1911-1920, Dekan 1918-1920, seither in Hamburg, verf. u. a. *Bestellung und Stellung der Richter in der Schweiz* (1919) und *Einleitungsartikel des schweiz. Zivilgesetzbuches* (1926). — *Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender*. — *Wer ist's?* [D. F.]

REICHEN. Altes Bürgergeschlecht der Gem. Frutigen, Kandergrund, Kandersteg und Adelpoden. *Wappen*: Winkel, Zirkel und Zimmermannsbeil (Farben unsicher). — GILGAN, Notar in Bern, 1783-1860, stiftete in Frutigen ein Legat zugunsten der beruflichen Ausbildung armer fleissiger Mitbürger. — [F. Bach.] — ALBERT, von Frutigen und Winterthur, * 30. I. 1864 in Grindelwald, Mathematiker, Eisenbahnbeamter, studierte dann Theologie. Pfarrer in Seuzach (Zürich) 1892,

in Winterthur seit 1895, sozialdem. Mitglied des zürch. Kantonsrats 1898-1899 und 1902-1929, Erziehungsrat seit 1917. — *SZGL*.

[E. H.]

REICHENAU (Kt. Graubünden, Bez. Im Boden,



Schloss Reichenau um 1840. Nach einer Aquatinta von Rindermarkt (Schweiz. Landesbibl. Bern).

Kreis, Trins, Gem. Tamins. S. *GLS*). Schloss und Herrschaft, heute Weiler. *Richnow* 1399 (Wartmann : *Urk.*, Nr. 129). Jedenfalls schon früh im Mittelalter stand auf der Felseninsel am Zusammenfluss der beiden Rheine ein Turm, in dessen Nähe etwa eine Fähre zum Uebersetzen über die Flüsse diente (Farsch). Die Anlage von Brücken bot hier grosse Schwierigkeiten. Nachdem Ems als Brückenkopf der Lukmanierstrasse und auch die *Punt arsa* ob Ems eingegangen war, wurde R. Brückenstelle der Lukmanierstrasse (Brücken am Käppeli-Stutz, um die Mitte des 18. Jahrh. verlegt an die Stelle der heutigen Eisenbrücke über die vereinigten Rheine; Grubenmann). Nachdem die Vorderheinbrücken bei der Burg Wackenanu und die *Punvedra* eingegangen waren, entstand wahrscheinlich um 1470 die Brücke im Farsch über den Vorderrhein, also die zweite Reichenauer Brücke. R. gehörte zur Herrschaft Hohentrins, die Dörfer Tamins und Trins umfassend. Nach Tschudi wäre die Herrschaft durch Karl den Dicken um 888 an das Kloster Reichenau gekommen (daher der Name R. — *Gallia Comata* 328), nach der Reichenauer Chronik von Gallus (Ehem erst durch die Ottonen (K. Brandi, p. 19). Sprachliche Uebereinstimmung der Gegend vom Ems bis Flims und anderes sprechen dafür, dass Hohentrins mit Ems zu einem geschlossenen Wolfenbesitz gehörte und das Kloster Reichenau nur den Turm zu R. mit den zugehörigen Gütern besass (Teile des Wolfenbesitzes, Ems, Flims und Lugnetz gingen an die Belmont über). 1616 kaufte Trins von Rudolf von Schauenstein um 11 200 fl. alle Feudalrechte aus, und von da an existiert nur noch eine *Herrschaft R.* mit R. und Tamins. Durch die Tochter des Franz Thomas von Schauenstein ging R. an die Buol von Schauenstein über. Joh. Anton B. verkaufte sie 1792 an Joh. Bapt. Bavier und Joh. Ant. Vieli. 1793-1798 diente das Schloss R. als Philantropin (Nesemann, H. Zschokke, Monsieur Chabos, Sohn des Herzogs Philipp von Orléans, der spätere König Louis Philipp). 1803 wurden die Feudalrechte aufgehoben, und 1808 verkaufte Joh. Bapt. Bavier R. an die St. Galler Bergwerksgesellschaft. 1816 kam R. an Paul Bernhard in Chur und 1820 an Oberstlt. Ulrich von Planta, in dessen Familie es bis heute verblieb. Durch das Bundesgesetz vom 30. vi. 1849 fiel auch der Reichenauer Zoll dahin. Die umliegenden Gemeinden Felsberg, Ems, Tamins, Trins und Bonaduz, Sculms und Rhäzüns, die das nötige Holz zum Unterhalt zu liefern hatten und dafür vom Brückenzoll befreit waren, verweigerten nun,

da kein Äquivalent vorhanden war, die Holzlieferung. So kam es zu langwierigen Prozessen. Der Kanton schloss am 9. viii. 1849 einen Vertrag mit Oberst Ulrich von Planta, dem Besitzer von Reichenau, nach welchem dieser für den aufgehobenen Brückenzoll jährlich mit 3000 fl. (5100 Fr.) entschädigt wurde. Da der Bund mit der Verfassung von 1874 keine Zollentschädigung mehr an die Kantone bezahlte, stellte der Kanton die Zahlungen an den Besitzer von R. ein. Daher der Prozess vor Bundesgericht 9. v. 1879, das die jährliche Entschädigung des Kantons für den Unterhalt der Brücken auf 3000 Fr. ansetzte. In der Nacht vom 31. vii. - 1. viii. 1880 brannte die Emser Brücke ab, und nun musste der Kanton den Brückenunterhalt selbst übernehmen; der letzte Rest der Herrschaft R. verschwand. — Vergl. P. C. Planta : *Herrschaften*. — *Reichenauer Urkundenbuch*. — *Regesten der Nachbargem.* — Landesprotokolle betr. Reichenauer Zoll. — *Bericht des Kleinen Rates* von 1880, p. 125. — *Entscheidungen des Bundesgerichts* 1879, p. 266. [L. J.]

REICHENAU. Badische Insel im Untersee (urspr. *Sintlasau*, dann *Au (Owe)*, lat. *Augia maior*). Der heutige Name erscheint urk. zuerst 1270. In Mittelzell lag die berühmte Benediktinerabtei R., welche 724 mit Genehmigung von Karl Martell durch den hl. Pirminius gegründet worden war. *Wappen* : in Silber ein durchgehendes rotes Kreuz. R. war neben St. Gallen und Fulda eine der grossen Kulturstätten der Karolingerzeit. Es besass die grösste Bibliothek in Deutschland und hatte in seinem Abt Walahfried (838-849) den berühmtesten Dichter jener Periode. Eine zweite Blütezeit erlebte das Kloster unter den Äbten Witigowo (986-997) und Berno (1008-1048), als Hermann der Lahme (Hermannus Contractus), der Dichter von *Salve regina* und bedeutendste deutsche Historiker seiner Zeit, hier lebte. In den Kämpfen zwischen Kaiser und Papst, wo das Stift gegen die Salier, aber für die Staufer Partei nahm, erlitt es grosse Schäden, doch stieg es unter Diethelm von Krenkingen (1169-1206) noch einmal zu dem alten Glanz empor. Schwere Einträge taten der Abtei im 13. Jahrh. Klosterbrände und innere Wirren, sowie das Aufkommen der Reformklöster, und auch die Verwaltung der Reichenau durch den trefflichen Konstanzer Bischof H. von Klingenberg (1296-1306) war für sie nachteilig. Zwar baute Abt Diethelm von Kastel, ein Thurgauer (1306-1343), das Kloster aus seinen Brandtrümmern wieder auf, allein es folgte die berüchtigte Misswirtschaft der Äbte Eberhard und Mangold von Brandis (1343-1385). Zur Zeit des Konstanzer Konzils wurde die Bibliothek von den fremden Besuchern sehr bewundert, doch war das Kloster in voller moralischer und wirtschaftlicher Auflösung begriffen. Abt Friedrich von Wartenberg (1428-1453) stellte wenigstens das ernste klösterliche Leben wieder her, und Abt Georg Fischer (1516-1519) suchte den Konvent, zu dem bisher nur Adelige Zutritt hatten, durch Aufnahme von Bauernsöhnen aufzufrischen. Allein nun streckten Österrreich und das Bistum Konstanz die Hände nach dem verarmten und verödeten Kloster aus, und nach langem Wettbewerb siegte der Bischof. Die Reichenau, bisher Reichsabtei, seit 998 dem römischen Stuhl direkt unterstellt, wurde 1535 dem Bistum Konstanz einverleibt, und 1540 übergab der letzte Abt Markus von Knöringen dem Fürstbischof Johann V. das Stift, welches nun auf die Stufe eines Priorats hinabsank. Die Gebäude blieben mit Benediktiner-Chorherren besetzt, die stets darnach drängten, die Selbständigkeit wieder zu gewinnen. Doch der Versuch des Paters Meinrad Meichelbeck, bei der Kurie die Aufhebung der Inkorporation zu erreichen und auch den kaiserlichen Hof dafür zu interessieren, endete damit, dass der Bischof 1757 die letzten Mönche mit

Gewalt vertreiben liess und Papst Benedikt XIV. durch ein Breve das Kloster aufhob. Die Güter verblieben dem Hochstift, bis die Reichenau 1803 durch die Säkularisation an Baden kam. Nur das Münster (jetzt Pfarrkirche) zeugt heute mit einigen Nebengebäuden noch von der bedeutenden Vergangenheit. Unter grosser Beteiligung wurde 1924 die 1200 jährige Erinnerung an die Gründung gefeiert.

Im Gebiet der heutigen Schweiz lag fast die Hälfte des reichenauischen Besitzes, dessen äusserste Vorposten bis nach Graubünden, an den obern Zürichsee und an den Hallwilersee vorstießen. Schon bei der Gründung des Gotteshauses schenkte ihm Karl Martell 724 das Dorf Ermatingen. Später hatte das Kloster dem Untersee entlang ein fast zusammenhängendes Gebiet von Triboltingen über Ermatingen, Fruthwilen, Salenstein, Mannenbach, Berlingen bis zur Stadt Steckborn, die auf reichenauischem Boden entstanden war. Schlösser des Abtes waren in dieser Gegend Sandegg und der Turmhof zu Steckborn. Im Thurtal sind als Klosterbesitz besonders zu erwähnen: Amlikon, Raperswilen, Müllheim, Mettendorf, Langdorf, Frauenfeld, das von einem Vogt auf reichenauischem Grund erbaut war, Horgenbach, Gerlikon, Kefikon und Gachnang; im Kt. Zürich: Altikon, Neftenbach, Pfungen, Flaach und Dübendorf; im Aargau: Zurzach mit Mellikon, Reckingen u. Rietheim. Dem Kloster stand ferner die Schirm- u. Strafherrlichkeit über die Fischerei im ganzen Untersee zu; deshalb übt hier noch heute das Bezirksamt Konstanz die Oberaufsicht auch in den schweiz. Gewässern aus. Als Ministerialen der Reichenau werden genannt die Ott am Hard (Ermatingen), die Herren von Salenstein (Schenkenamt), die Herren von Steckborn, von Müllheim, von Gerlikon u. von Wellenberg; wahrscheinlich waren auch die Bettler von Herdern, die Ritter von Fruthwilen, von Weinfeldern und von Altikon Dienstleute des Klosters. Seit 1540 stand der Bischof von Konstanz im Genuss aller Rechte auf reichenauische Güter u. Einkünfte; er musste sich jedoch verpflichten, für das schweiz. Gebiet nur die Eidgenossen zu Schutzherrn zu nehmen. Im untern Thurgau, wo die Besitzungen des Klosters besonders zahlreich waren, liess er sie durch einen in Frauenfeld wohnenden Amtmann verwalten. Die reichenauischen Gerichtsherrschaften in der Schweiz gingen dem Bischof 1798 verloren, die übrigen Besitzungen und Rechte wurden nach der Säkularisation, als die Reichenau an Baden gekommen war, losgekauft. — *LL.* — *Pup. Th.* — K. Beyerle: *Die Kultur der Abtei Reichenau* (mit Lit.). — H. Eris Busse: *Der Untersee.* — ZGO 81. [LEIS.]

REICHENBACH (Kt. und Amtsbez. Bern, Gem. Zollikofen, S. GLS). Weiler und Schloss, mit dem bis 1798 die Niedergerichtsbarkeit in Zollikofen und einzelnen Höfen in der Umgebung verbunden war. *Wappen*: in Rot ein weisser gekrümmter Fisch. Die hohe Gerichtsbarkeit gehörte zu den landgräflichen Rechten der Stadt Bern. Eine bürgerl. Familie von R. erscheint 1249-1384. Die Gegend von R. war urspr. offenbar Teil der Herrschaft Bremgarten; 1316 aber ist R. im Besitze der Familie von Erlach. Rudolf von Erlach, der Sieger von Laupen, starb dort 1360. Anton von Erlach verkaufte R. 1530 an Lucius Tscharner von Chur. Im 16. Jahrh. wechselte die Herrschaft noch mehrmals den Besitzer, bis sie 1587 an die Familie Ougsburger gelangte. 1683 verkaufte David Ougsburger R. an Beat Fischer, den Stifter der bernischen Posten. Dieser erbaute das Schloss neu u. gründete die heute noch zu R. blühende Brauerei. Im Besitze der Familie von Fischer blieb R. bis 1891, wo das Schloss an die Familie Meister-Hofweber übergang. — v. Mülinen: *Beiträge* IV, mit Lit. — *Bürgerhaus* XI. — *Berner Woche* 1925, Nr. 11. [H. Tr.]

REICHENBACH (Kt. Bern, Amtsbez. Frutigen, S. GLS). Gem. u. Pfarrdorf. Die politische Gem. umfasst die Bäuerten (u. Schulbezirke) Reichenbach mit Mülönen links der Suld, Schwandi, Kien und Aris, Kiental, Scharnachtal, Faltschen, Rüden und Wengi. Kirchgem. ohne Schwandi und Wengi. *Reichenbach* 1323; *Richenbach* 1352. *Wappen*: in Weiss aus grünem Dreieck wachsende schwarze Bärenlatze. Die

Gem. gehörte zur Landschaft Mülönen und Aeschi, deren politische Geschenke sie teilte. Nach der Sage hätten Ochsen die Baustelle der Kirche am Reichenbach bezeichnet, dessen Geschiebmassen es wiederholt notwendig machten, das Schiff höher zu legen. Der Visitationsbericht des Bistums Lausanne von 1453 erwähnt erstmals die Kapelle von R. Neubau der St. Nikolaus geweihten Kapelle als Filial von Aeschi 1484. Thüring von Erlach stattete sie mit einer Pfrund aus. Die Kollatur gehörte den Landleuten von Aeschi. Bis zur Reformation versahen Kapläne den Kirchendienst; 1529 wurde R. von Aeschi kirchlich getrennt und zu einer eigenen Pfarrei erhoben. Auf Wunsch der Kirchengenossen übernahm 1592 der Rat von Bern die Pfrund. Das Chorgericht wurde nicht getrennt, sondern in Mülönen für Aeschi und R. gemeinsam gehalten. Erweiterung der Kirche 1727 und 1870; eigener Friedhof 1562. 1565 starben an der Pest 330, 1669-1670 218 Personen. 2 Glocken (15. Jahrh. und 1609). Nach einem Pfarrbericht von 1764 war damals die Verarbeitung von eigener Wolle (Landtuch) in fast jedem Hause üblich. Verz. der Kapläne seit 1491. Taufregister seit 1552, Ehereg. seit 1585, Sterbereg. seit 1728. *Bevölkerung*: 1764, 1129 Einw.; 1818, 1833; 1900, 2507. — Vergl. A. Jahn: *Chronik.* — E. F. von Mülönen: *Beitr.* I. — K. Stettler: *Frutigtal.* — C. F. L. Lohner: *Kirchen.* — *Neue Berner Ztg.* 1929, Nr. 4. [F. BACH.]

REICHENBACH. Familien der Kte. Bern u. St. Gallen.

A. Kanton Bern. Familie der Gem. Gsteig, Lauenen und Saanen. *Wappen*: in Rot blauer Schräglinksfuss, belegt mit 2 silbernen Fischen. Petrus de *Riequenbach* 1312; *Riquibac, de Richenbach* 1368. — BENDICHT, Regierungsstatthalter von Saanen 1845-1847. — SAMUEL, Regierungsstatthalter 1847-1852, 1858-1874. — KARL, 23. XI. 1846 - 23. V. 1916, Grossrat, Förderer der Montreux-Berner Oberlandbahn. [R. M.-W.]

B. Kanton St. Gallen. Familie der Stadt St. Gallen. Einbürgerungen: 1879 von Hohenems (Vorarlberg), 1896 von London. Nicht zur st. gall. Familie gehört — KARL, Dr. med., * 1854, Arzt in St. Gallen seit 1880, Grossrat 1918-1924, Stadtrat und Schulvorstand von Gross-St. Gallen, Sanitätsrat. [OSK. FÄSSLER.]

REICHENBERG, von. Siehe ORSI.

REICHENBURG (Kt. Schwyz, Bez. March, S. GLS). Gem. und Pfarrdorf. *Wappen*: rote Rose in Gold. Der Hof R. wird erstmals im 13. Jahrh. erwähnt. Möglicherweise befand sich aber auf der sog. Burg ein altrömisches Kastell, das *Theodorikopolis*, Dietrichsburg hiess (aus dem dann Reichenburg geworden wäre). — Winteler: *Ueber einen römischen Landweg am Wallensee*, im *Progr. der Aarg. Kantonsschule* 1893-1894. — Eine den Edeln von Windeck und Reichenburg gehörende Burg wird in einer St. Gallerurkunde vom 15. IX. 1300 erwähnt. Diese hatten im 14. Jahrh. die Grafen von Aspermont inne. Von ihnen erwarb sie 1368 Rudolf Tumpter, gen. Keller, Bürger von Rapperswil, der aber den Hof schon 1370 an die Abtei Einsiedeln weiter verkaufte. Die Hofleute erwarben das Recht, nie wieder an einen andern Herrn «verlehnt» zu werden; offenbar gehörten sie schon früher zu Einsiedeln, wurden aber «verlehnt» u. gingen so in den Eigenbesitz der genannten Herren über. Schwyz zog 1473 den Blutbann an sich, während die niedere Gerichtsbarkeit bei Einsiedeln blieb, das den Hof durch einen Vogt verwalten liess. Im Einvernehmen mit den Hofleuten bestellte das Kloster auch das Gericht. Unter dem Drucke der Verhältnisse erklärte Einsiedeln am 12. III. 1798 die Hofleute für frei und unabhängig; vorübergehend kamen sie im August 1799 wieder unter Einsiedeln. Durch die Mediation wurden sie Schwyz und dem Bez. March zugeteilt, während sie zur Zeit der Helvetik zum Kt. Linth und Distrikt Rapperswil gehört hatten. Auf den Wunsch der Bürger selber kam R. 1814 wieder an Einsiedeln. Das gegenseitige Verhältnis wurde durch Vertrag vom 13. III. 1817 geregelt, aber neue Unzufriedenheit führte wieder zur Lostrennung von Einsiedeln und am 28. VII. 1830 zum endgültigen Anschluss an Schwyz, resp. den Bez. March. Kirchlich gehörte R. bis 1498 zur Pfarrei Tuggen, die dem Kloster Pfäfers

unterstand. Auf Anhalten hin gewährte Abt Melchior von Pfäfers am 22. III. 1498 den Hofleuten den Bau einer eigenen Kirche und die Wahl eines ständigen Seelsorgers. Die Kirche wurde am 1. VI. 1500 eingeweiht.



Reichenburg. Die 1886 abgebrochene Kirche und die Beinhauskapelle. Nach einer vor 1885 aufgen. Photographie.

weicht. Bis 1652 behielt Pfäfers das Bestätigungsrecht des Pfarrers. Dann ging es an Einsiedeln über, welches es heute noch ausübt. Die alte Kirche wurde 1886 niedrigerissen, nachdem 1884 auf der sogen. Burg eine neue gebaut worden war (Taufregister seit 1617, Ehereg. seit 1670, Sterbereg. seit 1686. Patron St. Laurentius). — Vergl. B. Zehnder: *Zur vierten Säkularfeier; Denkwürdiges aus Vergangenheit und Gegenwart der Gem. u. der Pfarrei R.* [R-r.]

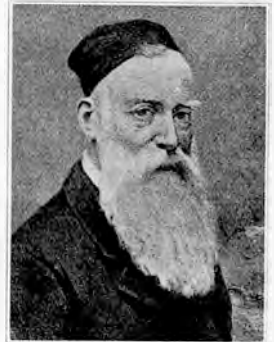
REICHENER. Zuger Familie. Siehe REICHENER.
REICHENSBERGER, AUGUST. * 1878 zu Koblenz (Deutschland), Dr. phil. in Bonn 1905, o. Professor der Zoologie an der Universität Freiburg 1919-1928, dann in Bonn. Publikationen in Fachzeitschriften vorwiegend über Echinodermen, tierische Leuchterscheinungen, Biologie und System der Insekten, Symbiose bei Ameisen und Termiten. [G. Sch.]

REICHENSTEIN (Kt. Baselland, Bez. u. Gem. Arlesheim. S. GLS). Burg, auch *Oberbirseck* genannt. *Reichenstein* 1267. Sie gehörte zu dem 1239 der Basler Hochkirche verkauften Hofe Arlesheim und wurde vom früheren Grundeigentümer, Herzog Aldaricus im Elsass, gegründet. Die polit. Gegensätze des 13. Jahrh. zwischen den Staufenkaisern u. dem Papsttum führten dazu, dass die kaiserlich gesinnten Fröbinger auch nach der Uebnahme der Burg durch die Hochkirche sie dieser streitig machten, bis dann durch den spätern Wechsel in der Parteinahme der Grafen von Fröburg eine Aussöhnung mit dem Bischof zustande kam. Dieser gab das Schloss Oberbirseck einem seiner Dienstmannen aus dem Geschlechte der Reich als Burglehen, weshalb dafür nun der Name Reichenstein entstand. Das Burglehen wurde im Laufe der Zeit insofern erweitert, als zur bisherigen äussersten Burg (*castrum extremum*) mit dem zugehörigen Hofe Arlesheim nun der ganze Berg Reichenstein mit dem südlichen, gegen die Birseck gelegenen Turme und die mittlere Burg hinzukamen. Nach dem Erdbeben vom 18. X. 1356 war nur noch die nördliche äusserste Burg bewohnt. Ein Versuch

der Solothurner, nach dem Schwabenkriege ihre Grenzen nach Norden durch einen Kauf von R. zu erweitern (17. v. 1532) schlug fehl. In der Mitte des 17. Jahrh. war die Burg, weil wohl schon längst nicht mehr bewohnt, nur mehr eine Ruine. Sie kam 1813 samt den Waldungen durch Verkauf in den Besitz von Rud. Forcart-Weiss in Basel, 1844 der Firma Forcart-Weiss u. Söhne, jetzt Burckhardt & Cie., Seidenfabrikanten. Heute ist nur noch das obere Haus zu sehen als Beispiel eines überaus festgebauten Wohnturmes. — W. Merz: *Burgen des Sisgau* III. [O. G.]

REICHENSTEIN (RICHENSTEIN) (Kt. Bern, Amtsbez. Obersimmental, Gem. Zweisimmen. S. GLS). Ehemalige Wasserburg u. Herrschaft. Die Burg, auch *Terrenstein* genannt, stand auf einem Felsenhügel am Schländibach sw. v. Zweisimmen u. ist heute völlig verschwunden. Die Herrschaft (häufig auch Reichenstein-Mannenberg bezeichnet) umfasste das Tal der kleinen Simme, die Oeschseite, Obegg, Heimersmähd, Zweisimmen und wahrsch. urspr. auch Gebiete auf den Saanenmössern und im Schönried bei Saanen. R. wird erstmals 1270 als Besitz der Ritter von Raron erwähnt, denen es wahrsch. als Eigengut gehörte. Als die Stadt Bern 1386 die benachbarte Herrschaft Mannenberg-Blankenburg eroberte, traten Johann und Ruf von Raron für ihren Besitz in ein Lehensverhältnis zu den Grafen von Greyerz. Nach dem 1441 erfolgten Tode des Ritters Johann, des letzten Raron-von Reichenstein, belehnte Graf Franz von Greyerz den bernischen Schultheissen Heinrich von Bubenberg mit der Herrschaft R., auf die aber auch Heinzmann von Scharnachtal als Verwandter der Raron Anspruch machte. Ein bernischer Spruch entschied zugunsten Bubenbergs. 1493 schenkte die Gräfin Claudia u. Seyssel, Witwe des Grafen Ludwig von Greyerz, als Lehensherrin ihre Rechte über R. der Stadt Bern, welche das Gebiet mit der Kastlanei Obersimmental vereinigte. — Vergl. Art. MANNENBERG. — *Nbl. des hist. Vereins des Kts. Bern* 1907. — J. Imobersteg: *Das Simmental*. — D. Gempeler: *Heimatkunde des Simmental*. [R. M.-W.]

REICHESBERG, Naum, Dr. jur., * 12. III. 1869 in Kiew (Russland), Professor der Nationalökonomie und Statistik an der Universität Bern 1892 - † 7. I. 1928; Verfasser zahlreicher Schriften aus dem Gebiet der Statistik, der Handelspolitik und der Arbeiterschutzgesetzgebung, Redaktor der *Schw. Zeitschrift für Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung* von 1900 an, Herausgeber des *Handwörterbuches der Schweiz. Volkswirtschaft, Sozialpolitik u. Verwaltung* (4 Bde., 1901-1911). Uebrige Hauptwerke: *Die Soziologie, die soziale Frage und der sog. Rechtssozialismus* (1899); *Das Recht auf Arbeit in der Schweiz* (1907); *Die Entstehung der modernen Verkehrswirtschaft* (1916); *Entwicklung der volkswirtschaftl. Anschauungen im Rahmen des modernen Kapitalismus...* (1917); *Adam Smith und die gegenwärtige Volkswirtschaft* (1927). — ZSSt. 1928. [H. FREUDIGER.]



Joseph Reichlen. Nach einem Selbstbildnis.

REICHLEN (REICHLI, REICHLIN). Aus Endersbach (Württemberg) stammende Familie, aus der sich THEOPHILE GABRIEL gegen 1835 in Tour de Tréme niederliess und 1845 das dortige Bürgerrecht erwarb. *Wappen*: in Rot ein silberner Balken, belegt mit 3 goldenen Ringen. — 1. JOSEPH, Sohn des Vorgenannten, 1846-1913, Zeichenlehrer in Bulle, am Lehrerseminar von Hauterive 1868-1874, am Collège St. Michael 1890-1913, Portrait- und Landschaftsmaler, illustrierte für das Verlagshaus Orell-Füssli die Führer von Greyerz, des Wallis und von Chamonix, Mitglied der Schweiz. Kunstkommission 1909-1913, einer der Begründer der

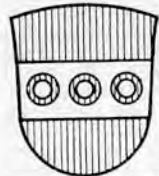
Publikation *Fribourg artistique*, veröffentlichte *Le Chamois* (1869-1872); *Fribourg pittoresque* (1885); *Grugère illustrée* (1891-1913); Mitarbeiter am *Chroniqueur* von Freiburg und an der *Illustration nationale* in Genf. — 2. ALFRED, Bruder von Nr. 1, * 1849 in Epagny, Grossrat 1886-1894, 1896-1921 (Präsident 1919), angesehener Politiker. — 3. FRANÇOIS, Bruder von Nr. 1-2, * 19. I. 1856 in Bulle, Verfasser zahlreicher Arbeiten über die freiburgische Archäologie und die Ortsgeschichte, einer der Gründer der schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte, Mitarbeiter an den Publikationen *ASA*, *RHV*, *Étr. frib.*, *FA*, *Revue de Fribourg*. — 4. EUGÈNE, Sohn von Nr. 3, * 18. VII. 1885 in Freiburg, Kunstmaler, Zeichenlehrer an der Gewerbeschule von Freiburg 1909-1925, am Collège St. Michael seit 1919, illustrierte die *Légendes de la Gruyère*, die *Légendes du Valais* u. a. m. — *SKL.* — *Monat-Rosen* 1913-1914. — *Sem. cathol.* 1913. — *Étr. frib.* 1914. — *FA* 1900. — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

REICHLIN. Familie der Kte. Bern, Freiburg und Schwyz.

A. **Kanton Bern.** Siehe RICHLI.

B. **Kanton Freiburg.** Siehe REICHLIN.

C. **Kanton Schwyz.** Altes Landleutengeschlecht im Steinertal, das heute in den Gemeinden Schwyz/Steinen und Steinerberg verbreitet ist und im 16. Jahrh. unter dem Namen *Richli* oder *Richly* gen. *Frick* auftritt. Stammvater ist vielleicht jener KONRAD FRIEDRICH, der 1281 unter den freien Landleuten von Schwyz vorkommt. Die Familientradition setzt zwar die Familie in Beziehung zu dem süddeutschen Adelsgeschlecht der Reichlin v. Meldegg, dessen *Wappen* (in Rot ein weisser Balken, belegt mit drei roten Ringen) sie führt Filiation von 1645 an. — Ratsherren waren: 1.-4. JOHANN JAKOB, † 1681 in Schwyz; JOH. BALTHASAR, in Steinerberg, † 1691; dessen Sohn JOH. KARL, † 1741; JOHANN MARTIN, in Steinen, 1685-1763. — 5. JOSEF MARTIN, Sohn v. Nr. 4, 1723-1794, Fürsprech, Land-



vogt in Uznach 1754, Landeshauptmann in Wil 1760, Führer der «Linden», am 28. IV. 1765 gebüst und der Aemter entsetzt, aber am 27. IV. 1777 wieder in seine Ehre eingesetzt. — 6. GEORG MARTIN ANTON, Sohn v. Nr. 5, 1745-1807, Fürsprech, Ratsherr 1784, Landvogt zu Uznach 1790, Kantonsrichter 1803, Sein Sohn — 7. NAZAR, 1779-1854, Fürsprech, Landes-



Nazar Reichlin (Nr. 7).
Nach einem Oelgemälde.

ANTON, 1811-1897, Bezirksammann 1854. — 11. MARTIN, 1815-1892, wie sein Bruder Nr. 10 Hauptmann im Freischarenzug, Kantonsrat 1847 u. 1860, Kantonsrichter 1851. — 12. KARL, von Schwyz, 1822-1897, Maler u. Architekt, zeichnete ein Panorama von der Frohnalp u. von Oberegg (App.). — 13. MARTIN, Dr. phil. et theol., 1844-1892, Sohn von Nr. 11, Sekretär der Nuntiatur in Luzern 1870-1874, Domherr 1879, päpstl. Geheimkammerer 1882, Pfarrer in Schwyz 1885. — 14. KARL, 1844-1924, Sohn von Nr. 10, Jurist, Kantonsrat 1870-1912 u. 1916-1920, Präsident 1886, Regierungsrat, Chef des Finanzdepartem. 1874-1916, Landammann 1878, 1882, 1894, 1902, Ständerat 1874, 1887-1905, Präsident

1901, Mitglied des Verwaltungsrates der Gotthard-, der Central- u. später der Bundesbahnen, Führer der konservativen Partei. Dessen Bruder — 15. MARTIN ANTON, * 1843, Bezirksrat 1888-1908, Genossenpräsident 1877-1905, Oberallmeinspräsident 1881-1903, leitend bei der Aufteilung der Bodenallmeind, Kantonsrat 1908-1920. — 16. KARL, von Schwyz (Dändlen), 10. III. 1851-1908, Pfarrer der St. Peter und Paulkirche in Zürich 1879-1901, päpstl. Hausprälat 1901. — 17. DOMINIK, Sohn v. Nr. 12, 1855-1888, Staatsanwalt 1887. — LLH. — *Gfr.* 22, 43, 47. — *KKZ* 1892, 174. — J. B. Hildebrand: *Erinnerungen an die Doppeljubelumsfeier K. Reichlin*. — E. Wyman: *Gesch. der kath. Gem. Zürich*. — M. Dettling: *Schwyz. Chronik*. — F. Dettling: *Hist.-geneal. Notizen* (Ms.). — M. Dettling: *Geschichte u. Statistik der Gem. Schwyz* (Ms.). [D. A.]



Karl Reichlin (Nr. 14).
Nach einer Photographie.

REICHLIN V. MELDEGG. Patrizierfamilie in Ueberlingen, die aus Konstanz zuwanderte, wo sie *Richlin* hiess. Schon hier hatte sie 1400 von der st. gallischen Ministerialenfamilie von Meldegg den Namen und das *Wappen* (in Rot ein silberner Querbalken, belegt mit drei roten Ringen) übernommen; auch hatte sie zeitweilig vom Abt von St. Gallen die Burgstelle Alt-Meldegg (in Gaiserwald), sowie schwäbischen Klosterbesitz zu Lehen. Das Geschlecht gelangte um 1670 zur Freiherrenwürde und blüht noch heute in Deutschland. — 1. HEINRICH (Ordensname Markus), Abt in Kreuzlingen 1457-1465. — Kuhn: *Thurg. sacra*. — 2. ANDREAS, Gerichtsherr auf Liebburg im Thurgau um 1551, † 1558. — 3. RAPHAEL, Bruder von Nr. 2, Gerichtsherr zu Liebburg 1581, † vor 1608. Durch seine Tochter Anna Barbara kam Liebburg an deren Gatten Max von Ulm, Schlossherren zu Griessenberg. — Pup. Th. — *OBG.* — *TB* 31, p. 62. — Art. MELDEGG, VON. [LEIS.]

REICHLING (RYCHLING). Noch blühende Familie der Gem. Uetikon a. See (Zürich), die von Maienfeld (Graubünden) stammt und anfänglich den Beinamen *Nägeli* trug. Sie erhielt 1478 das Bürgerrecht der Stadt Zürich, ist 1525 in Meilen, seit 1552 in Uetikon bezeugt. — [J. FRICK.] — 1. HEINRICH, * 21. x. 1826, Kantonsrat 1875-1902, Stathalter des Bez. Dielsdorf 1876-1897, † 8. III. 1906. — *NZZ* 1906, Nr. 71; 1928, Nr. 2307. — *Zürch. Jahrb. f. Gemeinnützigkeit* 1905/1906. — 2. RUDOLF, * 1890, Kantonsrat seit 1923, Nationalrat seit 1929, Präsident der zürch. kantonalen Bauernpartei. — Vergl. im allg. C. Keller-Escher: *Die Familie Rahn I*, p. 63. — D. Fretz: *Die Schnorf I*, p. 26, 88. — *Zürichsezeitung* 1929, Nr. 109. [D. F.]

REICHLINGEN (jetzt fälschlich **RHEINKLINGEN**) (Kt. Thurgau, Bez. Steckborn, Gem. Wagenhausen, S. GLS). Dorf. *Richelinga* 853. Ueber dem Rhein im Burstel, wo noch Pupikofen die Ruinen einer mittelalterlichen Burg annahm, sind 1917 die Reste einer römischen, zur Rheinlimesbefestigung gehörenden Warte festgestellt und einige weitere Funde gemacht worden. In der Nähe kam 1920 ein alamannisches Gräberfeld zum Vorschein. — Keller und Reinerth: *Urgesch.* — *TU.* — Pup. Th. — *TB* 31. — *Mitt. d. Thurg. Nat. Ges.* 24. — J. R. Rahn: *Denkmäler*. [HERDI.]

REICHMUTH. Alte schweizerische Landleutefamilie aus dem Nidwässerviertel, die urk. schon im 13. Jahrh. nachgewiesen ist. HEINRICH † bei Marignano 1515. — 1. GILG, Ratsherr 1519, Gesandter an Papst Leo X. 1518, erwirkte von mehreren Kardinälen einen Ablassbrief für die Pfarrkirche von Schwyz. Landammann 1523, 1530 und 1532, Feldhauptmann der Schwyzer bei Kappel 1531. — 2. MARTIN, Sohn von Nr. 1, Landvogt in Weesen, Ratsherr 1520, † bei

Bicoeca 1522. — 3. KARL ANTON, Landvogt in der Riviera 1694, † 1721. — 4. JOHANN LEONHARD, Landvogt in Sargans 1707, Ratsherr, † 1726. — 5. JOSEF FRANZ, Landschreiber, Landvogt zu Bellinzona 1749, Ratsherr, † 1754. — 6. FRANZ XAVER, Landvogt im Rheintal 1740. — 7. MICHAEL, * 1707, Hauptmann, Landschreiber 1732, Ratsherr und Richter des Siebnergerichts 1737, Landvogt im Rheintal 1740, Landesstatthalter 1743, Landammann 1745, 1751, † an der Tagsatzung zu Frauenfeld 15. VII. 1756. — 8. FRANZ XAVER, Feldprediger im Franzosenkrieg 1798, hinterliess im Ms. eine Beschreibung des Krieges, † als Kaplan in Seewen 1841. — 9. DOMINIK, * 1787, Offizier in französischen Diensten, zeichnete sich bei der Julirevolution 1830 aus, stand nachher als Hauptmann in päpstlichen Diensten, wurde in der Heimat Ratsherr 1850, † 1857. — 10. BERNHARDIN, von Iberg, Dr. med. in Schwyz, * 1824, Schulrat 1860, Kantonsrat 1862, erblindete 1882, † 1915. — 11. BAPTIST, von Schwyz, * 1848, Gemeinderat 1884, Kantonsrat 1904, Bezirksrichter 1896, † 1910. — Vergl. *Gfr.* 19, p. 300; 32, p. 127 f. — M. Dettling: *Schwyz. Chronik.* — F. Dettling: *Hist.-geneal. Notizen* (Ms.). — M. Dettling: *Gesch. und Statistik der Gem. Schwyz* (Ms.). [D. A.]

REICHMUTH. Familie des Kts. Zürich. Siehe RICHMUT.

REIDEN (Kt. Luzern, Amt Willisau, S. GLS).



Pfarrgem. Reiden 1173. *Wappen*: geteilt von Rot mit einem weissen Malteserkreuz und von Silber mit schwarzem R. Die Habsburger besaßen seit dem 13. Jahrh. von R. aufwärts das Amt Willisau. Hier erhob die Laufener Linie um 1240 einen Zoll an der durchführenden Gotthardstrasse für den Unterhalt der Reichsstrasse. Auch unter der Luzerner Botmässigkeit war hier eine wichtige Grenz-

zollstätte. Die heutige Pfarrkirche wurde ca. 1600 neu gebaut, 1645-1646 erweitert und 1793-1796 durch Jak. Purtschert durch einen Neubau ersetzt. Seit der Niederlassung der Johanniter besass R. auf dem Kommandenhügel auch eine zweite (obere) Kirche. Diese war wohl die urspr. Pfarrkirche und bestand bis 1802. Die Johanniterkommende existierte bereits 1284. Die Verwaltung war urspr. mit der Kommende Thunstetten im Kt. Bern, zeitweise auch mit jener zu Leugern oder Klingnau verbunden, von 1472 an bis zur Aufhebung mit Hohenrain (1803-1807). Der Twing zu R. gehörte zur Hälfte der Kommende und zur Hälfte Luzern. Letztere Stadt richtete durch den Landvogt von Willisau im hohen und niedern Gericht, der Komtur von Eigen, um Erbe u. nach Twingrecht. Brand des Waisens- und Armenarbeitshauses 28. IX. 1831. Eine grosse Volksversammlung protestierte am 21. X. 1836 gegen die Einmischung fremder Gesandter in die innern Angelegenheiten der Schweiz wegen der fremden Flüchtlingen. Der Kommandehügel war früher von einem Graben umgeben. An seinem Rand wurden 1577 Mammutgebene blossgelegt, welche bis in den Anfang des 19. Jahrh. als Ueberreste eines Riesen galten. Pfarreg. seit 1641. — Staatsarch. Luzern. — *Gfr. Reg.* — *FRB.* — Al. v. Segesser: *Rechtsgesch.* — Kas. Pfyffer: *Gesch.* I, 37, 309; II, 518. — M. Estermann: *Hochdorf*, 168. — *Wiggertal und Sempachersee*; illustr. Führer, p. 112. — Cvsat: *Vierwaldstättersee*, p. 196. [P. X. W.]

REIDER. Familien der Kte. Luzern u. Uri.

A. Kanton Luzern. Familien in Sursee und Luzern, 15.-17. Jahrh. — 1. MARTIN, Grossrat 1489. — 2. RUOTSCHMANN, Schultheiss in Sursee 1465, 1471, 1475, 1481, 1484. — 2. FRANZ, Schultheiss in Sursee 1489, 1534, 1535, 1537, 1538, 1540, 1547, 1554; Ammann des Klosters Einsiedeln. — 3. HANS, Schultheiss 1539. — 4. RUOTSCHMANN, Schultheiss 1597, 1616, 1626, 1665. — 5. JOSEF, Benediktiner zu Einsiedeln, Stiftsstatthalter 1653, schrieb das erste und älteste Handbuch der Pferdezucht dieses Klosters. — O. Ringholz: *Gesch. der Pferdezucht im Stift Einsiedeln*, p. 198. — Staatsarchiv Luzern. — *Gfr. Reg.* — H. L. Attenhofer: *Denkwürdigkeiten von Sursee*. [P. X. W.]

B. Kanton Uri. REIDER, REYDER, RIEDER. † Familie der Gem. Schattdorf, Seeligen und Flüelen. Sie wurde 1587 ins Landrecht aufgenommen. — AZARIAS, † 16. II. 1621 zu Schattdorf, versah versch. Kantonsbeamtungen. — Urbar von Seedorf 1678. — Urbar des Fremdspitals Altdorf (Muosspeude) von 1597. — *Gfr.* 77, p. 132. — *Hist. Nbl. v. Uri* 1912; 1917. [Fr. G.]

REIDHAAR. Noch lebende Familie der Gem. Baar



(Zug). *Wappen*: in Blau ein silbernes springendes Einhorn in Halbfigur, Horn und Hufe in Gold. Zur Reformationszeit zog HANS R., der als Stammvater der R. von Baar anzusehen ist, des Glaubens wegen von Küsnacht (Zürich) nach Baar. Zug forderte am 4. II. 1533 die Herausgabe seiner Güter, was Zürich verweigerte. Die Familie wird 1581 ins Bürgerrecht von Baar aufgenommen. — 1. JOHANN CHRISTOPH, 1685 - 18. IV. 1754, Seckelmeister, Pannerhauptmann und Ratsherr, stiftete zwei Stipendien für Handwerker und zwei noch bestehende «Reidhaarpfründen». Der eine der Inhaber hat an der «Reidhaarschule» Latein-Unterricht zu erteilen. — 2. FRANZ JOSEF, 1807-16. VII. 1889, wanderte 1834 nach Amerika aus, brachte es in Louisville 1872 zum Präsidenten und Direktor der «German Insurance Bank» v. — Vergl. Phil. Andermatt: *Die Korporationsbürger von Baar.* — *Zuger Kalender* 1918. — Al. Müller: *Gesch. von Deinikon und seiner Korporation.* — [W. J. MEYER.] — 3. SYLVAIN, † 1857, kath. Pfarrer von Lausanne 1828-1849, baute 1835 die katholische Kirche dieser Stadt. Dekan des waadtl. Dekanats, wurde nach dem Sonderbundkrieg aberufen und starb als Pfarrer von La Tour de Trême (Freiburg). [M. R.]

REIDY. Familie von Düdingen, die sich 1765 auch in Freiburg einbürgerte. — PIERRE ALPHONSE, * in Freiburg 7. V. 1846, Priester 1871, Chorherr der Liebfrauenkirche 1877, Professor am Collège St. Michael, † in Freiburg 15. V. 1916. — Vergl. *Sem. cathol.* 1916, 335. — *Étr. frib.* 1917. — *Liberté*, 16. V. 1916. [J. N.]

REIFENSTEIN (Kt. Baselland, Bez. Waldenburg, S. GLS). Burg: *Rifenstein* 1145, Sitz eines froburgischen Dienstmannengeschlechts, wovon UDALRICUS und BURKARDUS 1145 urk. genannt werden. Das Geschlecht † schon im 12. Jahrh.; die Burg war wohl schon vor dem Basler Erdbeben von 1356 eine Ruine. — W. Merz: *Burgen des Sisgau* III. [O. G.]

REIFER. Familien der Kte. Thurgau u. Zürich.

A. Kanton Thurgau. REIFER, REIFFER, Familie in Bissegg, die angeblich durch einen Gerichtsherrn von Grissenberg zur Pflege der gleichzeitig eingeführten pfälzischen Reben aus der Gegend von Speyer hergeführt wurde. — JOHANN ULRICH, 1814-1890, Oberrichter 1852-1855, Regierungsrat 1858-1861, Statthalter von Weinfelden 1865-1878, bekannter Politiker. Sein Bruder KONRAD, 1825-1905, war ein sehr geschätzter Arzt in Frauenfeld. — *VSNB* 1905, Nekr. — *Mitteil. d. Thurg. Naturf. Gesellschaft* 1906. [LEISL.]

B. Kanton Zürich. REIFER, RYFFER, Familie der Gem. Weisslingen, die 1481 aus dem Thurgau durch Kauf auf die Bläsimühle (Russikon) kam und 1512 auch zu Wildberg genannt wird. — [J. FRICK.] — 1. HANS HEINRICH, * 19. V. 1803, Kantonsrat 1843-1855, Bezirksrichter 1846-1855, † 5. III. 1855. — 2. JOHANN JAKOB, Ingenieur, * 1847, Lehrer und Prof. am kant. Technikum Winterthur 1886-1898, Bürger von Winterthur 1883, † 1903, schrieb u. a. *Einfache Berechnung der Turbinen* (1890). [D. F.]

REIFF. Freiburger Familie. Siehe REYFF.

REIFLER. Alte, in Appenzell A. und I. Rh. verbreitete Familie, deren Name wohl auf die Ortsbezeichnung «Ranft» zurückzuführen ist (*Rainflier* im 16. Jahrh.; *Ränflier*, *Räfler* im 17. Jahrh.). Aus ihr gingen einige Gemeinde- und Landesbeamte hervor. — J. C. Zellweger: *Urk.* — LL. — *App. Monatsblatt* 1840. — Koller u. Signer: *Appenz. Geschlechterbuch*. [A. M.]

REIFLI. † Geschlecht der Stadt Rapperswil, das aus Appenzell stammte. Einbürgerung 1609. *Wappen*: in Blau über grünem Dreieck drei übereinander gelegte

(Küfer?) Werkzeuge. — 1. CÆCILIA, Priorin in Wurmsbach, † 1695. — 2. FERDINAND führte am 19. IX. 1802 vorübergehend die alte Staatsordnung in Rapperswil wieder ein. — 3. P. JOSEPH, 1823-1881, Konventual von Einsiedeln, Professor an der Stiftsschule von Bellinzona und in der Abtei Douai (Frankreich). — LLH. — A. Marschall: *Gesch. von Wurmsbach*, p. 127. — J. G. Baumgartner: *Gesch. d. Kts. St. Gallen* I, 503. — Arch. R'wil. — Stiftsarch. Einsiedeln. [M. Sch.]

REIGNIER. Waadtländer Familie, die sich 1768 in Romainmôtier einbürgerte und die auf die Familie Ringier (s. d.) von Zofingen zurückgeht. Eine andere Familie R., die sich 1764 in Rolle einbürgerte, stammt aus dem Dauphiné. [M. R.]

REIGOLDSWIL. (Kt. Baselland, Bez. Waldenburg, S. GLS). Dorf und Gem. *Rigoltswilre* 1152; *Rigoltswile* 1226; *Rigoltzwiler* 1273; *Rigoltswile* 1292; *Rigoltzwiler* 1318. Obwohl der Name (von Regold = Regoald, einem fränkischen Beamten, der die *villa* in Besitz nahm), auf römischen Ursprung hinweist und Flurnamen wie Wolstal (kleineres Gebäude der Walen), von der Villa, Steinmatten (1447) und vielleicht auch Hofstetten die Vermutung römischer Siedlung bestärken, ist bis heute kein Fund gemacht worden, der über Vermutungen hinausführt. Dagegen beweisen Steinplattengräber südlich vom Hause Zehntner, sowie im Ziegelhölzli die Anwesenheit der Alamannen, und der «Kunigsboom» (1447) hält die Erinnerung an den fränkischen König fest. R. war erst im Besitz der Grafen von Froburg, deren Ministerialen auf der nahen Burg Reifenstein sass. Nach ihrem Verschwinden, Ende des 12. Jahrh., erscheinen die Edeln von Reigoldswil, die vielleicht auf dem alten Schlosse Wohnsitz genommen haben. Nach dem Tode des Grafen Johann von Froburg (1366) fiel das Dorf mit der Herrschaft Waldenburg an den Bischof von Basel und wurde als Lehen an Imer und Thüring von Ramstein versetzt. Am 14. II. 1385 trat Imer von Ramstein seinen halben Teil an R. Burkhardt Münch ab, allein am 14. V. 1392 musste dieser seine Hälfte an R. dem Bistum zurückgeben. Sie kam mit dem Erwerb der Herrschaft Waldenburg 1400 an die Stadt Basel. Der andere Teil wurde bald darauf auch von Basel erworben. R. besass eine eigene Kirche, dem Bischof Remigius von Reims geweiht, die, Aug. Burckhardt zufolge (BZ 1925), ihre Gründung den ersten Grafen von Froburg zu verdanken hatte. 1516 vereinigte sich R. mit Lauwil. Nach der Reformation wurde R. mit Lauwil und Bretzwil zu einer Gem. verschmolzen (1555), bis 1764 R. wieder von Bretzwil getrennt und mit Titterten zu einer Gem. verbunden wurde. 1768 wurde eine neue Kirche gebaut. In den dreissiger Wirren des 19. Jahrh. hielt R. zu Basel, von dem es durch die Posamenterei seinen Verdienst hatte. 1913 wurde eine Sekundarschule gegründet. Taufregister seit 1700, Ehe- u. Sterberegister seit 1765. — Vergl. ULB. — Bruckner: *Merkwürdigkeiten*, p. 1861. — L. Freivolgel: *Die Landschaft Basel*, p. 84, 106. — *Baselbieter Kirchenbote* 1910, p. 10; 1913, p. 21. — Staatsarch. Baselland. [K. GAUSS.]

REIMANN. Familien der Kte. Aargau, St. Gallen, Schwyz, Wallis u. Zürich.

A. Kanton Aargau. — MARTIN, von Starétswil-Rohrdorf, * 11. IV. 1798, Profess in Wettingen 1817, Priester 1821, Kustos 1822-1823, Beichtiger in Magdenau und Feldbach, Grosskeller bis zur Aufhebung des Stiftes 1841, nach der Uebersiedlung des Stiftes nach Mehrerau Prior, Abt von Wettingen-Mehrerau 1864-† 30. VI. 1878. — *Album Wettingense*, p. 178. — KZ 1878, p. 211. [R.-r.]

B. Kanton St. Gallen. Geschlecht der Stadt Rapperswil. Einbürgerungen: von Dürnten 1491, von Wurmsbach (Jona) 1618. *Wappen*: in Gold über grünem Dreieberg drei schwarze, übereinander gestellte Rauten. — 1. RUDOLF, Statthalter 1674, † 1685. — 2. JOHANN ULRICH, Stadtschreiber 1698-1703. — 3. FRANZ XAVER, Dr. theol., apost. Notar, Stadtpfarrer 1758. — Archiv R'wil. [M. Sch.]

C. Kanton Schwyz. Altes Wald-

leutengeschlecht in Einsiedeln, das erstmals 1384 erwähnt wird. *Wappen* (Gerichtsscheibe von Einsiedeln 1592): in Gold Pfahl von drei schwarzen Rauten auf grünem Dreieberg. — **Plazidus**, * 1594, Profess in Einsiedeln 1611, Abt r. III. 1629. Unter seine Regierung fällt 1637-1645 ein Streit mit Schwyz wegen der Landeshoheit über Einsiedeln. 1646-1668 ein Jurisdiktionsstreit mit Konstanz. Vermittler im Bauernkriege in Luzern 1653, baute 1629 die heute noch stehende Friedhofkapelle, liess 1636-1638 zwölf Glocken giessen. erwarb 1650 die Herrschaft Ittendorf (Baden), richtete 1664 eine Buchdruckerei im Stifte ein. Das Archiv wurde durch ihn neu geordnet und mit der Veröffentlichung der Dokumente der Anfang gemacht. † 10. VII. 1670 im Rufe der Heiligkeit. — A. Ringholz: *Kurze chronolog. Uebersicht der Gesch. des fürstl. Benediktinerstifts Einsiedeln*. — ADB. [R.-r.]

D. Kanton Wallis. REIMANN, RIMEN, RYMEN. RIEMEN, REYMANN. Familie, die im 14.-17. Jahrh. in Naters und Brig vorkommt. — JOHANN, Landeshauptmann 1490, Kastlan von Brig 1516 und 1517. — Imesch: *Gesch. von Naters*. — *Landratsabsch.* I. [D. I.]

E. Kanton Zürich. Alte Familie der Gem. Wald, dort schon 1380 angesessen, und v. Turbental, hier schon 1460 angesessen. — [J. FRICK.] — I. HEINI, einer der hartnäckigsten Wiedertäufer im Amte Grüningen. Seine durch das Mandat vom 7. III. 1526 verlangte Verurteilung zum Tode rief den Kompetenzstreit um das Begnadigungsrecht des Grüninger Landtages hervor, den der Rat von Bern durch seinen Spruch vom 27. III. 1528 zwischen der Herrschaft Grüningen u. dem Rat von Zürich schlichtete. Ertränkt 5. IX. 1528. — E. Egl: *Die Züricher Wiedertäufer*, p. 58. — Derselbe: *Actensammlung*. — QSRG I, p. 98. — *Chronik Bullinger*. — *Festgabe des Zwinglivereins* 1927, p. 41. — 2. ROBERT, von Weisslingen und Winterthur, * 28. XII. 1882, Kunstmaler. — SKL. [D. F.]

REIN od. **RAIN** (Kt. Aargau, Bez. Brugg, S. GLS). Zwei Weiler, Kirchgem., polit. Gem. bis 1897. *Reinun* 1175; *Reine* 1291. Politisch teilte R. die Schicksale der Herrschaft Schenkenberg. Die Kollatur der sehr alten Kirche wurde 1291 vom Kloster Murbach an König Rudolf von Habsburg verkauft und bildete einen Bestandteil der Herrschaft Oesterreich, bis 1345 Herzog Albrecht die Kirche dem Kloster Wittichen im Schwarzwalde schenkte. 1544 kam der Kirchensatz kaufweise an Hartmann von Hallwyl, später zu je einem Drittel an Brugg (1595) und Bern (1599). Wann der letzte Drittel an Bern oder an Brugg kam, ist nicht bekannt. Der bernische Anteil kam 1803 an den Kt. Aargau, 1810 auch der Anteil von Brugg. 1863 wurde die aus dem 14. Jahrh. stammende Kirche abgebrochen und neu gebaut; 1897 wurden die beiden Weiler R. politisch und ortsbürgerlich mit Rüfenacht vereinigt. Taufregister seit 1623, Ehereg. seit 1701, Sterbereg. seit 1752. — *Argovia* 23, p. 153. [H. Tr.]

REINA, RAINA. Tessiner Familie, die 1490 in Bioggio, 1648 in Lugano, 1690 in Agno und 1732 in Savosa genannt ist. — 1. GIUSEPPE, von Savosa, * 1. XII. 1759 in Savosa, † 20. V. 1836 in Lugano, Theaternaler, dann Geschichts- und Portraitmaler, arbeitete in Lugano (S. Carlkirche), in Italien, England und besonders in Moskau, wo er nebst zahlreichen Porträts die Gemälde *Brand von Troya*; *Urteil des Paris* u. *Jüngstes Gericht* schuf. — 2. FRANCESCO, Advokat, * in Lugano 4. III. 1766, † in Canneto (Mantua) 12. XI. 1825. Sein Vater, von Malgrate (Italien), hatte sich in Lugano niedergelassen. Francesco übte als Politiker der Cisalpina in Mailand einen grossen Einfluss aus. Er gab 1801-1804 die Werke von Parini heraus. — SKL. — *BStor.* 1888 und 1921. — P. Vegezzi: *Esposizione storica*. — A. Baroffio: *Storia d. C. Ticino*. — G. Bianchi: *Artisti ticinesi*. — St. Franscini: *La Svizzera italiana*. — Gallitamburini: *Guida del Malcantone*. [C. T.]

REINACH (Kt. Aargau, Bez. Kulm, S. GLS). Dorf, Gem. und Kirchgem. mit Beinwil und Leimbach. *Reinacha* 1045; *Rinacho* 1173. *Wappen*: das der Herren von R. (Estlich des Dorfes, auf dem Sonnenberg oberhalb der Kirche, fand man römische Mauern und Ziegel, sowie massenhaft Tonscherben und Eisenge-



räte, am sog. Herrenweg alamannische Gräber. Der Ort war urspr. Eigentum der Herren von R. Diese erbauten dort im 12. Jahrh. ihren ältesten Stammsitz, der später zum Unterschied von der sog. neuen, oberen oder vorderen Burg R. ob dem Baldeggensee, sowie der hinteren Burg R. bei Mullkirch, die ebenfalls den Herren von R. gehörten, den Namen alte oder untere R. erhielt. Alle drei Burgen wurden im Sempacherkrieg, anfangs 1386, von den Eidgenossen zerstört und nicht wieder aufgebaut. Die Umgebung des alten Stammsitzes löste sich 1751 von R. als selbständige Gem. Burg ab, und diese Gem. legte 1872 den einzig noch stehenden Teil des alten Turmes gänzlich nieder, um an seiner Stelle ein Schulhaus zu bauen. Ein Anteil an der alten Burg (Ruine) R. mit Twing und Bann in drei Höfen der Herrschaft war durch Heirat an Johann von Sumiswald gekommen und wurde 1398 an den Deutschordenskomtur Adolf von Firmont verkauft. 1402-1455 gehörte der übrige Teil der Rechte und Güter zu R. der mit den v. R. verschwägerten Familie Schultheiss von Lenzburg, dann wieder den Herren von R. 1415 kam die Oberherrlichkeit von Habsburg-Estereich an Bern (Oberamt Lenzburg). 1528 führte Bern auch in R. die Reformation ein, löste die Gem. aus ihrem bisherigen Verband mit der luzernischen Pfarrei Pfäffikon und erhob sie zur eigenen Kirchengem. Die Kirche wurde 1528-1529 erbaut. Taufregister seit 1549, Ehereg. seit 1559, Sterbereg. seit 1603. Schon im 15. Jahrh. war in R. die Baumwollindustrie (Handweberei) heimisch. Von den 50er Jahren des 19. Jahrh. an nahm der Ort eine ansehnliche Entwicklung durch die Tabak- und Zigarrenindustrie. — Vergl. W. Merz: *Die Ritter von Rinach*. — Derselbe: *Burgen und Wehrbauten*. — Derselbe: *Gemeindegewappen*. — Arg. 26, p. 23; 27, p. 70. — *Echo vom Homberg* 1925, Nr. 60-62, 64-67. [H. Tr.]

REINACH (Kt. Baselland, Bez. Arlesheim. S. GLS). Gem. und Dorf. *Rinachum* 1164, 1176; *Rinake* 1194; *Rinach* 1255. Seine Anfänge reichen, wie der Name beweist, in die gallo-römische Zeit zurück. An sie erinnern auch der «Walen-» oder Rinacherweg, der «herweg», die «strasse» 1353, Baselstrass oder alte Baselstrass und der «steinweg» 1353. In frühe Zeit weist auch die Linde zurück (1353) und der «margstein», der den Bann des Dorfes schied. Die Kirche, 1336 erw., war St. Niklaus geweiht, gab dem «Kilchweg» den Namen, sank aber zur Kapelle herab (1490 Kilchen, genannt S. Nicolaus cappel). 1490 wird auch das «Siechhaus» bei der Aue genannt. R. gehörte zur Feste Birseck und stand unter der Verwaltung eines bischöfl. Amtmannes. Am 15. III. 1373 verpfändete Bischof Johannes von Vienne R. mit Birseck den Brüdern Hanemann und Ulrich von Ramstein. Bischof Johann von Fleckenstein dagegen kaufte 1435 das Pfand zurück. Sein Nachfolger fecht mit dem Grafen Johann von Tierstein einen Streit über die Hoheitsrechte im Dorfe R. aus, der zugunsten des Bischofs entschieden wurde. Am 25. VI. 1504 gab der Kardinal Raymundus Peraudi die Erlaubnis, in der Kapelle zu R. Messe zu lesen. Am 8. XII. 1511 wurde die Trennung R.'s von Pfeffingen vollzogen und die Kapelle zur Pfarrkirche erhoben. R. teilte in der Folge die Geschicke der Herrschaft Birseck. Der erste reformierte Pfarrer war Marx Heiland, ehemaliger Mönch im Barfüsserkloster in Basel, Mitarbeiter Konrad Pellikans. Am 27. VIII. 1595 wurde von Bischof Jakob Christoph Blarer von Wartensee wieder die erste Messe gelesen und katholische Predigt gehalten. In der nächsten Zeit wurde R. kirchlich von Arlesheim aus bedient, 1631 aber ein eigener Pfarrer angestellt. 1661 wurde eine neue, an Stelle der im 30j. Kriege eingäscherten alten Kirche geweiht, die 1804 vergrössert, mit einem neuen Turm versehen, und 1876 noch einmal vergrössert wurde. Der 1706 verstorbene Peter Bueglin vergabte sein Haus und Grundeigentum zur Errichtung einer Schule. Die reformierten Einwohner, bisher der Kirchengem. Arlesheim angeschlossen, beschlossen 1928 den Bau eines eigenen Gotteshauses. Pfarregister seit 1633. — Vergl. *UB*. — *ULB*. — Marcus Lutz: *Neue Merkwürdigkeiten* III, p. 265. — Karl Gutzwiller: *Gesch. des Birsecks*, p. 29. — Walther Merz: *Burgen des Siggau* I, 139 — Staatsarchiv Baselland. [K. GAUSS.]

REINACH (HERREN VON). Nach seiner Stammburg bei Reinach (Aargau) benanntes, erst lenzburgisches, dann kiburgisches und habsburgisches Dienstmannengeschlecht. *Wappen*: in Gold ein roter steigender Löwe mit blauem Kopf u. roter Zunge. Vom ersten urk. Auftreten (1210) an sind zunächst zwei Linien zu unterscheiden.



I. Stammvater der sog. jüngeren Linie war ein HESSO v. R., Zeuge 1210. Ritter, Erbauer der oberen oder neuen Burg R. ob dem Baldeggensee, die 1386 von den Eidgenossen zerstört wurde. Man hielt ihn früher für den in der Manesse'schen Handschrift vertretenen Minnesänger dieses Namens. Heute schreibt man die betr. Lieder allgemein einem Kleriker HESSO v. R. zu, der 1234 Chorherr zu Münster und Leutpriester in Hochdorf, 1265 Propst zu Schönenwerd und Inhaber einer ganzen Reihe anderer Pfründen war, † um 1280. — Diese Linie erlosch Ende des 14. Jahrh.

II. Die sog. ältere Linie, ausgehend von ARNOLD I., Zeuge 1210, besass ausser dem Stammsitz Reinach ausgedehnte Güter im Aargau, u. a. eine Zeitlang die Herrschaft Trostburg, ferner Wildenstein und Auenstein 1300-ca. 1465. Sie war zeitweise in Zofingen, Bremgarten, Brugg, Bern und Luzern verbürgrechtet und gab der Stift Münster eine ganze Reihe von Chorherren und höheren Würdenträgern, darunter JAKOB, Propst zu Münster 1313-1362, Domherr von Chur 1329, † 1363. — ADELHEID (1337-1354) wurde 1348 Aebtissin zu Frauental. [H. Tr.]

Die alle übrigen überdauernde Stammlinie zu Auenstein und Wildenstein siedelte nach der Eroberung des Aargaus durch die Berner im 15. Jahrh. nach dem Elsass über und wurde im 16. und 17. Jahrh. auch im Breisgau begütert. Im Elsass erwarben die v. R. zahlreiche Herrschaften und teilten sich in mehrere Linien, von denen zwei noch blühen. 1635 wurde das Geschlecht in den Reichsfreierhenstand erhoben; 1773 anerkannte Ludwig XV. die Berechtigung zur Führung des Freiherrentitels durch alle Glieder des Geschlechtes; 1718 wurde die Linie Reinach-Foussemagne († 1911) in den französischen Grafenstand erhoben. Mit dem Fürstbistum Basel sind namentlich in nähere Beziehung getreten die Linien zu Steinbrunn und zu Hirzbach. Zu nennen sind: — 1. HANS RUDOLF, Domherr zu Basel 1492, Domcustos 1515. — 2. JOST, Bruder von Nr. 1, Domherr zu Basel 1492. — 3. NIKOLAUS WILHELM von R.-Steinbrunn, bischöfl.-basler, Landhofmeister 1646. — 4. JOHANN FRANZ THOMAS PHILIPP von R.-Steinbrunn, Grosssohn von Nr. 3, Domherr zu Basel 1681, Domkantor 1720, Domkustos 1724, Archidiakon 1735, † 1760. — 5. JAKOB SIGMUND von R.-Steinbrunn, 1683-1743, Archidiakon z. Basel 1724, Bischof von Basel 1737 (Aufstand im Fürstbistum Basel und Hinrichtung des Führers Pierre Pequignat 1740). — 6. PHILIPP ANTON, * 1686, Bruder von Nr. 5, Chorherr z. Moutier-Grandval 1726. — 7. HANS DIEBOLD von R.-Hirzbach, † 1702, bischöfl.-basler, Rat und Landhofmeister, Obervogt zu Pruntrut. — 8. JOHANN KONRAD von R.-Hirzbach, 1657-1737, Domscholastikus v. Basel 1697, Bischof von Basel 1705. Seine Versuche, die Landesverwaltung zu zentralisieren, weckten lebhaften Widerstand. Er gründete ein Diözesanseminar, erbaute das neue Schloss in Delsberg, prägte neue Münzen besserer Währung, verbesserte die Forstwirtschaft usw. — 9. JOHANN BAPTIST, * 1669,



Johann Konrad von Reinach. Nach einem Gemälde.

Bruder von Nr. 8, Domherr zu Basel, Koadjutor seines Bruders, Bischof von Abdera, † 1734 zu Arlesheim. — Vergl. LL. — LLH. — AHS 1925. Beil. 2. — E. Rott: *Repr. dipl.* V. — WB. — GHS 3. — OBG. — ASG V, 207. — ADB. — Gfr. Reg. — ZSK 1927. — M. Riedweg: *Münster*. — W. Merz: *Die Ritter von Rinach*. — Derselbe: *Burgen und Wehrbauten*. [C. Ro.]

REINACHER (RHEINACHER, RYNACHER). Zwei Familien der Stadt Zürich, die sich 1566 und 1601 von Riesbach her, wo sie den Zunamen *Lur* führten, einbürgerten. Die ältere Linie ist 1770 erloschen. *Wappen*: in Rot unter 2 goldenen Sternen auf grünem Dreieck goldene Raute, belegt mit schwarzem Tatzenkreuz. Begründer der noch blühenden jüngeren Linie, die im 17. und 18. Jahrh. eine Reihe bemerkenswerter Hafner und Ofenbauer aufwies, ist — 1. HANS HEINRICH, V. D. M. 1610, Diakon zu Büllach 1604, entsetzt 1617, hernach Privatschulmeister in Zürich. Er richtete dort eine dritte Druckerei ein, die 1622 unter dem Vorwande des Zensurvergehens aufgehoben wurde, † 1642. — 2. JOHANN KASPAR, 1684-1747, V. D. M. 1708, Pfarrer zu Henau (St. Gallen) 1709, zu Ganterswil (St. Gallen) 1711, Aadorf (Thurgau) 1723, Arbon 1726, Eglisau 1745. Betätigte sich als Gelegenheitsdichter, schrieb ferner *Die oft sich begebende Noth der Seefahrenden* (1732); *Geistliches Cordiale* (1736). — K. Wirz: *Etat*. — TB 4-5. — J. Nater: *Gesch. v. Aadorf*, p. 572. — D. v. Moos: *Turicum sepultum* V, p. 405. — 3. JAKOB CHRISTOPH, * 14. I. 1774, Oberstleutnant 1813, Chef des eidg. Artillerie-Bureaus 1815, Feldzeugmeister, Artillerie-Kommandant der Reserve-Division im Feldzuge von 1815, Schöpfer der eidg. Pontoniertruppe 1818; Grossrat 1815-1831, Schanzherr 1823-1833, Initiant der Zürcher Hilfsgesellschaft, † 20. VIII. 1854. Autobiogr. Aufzeichnungen 1793-1813 im ZT 1879. — *Nbl. Feuerwerker Zürich* 1868, p. 789. — AS II 1814-1848 II, p. 303, 515, 518. — 4. ALBERT MELCHIOR, * 1873, Kunstmaler in Cordoba (Argentinien). — 5. HEINRICH KARL, * 1873, Dr. phil. 1917, Literaturhistoriker, publ. u. a. *Josef Anton Henne* (1917). — Vergl. im allg. LL. — LLH. — SGB I. — F. Hegi: *Glückshafenrodel*. [D. F.]

REINER (RYNER). Im 17. Jahrh. † Familie auf Seelisberg (Uri). — ANDREAS, des Rats, Tagsatzungsbote 1476, 1478, 1489. — *Hist. Nbl. v. Uri* 1909, 1910, 1926. — Gfr. 72, 77. — AS I. [Friedrich Gislser.]

REINER, JOHANN JAKOB, * 31. V. 1837 zu Mundelsheim a. Neckar, Lehrer und Hausvater am Mathilde-Escher-Stift in Zürich 1864-1901, Mitbegründer der Freien Schule Zürich 1874; Komponist, publ. *Liederkrantz für Sonntagsschulen* (1880); *Choralvorspiele z. Schweiz. Kirchengesangbuch* (1890); *Lieder für Jungfrauenvereine* (1899). Bürger von Zürich 1879, † 2. I. 1919 in Winterthur. — NZZ 1919, Nr. 29. — *Monatsblatt d. Evang. Ges. Zür.* 1919, p. 19, 34. — E. Refardt: *Musikerlexikon*. [D. F.]

REINERMANN, FRIEDRICH CHRISTIAN, Maler und Kupferstecher, * 1764 in Wetzlar, kam nach Basel zu Christian von Mechel für die Jahre 1793-1803, Radierungen und Aquatintastiche von Landschaften aus dem Basler Jura, † 1835 in Frankfurt a. M. — SKL. [C. Ro.]

REINERT. Familie des Kts. Solothurn. — 1. JOHANN BAPTIST, von Oberdorf, * 31. X. 1790, Sekretär auf dem Finanzbureau in Solothurn, beteiligte sich am Volksaufstande vom 2. VI. 1814, büsste mit Kerkerhaft und Verbannung, kehrte aber 1815 amnestiert zurück, wirkte während der ganzen Restaurationszeit als Fürsprecher, wurde 1828 und wieder 1831 Grossrat, war von 1830 an Amtsgerichtspräsident von Bucheggberg-Kriegstetten, half an der demokrat. Volksbewegung von 1830 und am Verfassungswerk von 1831 in erster Reihe mit. Regierungsrat 1841-† 22. III. 1853, vom 27. III. 1847 an auch Staatsschreiber. Sein Hauptverdienst ist die 1838 übernommene Schaffung und Redaktion des soloth. Zivilgesetzbuches («Code Reinert»). — *Verhandl. des Kantonsrats v. Solothurn* 1853, p. 2. — S. A. — *Solothurner Blatt* 1853, Nrn. 25 u. 42. — *Soloth. Landbote* 1853, Nr. 26. — F. v. Arx: *Die Regeneration im Kt. Solothurn*, p. 14. — Hugo Meyer: *Die Entwicklung des soloth. ehelichen Güterrechts*, p. 415. — 2. CONRAD, von Oberdorf und Solothurn, Sohn von

Nr. 1, * 29. XII. 1826, in kantonalen Stellungen 1848-1856, im Dienste der Stadt Solothurn von 1856 an, Gemeinderat 1863-1865, Redaktor des *Solothurner Blattes* 1852-1856, vielfach literarisch tätig, meist anonym, † 8. X. 1877. — A. Lechner: C. R. (in der Beilage zur *Soloth. Zeitung* 1921 und S. A.). [A. Lechner.]

REINHARD, REINHARDT, REINHART. Aus dem gleichlautenden altdeutschen Namen entstanden, in der deutschen Schweiz sehr verbreiteter Familienname.

A. Kanton Basel. REINHARDT. Urspr. französisches Hugenottengeschlecht Namens *Renard*. Es liess sich im 17. Jahrh. in der Grafschaft Wied nieder und ist seit 1862 in Basel eingebürgert. — 1. LUDWIG, * 1836 in Mannheim, † 1916 in Basel, Missionar in Indien 1860-1871, Lehrer am Missionshaus in Basel 1871-1872, deutscher Pfarrer im Val de Ruz (Neuenburg) 1872-1878, Buchdrucker in Basel 1878-1896 (Gründer der Universitätsbuchdruckerei Reinhardt), Gründer des *Basler Anzeiger* 1884, Verfasser zahlreicher Schriften, namentlich über Jenseits- und Reichgottesprobleme. — 2. LUDWIG, * 1864, Sohn von Nr. 1, Dr. med., Verfasser mehrerer populärwissenschaftlicher Bücher. — 3. FRIEDRICH, * 1866, Sohn von Nr. 1, Buchdrucker, gründete 1899 den Verlag Friedrich Reinhardt. — 4. ERNST, * 1872, Sohn von Nr. 1, gründete 1899 den Verlag Ernst Reinhardt in München. — Vergl. Ludwig Reinhardt: *Im Bannkreis der Reichgotteshoffnung* (bearbeitet und mit einem Nachwort versehen von Ernst Staehelin 1925). [C. Ro.]

B. Kanton Bern. I. Bürgergeschlecht der Stadt Bern, REINHARD, das seit 1526 nachweisbar ist und um 1750 erlosch. — 1. NIKOLAUS (bei Gruner: Heinrich), Glasmaler in Bern 1526. — SKL. — 2. JOHANNES, Kupferschmied, der CC 1614, Oberspitalmeister 1620, Stiftschaffner 1634, † 1640. — 3. HANS RUDOLF, * 1645, Enkel von Nr. 2, Landvogt zu Gottstatt 1690, Sechszehner 1710, † 1712. — 4. JOHANN LUDWIG, Sohn von Nr. 3, Mathematiker, Geometer, Zöllner an der Neubrücke bei Bern 1740, † 1747. — BSL. — 5. RUDOLF, Sohn von Nr. 4, stud. theol., mit seinem Schwager Wernier in die Henzi-Verschwörung verwickelt, lebenslänglich verbannt 1749, nach Holland ausgewandert, Letzter seines Geschlechts. — LL. — LLH. — Gr. — Tillier V. [Th. ImHor.]

II. Zahlreiche alteingesessene Familien im Amtsbez. Trachselwald, ferner von Kleindietwil, Reiben, Heimiswil, Röttenbach und Signau. — JOH. PHILIPP, von Herzogenbuchsee und Röttenbach, * 1846 in Bern, Lehrer in Schangnau 1866, Zollikofen 1867, Bern 1868-1919, Verfasser zahlreicher Schulbücher (Rechnen, Vaterlandskunde, Französisch), † 1926 zu Unterseen. — SZGL. — [Th. ImHor.] — ERNST, von Sumiswald, * 20. I. 1889, Primarlehrer 1908, bis 1910 Lehrer in Herzogenbuchsee, Sekundarlehrer 1912, Gymnasiallehrer 1914, Sek.-Lehrer in Bern seit 1914, sozialdem. Stadtrat in Bern 1917, Gemeinderat 1919-1920, Nationalrat 1921-1928, Präsident der sozialdem. Partei der Schweiz seit 1919, Sekretär der schweiz. Arbeiterbildungszentrale 1920-1927, Mitarbeiter sozialdem. Zeitungen und Zeitschriften, verf. u. a. *Der bürgerliche Staatsunterricht* (1917); *Das Asylrecht* (1918); *Grundfragen der Arbeiterbildung* (1924); *Theater, Kino, Volk* (1926); *Arbeiterinternationale und Abrüstung* (1928) u. a. m. Begründer und Schriftleiter der Zeitschrift *Der Aufstieg* (1924), u. a. Herausgeber der *Schweiz. Jugendbücher* (1916, 10 Bde.). — Direkte Mitteilungen. [D. S.]

C. Kanton Freiburg. † Familie, die aus Pagny sur Moselle stammte und sich 1451 in Freiburg einbürgerte. Sie nannte sich urspr. *Reymaud* und verdeutschte zu Ende des 15. Jahrh. diesen Namen. *Wappen*: in Blau drei gelbe Fuchsköpfe. — 1. GUICHARD, Goldschmied, 1441 in Freiburg niedergelassen, arbeitete für die St. Nikolauskirche, die Franziskanerkirche, die Liebfrauenkirche usw. Das einzige noch heute erhaltene Werk ist ein 1456 geschaffenes Prozessionskreuz im Besitz des Bürgerspitals. Der Einfluss Reinharts auf die Freiburger Goldschmiede, denen er den Sinn für den Flammenstil und den Realismus brachte, war bedeutend. — 2. PIERRE, Sohn von Nr. 1, Goldschmied, des

Rats der Sechzig 1527-1540, † 1540. In der freiburgischen Goldschmiedekunst verkörpert er den Uebergang von der Gotik zur Renaissance; von ihm stammen die Monstranz der Kirche von Bürglen, der Messkelch der Joh.-Kirche und das Reliquienkästchen der Part-Dieu. — 3. PIERRE, der Jüngere, Sohn von Nr. 2, des Rats der Sechzig 1555, Ohngeldner 1547, Verwalter des Kirchenvermögens von St. Nikolaus 1554-1558, Rektor des Bürgerspitals 1558-1566, Venner des Burgviertels 1566-1569, † 1572. — Vergl. LL. — SKL. — FA 1890; 1895; 1902; 1907. — N. Peissard: *L'ostensoir de Bourquillon* (in AF 1913). — P. Hilber: *Die kirchliche Goldschmiedekunst in Freiburg* (in FG XXV). — ASHF VI, 315; IX, 175. — J. Niuille: *Une œuvre inconnue et perdue de l'orfèvre fribourgeois Guichard Reynaud* (in RHE XX). [J. N.]

D. Kanton Luzern. REINHARD, REINHART; die Schreibweise REINERT seit dem 17. Jahrh. Luzerner Familie von Horw, seit 1406. — 1. HANS, Stadtbürger



Josef Reinhard.
Nach einem Selbstbildnis in der Bürgerbibl., Luzern.

1496, im Schwabenkrieg 1499, Kleinrat 1519, Vogt von Kriens-Horw 1515-1517, 1519-1521, † 1522. — [P. X. W.] — 2. Joseph, * 23. I. 1749, machte 1765-1772 Studien in Lucca und Rom, malte nach der Heimkehr *Salomons Urteil* im Rathaus zu Luzern, erhielt den behördlichen Auftrag zur Ausschmückung des Kreuzganges im Kloster Werthenstein. Die auf Weisung des Rates ausgeführte Vervollständigung der Schulheissen-Porträtsammlung im Prunksaal des Rathauses eröffnete den Weg zu seiner eigentlichen Laufbahn: der Porträtmalerei. Für Johann Rudolf Meyer

v. Aarau schuf er die in Bern (Hist. Museum) befindliche Serie Trachtenbilder; eine zweite Serie verblieb in Luzern, wo die Kunstgesellschaft, die Bürgerbibliothek, Museen u. Private weitere Arbeiten R.'s besitzen. † 1829. — SKL. — MN 7, p. 175 f. — Staatsarchiv Luzern. — [J. G.] — 3. RAPHAEL, * 22. X. 1853, Unterarchivar in Luzern 1879-1883, Prof. im Willisau und Luzern bis 1920, Verfasser der Geschichte der Pfarrei Horw (1883) und von topogr.-histor. Studien über die Pässe und Strassen in den Walliser-, Tessiner- und Bündneralpen, sowie der *Beiträge zur Schul- und Kulturgesch. von Willisau*. — Gfr. Reg. — Staatsarchiv. — Keiter: *Literatur-Kalender* 1926. — *Horw in Wort und Bild* 1882-1912. [P. X. W.]

E. Kanton Solothurn. I. REINHARD, Älbturgerschlecht der Stadt Solothurn. Bürger wird HANS, aus dem Galmis 1549. *Wappen*: in Blau auf grünem Dreieck ein rot abgeschmittener und gleich bewehrter, silberner Entenfuss, zwischen zwei, aus dem Dreieck wachsenden, grünen Kleeblättern. — 1. FRANZ, 1634-1696, Dr. med. et phil., von Avignon 1660, Stadtarzt, Vogt zu Kriegstetten 1679, Buchegg 1686. — 2. PETER JOSEF, Sohn von Nr. 1, 1670-1736, Vogt zu Falkenstein 1695, zu Flumental 1706, Gemeinmann 1707, Venner 1723, Vogt zu Buchegg 1724, Kriegstetten 1730, Absandter beim Abschluss des Bündnisses mit Ludwig XIV. 1715, bekannt durch den Vennerhandel 1723, wo er die streng aristokratische Richtung mit Erfolg bekämpfte. — LL. — LLH. — P. Prot. Wirz: *Bürgergeschlechter*. — G. v. Vivis: *Bestallungsbuch*. — Ferd. Schubiger: *Gesch. der medizinischen Ges. des Kts. Solothurn*. — Staatsarchiv Solothurn. [† v. V.]

II. — Josef, * 11. IX. 1875 in Rüttenen, Professor an der Kantonschule in Solothurn, Schriftsteller, verfasste eine grosse Anzahl volkstümlicher Erzählungen, z. T. im Dialekt, in Sammlungen u. a. *Gschichtli ab em Land* (1901); *Heimelig Lüt* (1905); *Stadt und Land* (1907);

Heimwehland (1910); *Geschichten und Gestalten* (1916); *Geschichten von der Sommerhalde* (1917); *Waldvogelzute* (1917); *Der Galmisbueb* (1922), zuletzt *Der Schuelherr vo Gummetal* (1925) und *Die Knaben von St. Ursen* (1928), ferner mehrere Sammlungen volkstümlicher Liedertexte (*Uf em Bärli*; *Im grüne Chlee*; *d'Zyt isch do*), Dialektstücke (u. a. *d'Frau Wätterwald*; *D'r Aengelwirt*), sowie Bücher zum Schulgebrauch und *Joh. Hch. Pestalozzi, ein Lebensbild* (1926). — SZGL. — Schweiz. Schriftsteller-Lex. — G. Küller: *Jos. R.* [H. Tr.]

III. — Heinrich Reinhardt, * 10. XII. 1855 in Olten, † 6. XII. 1906 in Freiburg, Geschichtsforscher und Professor, Geschichtslehrer an der Höhern Lehranstalt in Luzern, Professor für allgemeine neuere Geschichte in Freiburg 1889, Rektor 1890-1891. Von seinen Publikationen seien genannt: *Beiträge zur Gesch. der Bündner Wirren 1618-1620* (1881); *Die Korrespondenz von Alfonso und Girolamo Casati mit Erzherzog Leopold V. von Oesterreich 1620-1623* (in *Coll. Fribg.*, 1894), *Studien zur Gesch. der kath. Schweiz im Zeitalter Carlo Borromeos* (1911); *Die Nuntiatur von Giovanni Francesco Bonhomini 1579-1581. Dokumente* 1. Bd. (1906, zusammen mit Franz Steffens). — Vergl. Ludwig Suter: *Heinrich Reinhardt* (in *Jahresber. d. höh. Lehranstalt Luzern* 1906-1907). — Büchi in *Bettelheims Biogr. Jahrbuch* XI, 1908, p. 153. [A. Büchi.]



Heinrich Reinhardt.
Nach einer Photographie.

F. Kanton Thurgau. REINHARD. In Weinfelden verbürgerte Familie, deren Name durch eine erst im 18. Jahrh. festgewordene Abänderung aus *Reinhart* entstanden ist. *Wappen* (wie das des Landvogtes Hans Heinrich Reinhard von Zürich): in Blau auf weissem Grund ein sich aufrichtender, nach der Sonne im Obereck zurückschauender Fuchs. — 1. PAUL, genannt Äberli, Hauptmann, kommandierte im zweiten Kappelerkrieg 1531 die Mannschaft Weinfeldens, Steckborns und des obern Thurgaus. — 2. PAUL, Apotheker, Führer der thurgauischen Freiheitsbewegung 1798. Am 1. Febr. dieses Jahres sprach er vor dem in Weinfeldens versammelten Volk und beantragte, von den regierenden Ständen die Unabhängigkeit, sowie die Beseitigung der Verfassungsmissbräuche zu verlangen. Mitglied des obersten Gerichtshofes Mai 1798. — 3. JOACHIM, 1780-1829, Regierungsrat und Oberamtmann. — Vergl. AHS 1922, 1926. — Pup. Th. — ASHR. — Sulzberger in *Pupikofer: Thurgau*. [Herold.]

G. Kanton Unterwalden. Alte Landleute von Unterwalden, Kilcher zu Alpnach (1473, †) Kilcher zu Kerns (vor 1547). — ALOIS Reinert, von Kerns, Regierungsrat 1868, Nationalrat 1872-78. [R. D.]

H. Kanton Zürich. I. REINHARD, REINHART. † ratsfähiges Geschlecht der Stadt Zürich, dessen Glieder sich vorzugsweise der Verwaltertätigkeit hingaben und zeitweise bewusst auf politische Betätigung verzichteten. Seit 1590 gehörte es der Konstaffel an und wurde dort 1638 ins engere (Adels-) «Stübli» aufgenommen. *Wappen*: in Blau auf grünem natürlichem Boden ein goldener Fuchs, der sich nach silberner Wolke im linken Obereck umsieht, aus der goldene Strahlen schiessen (Varianten). Stammvater ist — 1. OSWALD, von Kempten (Allgäu), Zimmermann, Bürger von Zürich 1468, Wirt zum Rössli 1487, zum Rothaus 1490, tot 1504. — Sal. Vögelin in *Altes Zürich* I, p. 239, 401. — *Dok. Waldmann* II. — 2. BERNHARD, * ca. 1482, Sohn von Nr. 1, Wirt z. Rössli 1504, Grosskeller und Amtmann des Stiftes Grossmünster 1515, Feldschreiber im 2. Kappelerkrieg 1531, las den Absagebrief vor, † in der Schlacht von Kappel 11. x. 1531. — ZT 1882.

p. 223. — Sal. Vögelin: *Altes Zürich* I, p. 299. — E. Egli: *Schlacht von Cappel*, p. 69. — Derselbe: *Actensammlung*. — J. Strickler: *Actensammlung*. — 3. ANNA, * ca. 1484, Schwester von Nr. 2, heiratete ca. 1504 in 1. Ehe Junker Hans Meyer von Knouau und, nachdem sie 1517 Witwe geworden, 1522 bezw. 1524 in 2. Ehe den Zürcher Reformator Huldreich Zwingli, † 1538. — S. Hess: *A. R.* — G. L. Meyer von Knouau: *A. R.* — Derselbe: *Züge aus dem Leben der A. R.* — H. Baur: *Zwinglis Gattin A. R.* — *Zw.* 1916, p. 197, 229; 1923, p. 174. — *QSRG* I, p. 33. — 4. JAKOB, * 1507, Sohn von Nr. 2, Grosskeller des Grossmünsters 1531-1539, † 1552. — 5. HANS HEINRICH, 1520-1575, Bruder von Nr. 4, Stadtschreiber 1564, Schildner zum Schneggen 1537. — Hoppeler in *SSR* I-II. — 6. HANS BALTHASAR, 1604-1676, Enkel von Nr. 5, Hauptmann im Regiment Schmid, das 1635-1637 in Bünden operierte, kaufte 1646 die Gerichtsherrschaft Nürens Dorf. Wettingeramtman 1649-1661, Oberst. — 7. HANS BERNHARD, 1641-1700, Sohn von Nr. 6, Wettingeramtman 1661-1697, Rittmeister 1680. — *Herzwinnschende Ehrengedichte* (1661). — 8. HANS RUDOLF, 1644-1699, Bruder von Nr. 7, Gerichtsherr zu Nürens Dorf. — C. Escher: *Zürcher Portraits* I, 13. — 9. HANS BALTHASAR, 1665-1729, Sohn von Nr. 8, Gerichtsherr zu Nürens Dorf. — *Herzliche Freuden-Wünsche* (1688). — 10. JOHANNES, * 13. VII. 1725, Enkel von Nr. 7, Fräunmünsteramtman 1761, des Rats 1769-1790, Obervogt zu Erlenbach 1769-1778, Landvogt im Thurgau 1778-1780, Obervogt zu Männedorf 1781-1785, Landvogt im Rheintal 1786-1788, Obmann der Schildner zum Schneggen 1782-1790. — *Monatll. Nachrichten* 1790, p. 14. — 11. **Hans**, * 20. II. 1755, Sohn von Nr. 10, Landammann des Thurgaus 1778-1779, Stadtschreiber 1787-1795, Landvogt zu Baden 1795-1798, des Kl. Rats 1796-1798, Mitglied der städtischen Munizipalität 1798-1801 (Präsident 10. III. 1800-10. XI. 1801). Am 1. IV. 1799 wurde er verhaftet und als Geisel nach Basel deportiert. Trotz seiner Flucht aus der Gefangenschaft wurde er nach seiner Rückkehr in Zürich in seinen Aemtern bestätigt und 1801 Regierungsstatthalter des Kts. Zürich. Mitglied der Interimsregierung vom Sept. 1802, Staatsgefangener, in seiner Eigenschaft als Vertreter der Stadt Zürich an der Consulta wieder frei gegeben. In Paris erwirkte er die Vergrößerung des Standes Zürich um die vier Gem. Dietikon, Hüttikon, Ötwil und Schlieren und unterzeichnete als Ausschussmitglied der Consulta die Vermittlungsakte vom 19. II. 1803. Mitglied der provisorischen Regierungskommission 1803, des Grossen Rats 1803-1835, des Kleinen Rats 1803-1830, Bürgermeister 1803, 1805, 1807, 1809, 1811, 1813, 1814, 1816, 1818, 1820, 1822, 1824, 1826, 1828, 1830, Staatsrat 1814-1830, Landammann der Schweiz 1807, 1813, Zürcher Tagatzungsgesandter 1803-1830 (Präsident 1814-1815, 1816, 1822, 1828), Mitglied der ausserordentlichen Gratulationsbotschaft nach Paris 1804 (Erhebung Napoleons zum Kaiser), a. o. Gesandter an den französischen Kaiser nach Regensburg in Sachen Neutralität der Schweiz 1809, ebenso 1811 wegen des Tessins, Haupt der a. o. Gesandtschaft in das Hauptquartier der verbündeten Monarchen nach Basel 1814, Abgeordneter an den Wiener Kongress 1814-1815, Vorsitzender der a. o. Linthkommission 1809-1810, Vermittler im sog. Ohmgeldstreit zwischen den Ktn. Waadt u. Bern 1829-1830, Obmann der Schildner zum Schneggen 1810-1835, † 23. XII. 1835 als Letzter des Stammes. Nannte sich *von R.*



Hans Reinhard.
Nach einer Lithographie von
C. F. Irminger
(Schw. Landesbibl. Bern).

genschaft wurde er nach seiner Rückkehr in Zürich in seinen Aemtern bestätigt und 1801 Regierungsstatthalter des Kts. Zürich. Mitglied der Interimsregierung vom Sept. 1802, Staatsgefangener, in seiner Eigenschaft als Vertreter der Stadt Zürich an der Consulta wieder frei gegeben. In Paris erwirkte er die Vergrößerung des Standes Zürich um die vier Gem. Dietikon, Hüttikon, Ötwil und Schlieren und unterzeichnete als Ausschussmitglied der Consulta die Vermittlungsakte vom 19. II. 1803. Mitglied der provisorischen Regierungskommission 1803, des Grossen Rats 1803-1835, des Kleinen Rats 1803-1830, Bürgermeister 1803, 1805, 1807, 1809, 1811, 1813, 1814, 1816, 1818, 1820, 1822, 1824, 1826, 1828, 1830, Staatsrat 1814-1830, Landammann der Schweiz 1807, 1813, Zürcher Tagatzungsgesandter 1803-1830 (Präsident 1814-1815, 1816, 1822, 1828), Mitglied der ausserordentlichen Gratulationsbotschaft nach Paris 1804 (Erhebung Napoleons zum Kaiser), a. o. Gesandter an den französischen Kaiser nach Regensburg in Sachen Neutralität der Schweiz 1809, ebenso 1811 wegen des Tessins, Haupt der a. o. Gesandtschaft in das Hauptquartier der verbündeten Monarchen nach Basel 1814, Abgeordneter an den Wiener Kongress 1814-1815, Vorsitzender der a. o. Linthkommission 1809-1810, Vermittler im sog. Ohmgeldstreit zwischen den Ktn. Waadt u. Bern 1829-1830, Obmann der Schildner zum Schneggen 1810-1835, † 23. XII. 1835 als Letzter des Stammes. Nannte sich *von R.*

— *Nbl. Stadtbibl. Zürich* 1839; 1876, p. 34. — C. v. Muralt: *H. v. R.* — *ASHR.* — *AS* 11. — *AHS* 1900, p. 33. — *ZT* 1858, p. 82; 1880, p. 253; 1881, p. 85; 1884, p. 115. — P. Schweizer: *Gesch. d. Schweiz. Neutralität.* — P. Rütsche: *Der Kt. Zürich z. Z. der Helvetik.* — E. Brunner: *Der Kt. Zürich in der Mediationszeit.* — J. J. Leuthy: *Gesch. d. Cts. Zürich 1794-1830.* — *ADB.* — 12. HANS BALTHASAR, 1756-1824, Bruder von Nr. 11, Schultheiss des Stadtgerichtes 1791-1797, Mitglied des Grossen Rats 1815-1824. — *Monatll. Nachrichten* 1790, p. 15. — 13. HARTMANN, 1758-1829, Bruder von Nr. 12, Kapitän in holländ. Diensten, des Grossen Rats 1803-1829. — A. Farner: *Gesch. d. Kirchengem. Stammheim*, p. 377, 416. — Vergl. im allg. C. Keller-Escher: *Promptuar.* — *Festschrift Schildner zum Schneggen* 1900. — *Nbl. Waisenhaus Zürich* 1929. — *ZT* 1881, p. 34; 1887, p. 190. [D. F.]

II. REINHART. Geschlecht der Stadt Winterthur, dort bezeugt seit 1472. Im Zeitraume 1565-1729 weist dasselbe in 6 Generationen 18 Hafner auf; seit dem Beginne des 19. Jahrh. sind seine Glieder vorzugsweise im Ueberseehandel tätig. *Wappen*: 1) in Blau über grünem Dreieck und unter zwei silbernen Sternen gestürzte gesicherte silberne Mondsichel; 2) seit 1649: in Blau aufrechter goldener Fuchs, der sich nach goldener Strahlensonne im linken Obereck umwendet (Usurpation einer Variante des Wappens der R. von Zürich). — 1. HANS HEINRICH, * 25. V. 1621, V. D. M., 1649, Pfarrer bei St. Georgen 1656-1668, Konrektor 1656, Ludimoderator 1659, Bibliothekar 1664, † 6. VIII. 1668. — 2. HANS KASPAR, 1664-1725, Obmann der Hafner 1713-1722. — 3. JOHANN JAKOB, * 29. IX. 1692, Kurator des Musikkollegiums Winterthur, Obmann der Buchbinder, Verleger, Kantor, † 25. IV. 1766. — 4. SALOMON, * 16. VIII. 1693, Enkel von Nr. 1, des Kl. Rats 1743, Stadthauptmann 1743, Verwalter der Gerichtsherrschaft Pfungen 1744, Seckelmeister 1757, Statthalter des Schultheissen 1761, † 16. VIII. 1761. — *Monatll. Nachrichten* 1753, p. 123. — 5. HANS, Kaufmann, 1725-1792, Sohn von Nr. 4, des Kl. Rats 1776, Seckelmeister 1785. — *Monatll. Nachrichten* 1792, p. 96. — 6. ANNA BARBARA, * 12. VII. 1730, Schwester von Nr. 5, bekannte Mathematikerin, die im Verkehr mit Christoph Jetzler, Daniel Bernoulli usw. stand, † 5. I. 1796. — R. Wolf: *Biographien* I, p. 341. — 7. JOHANNES, 1749-1814, Kaufmann, Sohn von Nr. 5, des Kl. Rates, Seckelmeister 1791-1792. — 8. ABRAHAM, 1772-1832, Kaufmann, Begründer des Gutsbetriebes Heimenstein b. Seuzach, einer grossen landwirtschaftlichen Musterwirtschaft. — K. Escher: *Zürcher Portraits* II, 45. — 9. JAKOB, Kaufmann, 1782-1838, Mitglied d. kl. Stadtrates 1828, Vizepräsident 1833. — *NZZ* 1916, Nr. 1998, 2056. — 10. HEINRICH, Kunstmaler, * 1777, Sohn von Nr. 7. — 11. FERDINAND GOTTLIEB, 1789-1828, Enkel von Nr. 5, Kunstmaler. — 12. JOHANN CASPAR, * 27. III. 1798, Sohn von Nr. 8, Kaufmann, Kantonsrat 1832-1839, trat 1836 für die Verlegung der Zürcher Kantonschule nach Winterthur ein, beteiligte sich stark an der Winterthurer Schulreform der 40er Jahre; Schulrat 1836. Präsident der Winterthurer Kaufmannschaft 1838, † 5. IX. 1871. — 13. JAKOB HEINRICH, 1798-1880, V. D. M. 1820, Lehrer und Rektor an der Knabenschule Winterthur 1823, bezw. 1834-1836, 1837-1838. — 14. ANNA EMILIE, 1809-1884, Enkelin von Nr. 7, Blumenmalerin. — 15. PAUL, Kaufmann, 1836-1902, Sohn von Nr. 12, Mitglied des Zürcher Handelsgewerks, des Verwaltungsrates der Schweiz. Nordostbahn, der Bank in Winterthur, Begründer des Schweizerklubs Helvetia in Alexandrien, Mitglied des Zentralvorstandes des S. A. C. 1900, Stifter der Reinhart-Hütte im Val Puntiglas ob Truns, Oberstlt. der Artillerie. — H. Lamou: *La société suisse d'Alexandrie*. — H. Dübi: *Die ersten fünfzig Jahre des S. A. C.*, p. 126, 195. — *Alpina* 1902, p. 39; 1907, p. 211; 1908, p. 125. — 16. JAKOB HEINRICH, 1844-1927, Zeichnungslehrer an der Kantonschule Winterthur 1881-1910, Kunstmaler. — *Festschrift Gymnasium und Industrieschule Winterthur* 1912, III, p. 74. — *Landbote* 1927, Nr. 284. — 17. **Theodor**, * 23. XI. 1849, Bruder von Nr. 15, Dr. jur. 1871, Kaufmann, Teilhaber und Seniorchef der Firma Gebr. Vol-

Reinhart in Winterthur, Mitglied der Baugesellschaft des Simplotunnels, des Bankrates der Schweiz, Nationalbank, des Verwaltungsrates der Société suisse de Surveillance économique 1915-1919, der eidg. Kunstkommission; Kunstmäzen, erbaute einen Flügel des heutigen Winterthurer Museums auf seine eigenen Kosten; betätigte sich auch als Schriftsteller, schrieb u. a. *Actio Pauliana* (1871); † 17. I. 1919. — NZZ 1919, Nr. 105.



Theodor Reinhart.
Nach einer Photographie.

Reinhart & Co. in Alexandrien, Präsident des Schweizer Hilfsvereins Alexandrien, der «Commission suisse en Egypte», Ehrenpräsident der «Société suisse en Egypte». — 22. EMMA KAROLINE LAURA, * 24. VI. 1874, Schwester von Nr. 20, Dr. phil. 1903, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Assistentin am Schweiz. Landesmuseum 1906-1912, veröff. u. a. *Die Cluniacenser Architektur in der Schweiz vom 10.-13. Jahrh.* (1904). — 23. GEORG THEODOR, * 10. I. 1877, Sohn von Nr. 17, Teilhaber der Firma Gebr. Volkart, Geschichtsschreiber dieses Hauses, bekannter Kunstsammler. Publ. u. a. *Selbstbildnisse Schweiz. Künstler der Gegenwart* (1918, zusammen mit P. Fink); *Katalog meiner Sammlung* (1922); *Gedenkschrift zum 75-jährigen Bestehen der Firma Gebr. Volkart* (1926). — 24. HANS, * 18. VIII. 1880, Bruder von Nr. 23, Schriftsteller und Journalist. Hauptwerke: *Frührot* (1902); *Der Tag* (1903); *Alfred Mombert, der Denker* (1903); *Der Garten des Paradieses* (1909); *Die seltene Schale* (1912); *Gesammelte Dichtungen* (1921-1923). Uebersetzer von Werken von D. Baud-Bovy, C. F. Ramuz, René Morax; Mitbegründer der Literarischen Vereinigung Winterthur 1917. — 25. WALTER, * 24. V. 1886, Sohn von Nr. 16, Musikdirektor in Charlottenburg (Berlin) 1908-1909, in Schässburg (Ungarn), in Görlietz Frankfurt a. M. 1914-1919, Stuttgart 1919-1920, seit 1919 in der Schweiz (Winterthur und Zürich) tätig; Komponist. — E. Refardt: *Hist.-Biogr. Musikertextikon*. — Vergl. in allgemeinen K. Hauser u. M. Fehr: *Die Familie R. in Winterthur* (1922). — *Festschrift zur Feier des 50-jähr. Bestehens des Gymnasiums und der Industrieschule Winterthur I-III*. — SKL. — LLH. [D. F.]

REINHARD, JEAN, Professor für Griechisch und Moral an der Akademie von Lausanne 1628-1646. [M. R.]

REINHOLDS, PAUL FRANKLIN, Ingenieur, * I. VIII. 1877 in Jersey-City (U. S. A.), Bürger von Affoltern (Zürich) 1900, Stadtgenieur von Grado (Italien) 1905, Stadtbaudirektor von Görz 1908, Direktor der städtischen Betriebe von Gorizia (Italien) 1920. [D. F.]

REISCHACH. Siehe RISCHACH.

REISEN (Kt. Graubünden, Bez. Hinterrhein, Kreis Scharms. S. GLS). Weiler in der Gem. und Kirchgem. Zillis, der urspr. wahrsch. politisch dem Schamserberg angehörte, aber später jedenfalls durch die Besitzer der bei R. liegenden Burg Hasenstein zu Zillis kam. 1483 gibt Graf Georg v. Werdenberg Hof und Burgstall Hasenstein bei Zillis zu Lehen. Die Edlen von R. sind bis Mitte des 15. Jahrh. nachweisbar. — J. C. Muoth: *Nachlass in der Kantonsbibl.* — Derselbe: *Aemterbücher* (in *JHGG* 1897). — Mohr: *Cod. dipl.* —

Juvalta: Forschungen zur Feudalzeit. — Archivregesten Patzen-Fardün. [P. GILLARDON.]

REISER. Familie der Gem. Fischental und Wald (Zürich), die erstmals 1540 zu Fischental auf dem Hof Strahlegg bezeugt ist und sich um 1630 auch nach Wald verpflanzte. Sie stammt wahrsch. aus dem Thurgau. — [J. FRICK.] — HERMANN, von Fischental, * 1863, Oberst der Infanterie 1913, Platzkommandant von Zürich 1913-1919, kantonaler Kriegskommissär 1917-1924, Mitglied d. grossen Stadtrates 1919-1922, † 5. VIII. 1924. — *ZWChr.* 1914, p. 25. — NZZ 1924, Nr. 1160, 1162. — ZP 1924, Nr. 181 u. 184. [D. F.]

REISINGER. † Familie der Stadt Bern, die JOH. LUDWIG, gebürtig aus Wahlheim (Württemberg), Gastwirt zur Krone, Bürger von Aubonne 1791, nach Bern verpflanzte. Sein Sohn bürgerte sich 1843 in Bern ein. Der Enkel — KARL, 1827-28. x. 1913, Jurist, einflussreiches Mitglied der bürgerlichen Behörden, Gemeinderat 1870-1888, Grossrat 1878-1886, kräftiger Förderer des Münsterbaus, war der letzte der Familie. [H. T.]

REISWIL (Kt. Bern, Amtsbez. Aarwangen. S. GLS). Dorf und Gem. in der Kirchgem. Melchnau. Aeltere Namensformen: *Rigolswile, Richerswile, Reichswil*. *Wappen*: in Silber ein grüner Sechsberg, darauf schwarze Fackel mit roten Flammen. Der Ort lag im ehemaligen st. gallischen Meieramt Rohrbach (s. d.) und bildete seit dem Uebergang an Bern bis 1798 einen eigenen Viertel dieses zum Amt Wangen gehörigen Gerichts. Zur Reformationszeit kirchlich Melchnau zugeteilt, kam R. 1803 auch politisch zum Amt Aarwangen. *Bevölkerung*: 1818, 315 Einw.; 1920, 296. — LL. — Jak. Käser: *Melchnau* — P. Kasser: *Aarwangen* — Karl Geiser: *Rohrbach*. — Rob. Schedler: *Oberaargau und Untereental*. [H. M.]

REISS, RODOLPHE ARCHIBALD, * 1873, aus Frankfurt, Bürger von Lausanne 1901, Schöpfer des Instituts für Polizeiwissenschaft in Lausanne, Professor der Polizeiwissenschaft an der Universität 1903-1919; heute Professor und Direktor eines ähnlichen Instituts in Belgrad, veröffentlichte u. a. *Manuel de police scientifique* (1911). [M. R.]

REITER, ERNST MICHAEL QUIRIN, * 1814 in Wertheim (Baden), Musiker, seit 1839 in Basel; Kapellmeister der Konzertgesellschaft, dazu 1845 Dirigent des Basler Gesangvereins und 1852 der Basler Liedertafel. Führer des ganzen Musiklebens in Basel während Jahrzehnten; Komponist, † in Basel 1875. — E. Refardt: *Musikertextikon*. — Wilhelm Merian: *Basels Musikleben im 19. Jahrh.* [C. Ro.]

REITHAAR u. REITHARD. Familie der Gem. Herrliberg (Zürich), die seit 1503 dort bezeugt ist. — [J. FRICK.] — *Wappen*: in Gold aufrechter schwarzer Bogenschütze. — 1. **Johann Jakob**

Reithard, * 15. III. 1805 zu Küsnacht (Zürich), bildete sich 1823-1824 in Yverdon bei Pestalozzi und Niederer zum Lehrer aus, betätigte sich als solcher 1824-1831 in Burgdorf, Chur, Wädenswil u. Glarus, dann als Literat und Journalist der Fortschrittspartei; befürwortete temperamentvoll die basellandschaftlichen Forderungen. Mitarbeiter des *Republikaner*, Begründer und Redaktor des *Freitagblatt* (1834), Redaktor des *Volksfreundes* in Burgdorf 1835-1839, des Organs der Partei der Schnell; Stadtbibliothekar in Burgdorf 1835-1839 protestantischer Schulinspektor des Kts. Glarus und Redaktor des dortigen *Alpenboten* 1840-1842, des *Tagblattes der Stadt Zürich* 1854-1857. Herausgeber des bekannten *Republikaner-Kalender* 1833-1841, 1852-1857, des *Schweiz*.



Johann Jakob Reithard.
Nach einer Lithographie von
K. F. Irmingier.
(Schw. Landesbibl. Bern).

Volkskalender Helvetia 1850-1852 usw. Literarischer Berater und Zensor Gotthelfs; Volksdichter, Hauptwerke: *Knospfen* (1822); *Gedichte* (1842); *Wort eines Protestanten aus dem Kanton Zürich über die aargauischen Zustände* (1844); *Ein belehrendes Wort über den Jesuitenhandel* (1845); *Radikale Jesuitenpredigt* (1845); *Auf dem Emmenfelde bei Luzern* (1845); *Geschichten und Sagen aus der Schweiz* (1853). † 9. x. 1857 zu Zürich. — ZT 1882, 1903, 1905. — NZZ 1900, Nr. 317-319, 321, 322; 1907, Nr. 282. — R. Hunziker: *Jeremias Gotthelf und J. J. R. in ihren gegenseitigen Beziehungen*. — Derselbe: *J. J. R. (in Nbl. d. Stadtbibl. Zürich 1912-1914)*. — ADB. — *Chronik d. Kirchengem. Neumünster*, p. 426. — 2. ERNST, * 1880, Lehrer, Kantonsrat seit 1917, Erziehungsrat 1929, Präs. der sozialdemokr. Partei des Kts. Zürich, Bürger von Zürich 1914. [D. F.]

REITNAU (Kt. Aargau, Bez. Zofingen, S. GLS). Gem. und Pfarrdorf. *Reitinowa* 1045; *Reitenowe* 1173; *Retenowa* 1245. *Wappen*: in Blau auf grünem Dreieck ein weisser Reiter. Dieser Ort soll nach der Tradition eine Burg gehabt haben, von der sich aber keine Spuren finden und die urk. auch nicht erwähnt wird. Er gehörte urspr. den Grafen von Lenzburg, die den Hof R. und den Kirchensatz vor 1045 dem Kloster Schänis vergaben. Dieses setzte zu R. einen Meier. 1415 kam R. an Bern und zur Landvogtei Lenzburg. Der Kirchensatz blieb beim Kloster Schänis bis 1807, wo der Pfarrer Samuel Eggenstein ihn käuflich erwarb. 1850 kam er an den Kt. Aargau. Tauf- u. Ehregister seit 1557, Sterberegister seit 1723. — Arg. 28, p. 10. — W. Merz: *Rechtsquellen., Aargau*. — Derselbe: *Gemeindepappen*. [H. Tr.]

REITNAU, von (MEIER VON R.). † Familie des Kts. Aargau, die vom Kloster Schänis das in ihr erblich gewordene Meieramt zu Reitnau erhalten hatte. *Wappen*: gespalten mit einem Meierhut. Schon im 13. Jahrh. waren die Meier v. R. Inhaber der Vogteigerichtsbarkeit zu Reitnau und in Burgdorf und Aarau, später auch in Luzern, Sursee, Zofingen und Baden verbürgert. Ein Zweig, der im Dienste der jüngeren Herrschaft Kiburg stand, trug von 1350 an den Namen «Edelknechte v. R.» Häufig nannte sich die Sippe auch nur «von R.» — 1. JOHANNES, Schultheiss von Sursee 1340-1361, tot 1389. — 2. JOHANNES, Schultheiss von Sursee 1384, von Zofingen 1392-1393, tot 1412. — Vergl. W. Merz: *Burgen und Wehrbauten*. — Derselbe: *Wappenbuch der Stadt Baden*. — Cfr. Reg. [H. Tr.]

REITNAU, von. Dienstmannengeschlecht aus der Gegend von Lindau (Bodensee). *Wappen*: in Weiss ein schwarzer Knäuel (Relief in der St. Leonhardskirche bei Ragaz). Sie sind mit den von Reitnau im Aargau, Meier des Stiftes Schänis, nicht zu verwechseln. — 1. WERNER, Abt zu Pfäfers 1416, † 1435. — 2. HILDEGARD, Aebtissin zu Kazis 1400, † 1438. — 3. FRIEDRICH, Abt zu Pfäfers 1446-1478. — 4. MARGARETA, Aebtissin zu Kazis 1486-1508. — 5. CLARA, Aebtissin von Kazis 1508-1528. — 6. HANS, alt Bürgermeister von Chur 1526. — 7. SCHOLASTIKA, Aebtissin von Kazis 1528, † 1537. — OBG. — Mayer: *Gesch. des Bistums Chur*. — E. F. v. Müllinen: *Helv. sacra*. [A. M.]

REITNAU (REITNAUER), JOHANN WERNER, Oberst kaiserlicher Truppen im Vorarlberg 1621, drang im Mai 1622 mit 1200 Mann von Balzers aus über den Fläscher Berg nach Fläsch vor, plünderte und verbrannte das Dorf, wurde unmittelbar darauf von den Prätigauern überfallen und in die Flucht geschlagen. — Forts. Sprecher: *Kriege und Unruhen* I, 255. [F. P.]

REITZ, FRANZ JOSEPH WILHELM, von Mainz, *1861, Ingenieur, Redaktor des *Boten vom Rhein* 1883-1884, Oberingenieur der Motorbootabteilung Escher, Wyss u. Cie seit 1894, Bürger von Zürich 1902. [D. F.]

REITZ, WALTER, Dr. phil., von Burgdorf, * 4. XI. 1889, Feuilletonredaktor am *Bund* 1915-1918, Redaktor der *Schweiz* 1919-1920, dann freier Schriftsteller in Bern und Berlin, verf. u. a. *Kruzifix* (Märchenmythos, 1918). — SZGL. [H. Tr.]

RELLER. Familie der Gem. Gsteig und Saanen (Bern). *Wappen*: in Silber zwei rote Sparren, begleitet von drei roten Rosen (2.1). Johannes Reiller 1368. — ULRICH, Landsvenner von Saanen 1616, 1622, 1624,

1632. — [R. M.-W.] — ALFRED, † 1888, von Gsteig bei Saanen, Bürger von Visis seit 1882, vermachte sein ganzes Vermögen, 250 000 Fr., der Stadt Visis, wo er Gemeindepräsident war. [M. R.]

RELLSTAB. Familien der Kte. Bern u. Zürich. A. **Kanton Bern**. Alte Familie der Gem. Riggisberg, die um 1600 aus dem Kt. Zürich einwanderte. — GEORG DANIEL, * 1838 in Bern, Arzt in Brienz, Riggisberg u. Bern, Dr. med. h. c., Direktor des Inselospitals Bern 1889-1893, Präsident der eidg. Medizinalprüfungskommission 1891-1893, Grossrat 1883-1890, † 3. III. 1893 in Bern. — KSA 1893, p. 315. — W. Senn: *Chron.* 1893, p. 57, 78. [D. F.]

B. **Kanton Zürich**. I. Alte Familie der Gem. Rüslikon, die dort schon 1383 angesessen ist. — [J. FRICK.] — *Wappen*: in Blau ein goldener Reibstein für Obstmühle (Relle) (Varianten). — 1. RUDOLF, einer der Führer der Seebauern im Waldmann'schen Aufstande 1489; Sprecher in der Versammlung zu Meilen am 1. März und in derjenigen vom 1. April in der Wasserkirche in Zürich; verpflanzte sein Geschlecht nach Wädenswil, wurde 1490 von Kilchberg prozessiert. — *Dok. Waldmann*. — 2. HEINRICH, Müller * 1760, zeitweise in Langnau (Zürich), Mitglied des Stäfner Konventes 1798, des helvet. Grossen Rates 1798-1800, der Kantontagsatzung 1801, der helvet. Tagsatzung 1801, des Gr. Rates 1803-1813, 1816-1830, Amtsrichter 1813-1830; Extremist der Helvetik, † 25. XI. 1840. Publ. zusammen mit Augsburg. *Gedanken eines helvet. Repräsentanten über den Zehenten* (1802). — QSG XI, XVII. — ASHR. — Vergl. im allg. ZStadt B. II, 247. — G. Binder: *Kilchberg*. — A. Näf: *Die Gem. Rüslikon*. — W. Wartmann: *Les vitraux suisses au musée du Louvre*, p. 78.

II. † Familien der Stadt Zürich, begründet durch Einbürgerungen der Jahre 1382, 1567, 1603, 1610, 1612 und 1629 von Kilchberg-Rüslikon. — Conrad Meyer: *Wappenbuch* 1674. — K. Wirz: *Etat*. — TB 4-5.

III. Um 1600 auftauchende Familie der Gem. Hottingen (Zürich). — MAGDALENA, 1753-1807, Sopranistin, Konzertsängerin, gründete 1788 zusammen mit ihrer Stiefschwester SUSANNA (* 1764, Konzertsängerin) die *Musikalische Gesellschaft junger Frauenzimmer*, den ersten Damengesangverein Zürichs. — Nbl. d. Allgem. Musikges. Zürich 1913, p. 15. — NZZ 1918, Nr. 527. [D. F.]

IV. Familien der Gem. Wädenswil, begründet durch Einbürgerungen von Rüslikon her um 1489 und 1615. — J. Pfister: *Die ältesten Familiennamen der Pfarrei Wädenswil*, p. 43. — Derselbe: *Die Ortsnamen d. Pfarrei Wädenswil*, p. 72, 84. — 1. KASPAR, Landwirt, 1815-1899, Kommandant im Sonderbundkrieg, Kantonsrat 1839-1842, 1847-1849, Mitbegründer der Waisenanstalt und der Freischule Wädenswil, Gemeindepräsident. — *Evangel. Wochenbl.* 1899, p. 65. — SZG 1899, p. 496. — 2. ELISE, 1843-1904, Tochter von Nr. 1, Krankenpflegerin in Château-Thierry (Frankreich) im deutsch-französischen Krieg. Ihr Tagebuch über diese Zeit ist teilweise veröffentlicht im *Nbl. d. Hilfses. Zürich* 1909. Gründerin und Leiterin des Krankenasyls Wädenswil. — 3. EMIL, Landwirt, * 7. XI. 1853, Bruder von Nr. 2, Präsident d. kantonalen landwirtschaftlichen Ausstellung in Wädenswil 1885, Mitbegründer der eidg. Versuchsanstalt für Obst- und Weinbau in Wädenswil, Mitbegründer der zürch. Landwirtschaftl. Winterschule, Nationalrat 1912-1922, Präsident der ständigen eidg. Alkoholkommision, † 24. VII. 1922. — NZZ 1922, Nr. 976. — *Jahrb. d. eidg. Räte*. — *Zürcher Bauer* 1922, Nr. 61.



Emil Rellstab.
Nach einer Photographie.

V. Familie der ehem. Gem. Enge, seit 1893 der Stadt Zürich, um die Mitte des 18. Jahrh. von Rüslikon eingewandert. — C. Escher: *Chronik der ehemaligen Gem. Enge*, p. 10, 27, 152. [D. F.]

REM, Jos. THÉODORE, 1828-1907, von Laufen (Bern), Advokat, war mit Kaiser während der Kulturkampfzeit einer der liberalen Führer von Laufen, Grossrat von 1879 an; hervorragender Musiker, trug viel zur Förderung der Musik im Gebiet von Laufen bei. — *Berner Jura* 1907. [A. Sch.]

REMAUFENS (Kt. Freiburg, Bez. Vivisbach. S. GLS). Gem. und Dorf. Alte Namensformen: *Remulfens*, *Remufens*, *Remofens*, *Roudmoufens*; im Dialekt *Rémoufin*. 1296 kam das Dorf samt der alten Herrschaft Fruence, zu der es gehörte, an die Grafen von Savoyen; um die Mitte des 15. Jahrh. wurde es an Freiburg verpfändet, das es 1513-1518 und wieder von 1536 an besass. R. gehörte der Reihe nach zur Landvogtei Châtel St. Denis 1536-1798, zum gleichnamigen Bez. bis 1848, seither zum Vivisbachbezirk. Als Ende des 13. Jahrh. die Gem. Châtel St. Denis entstand, bildete R. deren viertes Viertel. 1834 wurde R. kirchlich von Attalens abgetrennt und eine eigene Pfarrei. Eine dem hl. Mauritius geweihte Kapelle bestand 1416; sie wurde wahrsch. Ende des 16. Jahrh. neu gebaut und durch die Pfarrkirche von 1843 ersetzt. — Kuenlin: *Diet.* — Dellion: *Diet. X.* — Philipona: *Hist. de Châtel-Saint-Denis*. [J. JORDAN.]

REMIEDIUS oder **REMIGIUS**, Bischof von Chur, Freund Alkuins, Verfasser des rätischen Strafgesetzbuches. Diese *Capitula*, um 803 im Auftrage Karls des Grossen gesammelt, sind eine der interessantesten Rechtsquellen dieser Zeit. † wahrsch. 805 oder 806. R. war noch geistlicher und weltlicher Herr von Rätien; nach ihm wurde die weltliche Gewalt von der geistlichen getrennt. — Mayer: *Bistum Chur I.* — P. Tuor: *Ischi* (1927). — *Zeitschr. der Savignystift.* VI, 141. [J. SIMONET.]

REMETSWIL (Kt. Aargau, Bez. Baden. S. GLS). Dorf in der Pfarrei Rohrdorf, das erst seit 1854 mit dem Sennhof und mit Busslingen eine eigene Gem. bildet und früher auch politisch zu Rohrdorf gehörte. *Reimerswilare* 1190; im Kiburger- und im Habsburger Urbar *Reimerswiler*. *Wappen*: geteilt, oben in Gold ein rotes schreitendes Reh, unten in Rot eine gelbe Kugel mit einem aufgesetzten Kreuz. — W. Merz: *Gemeindegewappen*. — *Arg.* 27, p. 70. — Art. ROHRDORF. [H. Tr.]

REMIGEN (Kt. Aargau, Bez. Brugg. S. GLS). Gem. und Dorf in der Kirchgem. Rain. *Ramingen* 1064; *Remingen* 1256. *Wappen*: das der Herren von R.; in Rot ein weisser schreitender Steinbock. Alamannengräber mit Beigaben. Der Ort teilte politisch die Schicksale der Herrschaft Schenkenberg und kam mit dieser 1460 an Bern. Er war Stammsitz eines schon Ende des 13. Jahrh. erloschenen habsburgischen Dienstmangengeschlechts. Von einer Burg ist aber nichts bekannt, oder man müsste annehmen, der oberhalb R. gelegene, heute zur Gem. Riniken gehörende sog. «Iberg» sei Sitz dieses Ritterhauses gewesen, das sich kurz nach seinem ersten Auftreten (1227) in Bremgarten niederliess. Aus ihm stammte —

HEINRICH, Abt von Muri 1261-1284. — Eine bis in die neueste Zeit erhaltene St. Peterskapelle zu R., Filiale von Rain, wird schon 1449 genannt. — Vergl. W. Merz: *Burgen u. Wehrbauten*. — Derselbe: *Gemeindegewappen*. — *Arg.* 23, p. 196; 27, p. 71. — M. Kiem: *Muri I*, p. 110. [H. Tr.]

REMONDA. Familie von Comolongo (Tessin), die seit der 2. Hälfte des 17. Jahrh. in Mosogno erachtet wird u. in Frankreich Reichtum erwarb. Mit den

Bezzola zusammen baute sie auf ihre Kosten die alte Strasse v. Onsernone. *Wappen* (dem General R. verliehen): geteilt, oben gespalten von Blau u. Rot; in Blau ein goldener Sparren über einer roten Kugel, überhöht von zwei silbernen Sternen; in Rot ein silbernes senkrecht gestelltes Schwert; unten in Gold ein roter Löwe, der ein quer gestelltes blaues Schwert hält. — 1. GUGLIEMO Remonda della Barca, † 10. IX. 1825, vermachte der Primarschule 13 300 Lire. — 2. **Carlo Francesco**, gen. R. von Comolongo, * in diesem Dorf am 2. XI. 1761, † in Frankreich am 24. VI. 1847, Hauptmann in französischen Diensten 1792, Bataillonskommandant 1800; Oberst 1806, Brigadegeneral 1811, Ritter der Ehrenlegion 1804, von Napoleon zum Reichsbaron ernannt 1808, machte die Feldzüge in Polen, Spanien u. Portugal mit. In Portugal war er im März 1812 Gouverneur von Lugar-Nuevo, wurde am 19. Aug. gl. J. gefangen genommen, entwich aber am 5. IX. 1813. St. Ludwigskreuz 1814. Während der Hunderttage kommandierte er die Departemente Indre u. Vienne; 1825 wurde er pensioniert. — 3. CARLO ANTONIO, von Mosogno, † 1896, Schatzmeister des Herzogs von Cairn, vermachte Mosogno 46 000 Fr., wovon 20 000 Fr. als Stipendium für Studenten und 20 000 Fr. für ein Gemeindespital. — 4. CELESTINO, v. Comolongo, † 18. VII. 1919 in Cuneo (Italien), Lehrer, Ritter der italienischen Krone, 18 Jahre lang argentinischer Vizekonsul in Cuneo. — *AHS* 1914 u. 1925. — *BStor.* 1912. — H. de Schaller: *Hist. des troupes suisses au service de France*. — Fieffé: *Histoire des troupes étrangères au service de France II*. — St. Francini: *La Svizzera italiana*. — G. Simona: *Note di arte antica*. [C. T.]

REMÜS (rom. RAMOSCH, REMOSCH) (Kt. Graubünden, Bez. Inn. S. GLS). Gem. und Pfarrdorf; Kreis;



Burgruine und Dorf Remüs anfangs d. 19. Jahrh.
Nach einer Photographie.

Burgruine. R. wird erstmals 930 erwähnt, als Heinrich I. dem Priester Hartpert an der Wallfahrtskirche St. Florin (dem nachmaligen Bischof) die Kirche zu Sent schenkte. In der ersten Hälfte des 12. Jahrh. treten die Herren von R. als Leheninhaber der Burg und der Rechte zu R. auf, die in der Folgezeit diese Besitzungen sehr zu Ungunsten des Bischofs umwandeln, so dass sie diesem für einige Zeit faktisch verloren gingen. Erst



Carlo Francesco Remonda.
Nach einem Oelgemälde.

erachtet wird u. in Frankreich Reichtum erwarb. Mit den

der Bischof Hartmann II. konnte 1421 R. für das Bistum wiedergewinnen. In späterer Zeit waren die Familien a Porta, Mohr, Vanzun und Planta Inhaber der bischöflichen Rechte in R. Politisch teilte R. im übrigen die Schicksale des Unterengadins (s. Art. ENGADIN). Im Hennenkrieg 1475 und im Schwabenkrieg 1499 fanden bei R. blutige Kämpfe statt; ebenso wurde die Gegend vom 30jährigen Kriege und von den Kämpfen zwischen Franzosen und Österreichern 1799 berührt. Am 16. VII. 1880 brannte R. fast vollständig nieder, nämlich 100 Firsten; es blieben nur 17 übrig. Die gotische St. Florinikirche zu R. stammt aus dem Jahre 1522 und wurde vor einigen Jahren erneuert. Vor der Einführung der Reformation war sie ein Wallfahrtsort. Zur Gem. R. gehören auch Manas, Seraplana und Raschvella; früher gehörte auch das Tal Samnaun dazu.

Der Kreis R. (Gem. R., Schleins und Samnaun) bildete zusammen mit Avers und Bivio das X. Hochgerichts des Gotteshausbundes. — P. C. Planta: *Die curritischen Herrschaften*. — Hammerl: *Rechts- und Herrschaftsverhältnisse...* (in JHGG 1922). — O. Stolz: *Beiträge...* (in JHGG 1923). — B. Puorger: *Il cudesch cotschen da Ramosch* (in Annals XIV). [B. M. und B. P.]

Zu R. befindet sich die Ruine der ältesten Burg im Unterengadin. Sie stand schon zur Zeit des hl. Florinus, im 7. oder 8. Jahrh. Damals verwahrten die Umwohner in dieser Burg aus Furcht vor Räubern ihre Vorräte. Die ersten nachweisbaren Bewohner der Burg waren freie Männer, die sich nach ihr benannten. 1256 wurde die Burg auf Betreiben des Grafen Meinhard von Tirol von Nanno von R. teilweise neu aufgebaut und vergrössert. Im Gegensatz zum alten Bau erhielt sie den Namen »Tshaniiff« (neues Haus). Diese Bezeichnung haftet noch heute an der Ruine. Im sog. Hennenkrieg 1475 ging die Burg in Flammen auf. Nach ihrer Wiederherstellung sass bis 1526 die v. Moor von Süs als bischöfliche Kastellane auf R. Zur Zeit des Schwabenkrieges, im März 1499, vermochte der damalige Kastellan Anselm v. Moor der einbrechenden österreichischen Uebermacht nicht zu widerstehen und steckte die Burg selbst in Brand; sie wurde aber bald teilweise wiederhergestellt. 1526 ging die Kastellanstelle den v. Moor verloren; Bischof Paul verlieh sie 1533 an J. H. von Zun von Ardez. Nach der Befreiung des Engadins von allen Feudallasten Mitte des 16. Jahrh. waren nur noch die Remüser verpflichtet, gewisse Zehnten und Abgaben in die Burg zu entrichten; ergrimmt darüber, brannten sie im März 1565 das Kastell vollständig aus, wurden aber von den Engadineren und den Gotteshausleuten gezwungen, es wieder herzustellen. Am 22. XI. 1606 ging die Burg aber wieder in Flammen auf, wurde noch einmal hergestellt und laut Beschluss der Ratsboten der III Bünde 1620 mit Kriegsvorrat versehen. Am 2. VIII. 1622 steckten vorbeiziehende Soldaten des Grauen Bundes gegen den Willen ihrer Führer die Burg R. in Brand. Nach Beendigung des Baldiron'schen Krieges abermals hergestellt, wurde sie von Seiten des Bistums weiter zu Lehen gegeben, so 1644 an Eustachius a Porta, 1706 auf ewige Zeiten an Peter Conradin von Planta und dessen Nachkommen, die sie noch 1846 besaßen. — Campell: *Hist. raet.* I. — Mohr: *Cod. dipl.* I-III. — P. C. Planta: *Herrschaften*. — Sprecher: *Kriege und Unruhen*. — LL. — Ms. von D. Jecklin. [A. Mooser.]

REMÜS, von. Altes, urspr. freies Geschlecht des Kts. Graubünden, das sich nach der Burg R. benannte. In der 2. Hälfte des 12. Jahrh. traten die v. R. in Ministerialität zum Hochstift Chur. **Wappen:** in Gold ein schwarzes Einhorn. **WEZEL** und **NANNO de Ramuscie**, in der 1. Hälfte, **SICHERUS de Heremucio, presbyter**, in der 2. Hälfte des 12. Jahrh. (*Necrolog. cur.*). — **NANNO** von R., 1256 ermächtigt, die Burg zu vergrössern, erwarb die niedere Gerichtsbarkeit und wurde Vasall des Grafen von Tirol. Von seinen Söhnen war — **KONRAD**, † 1289, Abt von Marienberg im Vintschgau, ebenso **ULRICH**, † 1301. — **SCHWICKER III.** erwarb Burg und Herrschaft Wiesberg in Tirol. — **SCHWICKER V.** verkaufte die Grundherr-



schaft R. an Vogt Ulrich IV. von Matsch, wurde Reichsvogt in Chur und † 1400 als letzter der v. R. auf rätschem Boden. Das Geschlecht erlosch im verarmten Bürgerstand im 19. Jahrh. in Süddeutschland. — Mohr: *Cod. dipl.* I-III. — P. C. Planta: *Herrschaften*. — LL. — JHGG 52. [A. M.]

REMY. Familien der Kte. Freiburg und Waadt. **A. Kanton Freiburg.** Familie von Charmey, wo 1375 **CONRAD** erwähnt wird. — 1. **BARTHÉLEMY**, Notar und Kurial des Charmey-Tales 1552. — 2. **LOUIS**, Gouverneur dieser Talschaft 1574. — 3. **JACQUES**, Notar, Gemeindeammann von Charmey, wurde 1781 Bürger von Freiburg. — 4. **JACQUES JOSEPH**, 1811-1859, Sohn von Nr. 3, Grossrat 1837-1856 (dessen Präsident 1850), Oberamtmann des Bez. Greyerz 1848-1852, Nationalrat 1849-1851, Mitarbeiter an den vier ersten Bänden des *Recueil diplomatique du canton de Fribourg* 1839-1844. — 5. **Jean Jacques AUGUSTE**, Sohn von Nr. 3, 1814-1894, Notar, Grossrat 1856-1886 (Unterbruch 1881-1882), Gemeindeammann von Bulle 1857-1863, Bürger daselbst 1846. — 6. **LÉON**, 1844-1916, Sohn von Nr. 5, Bibliophile und Numismatiker, hinterliess eine einzigartige Sammlung historischer und politischer Publikationen des Kts. Freiburg und eine reichhaltige Münzsammlung. — 7. **XAVIER**, * 1884, Enkel von Nr. 5, Elektro-Ingenieur, Direktor der elektrischen Eisenbahnen im Greyerzland und der Autobusgesellschaft 1917, Direktor der Eisenbahn Freiburg-Murten-Ins und der Strassenbahnen von Freiburg 1927.

Eine Familie R. bürgerte sich 1811 in Semsales ein. — Vergl. J. Schneuwly: *Tableau des notaires*. — A. Delion: *Dict.* III. — FA 1899. — Fuchs-Raemy: *Chronique*, 454. — *Étr. fribourg*, 1895, 1918, 1925. — *Chronique Blanc*, p. 18. — Staatsarch. Freiburg. [REMY.]

B. Kanton Waadt. Mehrere französische Familien R. liessen sich im 17. und 18. Jahrh. in Lausanne und in der Waadt nieder. [M. R.]

RENAN (Kt. Bern, Amtsbez. Courtelary, S. GLS). Gem. und Dorf. **Runens** 1178; **Renens** 1372. R. gehörte dem Kapitel St. Immer. Als dessen Rechtsnachfolger nach der Reformation besass der Fürstbischof von Basel, zusammen mit den Flaxlanden, den Zehnten von R. 1375 plünderten und äscherten die Truppen Ingelrams von Concy das Dorf ein, das auch im 30j. Krieg schwer zu leiden hatte. R. gehörte bis 1679 zur Kirchengem. St. Immer und wurde dann eine eigene Pfarrei, deren Kollatur dem Fürstbischof zustand. 1832-1834 beherbergte R. zahlreiche Neuenburger Flüchtlinge, die dort die Zeitung *Le Proscrit* herausgaben. Ueber die dadurch heraufbeschorenen Unruhen s. Art. GAGNEBIN-HANDEL. R. war auch der Sammelpunkt der jurassischen Freiwilligen, die unter Ami Girard am 1. III. 1848 den Neuenburgern zu Hilfe eilten. **Bevölkerung:** 1764, 2710 Einw.; 1920, 1401. Taufregister seit 1645, Ehrengister seit 1780, Sterberegister seit 1746. — Trouillat: — A. Daucourt: *Dict.* VI. — Löhner: *Kirchen*.

Ein adeliges Geschlecht de R. kommt im 14. Jahrh. vor. Es stammte von dem Hause Sonvilier ab und diente den Grafen v. Neuenburg, sowie den Herren von Valangin. [G. A.]

RENARD. Familie von Villeret (Bern), von der ein Zweig sich 1707 in Peseux (Neuenburg) niederliess und 1779 das neuenburgische Bürgerrecht erwarb. — 1. **LOUIS**, * 5. IX. 1801 in Peseux, Offizier in französischen Diensten, Hauptmann der aufständischen Truppen in Neuenburg 1831. — 2. **Charles**, sein Bruder, * 2. IV. 1807 in Peseux, Feldmesser und Geometer im Dienste des Fürstentums, sprengte 1829 den Galgen von Neuenburg in die



Charles Renard.
Nach einem Oelgemälde.

Luft, war 1831 Quartiermeister der Truppen, die das Schloss besetzten, wurde von den Royalisten Neuenburgs beinahe niedergemetzelt, aber von den bernischen Besatzungstruppen gerettet. Die beiden Brüder R. waren Mitglieder des Revolutionskomitees von Yverdon und wurden nach dem Missgelingen des Aufstandes zum Tode verurteilt, flohen aber mit A. Bourquin nach Troyes in der Champagne. Charles † 1862 in Kalifornien. — Vergl. Piaget: *Histoire de la Révolution neuchâteloise* II, 303. [A. P.]

RENARD, GEORGES, französischer Herkunft, * 21. XI. 1847 in Paris, flüchtete beim Ausbruch des Commune-Aufstands in die Schweiz. Lehrer am Collège in Vivis, an der Akademie, später Universität Lausanne 1875-1900, dann Professor am Collège de France, veröffentlichte u. a. *Critique de combat*. [H. Fr.]

RENAUD. In der französischen Schweiz sehr verbreiteter Familienname (urspr. ein Vorname).

A. Kanton Freiburg. Familien von Sales, Vaulruz und Montet (1792). — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

B. Kanton Genf. Mehrere Genfer Familien, die aus Savoyen, aus der Waadt und aus Frankreich stammen und im 18., Ende des 19. Jahrh., sowie im Laufe des 20. Jahrh. Mitglieder der Gesetzgeb. Räte aufweisen. [C. R.]

C. Kanton Neuenburg. Sehr verbreiteter Familienname. R. bürgerten sich im 16. Jahrh. in Neuenburg ein; sie kamen vielleicht von Rochefort, von wo die bedeutendste und älteste Familie stammt. Diese war im 16. Jahrh. und wohl auch schon im 15. Jahrh. in Rochefort eingebürgert. Da dort keine organisierte Bürgerschaft bestand, nannte man die R. später Bürger des Fürsten von Neuenburg. *Wappen*: in Schwarz ein goldener Anker, begleitet von 2 goldenen Rosen, die aus grünem Dreieck wachsen (Varianten). — 1. JONAS PIERRE, 1738-1812, Maître-bourgeois v. Neuenburg 1787, 1804, Mitglied des Gerichts der Trois-États 1806. — 2. PIERRE ABRAM, 1743-1820, Hauptmann im Regiment Meuron in Indien, Bataillons-



adjutant, Regimentskommandant während der Belagerung von Seringapatam. — *Société du Jardin de Neuchâtel*. — 3. GUSTAVE, 9. II. 1849-2. VIII. 1907 in Neuenburg, Advokat in Le Locle, dann in Neuenburg, Gerichtspräsident in Le Locle 1880-1883, Untersuchungsrichter 1883-1892, Grossrat 1892-1894, 1901-1904. — *Mess. boiteux de Neuchâtel* 1908. — 4. EDGAR, * 22. VI. 1887 in Neuenburg, Advokat, Gerichtspräsident in Le Locle 1914-1919, Staatsrat 1919. — *Livre d'Or de Belles-Lettres de Neuchâtel*. [L. M.]

D. Kanton Waadt. **RENAUD, REGNAUD, RENNAUD**. Zahlreiche Familien des Namens, so in St. Georges (1359), Avenches (1440), La Chaux (1550), Aigle (1569), St. Oyens (1575), Mont sur Rolle (1636). — 1. JEAN, Kastlan von St. Georges 1359. — 2. PIERRE, Bürger von Payerne, Mitherr von Corserrey 1500-1520. — [M. R.]

— **ACHILLE**, von Avenches, * 1819 in Lausanne, a. ö. Prof. für französisches Recht in Bern 1845, Professor in Giessen 1848, Heidelberg 1851, † daselbst 5. VI. 1884, Verfasser juristischer Schriften. Verz. der in Bern publizierten bei F. Haag: *Die Sturm- und Drangperiode d. bern. Hochschule*, p. 571. — **ADB**. — **JULES**, sein Bruder, 1823-26. IV. 1893, Bezirksanwalt im Jura 1851-1853; längere Zeit Uebersetzer im Nationalrat. — **ALBERT**, Bruder der Vorgenannten, 1828-1884, Direktor der Handelsbank von Bern, Bürger von Bern 1874. [H. T.]

RENDU, LOUIS, von Meyrin (Genf), 9. XII. 1789-28. VIII. 1859, Priester, Lehrer in Chambéry 1829, Chorherr in Chambéry 1829, Bischof von Annecy 1843, Kommandeur des hl. Mauritius- und Lazarusordens, römischer Graf und Assistent am päpstlichen Throne, Verfasser zahlreicher Werke, u. a. einer *Lettre au roi de Prusse*, die grosses Aufsehen erregte. *Wappen*: in Blau zwei goldene gekreuzte Garben, überhöht von einem silbernen Kreuz. — F. M. Guillermin: *Vie de Mgr. Louis Rendu*. — Rebord et Gavard: *Dict. du clergé de Genève-Annecey*. — *AHS* 1915, p. 183. [L. D.-L.]

RENEBERTUS. Name des 26. Bischofs von Genf nach dem Verzeichnis von St. Peter. [C. R.]

RENENS (Kt. Waadt, Bez. Lausanne, S. GLS). Dorf und Gem. *Runingis* 896; *Rynens* 1147. Im 10. Jahrh. war R. das Zentrum eines Lausanne umfassenden Verwaltungsbezirkes; in *fine Runingorum*. 896 schenkte der Graf Gerland der Kirche von Lausanne 5 « Mansen » in R. Dort bestand eine nur 963 erwähnte, dem hl. Erlöser geweihte Kirche (*locus*). Im Mittelalter gehört R. dem Kapitel von Lausanne. Jacques de Renens stiftet 1202 das Vuachère-Spital. In der Reformation wurde aus R. eine Herrschaft für den frühern Chorherrn Claude de Praroman gemacht. Louis de Praroman verkaufte R. 1750 der Stadt Lausanne. Jahrhundertlang ein einfaches Dorf, wurde R. 1875 Güter- und Rangierbahnhof von Lausanne und nahm von da an einen raschen Aufschwung. Das vom alten Dorf scharf abgetrennte Quartier Renens-Gare erstreckt sich über 4 Gemeinden und zählt beinahe 6000 Einw. Protestantische Landeskirche, freie Kirche, katholische Kirche. Im Mittelalter gehörte R. zur Vidy-Kirche (am Standort von *Lousonna*) und hatte bis zum 18. Jahrh. einen Friedhof, der 1536 Prilly zugeteilt wurde. Eine St. Jakobskapelle wird im 15. Jahrh. genannt. 1908 wurde eine neue protestantische Kirche erstellt, und seit 1911 ist R. selbständige Kirchgemeinde. [M. R.]

RENEVEY (RENEVEIR). Familien des Kts. Freiburg, die 1356, 1386 usw. in Freiburg, von 1610 an in Fétigny, von 1504 an in Mannens usw. erwähnt werden. Ein Zweig der R. von Mannens bürgerte sich 1800 in Montagny la Ville ein. — 1. PIERRE, Bürger von Freiburg 1428, Pfarrer von Tafers 1423-1445. — 2. BASILE, von Fétigny, 1824-1917, nahm eifrigen Anteil an den Ereignissen des Sonderbunds 1847 und an der Versammlung von Posieux 1852. Als geschickter Uhrmacher und Mechaniker machte er mehrere Erfindungen; unternahm zahlreiche Reisen ins Ausland (so nach Palästina 1866). — 3. ALPHONSE, von Fétigny, Lehrer an der Sekundarschule des Broyebezirks 1885-1896, deren Direktor 1912-1915, † in Estavayer 24. v. 1915. — 4. LOUIS, Sohn von Nr. 3, * 26. VIII. 1889 in Estavayer, Dr. jur., Professor am Collège St. Michel 1919-1927, Oberamtmann des Broyebezirks seit 1927. — 5. JACQUES PHILIPPE, von Montagny la Ville, 1825-1898, Lehrer, dann Advokat und Notar, Grossrat 1866-1871, 1876-1898, seit 1867 Mitglied, 1889-1892 Präsident des Verwaltungsrats der Amortisationskasse der Staatsschulen, seit 1892 des Verwaltungsrats der Staatsbank. — P. Aebischer: *Origine des noms de famille* 93. — *FG XVIII*, 62. — P. de Zurich: *Les fefs Tierstein* (in *ASHF XII*). — A. Dellion: *Dict.* XI. — M. de Diesbach: *Les pèlerins fribourgeois* (in *ASHF V*). — *Rev. des familles* 1917, 773. — *Etr. frib.* 1919. — Alf. Raemy: *Livre d'Or*. — *La Liberté* 1898, Nr. 252; 1915, Nr. 121; 1917, Nr. 83. — *PS* 1927. — Staatsarch. Freib. [G. Cx.]

RENEVIER. Adelige Waadtländer Familie, die seit dem 14. Jahrh. in Aubonne und Yverdon bekannt ist. Zu einer andern, aus Frankreich stammenden Familie R., die sich in Mont sur Rolle und Morges einbürgerte, gehört — 1. EUGÈNE, 1831-1906, Professor der Zoologie 1856, dann der Geologie und Mineralogie an der Akademie und Universität Lausanne von 1859 bis zu seinem Tode, Rektor der Universität; Verfasser zahlreicher Publikationen, u. a. einer *Monographie géologique des Hautes-Alpes vaudoises*. — 2. JULIEN, * 1847 in Lausanne, † 1907 in Blonay, Aquarellist. — *Livre d'Or*. — *SKL*. [M. R.]

RENFER. Familie von Lengnau (Kt. Bern), die sich im 18. Jahrh. nach Bözingen, im 19. Jahrh. nach Bern u. a. O. verbreitet hat. Sie zählt eine ganze Reihe von Mitgliedern des Gr. Rates. [H. T.]

RENGERSWIL (Kt. Thurgau, Bez. Münchwil, Gem. Wängi). Gehöft und ehemalige Burg, über deren genauen Standort man nicht einig ist. *Reingerswilare* 1210. Als die Burg an die Toggenburger gekommen war, gab sie Graf Diethelm II. seinem ältern Sohne Diethelm III. zum Wohnsitz, während der jüngere Friedrich das Stammschloss Toggenburg erhielt. Das gespannte Verhältnis zwischen den ungleichen Brüdern endete damit, dass Friedrich zu einer angeblichen Aussöhnung nach R. geladen und dort am 12. XII. 1226 von gedungenen Mördern erwürgt wurde. Abt Konrad

von St. Gallen nahm sich der Leiche und der Eltern des Ermordeten an und bekam als Lohn wichtige Teile des toggenburgischen Erbes. Bei dem Versuche Diethelms III., diese Geschenke zurückzuerobern, fiel die Burg R. nach mehrwöchiger Belagerung in die Hände des Abtes, welcher laut Abkommen von 1234 frei darüber verfügen durfte und sie zerstören liess. Die Burgstelle wurde dann Zubehör des Weierhauses Wängi und als st. gallisches Lehen vergeben. — TU II. — TB 11. — Pup. Th. — Nater: *Aadorf*. [HERDI.]

RENGERSWIL, von. Thurgauisches Adelsgeschlecht, das bei Wängi sass, ein schräges herzförmiges Blatt im Wappen führte und schon anfangs des 13. Jahrh. ausstarb. KONRAD, Zeuge 1240. — Vergl. Stumpf. — UStG. — J. Nater: *Aadorf*. [HERDI.]

RENGG (Kt. Unterwalden. S. GLS). Pass zwischen Hergiswil und Alpnach mit alten Letzimauern (Befestigungsanlagen) aus der Zeit der Gründung der Eidgenossenschaft. — R. Durrer: *Kunstdenkmäler v. Unterwalden*, p. 435. [R. D.]

RENGGER. Familie der Kte. Aargau, Bern und Unterwalden. Wappen: in Grün ein goldener Löwe.

A. Kanton Aargau. Familie von Brugg, die ihren Namen wohl von einem der in der deutschen Schweiz mehrfach vorkommenden Ortsnamen «Rengg» hat. Nach Brugg, wo sie sich 1556 einbürgerte, kam die Familie über Basel. Vorher soll sie im Freiamt (Zufikon) niedergelassen gewesen sein. — 1. ABRAHAM, 1732-1794, Pfarrer in Gebensdorf 1763, Förderer von Pestalozzis Ansiedlung im Birrfeld, Pfarrhelfer in Bern 1773, † als Pfarrer am Münster 1794. — ADB. — 2. **Albrecht**, Sohn von Nr. 1, * 1764 zu Gebensdorf, stud. theol. und eine Zeitlang Erzieher Feltenbergs, des späteren Stifters von Hofwil, dann stud. med. in Göttingen u. Pavia 1785-1788, Dr. med. 1788, Arzt in Bern 1789-1798, Mitglied der Helvetischen Gesellschaft von 1791 an. R. begrüsst anfänglich die franz. Revolution, ohne ihre späteren Ausschreitungen zu billigen, und war Befürworter einer durchgreifenden polit. Reorganisation. 1793 trat er mit der Abhandlung *Ueber die politische Verketzerungssucht in unseren Tagen* hervor. Am 30. I. 1798 wurde er von Brugg in den erweiterten bern. Grossen Rat gewählt und



Albrecht Rengger.
Nach einer Büste.

war im Febr. Gesandter zu Mengaud nach Basel. Nach dem Umsturz wurde er (20. v. 1798) Präsident des obersten helvet. Gerichtshofes, aber schon am 2. Juni helvet. Minister des Innern, als welcher er während der Dauer der Helvetik, bei den chaotischen Zuständen im ganzen Lande, unter ungeheuren Schwierigkeiten eine auf Wiedereinführung der Ordnung gerichtete ausserordentliche Arbeit leistete. Am Staatsstreich vom 7./8. VIII. 1800 beteiligt, nahm R. in der Folge lebhaft an der Ausarbeitung der neuen Verfassung teil und ging am 10. I. 1801 mit dem unitarischen Entwurf nach Paris, um im Mai statt mit dieser Verfassung mit der von ihm verurteilten sog. Verfassung von Malmaison wiederzukommen. Nach dem föderalistischen Staatsstreich vom 27./28. X. 1801 trat R. als Minister zurück, wurde aber am 6. II. 1802 als zweiter Landammann der Schweiz und erster Landammann für 1803 gewählt. Nach dem neuen unitarischen Staatsstreich vom 17. IV. 1802 bis zum Sturze der Helvetik war R. wieder Minister, lehnte dann die Wahl in die Consulta, sowie in der ersten aarg. Grossen Rat 1803 ab, lebte als Arzt in Lausanne bis 1814, erhielt das waadtländische Bürgerrecht, arbeitete noch in Lausanne die aarg. Verfassung von 1814 aus, vertrat die Interessen des Kts. Aargau am Wienerkongress, wurde

1814 Ehrenbürger von Aarau und aarg. Grossrat, war 1815-1820 noch Mitglied der aarg. Regierung, zog sich dann ins Privatleben zurück und † 23. XII. 1835. — ADB. — Alb. Rengger: *Kleine Schriften*. — Art. HELVETISCHE REPUBLIK. — ASHR. — ZZ 1871-1872. — J. Müller: *Aargau*. — Alfr. Hartmann: *Gallerie her. Schweizer I.* — Ferd. Wyder: *Leben und Briefwechsel Alb. Renggers*. — Hch. Flach: *Albr. R.* — Em. Dejung: *R. als helvet. Staatsmann*. — Derselbe: *A. R.* (Gesamtbibliographie in Vorbereitung). — S. Heuberger: *A. R. Briefwechsel* (in Arg. 35). — 3. JOHANN RUDOLF, Neffe von Nr. 2, * zu Baden 1795, Dr. med. 1817, unternahm 1818-1826 mit M. Longchamp aus Lausanne eine Forschungsreise nach Paraguay, † 1832. Verfasser von naturwiss. Schriften, bes. über Paraguay, und von Reisebeschreibungen. — ADB. — Alb. Schumann: *Aarg. Schriftsteller*. — VSNG 21. [H. Tr.]

B. Kanton Bern. † Zweig der Familie R. von Brugg in Biel. ABRAHAM, * 1637, von Brugg, Bürger von Biel 1669. — 1. JOHANN JAKOB, Sohn des Vorgen., * 1673, Grossweibel 1706. — 2. JAKOB CHRISTOPH, Sohn von Nr. 1, * 1701, liess sich in Pruntrut nieder, trat zum kath. Glauben über und wurde bischöfl. Schatzmeister, † 1785. — 3. **Josef Anton**, Sohn von Nr. 2, * 1734, bischöfl. Hofrat, Geheimschreiber und Syndic der drei Landstände, ein geschmeidiger Diplomat von grossem Einfluss, 1783 von Kaiser Josef II. mit dem Prädikat *von der Leimen* geadelt, stellte sich trotzdem bei Ausbruch der Revolution im Bistum an die Spitze der Unzufriedenen, wollte am 17. v. 1792 mit 400 Bauern Pruntrut überfallen, wurde aber von den Franzosen verjagt, war der Führer einer Partei, welche die Einverleibung des Bistums an Frankreich forderte. Von seinem Leben nach 1792 ist aber nichts mehr bekannt. — *Edictal-Citation gegen J. A. R. von der Leimen...* 1791. — M. Lutz: *Nekrologe*. — 4. ABRAHAM, * 1705, Bruder von Nr. 2, zog wieder nach Biel, † daselbst als Mitglied des Kl. Rats 1765. — 5. NIKLAUS, a. Ratsherr, † 7. XI. 1832, 88 J. alt als letzter der Bieler R. — LLH. — G. Amweg: *Bibliogr.* [H. Tr.]

C. Kanton Unterwalden. Altes Landeutegeschlecht von Unterwalden, Kilcher von Alpnach (1372), Kilcher zu Kerns 1431-† 1631, Genossen zu Stans 1585, 1637. Stammort Rengg ob Alpnach. [R. D.]

RENGGLI. Familien von Kriens, Malters und Entlebuch seit dem 14. Jahrh. Wappen: in Rot ein weisses Hauszeichen auf grünem Dreieck. — 1. NIKLAUS, Landschreiber im Entlebuch 1633. — 2. MARTIN, Landeshauptmann 1690-1693. — 3. PETER, Landschreiber 1689, schrieb das Kirchenrecht von Doppleschwand. — v. Segesser: *Rechtsgeschichte I*, 593. — 4. PETER, Landespannermeister 1743. — 5. JOHANN, von Schachen, 15. VII. 1846-10. VIII.

1898, Illustrator, Genremaler, städtischer Zeichenlehrer 1875-1898. — *Luzerner Schulbl.* 1898, 180. — 6. EDUARD, von Entlebuch, 22. VII. 1863-18. II. 1921, Glasmaler in Luzern, gründete 1893 ein eigenes Atelier. — *Luzerner Chronik*, 31. III. 1921. — SKL. — SZGL. — 7. JEAN u. — 8. EDOUARD, * 1882, Kunstmaler, Söhne von Nr. 5. — 9. JAKOB, von Entlebuch, * 1873, Fürsprecher 1897, Kriminalrichter 1901, Amtsgerichtspräsident 1913, Grossrat 1917 (Präsident 1923), Obergerichtspräsident 1927. — Vergl. *Gfr. Reg.* — Staatsarchiv — JSG XVIII-XX. [P. X. W.]

RENKER. Aus Lauterbach (Hessen) stammende Familie, die sich 1854 in Zürich einbürgerte. — GUSTAV, * 12. X. 1889, Dr. phil., Theaterkapellmeister in Wien, Graz, Gmünden u. Nürnberg 1913-1916, Redaktor am *Berner Tagblatt* 1919-1. v. 1929, dann freier Schriftsteller in Bodensdorf (Kärnten), Verfasser der Romane *Einsame vom Berge* (1919); *Der Abend des Heinrich Biehler* (1920); *Bauernnot* (1922); *Der Herold des Todes* (1923); *Volk ohne Heimat* (1925); *Der teuflische Torwart* (1925); *Der See* (1926); *Der Flieger* (1928); *Die Stadt der Jugend* (1929); *Der Hexenvogt* (1929). [D. F.]

RENAZ (Kt. Waadt, Bez. Aigle. S. GLS). Dorf und Gem. Rayna 1252. Im Mittelalter gehörte R. poli-

tisch und kirchlich zu Noville; 1834 wurde es eine selbständige Gem. R. unterstand direkt dem Hause Savoyen und ging von diesem an Bern über. Die Kirche wurde 1902 gebaut. Man fand in R. einen römischen Meilenstein. — *DHV.* [M. R.]

RENNEFAHRT. 1869 aus Wittenberg (Prov. Sachsen) in Bern mit WILHELM, R., Musiker, eingewanderte und in Walterswil eingebürgerte Familie. — HERMANN, * 1878, Dr. jur., Fürsprecher in Bern seit 1903, verfasste neben Bearbeitungen geltenden Rechts (Erbrecht, Obligationenrecht, Rechtskunde für Kaufleute usw.) rechtsgesch. Arbeiten, so *Allmend im Berner Jura* (1905); *Ueber den Rechtsbegriff und über Rechtsquellen des althern. Privatrechts* (AHVB XXVII); *Die Urbare des Schlosses Gratzburg* (BBG XXIII); *Freiheiten für Bern aus der Zeit Friedrichs II.* (ZSR 1927); *Grundzüge der bern. Rechtsgeschichte I* (1928). Mitarbeiter des *HBSL.* — *SZGL.* — Persönliche Mitteilungen. [D. S.]

RENNER. Familie der Kte. Bern, St. Gallen u. Uri.
A. **Kanton Bern.** RENNER, RENNER. Bürgergeschlecht der Stadt Nidau (15. Jahrh.). — SIGMUND, * 1727, trat 1758 in kaiserliche Dienste, zeichnete sich bei Hochkirch und Torgau aus. Oberst 1773, Freiherr 1774, Generalmajor 1783, † 28. VIII. 1800. — Vergl. *SBB III.* — v. Müllinen: *Beiträge VI*, p. 398. — Tillier v. 400. — *LL.* — Bürgerarchiv Nidau. [Th. Im Hof.]

B. **Kanton St. Gallen.** Familie der Stadt Wil. *Wappen:* die ältern, Hauszeichen und Monogramm; später geteilt, oben in Rot ein rennender Schimmel, unten weiss und rot geschacht. — 1. JOHANNES, als Goldschmied gen. 1556, Kleinrat 1584, Zollherr, † 1611 an der Pest. Von seinen Werken sind erhalten das silberne Prozessionskreuz der Domkirche St. Gallen (1582), die Monstranz in Fischingen, wahrsch. der Fischinger Abtstab (Museum Frauenfeld). — 2. GEORG, ebenfalls Goldschmied, Grossrat, Richter, Vierer 1607, Schultheiss 1610, † 1611 an der Pest. — 3. P. MICHAEL, Sohn von Nr. 2, 1589-1665, Grosskellner und Kanzleidirektor im Kloster Rheinau. — 4. GEORG, Sohn von Nr. 2, * 2. IX. 1598, Richter 1622, fürstlich st. gallischer Rat 1625, Reichsvogt in Wil 1628, res. 1650, † 27. II. 1652; Verfasser einer *Wiler Chronik* (Ms.), Mitstifter der Kaplanei an der Pfarrkirche in Wil 1634, gründete mit 8000 fl. Beitrag seines Testamentes das Kapuzinerkloster Wil 1652. — 5. P. BASIL, Neffe von Nr. 4, * 1609, Prof. im Kloster St. Gallen 1626, lie.



Georg Renner (Nr. 4).
Nach einem Oelgemälde.

jur. can., Subprior in Rorschach 1641, Offizial und Professor für Kirchenrecht in St. Gallen 1642, Statthalter in Ebringen 1646, Offizial 1651, † 1. II. 1653. — 6. HANS-GEORG, Bruder von Nr. 5, 1607-1657, Rat 1637, Schultheiss 1651. — Vergl. *Archiv Wil.* — Stiftsarchiv und Stiftsbibliothek. — *SKL.* — Siegfried Wind: *Gesch. des Kapuzinerklosters Wil*, p. 11. — K. Steiger: *Schweizer Äbte... aus Wiler Geschlechtern*, p. 78. [Dora F. Rittmeyer.]

C. **Kanton Uri.** Alte Familie des Tales Ursern; Zweige derselben haben sich nach Altdorf, ins Wallis, nach Genua und Neapel verzogen. *Wappen:* in Grün ein weisser, steigender Schimmel. Die Familie wird erstmals 1467 erwähnt. — 1. CASPAR, der erste Talamann dieser Familie 1599-1603. — 2. ELISABETH, Priorin 1636, Äbtissin des Klosters Seedorf 1661. — 3. MELCHIOR, Seckelmeister in Andermatt, trat 1686 tatkräftig dafür ein, dass die Kapuziner



in Ursern die Pastoration übernehmen. — 4. JOHANNES KARL, Talamann 1698-1700 und 1725-1727. — 5. JAKOB ENGEL, * 17. IV. 1734, von Hospental, Feldkaplan, Pfarrer der Gem. Silenen 1782-1799, Förderer des Schulwesens daselbst, † 9. VIII. 1810. — 6. FRANZ, Kaplan zu Zumdorf, Verfasser von geistlichen Komödien. *Hermengild* wurde 1751 zu Andermatt aufgeführt. Vermutlich ist vom gleichen Autor ein anderes Schauspiel: *Brevis exhibitio durante processione in translatione solemniss S. Julij Martyris...* 1757. — 7. P. ADALBERT (Franz Josef Anton), * 10. XI. 1745, von Andermatt, Konventual von Muri, † 13. X. 1816, Verfasser einiger in der *Festgabe auf die Eröffnung des Hist. Museums von Uri* 1906 aufgeführter Werke. — 8. P. MARZELL (Felix Georg), * 21. I. 1773, O. S. B. in St. Gallen, besorgte nach der Säkularisierung des Klosters die Pfarrei Aadorf 1816-1841, verdient um die dortige Schule, † 9. V. 1841. — 9. FRANZ, * 30. I. 1799, des Rats, Talamann 1837-1839, einer der 13 vorsitzenden Herren des Landes Uri 1841, † 18. IV. 1884. — 10. AMBROS, von Andermatt, * 13. II. 1832, Guardian in versch. Klöstern der Schweiz, † 31. V. 1911 in Altdorf als Senior der Kapuziner-Provinz. — 11. BONIFAZ (Adelrich), von Realp, * 28. II. 1838, O. C., Lektor der Theologie in Zug und Schwyz 1864-1872, Pfarrer in Andermatt 1872-1881, wo er die Altäre der Pfarrkirche renovierte und der Gem. Realp zu einer neuen Kirche verhalf, † 29. V. 1887 in Arth. — 12. P. HUGO, von Realp, * 1. XI. 1872, Kapuziner, Festprediger der Morgartenfeier in Schwyz 1915, Definitor der Schweizer Provinz 1918-1924. — Eine grosse Zahl Geistlicher und Ordensleute ist ausser den Genannten aus dieser Familie hervorgegangen. — Vergl. *KKZ* 1887. — *Gfr. Reg.* — *Hist. Nbl. von Uri*, 1900, 1906, 1908, 1913, 1914, 1915, 1917, 1918, 1921, 1926, 1928. — *ZSK* 1927. — G. Abegg: *Beitr. zur Gesch. des erner. Schulwesens.* — *LLH.* — E. Wymann: *Schlachtjahrzeit.* — L. Durgiai: *Die Kapuziner im Urserntal.* [Friedrich Giesler.]

RENNHART. Familie von Weinfeldern. Siehe REINHARD (Thurgau).

RENNHAS (RENNHAS). St. Galler Familie, die 1369 zu Rorschacherberg, 1387 zu Goldach nachweisbar ist. HEINRICH, Ammann von Goldach 1469, 1475, 1493; HANS, ebenso 1525. [J. M.]

I. *Linie der Stadt St. Gallen.* — 1. HEINRICH, Korrespondent Vadians und Pfarrer in Nesslau 1535-1546, nachher in Stein. — 2. SEBASTIAN, des Rats 1559, † 1563. — 3. SEBASTIAN, Sohn von Nr. 2, Zunftmeister 1569, Unterbürgermeister 1571. — 4. SEBASTIAN, 1609-1679, Zunftmeister 1670, Rat 1672, Kirchenrat 1674-1679. — 5. DAVID, 1640-1709, Zunftmeister 1698, Rat 1701. — *LL.* — *Stemmatologia S. Gall.*, Suppl. II. — Joh. Kessler: *Memoriale Synodal. Rerum.* — Vadianische Briefsammlung V, VI. [E. KINB.]

II. *Katholische Linie. Wappen:* in Blau auf grünem Boden springender weisser Hase. — 1. BENEDIKT, von Rorschach, Abt von Fischingen 1598-1604, Reformator seines Klosters, Mitbegründer der schweiz. Benediktinerkongregation. — 2. P. AUGUSTIN, 1595-1629, Pfarrer in Alt St.-Johann 1623, Offizial, — *USIG IV*, 89, 333. — M. Gmür: *Rechtsquellen I*, 41, 374. — *LLH.* — *ZSK I*, p. 82. — Rüdlinger: *Toggenburg. Chron.*, p. 69, 78, 87. — *Stiftsarchiv.* [J. M.]

RENOU, HENRI, 1837-1872 aus einer Familie aus der Normandie, die sich 1685 nach Lausanne flüchtete, Forschungsreisender, Literat, gründete 1861 in Lausanne mit Louis Monnet den *Conteur vaudois*. [M. R.]

REPAIS (MONT) (deutsch REPETSCH) (Kt. Bern, Bez. Pruntrut. S. GLS). Teil der Bergkette, die den Lomont oder Mont-Terrible mit den Freibergen verbindet. *Repast* 1302; *Ripast* 1350. Nach einer unverbürgten Ueberlieferung sollen dort zur Druidenzeit Menschenopfer gebracht worden sein. Die Pierre de l'Autel ist ein erraticer Block. Die Gegend muss schon sehr frühzeitig strategische Wichtigkeit besessen haben. Die Römerstrasse, von der zwischen Cornol und La Malcôte noch Spuren bemerkbar sind, führte über diese Bergkette, auf der auch eine dem hl. Martin geweihte Kirche stand. — Vergl. Art. CAQUERELLE, LA. — Quiquerez: *Topographie.* [G. A.]

REPETTI. Familie von Melano. — 1. ALESSANDRO, * 1822 in Melide, † 18. vi. 1890 in Rom, Besitzer der *Tipografia Elettrica* in Capolago, machte den Sezessionskrieg in den Vereinigten Staaten mit und beteiligte sich 1866 als Oberst der Freiwilligen am italienischen Feldzug. — 2. MARIA, † 1882 in Mailand im Alter von ca. 30 Jahren, Schriftstellerin, schrieb *Olga o sempre zitella* (1876) und *Amor di Donna* (1878). Mitarbeiterin der *Nazione* von Florenz. — Vergl. *BStor.* 1882 und 1890. [G. T.]

REPINGTON. Familie von Crassier (Pays de Gex), die sich auch nach Genf verzweigte. — JEAN MARC, Bürger 1791, Mitglied der Nationalversammlung 1793, des Gesetzgebenden Rats 1795. [G. R.]

REPOD. 1. Freiburger Familie, die aus Villarvoldard stammt, wo sie (*Ripon, Rippon, Respon*) bis Ende des 17. Jahrh. erwähnt wird. Mehrere R. wurden 1757 Bürger von Charmey und 1585, 1694, 1696 und 1737 von Freiburg. Aus der Familie stammen zahlreiche Magistraten und Offiziere in fremden Diensten. Zweige wanderten im 18. Jahrh. nach Frankreich aus. *Wappen:* in Grün ein weisser Querbalken, schragenweise belegt mit einem blauen und einem roten Streifen, die von vier roten Kreuzchen begleitet sind. — 1. JACQUES gen. le Russe, 1760-1829, französischer Konsul in Russland, von wo er mit einem grossen Vermögen in die Heimat zurückkehrte. Seine Heimat bedachte er mit reichen Vermächtnissen. — 2. JEAN BAPTISTE wurde 1778 Bürger von Bordeaux; eine Strasse dieser Stadt wurde nach ihm benannt. — 3. ALBERT JOSEPH, 1797-1861, Neffe von Nr. 1, Offizier in französischen Diensten, zeichnete sich in den afrikanischen Feldzügen aus, wurde Brigadegeneral und war vier Jahre lang Generalintendant der Armee in Paris. — 4. ABEL ADAM, Vetter von Nr. 3, 1814-1886, Oberst in der französischen Armee, zeichnete sich ebenfalls in den afrikanischen Feldzügen aus. — 5. ÉLIE JEAN JOSEPH, Grossneffe von Nr. 4, 1817-1888, Kommandant 1854, Bataillionschef 1860-1866, Oberforstinspektor des Kts. Freiburg 1847, Grossrat 1856-1870 und 1874-1881, Präsident der Amortisationskasse 1871-1888. — 6. Jules Maxime, Sohn von Nr. 5, * 11. vi. 1853 in Freiburg, Advokat, Professor an der Rechtsschule Freiburg 1879, Grossrat 1882-1886, Redakteur des *Bien public* 1887-1888, wurde 1889 vom Bundesrat mit der Liquidation der spanischen Pensionen betraut, die ihn bis 1898 in Anspruch nahm. Journalist in Bern, Korrespondent der *GL* von 1898 an, des *JG* von 1902 an, Brigadeoberst 1902, Oberstkommandant der päpstlichen Schweizergarde in Rom 1910-1921, führte als solcher die strengere Disziplin und die alte, von Raffael entworfene Uniform wieder ein, Kommandant der Orden St. Gregor und Pius IX.; veröffentlichte: *Le costume de la garde suisse pontificale* (1917) und *Le costume du Christ* (in *Biblica* 1922). — 7. PAUL Charles, * 9. i. 1856 in Freiburg, Dr. med., Direktor der Irrenanstalt Marsens 1884-1896, einer der Förderer der Nervenheilstalt Humilimont, gründete auf Ansuchen des Kts. Wallis mit dessen Unterstützung die Nervenheilstalt Malévoz (Monthey) und leitete sie 1900-1916; veröffentlichte *Étude histor. et médicale des procès de sorcellerie dans le C. de Fribourg*. † 24. ii. 1919 in Freiburg. — 8. ANDRÉ, Sohn von Nr. 7, * 1886, Dr. med., Psychiater, Nachfolger seines Vaters in der Leitung der Nervenheilstalt Malévoz. — A. Raemy: *Livre d'Or*. — J. Jaquet: *Souvenirs d'un Gruyérien IV*, p. 214-216. — A. Dellion: *Dict.* XII. — *Livre d'Or du pensionnat de Fribourg*. — *Étr. frib.* 1889, 1912, 1920. — *Sem. cathol.* 1910. — *La Liberté* 1910, Nr. 274, 289; 1919, Nr. 48. — *Revue des familles*, 1911, p. 11; 1913, p. 269. — *Volkskalender für Freiburg und Wallis* 1912. — Staatsarch. Freiburg.

REPOD. 1. Freiburger Familie, die aus Villarvoldard stammt, wo sie (*Ripon, Rippon, Respon*) bis Ende des 17. Jahrh. erwähnt wird. Mehrere R. wurden 1757 Bürger von Charmey und 1585, 1694, 1696 und 1737 von Freiburg. Aus der Familie stammen zahlreiche Magistraten und Offiziere in fremden Diensten. Zweige wanderten im 18. Jahrh. nach Frankreich aus. *Wappen:* in Grün ein weisser Querbalken, schragenweise belegt mit einem blauen und einem roten Streifen, die von vier roten Kreuzchen begleitet sind. — 1. JACQUES gen. le Russe, 1760-1829, französischer Konsul in Russland, von wo er mit einem grossen Vermögen in die Heimat zurückkehrte. Seine Heimat bedachte er mit reichen Vermächtnissen. — 2. JEAN BAPTISTE wurde 1778 Bürger von Bordeaux; eine Strasse dieser Stadt wurde nach ihm benannt. — 3. ALBERT JOSEPH, 1797-1861, Neffe von Nr. 1, Offizier in französischen Diensten, zeichnete sich in den afrikanischen Feldzügen aus, wurde Brigadegeneral und war vier Jahre lang Generalintendant der Armee in Paris. — 4. ABEL ADAM, Vetter von Nr. 3, 1814-1886, Oberst in der französischen Armee, zeichnete sich ebenfalls in den afrikanischen Feldzügen aus. — 5. ÉLIE JEAN JOSEPH, Grossneffe von Nr. 4, 1817-1888, Kommandant 1854, Bataillionschef 1860-1866, Oberforstinspektor des Kts. Freiburg 1847, Grossrat 1856-1870 und 1874-1881, Präsident der Amortisationskasse 1871-1888. — 6. Jules Maxime, Sohn von Nr. 5, * 11. vi. 1853 in Freiburg, Advokat, Professor an der Rechtsschule Freiburg 1879, Grossrat 1882-1886, Redakteur des *Bien public* 1887-1888, wurde 1889 vom Bundesrat mit der Liquidation der spanischen Pensionen betraut, die ihn bis 1898 in Anspruch nahm. Journalist in Bern, Korrespondent der *GL* von 1898 an, des *JG* von 1902 an, Brigadeoberst 1902, Oberstkommandant der päpstlichen Schweizergarde in Rom 1910-1921, führte als solcher die strengere Disziplin und die alte, von Raffael entworfene Uniform wieder ein, Kommandant der Orden St. Gregor und Pius IX.; veröffentlichte: *Le costume de la garde suisse pontificale* (1917) und *Le costume du Christ* (in *Biblica* 1922). — 7. PAUL Charles, * 9. i. 1856 in Freiburg, Dr. med., Direktor der Irrenanstalt Marsens 1884-1896, einer der Förderer der Nervenheilstalt Humilimont, gründete auf Ansuchen des Kts. Wallis mit dessen Unterstützung die Nervenheilstalt Malévoz (Monthey) und leitete sie 1900-1916; veröffentlichte *Étude histor. et médicale des procès de sorcellerie dans le C. de Fribourg*. † 24. ii. 1919 in Freiburg. — 8. ANDRÉ, Sohn von Nr. 7, * 1886, Dr. med., Psychiater, Nachfolger seines Vaters in der Leitung der Nervenheilstalt Malévoz. — A. Raemy: *Livre d'Or*. — J. Jaquet: *Souvenirs d'un Gruyérien IV*, p. 214-216. — A. Dellion: *Dict.* XII. — *Livre d'Or du pensionnat de Fribourg*. — *Étr. frib.* 1889, 1912, 1920. — *Sem. cathol.* 1910. — *La Liberté* 1910, Nr. 274, 289; 1919, Nr. 48. — *Revue des familles*, 1911, p. 11; 1913, p. 269. — *Volkskalender für Freiburg und Wallis* 1912. — Staatsarch. Freiburg.

II. Ein anderer Zweig, der 1697 ins Bürgerrecht von Freiburg, vor 1764 in dasjenige von Bulle aufgenommen wurde, verbreitete sich vor 1764 nach Lyon. *Wappen:* wie bei I, aber Schragen und Kreuzchen grün. — 1. JACQUES, * 9. v. 1729 in Bulle, † um 1765, Bürger von

Châtel St. Denis 1761; Stammvater der Zweige Repond-Genoud und Genoud-Repond, von Châtel St. Denis. — 2. Ulrich Joseph HENRY, Bruder von Nr. 1, * 1736 in Bulle, Offizier in der Schweizergarde in Frankreich, starb an den Verwundungen, die er am 10. viii. 1792 erhalten hatte. — 3. NICOLAS Simon Pierre, Bruder von Nr. 1, * 1743 in Bulle, Generaladjutant der helvetischen Armee, Mitglied des Militärkomitees in Lausanne, Kriegsminister unter der helvetischen Republik 1798. — 4. Jacques PHILIPPE, Bruder von Nr. 1, * 26. v. 1750 in Bulle, Bürger von Freiburg 1788, liess sich in Lyon nieder, machte beträchtliche Stiftungen für die Schulen von Bulle und Châtel St. Denis. † in Lyon vor 1823. — L. Philipona: *Hist. de Châtel-Saint-Denis*, p. 846. — P. de Vallière: *Honneur et fidélité. — Récit de la conduite des gardes suisses à la journée du 10 août 1792*. — A. Dellion: *Dict.* XII. — ASHR. — A. Raemy: *Livre d'or*. — Staatsarch. Freiburg.

III. Aus der Familie R., die seit 1645 in Cottens niedergelassen ist, stammte — PIERRE Othmar, * 27. xi. 1853 in Cottens, Priester, Professor am Collège St. Michael 1880-1886, Chorherr in Romont u. Lehrer an der Sekundarschule des Glânebez. von 1887 an, Direktor 1891-1916, † 19. iii. 1916 in Romont. — A. Dellion: *Dict.* I. — *Étr. frib.* 1917. — *Revue des familles* 1916, 214. — *Sem. cathol.* 1916. — *Monat-Rosen* 1915-1916. — *La Liberté* 1916, Nr. 66. [G. CORPATAUX.]

REPRÉSENTANTS. Name einer Genfer Fortschrittspartei im 18. Jahrh. 1738 erhielten die Bürger das Vorstellungsrecht (Petition) beim Kleinen Rat oder bei der Staatsanwaltschaft, doch bestimmte die Urkunde das Verfahren nach Ueberreichung der Petition nicht näher. Die Syndics konnten also die Angelegenheit nach eigenem Gutdünken behandeln. Das Petitionsrecht war aber das einzige Mittel, über das die Bürger gegenüber dem Kleinen Rat verfügten, so dass dieser in Konfliktfällen Richter und Partei zugleich war. Als Rousseau verurteilt wurde, weigerten sich 1762 die Syndics, den Petitionen der Bürger Folge zu leisten; infolgedessen wurde die Frage erhoben, ob man den Kleinen Rat verpflichten könne, dem Generalrat die Vorschläge zum Zweck von Erklärungen und Abstimmungen zu übermitteln. Die Anhänger dieser Verpflichtung (Volkspartei) nannten sich *Représentants*, ihre Gegner *Négatifs*. Diese Benennungen waren bis 1790 und 1791, d. h. bis zur Umgruppierung der politischen Parteien gebräuchlich. Ein Teil der R., die im Jan. 1789, bei den durch die Brotpreiserhöhung verursachten Wirren, regierungsfreundlich geworden waren und Zugeständnisse erhalten hatten, vereinigten sich mit den früheren *Négatifs*, die eine aristokratische Partei geworden waren, und erhielten nun den Namen *Fnglués*. Der andere Teil der R. schloss sich den *Égalisateurs*, einer neuen Partei an, die unter dem Einfluss der französischen Revolutionsideen allgemeine politische Rechtsgleichheit verlangte.

Im 16. Jahrh. war das Vorschlagsrecht direkt gewesen; so wandte sich am 8. ii. 1540 Pecolat mit seinen Vorstellungen direkt an den Generalrat. — Genfer Arch. — Édouard Rod: *L'affaire J.-J. Rousseau*. [C. R.]

REPUBLICANO DELLA SVIZZERA ITALIANA (IL). Radikale Tessinerzeitung, die in Abständen von 1835 an erschien, nachdem sie den *Osservatore del Ceresio* absorbiert hatte. In ihrer ersten Periode 1835-1850 wurde sie von Carlo Battaglini und Pietro Peri redigiert. Die Prozesse der Jahre 1836-1838, welche gegen die Zeitung erhoben wurden, sowie die Ausweisung des Redakteurs Bianchi-Giovini und des Geldgebers Giacomo Ciani waren die Vorwände zur Revolution im Dez. 1839. Die Zeitung erschien dann neuerdings 1853, 1860, 1864-1866 und 1874-1879. — *Presse suisse*. — E. Motta: *Bibliografia storica ticinese*. [C. T.]

RÉPUBLIQUE LÉMANIQUE. Diesen Namen gab F. C. La Harpe anfänglich dem Kt. Waadt, dessen Bildung er von 1790 an betrieb. So heisst der Kanton auch in den Anrufen und Polemiken vom Jan. 1798, und in der Nacht vom 23./24. Jan. wurde in Lausanne die R. L. proklamiert, aber schon am folgenden Morgen sprach man nur noch vom Waadtlande, dann vom Kt.

* *früht. Repositaw (Burg und Rangschlösschen des Herrn von Châtommage) bei Châtommage (ROMONT VD)*

Léman, endlich, von 1803 an, vom Kt. Waadt. — *DHV.* — Verdeil : *Hist. du C. de Vaud.* — Maillefer : *Hist. du C. de Vaud.* [M. R.]

RÉPUBLIQUE RHODANIQUE. Dieser Name wurde im März 1798 vom französischen General Brune in seinem Projekt, das die Schweiz in drei Staaten teilen wollte, einer « Republik » gegeben, die aus den Ktn. Wallis, Waadt und Freiburg hätte bestehen sollen. Aber schon nach wenigen Tagen gab Brune diesen Plan wieder auf. — *DHV.* — Art. HELVETISCHE REPUBLIK. [M. R.]

RÉSIDENTS hießen die ständigen diplomatischen Vertreter Frankreichs in Genf 1679-1798. Verz. im Art. AMBASSADOREN und bei Sordet : *Histoire des résidents de France à Genève.* [C. R.]

RESIN. Waadtländer Familie, die 1640 in Rolle, 1650 in Cronay vorkommt und von dort unter dem Namen RAISIN nach Genf zog. [M. R.]

RESPINGER. In Basel 1507 m. PETER, dem Gewürzkrämer, von Pruntrut, eingebürgerte, urspr. aus Biel stammende Familie. *Wappen* : in Rot zwei gelbe, abgekehrte Monde, von vier goldenen Sternen besetzt. — 1. LEONHARD, 1559-1628, Enkel des Stammvaters, Pulverkrämer, des Gr. Rates, Schaffner zu St. Leonhard 1583-1590. — 2. LEONHARD, 1633-1798, Enkel von Nr. 1, Spezierer, des Gr. Rats, Rats Herr zu Safran 1688, Geheimrat und



Dreizehnerherr 1705, vermachte dem damaligen Gymnasium 200 fl. zu einem jetzt noch bestehenden Stipendium. — 3. LEONHARD, 1629-1691, Vetter von Nr. 2, Pfarrer zu Wintersingen 1661, begründete die jüngere der beiden noch vorhandenen Linien der Familie. — 4. JOHANN HEINRICH, 1709-1762, Enkel von Nr. 3, Dr. med. 1733, Privatdozent an der Universität für Osteologie und Physiologie 1759-1782, gab versch. Abhandlungen oratorischen und medizinischen Inhalts heraus. — 5. LEONHARD, 1713-1784, Vetter von Nr. 4, Spezierer, des Grossen, des Kleinen und des Geheimen Rates ; ennetbergischer Gesandter, Mitglied des Appellationsgerichts. — 6. JOHANN RUDOLF, 1808-1878, Urgrossneppe von Nr. 5, Zentralpräsident des Zofingervereins 1830-1831, zehn Jahre Pfarrer in Läfelfingen, hernach 33 Jahre zu St. Leonhard in Basel ; Vorgesetzter der akademischen Zunft und Mitglied des Kirchenrats. — LL. — WB. — ZZ 19. — A. Burckhardt : *Gesch. der medizinischen Fakultät.* — SGB III. — Staatsarchiv Basel-Stadt. [P. Ro.]

RESPINI, RASPINI. Familie von Cevio (Tessin), die sich anfangs des 18. Jahrh. auch in Locarno niederliess und im 15. Jahrh. in Ameno (Ortasee), 1407 in Folsogno (Vigezotal) erwähnt wird. Ein Zweig von Locarno nennt sich jetzt Raspini-Orelli. — 1. FILIPPO, von Cevio, Notar, 14. XII. 1794-9. X. 1879, beteiligte sich an der Gegenrevolution von 1841, kämpfte in Ponte Brolla und wurde am 10. V. 1842 in *contumaciam* verurteilt. Mitglied des Grossen Rats und dessen Präsident 1877. — 2. **Gioachimo**, Sohn von Nr. 1, * 7. IX. 1836 in Cevio, † 10. IV. 1899 in Locarno, hielt sich 1852-1859 in Australien auf,



Gioachimo Respini.
Nach einer Photographie.

kehrte dann in die Heimat zurück, wurde Dr. jur., Anwalt und Notar und zeichnete sich besonders im berühmten Stabioprozess aus. Früh nahm er regen Anteil am politischen Leben und wurde das Haupt der konservativen Partei seines Kantons, die er 1875-1877 zur Macht führte. Am 15. X. 1876 brachte er den Versuch eines radikalen Pronunciamiento in

Locarno zum Scheitern. In Bern und Bellinzona verteidigte er den föderalistischen Gedanken und war einer der eifrigsten Förderer der Korrektion der Maggia und der Kanalisation des Tessins. Grossrat 1867 bis zu seinem Tode (mit zwei kurzen Unterbrechungen 1877 und 1890), Präsident dieser Behörde 1875, 1882, 1889 und 1892, Regierungsrat während einiger Monate 1877, sowie 1890 (Präsident zur Zeit der Revolution 1890), Mitglied des Verfassungsrats 1891 und 1892 und des Kassationshofs, Ständerat 1879-1885, kantonalen Präsident des *Pius-Vereins* ; Sindaco von Cevio 1873-1890, bereitete das Material für die von R. Tartini veröffentlichte *Storia politica d. C. Ticino* vor. — 3. ACHILLE, von Cevio, * 1852 in Cevio, † 12. II. 1916 in Locarno, Anwalt, nannte sich von 1888 an Raspini-Orelli, Grossrat 1893-1904 (Präsident 1895). — 4. FLORINDO, von Cevio, Anwalt, Neffe von Nr. 2, * 23. XII. 1863, Grossrat seit 1917, Mitglied des Kassationshofs in Strafsachen. — Vergl. S. Dotta : *I Ticinesi.* — *BStor.* 1889, 1907, 1909. — *Educatore* 1898, 1916. — H. Gubler : *Gesch. d. K. Tessin.* — *L'Avvenire* 1893. — *Inchiesta federale sui fatti dell' 11 settembre 1890.* — *Popolo e Libertà* 1924, Nr. 85. [C. TREZZINI.]

RESSEQUEIRE. Familien von Trescleoux (Dep. Hochalpen, Frankr.) und Orange, die anfangs des 18. Jahrh. ins Habitanterrecht von Genf aufgenommen wurden. Aus der Familie von Orange stammte — GUILLAUME, * 1737, Uhrschalenmacher, ein hitziger « Natif », der am 14. II. 1770 wegen aufständigen Reden verurteilt wurde. Wegen der Tumultszenen, die sich nach der Urteilsverkündung erhoben, kam es am folgenden Tage zum bewaffneten Aufstand, infolgedessen acht Natifs, die sich besonders kompromittiert hatten, verbannt wurden. Dadurch blieb ihre Partei mehrere Jahre lang bis zur Untätigkeit geschwächt. — Sordet : *Dict. III.* — Cornuad : *Mémoires.* [E. L. B.]

RESSIGA. Familie von Fusio (Tessin), die sich auch in Ascona niedergelassen hat. — LUIGI, † 5. V. 1926 in Bellinzona, 65 Jahre alt, Professor am Gymnasium Bellinzona 1889-1892, am Collegio Roveredo 1892-1895, Mitgründer des Collegio Dante Alighieri, heute Francesco Soave in Bellinzona 1895, Professor an der kantonalen Handelsschule Bellinzona 1901-1919, Direktor des Gymnasiums Bellinzona 1919-1926. [C. T.]

RESSUDENS (Kt. Waadt, Bez. Payerne, S. GLS). Dorf und Gem. *Ramsoldingis* im 10. Jahrh. ; *Ressudeins* 1228. Sehr altes Besitztum der Bischöfe von Lausanne. Bischof Boso wurde 927 dort gefangen gehalten. Bischof Burkard († 1087) schenkte R. seinem Bruder, dem Grafen von Oltingen. Von ihm ging R. an die Herren von Prangins über, 1293 aber an das Haus Savoyen, das es bis 1536 behielt, ausgenommen die Zeit 1311-1397, wo R. mit Grandcour ein Lehen der Grandson war. Der Unterbau der Kirche ist romanisch, enthält Gräber aus der Karolingerzeit. Die Kirche wurde zum Teil im 14. Jahrh. von Wilhelm von Grandson neugebaut ; dieser liess auch das Chor mit sehenswerten Fresken und Wappen und seinem Wahlspruch *Je le veuil* ausschmücken. Patronin war die Muttergottes. R. war schon vor 1228 eine Pfarrkirche und wurde 1920 restauriert. Zur Kirchengem. gehört auch Grandcour, das heute R. selbst an Bedeutung überflügelt hat. Tauf- und Eheregister seit 1608, Sterberegister seit 1731. — M. Vernet, P. Budry und E. Bach : *L'église de Ressudens et ses peintures murales.* — *DHV.* [M. R.]

RESTAURATIONSZEIT. Die zwischen den Jahren 1814/1816 und 1830 liegende Epoche der Schweizergeschichte wird die der Restauration oder Wiederherstellung (der vorrevolutionären Zustände) genannt. Die Neugestaltung der Verhältnisse nach der Mediation (s. d.) und den Wirren der Jahre 1813-1815 gründet sich auf die Entscheidungen des Wienerkongresses (s. d.), den ersten (1814) und zweiten Pariserfrieden (1815) (s. d. Art., sowie Art. NEUTRALITÄT) und den Bundesvertrag von 1815 (s. d.), der die Schweiz wieder (wie vor 1798) zu einem Staatenbund, nur diesmal zwischen 22 souveränen Kantonen umgestaltete. Hatte die Schweiz durch die genannten Verträge auch nicht alles erreicht, was sie gewünscht hatte, schien doch ihr innerer Bestand wieder geordnet ; der Weg zu weiterer

friedlicher Entwicklung war wieder offen, obschon zahlreiche Hemmungen weiter bestanden, darunter als die empfindlichsten eine immer noch andauernde Abhängigkeit von den Grossmächten und die kantonale Selbstsucht.

Innere Verhältnisse. Bundesorgan war unter dem Vertrag von 1815 wieder die Tagsatzung, ein Kongress von 22 Abgeordneten, in dem alle Kantone gleichmässig nur eine Stimme hatten. Bundeskompetenzen waren Beschlüsse über Krieg, Bündnisse und Verträge. Von sich aus durften die Kantone Militärkapitulationen und Verträge über wirtschaftliche und Polizeiangelegenheiten mit dem Auslande eingehen. Die Leitung der Bundesgeschäfte war einem Vorort übertragen und stand abwechselnd, je zwei Jahre lang, bei Zürich, Bern und Luzern. Zum Vorort gehörte eine von der Tagsatzung gewählte eidg. Kanzlei mit einem Kanzler und einem Staatschreiber. Grundsätzlich sollte die Souveränität der Kantone unangetastet sein, so dass diese jeder Beeinflussung ihres inneren Lebens entzogen waren (ausgenommen im Artikel über die Klöster, der 26 Jahre später zu so schweren Störungen in der Eidgenossenschaft führte).

Aus diesem Grunde wurden eine Reihe der allerwichtigsten gemeineidg. Postulate wie die Vereinheitlichung von Zoll-, Post-, Münzwesen (s. diese Art.) u. a. auch in der Restaurationszeit nicht verwirklicht, obschon sie schon auf dem Programm der Helvetik gestanden hatten. Was hier und in den sonstigen allgemeinen Verhältnissen, die sich auf den täglichen und öffentlichen Verkehr der Kantone untereinander bezogen, nicht geordnet war, fand eine teilweise Lösung auf dem Wege der Konkordate (s. unten). Als Aktivposten eidg. Tätigkeit in der Restaurationszeit wäre neben der Militärreform (s. unten) besonders noch die Vollendung der Linthkorrektur (s. d.) zu erwähnen.

Von der nach dem endgültigen Sturze Napoleons in ganz Europa ausbrechenden Reaktion blieb die Schweiz nicht unberührt. Vier von den alten Kantonen, nämlich Bern, Luzern, Freiburg und Solothurn, stellten die alte Patrizierverfassung fast völlig wieder her, auch die neuen Kantone unterlagen teilweise dem Geist der Zeit, indem sie aristokratische Einrichtungen begünstigten. Fast überall beherrschten die Kleinen Räte (Regierungsräte) die Gesetzgebung, das Gerichtswesen und die Wahlen. Frühere Vorrechte der sog. regimentsfähigen Burgschaften lebten wieder auf; der Einfluss des Landvolkes war auf das geringste beschränkt. Von Volksfreiheiten redete keine der Verfassungen mehr, die in den Wirren der Uebergangszeit 1814-1815 entstanden waren. Darüber, sowie über die sonstigen eidg. Angelegenheiten dieser Zeit, handeln die Artikel über die Kantone, sowie die Art. ALLIERTE, GRENZBESETZUNGEN, NEUTRALITÄT, PARIS, FRIEDEN VON und WIENER KONGRESS. In den Städtkantonen hatten die Hauptorte das Uebergewicht in der Vertretung (z. B. zählte der Grosse Rat in Bern 200 Mitglieder aus der Stadt gegen 99 aus der Landschaft); auch in den Länderkantonen wurde das Uebergewicht der früher Regierenden wieder hergestellt (wählte doch z. B. im Kt. Schwyz der einzige Bezirk Schwyz ebenso viel Abgeordnete in den Landrat als die sechs andern Bezirke zusammen). Unter der Vermischung der Gewalt litt die Rechtspflege; das System der Geheimhaltung der Rats- und Gerichtsverhandlungen, sowie der Staatsrechnungen erzeugte Misstrauen unter der fast wieder auf den Stand von « Untertanen » herabgedrückten Bevölkerung. Ganz unbegreiflich erscheint es allerdings nicht, dass so vielen nach den Leiden der Helvetik und der Mediation die Zustände der alten Zeit als besser und glücklicher erschienen, und dass man die Ideen der Volksherrschaft und Menschenrechte als die Ursache des jüngst durchlittenen Elendes betrachtete, dass somit die alten Theorien von Gottesgnadentum und Herrenrechten wieder zur Geltung kamen. Die veränderten Anschauungen brachte der « Restaurator » Karl Ludwig v. Haller in ein System. In seinem Werke *Restauration der Staatswissenschaften* schraubte er das Staatsrecht wieder auf die Grundsätze vor der Revolution und noch weiter zurück.

Ueber die Wege, die das politische Leben in den Kantonen einschlug, muss, soweit es sich dabei nicht um allgemein schweiz. Rückwirkungen handelt, auf die Artikel über die Kantone (R.-Zeit) selbst verwiesen werden.

Unter den schweiz. Angelegenheiten ist die Ablösung der schweiz. Gebiete vom Bistum Konstanz zu erwähnen, die besonders von Luzern eifrig betrieben wurde. 1819 stellte der Papst die von Konstanz Getrennten provisorisch unter das Bistum Chur, dann entstand 1823 das Doppelbistum Chur-St. Gallen, das nur 13 Jahre lang Bestand hatte. 1828 erneuerte Bern mit Luzern, Zug und Solothurn das Bistum Basel mit Sitz in Solothurn; dann schlossen sich diesem Aargau (1828), Basel (1829), Thurgau (1830) und Schaffhausen (1830) an (s. die Art. BASEL, DIEZESE und CHUR, DIEZESE).

Die Zeit war sowohl religiösen Bewegungen wie Entartungen (Sekten) günstig. Von der Westschweiz ging die sog. Erweckungsbewegung (s. die Art. ERWECKUNG und PIETISMUS) aus; in Basel wurde 1815 die grosse evangelische Missionsgesellschaft (s. Art. BASLER MISSION) ins Leben gerufen. Unter den Protestanten zeigten sich auffallende Hinneigungen zum Katholizismus; die Konversion des schon genannten K. L. v. Haller erregte europäisches Aufsehen und erzeugte eine ganze Literatur.

Gegenüber diesen Umständen und im Vergleich zur Regeneration zeigt sich immerhin die Restaurationszeit als eine Zeit der Ruhe und des Friedens, die man nach den Aufregungen der zwei letztvergangenen Jahrzehnte auch reichlich ersehnt hatte, und die der Entwicklung von Handel und Verkehr, Gewerbe, Wissenschaft und Kunst günstig war. Zwar hatte (der schweiz. Handel u. Verkehr an der Grenze durch bössartige Zollplackereien des Auslandes zu leiden, u. im Innern der Schweiz selbst blieb der mittelalterliche Zoll- und Gebührenwarrwar (s. Art. ZOLLWESEN) auch in der Restaurationszeit bestehen. Dennoch setzte sich die schweiz. Industrie (s. diesen Art.) ehrenvoll durch; neue Verkehrsmittel kamen auf, so in den 20er Jahren die Dampfschiffahrt auf mehreren Schweizerseen (s. Art. SCHIFFFAHRT). Dem sich hebenden Wohlstand (auch die Regierungen trugen durch anerkanntswerte Sparsamkeit nach früherer Sitte dazu bei) brachten aber die in unauslöschlichem Andenken haftenden Miss- und Hungerjahre 1816 und 1817 schwere Rückschläge. Gemeinnützige Bestrebungen fehlten auch nicht und wurden in erster Linie durch die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft (s. d.) gefördert, neben der auch kantonale Gesellschaften entstanden.

Umso geringer waren die Fortschritte auf eidg. Boden. Abgesehen von der Vollendung der Linthkorrektur, kommt hier eigentlich nur die allerdings hochbedeutende Militärreform in Betracht, zu der vor allem die Erfahrungen des Feldzuges von 1815 den Anstoss gegeben haben und an der der preussische Gesandte Justus von Gruner ein besonderes Verdienst hat. Eine eidg. Kriegskasse wurde 1816 geschaffen; 1817 nahm die Tagsatzung eine von Grund auf erneuerte eidg. Militärorganisation an, und 1819 eröffnete die Eidgenossenschaft auf der Thuner Allmend die erste eidg. Militärschule (Leiter die Obersten Salomon Hirzel von Zürich, H. G. Dufour aus Genf und Göldli von Luzern). Eine eidg. Militäraufsichtsbehörde begann 1817 ihre Tätigkeit und führte von 1818 an zum erstenmal eidg. militärische Inspektionen in den Kantonen durch. Diese gestalteten bis 1820 ihre Militärgesetze nach den eidg. Vorschriften um. Von Bedeutung ist auch der 1819 erfolgte Beschluss zur Herausgabe einer regelmässig fortzusetzenden Sammlung der eidg. Beschlüsse und Konkordate (s. ABSCHIEDE).

Im übrigen konnte die Lücke, welche in der Ordnung der auf den täglichen und öffentlichen Verkehr sich beziehenden Verhältnisse gelassen worden war, nur durch sog. Konkordate etwas ausgefüllt werden, wobei es sich immer nur um Vereinbarungen zwischen Gruppen von einzelnen Kantonen, nicht um eine Ordnung auf gesamtschweiz. Gebiet handelte. Der Bundesvertrag selber musste in seinem vorletzten Artikel alle 1803-1813 geschlossenen Konkordate, soweit sie nicht

der Verfassung entgegen seien, bestätigen. Als wichtigste der in der R.-Zeit getroffenen Uebereinkünfte sind zu nennen: das Postkonkordat 1818 (15 Kte.), das Niederlassungskonkordat 1819 (12 Kte.), das Heimatlosenkonkordat 1819 (20 Kte.) und die Münzkonkordate von 1819 (19 Kte.) und 1825 (6 Kte.) (s. die Art. HEIMATLOSE, MÜNZWESEN und POSTWESEN).

Liberaler Strömungen. Einzelne Kantone haben in den 20er Jahren bedeutende Fortschritte auf den Gebieten der Schulbildung, der Wissenschaften, der Künste und der Literatur zu verzeichnen. Je mehr sich aber die Bildung verbreitete, umso mehr machten sich auch im politischen Leben neue Bedürfnisse geltend, und umso tiefer und allgemeiner entstand nach und nach eine gegen den Zwang der Verfassungen von 1814 und 1815 gerichtete freisinnige Gegenbewegung. Zwei Vorgänge auf der Weltbühne fachten diese noch mächtig an; die Abschüttelung des spanischen Joches in den südamerikanischen Ländern und der Freiheitskampf der Griechen (s. Art. GRIECHENLAND). Dieser besonders weckte in unserem Lande einen mächtigen Widerhall und führte in vielen Städten zur Gründung der sog. Philhellenenvereine zur Unterstützung der nationalen Sache der Griechen. Das Bedeutendste leistete in dieser Hinsicht der Genfer Bankier J. G. Eynard. Als Vertreter der liberalen Anschauungen treten in den 20er Jahren eine ganze Reihe bedeutender Männer hervor, darunter der Berner Patrizier Karl Viktor von Bonstetten, der Waadtländer F. C. Laharpe, der Aarauer Hch. Zschokke, Herausgeber des einflussreichen *Schweizerboten*, in Zürich die Staatsmänner Paul Usteri und J. J. Hess, in Appenzell Joh. Kasp. Zellweger, in Zug der Landammann Jos. Sidler, im Kt. Luzern Dr. Troxler von Münster, die Brüder Schnell in Burgdorf, in St. Gallen G. J. Baumgartner, in der Waadt Charles Monnard und viele andere.

Unter den schweiz. Vereinen aber, die zu nationaler und politischer Bedeutung gelangten, ist ausser der Helvetischen Gesellschaft (s. d.) besonders der Zofinger Studentenverein (s. d.) zu nennen. Aus diesem ging auch der Sempacherverein hervor, der alljährlich an historisch denkwürdigen Stätten die Freiheitskämpfe der alten Schweizer feierte und auch an die Spitze einer Bewegung gegen die Zensur trat.

Trotz der Verschärfung der Zensur im «Konkordat» von 1823 (s. unten) nahm die Presse in den 20er Jahren einen mächtigen Aufschwung. Am wenigsten Zurückhaltung übte die 1828 von J. Meier in Trogen gegründete und redigierte *Appenzeller Zeitung*. Sie wurde zum eigentlichen Sprechsaal der politischen Opposition, die in den verschiedensten Formen bis Ende der 20er Jahre so sehr erstarkte, dass der liberale Umschwung August bis Herbst 1830 (s. Art. REGENERATION) sich mit überraschender Gewalt durchsetzte.

Auswärtige Angelegenheiten. Zu diesen ist auch der in der R.-Zeit wieder aufblühende Fremddienst zu rechnen. Die mit Frankreich und andern Staaten neu eingegangenen Militärabkommen sind bereits im Art. KAPITULATIONEN genannt. In Frankreich aber ernteten die Schweizerregimenter bei der Bevölkerung einen schrecklichen Hass, der bis zur Julirevolution nicht mehr zur Ruhe kam. Dennoch verherrlichten die schweiz. Regierungen und der französische Hof die Tuilerienverteidigung von 1792. 1817 beschloss die Tagsatzung die Prägung einer darauf bezüglichen Denkmünze, die den Ueberlebenden aus diesem Ereignis verliehen wurde. Ludwig XVIII. und seine Familie spendeten auch einen namhaften Beitrag an die Errichtung des Löwendenkmals von Luzern. Sehr unfreundlich und bedrückend aber gestalteten sich die Niederlassungs- und wirtschaftlichen Beziehungen mit dem westlichen Nachbarstaat. Den Höhepunkt der Krise bezeichnet das berüchtigte Retorsionskonkordat (s. diesen Art., sowie Art. FRANKREICH). Unter die französischen Angelegenheiten der R.-Zeit gehört auch die Grenzberichtigung im Dappental. Mit Oesterreich stand die Schweiz wegen der unversessenen Wegnahme des Veltlins, wegen des strengen österr. Prohibitionsystems und anderer Ursachen während der R.-Zeit in einem sehr kühlen Verhältnis, dagegen gewann Preussen dank der hervor-

ragenden Persönlichkeit seines Vertreters Justus von Gruner, der im Wohlwollen mit der Schweiz mit dem englischen Gesandten Stratford Canning wetteiferte, ausserordentlich viel Einfluss.

Allen Mächten schien aber in der R.-Zeit das Asylrecht der Schweiz ein Dorn im Auge zu sein. Schon 1814 begannen die später immer heftiger einsetzenden Zumutungen der Mächte zum Einschreiten gegen die zahlreich in unser Land strömenden politischen Flüchtlinge, als Frankreich seine Forderungen auf Ausweisung von Mitgliedern der Familie Bonaparte (Königin Hortense) und der sog. «Königsmörder» in der Waadt erhob. Deutsche Flüchtlinge verursachten von 1820 an der Schweiz zahllose Unannehmlichkeiten, aber vielen dieser Einwanderer (Adolf und Karl Follen, Görres, Kortüm, Wolff, Menzel, Wilhelm und Ludwig Snell und vielen anderen) verdankt die Schweiz wertvolle politische und kulturelle Anregungen. Hauptsammelplätze der Deutschen wurden die Städte Aarau, Basel und Chur; auch die Westschweiz zog hervorragende politische Verfolgte an ihren höheren Lehranstalten zu Ehren. Die Mächte unterhielten zur Bespitzelung der Flüchtlinge auf unserem Boden zahlreiche Spione, aber in gleichem Sinne war auch eine eigene, einheimische Clique tätig, der Männer wie der Berner K. L. v. Haller und der Neuenburger Fauche-Borel angehörten. Obschon es in diesen, im Art. FLÜCHTLINGE näher ausgeführten demütigenden Erfahrungen der Schweiz während der R.-Zeit nicht an Beispielen würdigen Widerstandes und der Selbstachtung fehlte, hat die Tagsatzung selbst den Zumutungen an unser Selbstbestimmungsrecht nicht Stand gehalten. Unter dem Druck der einheitlich gegen die Schweiz gerichteten offiziellen Meinung des Auslandes liess sie sich am 14. VII. 1823 das gegen die Flüchtlinge und die Freiheit der Presse gerichtete «Press- und Fremdenkonkordat» abnötigen, das sichtbarste Symbol der Bevormundung von aussen, die der Schweiz in dieser Periode ihrer Geschichte einen guten Teil ihres Gepräges gibt.

Bibliographie. AS II.—Barth I, p. 330.—Dierauer V.—Dändliker III.—E. Gagliardi: *Gesch. der Schweiz II.*—B. van Muiden: *La Suisse sous le pacte de 1815.*—A. v. Tillier: *Gesch. der Eidgenossenschaft während der Rest.-Epoche.*—W. Oechsl: *Gesch. der Schweiz im 19. Jahrh. II.*—P. Seippel: *Die Schweiz im 19. Jahrh.*—P. Schweizer: *Gesch. d. schweiz. Neutralität.*—Ed. His: *Gesch. des neuern schweiz. Staatsrechts II.*—K. Morell: *Die Helvet. Gesellschaft.*—St. Galler Nbl. 1878.—Nbl. Basel 1905, 1906.—F. Pieth: *Die Mission Justus von Gruners.*—Derselbe in JHGG 29.—Schollenberger: *Gesch. der schweiz. Politik II.*—H. Dommann: *Vinzens Rüttimann (in ZSG III).*—R. Feller: *Der neue Geist in der R. (in ZSG IV).*—Arnold Winkler: *G. J. Baumgartners Beziehungen zu Oesterreich (in ZSG V).*—Derselbe: *Maternich u. die Schweiz (in ZSG VII).*—Rud. Witschi: *Bern, Waadt u. Aargau 1814 (in AHVB 28).*—Die Art. über die Kte. mit der zur R.-Zeit gen. Literatur.—Weitere Lit. bei den im Text gen. Artikeln und Namen. [H. Tr.]

RESTI (Kt. Bern, Amtsbez. Oberhasli. S. GLS). Burgruine. Der noch wohl erhaltene Turm steht östlich von Meiringen am Fusse des Hasliberges und beherrscht die Talebene von Meiringen, sowie die Bergpässe Grimsel, Joch, Susten, Grosse Scheidegg, Brünig und die Strasse nach Brienz, zu deren Schutz er wohl angelegt worden ist. Über die Zeit der Erbauung des Turmes fehlen urk. Nachrichten.—Siehe Art. RESTI, VON. [F. LEUFHOLD.]

RESTI, von. † adeliges Geschlecht im Oberhasli (Bern).—1. WERNHER, Ammann des Tales 1275.—2. u. 3. PETER, Ritter 1295, und sein Bruder CHÜONRAT.—4. WERNER der jüngere, Sohn von Nr. 2, erw. 1309-1340, Ritter 1331, Landammann von Hasli 1334, als das Haslital den Bund mit Bern schloss und an dieses übergab. Noch 1337 Landammann.—5. HEINRICH, Sohn des Vorgen., der letzte des Stammes, erw. 1350-1370 (†), Schultheiss zu Thun 1355-1358, Ritter 1360, Ratsherr in Thun, Herr zu Uttigen. Im Siegel: gezinnter Turm auf Dreieck, im 1. und letzten Siegel ohne Dreieck.—SBB I, 235 (phantastisch).—v. Müllinen: